

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpszelle 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 53.

Mittwoch, den 2. Juli 1890.

68. Jahrg.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Ring, 1 Schirm und 1 Geldstück.

Ein hübsch gelegenes, bequemes

Wohnhaus

mit Garten unter der Hand zu verkaufen. Anzahlung mäßig. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kohlensäure

in 8- und 10-Kilo-Flaschen empfiehlt

F. Michelson, Pferdemarkt 9.

Echter

Dornkaat-Genever, à Ltr. 1 Mk.

Nordhäuser Korn, à Ltr. 80 Pf.

Fr. Aug. Reinecke.

Sämmtliche Mittel

zur gründlichen Vertilgung von **Motten, Wanzen, Ameisen, Blutläusen, Käfern, Fliegen**, sowie aller lästigen **Insekten** und schädlichen **Insektivoren** halte angelegentlichst empfohlen.

Adolf Ahrens, Drogenhandlung.

Sameln.

Pikante Harzkäse

empfehlen

S. Ise.

Man kauft

Johannisbeeren

Hafenstr. 4c.

Costüme,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden vom 1. Aug. an gefertigt. **R. Fröhlich, Osterstr. 12.**

Sühneraugentodt

in Flaschen mit Pinsel 30 S. Zu haben bei

Fr. Aug. Reinecke.

Matjes-Heringe,

das Beste was existirt, empfiehlt

Fr. Aug. Reinecke.

Den Rest von circa

50 Herren- und Knaben-

Buckskin-Anzüge

gebe zu wahren Spottpreisen ab, da ich diesen Artikel nicht weiter führen will.

Fr. Borchers, Schneidermeister,

Edhaus der Stuben- und Zehnthoffstraße.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark,

500,000 Reichsm., 400,000 Reichsm., 2mal

300,000 Reichsm., 3mal 200,000 Reichsmark

u. s. w.

Original-Kaufloose 5. Klasse der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark!) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{1}$ à 112, $\frac{1}{2}$ à 56, $\frac{1}{4}$ à 28, $\frac{1}{8}$ à 15 Mark; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ à 14, $\frac{1}{16}$ à 7.50, $\frac{1}{32}$ à 3.75, $\frac{1}{64}$ à 2 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausbezahlt. Amliche Gewinnlisten 5. Klasse incl. Porto 30 S.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{1}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3.25 Mark. Amliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 S pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW.,
Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortenreicht
und auch im Ganzen.

Wilhelmstr., unterhalb der Pferdehandlung
Goldstein, kann Schutt abgelagert werden.

Cervelatwurst u. Schinken.

Carl Hapke.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
gibt es **billige Marktkörbe**?
kosten 25 Bogen ff. Villetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige**?
findet man für **alle möglichen Gelegenheiten**
passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Markt 6.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

**Herren- und Knaben-Garderobe-, Schuhwaaren-, Hut- und
Mützen-Geschäft**

von Fischfortenstraße 16 gegenüber nach **Fischfortenstraße 18**, in das Haus des Herrn Tischlermeisters
Kropp. Gleichzeitig bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtend

Hameln, den 1. Juli 1890.

S. Salomon.

Haupt- und Schlußziehung
V. Klasse der Schlossfreiheit - Lotterie
7. Juli und folgende Tage.

Original = Loose	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
zu 115,—	57,50	28,75	14,50	
Antheile	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	
zu 7,50	3,75	2,—		

empfiehlt und versendet gegen Einzahlung des Be-
trages auf Postanweisung (50 \mathcal{M} für Porto u. Gewinn-
liste)

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Leichte Sommer-Jackets und Hosen

von 2 \mathcal{M} 20 \mathcal{A} an

Normal-Schulanzüge

in verschiedenen Mustern, von 5 \mathcal{M} an

bei

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Behnhoffstraße.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Unbedingte Vernichtung

aller

**Wanzen, Flöhe, Fliegen,
Ameisen, Schwaben, Rassen** erzielt
man durch: Chemiker

Raudau's Pyrethrin.

Zu haben in Büchsen à 20 u. 40 \mathcal{A} bei
Fr. Aug. Reinecke.

Massenmord.

Feine süßschmeckende Pflaumen,
à Pfd. 25 \mathcal{A} ,
sowie **ausgetrocknete Kernseife,**
à Pfd. 20 \mathcal{A}

empfiehlt

A. D. Lemke,

Mitterstr. 10, Deisterstr. 25, Canalstr. 2.

fein Matjes-Heringe, Stück 10 \mathcal{A}

empfiehlt

Aug. Wittenwoldt.

Mückengläser, Mückenstifte, Migränestifte,
Mentholin-Schnupfpulver, Salicylstreupulver, Salicyl-
talg, Bafeline, Goldcream,
Hühneraugencollodium, Hühneraugen- und Ballen-
ringe, sämtliche Gicht- und Verbandwatten,
Senfpapier, Cambricbinden, Martinische Gummi-
binden, deutsches und engl. Gipsplaster, Gipsplaster-
verband, sämtliche medicinische Seifen,
Zahn- und Mundwasser, Zahn- und Nagelbürsten,
Poudre de Riz, weiß und roth,
feinste parfümirte Mandelfleie, Eau de Quinine,
Franzbranntwein,
sämmliche Desinfektionsmittel u. Babelngredienzien,
sowie mein Lager aller Specialitäten der
Drogenbranche
bringe in empfehlende Erinnerung.

Adolf Ahrens, Drogenhandlung.
Hameln.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

♦♦♦ **Sommersprossen** ♦♦♦
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 50 \mathcal{A} in der Rath-Apotheke.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 5. Juli d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich **2 Mehler Sandsteine, 4 Sohlbänke und 1 Haufen div. Sandsteine** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Versammlung bei der alten Garnisonkirche vor dem Osthore.

Sameln, den 1. Juli 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Am

Montag, den 7. Juli d. J.,

12 Uhr Mittags,

sicht zweiter Termin zum Verkaufe des den Peterschen Erben hieselbst gehörigen an der Thiethorstr. unter No. 5 belegenen

Wohnhauses

nebst **sämmtlichem Zubehör** an.

Kauflihaber wollen sich in meinem Bureau, Neuethorstr. 2, einfinden. **Scheele.**

Mein **Haus mit Garten** auf sofort zu verkaufen oder zu vermieten.

Lokomotivführer **Kück, Baßberg 17.**

Zum Plätten, à Tag 1 M., und zum **Ausbessern,** à Tag 70 J., empfiehlt sich

Frau **Ww. Rettig, Invalidenstr. 13.**

Kräuter-Theer-Schwefel-Seife

von angenehmem Geruch und Farbe, beseitigt alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten, Sommersprossen u. s. w. und bewirkt in kürzester Frist eine blendend weiße und frische Gesichtsfarbe.

Zu haben bei **Fr. Aug. Reinecke.**



Ein etwa $\frac{3}{4}$ jähr. **Hund** (Mattenfänger) ist abzugeben

Sameln, Altmarkstr. 52.

Kindergarten, Bürenstr. 11.

Erlaube mir, meinen Kindergarten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Gesunde Räume und schöner Garten stehen zur Verfügung. Neue Anmeldungen finden täglich statt.

Charlotte Sulzer,
gepr. Kleinkinderlehrerin.

Gesucht für eine Dame 1 Stube, 2—3 Kammern; Küche nicht nötig, aber ruhige, freie Lage. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein ordentliches **Mädchen** aus Land, welches einen kleinen Haushalt führen kann. Nachzufragen bei

Frau **Nagel, Neuemarkstr. 31,**
im Hinterh. 1 Tr.

Gesucht auf sofort ein **Dienstmädchen** zur Aushilfe. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf Michaelis ein ordentliches **Mädchen** aus der Stadt. **Bäckerstr. 42.**

Zu Michaelis d. J. sucht eine **Köchin**, die auch Hausarbeit übernimmt, und ein **Hausmädchen**, welches plätten und nähen kann,
Generalin Eyl in Sameln.

Zu vermieten eine Wohnung **Kleinestr. 23.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern Küche u. Zubeh. m. Gartenben. Nachricht **Großhoffstr. 17.**

Zu vermieten zum 1. Okt. ein Unterhaus mit Baden an der Hummenstr. Nachricht **Großhoffstr. 17.**

Zu vermieten zum 1. Okt. wegen Fortzugs eine angenehme Wohnung **Deisterstr. 24.**

Zu vermieten z. 1. Okt. eine Parterre-Wohnung. **F. Placidus, 1. Wehlerweg.**

Zu vermieten ist verzugs halber zum 1. Okt. die Beletage in meinem Hause **Klütstraße 3. Chr. Schimpf.**

Zu vermieten ein freundliches gut möbliertes Wohnzimmer nebst Kammer an schöner Lage. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf 1. Oktober eine kleine Wohnung **Invalidenstr. 5.**

Zu vermieten zum 1. Okt. a. c. eine größere Wohnung in der Nähe des Bahnhofes. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine große Stube mit Kammer an guter Lage mit oder ohne Möbeln. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Okt. 1890 eine freundl. Parterre-Wohnung an ruhiger Leute. Preis 150 M.

W. Mensing, Wendestraße 5.

Logis für zwei anständige junge Leute zu haben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis** **Fischportenstr. 8.**

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 6. Juli, Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Uebung.

Das Kommando.

Arbeiter-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, den 32. Sterbefall zu entrichten. Herr Kassirer Grotzahn ist zur Entgegennahme jeden Mittwoch und Sonnabend im Vereinslokale anwesend. Der Vorstand.

Christl. Männer- u. Jünglingsverein.
Freitag, den 4. Juli cr., Abends 8½ Uhr,
Hauptversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 6. Juli d. J., bei günstigem
 Wetter, **Ausflug** mit Musik und Gesang nach dem
 Finkenborn, Alüt, Felsenkeller. Abmarsch Nach-
 mittags 3 Uhr vom Münsterkirchhofe.
 Der Vorstand.

TIVOLI. Jeden Sonntag
grosse Tanzmusik.

Unser Direktor Herr Dr. Dörries ist schon seit
 14 Tagen auf Urlaub, was ich zu berichtigen bitte.
 Ganz ergebenst
 Rein Quartaner.

Tagesordnung

der öffentlichen gemeinsamen Sitzung des Magistrats
 und des Bürgervorsteher-Kollegiums am Freitag,
 den 4. d. Mts., Morgens 10 Uhr.

Einführung der neuen Bürgervorsteher.

Unentgeltliche Ueberlassung von 2 □-Mth. Forst-
 terrain neben den Schießständen an die Militärver-
 waltung.

Bewilligung für kupferne Pumpen.

Beschlussfassung wegen Aufhebung des durch Anlage
 der Wilhelmstraße entbehrlich werdenden Fußweges über
 das Mühlenfeld.

Uebertragung des Rechts auf forstzinsfreien Bezug
 von Uferbaumaterialien von der Osterthorschen Hube
 an Fabrikant Schmeyer, bezüglich eines von letzterem
 erworbenen Grundstücks.

Vertraulich.

Erhöhung des Gehalts des Oberförsters und der
 Förster.

Kotales und Provinzielles.

— Vor einigen Jahren wünschte ich für meine
 Rechnung eine Abschrift der Wahllisten der Bürger-
 vorsteher vom Magistrate, behuf einestheils der Vor-
 bereitung zu den Wahlen und andernteils auch im all-
 gemeinen, weil eine Reform des städtischen Wahlrechtes
 mir dringend erforderlich erscheint. Es wurde abgelehnt.
 Ich habe früher geglaubt, als ich noch das Vergnügen
 nicht hatte mich außerhalb des Senats zu befinden, es
 sei Sache der im Magistrate befindlichen Juristen, sich
 etwaiger Reformen der Stadt-Verfassung zu unterziehen.
 Diese Ansicht ist meinerseits irrtümlich gewesen. Ich
 bin aber nunmehr wiederum in die Lage versetzt, hin
 und wieder Aktenstücke zu sehen und daraus unter
 andern die Bestätigung zu entnehmen, wie sehr eine
 Reform des Wahlrechtes für die Stadt
 notwendig erscheint. Ich erlaube mir meinen Wählern
 insbesondere und meinen Lesern insgesamt einige

flüchtige Zahlen aus den Akten vorzulegen, woraus sich
 die Vermehrung der Wähler ohne Weiteres ergeben
 dürfte und empfehle ich deren Prüfung. Die Stadt
 Hameln hat 4 Wahlbezirke:

Eingej. Wähler	Häuser	Gewählt haben	Gratisbürger	
1. Bezirk	207	282	75	18
2. "	223	303	81	22
3. "	120	196	66	8
4. "	192	258	117	15
1890	742	1039	339	63
1880	639.			

Es ist ersichtlich, daß nicht die Hälfte der Wahl-
 berechtigten an der Wahl theilgenommen hat. Wohin
 solche geringe Betheiligung führt ist klar genug. Die
 Minorität herrscht. Es liegt daher in deren Interesse
 sich diese Minoritätsherrschaft zu bewahren und zu
 diesem Zwecke ist bei der letzten Wahl im 2. und 4.
 Bezirk möglichst auf mündliche Abstimmung gehalten,
 während die anderen beiden Bezirke bei der Wahl
 mittelst Stimmzettel wie üblich geblieben sind. Im
 ersten Bezirk hat man gar eine Liste vorher zirkuliren
 lassen, mit der Verpflichtung darin, Herrn Holste münd-
 lich zu wählen.

Die Absicht lag klar vor Augen, die Einschüchterung
 der Wähler hat auch insoweit Erfolg gehabt, daß von
 207 Berechtigten nur 81 zur Wahl geschritten sind.
 Der Kandidat hatte keine Opposition gegen sich, daher
 war es ein billiges Vergnügen, mit dem Muth e-
 freier Männer offen seine Wahlstimme abzugeben.
 Herr Reje konnt', glaube ich, seinem früheren
 Vornunde keinen schlechteren Gefallen thun, denn die
 Wiederwahl war sicher, abgesehen davon, daß kein Gegner
 aufgestellt war. Die frühere Stimmenzahl von 85 hat er
 nicht wieder erreicht, trotzdem die Zahl der Wahlbe-
 rechtigten von 179 im Jahre 1880 auf 207 gestiegen
 ist. Die Osterstraße hat im Ganzen 47 Wähler, von
 denen sich 27 einfanden, 78 sind für den Herrn über-
 haupt abgegeben. Die Differenz der Stimmen fällt auf
 die kleineren Straßen, die übrigens 176 Stimmen zu
 ihrer Verfügung haben. Es ist also keine Veranlassung,
 sich vor den Wählern der Osterstraße zu fürchten. Die
 übrigen 176 können leicht die Majorität haben, wenn
 sie anderer Meinung als die Herren von der Oster-
 straße sind. Ich bitte dieses zu beachten. Jeder gilt
 für das, was er aus sich macht.

Der 4. Bezirk zeigt ein anderes Bild. Die öffent-
 liche Abstimmung fand nur 25 tapfere Wähler, die
 übrigen stimmten geheim durch Stimmzettel. Abgegeben
 sind 117 Stimmen, davon G. W. Hake mit 61 gegen
 A. Mävers mit 55 Stimmen. Die Zahl der Wähler
 betrug 192. Die Häuserzahl dieses Bezirks beträgt
 ca. 258. Es sollte also diese Wählerzahl, plus ca.
 15 Gratisbürgern, die Wahlberechtigung darstellen,
 zumal die Steuerfähigkeit von 35 Personen auf der
 Bäckerstraße vorhanden ist, die als Berechtigte nicht
 aufgeführt sind. In diesem Bezirke befinden sich ca.
 17 Hausbesitzer verwitwete oder unverheirathete
 Frauen. Ist es korrekt und billig diese vom Wahl-
 recht auszuschließen? Ich bin der Ansicht, darin muß
 Wandel geschaffen werden, zum Zahlen sind sie gut ge-

nug, deshalb erfordert es die Gerechtigkeit, das Wahlrecht für den Berechtigten nicht länger vorzuenthalten. Schaden wird der Stadt nicht daraus erwachsen.

Ein besonderes Beispiel für die Bürgervorsteherauswahl ist der Brückenkopf. Dasselbst sind 12 Häuser, eingezeichnete Wähler 5, davon haben 2 gewählt. Es wohnen aber daselbst folgende Personen: die Damen Claus Wwe., Struck Wwe., v. Bloten Wwe., v. b. Decken Wwe., Best Wwe., Wuthmann Ww. und die Herren Egl, Mathias, Lübecke, Billerbeck. Ich sollte denken, die Damen, die fast sämmtlich Hausbesitzer sind, sollten unbedingt das Wahlrecht haben, alle sind, soweit ich weiß, Steuerzahler und haben sicher ein bedeutendes Interesse an den Wahlen der städtischen Kollegien. Jedenfalls sind sie wahrscheinlich sämmtlich für geeignete Sparsamkeit, die so leicht kein Widerspruch oder Händedruck überwinden wird. A. S.

— Herr Bürgerwarthalter Wannschaff ist nach Dresden verreist.

— Herr Amtsgerichtsrath Prael ist für unser Amtsgericht ernannt und wird im September sein Amt antreten.

— Es sind uns neulich Klagen zugegangen, daß die Geschäfte die sich mit dem Vertriebe von Gemüse beschäftigen, gar selten die gehörige Auswahl haben. Wir haben uns darnach erkundigt und finden hier Chr. Fiene, Aug. Meyer, Frau Runne und andere, die alle mehr oder weniger behaupten, den Umständen nach seien sie genügend assortirt. Es wurde aber zu gleicher Zeit von den Händlern geklagt, der Ab- und Umsatz sei reichlich klein. Wie ist dieses Seitens des Publikums zu ändern? Diese Frage möchten wir zur Diskussion stellen, denn die werdende Großstadt muß doch für die hierher versetzten Bewohner, die gewohnt sind von Gemüsehändlern zu kaufen, sich einzurichten suchen. Rascher Umsatz beim Gemüsehändler ist die Hauptsache, gerade wie in den Bierhallen, wo bekanntlich das Bier am besten, in welchen die Kundschaft recht zahlreich; also der Weg ist gewiesen, suche man recht viel zu kaufen, dann werden die Gemüseleute schon für ein zeitgemäßes Lager zu sorgen wissen.

— Im Hinblick auf die jetzige Reisezeit ist es angebracht, alle Reisenden, die irgend welchen Werth auf ihr Gepäck legen, daran zu mahnen, ihre Koffer u. s. w. bei der Aufgabe an der Bahn zu versichern. Die Versicherungsgebühr beträgt nur wenige Pfennige, und die Reisenden erhalten in Verlustfällen den vollen versicherten Werth ersetzt. Allerdings ist die Bahnverwaltung auch ohne dies ersatzpflichtig. Aber für die Eigenthümer der abhanden gekommenen Gepäckstücke ist es zumeist sehr schwer, den Werth der letzteren nachzuweisen. Der Verlust wird dann nach dem Entschädigungstarif der Bahn abgeschätzt, und der ist selbstverständlich auf einen besonders werthvollen Inhalt der Gepäckstücke nicht eingerichtet.

Feber. Bei Ausbesserung der Pflasterung im hiesigen Schloßhofe wurde dieser Tage ein etwa $\frac{1}{2}$ Quadratmeter groß und 8 Centimeter starker Sandstein ausgehoben, welcher in überraschender Weise auf der dem Erdboden zugekehrt gewesenen Seite mit Schrift

und figürlichen Darstellungen in erhabener Arbeit versehen ist. Die Zeichnung soll anscheinend den Sündenfall darstellen. Zu den Seiten eines mit Früchten behangenen Baumes befindet sich nämlich je eine menschliche Figur (Adam und Eva) mit einem Apfel in der Hand; eine verhältnißmäßig große Schlange hat sich um den Baum gewickelt und versucht, der Eva den Apfel abzunehmen. Links von dieser Darstellung ist eine Inschrift angebracht, von welcher ein Wort (vermuthlich heißt dies Wort Sünde-Sünde) leider abgestoßen ist. Die Inschrift lautet: DORH (SVENDE?) DE DOIT. DOSH CHRTS. AVERST. HERSCHE DAT LEVENT. (Durch Sünde der Tod, durch Christi Auferstehung herrscht das Leben.) Eine Jahreszahl ist leider nicht zu ersehen; man vermuthet, daß der betr. Stein ein Theil eines früheren Kamins im Großen Schlosse gewesen ist. Der interessante Fund soll dem Oldenburger Museum einverleibt werden. (Der Beschreibung nach gleicht obiges dem Bildniß in der Fischportenstraße, dessen Umschrift wir nicht haben herausbringen können?)

Politische Rundschau.

Der Kaiser hat eine neue Reise nach Norwegen angetreten; er nimmt seinen Weg über Dänemark, und im Gegensatz zu seiner vorjährigen Fahrt wird er diesmal offiziell als Kaiser von Deutschland empfangen werden.

Herr von Scholz, dessen Stellung seit langer Zeit erschüttert war, ist von seinem Posten als preussischer Finanzminister zurückgetreten, und an seinen Platz ist Herr Miquel, der Frankfurter Oberbürgermeister und Führer der Nationalliberalen getreten, der seit geraumer Zeit als besonders beliebt beim Kaiser gilt. Dem Herrn von Scholz, der das Ministerhotel verlassen hat, gestehen auch seine Gegner Kenntnisse, Geschicklichkeit und Arbeitskraft zu; der Vorwurf, der sich gegen ihn richtet, besteht darin, daß er seine bemerkenswerthen Fähigkeiten und sein Können nicht zur Entfaltung einer selbständigen Thätigkeit benutzte; er war nur der gewandte Gehilfe des Fürsten Bismarck, und wie der Bismarck'schen Politik so ist denn auch seiner Finanzpolitik das Urtheil gesprochen.

Ist Herr von Scholz aus dem Beamtenthum hervorgegangen, so hat Herr Miquel seinen Weg in das Ministerium durch das Parlament genommen. Sein politischer Ruf hat sich als Parlamentarier gestaltet, als Führer einer Partei, die wiederholentlich die Entwicklung der deutschen Geschichte in maßgebender Weise beeinflusst hat.

Ueber die politischen Ideen eines Mannes, welcher der Bürokratie entstammt, mögen die Fernerstehenden oft im Unklaren sein. Ein Minister mit dieser Vergangenheit wird selbst in der höchsten Staatsstellung leicht sich nur als ein Regierungsbeamter wie bisher fühlen, der sich zur politischen Selbständigkeit noch keineswegs berufen fühlt. Er klettert eine Stufe weiter hinauf, aber im Wesen blieb er was er war, einer der

nunmehr in größerem Umkreise nach den Ideen eines Vorgesetzten zu arbeiten und zu wirken hat.

Die parlamentarische Laufbahn als Vorbereitung für das Ministerium sollte dagegen die innere Selbstständigkeit ganz anders gefestigt haben, und da diese Laufbahn vor den Augen aller Welt zurückgelegt wird, so müßte die größte Klarheit über das herrschen, was von dem neuen Mann politisch zu erwarten ist. Auch über die zukünftige ministerielle Wirksamkeit des Herrn Miquel sollten mithin Zweifel kaum bestehen. Da aber gerade tritt das Ueberraschende oder vielmehr das Charakteristische ein! Von Herrn Miquel weiß Niemand genauer zu sagen, welche Bahnen er wandeln wird. Die Blätter gestehen einstimmig Herrn Miquel bedeutende geistige Fähigkeiten zu; Herr Miquel ist nach allgemeinem Urtheil eine keineswegs alltägliche Gestalt, aber was er als Minister leisten wird, wer weiß es? Diese Erscheinung ist bezeichnend genug für Herrn Miquel, wie für die Partei, aus welcher der neue Minister hervorgegangen ist. Wer will vorausbestimmen, was aus einem Nationalliberalen politisch sich entwickeln kann? Diese problematischen Naturen bieten nicht eine Möglichkeit, sondern eine ganze Reihe von Möglichkeiten der Entwicklung, und es ist daher vollkommen durch die Sachlage bedingt, daß die Presse zwar in ihrem Wohlwollen gegen Herrn Miquel, entsprechend den früheren Beziehungen zu ihm, verschiedene Abstufungen aufweist, daß sie aber in Betreff aller Prophezeiungen für die Zukunft ganz gleichmäßig sich vorsichtige Zurückhaltung auferlegt. Die Parteien stehen Gewehr bei Fuß, denn die bedeutende politische Vergangenheit des Herrn Miquel ist so beschaffen, daß sie durchaus nicht vorausverkündet, von welcher Art seine Zukunft sein wird.

Herr Wisemann ist aus Afrika nach Berlin zurückgekehrt. Diese Rückkehr hat unsern Kolonialschwärmern Veranlassung zu einer Demonstration gegeben. Ursprünglich hatte in diesen Kreisen die Absicht bestanden, zu Ehren des Herrn Wisemann ein großes Festmahl zu veranstalten, bei dem gewiß manches Glas auf den Reichskommissar und auf die deutsche Kolonialpolitik geleert worden wäre. Da aber das deutsch-englische Uebereinkommen die Begeisterung der Afrikaschwärmer empfindlich herabgestimmt hat, da im Augenblick diese Elemente an der überseeischen Politik Deutschlands nichts zu loben wissen, so haben sie ihre Mißstimmung durch eine Absage des Festmahles zum Ausdruck gebracht. Wer sonst mit dem Laufe der großen Politik unzufrieden ist, der sucht in erster Reihe seiner Auffassung kritisch zum Worte zu verhelfen. Unsere Kolonialfreunde sind von milderen Sitten; sie versagen sich und dem zu Feiern ein gutes Festmahl, sie sind für die Selbstkasteiung und fügen sich demüthig. Auch dieser Vorgang beweist, welche innere politische Kraft die koloniale Bewegung bei uns aufweist; statt einen nachdrücklichen Protest einzulegen, wie diese Kreise von ihrem Standpunkt aus müßten, sagen sie ein Diner ab. Das abgesagte Mittagmahl wird die Regierung schwerlich einschüchtern, wie denn in der That jede Opposition von Seiten der Kartellparteien, die einer festen Selbstständigkeit ermangeln, politisch bedeutungslos

ist; das wußte auch Fürst Bismarck; nur die Opposition außerhalb der Kartellparteien verdient ernste Beachtung.

Die Passvorschriften, die Fürst Bismarck an der französischen Grenze eingeführt hat, sind von Neuem ein Stückchen zurückgewichen worden. Es ist den Franzosen nunmehr gestattet, das Reichsland zu passieren, sobald ihre Eisenbahnsfahrtscheine auch nur bis zur ersten Station über Elsass-Lothringen hinaus lauten. Wie einfach alsdann für einen Franzosen, aus einer Stadt der Rheingegend von der deutschen Seite her nach Elsass-Lothringen zurückzukehren, ganz abgesehen davon, daß ihm von jeher der Eintritt über die belgische und schweizer Grenze offen stand. Für den politischen Spion, dem Zeit und Geld zur Verfügung steht, boten sich also stets die mannigfaltigsten Möglichkeiten, und hart betroffen wurde nur der friedliche Reisende. Jede Einschränkung der verfehlten und verbitternden Maßregel ist daher mit Freuden zu begrüßen; nur könnte man wünschen, daß jener Schritt, der zurückgemacht werden muß, resolut und auf einmal gemacht würde, statt daß man langsam und in fußbreitem Nachgeben auf den früheren Standort, den die Klugheit vorschreibt, wieder zu gelangen sucht.

Mit einem Punkte des deutsch-englischen Kolonialabkommens hat sich auch die französische Deputirtenkammer beschäftigt. Es besteht nämlich aus dem Jahre 1862 zwischen England und Frankreich eine Vereinbarung, welche beide Mächte verpflichtet, die Unabhängigkeit von Zanzibar unangetastet zu lassen. Auf diesen Vertrag beruft sich das französische Ministerium, um dem englischen Protektorat über die Insel entgegen zu treten. Eine neue politische Verwicklung wird aus diesem Widerspruch schwerlich hervorgehen. Es scheint nicht, daß die Franzosen England aus Zanzibar wieder verdrängen wollen; die offiziellen Pariser Blätter deuten vielmehr an, daß es den Franzosen weit mehr auf eine Schadloshaltung ankommt; man wird also den Vertrag von 1862 fallen lassen, wenn England sonst irgendwo in der Welt den französischen Wünschen geneigt zeigt. Der Handelsobjekte aber zwischen England und Frankreich gibt es genug; man denkt zunächst an Madagaskar, und Lord Salisbury hat daher nur nöthig, ein kleines Draufgeld zu geben, um auch die letzte Schwierigkeit für das englische Protektorat über Zanzibar zu beseitigen.

Parlamentarisches Zukunftsbild.

Das Hamburger „Fremdenblatt“ ist in der Lage, einen Sitzungsbericht des Reichstags vom 28. Juni 1900 über die zweite Berathung einer Militärvorlage der Zukunft schon jetzt, wie folgt, mitzutheilen:

Kriegsminister Graf Wisemann von Bagomoyo: *Mr. G.*! Nicht ohne eine gewisse Bekommenheit nehme ich das Wort, um Ihnen die Annahme der neuen Militärvorlage aus Herz zu legen. Wo aber die bringende Nothwendigkeit gebieterisch spricht, muß jedes Bedenken zurücktreten. Nachdem Frankreich die Präsenz-

Stärke seines Heeres gewaltig erhöht hat, müssen auch Sie der Vorlage zustimmen, falls Sie das Reich den Feinden nicht überantworten wollen. Uebrigens sind die Klagen hinsichtlich der neuen Last doch weit übertrieben. Die Präsenzstärke unseres Heeres ist in den letzten 10 Jahren von etwa einer halben Million auf 1 359 000 gestiegen. M. H.! Was kommt denn schließlich darauf an, ob wir noch 141 000 mehr fordern, um auf die runde Zahl von 1 500 000 zu kommen. Ich appellire an Ihr patriotisches Gemüth; bewilligen Sie die Vorlage, es wird gewiß an Sie so leicht keine neue Forderung gestellt werden. (Lebhafte Bravo rechts und bei den Nationalliberalen.)

Windthorst: M. H.! Die neue Forderung ist doch wirklich unerhört. Ich weiß nicht, woher der Herr Kriegsminister den Muth nimmt, uns damit zu kommen (Sehr wahr! bei dem Centrum und auch der Linken, Zischen rechts). Zumal die Bildung der acht neuen Frauen-Regimenter finde ich geradezu empörend (Pfui! rechts, lebhafter Beifall links). M. H. Da es einmal nicht anders geht, so werde ich der Vorlage zustimmen, natürlich nur unter der Bedingung, daß meine Resolution, die ich Ihnen vorlegen werde und die sich fernere Militärforderungen verbittet, angenommen werde. (Stürmischer Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Richter: M. H.! Sie sehen, wohin wir gekommen sind, aber es ist unabsehbar, wohin wir noch kommen werden. Ich habe Sie gewarnt, Sie sehen, daß ich Recht gehabt habe. Ueber Herrn Windthorst wundere ich mich gar nicht. Er hat ja auch vor zwei Jahren erst die damalige Vorlage verdammt und schließlich doch jeden Groschen und jedes Weib bewilligt. M. H.! die Forderung der zweijährigen Dienstzeit ist uns zwar bewilligt; aber unter welchen Bedingungen! Betrachten Sie einmal das Leben eines jetzigen Reichsbürgers! Im fünften Jahre wird er in der Stammrolle eingetragen. Vom 5. bis zum 14. Jahre muß er täglich zwei Stunden exerciren. Vom 14. bis zum 17. Jahre muß er täglich 2½ Stunden Griffe machen, schließen und alle übrigen militärischen Exercitien ausführen. Muß da nicht die geistige Bildung verkümmern? Ähnlich ist es mit den Mädchen. Früher hieß es: Ehret die Frauen, sie flechten und weben &c.; jetzt parirt man: Fürchtet die Frauen, sie sechten &c. M. H.! Wir wollen den Regierungen entgegen kommen und die Vorlage annehmen, aber nur unter der Bedingung, daß die Militärpflicht des weiblichen Geschlechtes wieder aufgehoben wird.

Abg. Debel: Ich bin entschieden gegen die Vorlage. Die Militärpflicht des weiblichen Geschlechtes kann ich unter keinen Umständen gut heißen. Uebrigens werden die weiblichen Soldaten in den Kasernen ziemlich schlecht behandelt, besonders die hübschen Rekrutinnen von den älteren Vorgesetzten. Wenn sich junge Mädchen freiwillig für den Militärdienst melden, so thun sie es nur wegen der hübschen Uniform.

Militärbevollmächtigter General Vogel v. Falkenstein: M. H.! Die Frauen-Regimenter sind uns unentbehrlich, so lange Frankreich an den seinigten festhält. Unsere Grenznachbarn haben sich in Dahomey

überzeugt, daß die Frauen für den Kriegsdienst ganz besonders geeignet sind, und uns selbst haben ja die Amazonen, die sich vor zehn Jahren zuerst in Hamburg produzierten, den Beweis geliefert, daß das weibliche Geschlecht tüchtige Soldaten abgeben kann. Die Erfahrung hat uns nicht getäuscht. Jedenfalls, meine Herren, sind sie für die Verteidigung der Festungen vollkommen hinreichend, und sie machen es mir möglich, im Falle eines Krieges sofort 12 Millionen Mann an die Grenze zu schicken. Uebrigens fühlen sich die Soldatinnen in der Kaserne sehr wohl. Während die Fabrikarbeiterinnen meist hungrig und kränklich aussehen, blühen die jungen Mädchen in der Kaserne wie die Rosen, Dank der Bewegung im Freien und der brillanten Verpflegung.

Nachdem die Vorlage noch von Bennigsen empfohlen worden ist, wird sie angenommen. Ebenso wird die Resolution Windthorst's: die Regierung möge in Betracht ziehen, ob es nicht gut sei, in den nächsten sechs Monaten keine neue Vermehrung der Präsenzstärke zu fordern, angenommen. Gegen Vorlage und Resolution stimmen 109 Freisinnige, 73 Sozialdemokraten und 5 Wilbe, darunter Meyer-Helgoland.

Vermischtes.

— Die Reichstagskommission für die Vorberathung der **Strafgesetznovelle** (Beschädigung im Post- und Telegraphenwesen) beriet am 26. d. über § 1 der Vorlage in Gegenwart zahlreicher Regierungs-Kommissarien. § 1 wurde unverändert genehmigt. Damit wird die Verwendung verwerthet gewesener Post- und Telegraphenwerthezeichen unter Strafe gestellt.

— Der Minister des Innern hat neuerdings sich dahin ausgesprochen, daß die Kosten, welche durch die zwangsweise Zurückführung des der Herrschaft entlaufenen Gefindes erwachsen, sofern der betreffende Diensthote sie nicht zu erlegen vermag, als im polizeilichen Interesse aufgewendet zu erachten und als Kosten der öffentlichen Polizeiverwaltung zu behandeln seien. Es könne der Dienstherrschaft nicht zugemuthet werden, die fraglichen, wenngleich auf ihren Antrag, so doch nicht allein in ihrem Interesse, sondern auch in demjenigen der allgemeinen Ordnung entstandenen Kosten zu tragen. Ebenjowenig lasse es sich rechtfertigen, der Dienstherrschaft für die Zurückführung des entlaufenen Diensthoten eine Gebühr aufzuerlegen.

Biesbaden. Das neue Adreßbuch verzeichnet 334 hier ansässige Offiziere im Ruhestand, darunter 1 General von der Armee (Prinz Nikolaus von Nassau) und 4 Generale der Infanterie (des Barres, v. Nachtigal, v. Kraatz-Koschla und v. Schlopp), außerdem 54 Generale und Admirale, 45 Obersten, 110 sonstige Stabsoffiziere, 12 Sanitätsoffiziere u. s. w.

Bielefeld. Der „Wächter“ bringt folgendes Eingekant: „Nachdem in den letzten Tagen der vorigen Woche der Betrieb der Ammoniatfabrik der städtischen Gasanstalt hier begonnen hat, sind die Anwohner gleichberartig durch die pestilenzialischen Dämpfe belästigt worden,

daß dieselben zuerst im Zweifel waren, ob dieser Uebelstand plötzlich und vorübergehend oder andauernd wäre. Weil aber nach gleichen Zwischenpausen bei Tag wie bei Nacht, sogar Sonntags, die Gerüche sich einstellten, so sahen die Anwohner sich veranlaßt, gegen die dadurch hervorgerufene Belästigung der Bewohnerschaft dortiger Stadtgegend ein Gesuch um Abhilfe an den Magistrat zu richten. Einige Anwohner hatten unter Kopfschmerzen, welche in Folge des latrinartigen Geruches auftraten, sehr zu leiden.“ (Angesichts dieser Kundgebung glauben wir uns gratuliren zu dürfen, daß eine gleiche Anlage durch rechtzeitigen Widerspruch der Nachbarn unserer Gasanstalt verhindert ist, sonst möchte es uns gehen wie in Bielefeld.)

Humoristisches.

— **Frau:** „Erinnerst du dich noch geliebter Friß, des vorigen Juni, in welchem du mich kennen lerntest?“
— **Mann** (seufzend): „Ja, ja, o wonniger Mai!“

Einem Ehemann.

Wenn Klara dich „du dümmste Esel“ heißt,
Der ihr im Leben vorgekommen,
So widersprich der Theuren nicht zu dreist:
Du hast sie ja zum Weib genommen.

— **Schmiedemeister** (zum Gesellen): „Aber Franz, schlagen Sie doch nicht so fürchterlich auf den Amboss! der ist doch kein — Klavier!“

— **Konsultation im Wirthshause.** „Ach, Herr Doktor, es ist schön, daß ich Sie treffe! Ich habe fortwährend Schnupfen, — was rathen Sie mir?“
Doktor: „Nun, nehmen Sie ein Taschentuch!“ —
„Genügt denn das?“ — „Nun, dann nehmen Sie zwei.“

— **Kinderhumor.** Mama (scheltend zum Töchterchen): „Aber Susi, du Unart, gleich giebst du der Tante Doktor ein Kußchen!“ (Susi will aber nicht, — legt jetzt sogar wie zur Abwehr beide Hände auf's Mündchen, guckt dabei unverwandt nach der Tante Doktor ihrem Munde.) — Frau Doktor (ungebulbig): „Ei, so sag' mir wenigstens, du närrisches Kind, weshalb du mir keinen Kuß mehr geben willst?“ —
„Susi: „Nein ich mag nicht, du hast Haare auf den Bühnen! Das hat der Papa zu der Mama gesucht.“

— **Mir oder mich?** Was ist richtiger: mir oder mich? fragte neulich ein Leser den „Hamburger Korrespondenten“. Auf diese komische Frage giebt ein Leser des „B. G.“ folgenden Bescheid:

Mir oder mich? was ist nun richtig?
Von Blatt zu Blatt ward sie geheßt
Die Frage, die unstreitig wichtig,
Doch Antwort fehlt darauf noch jetzt.
Ich aber hab's, und zugestehen
Wird Jeder, daß das Wahre ich
Getroffen: Soll nach mir es gehen,
Bevorzugte ich allzeit mich!

— **Hausregel.** Setzt die Frau ihren Kopf auf, so setzt der Mann seinen Hut auf, und — geht in's Wirthshaus.

— **Zweierlei Seligkeit.** Braut (nach langer Trennung): „Weißt Du noch, wie wir uns versprochen, beim Anblick des Abendsternes an einander zu denken? Ich war stets selig, wenn ich ihn sah!“ — Bräutigam: „Ich auch!“

— **Die drei Bedingungen.** „Warum heirathest Du eigentlich nicht?“ — „Ja, siehst Du, ich stelle eben sehr hohe Anforderungen an meine Zukünftige!“ — „Nun, laß' mal hören!“ — „Meine Frau muß sein: reich, schön und dumm!“ — „Wie so?“ — „Ganz einfach; wenn sie nicht reich und schön ist, nehme ich sie nicht, und wenn sie nicht dumm ist nimmt sie mich nicht.“

Soldatenleben.

(Frei nach dem Militär-Kommissionsberichte des Generalmajors Vogel von Falkenstein.)

Was kann's Schön'res geben
Als Soldatenleben!
Ach, da hat man wahrlich keine Noth;
Morgens in der Frühe,
Kaffee, kräft'ge Brüh
Und ein dick belegtes Butterbrod.

Mittags einen Braten,
Ist er mal mißrathen,
Rächen wir sofort die böse That;
An der Köche Köpfe,
Werfen wir die Töpfe,
Sammt Kompots, Gemüse und Salat.

Fröhlich sind wir Alle,
Dann in jedem Falle,
Und wir werden sämmtlich dick und fett;
O, Soldatenleben,
Was kann's Schön'res geben,
Ja, in der Kaserne lebt's sich nett.

Kirchliche Anzeigen.

Die Frühpredigten im Münster fallen vom nächsten Sonntag ab bis auf Weiteres aus.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 3. Juli: Stark wolkig, veränderlich, mäßig warm, frischer bis starker kühler Wind, Strichregen, Stöße Winde an den Küsten.

Am 4. Juli: Wolkig, veränderlich, Temperatur wenig verändert, Strichregen mit Gewittern, kühler lebhafter Wind.

Am 5. Juli: Veränderlich, stark wolkig, Strichregen mit Entladungen, dann aufklärend, sonnig, wärmer, meist schwache bis mäßige Winde.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 54.

Sonntag, den 6. Juli 1890.

68. Jahrg

Am

Montag, den 7. Juli d. J.,

2 Uhr Nachmittags,

werde ich auf Antrag des Herrn Malers Placidus
hierselbst wegen Aufgabe des Geschäfts

sämmtliche Malergeräthschaften,

als: Farben, Lack, Pinsel u. s. w., auch einige
Möbeln, darunter 1 Schreibtisch mit Aufsatz,
Stühle, Vorsetzfenster, sowie Eichen-Bauholz
und Bretter und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kaufstehhaber wollen sich Baustraße 22 einfinden.

Scheele.

Die noch vorrätigen

Sonnenschirme und En-tout-cas

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Himbeerlaft,

Erdbeerlaft, Johannisbeerlaft

empfehlte in feinsten Qualität **S. Ise.**

Ade du liebe Osterstraße

Es muß, es muß geschieden sein,

Ich strick, jezt Jacken, Strümpf' nach Maße

Im Hause von E. Bodenstein.

Fischportenstrasse 10 und 4; (14)

Geehrte Kundschaft folget mir.

Heute verlegte ich mein Geschäft von der Oster-
strasse nach der

Fischportenstrasse 14

und bitte auch dort um geneigten Zuspruch.

G. H. L. Hartmann,

Strumpf- und Strickwaren-Fabrik.

Meterholz

am Montag an der Fischportstrasse zu haben.

Frischen Schleuderhonig

bei

W. Möller, Kirchhofen.

Zum Einmachen:

erst. Zucker, 100 Pfund 28 Mark,
200 55

gem. Raffinade, 100 Pfund 28 Mark,
200 55

" " " Carl Hapke.

Leichte Sommer-Jackets und Rosen

von 2 M. 20 A an

Normal-Schulanzüge

in verschiedenen Mustern, von 5 M. an

bei

Fr. Borchers, Schneidermeister,

Gehaus der Stuben- und Behnhofstraße.

Feine süßschmeckende Pflaumen,

à Pfd. 25 A,

sowie **ausgetrocknete Kernseife,**

à Pfd. 20 A

empfehlte

A. D. Lemke,

Ritterstr. 10, Deisterstr. 25, Canalstr. 2.

Feinste

Isländ. Matjes-Seringe,

sowie

neue

Woll-  Seringe

empfehlte

S. Ise.

Herbst-Perkojen-Pflanzen

empfehlte

C. Aschemann.

Offertiere Montag eintreffend frische

Schleie, Schollen u. Schellfische.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Costüme,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden vom 1.
Aug. angefertigt. **R. Fröhlich,** Osterstr. 12.

Geschäftsverlegung.

Heute verlegte meine

Bäckerei

in das von mir käuflich erworbene Haus **Osterstraße Nr. 39.** 

Meinen verehrten Kunden für das fortdauernd mir erwiesene Wohlwollen den besten Dank sagend, bitte ergebenst, dasselbe auch in Zukunft freundlichst mir bewahren zu wollen.
Sameln, den 5. Juli 1890.

Aug. Langen.

Weisswaaren- u. Aussteuer-Geschäft

von

Konrad Bartels,

Sameln, Bäckerstraße 10,

empfiehlt sich zur

Anfertigung sämtl. Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
== sowie completer Aussteuern. ==

Sortirtes Lager in

Tailetts, Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen, Damasten, Chiffons,
Handtuchdreilen, Tischtüchern, Servietten, Taschentüchern,
Schürzenzeugen, Bettdecken, fertigen Schürzen aller Art,
Gardinen und Mouleangstoffen.

Natürliche und künstliche
Mineralwässer

in den frischesten Füllungen, sowie verschiedene

Badesalze

empfiehlt

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Alle Sorten junge Gemüse, besonders schönen
Butter- und Wirsingfohl.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Ein Posten  **Braun-Kohl- und Sted-**
rüben-Pflanzen  ist zu haben

Bausstraße 35.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

Herren- und Knaben-Garderobe-, Schuhwaaren-, Hut- und
Mützen-Geschäft

von Fischfortenstraße 16 gegenüber nach **Fischfortenstraße 18**, in das Haus des Herrn Tischlermeisters
Kropp. Gleichzeitig bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtend

Sameln, den 1. Juli 1890.

S. Salomon.

M

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**
findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
giebt es **billige Marktkörbe?**
kosten **25 Bogen ff. Billetpapier** und **25 ff. Couverts**
in eleganten **Kassetten** nur **25 Pfennige?**
findet man für **alle möglichen Gelegenheiten**
passende **Geschenke** in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Markt 6.

A. Pietsch,

Im Engros-Bazar

1890. Natürliche Mineralwasser. 1890.

Sämmtliche gangbaren **natürlichen** in und ausländischen Mineralwasser
diesjähriger Füllung
empfiehlt in tadelloser Güte zu den **billigsten Preisen**

Sameln.

Rats-Apotheke, Osterstrasse 51,

gegenüber dem Hochzeitshause.

Niederlage natürlicher Mineralwasser. Fabrik künstlicher Mineralwasser.



Frischer Schellfisch,

Schollen und Seehecht

trifft Dienstag ein bei

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark,
500,000 Reichsm., 400,000 Reichsm., 2mal
300,000 Reichsm., 3mal 200,000 Reichsmark
u. f. w.

Original-Kaufloose 5. Klasse der **Berliner Schloß-**
freiheit-Lotterie (Hauptziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli
1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange
Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$ à 112, $\frac{1}{2}$ à 56, $\frac{1}{4}$ à 28, $\frac{1}{8}$ à 15 Mark;
ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift
an in meinem Besitz befindlichen **Original-Loosen**: $\frac{1}{8}$ à 14, $\frac{1}{16}$
à 7.50, $\frac{1}{32}$ à 3.75, $\frac{1}{64}$ à 2 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie
werden bei mir sowohl bei **Original-** wie bei **Antheil-Loosen** plan-
mäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5.
Klasse incl. Porto 30 A.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuss. Lotte-**
rie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet
gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$
240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner
Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen **Original-Loosen**: $\frac{1}{8}$
à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3.25 Mark. Amtliche Gewinn-
listen 4. Klasse versende à 50 A pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,**
Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

A. C. Lackemann, **HAMELN**, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt
und auch im Ganzen.

Kohlenensäure

in 8- und 10-Kilo-Flaschen empfiehlt

F. Michelson, Pferdemarkt 9.

Gegen Hautunreinigkeiten,

Miteßer, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts u.
ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife,

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à St. 30 u. 50 A in der **Rats-Apotheke.**

Verbesserte

Original-Theerichwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a/M.
Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland,
garantirt weiß schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt
vorzüglich u. allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten,
wie Miteßer, Flechten, Finnen, R. Flecke, Hautjucken
u. à St. 50 A bei **F. C. Steuber Nachf.**

Jedes **Hühnerauge**, **Gornhaut** und **Warze** wird in
kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker **Rad-**
lauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. **Salicylcollo-**
dium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 A.
Depot in **Sameln** bei **Apotheker Winter.**

Den Rest von circa

50 Herren- und Knaben-

Buckskin-Anzüge

gebe zu wahren Spottpreisen ab, da ich diesen Ar-
tikel nicht weiter führen will.

Fr. Borchers, Schneidermelster,
Schhaus der Stuben- und Behnthofstraße.

Sensen,

allerbeste Qualität, mit Garantie empfiehlt

Conrad Raapke.

Reste-Ausverkauf.

Die während des Verkaufes entstandenen

Reste

sämmtlicher **Manufakturwaaren** sollen im Wege des **Ausverkaufs** geräumt und **bedeutend unter Werth** verkauft werden.



Zum Verkauf kommen:

- Circa 400 Reste Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle von 2–10 Mtr.
" 100 " Buchskin 1–4 "
" 200 " Bettbarchent, Bettdressle, Bettmöbel, Cattune, Blandruckz.
" 300 " Leinen, Halbleinen, Schürzensiamosen, Flanelle.
" 100 " Hemdensflanelle, Gardinen, Kleidercattune &c.

Die Preise sind enorm billig gestellt und kostet zum Beispiel:

- 1 Kleid 4–6 Mtr. schwarz Cachmir in doppelter Breite
Mk. 3.20 bis 6.00.
1 " 4–6 " doppeltbreit Cachmir in allen Farben
4 bis 5 Mk.
1 " 6–8 " guten Blandruck 2 bis 3 Mk.
1 Oberbett 6–8 " federdichter Bettbarchent in guter Waare 3.50 bis
6.50 Mk.
1 Bettüberzug 6–8 Mtr., Bettmöbel ^{in allen Mustern} 1.80 bis 2.50 Mk.

Der Reste-Ausverkauf

 beginnt am Sonnabend, den 28. Juni. 

Der Ausverkaufspreis ist auf jedem Rest in deutlicher Schrift vermerkt.

HAMELN,
Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

Cervelatwurst u. Schinken.

Carl Hapke.

Pikante Harzkäse

empfehl

S. Ise.

Man kauft

Johannisbeeren

Hafenstr. 4c.

Fliegenschranke u. Glocken

empfehl billigst F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe

bei C. F. Kindermann, Juwelier, Osterstraße 51, in der Rats-Apotheke, Hameln.

Die Mechanische Strickerei von G. H. L. Hartmann, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Strickwaaren.

Tietze's Muchein

oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Rassen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 J bei Herrn Adolf Ahrens. Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günst. Beding. bei freier Beförderung schönes Plakat, hohen Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Zum Plätten, à Tag 1 M., und zum Ausbessern, à Tag 70 J., empfiehlt sich

Frau Ww. Rettig, Invalidenstr. 13.

Wilhelmstr., unterhalb der Pferdehandlung Goldstein, kann Schutt abgelagert werden.

Roggen- und Weizen-Stroh bundeweise zu verkaufen Altemarktsfr. 14.

Gefunden am Donnerstag Abend vor dem Neuenthor ein Tischuch und eine Serviette. Dieselben können gegen Erstattung der Insertions-Kosten abgeholt werden von

C. Crölle, Kleinestr. 15.

Gesucht zu Michaelis ein rechtliches solides junges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Meyer, Osterstr. 28.

Gesucht ein tüchtiger Schlosser auf Bauarbeit. Schlosserei von Otto Kunze.

Ständige Abnehmer für Garten-Erdbeeren u. Himbeeren gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suchen für einen jungen Mann Logis mit oder ohne Beköstigung. Offerten an Schmidt & Suckert.

Trodnes Hen, z. Futtergebr. n. geeign., kauft als Packmaterial W. Krückeberg, Mineralwasseranst.

Ein tüchtiger Tischlergesell

findet dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit bei hohem Lohn. Aug. Hesse, Papenstr. 12.

Ein kleiner, gebrauchter Kleiderschrank wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht eine kleine Familienwohnung mit Stall für eine ruhige Familie. Offert. unter A. B. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gesucht zu Michaelis ein Mädchen, das melken kann. B. Hake.

Es werden noch mehrere Knechte, Mädchen und Köchinnen gesucht. Näheres durch Frau Rohrlach, Vermietherin, Altemarktsfr. 49.

Zu Michaelis suche ich ein zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen, welches nähen, waschen und plätten kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Frau Direktor Degenhardt, Hafenstr. 6, II.

Verloren $\frac{1}{4}$ Schloßfreiheitsloos Pro. 136 890 B. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben in Schmidt u. Suckert's Buchhandlung.

Verloren vom Grezterplatz bis Deisterstraße ein Portemonnaie mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung beim Bahnhofsportier abzugeben.

Zu vermieten zum 1. Okt. die mittlere Etage meines Hauses, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. Fr. Rothbuhl.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern und Zubehör. Mitbenutzung des Vorgartens. Canalstr. 4.

Zu vermieten auf gleich eine möblierte Stube und Kammer Kaiserstr. 65.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße zum 1. Okt., eventuell früher, 1 herrschaftliche Wohnung. Ig. Köhler, Deisterstr. 65.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung Deisterstr. 45.

Großartige Wirkung!!!

Zu vermietthen ein möblirtes Zimmer für 1
Kost und Logis. Herrn oder Dame. Dasselbst
Fischpfortenstr. 6.

Zu vermietthen zum 1. Okt. eine freundliche
Wohnung Deisterstr. 14A.

Zu vermietthen zum 1. August eine freundliche
Wohnung an ruhige Miether
Baustraße 21.

Zu vermietthen zum 1. Okt. eine freundliche
Wohnung an ruhige Miether
Hafenstr. 5.

Zu vermietthen eine kleine Wohnung ohne
Stallung Stubenstr. 36.

Zu vermietthen zum 1. Okt. d. J. die von
Frau Aßholz bewohnte 1. Etage,
sowie auf sogleich oder später eine kleinere Wohnung.
C. Bode.

Zu vermietthen eine kleine Wohnung für zwei
einz. Leute Pferdemarkt 10.

Zu vermietthen ein Zimmer mit 1 oder 2
Betten Pferdemarkt 10.

Zu vermietthen auf den 1. Okt. d. J. eine
kl. herrsch. Wohnung an ruhige
Miether auf der Kaiserstraße parterre. Auskunst
ertheilt Herr **Lücke**, Kaiserstr. 55.

Zu vermietthen ist zum 1. Oktober oder später
die vom Herrn Dr. med.
Schlüter benutzte Wohnung Bäckerstr. 8.

Zu vermietthen z. 1. Okt. e. herrschl. Wohnung.
Brüggemann, Pyramontstr. 5.

Zu vermietthen eine Wohnung
Kleinestr. 23.

Zu vermietthen eine große Stube mit Kammer
an guter Lage mit oder ohne
Möbeln. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anständige junge Leute finden **Logis**

Baustr. 19.

Logis für zwei anständige junge Leute zu haben.
Näheres in der Exp. d. Bl.

HAMELN.

Sonntag, 20. und Montag, 21. Juli:

großes Volksfest

verbunden mit **Konzert** und **Ball** auf der Förster
u. Brede'schen Wiese vor dem Neuenthore. Vor-
läufig aufgestelltes Programm: Sonntag, den 20.
Juli. Nachmittags von 3—4½ Uhr **Konzert**, von
4½ Uhr ab **Ball**. Montag, den 21. Juli, von
3—5 Uhr **Konzert** und **Rinderball**, von 5 Uhr
ab **Ball**, wozu ergebenst einladet

das **Komitée.**

Wechselformulare zu haben in der
Buchdruckerei **C. Kientzler**,

TIVOLI. Jeden Sonntag
große Tanzmusik.

Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung.

Union.
Jeden Sonntag
große Tanzmusik.

Am 13. und 14. Juli findet das
Schützenfest in Holtensen

statt, wozu freundlichst einladet
Gastwirth **Kropp**, Holtensen.

Männer-Gesangverein.
Dienstag Abend Singstunde. Zahlreiches Er-
scheinen erwünscht.

Da die Hebungssrolle der Kirchensteuer pro 1890
mit der Vollstreckbarkeitserklärung des Herrn Re-
gierungspräsidenten von Hannover noch nicht zurück-
gesandt ist, so kann die Hebung der Steuer erst
vom 9. bis 15. Juli stattfinden.

Der Kirchenvorstand.
Hornfohl.

Rechnungsformulare

jeder Art werden angefertigt in der
Buchdruckerei **C. Kientzler**, Hameln.

Gemeinsame Sitzung
des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, 4. Juli 1890.

(Abwesend: die Herren Wamschaff und Rattentidt.)

Die Begrüßung der neu gewählten früheren Bürger-
vorsteher, sowie die Vereidigung des Herrn **C. Hinrichs**
sah unter einigen passenden Worten des Herrn Bürger-
meisters und des vertretenden Vorhalters statt.

Die Militärverwaltung wünscht eine Cisterne im
Wiehgrunde anzulegen, die auch von Passanten, Wald-
arbeitern u. s. w. benutzt werden kann; ferner eine Be-
dürfnisanstalt. Beides wurde bewilligt, ohne Erhöhung
der bisherigen Pacht, jedoch die Erwartung ausge-
sprochen, die Anlage möglichst nett herzustellen, damit
es auch als Verschönerung gelten kann.

Herrn Gerber wurden 15 Mark für Anschaffung
einer kupfernen Pumpe bewilligt.

Die Auflassung des Weges über das Mühlenfeld
in der Richtung des Tivoli wurde beschlossen. Der Weg
soll demnächst ganz fortfallen, sobald der dortige Straßen-
zug im Bebauungsplan festgesetzt sein wird.

Herr Ebmeyer übernimmt die Ausbesserung der
Hameluser seines anliegenden Grundstücks, unter den
Bedingungen, die die Stadt der Hude bisher geleistet hat.

Die Verwaltung der Gasanstalt legte den vor-
jährigen Abschluß der Geschäfte vor, die recht günstig
verlaufen sind. Wir kommen darauf zurück, sobald
uns die Zahlen vorliegen.

Für die Forstbeamten wurden nach Beschluß der Kollegien die Vorschläge der Kommission durch Majorität angenommen.

Politische Rundschau.

Wie sich erwarten ließ, hat sich die Nachricht von einer Koalition der europäischen Mächte gegenüber der Verschärfung des amerikanischen Zolltarifs als unwahr erwiesen und bemerkenswerth ist es, wie ängstlich die deutschen Schutzzöllnerischen Blätter, besonders diejenigen, welche unter der Regide von Vereinigungen großer Industrien stehend, den Schutzzoll zu verteidigen ein Geschäft machen, davor warnen, durch derartige Gerüchte die Amerikaner nicht dazu zu reizen, noch mehr den Schutz ihrer nationalen Arbeit zu pflegen, d. h. die deutschen Produkte ganz und gar von ihrem Markte auszuschließen. Da hat nun das liebe deutsche Reich sich $1\frac{1}{2}$ Milliarden Schulden auf den Hals hängen lassen, giebt jährlich hunderte von Millionen für die Stärkung seiner Wehrkraft aus, besitzt das „herrliche“ Kriegsheer und die „bewunderungswürdige“ Flotte und nun darf sich ein Deutscher nicht einmal herausnehmen, über Amerika von der Leber weg zu sprechen! Und gerade die Herren Schutzzöllner, denen wir diese Erniedrigung verdanken, rekrutiren sich aus den Reihen der politischen Parteien, welche des Reiches Macht und Herrlichkeit immer im Munde führen und am mannhaftesten für die Stärkung der Wehrkraft Deutschlands eintreten. Freilich mit anderer Leute Geld läßt sich leicht wirtschaften; alle diese Bewilligungen, für welche jene Herren eintreten, ev. die Zinsen für die daraus entstehenden Schulden werden aus den indirekten Steuern und Zöllen, welche die Massenkonsumartikel so schwer belasten, bestritten. Mit bekannter Fixigkeit haben nun allerdings die bismarck'schen Pressemameluken bewiesen, daß die Steuern auf Brot, Schmalz, Petroleum u. nicht etwa die Volksklassen drückten, welche dieselben hauptsächlich konsumiren, sondern die, welche sie nicht hauptsächlich konsumiren und haben damit ihres Herrn und Meisters großes Wort: „Billig Brot ein Unglück für's Volk“, noch übertrumpft! Jetzt wollen sie freilich nichts mehr von ihm wissen, nicht einmal ein Reichstagsmandat haben sie für ihn übrig. Es ist schade, daß uns dadurch das Vergnügen geraubt wird, den „großen“ Staatsmann unter den „Reichsfeinden“ zu sehen, denn „Reichsfeind“ war ja seiner Anschauung nach ein Jeder, der nicht daran glauben wollte, daß man allein hinter dem grünen Tisch denken könne, speziell hinter diesem der Herr Reichskanzler ganz allein. Seine Kolonialpolitik ist aufgegeben, seine Sozialistengesetz läßt man einfach einschlafen, seine Schutzzollpolitik fängt schon an zu wackeln, alles also Dinge in denen er als Reichsbote sofort mit der Regierung in Konflikt kommen und dadurch zum „Reichsfeind“ werden würde. Am meisten wird es ihn verbrießen, daß man seiner Drakerei von „Oben“ her gar keinen Werth beilegt, ihn vielmehr schwagen läßt was er will, ohne dem Geschwätz die mindeste Beachtung zu schenken. Uns will bedünken, daß er doch merkt, er sei

etwas zu weit gegangen, denn der Vorschlag, den er dem Kaiser gemacht hat, die für das Bismarckdenkmal gesammelten Gelder lieber zu einer Dankeskirche für Kaiser Wilhelm I. verwenden zu wollen, sieht verzweifelt ähnlich danach aus, als wolle er sich dort „gut Kind“ machen. Unter dem veränderten Regime hatten auch die diesmaligen Reichstagsverhandlungen einen ganz anderen Anstrich als sonst. Die frühere Gehässigkeit, Bissigkeit, die ganze unnohle Haltung vom Regierungstisch war verschwunden. Unnobel nennen wir die Manier, welche dort nach dem „berühmten Muster“ Bismarck's Platz gegriffen hatte, auf irgend einen der Reichsboten in persönlichster Weise loszuziehen und wenn dieser sich zur Entgegnung erhob, von der Bildfläche zu verschwinden. Warum hat denn der jetzige Reichskanzler Zeit in den Kommissionen zu erscheinen? Warum erscheinen die freisinnigen Abgeordneten jetzt in den vom Reichskanzler veranstalteten Festlichkeiten? Weil der Reichskanzler der Volksvertretung im Ganzen und in ihren einzelnen Theilen die Rücksichtnahme zukommen läßt, welche ihr gebührt. Richter hat mit seinem gepflügten Wort von der „Dynastie Bismarck“ den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Familie Bismarck fühlte sich in allen ihren Gliedern über alle Sterblichen so erhaben, wie der eingeseifste absolute Monarch und dieser Hochmuth mußte zum Falle kommen. Am meisten waren daran die Herren Nationalliberalen schuld durch ihr widerwärtige Kriecherei vor dem „großen“ Staatsmann, nur um einen der Ihrigen auf einen Ministerstuhl zu bringen. Gelungen ist es ihnen erst jetzt und unter wenig beneidenswerthen Verhältnissen, denn man wird uns nicht einreden, daß man Herr Miquel zum Finanzminister ausersehen hat wegen seiner Verdienste im Parlament; neue Steuern soll er schaffen und das Odium dafür auf seine Schulter nehmen. Hat er das fertig gebracht, dann wird schon dafür gesorgt werden, daß er bei Zeiten wieder von der Bildfläche verschwindet. Uebrigens scheint er nach dem alten Recepte arbeiten zu wollen; unbedingt werden die neuen Bestimmungen über die Präsenzstärke des deutschen Heeres einen ganzen Wandwurm von Forderungen nach sich ziehen. Um Stimmung für dieselben zu machen wird wieder zur Bangemacherei gegriffen, was man gar nicht nöthig hat, denn Herr Windthorst hat ja sich, wahrscheinlich in Erwartung weiterer Zugeständnisse an die katholische Kirche, mit seiner Schaar bei den Militärforderungen so galant gezeigt, daß der Regierung das Herz im Leibe gelacht haben muß.

Der plötzliche Hinweis darauf, daß in Frankreich die Reserven bei der Fahne behalten worden sind, ist doch unter solchen Verhältnissen nicht nöthig. Gerade jetzt sind die Verhältnisse dort für einen Krieg so ungünstig wie möglich. Die Radikalen benutzen die Schlappe, welche die Truppen in Dahomey erlitten haben und die Blamage, welche sich das Kanalgewässer bei dem diesjährigen Flottenmanöver zugezogen hat, auf das Höchste aus, um der Regierung das Leben so sauer als möglich zu machen. Dazu kommt das jammervolle Fiasko, welches man mit dem ange-

lichen nihilistischen Attentat auf den Zaren gemacht hat. Von 21 Verhafteten hat man bereits schon 20 wieder laufen lassen müssen. Diese Geschichte ist selbst dem russenfreundlichsten Franzosen zu toll!

Von **Rußland** selbst hört man nichts weiter, als daß die Angst vor den Nihilisten gewisse Leute vollständig aus dem Häuschen bringt, und daß der Selbstbeherrscher aller Russen nichts ist und trinkt, es sei denn von seiner Gemahlin selbst zubereitet worden. Aus Asien her marschirt die Cholera heran, die natürlich nach alter Sitte so lange verleugnet wird, bis sie epidemisch geworden ist und die Menschen wie die Irtigen dahin sterben.

In **Spanien** wiederholt sich dasselbe Schauspiel; erst wird das Vorhandensein der Cholera geleugnet, dann mit Ach und Krach zugegeben, bis im Handumdrehen die Seuche alle Ecken losbricht.

Das Gleiche in **Italien**, wo sich der Choleraherd Neapel wieder unliebsam bemerkbar macht. Die Cholerafurcht ist aber nicht im Stande die Aufmerksamkeit von dem Skandal abzulenken, der sich soeben in Rom betr. der städtischen Verwaltung abspielt. Dieselbe war bloß jetzt, dank der Lauheit der Liberalen bei den städtischen Wahlen, vollständig in den Händen der offenen und verborgenen Anhänger der Ultramontanen gewesen und diese haben bisher so mit den städtischen Mitteln gewirtschaftet, daß die Regierung nothgebrungen dazwischen fahren mußte, worauf der Stadtrath sich auflöste. Die Liberalen brauchten durchaus nicht den Mund vollzunehmen von angeblichen Uebertreibungen der Regierung, denn hätten sie bei den Wahlen ihre Schuldigkeit gethan, so wäre eben die Sache nicht vorgekommen.

In **Oesterreich** vollzieht sich eine merkwürdige Wandlung; die Allzehen verlieren immer mehr Boden bei den Wahlen ob ihrer Liebäugelei mit den Ultramontanen, den Jungezechen, die scharf gegen die ultramontane Begehrlichkeit vorgehen, scheint die Zukunft zu gehören. Die Haltung derselben gegenüber den Ultramontanen läßt einigermaßen ihre friedliche Haltung gegenüber dem Deutschthum verzeihen, sie ist das kleinere Uebel und in der Bekämpfung des Ultramontanismus finden beide Parteien ein gemeinsames Ziel.

Das Abkommen mit **England** bezüglich Ostafrikas ist nunmehr unterzeichnet zum großen Aerger unserer Kolonialstreber. Die Frage liegt doch sehr einfach. Was liegt uns näher das Hemd oder der Rock? Doch jedenfalls das Hemd d. h. Deutschlands Kampfe zu schätzen ist nothweniger als Phantomen im „dunklen“ Erdtheile nachzujagen. Darüber werden wohl alle die einig sein, die noch nicht von Kolonialstreber angesteckt sind, und das ist doch, Gott sei Dank, in Deutschland noch bei der Mehrzahl der Fall.

Vermischtes.

— **Zoologischer Garten Hannover.** Der heutige Sonntag, der 6. Juli, ist wieder ein sogen. „billiger

Tag“, an welchem ein Eintrittspreis von nur 30 bezw. 15 Pfg. erhoben wird. Außer diesem Tage giebt es für den Sommer nur noch zwei Sonntage, am ersten Sonntage im August und September, mit ermäßigten Eintrittspreisen. Der Garten bietet jetzt in seinem sommerlichen Schmucke einen herrlichen Anblick und wird er für jeden Besucher ein anheimelnder Aufenthalt sein. Die reiche Thiersammlung anlangend, so bieten jetzt die jungen braunen Bären, die drei Vösselhunde und die 4 Mohrdommeln Hauptanziehungspunkte. Für die musikalische Unterhaltung sorgt Sonntag die Kapelle des Artillerie-Regiments, und zwar bis 10 Uhr Abends, und Montag die des 73. Regiments.

— **Angeichts der Gehaltsverbesserungen** der Beamten werden wir in einer Zeitschrift darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahnvergütungen bei Dienstreisen den wirklichen Aufwand für die Eisenbahnfahrkosten erheblich übersteigen. Während 13 Pfg. pro Kilometer gezahlt werden, kostet der Kilometer erster Klasse nur 7 Pfg.

— In **Nürnberg** ist das Resultat der $3\frac{1}{2}\%$ Anleihe derartig, daß zur Zeit die Begebung der Anleihe an Bankiers unterbleibt.

— Die **Bremer** $3\frac{1}{2}\%$ kosten $97\frac{1}{4}\%$ und sollen auch als erstes Papier zur Anlage von Pupillengeldern gültig sein. Preussische Konsols sind theurer.

Kirchliche Anzeigen.

5. Sonntag nach Trinitatis, 6. Juli.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Frühgottesdienst fällt bis auf weiteres aus.

Hauptgottesdienst: P. Thiesen.

Hauptgottesd.: P. Stinckel.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbetst.: Derselbe.

Montagsbetst.: Derselbe.

Essentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

29. Juni: Heinrich Louis Karl, S. d. Bäckermeisters Röber.
Reinhard Heinrich August, S. d. Lehrers Sonnenberg.

Gepulverte.

Schiffer Christian August Wilhelm Grebe mit Dorette
Sophie Elise Lambrecht beide hieselbst.

Gestorbene.

26. „ Johanne Doretthe Auguste Weber, 3 W.
2. Juli: Heinrich Karl August Linnemann, 2 W. 12 J.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 6. Juli: Theils heiter, wärmer, theils stark wolfig mit Regen und frischen bis starken, kühlen Winden.

Am 7. Juli: Mäßig warm, vielfach heiter, wolfig, strichweise Gewitterregen, erst schwache, später frische, kühle Winde.

Am 8. Juli: Etwas wärmer, meist heiter, veränderlich wolfig, kühler Wind, strichweise Gewitterregen.

Am 9. Juli: Wärmer, meist sonnig, später stark wolfig, schwül, vielfach Gewitterregen.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 55.

Mittwoch, den 9. Juli 1890.

68. Jahrg.

Dienstag, den 15. Juli: Arem- und Viehmarkt in Sameln.

Das Sammeln von Leseholz in den **Buchen-Besamungsschlägen** ist während der Sommer-Monate verboten.

In das Handelsregister ist zur Firma **Louis Bollmeyer** in Sameln eingetragen: Der Kaufmann **Harry Bollmeyer** aus Sameln ist am 1. Juli 1889 als Theilhaber in das Geschäft eingetreten.

Nach Polizeiverordnung sind **jeden Tag bis Morgens 9 Uhr**

1. die Gassen zwischen den Häusern und die Gassen in den Fußsteigen (Trottoirs) gehörig zu reinigen und mit Wasser auszuspülen;
2. bei dem Reinigen der Fußsteige und Straßen hinreichend mit Wasser zu sprengen.

Die Polizeidiener sind angewiesen, auf die Befolgung dieser Vorschriften genau zu achten.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufschließung des Mühlenfeldes zum Bauerrain und die Herstellung eines Stroßennetzes daselbst haben die städtischen Kollegen in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung die Aufhebung des über das Mühlenfeld von der Kaiserstraße an in nordöstlicher Richtung führenden Weges als eines öffentlichen beschlossen. Etwaige Einwendungen gegen denselben sind binnen 14 Tagen beim Magistrat anzubringen.

Wegen Reparatur der unteren hiesigen Schleusenthore ist die Schleuse bis Sonntag, den 13. Juni für die Schifffahrt geschlossen.

Die **Gerichtsferien** dauern vom 15. Juli bis 15. September. Gerichts- und Sprechtag für alle Abtheilungen des Amtsgerichts an jedem Montag.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 2 Schirme und 1 Cigarrenspitze.

Abnahme der Rechnungen der Neuenthorsche Gesamtkasse pro 1887, 1888 und 1889 **morgen, Donnerstag, den 10. Juli, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 13.**

Die Anlieger der Bau-, Emmern-, Oster-, Kleinenstraße und des Bierdemaßes werden gebeten, zu einer Besprechung, betr. den schon seit 15 Jahren projektirten

Durchbruch der Baustraße nach dem Neuenthore

sich heute, **Mittwoch**, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Hartmann's Hotel einzufinden. Gütige Interessenten.

fein Matjes-Heringe, Stück 10 A.
empfehl't **Aug. Uthenwoldt.**

Bier-Extract

zur Bereitung von Süßbier, in Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 30 und 60 A
empfehl't **Adolf Ahrens.**

Ich eröffne um 1. August ein Atelier für

Damenschneiderei.

Junge Mädchen, die sich in der Schneiderei **praktisch und theoretisch** bei mir ausbilden wollen, können sich bis dahin bei mir melden.

R. Froehlich, Osterstr. 12,
zur Zeit Directrice bei J. Popken.

Frischen Schleuderhonig

bei **H. Müller, Kirchhofsw.**

Zum Einmachen:

erhst. Zucker, 100 Pfund	28 Mark,
200	55
gem. Raffinade, 100 Pfund	28 Mark,
" " 200	55
" " " Carl Hapke.	

Leichte Sommer-Jackets und Rosen
von 2 A. 20 A an

Normal-Schulanzüge

in verschiedenen Mustern, von 5 A an
bei **Fr. Borchers**, Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Behnhofsstraße,

Ohne einen Pfennig Einzahlung kann Jeder gewinnen.

Um meinen geehrten Kunden möglichst großen Vortheil zu gewähren habe ich nachstehende 100 Stück **Marienburg Loose** (ganze und halbe) gekauft.

N^o 84904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 207045, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58. 209930, 931, 932, 933, 934, 935. 84960, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83. 84940, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50. 84935, 36, 37, 38, 39. 84951, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59.

Gewinne 90000 M., 30000 M., 15000 M., 6000 M., 3000 M., 1500 M. u. s. w. 3372 Gelbge-
winne im Betrage von 375000 M.

Diese 100 Stück Loose sind von mir im hiesigen Bankgeschäfte des Herrn N. Blande, Osterstraße 39, deponirt und können dort eingesehen werden.

Jeder, der bei mir für **6 Mark Waare** gegen baar kauft (ausgenommen Stricklohn) erhält von mir einen Schein, der ihn berechtigt, an dieser Lotterie **unentgeltlich** theilzunehmen.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit abolen, ohne Einzahlung Geld zu gewinnen.

G. H. L. Hartmann,

Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik,

jetzt Fischpfortenstraße 14, im Hause des Herrn C. Bödenstein,

(früher Osterstraße)

empfehlen zu billigen Fabrikpreisen:

alle Sorten **Unterzeuge**, als: **Unterhemden, Unterhosen, Normalhemden** nach Pro-
fessor Dr. Jäger, **Unterröcke, Arbeiterhemden, Gummisch,**
krumpfreie **Wollgarne** u. s. w.

Junge fette Gänse,	. . . 0.60	l pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	. . . 1.30	" " "
Gute kräft. Gänsefedern,	. . . 2.—	" " "
" Halbdaunen,	. . . 2.50	" " "
Extra, prima "	. . . 3.—	" " "
Prima Daunen,	. . . 3.50	" " "

versende in doppeltgereinigter staubfreier Waare frei.
gegen Nachn. Nichtconv. Federn u. Daunen nehme frei.
zurück. **A. A. Ursell** in Attendorf in Westf.

Ein Posten **Braun-Kohl- und Sted-**
rüben-Pflanzen ist zu haben
Baustraße 35.

Den Rest von circa

50 Herren- und Knaben-

Buckskin-Anzüge

gebe zu wahren Spottpreisen ab, da ich diesen Ar-
tikel nicht weiter führen will.

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Behnthofstraße.

Kohlen säure

in 8- und 10-Kilo-Flaschen empfiehlt

F. Michelson, Pferdemarkt 9.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

**Herren- und Knaben-Garderobe-, Schuhwaaren-, Hut- und
Möbeln-Geschäft**

von Fischpfortenstraße 16 gegenüber nach **Fischpfortenstraße 18**, in das Haus des Herrn Tischlermeisters
Kropp. Gleichzeitig bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtung

S. Salomon.

Same In, den 1. Juli 1890.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**
findet man **Tapeten** für Stuben von 12 Pfg. und
Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
gibt es **billige Marktkörbe?**
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Staffetten **nur 25 Pfennige?**
findet man für alle möglichen Gelegenheiten
passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Markt 6.

A. Pietsch,

Im Engros-Bazar

Erfrischungs-Mittel.

Brauselimonaden-Pulver mit Citronen- u. Himbeer-
geschmack, à Bäckchen 5 \mathcal{A} , 12 Bäckchen 50 \mathcal{A} ,
Brauselimonadenkonbons, à Stück 10 \mathcal{A} ,
Brausepulver, gemischt und abgetheilt, von 5 \mathcal{A} an,
Citronensaft aus frischen Citronen, à Flasche 75 \mathcal{A} ,
Citronen-Essenz, à Glas 40 \mathcal{A} ,
Matwein-Essenz, à Glas 25 u. 50 \mathcal{A} ,
Bischof-Essenz, à Glas 25 u. 50 \mathcal{A} ,
Citronensäure, Weinsteinssäure, doppelt-kohlensaures
Natron, täglich frisch bereitete Pfefferwürstchen- u.
Pastillen, sämtliche Schweizer-Bonbons, hochfeinen
Himbeersaft, Harzer Sauerbrunnen etc. halte in
jetziger Zeit bestens empfohlen.

Adolf Ahrens,
Drogen-Handlung.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

◆◆◆ **Sommersprossen** ◆◆◆
verschwinden unbedinnet durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à Stück 50 \mathcal{A} in der **Stads-Apothete.**



Zuntz-Kaffee.

Ia gebr. Java-Kaffee à \mathcal{M} 2.—
IIa gebr. Java-Kaffee à \mathcal{M} 1.90
Haushaltskaffee à \mathcal{M} 1.80

Wiener Mischung à \mathcal{M} 1.70 das Pfund ist die
beste und reellste Marke.

Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke,**
F. W. Rese und Wilh. Keller.

Costüme,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden vom 1.
Aug. angefertigt. **R. Fröhlich,** Osterstr. 12.

Cervelatwurst u. Schinken.

Carl Hapke.

Flußhechte und Schollen,
sowie junge Gemüse aller Art
empfehlte **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44a.

Zur bevorstehenden Ernte empfehle **2pfündige**
Säcke von 95 \mathcal{A} an. **D. Wollberg,**
Baustr. 8.

Runkeln

zu verkaufen **Bapenstraße 19.**

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckersstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt
und auch im Ganzen.

Ständige Abnehmer für
Garten-Erdbeeren u. Himbeeren
gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht zu Michaelis ein rechtliches solides jun-
ges **Mädchen** für Haus- und Küchen-
arbeit. **Meyer,** Osterstr. 28.

Ich suche zu Michaelis ein tüchtiges **Mädchen**
mit guten Zeugnissen.

H. Ritter, Hameln.

Ein tüchtiger Tischlergesell

findet dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit bei
hohem Lohn. **Aug. Hesse,** Papenstr. 12.

Tüchtige Arbeiter

werden gesucht von

S. Frankenberg Nachf.

Gesucht zu Michaelis ein **Mädchen,** das melken
kann. **B. Hake.**

Ich suche zum 20. d. Mts. einen **tüchtigen**
Bäckergehilfen, welcher selbstständig arbeiten kann,
gegen guten Lohn. Auskunft erteilt

H. Ritter.

Von der Bäckerstraße bis zum Felsenkeller am
Sonntag ein **Korallenkamm verloren.** Der
ehrlche Finder wird gebeten, denselben gegen gute
Belohnung abzugeben **Bäckerstr. 56.**

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotte-
rie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet
gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$
240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Anttheile mit meiner
Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{8}$
à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark. Amtliche Gewinn-
listen 4. Klasse versende à 50 \mathcal{A} pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,**
Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckersstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Zu vermieten zum 1. Okt. die mittlere Etage
meines Hauses, bestehend aus
2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör und
eine kleinere Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche
nebst Zubehör. **Fr. Rothmann.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, 4
Kammern und Zubehör. Mitbenutzung des Vorgar-
tens. **Canalstr. 4.**

Zu vermieten zum 1. Okt. d. J. die von
Frau Altholz bewohnte 1. Etage,
sowie auf sogleich oder später eine kleinere Wohnung.
C. Bode.

Zu vermietthen ist vorzugs halber zum 1. Okt. die Viletage in meinem Hause
Klüßstraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermietthen zum 1. August eine freundliche Wohnung an ruhige Miether
Baustraße 21.

Zu vermietthen zum 1. Okt. eine freundliche Wohnung an ruhige Miether
Hafenstr. 5.

Zu vermietthen eine Wohnung
Kleinestr. 23.

Zu vermietthen zum 1. Okt. a. c. eine größere Wohnung in der Nähe des
Bahnhofes. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Zu vermietthen auf Michaelis eine Wohnung
Obfenerstr. 48, bestehend aus
2 Stuben, 3-4 Kammern, Küche, Keller und Zu-
behör, getheilt oder in eins.

H. Lüdtke, Brückenkop 9.

2 anständige junge Leute erhalten **Logis**
Baustraße 56.

Logis für 2 solide Leute, auf Wunsch mit Be-
köstigung, Stubenstr. 14.

Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 12. Juli d. J.:

Gemüthlicher Abend

verbunden mit **Konzert und Gesang** im Garten
des Herrn

Krondorf Bäckerstraße.

Freunde des Vereins willkommen.

Der Vorstand.

Locales und Provinzielles.

— Wir werden in Pyrmont, D. hahausen, Gilsen, Remondorf u. s. w. ein Einladungsblatt mit der An-
sicht von Hameln und einer kurzen Erwähnung der
Schönheitsidealen unserer Stadt (welches in den
nächsten Tagen fertig gestellt werden soll) vertheilen
lassen. Der Titel ist: „Haben Sie Hameln schon
gesehen?“ — Betheiligte, die durch Ankauf dieser
Blätter helfen wollen, den bekannten Zweck zu er-
reichen, wollen in der Buchdruckerei dieses Blattes
darauf verhandeln. Ein Probeabzug liegt daselbst
für die Interessenten zur Einsicht aus, und können
einmalige Wünsche noch berücksichtigt werden.

Die Redaktion.

Die Befruchtung der Volkswirtschaft durch Steigerung der militärischen Ausgaben.

Seidem der alte General von Steinmetz im Reichs-
tag des Norddeutschen Bundes die Ausgaben für das
Heer mit einem befruchtenden Regen verglich, der segnen-

spendend über der Volkswirtschaft eines Landes nieder-
gehen, hat es zu keiner Zeit an Politikern innerhalb
und außerhalb des Parlaments gefehlt, die sich dieselbe
Theorie zu eigen machten. Erst vor einigen Tagen —
gelegentlich der dritten Lesung der Militärvorlage —
wurde im Reichstage mit aller Breite ausgeführt, daß
die Armee, da die zu ihrer Unterhaltung und Ausrüstung
verwandten Millionen im Wesentlichen der einheimischen
Landwirtschaft und der einheimischen Industrie zuströmen,
dem gesammten wirtschaftlichen Leben der Nation nicht
Kräfte entziehe, sondern ihm solche zuführe, während
gleichzeitig durch die Fernhaltung von Hunderttausenden
arbeitsfähiger Bürger aus dem Produktionsprozeß
die schädliche Konkurrenz der Arbeiter unter einander
vermindert und so ein Sinken des Lohnes verhütet
werde.

Die bezüglichen Ausführungen wurden von der
rechten Seite des Hauses mit lebhaftem Beifall auf-
genommen. Ein erst neu eingetretener Reichstagskollege
sprach sich mir gegenüber ob dieses Beifalls sehr ver-
wundert aus, denn die Zumuthung an den gesunden
Menschenverstand, es als einen wirtschaftlichen Vor-
theil zu betrachten, wenn ein Theil der Bevölkerung
auf Kosten der Steuerzahler genährt, gekleidet und mit
Waffen versehen werde, sei doch gar zu verwegen. Mit
denselben Rechte werde man dann auch in der Steigerung
der Pensionen und in der Erhöhung der Gehalte,
woburch die Beamten konsumsfähiger gemacht werden,
einen volkswirtschaftlichen Segen zu erblicken haben.

Es mag dahingestellt bleiben, ob die Konservativen
auch diese weitere Konsequenz zu ziehen bereit sind.
Aber soviel steht fest, daß der Grundgedanke jener
wirtschaftlichen Theorie des Generals von Steinmetz
mit der Grundidee der seit zwölf Jahren bei uns
herrschenden Wirtschaftspolitik zusammen fällt. Man
erinnere sich nur des bei jeder Konzollerhöhung vor-
gebrachten Spruches: „Hat der Bauer Geld, so hat
es die ganze Welt!“ Der Großgrundbesitzer — oder
wie er, wenn er vom Volke Steuern einfordert, immer
heißt, der Bauer — kann seine landwirtschaftlichen
Produkte nicht so hoch verwerthen, daß für ihn noch
etwas Ertragsliches an Reingewinn übrig hat. Hat er
aber nichts übrig, so kann er auch nichts kaufen. Und
kauft er nichts, so stockt der Absatz der Handwerker,
der Fabrikanten, der Händler, kurz aller wirtschaft-
lichen Betriebe. Schlechter Absatz aber bedeutet ferner
geringere Beschäftigung der Arbeiter, und weniger
Arbeit bedeutet weniger Lohn. So leidet der ganze
wirtschaftliche Organismus, wenn „der Bauer kein
Geld hat“. Folglich muß die Gesetzgebung dafür
sorgen, daß der Bauer Geld bekommt. Die Gesetzgebung
zwingt deshalb Jeden, der Brot essen will und solches
kaufen muß, diese Nahrungsmittel um soviel theurer
zu bezahlen, daß der inländische Produzent von Brot-
korn einen um 25-50 Prozent (je nach dem Ausfall
der Ernte) höheren Preis für das von ihm auf den
Markt gebrachte Produkt bekommt. Mit anderen
Worten: die Gesetzgebung zwingt die Broteßer, jene
Summen aus ihren Taschen herzugeben, welche den
Grundbesitzer in den Stand setzen sollen, mehr Geld

zu verzehren. Für diese sich alljährlich nach Hunderten von Millionen Mark beziffernden Summen erhalten die Produzenten keinerlei Gegenleistung. Die betreffenden Beiträge stellen eine Steuer dar, die ihnen durch die Gesetzgebung über den natürlichen Preis des Brotkorns hinaus zu Gunsten der inländischen Getreideproduzenten abgezogen wird. Diese Hunderte von Millionen Mark werden den Arbeitsverhältnissen der Nation ebenso entnommen, wie jene anderen Hunderte von Millionen, welche die Unterhaltung des Heeres kostet. Nach der volkswirtschaftlichen Weisheit der Agrarier wirken sie in derselben Weise befruchtend, wie die Ausgaben für das Militär. Sie fließen nur durch die Taschen der Grundbesitzer, wie die Heeresausgaben des Militärs, und befruchten in gleicher Weise die Volkswirtschaft, indem die betreffenden Summen verausgabt werden für die tausenderlei Bedürfnisse des Grundbesitzers: vom Hufnagel bis zur Flasche Champagner. Volkswirtschaftlich bedenklich wird die Sache erst, wenn der Champagner fremdländischen Ursprungs ist, denn dann „geht das Geld aus dem Lande“.

Was so an dem Beispiele der Kornzölle dargestellt ist, das wiederholt sich bei jedem Schutzzoll, der wirksam wird. Stets sind es Arbeitersparnisse der Konsumenten inländischer Artikel, welche durch die Gesetzgebung ohne jede Gegenleistung in die Hände einzelner Produzenten oder Grundeigentümer überführt werden, und seit Anbeginn der Schutzzöllerei hat man diese Ueberführung damit verteidigt, daß die einheimische Produktion Konkurrenz, d. h. konsumfähig erhalten bleiben müsse.

In der That läuft der Protektionismus auf nichts anderes hinaus, als darauf, einzelnen Theilen des Volks einen Konsum auf Rechnung der Gesamtheit zu ermöglichen. Die daraus hervorgehende Befruchtung der Gesamtproduktion trägt genau denselben Charakter wie die Befruchtung der Gesamtproduktion durch den Militär-Etat.

Um die Absurdität dieser Anschauung recht deutlich zu machen, übertrage man einmal die Argumentation auf individuelle Verhältnisse. Man denke sich ein Individuum, das in ein Hotel kommt und dem Hotelbesitzer vorschlägt, er wolle ihm doch tausend Mark schenken; Schaden solle er von diesem Geschenk nicht haben; im Gegentheil, er werde des Geschenkgebers Wirtschaft dadurch befruchten, daß er sämtliche tausend Mark im Hotel verzehre. Die Proposition würde vermuthlich einem Reisezeugniß fürs Irrenhaus gleich geachtet werden. Und doch umfaßt sie den Kern der protektionistischen Lehre.

Th. Barth in der „Nation“.

Vom Bundesschießen.

Berlin, 7. Juli 1890.

Das Aussehen des Himmels ließ gestern Morgen das Schlimmste befürchten, es war zu erwarten, daß der große Festszug zu Wasser werden würde. Aber buchstäblich, noch in der letzten Stunde änderte sich die

Witterung: um 11 Uhr flasterer Himmel und starker Regen, um 12 Uhr sieghafter Durchbruch des Sonnenlichts und wenigstens ziemlich heller Himmel. Der schwerste Theil der Arbeit, welcher dem Zentralkomitee oblag, entfiel wohl auf das Empfangskomitee. Kaum hatte es sich von den Strapazen des Sonnabends, welcher das Hauptkontingent der ausländischen Schützen gebracht hatte, erholt, so mußte das Empfangskomitee schon Sonntag, Morgens 5 Uhr, wieder auf dem Posten sein: die Schützen von Braunschweig, Nordhausen, Magdeburg u. nahten; der Zug, welcher die Thüringer und Westfalen brachte, hatte sich um eine Stunde verspätet, um 8 Uhr kamen diese als die letzten Schützen an, die Formirung des Festzuges konnte beginnen, um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich dessen Spitze in Bewegung. Vorauf ein Herold, an seiner Seite 2 Pagen mit dem Berliner Wappen; ihm folgten 50 Schreibenziger in rothen Röcken. Den eigentlichen nun folgenden Zug der Schützen eröffnete die Berliner Schützengilde mit ihrem aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Wappen. Ihnen folgten die fremdländischen Schützen: Amerikaner, Belgier, Holländer, Italiener, Norweger, Schweden, Russen, Schweizer, Ungarn. Nunmehr kam der Glanzpunkt, der historische Theil des Zuges, die 10 Städtewagen. Frankfurt a. M. repräsentirte die Kriegszeit des 16. Jahrhunderts, 7 Kurfürsten ritten zur Seite des Wagens, dem die Frankfurter Schützen folgten. In Form eines alten Handelschiffes folgte der Wagen von Bremen; am Bord des Schiffes Reifige in mittelalterlicher Tracht. Es folgten die Schützen aus Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Oldenburg, Schl. zwig-Holstein und Bremen. Im Rokoko-Stil des vorigen Jahrhunderts präsentirte sich der Wagen von Wien, umgeben von den Tiroler und Meraner Schützen. Den Wagen von Hannover begleiteten 4 Reiter in Ringelpanzern; ihm folgten die Schützen aus Braunschweig und Hannover. Infanteriemusik vor dem Wagen der Stadt Stuttgart einher; ihm folgten Ulmer Fuhrknechte in blauer Blause. Die 7 Schwaben mit dem Spieße fehlten nicht. Dem Wagen folgte eine Gruppe von Landsknechten und Elsaßer Bäuerinnen. Ihnen nach marschirten die Schützen aus Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen auf. Wieder ein Rokoko-Schiff: der Wagen von Düsseldorf, auf ihm „Vater Rhein“, am Bord lagerten Künstler. Ihm schloß sich der rheinische und westfälische Schützenbund an. Abermals Musik, das bayrische Leibregiment, ihm nach der Festwagen von München von Jägern im Prunkkostüm des 17. Jahrhunderts umgeben. In offener Laube das „Münchner Kindl“ — allerdings etwas stark entwickelt! Auf dem Wagen standen Albrecht Dürer und Peter Vischer, von ihren Schülern umgeben. Das Münchener Bier war noch extra durch einen Brauerwagen vertreten, hinter dem die Bayrischen Schützen marschirten. Den Wagen von Leipzig umgaben Burdenschaften von 1813 und Lüthower. Es folgten die Schützen Thüringens und Sachsens. Der nun folgende Theil des Zuges stellte die Entwicklung des Schützenwesens dar; er zerfiel in 5 Theile und begann mit dem 15. Jahrhundert. Nunmehr folgte die Musik der

Garbe du Corps im Kostüm der Ansbach- Bayreuther Dragoner, ihr die Berliner Schützengilde, sodann der Wagen der Germania. Der Wagen, von 16 Schützen begleitet, trug das Bundesbanner, die 6 ihn ziehenden Schimmel wurden von „alten Germanen“ geführt. Ihm schlossen sich die Wagen an, in denen die Fest- und Ehrenpräsidenten, die Deputationen der Städte und der Vorstand des deutschen Schützenbundes Platz genommen hatten. Der letzte der Festwagen war der der Stadt Berlin, den 6 Rappen zogen. Auf ihm saß auf einer Trommel der „alte Fritz“, neben ihm der große Kurfürst und Friedrich Wilhelm I., der „Soldatenkönig“. Sie waren umgeben von Soldaten ihrer Zeit. Derflinger, Zietzen, Seydlitz und Blücher ritten neben dem Wagen her. Den Schluß bildeten Schützen aus den Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, Sachsen, Schlesien, Brandenburg; den Schluß machten Berliner Schützen. Alles in Allem waren wohl 7000 Schützen in dem Zuge vertreten. Gegen 1 Uhr kam endlich der Zug unter den Linden an. Von der Ueberfüllung aller Punkte, von denen etwas zu sehen war, kann man sich aus dem Umstand einen Begriff machen, daß Offiziere in Uniform auf dem Dache der Hauptwache Platz genommen hatten. Mit lautem Hurrah wurden die Amerikaner, die Oesterreicher, die Italiener begrüßt. Herrlich geschmückt war das nächste Ziel des Zuges, das Berliner Rathhaus, seine Umgebung strotzte von Menschen, die um einen passenden Platz zu behaupten zum Theil 4 bis 5 Stunden ausharren mußte, ehe der Festzug eintraf. 40 Ehrenjungfrauen, zitternd — nicht vor Aufregung, aber vor Kälte, erwarteten am Rathhaus den Zug, der dieser $\frac{1}{2}$ Uhr erreichte. Die Magistratskapelle in altdeutscher Tracht intonirt, sowie die Spitze des Zuges sichtbar wird, die Königsfanfare. Als die Bayrischen Schützen vorübermarschirten, überschütteten dieselben die unter Führung des Oberbürgermeisters v. Forkenbeck im Portale des Rathhauses harrenden Väter der Stadt und die Ehrenjungfrauen mit einem Regen von Alpenrosen. Uebermals erlösen Fanfaren; das Bundesbanner, geleitet von Frankfurter Schützen, naht, die offizielle Begrüßung der Schützen beginnt. Herr Reichard übergiebt das Bundesbanner „als Zeichen des großen mächtigen Deutschlands, unter dessen Zeichen die Schützen gekommen“, dem Berliner Oberbürgermeister. Dieser übernimmt das Banner unter Hinweis darauf, daß sich unter ihm die energischen Geister aller Stämme Deutschlands gesammelt, als das deutsche Volk nach Gestaltung seiner nationalen Einheit gestrebt, mit dem Rufe: „Kaiser und Reich leben hoch!“ Nachdem sich die Jubelrufe bernden, tritt der Festpräsident Diersch vor und erklärt das 10. deutsche Bundesfest für eröffnet. Der Hauptfestakt ist hiermit vorüber, rasch befüllt der Rest des Tages, um 3 Uhr haben die letzten Schützen das Rathhaus passiert. Verhältnismäßig rasch erreichte sodann der Festzug den Festplatz und nachdem sich der Zug aufgelöst, wird die Festhalle förmlich mit Sturm genommen, das Festbanket beginnt, die Zahl seiner Theilnehmer beträgt ca. 6000! In der Mitte des Saales ist ein Podium errichtet, auf dem an einer Hufeisensförmigen Tafel unter

einer Kolossalbüste des Kaisers Festpräsidentium und Ehrengäste Platz nehmen. Das Bundesbanner wird hinter der Büste des Kaisers aufgestellt. In nächster Nähe des Podiums waren die Damen, welche an dem Festzuge theilgenommen und die Künstler, welche denselben arrangirt hatten, untergebracht. Endlich, von Manchem wohl heiß ersehnt, erscheinen die riesigen Suppenterlen auf den Enden der einzelnen Tafeln: das Festmahl beginnt. Die deutschen Schützen wurden gelabt mit: Windsorsuppe, Rinderbraten mit Gemüse, Lachs mit Kräutertunke, junge Hühner und Salat, Erbbeerenspeise, Käse und Butter. Die Musikvorträge wurden durch Männergesang unterbrochen, ein Arrangement, welches sich lebhaften Beifalls erfreute. Oberbürgermeister v. Forkenbeck bringt den ersten Toast auf den Kaiser aus, die Musik spielt: „Heil Dir im Siegerkranz“. Den nächsten Toast bringt der Festpräsident auf die fremden Schützen, die Gäste Berlin's aus, den Gedanken der Verbrüderung feiernd, welcher dem Schützenfest zu Grunde liege. Die Musik intonirt: „Deutschland, Deutschland über Alles“, die Festtheilnehmer singen stehend mit. Der Vizebürgermeister von Wien Dr. Verschke bringt den Gruß der „alten Kaiserstadt“ der neuauflühenden „jungen Kaiserstadt“. Der Italiener Adamoli feiert Deutschlands und Italiens Bund. Der Oberschützenmeister von Wien Dr. Hans Wortschek als ein Naturgebot; Szaboost der Oberschützenmeister von Budapest feiert Deutschlands und Ungarns Waffenbrüderschaft. Nachdem Stadtrath Schreiner-Berlin den auswärtigen Schützen für ihr Erscheinen gedankt, ist die Reihe der offiziellen Toaste beendet, die allgemeine Fidesität greift Platz. Spät am Abend fand die erste Vertheilung der ausgeschossenen Becker statt.

Vermischtes.

— Die Gehälter der Unterbeamten bei den Strafankalten, die vom Ministerium des Innern abhängen, sind durch den Nachtrag zum diesjährigen Staatshaushaltsrat wie folgt anderweit festgesetzt worden: 1. für Handkötter und Maschinenwärter von 1200 Mk. bis 1800 Mk., im Durchschnitt 1500 Mk., 2. für Ober-Aufseher und Werkmeister von 1200 bis 1600 Mk., im Durchschnitt 1400 Mk., 3. für Ober-Aufseherinnen und Hausmütter von 900 Mk. bis 1500 Mk., im Durchschnitt 1200 Mk., 4. für Aufseher und für die Führer bei den Erziehungs- und Besserungs-Anstalten zu Conradshammer und Wabern von 900 Mk. bis 1500 Mk., im Durchschnitt 1200 Mk., 5. für Aufseherinnen von 700 Mk. bis 900 Mk., im Durchschnitt 800 Mk. Im Einverständnis mit dem Finanzminister hat der Minister des Innern beschlossen, die Regulirung der Gehälter der Beamten in den Kategorien 1 und 2 auch ferner vom Ministerium aus stattfinden zu lassen, den Ober-Aufseherinnen und Hausmüttern allgemein das Durchschnittsgehalt zu gewähren, ferner die Aufseher v. (vorstehend 4) und die Aufseherinnen (vorstehend 5) in jedem Regierungsbezirk je zu einer Versorgungsgemeinschaft zu vereinigen und die Gehälter

derselben vom 1. April d. J. ab in der Weise abzustufen, daß für die Aufseher fünf Gehaltsklassen zu 900, 1050, 1200, 1350, 1500 Mk. und für die Aufseherinnen drei Gehaltsklassen zu 700, 800 und 900 Mk. bestehen.

— In dem kürzlich amtlich verkündeten Gesetze vom 4. Juni 1890, betr. die Termine bei Verträgen über Wohnungsmiethen in der Provinz Hannover, wird Folgendes bestimmt: Wenn der Anfang oder das Ende eines Wohnungsmiethsvertrages auf Ostern oder die Frühlingsziehzeit, auf Johannis, auf Michaelis oder die Herbstziehzeit, oder auf Weihnachten bestimmt ist, so soll unter diesen Ausdrücken der Anfang eines Kalendervierteljahres verstanden werden und demgemäß der 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar als Umzugstermin gelten, sofern nicht der Vertrag ausdrücklich ein Anderes bedingt. Das Gleiche gilt von den in den Wohnungsmiethverträgen bestimmten Kündigungsfristen. — Die Ortspolizei-Behörde kann für die Räumung von Wohnungen mehrtägige Räumungsfristen durch eine zu erlassende Polizeiverordnung bestimmen. — An Sonn- und Feiertagen ruht die Verbindlichkeit des Miethers, die Wohnung zu räumen.

— Die Zahl der pensionirten Offiziere, welche aus dem allgemeinen Pensionsfonds Pensionen erhalten, ist für das preussische Kontingent in den letzten fünf Jahren, wie folgt, gewachsen:

	Ende Juni 1884:	1889:
Generale der Infanterie oder Kavallerie	46	62
Generallieutenants	159	202
Generalmajors	199	220
Obersten	417	464
Oberstlieutenants	415	497
Majors	998	1104
Hauptleute und Rittmeister	881	1121
Lieutenants	571	685
Militärärzte	262	317

Summe der Offiziere 3948 4672

— Zu den Verhältnissen der Militärmusiker theilt man aus der Provinz Westfalen mit, daß die Mitglieder der Musikkapellen im Verhältniß zum Kapellmeister zu schlecht gestellt sind. Der Kapellmeister bezieht als Fixum den Gehalt eines Feldwebels zc., als Löhnung, Servis, Verpflegungszuschuß zc., außerdem eine Musikzulage von 75 bis 100 Mk. per Monat. Außerdem bezieht der Kapellmeister noch zwei Kopf-Anteile von dem Privaterwerb der Kapellen. Diese Anteile vermehren sich, wenn sich die Musikkapelle in 3 bis 4 Partien theilt, welche an verschiedenen Orten konzertiren. Betheiligte sich dann der Kapellmeister an verschiedenen Gruppen seiner Kapelle, indem er von einer zur anderen geht, um einige Musikstücke zu dirigiren, so empfängt er überall zwei Anteile. Mit den Untergebenen des Kapellmeisters ist es um so schlechter bestellt. Die älteren Hautboisten, Trompeter zc. dienen gewöhnlich 10 bis 12 Jahre; da dadurch die spärlich festgesetzten Etatstellen selten frei werden, so müssen sehr viele gute, gediegene Kräfte sich mit dem Gefreiten-Ränge (wenn solche auch Treppen tragen

bürfen) und mit dem Gefreitengehalte resp. Löhnung begnügen. Es giebt vorzügliche Kräfte dieser Art, die im 12. Jahre dienen. Als Zulage erhalten die Hautboisten 1,50 3, höchstens 6 Mk.

— Ueber Zonen-Tarife von Schiffahrts-Gesellschaften lesen wir im „Schiff“: Der neue Passagier- und Gepäcktarif der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft tritt mit 7. Juli d. J. auf den Strecken Passau-Wien, Wien-Pest, Pest-Orsova, Orsova-Galah, Galah-Tulitscha-Zmail-Obessa in Kraft, wodurch alle bis zum Erscheinen dieses Tarifes in Gültigkeit gewesenen Passagiertarife, ausgenommen der Passagiertarife für Galah-Batum, aufgehoben werden. Tarif-Exemplare sind zum Preise von 15 kr. De. W. bei der Betriebs-Direktion der genannten Gesellschaft erhältlich. — Auch die Dampfschiffahrt auf dem Plattensee hat ihren Verkehr, um die größtmögliche Einfachheit zu erreichen, in drei Zonen getheilt und werden für den ersten Platz 40, bezw. 60 und 80, für den zweiten 20, bezw. 30 und 50 kr. zu entrichten sein. Für 50 kr. kann man also den See auf seiner mehr als 85 km betragenden Länge auf bequem eingerichteten, schnellfahrenden Dampfern bereisen, und diese Verfügung des kleinen gutgeleiteten Unternehmens wird dem romantischen „ungarischen Meere“ gewiß viele Besucher zuführen.

— Die Verbreitung der englischen Sprache. Am Anfang des jetzigen Jahrhunderts wurde die Zahl der englisch-rebenden Bewohner der Erde auf 21,000,000 berechnet, während französisch von 31,500,000, deutsch von 30,000,000, russisch von 31,000,000 und spanisch von 26,000,000 Menschen gesprochen wurde. Selbst die italienische Sprache wurde von drei Viertel so vielen Menschen gebraucht und die portugiesische von zwei Drittel so vielen, als die englische. Jene 162,000,000 diese 7 Sprachen Redenden haben sich jetzt auf 400,000,000 vermehrt, wovon auf die englisch Redenden 125,000,000 kommen. Französisch sprechen jetzt 50,000,000, deutsch 70,000,000, spanisch 40,000,000, russisch 70,000,000, italienisch 30,000,000 und portugiesisch 13,000,000. Englisch wird gegenwärtig von fast zweimal so viel Menschen gesprochen, als irgend eine andere Sprache und die englische Sprache breitet sich allem Anscheine nach noch immer mehr aus. Aus dem nordamerikanischen Kontinent und in fast ganz Australien ist die englische Sprache zur Herrschaft gelangt. Nordamerika allein wird bald 100,000,000 englisch redende Einwohner besitzen, während Großbritannien und Irland 40,000,000 zählt. Dieselbe rasche Ausbreitung zeigt die englische Sprache in Südafrika und Indien.

— „Das Gras wachsen hören.“ In der Zeitschrift „Die Natur“ wird folgendes Experiment in den Kreis der öffentlichen Diskussion gezogen: „Pflückt man einen blühenden Roggenhalm eine Spanne unter der Aehre ab, nimmt ihn an der Bruchstelle in den Mund, nachdem man zuvor die anhängenden Staubbeutel abgestreift hat, so wird man nach Verlauf von circa 5 Minuten ein kleines Wunder sehen. Mit leise knisternem Geräusch spreizen sich die Spelzen oder Blüthenhüllen

von einander und mit dem Auge noch sichtbarer Beweglichkeit drängen sich die frischen Staubbeutel hervor, so daß die Aehre bald dicht damit behängt ist. Welches ist nun der Grund dieser überaus raschen Entwicklung? Ist es lediglich die mit dem Athem in den Halm gehauchte Wärme und Kohlensäure, oder welche Umstände wirkten sonst dabei noch mit? Diese Frage hat bereits eine Antwort gefunden, und zwar behauptet ein Einsender, daß die rapide Entwicklung wohl von dem in die Pflanze durch den Athem eingeblasenen warmen Wasserdampf abhängt. Bekanntlich kann man Pflanzen, welche well geworden sind, dadurch frisch und strobend machen, daß man am unteren Ende frische Schnittstellen macht und die Pflanzen dann in heißes Wasser stellt.

— Ein gefährlicher Feind der Königin unserer Blumen, der Rosen, ist der Wehlthau. Man glaubt allgemein, daß Wehlthau Thiere seien, Blattläuse genannt, welche mit ihrem stechigen Saft die Pflanzen überziehen. Doch weit gefehlt! Der Wehlthau, welcher wohl in keinem Garten fehlt, und sogar den gezogenen Rosen im Zimmer und im Glashaute so gefährlich wird, ist kein Thier, welches man leicht vertilgen kann, sondern ein pflanzlicher Schwammpilz. Das beste Mittel, den Rosenfeind zu bekämpfen, finden wir im Schwefeln, das heißt im Bestreuen der erkrankten Pflanzentheile mit recht feinem Schwefelpulver. Rosenzüchter bedienen sich der Schwefelungsapparate: der Puderquaste und des Blasebalgs. Um stark erkrankte Rosen zu retten, muß man schließlich zum Wasser greifen, die Zweige rasch zerschneiden, so daß nur wenige Augen stehen bleiben und dann den Stock ins Freie bringen, wo er vor der Mittagssonne geschützt ist, aber reichlich Morgensonne erhält. Die Deutschen, die doch die Rosen so lieben und pflegen, sprechen stets von *Marechal Niel*, *Général Jacqueminot*, *Gloire de Dijon*, *Triomphe de l'Exposition-Rosen* u., den deutschen hervorragenden Kunst- und Handelsgärtnern wählte es doch ein Leichtes sein, deutsche Namen an Stelle der französischen zu setzen! Kaiser Wilhelm-Rose oder Kaiser Friedrich-Rose, wie schön klinge das!

— Ueber die künftige Versorgung deutscher Seelente im Auslande emporheben wir einen hochinteressanten Bericht des Herrn Pastor Jungelaufen, dem Vorsteher der Kirche und des Seemannsheims in Cardiff. Die segensreichen Erfolge dieser Einrichtung gehen aus dem Bericht hervor, und wünschen wir gern zur weiteren Kenntniß das Heim zu sehen. Die Zustände in den Kohlenhäfen Englands sind wohl danach angethan, um Hilfe zu senden. Wie nützlich und angenehm beweisen die Resultate der Verwaltung des Seemannsheims, denn dasselbe steht finanziell doch auf eigenen Füßen, so daß eine gesunde Weiterentwicklung desselben wohl außer Zweifel steht. Aber aber geneigt ist, für diesen Zweig der Mission Geld herzugeben, thut gut daran, denn solche Niederlassungen sind unter allen Umständen wünschenswert und der Erfolg sicher. Im Seemanns-

heim logirten 369 Gäste mit 3094 Tagen und Nächten. Diese Zahl ist nicht gerade sehr groß, wenn deshalb beabsichtigt wird, das Haus zu vergrößern, so scheint es daran gelegen zu haben. Geschäftlich betrachtet ist aber das Unternehmen im guten Fortgange.

Die drei i.

Es sind — mag sich Franzose d'rum
Und Russe echauffiren —
Drei i nur, die das Alphabet
Europa's heut' regieren.

Die Dreie brauchen sich so leicht
Um keinen Feind zu scheeren:
Sie würden aus dem ff wohl
Das ABC ihn lehren.

Capri und Kalnoki sind's
Und Eripi dort im Süden:
Die Dreie hüten unentwegt
Den theuren Völkerfrieden!

— **Behrjunge:** Ach, Meister, heute Nacht habe ich mal einen schönen Traum gehabt! — **Meister:** Nun, was denn, mein Junge? — **Behrjunge:** Ach, mir hat geträumt, die Frau Meisterin hatte sich so in die Hand geschnitten, daß ich mir mein Butterbrod selbst schneiden mußte!

— **Frieda:** Ei, Georg, woher hast Du denn die eine geschwollene Backe? — **Georg:** Die — die — das ist weibliche Handarbeit.

— **Frühreif.** Lehrerin: „Aber Franziska, Sie sind nun bereits dreizehn Jahre alt und noch nicht im Stande, Ihren eigenen Familiennamen richtig zu schreiben!“ — **Franziska:** „Aber Fräulein, das ist ja auch nicht nothwendig für die paar Jahre noch!“

— **Erkannt.** Angeklagter (der eben von der Anklage des Diebstahls freigesprochen wurde): „Herr Advokat, ich weiß nicht, wie ich Ihnen meinen Dank für Ihre erfolgreichen Bemühungen abstatten soll.“

— **Anwalt:** „Nun, stehlen Sie einfach nicht bei mir.“

— **Schwer von Begriff.** Richter: „Mit Ihren Schadensansprüchen muß ich Sie auf den Zivilweg verweisen.“ — **Droschkenkutscher** (nachsinnend): „Op'n Zivilweg? — Herr Zinater, son'n Straat gift dat in ganz Hamborg nich, Se meen woll den'n Birkusweg ober den'n Hohl'nweg!“

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 10. Juli: Wolkig, warm, schwül, meist heiter, später vielfach Gewitterregen, frische bis starke kühle Winde.

Am 11. Juli: Wechselnd wolkig, theils heiter, warm, schwül, vielfach Gewitterregen, lebhaft windig.

Am 12. Juli: Stark wolkig, kühl, Regenfälle, windig, später vielfach klar.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 56.

Sonntag, den 13. Juli 1890.

68. Jahrg.

Kirchensteuer.

Am 14. und 15. d. letzte Hebungstage.
Der Kirchenvorstand.

Daß auf den Namen der Erben des verstorbenen
Webers **Wilhelm Hundertmark** zu Sameln ein-
getragene, an der Stubenstraße unter Nr. 37 bele-
gene Wohnhaus mit Hofraum und Stall, soll am
20. September 1890, Vormittags 10 Uhr, vor
dem Amtsgericht I, Zimmer Nr. 2, zwangsweise
versteigert werden.

Halm-Früchte-Verkauf.

Auf Antrag der Frau Witwe **Lemke** hiers.
werde ich wegen Aufgabe der Dekonomie

120 Morgen Halmfrüchte,
als: Roggen, Weizen und Hafer

vor dem Osthore, Neuenthore, Mühlenhore und
Brückenthore belegen, öffentlich meistbietend ver-
kaufen.

Kaufliebhaber wollen sich

Dienstag, den 22. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Osthore-Allee,

Donnerstag, den 24. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Mühlenhore-Allee und

Freitag, den 25. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Kettenbrücke einfinden.

Sameln.

L. Reese, Auktionator.

Große Serringe,

8 Stück für 10 A.

Fr. Aug. Reinecke.

Fliegenschränke u. Glocken

empfiehlt billigst **F. Saul**, Kupferschmiedestr. 12.

**Dienstag, den 15. Juli: Kram- und
Viehmarkt in Sameln.**

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 15. d. Mts.,**

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Handelsmanns **Lorenz
Weiland** hierselbst, Baustraße,

58 Paar Summit-Hosenträger, 36 Paar Surten-
Hosenträger, 25 Paar Summit-Strumpfbänder,
18 Paar Leder-Strumpfbänder, 1 Kasten mit
Nähgarn, 1 Tischdecke, 2 Sophabeden, 1 Bund
greisen Zwirn, 1 Bund schwarzen Zwirn, 4 Bund
weißen Zwirn, 1 Kasten mit greisem und schwarzem
Zwirn, 9 wollene Halstücher, 1 schwarzes Vor-
hemd, 8 wollene Taillentücher, 8 blaue Hemden,
1 Kasten mit Knöpfen, Nadelbüchsen, 6 Korkzieher
und 3 Pintale

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Sameln, den 12. Juli 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag, den 14. Juli d. J.,** Vor-
mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich in der Wohnung des
Pferdehändlers **Schürmann** hierselbst

1 Schreibpult, 1 Canseuse, 1 Sekretär, 1
Stommode und 1 zweithürigen Kleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Sameln, den 12. Juli 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Die noch vorrätigen

Sonnenschirme und En-tout-cas

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Leichte Sommer-Jackets und Hosen

von 2 A. 20 A an

Normal-Schulanzüge

in verschiedenen Mustern, von 5 A an

bei

Fr. Borchers, Schneidermeister,

Gehaus der Stuben- und Beuthofstraße.

Ich eröffne um 1. August ein Atelier für
Damenschneiderei.

Junge Mädchen, die sich in der Schneiderei praktisch und theoretisch bei mir ausbilden wollen, können sich bis dahin bei mir melden.

R. Froehlich, Osterstr. 12,
zur Zeit Direktrice bei J. Popken.

Frischen Schlanderhönig

bei **H. Müller, Kirchhofsw.**

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortirend
und auch im Ganzen.

Zu verkaufen 4 Stück eiserne Gartenbänke
Pferdemarkt 3.

Frische Gemüse zu

empfeht **M. C. Fiene**, Fischportstr. 8. Tagespreisen

Aufforderung.

Bezugnehmend auf die Verfügung des Herrn
Regierungs-Präsidenten über das Halten von Behr-
lingen, werden die bislang außer unserer Innung
stehenden Meister des Kreises Hameln ersucht, bis
zum 1. August d. J. ihren Beitritt anzumelden.
Derselbe findet bis zu diesem Termine noch unter
günstigen bei den Unterzeichneten zu erfragenden
Bedingungen statt.

Die Bezügliche Verfügung untersagt jedem außer-
halb der Innung stehenden Meister das Halten von
Behrlingen vom 1. April d. J. ab und werden die
Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises
Hameln gebeten, ihren ortsansässigen, selbständigen
Feuerarbeitern diese Verfügung, sowie obige Beitritts-
aufforderung gefälligst mittheilen zu wollen.

Der Vorstand

der Feuerarbeiter-Innung.

H. Hoppe, Alb. Hirtichs,
Obermeister. Schriftführer.

Zu verkaufen ein leichter noch guterhaltener
Bread Wendenstr. 18.

Den Rest von circa

50 Herren- und Knaben-

Buckskin-Anzüge

gebe zu wahren Spottpreisen ab, da ich diesen Ar-
tikel nicht weiter führen will.

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Gehaus der Stuben- und Behnhofsstraße.

Kohlenjäure

in 8- und 10-Kilo-Flaschen empfiehlt

F. Michelson, Pferdemarkt 9.

Die Mechanische Strickerei von **G. H. L. Hartmann**, empfiehlt sich zur Anfertigung aller
Arten Strickwaaren.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Cervelatwurst u. Schinken.

Carl Hapke.

Feinsten Tafel-Käse,

Burg-Käse, Bier-Käse

empfeht

S. Ise.

Ankauf von altem Gold, Silber und
Münzen zum realen Werthe

bei

C. F. Kindermann, Juwelier,

Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Tietze's Muchein

oder „**Keine Fliegen mehr**“

in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses
Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort
und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häu-
figen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell
tödtet es Schwaben, Motten, Rassen, Wanzen etc.
Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 J bei Herrn
Adolf Ahrens. Depots errichtet in jedem
Orte unter sehr günst. Beding. bei freier Lieferung
schönes Plokat, hohen Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Zum Blätten, à Tag 1 M. und
zum Ausbessern,

à Tag 70 J, empfiehlt sich

Frau Ww. Rettig, Invalidenstr. 13.

Eine Grube Dünger unentgeltlich

Bäckerstraße 38.

Ein Reihholzblech zu verkaufen

Markt 6.

Aat in Gelée

empfeht

S. Ise.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark baar.

**Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotte-
rie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet
gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{2}$
240, $\frac{1}{4}$ 120, $\frac{1}{8}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner
Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{16}$
à 24, $\frac{1}{32}$ à 12, $\frac{1}{64}$ à 6, $\frac{1}{128}$ à 3,25 Mark. Amtliche Gewinn-
listen 4. Klasse versende à 50 J pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW.,
Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Festkarten

zum 20. und 21. Juli sind zu haben bei sämt-
lichen Komitèmitgliedern, Herrn Gastwirth **Ahrens**,
Papenstr. und Barbier **Kallmeier**, Kleinenstr.

Unterricht im Weißnähen, sowie Weiß-
sticken wird erteilt

Osterstr. 21b.

Ohne einen Pfennig Einzahlung kann Jeder gewinnen.

Um meinen geehrten Kunden möglichst großen Vortheil zu gewähren habe ich nachstehende 100 Stück **Marienburger Loose** (ganze und halbe) gekauft.

Nr 84 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934. 207 045, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58. 209 930, 931, 932, 933, 934, 935. 84 960, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83. 84 940, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50. 84 935, 36, 37, 38, 39. 84 951, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59.

Gewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 6000 M., 3000 M., 1500 M. u. s. w. 3372 Geldgewinne im Betrage von 375 000 M.

Diese 100 Stück Loose sind von mir im hiesigen Bankgeschäfte des Herrn N. Blande, Osterstraße 39, deponirt und können dort eingeesehen werden.

Jeder, der bei mir für 6 Mark Waare gegen baar kauft (ausgenommen Stricklohn) erhält von mir einen Schein, der ihn berechtigt, an dieser Lotterie **unentgeltlich** theilzunehmen.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, ohne Einzahlung Geld zu gewinnen.

G. H. L. Hartmann,

Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik.

jetzt Fischpfortenstraße 14, im Hause des Herrn C. Bödenstein, Hameln
(früher Osterstraße)

empfehlen zu billigen Fabrikpreisen:

alle Sorten **Unterzeuge**, als: Unterhemden, Unterhosen, Normalhemden nach Professor Dr. Jäger, Unterröcke, Arbeiterhemden, Gummihemden, trumppreie Wollgarne u. s. w.

M

kauft man die billigsten Kinderwagen?

findet man Tapeten für Stuben von 12 Pfg. und

Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?

gibt es billige Marktkörbe?

kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts in eleganten Kassetten nur 25 Pfennige?

findet man für alle möglichen Gelegenheiten passende Geschenke in großartiger Auswahl zu billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Markt 6.

Die noch vorräthigen

Umhänge, Visites, Promenadenmäntel und Jacken

verkauft jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Osterstraße 43.

Eduard Künne Nachf.

Inh: Aug. Gerber.

Eine junge milchende **Ziege** zu verkaufen
Großhofstr. 30.

Hoggen- und Weizen-Stroh bundeweise zu verkaufen
Altmarktstr. 15.

Im Omnibus liegen geblieben ein **Portemonnaie mit Inhalt**.
Abzuholen gegen Rückerstattung der Inserat-Gebühr
Bäderstr. 19, 2. Etg.

Verloren ein schwarzer Damen-Regenschirm mit rothem Ringe. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein **Kinderwagen** wird für ein lahmes Kind zu kaufen gesucht
Osterstraße 14.

Gesucht auf Michaelis ein Mädchen für Haus und Küche.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Gesucht zu Michaelis ein solides Mädchen mit guten Zeugnissen.

Frau **Krückeberg**, Osterthorwall 1.

Ich suche zu Michaelis ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen. **H. Ritter**, Hameln.

Eine **Golzdrehbank** zu kaufen gesucht.

J. Cramer, Korbwaarenfabrik.

Gesucht auf gleich oder später ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Theile hierdurch den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt gefälligst mit, daß ich gern geneigt bin Bestellungen entgegen zu nehmen im **Weissen und kleinen Reparaturen**, welches ich prompt und zu soliden Preisen ausführen werde, da jetzt die beste Zeit dazu ist. Bitte um geneigten Zuspruch.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Reste-Ausverkauf.

Die während des Verkaufes entstandenen **Reste** sämtlicher **Manufakturwaaren** sollen im Wege des **Ausverkaufs** geräumt und **bedeutend unter Werth** verkauft werden. Zum Verkauf kommen:

- Circa 400 Reste **Aleiderstoffe** in Wolle und Halbwolle von 2—10 Mtr.
 " 100 " **Buckskin** 1—4 "
 " 200 " **Bettbarchent, Bettdrelle, Bettmöbel, Cattune, Blandruck.**
 " 300 " **Leinen, Halbleinen, Schürzenstamosen, Flanelle.**
 " 100 " **Hemdenflanelle, Gardinen, Aleidercattune** &c.

Die Preise sind **enorm billig** gestellt und kostet zum Beispiel:

- 1 **Aleid** 4—6 Mtr. schwarz **Cachmir** in doppelter Breite **Mk. 3.20 bis 6.00.**
 1 **Aleid** 4—6 Mtr. doppeltbreit **Cachmir** in allen Farben **4 bis 5 Mk.**
 1 **Aleid** 6—8 Mtr. guten **Blandruck** **2 bis 3 Mk.**
 1 **Oberbett** 6—8 Mtr. federdichter **Bettbarchent** in guter Waare **3.50—6.50 Mk.**
 1 **Bettüberzug** 6—8 Mtr., **Bettmöbel** in allen Mustern **1.80 bis 2.50 Mk.**

Der **Ausverkaufspreis** ist auf jedem **Rest** in deutlicher **Schrift** vermerkt.

Sameln,
Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

Theile dem geehrten Publikum hierdurch mit, daß ich mich demselben empfehle als **Gärtner** zu allen Gartenarbeiten. Gute Bedienung und solide Preise. Wo? sagt die **Expd. d. Bl.**

Ich suche zum 20. d. Mts. einen **tüchtigen Bäckergehilfen**, welcher selbständig arbeiten kann, gegen guten Lohn. Auskunft erteilt

H. Ritter.

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr. **Dammann'schen** Wohnhäusern am **Mühlen-Osterthorwall** und an der **Großenhofstr.** die von Herrn **Pastor Thießen** und Herrn **Spannagel** benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Zu vermieten zum 1. September eine Wohnung **Emmernstr. 4.**

Zu vermieten zum 1. Oktober 1 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör. **G. Wegener, Deisterstr. 14.**

Zu vermieten zum 1. Oktober mehrere herrschaftliche Wohnungen im Preise von 400 **M.** Zu erfragen in der **Expd. d. Bl.**

Zu vermieten zum 1. Oktober wegen Fortzugs die von Frau **Wwe. Kühne** gemietete Wohnung. **W. Mensing, Wendenstr. 5.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine freundliche Wohnung an ruhige Miether **Hafenstr. 5.**

Zu vermieten zum 1. August eine kleine Wohnung **Stubenstr. 36.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung **Thiethorstr. 25.**

Zu vermieten ein freundliches Zimmer mit Bett **Osterstr. 21b.**

Zu vermieten zum 1. Okt. die mittlere Etage meines Hauses, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. **Fr. Rothbohm.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern und Zubehör. Mitbenutzung des Vorgartens. **Canalstr. 4.**

Zu vermieten zum 1. Okt. d. J. die von Frau **Astholz** bewohnte 1. Etage, sowie auf sogleich oder später eine kleinere Wohnung. **C. Voße.**

Zu vermieten zum 1. Okt. a. o. eine größere Wohnung in der Nähe des **Bahnhofes.** Zu erfahren in der **Exp. d. Bl.**

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später die vom Herrn **Dr. med. Schlüter** benutzte Wohnung **Bäckerstr. 8.**

Zu vermieten z. 1. Okt. e. herrschl. Wohnung. **Brüggemann, Pyramontstr. 5.**

Zu vermietthen auf den 1. Okt. d. J. eine fl. herrsch. Wohnung an ruhige Miether auf der Kaiserstraße parterre. Auskunft ertheilt Herr **Lüde**, Kaiserstr. 55.

2 anständige junge Leute erhalten **Logis** Baustraße 56.

Logis für 2 solide Leute, auf Wunsch mit Beköstigung, Stubenstr. 14.

Ein oder zwei junge Leute finden **Kost und Logis**. Näheres in der Exped. d. Bl.

Junge anständige Leute finden **Kost und Logis**. Thiewall 3 (Hinterhaus).

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Nähe der Lehenburg, oberhalb des neu-angelegten Holzabfuhrweges ein neuer Aussichtspunkt hergestellt ist; der Zugang zu dem Platz, welcher mit einer Ruhebänk versehen ist und einen schönen und freien Blick auf die Stadt, den Fluß und die Weser bis zur Wehrberger Warte gewährt, ist wenige Schritte aufwärts, an dem Wege, welcher von der Lehenburg nach dem Katzenwinkel führt.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.
G a u ß.

Fräulein Bahmeyer übergab mir 1 M. für den Kirchenchor, welches ich dankend anzeige. R.

Alexander Magnus'sche Bruderschaft.

Heute, Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll auf Beschluß 1 zinnerer Pokal vom Jahre 1650, eine große Lade und einige weiße Laten in der Feld'schen Gastwirthschaft meistbietend verkauft werden. Der Vorstand.

Afferde, im Juli 1890.

Zu dem am Sonntag, den 13. u. Montag, den 14. Juli d. J., stattfindenden

Kriegerfeste

ladet freundlichst ein das Festkomité.

Am 13. und 14. Juli findet das

Schützenfest in Holtensen

statt, wozu freundlichst einladet

Gastwirth **Kropp**, Holtensen.

Heute, Sonntag, den 13. Juli 1890:

Abend-Konzert.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entree 15 J.

Für Mitglieder des Arbeitervereins u. Militär 10 J.

W. Holländer,

Garten-Restaurant „Zur Börse“.

Abonnements-Konzerte.

Mittwoch, den 16. d. M., Abends 8 Uhr, auf **Dreyers Berggarten.**

Freitag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem **Felsenkeller.**

H. Rothe.

HAMELN.

Sonntag, 20. und Montag, 21. Juli:

großes Volksfest

verbunden mit **Konzert und Ball** auf der Förster u. Brede'schen Wiese vor dem Neuenthore. Vorläufig aufgestelltes Programm: Sonntag, den 20. Juli. Nachmittags von 3—4 1/2 Uhr **Konzert**, von 4 1/2 Uhr ab **Ball**. Montag, den 21. Juli, von 3—5 Uhr **Konzert und Kinderball**, von 5 Uhr ab **Ball**, wozu ergebenst einladet

das Komité.

Jeden Sonntag
TIVOLI. große Tanzmusik.

Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung.

Jeden Sonntag
große
Union. Tanzmusik.

Locales und Provinzielles.

— Am Mittwoch Abend hatte sich eine große Anzahl Anwohner der Emmern-, Bau- und Osterstraße und des Pferdemarkts in Hartmann's Hotel eingefunden, um über das Durchbruch-Projekt der Baustraße nach dem Walle zu beraten. Man war einstimmig der Ansicht, daß durch Beseitigung des Haspelmath'schen Hauses eine direkte Verbindung der Wetthorstraße, Säntelstraße und der nach dieser Richtung gelegenen Ortschaften mit dem Centrum der Stadt hergestellt werden müsse, zumal der Wagenverkehr in der Ritterstraße ein geradezu gefährlicher sei und die Entlastung dieser Straße wenigstens von dem gefährvollen Wagenverkehr unbedingt zur Nothwendigkeit geworden; die lange Baustraße würde durch diesen Durchbruch aufgeschlossen, die Emmernstraße würde nicht länger eine Sackgasse bilden und zu dem ganzen Terrain, auf welchem sich der Viehmarkts-, Jahrmarkts- und Wochenmarktsverkehr bewegt, würden neue, nothwendige Zugänge geschaffen. Es wurde darauf eine aus 6 Herren bestehende Kommission gewählt, die diesbezüglich sich mit dem Magistrat und Bürgervorsteher-Kollegium in Verbindung setzen sollen. Wir hoffen, daß die Bemühungen dieser Kommission nicht erfolglos sein werden und sind der Meinung, daß bei einem Ausblühen, wie es jetzt unserer Stadt beschiedet, und durch viele günstige Umstände ferner beschieden sein muß, die Stadtverwaltung selbst eine gewisse Verpflichtung hat, den in starkem Maße zunehmenden Verkehr durch Erschließen neuer Straßen und Wege ausdehnen zu helfen. K. K.

— **Nachklang von der Reichstagswahl in unserm Wahlkreise.** Am 9. d. M. stand der Mühlenpächter Baehre aus Hamelspringe vor den Schranken der Strafkammer zu Hannover, er hatte sich wegen Beleidigung seines Landesherrn Sr. Maj. des deutschen Kaisers zu verantworten. Am 24. Februar d. J., also mitten in den Wogen des Wahlkampfes bei der Stichwahl zwischen

dem Sozialdemokraten Paerer und dem Nationalliberalen v. Reben, soll er in der Gastwirtschaft von Hoppe in Biele die inkriminirten Aeußerungen gemacht haben. Durch die Vernehmung einer Reihe von Zeugen wird festgestellt, daß der Angeklagte in ein politisches Gespräch über die Arbeiterfrage verwickelt und gereizt worden ist. Es stellt sich heraus, daß sich die schlimmste Redewendung gar nicht auf den Kaiser bezog, sondern gebraucht wurde, als vom Abgang des Fürsten Bismarck gesprochen wurde. Der Staatsanwalt zog bezüglich dieses Punktes die Anklage zurück, fand aber in den anderen Worten noch die Beleidigung als festgestellt und beantragt 3 Monat Gefängniß. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Venzberg war der Ansicht, daß eine Beleidigung nicht vorliege und beantragt Freisprechung. — Nach längerer Berathung schließt sich der Gerichtshof dem letzten Antrage an und erkennt auf Freisprechung. In der Verhandlung wurde auch erwähnt, daß dem Angeklagten wegen seiner angeblichen Parteinarbeit für den Sozialdemokraten viele Leute ihre Rundschau entzogen hätten, namentlich wurde das Klosteramt angeführt.

Hannover. Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Hannover hatte sich am 10. d. M. wieder mit einer Klage zu beschäftigen, die gegen Verwaltungsmaßregeln des Landraths v. Valentini zu Hameln gerichtet war, eines jungen Beamten, der vor drei Jahren von Königsberg nach unserer Provinz versetzt ist. Die betreffenden Verfügungen des Herrn Landraths wurden auch diesmal wieder aufgehoben und in der Begründung des Urtheils wurde ausdrücklich erklärt, daß der Landrath von einer vollständig unrichtigen Anwendung der Gesetze ausgegangen sei; er habe in dem betreffenden Falle gar nicht als Polizeibehörde, sondern als Theilungsbeförderung fungiren müssen, aber selbst in dieser Eigenschaft habe er sich nicht auf den Theilungsbezug bei seiner Entscheidung berufen können. Es handelte sich um eine Klage, welche der Vollmeier Krukeberg in Veredaggen erhoben, dem die Beseitigung einer seit undenklicher Zeit auf seinem Grundstück stehenden Hecke und Aufräumung eines Grabens vom Landrath aufgegeben war.

(Hilbesh. Allg. Ztg.)

— Nach einer Bekanntmachung der kgl. Eisenbahndirektion zu Hannover soll am 14. Juli ein **Ferien-Sonderzug** nach Frankfurt a. M. und Basel zu ermäßigten Preisen von Hamburg über Hannover-Göttingen-Kassel-Gießen nach Frankfurt a. M. und von da über Weisenburg nach Basel befördert werden. Zu demselben gelangen auf den Stationen Harburg, Lüneburg, Uelzen, Celle, Hannover, Northeim, Göttingen, Münden, Kassel, Marburg und Gießen Sonderzugskarten und auf den Stationen Seestemünde, Bremen, Minden, Hameln und Hilbesheim Anschlußrückfahrkarten 1., 2. und 3. Wagenklasse nach Frankfurt a. M. und Basel mit 45tägiger Gültigkeitsdauer zur Herausgabe. Die Rückfahrt kann mit beliebigen fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen bewirkt werden, wobei ab Frankfurt a. M. auch der Weg über Webra-Göttingen gewählt werden darf. Ausgeschlossen von letzterem sind indeß die Fahrkarten ab Kassel, Marburg und Gießen.

Die Abfahrt erfolgt von Hamburg 8.55 Abends am 14. Juli, Hannover 12.14 Nachts am 15. Juli, Kassel 3.30 Vorm. am 15. Juli, Frankfurt-Sachsenhausen 9.13 Vorm. am 15. Juli.

Politische Rundschau.

Trotzdem es Jedermann weiß, daß die Ernennung Miquels zum preussischen Finanzminister, und das preuss. Finanzministerium und Reichsschatzamt in organische Verbindung gebracht werden sollen, vielleicht auch zum demnächstigen Staatssekretär des Reichsschatzamts nicht dem nationalliberalen Miquel, sondern dem finbigen Entdecker neuer Steuern gilt, stellen sich die Herren Nationalliberalen an, als ob diese Ernennung der Lohn für die Unterstützung sei, welche sie den Plänen der Regierung allezeit haben angebeihen lassen. Dabei verkünden sie mit einer Unversfrorenheit, die wenig schmeichelhaft für die Beurtheilungsgabe der Leser nationalliberaler Blätter ist, daß die Dezimierung der nationalliberalen Fraktion im Reichstag durch die letzten Wahlen keine Niederlage, sondern ein Sieg sei! Die Paradoxen des „großen“ Staatsmanns haben, wie man sieht, Schule gemacht; der Auslegung des Wahlergebnisses vom Februar nach, welche ihm die Nationalliberalen geben, müßten diese also zur herrschenden politischen Partei werden, wenn sie von der Bildfläche verschwinden. Unter diesen Umständen sind wir vollständig damit einverstanden, daß sie zur herrschenden Partei werden. Die Legende, daß die Niederlage der Kartellparteien einen Sieg bedeute, wird von den weilsand Kartellbrüdern damit begründet, daß die Politik der Regierung genau noch dieselbe nach den Wahlen sei, wie sie es vor den Wahlen gewesen. Allerdings, wenn man von einigen **Kleinigkeiten** absieht, wie z. B., daß der „große“ Staatsmann kalt gestellt worden ist, daß Sozialistengesetz und Kolonialpolitik, ohne die der Behauptung der Kartellbrüder das deutsche Reich dem Untergange geweiht war, über Bord geworfen worden sind, daß mit der Reptilienwirtschaft ausgeräumt wurde und endlich, daß das Septennat, für welches die Kartellbrüder im Jahre des Heils 1887 wie Löwen kämpften, von der Regierung selbst als überwundener Standpunkt erklärt wurde, ja wenn man von solchen **Kleinigkeiten** absieht, dann steuert das Staatsschiff nach dem alten Kurs. Aber es giebt eben Leute, die alles das nicht für Kleinigkeiten ansehen und darauf hin behaupten, daß es jetzt im lieben deutschen Reich aus einer Tonart geht, wie früher. Wir denken, daß diese Recht haben! Mittlerweile versäumen nun die Nationalliberalen nicht, für Herrn Miquel kräftig die Reklamentrommel zu rühren, und ihre Blätter wissen viel davon zu erzählen, was der neue Herr Finanzminister künftighin thun wird. So z. B. erzählen sie ihren Lesern, — man muß sich dabei nur wundern, daß das nationalliberale Lesepublikum nicht einmal Front dagegen macht, daß ihm mit der Zumuthung, derartige Mittheilungen für ernst zu nehmen, eigentlich alles und jedes politische Urtheil ab-

gesprochen wird —, daß nunmehr bis 1894 keine Forderungen mehr für militärische Zwecke seitens der Regierung gemacht werden sollen. Nun liegt auch doch klar auf der Hand, daß eine Vermehrung des Präsenzstandes der deutschen Armee eine ganze Reihe von Forderungen, bei denen sich immer eine aus der andern entwickelt, nach sich ziehen muß und ist es auch keinem Menschen am Regierungstischeingefallen, ein Wort zu erwidern, als Eugen Richter gerade hierdurch hinwies, man nahm das eben dort als ganz selbstverständlich an. Und nun kommen die nationalliberalen Blätter und wollen uns zur größeren Ehre des Herrn Miquel das Märchen aufbinden, bis 1894 sollen keine neuen Militärforderungen gemacht werden. Schließlich wird man im nationalliberalen Lager sich auch zu der stolzen Behauptung aufschwingen: „Je mehr Soldaten, desto weniger Abgaben! Abweichend von der übrigen nationalliberalen Presse hatten sich die Blätter, welche in Fühlung mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft stehen, nicht gegen das deutsch-englische Abkommen erklärt. Wir hegten die Vermuthung, daß dem irgendetwas zu Grunde liegen muß. Die Sache wird jetzt klar. Die vielberühmte Witu-Gesellschaft, deren Gebelien ja immer den mit der Kolonialpolitik Unzufriedenen als Paradesperrd seitens Kolonialstreber vorgeführt wurde, geblieb bekanntlich so vortrefflich, daß sich die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ihrer annehmen mußte, um sie vom Bankrott zu retten. Jetzt, wo nun das Gebiet der früheren Witugesellschaft unter englische Souveränität gestellt werden soll, tritt die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft mit der Forderung der Kleinigkeit von 500 000 Mk. als Entschädigung dafür auf; würde jene Presse nun wie die übrige Kolonialpresse in „Entrüstung“ über das deutsch-englische Abkommen gerathen sein, und die Regierung gewissermaßen zu den „Reichsfeinden“ geworfen haben, dann wären wohl schlechte Aussichten für die genannte Entschädigung vorhanden gewesen.

Dieses englisch-deutsche Abkommen ist natürlich unseren Herren Nachbarn in **Frankreich** ganz gewaltig in die Nase gefahren; sie sehen mit Schreck, daß sich das, was sie am meisten fürchten, der Anschluß Englands an das deutsche Reich, vollzogen hat. Die Regierung soll mit Interpellationen über diese Angelegenheit in der Kammer bestürmt werden. Als ob damit etwas geändert werden würde! Die Herren Franzosen können sich immer noch nicht daran gewöhnen, daß auf unserm heiteren Erdball etwas geschieht, ohne daß sie, wie früher, die Nase hineinstecken können. Freilich hat das Vertrauen in der Flotte einen großen Stoß erhalten, durch den jämmerlichen Ausfall der Seemannöver; aber das kann doch nur „Verrath“ und „Espionage“ sein, daß sich die französische Torpedoflotte so ganz und gar unfähig gezeigt hat.

Von dem deutsch-englischen Abkommen ist nun die öffentliche Aufmerksamkeit in **England** selbst durch die Vorgänge in London abgezogen worden: Polizei und Postbeamte streifen, Grund genug für unsere konservativen Blätter und den „Segen“ einer nicht parlamentarischen Regierung ad oculos zu demonstrieren.

Als ob es nicht unter dem Schatten der nicht parlamentarischen Regierung in Berlin nicht auch schon zu ganz bedenklichen Pöbel excessen gekommen wäre!

Während die Presse **Italiens** sich mit Befriedigung über die Gastrolle ausdrückt, welche die italienischen Schützen auf dem Berliner 10. deutschen Bundeschießen spielen, eifert die vatikanische Presse gegen das Bundeschießen, als eine Feier der Hegemonie Preußens über Deutschland. Mit berartigen Versuchen, den Partikularismus bei uns aufzureizen, dürfte die „Voco della verità“ wenig Glück haben, ebensowenig mit ihrer Prophezeiung, daß ein Weltkrieg in Sicht sei. Hier ist offenbar der Wunsch der Vater des Gedankens, im Hintergrunde steht verschämt die Hoffnung auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes. Sollte es einmal zu einem Weltkrieg kommen, dann wird wohl jene Wiederherstellung das letzte sein, was aus den durch ihn geschaffenen Ruinen entkeimt.

In **Spanien** giebt der Uebergang des Ministeriums aus den Händen der Liberalen in die der Konservativen, den Vertretern der Ansicht eines Herrschens der Kirche sans phrase, den Karlisten, neuen Muth; die Karlistenpartei veröffentlicht ein Programm, in dem sie auf den glücklichen Zustand Spaniens hinweist, als der Kirche noch das Uebergewicht in Regierung, Staat, Erziehung und Familie eingeräumt gewesen sei. Ob aber Inquisition, unbedingte Pfaffenherrschaft u. dem entsprechen, was die heutige Generation unter „glücklicher Zustand“ versteht, das müssen wir billig bezweifeln. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, steht geschrieben; nun gehe man hin und verfolge die Spuren der vollständigen Pfaffenwirthschaft, wo sie geherrscht, in Polen, in Südamerika, in Spanien, in Italien, und frage, ob deren Wiederkehr wünschenswerth. Jeder Freund der Menschheit wird sagen: Nein! Und dabei wird's hoffentlich auch bleiben.

— Der holländische Abgeordnete der sozialdemokratischen Partei J. D. Nieuwenhuis, der früher als Prediger wirkte und jetzt als Rentner lebt, veröffentlicht in einem wissenschaftlichen sozialdemokratischen Blatte, das in Deutschland erscheint, folgende beachtenswerthe Erklärung über die Forderung der Sozialdemokraten, jedem den vollen Ertrag seiner Arbeit zu geben: Als Parteiforderung wird nicht selten aufgestellt: „Jedem der volle Ertrag seiner Arbeit.“ Einer sagt sie dem anderen nach und doch denkt man nicht immer daran, ob sie richtig ist oder nicht. Darum ist es gut, hierüber ein wenig zu diskutieren. Oberflächlich betrachtet, scheint dieser Satz so wahr, daß man nichts gegen ihn einwenden kann, und doch meinen wir ernsthafte Bedenken dagegen erheben zu können. Der Arbeiter, der etwas gemacht hat, wird mit gewissem Stolz sagen: Das ist das Produkt meiner Arbeit, also kommt mir der Ertrag davon zu. Sehen wir, ob dies so ist. Der Schuster hat ein Paar Schuhe angefertigt. Sind sie jetzt das Produkt seiner Arbeit allein? Er hat allerdings dem Grundstoffe eine neue Gestalt gegeben, so wie wir die Schuhe jetzt antreffen. Hat er aber auch die Grundstoffe gemacht? Nein, er hat sie vom

Serber gekauft, der die Haut des Thieres bearbeitete. Also finden wir auch die Arbeit des Serbers in dem Paar Schuhe wieder. Der Serber kaufte die Haut vom Metzger, der das Vieh tödtete. Wir finden auch die Metzgerarbeit in den Schuhen wieder. Der Metzger kaufte das Vieh vom Bauer, dessen Arbeit in der Sorge für das Vieh bestand. Die Arbeit des Bauern finden wir also auch wieder, da er den Acker bearbeitete, damit das Vieh leben konnte. Ja die ganze Natur hat mitgewirkt durch die Sonnenwärme und den Regen. Aber noch mehr. Die Werkzeuge, mit welchen der Schuster gearbeitet hat, sind auch nicht von ihm gemacht worden. Da sie aus Eisen und Holz bestehen, hat der Eisenarbeiter auch daran gearbeitet, er aber hat das rohe Eisen aus den Minen, und so hat der Bergmann auch mitgewirkt. Um das Eisen zu schmieden, braucht man Feuer, und dieses Feuer wurde mit Kohlen angemacht, die wieder aus den Kohlenminen kommen, also der Kohlenarbeiter hat auch das seinige gethan. Das Holz kommt von den Bäumen, und so hat der Holzhacker auch mitgewirkt. So kann man immer weiter gehen. Man erblickt immer mehr Leute und Kräfte, die an den Paar Schuhen mitwirkten. Ja nicht allein die Gegenwart, sondern auch die Vergangenheit, durch die Verbesserungen von Werkzeugen, durch die verschiedensten Erfindungen, kommt hierbei in Betracht. Und ebenso wie die Teilung der Arbeit zugenommen hat, ebenso viel größer ist die Anzahl der Leute geworden, die an dem Paar Schuhe mitgewirkt haben. Kurz, die ganze Gesellschaft hat mitgewirkt, sogar der Bäcker, der das Brod machte, um die verschiedenen Arbeiter zu ernähren. Wie ist der Mensch also imstande, jeden zu bezahlen nach dem Ertrag seiner Arbeit? Wir glauben, das rein Unmögliche dieser Forderung gezeigt zu haben, deshalb kann niemand sagen: „Das ist das Produkt meiner Hände, worauf ich allein Recht habe.“ Ueber die Forderung, welche Bergarbeiter in Frankreich und Westfalen gestellt haben, ihnen die Bergwerke zur eigenen Bewirthschaftung und Ausnutzung zu überweisen, äußert sich Herr Nieuwenhuis also: „Auch hüte man sich vor dem Irrthum, welchen man oft hören kann: Das Bergwerk an die Bergarbeiter, die Fabrik an die Fabrikarbeiter, den Grund und Boden an die Grundarbeiter. Wenn das richtig ist, wird der Grund gelegt für eine Klassenherrschaft, daß heißt für eine Ungerechtigkeit. Was wird unter diesen Bedingungen der Antheil sein der nicht direkt produktiven und der um nichts weniger nützlichen Arbeiter, zum Beispiel der Lehrer, Mediziner und verglichen? Werden sie von der Gnade der produktiven Arbeiter leben, welche ihnen geben können, was sie wollen? Das wäre Unrecht. Darum fort mit allen Mißverständnissen. Diese aber werden gepflegt, wenn man sagt: jedem der volle Ertrag seiner Arbeit. Nein, wir müssen sagen: der volle Ertrag der Arbeit gehört der gesammten Gesellschaft.“ Herr Nieuwenhuis wird durch seine Arbeit bei vielen Parteigenossen in Deutschland Anstoß erregen.

— Eine Anzahl Hamburger Firmen petitionirt beim Reichskanzler um Aufhebung des Schweinefleisch-Einfuhrverbots aus Amerika. Das sind nun dieselben Leute, die, so lange Bismarck am Ruder war, „voll und ganz“ für die Nothwendigkeit dieser Maßnahme eintraten!

— Für die Aufbringung neuer Bedürfnisse für's Militär soll der Zucker „bluten“; natürlich wird dann wieder das Publikum bluten müssen! Wir befürchten nur, daß man die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben wird; denn wird durch die Preiserhöhung der Zucker aus dem Genußmittel erst wieder zu dem, was er früher war, zum Luxusartikel, dann ist es wohl vorbei mit dem „bluten“.

— Die 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts II hat soeben als Berufungsinstanz betr. die Oeffentlichkeit der Wahlen eine wichtige Entscheidung gefällt. Danach hat jeder Wahlberechtigte Zutritt zu dem Wahllokal und hat der Wahlvorsteher, falls das Betragen des Wählers es nicht anders erfordert, kein Recht, einen solchen des Wahllokales zu verweisen. Leistet ihm bei einer solchen ungerechtfertigten Ausweisung ein Polizeibeamter Hülfe, so befindet er sich nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes.

Kirchliche Anzeigen.

6. Sonntag nach Trinitatis, 13. Juli.

St. Bonifatius-Kirche.	St. Nikolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Eem. Hornkohl.	Hauptgottesd.: P. Thiesen.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbeisl.: Derselbe.	Montagsbeisl.: Derselbe.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.	

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

6. Juli: Luise Dorette Johanne Helene, L. d. Rutschers Bobban.
 Adolfsine Auguste Johanne, L. d. Malers Krümmel.
 Arthur Hermann Rudolf, S. d. Brenners Hoppe.
 Louis Karl Georg, S. d. Arb. Stille.
 August Wilhelm Heinrich, S. d. Arb. Koch.
 Irma Luise Alwine Ida, L. d. Bierhändlers Meier.
 10. „ Harry Wilhelm Louis Karl, S. d. Gastw. Schwertfeger.

Gepularte.

6. „ Maurer Georg August Friedrich Ranft mit Igfr.
 Karoline Wilhelmine Luise Barling hierf.

Gepordene.

6. „ Ehefr. Justine Luise Wilhelmine Legtmeyer, 46 J.
 Tischlermeister Wilhelm Heinrich Christian Schnüll, 35 J. 8 M. 27 J.
 8. „ Arbeiter August Knefel.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
 (Nachdruck verboten.)

- Am 13. Juli:** Sehr wolfig, warm, schwül, theils sonlig, später vielfach Gewitterregen, anfrischende kühle Winde.
Am 14. Juli: Theils wolfig, theils heiter, warm, vielfach Gewitterregen, sehr stül.
Am 15. Juli: Kühles wolfiges Wetter mit Regen, später vielfach klar.
Am 16. Juli: Klär wolfig, Regenschauer, windig, öfter sonnig, kühl.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 57.

Mittwoch, den 16. Juli 1890.

68. Jahrg.

In das Handels-Register ist eingetragen: Hameler Asphalt-Dachpappen- und Holzcement-Fabrik Ernst u. Seumenicht, Hameln. Inhaber Kaufmann Karl Ernst und Kaufmann Wilhelm Seumenicht. Offene Handelsgesellschaft seit 7. Juli 1890.

Garten-Früchte-Verkauf.

Donnerstag, den 17. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich auf dem Wedemeher'schen Gartenlande, sog. "Gänsefüßen", ein Theil **Kartoffeln, Erbsen, Bietsohnen, Wurzeln** u. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Gleichzeitig werde ich das bisher von dem Handelsmann Steinhahn gepachtet gewesene Stück Gartenland öffentlich meistbietend auf 5 Jahre verpachten.

Sammelplatz: Neuenthor-Allee.

L. Reese, Auktionator.

Leichte Sommer-Jackets und Posen

von 2 M. 20 A an

Normal-Schulanzüge

in verschiedenen Mustern, von 5 M. an

bei

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Behnthofstraße.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{3}{4}$ 80 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{10}$ à 24, $\frac{1}{15}$ à 12, $\frac{1}{20}$ à 8, $\frac{1}{25}$ à 6, $\frac{1}{30}$ à 4, 25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 A pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW.,
Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt
und auch im Ganzen.

Zolldeclarationen

zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler

Halm-Früchte-Verkauf.

Auf Antrag der Frau Witwe **Remke** hiers.
werde ich wegen Aufgabe der Oekonomie

120 Morgen Halmfrüchte,
als: Roggen, Weizen und Hafer
vor dem Osthorthore, Neuenthore, Mühlenhore und
Brückenthore belegen, öffentlich meistbietend ver-
kaufen.

Kaufliebhaber wollen sich

Dienstag, den 22. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Osthorthor-Allee,

Donnerstag, den 24. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Mühlenhore-Allee und

Freitag, den 25. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Kettenbrücke einfinden.

Hameln.

L. Reese, Auktionator.

Kirschauskerner,

à Stück 40 A,

empfiehlt

Herm. Specht.

Große Seringe,

3 Stück für 10 A.

Fr. Aug. Reinecke.

Ein starker Handwagen und ein fast neuer
Thron zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Cryst. Zucker,

100 Pfund 29 Mark,

200

„

57 1/2

Carl Hapke.

Die sich während der Saison angehäuften

Reste

in Kleiderstoffen, Cattunen, Kessel, Cretonnès, Gardinen, Möbelstoffen, Hemden-
tuchen, Galbleinen, Bettzeugen und Flanellen, verkaufe bedeutend unter Preis.
Osternstraße 43. **Eduard Künne Nachf.**

Inh: Aug. Gerber.

M

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**
findet man **Tapeten** für Stuben von 12 Pfg. und
Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
gibt es **billige Marktkörbe?**
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Staffetten **nur 25 Pfennige?**
findet man **für alle möglichen Gelegenheiten**
passende Geschenke in **großartiger Auswahl zu**
billigen Preisen?

Markt 6.

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die „**Illustrirte Frauen-Zeitung.**“
Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften
24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit
Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen.
Die Moden-Nummern sind der „**Modenwelt**“
gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich
über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus
mehr bietet, als irgend ein anderes Moden-
blatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnitt-
mustern zur Selbstanfertigung der Garderobe
für Damen und Kinder wie der Leibwäsche
überhaupt genügend für den ausgebreitetsten

Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem
vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben
in den Großstädten und Völkern regelmäßige Mittheilungen aus
der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei und
Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen

und an Moden und Handarbeiten endlich noch folgendes: jähr-
lich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige
Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten
und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodas die Zahl der
Letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes
Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann
nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche
Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Einzelne Hefte kosten
50 Pf. oder 30 Kr. — Die „**Große Ausgabe mit allen Kupfern**“
bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also
jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk.
25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-
handlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38
Wien I, Operngasse 3.

Täglich frisch gepflückte

Kirschen,

à Pfund 20 A.

Fischpfortenstr. 10.

Ich eröffne um 1. August ein Atelier für

Damenschneiderei.

Junge Mädchen, die sich in der Schneiderei **praktisch**
und **theoretisch** bei mir ausbilden wollen, können sich
bis dahin bei mir melden.

R. Froehlich, Osterstr. 12,
zur Zeit Directrice bei J. Popken.

Frische Gemüse zu

empfehle **M. C. Fiene,** Fischpfortenstr. 8.

Den Rest von circa

50 Herren- und Knaben-

Buckskin-Anzüge

gebe zu wahren Spottpreisen ab, da ich diesen Ar-
tikel nicht weiter führen will.

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Gehaus der Stuben- und Behnthoffstraße.

Cervelatwurst u. Schinken.

Carl Hapke.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Eine junge milchende **Ziege** zu ver-
kaufen **Großhofstr. 30.**

Eine **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer
dem Hause. **Baustraße 26.**

Den geehrten Bewohnern von Hameln und Um-
gegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich

Rohrstuhlische jeder Form

von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten, auch
Rohrlehnen prompt und billig flechte. Rasche
Bedienung zusichernd, bitte um gütige Berücksichti-
gung.

G. Weise, Korbmacher,
Hameln, Invalidenstr. 2.

Gesucht zu Michaelis ein tüchtiges Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit.

Adolf Ahrens.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

◆◆◆ Sommersprossen ◆◆◆

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à Stück 50 A in der Rats-Apotheke.

Ein nettes junges Mädchen, welches Schneidern kann und alle Arbeiten versteht, sucht Stelle bei einer einzelnen Dame oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Arbeitergesuch.

Wir gebrauchen für Bauten in Westfalen, am Harz und in Hessen eine größere Anzahl

Arbeiter.

Bei angemessener Arbeit hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet. Meldungen werden auf unserem Bureau entgegen genommen.

B. Liebold & Co., Holzminden.

Ein solider und fleißiger

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Dr. Paul Stegelitz, Chem. Fabrik.

Gesucht auf Michaelis ein Mädchen für Haus und Küche.

B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Eine Holzdrehbank zu kaufen gesucht.

J. Cramer, Korbwaarenfabrik.

Zu vermieten eine Wohn. für eine alleinsteh. Pers. z. 1. Octob. Pferdew. 10.

Zu vermieten ist verzugshalber zum 1. Okt. die Beletage in meinem Hause Klütstraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermieten zum 1. Oktober 1 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör. **S. Wegener, Deisterstr. 14.**

Zu vermieten zum 1. Oktober mehrere herrschaftliche Wohnungen im Preise von 400 M . Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Oktober wegen Fortzugs die von Frau Wwe. Köhne gemietete Wohnung. **W. Mensing, Wendensfr. 5.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung Thiethorstr. 25.

Zu vermieten auf gleich eine möblierte Stube und Kammer Kaiserstraße 65.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung Stubenstr. 33.

Junge Leute finden Kost und Logis

Altmarktstr. 31.

2 anständige junge Leute erhalten Logis

Baustraße 56.

Junge anständige Leute finden Kost und Logis.
Thietwall 3 (Hinterhaus).

Briefmarken.

Alte Hannover und andere Briefmarken, einzeln oder in Sammlungen zu kaufen gesucht. G. fl. Offerten unter A. Z. durch die Exp. d. Bl.

Aufforderung.

Ich ersuche, die rückständigen Pachtgelder bis zum 20. d. Mts. bei mir einzuzahlen. **Duderich.**

Warnung!

Es ist in letzter Zeit öfter vorgekommen, daß Holz aus der Hameln'schen Forst, welches nicht vom Schweineberge sondern vom Ziegentrift und Hainholz auf dem Krummenbachwege über Rohrsen gefahren wurde.

Sollten derartige Fälle wieder vorkommen, so werden die Betreffenden zur Anzeige gebracht.

Rohrsen, den 12. Juli 1890.

Biermann, Gemeindevorsteher.

Verloren auf dem Wege von der Zehnthofstr. über die Kaiserstraße nach Dreher's Verggärten eine schwarze Spitzenbarbe. Gegen Belohnung abzugeben Zehnthofstr. 11.

Sämmtliche Malergehülfsen

Hameln werden ersucht, zu einer Besprechung über ein event. abzuhaltendes Vergnügen am **Sonnabend, den 19. Juli, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Tivoli** zu erscheinen.

Das auf Sonntag und Montag angekündigte

Volksfest

findet **nicht** statt.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 19. Juli, Abends 8 Uhr:

Uebung.

Laternen mitbringen.

Das Kommando.

Beschönerungs-Verein.

Beiträge pr. 1890.

Carl Wilkening, Louis Wilkening, H. Eilberschmidt, F. W. Meyer je 10 Mark; Spangenberg 6 Mark; Wilh. Lampe, Papierfabrik, Lüder, N. Claus, Dr. Heinrichs, Niehenke, Matthias, C. Müller je 5 Mark; Hengsberger, Dr. Lobemann, v. Münchhausen, Eyl, Best, G. Reine, E. Görges, F. Schmidt, C. Ramble, Korn, G. Pflümer, Hornbostel, H. Wedemeyer, Dr. Friedrich, Ab. Brecht, Gemmecker, Gauß, D. Schramme, G. J. Schulze, G. W. Zebbie, Schlemmer, Kronanwalt Fromme, Caspari, Gerbracht, Becker, G. Garbe,

Blecker, Otto Winter, Reiche, H. Holste, G. W. Stiffer, Mannschaff, K. W. Reife, Sertürner, A. Kroseberg, Ed. Bralle, A. D. Menke, J. Menke, v. Fischer-Benzon, Adlbrcke, H. F. Meyer, K. Olbrey, Joh. Thies, v. b. Busche, Hornkohl, G. E. Kattentidt, A. Wessel, Frau H. Stelling je 3 Mark; Frau Struck, Carl Siemsen, H. A. Huett, Ahrens, Louis Bollmeyer, Grabi, Fritz Siemsen, Stünkel, Ad. Stiffer, K. Meyer, v. Blum, H. G. Thiele, F. Oldendorff, W. Seiffert, Ad. Kattentidt, H. Brünig, Ernst Fischer, J. G. Bollmeyer u. Sohn, H. Meyer, Stolz, Riefkohl, G. A. L. Hinrichs, Schwibt, C. L. Dose, Dr. Lohmann, C. Grimme, Dr. Zimmermann, v. Stockhausen, Jacobsen, Biage je 2 Mark; van Bloten, Güller, v. Neck, A. C. Lademann, Christ, C. Schimpf, Ad. Feimke, Ferd. Hölbe, Ruthmann, W. Schramme, Chr. Rüdiger, C. Weßling, L. Willenina, Fr. Kahler, C. Stoffers, C. Schramme, Aug. Bennecke, C. W. Pieper, Hapke, Alb. Müller, H. Eckert, Jagau, Schorcht, Ch. Kay Wm., Dr. Dörries, Böhmer, Bösch, Jul. König, Th. Fündeling, Jacobi, A. Neuschel, Kindermann, Frau Silberschmidt, A. Kirchhoff, W. Huly, N. N., C. W. Lohmann, Lindhorst, Stalman Pastor emer., v. b. Heyde, C. Rosenberga, Aug. Striepling, A. Baumgarten, L. Lemke, Frau Heise, C. A. Bodensiel, L. Arneke, A. C. Raaple, W. Jordan, J. Popken, H. W. Schäfer Nachf., Ad. Stöper, Burgthardt, Gasankalt, Bege je 1 Mark 50 Pig.; v. b. Decken, N. N., N. N., A. Wolff, Th. Schlüter, J. Seibert, H. Schmidt, Wörmann, W. Schäfer, Aistholz, Dr. Tröbst, N. N., Kohlhaus, Specht, L. Huett, Aug. Hobein, Georg Brauns, H. Ritter, C. Heuer, Louis Koch, F. Fargel, H. K., Klusmann, G. W. Hake, Dr. Schlüter, Louis Münchhausen, H. Postelmann, J. A. Reinecke, H. Strüver, Aug. v. Graffen, Klare, W. Spillner, Ernst Solle, H. Oppenheimer, A. B. Rehm, L. S., Röneck, Junge, F. Hotborn, M. Sanber, F. Lemke, B. Kater, F. Schlüter, H. Pannkoke, J. Wistel, Louis Müller, Meyer, H. Grepbs, G. F. Steinwebel, W. Bornemann, Dettmer, Ohlenborff, Fr. Knickmeyer, Frau Weniger, J. Fister, Frau Jacobson, C. Hinrichs, Oppenheimer, Fr. Knickmeyer, Amrhein, Thinnies, Mönnich, Rüchenthal, G. Thieschen, Heane, Regel, W. Förster, Gebhardt, Bartels, Vermuth, N. N., F. W. Krückeberg, Bente, N. N., D. Th., Ebmeyer, C. Lüder, Schreiber, Frau Reife, H. Bodensiel, Georg Breke, G. Schotte, Aug. Bicker, J. Krause, L. C. Schmidt, Pape, Elarius, W. König, Wilh. Sauerwein, C. Michaelis, Georg Warnecke, W. Weibezahn, A. Pietsch, Lahmeyer, Dr. Staats, N. N., H. Roscholl, Pinkernelle, F. Holste, Bernh. Ritter, Ph. Spreine, Meyer, Klingemann, Frau, Ernst A. Mollen, C. Rocca, Schlemm, Justoff, Glöckner, Fr. Kay, Fr. Röttig, L. Menzel, A. Hinrichs, N. N., Trulsen, W. Pieper, Arnold, A. Bah, C. Rollwagen, C. S. Meyer, A. Bollmeyer, G. Kaiser, H. Rasse, G. Willecke, Wilh. Beeke, W. Jörbens, F. Michelson, Bremeyer, Fr. Brünig, Dabling, Fr. Junge, Wehlstab, N. N., N. N., v. b. Linde, Forcke, Böhmer, N. N., Kirchhoff, Jungl, Koch, Stoffers, Kantor Meyer, Dr. Windel, H. Meyer, A. Webedind, Dr. Sertürner, W. Rosenstern, Otto

Kuhlmann, N. N., A. Pape, W. Stratmann, A. Dettmers, F. Thiele, L. Salomon, Niehenke, Hellmuth, Sauerwein, H. G. Brünig, C. Raaple, W. Berelaz, G. Stünkel, Lindemann, L. Krüger, H. Erhard, H. Kasten, Duderich, K. Hoffmeister, J. Bodtmann, Banneitz, G. Abendrote, L. Flentje, Hahne, Hübener, Degenhardt, N. N., W. Bartels, Fr. Bähre, Schellbusch, Theodor König, Dr. Alisch, H. Schäfer, Schellenbag, Starke, Köhler, J. F. Becker, N. Friedrichs, Zyska, M. Kattentidt, Rahn, Kruse, Gerlach, Lophof, Bendler, B. C. Stöcker, Valentini je 1 Mark. (Schl. f.)

Literarisches.

In der raschlebenden Gegenwart, in der die wichtigsten Ereignisse sich fast in ununterbrochener Folge aneinanderreihen, so daß fast keine Woche vergeht, in der nicht auf dem Gebiete der Politik, des Handels oder der Kunst und Wissenschaft sich etwas epochemachendes ereignet, ist es für jede gebildete Familie geradezu zur Nothwendigkeit geworden, eine Zeitung zu halten, welche in möglichst anschaulicher und zugleich unterhaltender Weise die hervorragenden Vorfälle der Tagesgeschichte durch Bild Wort schildert. Und dazu ist kein anderes Blatt so vortrefflich geeignet, als das allgemein beliebte und weit verbreitete illustrierte Familienjournal „**Ueber Land und Meer**“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otte Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Das beweist wieder aufs neue und trefflichste der statische Band der Großoktav-Ausgabe, der vierte dieses Jahrgangs, der in seiner gediegenen und vornehmen Gewandung abgeschlossen vorliegt. Man braucht nur einmal das Inhaltsverzeichnis zu durchlaufen, namentlich die Rubriken: Geschichte und Zeitereignisse, Feste, Biographien und Charakteristiken, Kultur- und Sittenbilder, und man wird finden, daß kein Ereigniß der leztvergangenen Zeit, welches Anspruch darauf erheben kann, von allgemeinerer Bedeutung zu sein, darin nicht seinen Platz gefunden hat. Daneben dienen zur Unterhaltung eine Anzahl mit feinem Sinn und guten Geschmack ausgewählte Romane, Novellen und Erzählungen, vor allem der herrliche Roman: „**O du mein Oesterreich!**“ von Ossip Schubin, der immer noch fortfährt, das ungetheilte Interesse der Leser in hohem Grade zu fesseln. Eine reiche Auswahl prächtiger Illustrationen, die mit echt künstlerischem Verstandniß ausgesucht sind, bieten dem Auge einen schönen Genuß. Dazu kommt noch ein gar nicht zu unterschätzender Vorzug von „**Ueber Land und Meer**“, das ist seine ganze erstaunliche Billigkeit im Vergleich mit der Fülle und dem Werthe des darin Gebotenen. Das Heft kostet nur 1 Mark, und der prachtvoll in ganz Leinwand eingebundene Band nur 5¼ Mark.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Guten Morgen, meine Herren! Guten Morgen, guten Morgen, aller Schwebel! Was giebt's Neues? Na, das Neueste ist Selbssammeln für's Denkmal?

Herr Pfiffig, was halten Sie davon? — Ich muß sagen, der Gedanke ist groß, sehr groß. Doch mir scheint die Hauptfrage zu sein, zu überlegen, zu prüfen und wissenschaftlich zu beurtheilen und zu begründen: ist es pietätvoll bei Lebzeiten ein steinernes Denkmal zu setzen? Ich meine nein!

Nun, was sagen Sie dazu, Herr Bankier Schlaumeyer? — Das will ich Ihnen sagen, meine Herren. Ich halte dafür, daß die Aufgabe, die Angelegenheit von großer Bedeutung ist. Millionen, daran ist nicht zu zweifeln, werden gesammelt werden, und würde es nach meiner, freilich nicht maßgebenden, Ansicht besser sein, das ganze Kapital durch Ankauf von Grundstücken zum Familien-Fideikommiß zu verwenden. Ich meine, daß sei praktischer und zweckentsprechender; auch könnte das große Kapital bei Lebzeiten zinslich belegt werden, und darf ich hoffen, daß im Interesse der Weltruhe der große Gefeierte uns noch lange erhalten bleibt und die Zinsen hinreichen, bei seiner zeitlichen Abberufung einen Stein zu setzen.

Partikularist: Na, nun genug davon. Wie steht es aber mit der Kohlenquelle unter dem Basberge aus?

Herr Hüter: Na, die perlt immer stille fort und wird viel besucht; das Wasser ist gut zum Trinken; ich schlage deshalb vor, wir lassen es von einem Sachverständigen untersuchen.

Herr Brummel: Na, das wäre erst angebracht! Heute holte ich aus dem Gröpen meinen letzten Sauerkohl und bemerkte, daß beim Öffnen des Gröpens auch Perlen aufgestiegen waren; es ist daher anzunehmen, daß in der Vorzeit, wie auch jetzt noch, viel, sehr viel Kohl gewachsen ist, der muß durch einen Erdrutsch untergegangen sein, daher erklärt sich der ganze Zusammenhang des Perlens. Sieht man sich nur die Mühe, sich darnach umzusehen, wie herrlich bei uns die Kohlköpfe gedeihen, dann muß es jedem einleuchten, daß darin der alleinige wissenschaftliche Grund zu finden ist. — Allgemeines Gelächter erfolgte und damit endete die wissenschaftliche Unterhaltung.

Wohlgeschmack und verdient, was die Verbesserung und Kräftigung zahlreicher Speisen anlangt, fast auf gleiche Stufe mit dem so viel verwendeten Fleischextrakt gestellt zu werden. — Außer den sonstigen Leckereien, die bei L. B. zu haben sind, machen wir auf Worcester Sauce, Lea und Perrins aufmerksam. Diese berühmte Sauce wird in England u. s. w. viel gebraucht. Wer sie versucht, wird es uns Dank wissen, daß wir darauf aufmerksam gemacht haben.

— Vom 11.—30. Juli ist an der Bremer Ausstellung (Kosthalle beim Markusbrunnen) Bier, hell und dunkel, von Förster u. Brecke in Konkurrenz von 24 Brauereien zu haben. Letztere bringen ihre Biere zum Ausschank im Laufe der Ausstellung.

— Die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Hannover macht bekannt, daß vom Sonntag, den 20. d. Mts ab jeden Sonntag bis zum 1. Sept. ein Sonderzug von Hannover nach Bremen abgelassen werde, wozu auch Fahrkarten 2. und 3. Klasse von den Stationen der Strecke Pyrmont-Hannover zum einfachen Hin- und Ruckpreis, jedoch mit einer Mark Aufschlag, welche zum einmaligen unentgeltlichen Besuch der Ausstellung berechtigen, ausgegeben werden. Alles Nähere ist aus den auf den betreffenden Stationen aushängenden Bekanntmachungen und Fahrplänen zu ersehen oder bei den Fahrkarten-Ausgaben zu erfragen.

— Zum gestrigen Viehmarke waren 170 Stück Hornvieh, 150 Pferde und 835 Schweine angetrieben.

— Die Jagd in den Forsten von Goslar ist auf 12 Jahre an Herrn Konsul Behrens in Hamburg für 10,300 Mark jährlich verpachtet.

— Der Protest, den die Hildesheimer Sozialdemokraten gegen das dort jetzt gefeierte Volksfest durch die Veranstaltung eines Ausflugs nach Hameln einlegen wollten, ist kläglich verlaufen; wie die „Hildesheimer Zeitung“ meldet, haben nur etwa 20 Personen und zwar dem Maler-, Tischler- und Schneider-Gewerbe angehörige, theilgenommen. Hier haben wir die Herren nicht bemerkt.

Locales und Provinzielles.

— Unser Mitbürger, der strebsame Herr Louis Bollmeyer, hat im „H. Cour.“ folgendes Lob erhalten: Die Ausstellung von Soya von H. Bollmeyer—Hameln wird hoffentlich dazu beitragen, dieser köstlichen Speisewürze eine größere Verbreitung zu geben. Es ist ein großer Irrthum, den eingebackten Saft des Champignons als eine nur dem Tische der Wohlhabenden oder Feinschmecker zugängliche Zuthat zu betrachten. Die indische Soya, welche von England zu uns herüber kommt, steht allerdings im Preise so hoch, daß die sparsame Wirthschafterin darauf verzichten wird; die deutsche Essenz, welche sich jede Hausfrau für wenige Groschen auch eigenhändig bereiten kann, sollte aber in keinem Hause fehlen, wo man auf einfachen aber kräftigen Tisch hält. Sie übertrifft die englische bei Weitem an

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-Conrad'schen „Jahrbüchern für National-Ökonomie und Statistik“ wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“, und zwar für das Jahr 1889, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächlich Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 35 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeinstes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Der Versicherungsbestand der 35 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 29,158 Personen mit 171,043,319 Mark Versicherungssumme vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarwerden bei Lebzeiten

und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgang erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 67,022 Personen mit 305,243,507 Mark Versicherungssumme. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha 32,402,700 Mark, auf die „Germania“ in Stettin 31,828,518 Mark, auf die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart 24,723,140 Mark, auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 24,464,300 Mark und auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe 20,563,600 Mark. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 133,982,258 Mark oder 43,9% des Gesamtzugangs aller 35 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 846,409 Personen mit 3,474,512,302 Mark. Wie in Bezug auf den neuen Zugang, so be-
hauptet die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland zu Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesamt-Versicherungsbestandes mit 567,653,700 Mark die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania“ mit 355,871,531 Mark, die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank mit 298,233,358 Mark, die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 295,598,650 Mark und die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe mit 240,262,518 Mark. An Versicherungs-Summen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt 49,523,789 zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugniß für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

Fettreiche Milch.

Um fettreiche Milch zu produzieren, ist deutsches gereinigtes Erbnußmehl, „Ochsenkopf“-Schutzmarke, das beste Kraftfuttermittel. Prof. Dr. Heinrich in Rostock äußert sich darüber folgendermaßen:

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß neuerdings die Firma C. B. Michael in Hamburg sich entschlossen hat, Erbnußkuchermehl (auch -Schrot) zu liefern, bei welchem nicht nur der Nährstoffgehalt, sondern gleichzeitig auch die sonstige Qualität garantiert wird. Die Firma garantiert unter der Marke

„AI“ ein Erbnußmehl, welches nur aus den feinsten Russische-Rüffen hergestellt wird; unter der Marke

„A“ ein Mehl aus Kuchen „von doppelt enthülsten feinen meist ostindischen Rüffen.“

Um völlige Sicherheit gegen Fälschungen und Vermischungen — auch bei indirektem Bezug — zu geben, wird das von der Firma C. B. Michael fabrizirte Mehl und Schrot in plombirten Säcken geliefert, deren Plombe die in das Handelsregister eingetragen „Ochsen“-Marke trägt. — Seitens der Rostocker Versuchstation wurden in der Fabrik der genannten Firma, welche sich der Kontrolle der Versuchstation unterworfen hat, Proben der Mehlprodukte entnommen und dieselben auf Reinheit von Haaren und sonstigen fremden Beimengungen geprüft. Die Reinheit stellte sich hierbei

fast als eine absolute heraus, nur der Schrot war nicht ganz haarfrei, da begreiflicher Weise nur die durch das Mahlen frei gewordenen Haare, nicht aber die von dem Schrotkörne eingeschlossenen einzelnen Haare durch die vorzüglichen maschinellen Einrichtungen der betr. Mühle beseitigt werden können. Der chemische Gehalt in verschiedenen Proben von der Firma C. B. Michael betrug:

Marke „AI“	Protein zwischen	49,0 und 51,6%,
	Fett	7,9 „ 8,8%,
„ „A“	Protein	47,76%,
	Fett	7,48%.

Bei der vorgenannten Garantie der Firma C. B. Michael in Hamburg und der Lieferung in plombirten Säcken scheinen die Bedenken, die man bisher gegen den Ankauf von Erbnußmehl mit Recht hegen mußte, beseitigt und wird sich hiernach voraussichtlich der Ankauf des für die wirtschaftlichen Verhältnisse bequemen Mehles und Schrotes größeren Eingang verschaffen.

Ein großer Prozentsatz des im Handel befindlichen Erbnußkuchermehles wird bereits in Marseille — dem Hauptbezugsort für Erbnußkuchen — gemahlen. Zweifellos ist das in Deutschland dargestellte Mehl dem marseiller Produkt vorzuziehen, weil sich dem deutschen Lieferanten jede Kontrolle darüber entzieht, welches Material in Marseille vermahlen wurde; ferner scheint es aber auch unzweifelhaft, daß ein in Marseille gemahlenes Mehl, welches auf dem Transport im Dampfer sehr häufig heiß und dampfig wird, nicht gleichwerthig ist mit einem Mehl, welches stets frisch aus guten Kuchen im Inlande hergestellt wird. (Landw. Annal.)

Vermischtes.

— In Aachen ist der Landgerichtspräsident a. D. Dr. Jakob Scherer gestorben. Es lohnt sich wohl, den längst vergessenen Namen dieses Mannes in das Gedächtniß zurückzurufen, der vor einem Menschenalter eine nicht gerade ehrenvolle politische Rolle gespielt hat. Scherer war 1848 Mitglied in Düsseldorf, er gelangte 1849 in die Zweite Kammer, wo er sich den Liberalen angeschlossen. Als er nach Auflösung der Kammer abemals ein Mandat erhielt, ging er ohne Weiteres zur Rechten über, und der Lohn ließ nicht lange auf sich warten; schon nach einigen Monaten war Scherer vortragender Rath im Ministerium des Innern und in dieser Stellung wurde er der Schöpfer des offiziellen Preßbureaus, das an die Stelle der 1848 beseitigten Censur die Berührung hatte, die bezahlte wie die unbezahlte. Das Ministerium Manteuffel fand darin eine um so wirksamere Stütze, als das Preßgesetz von 1851 den Behörden durch die berichtigten drei C — Concession, Caution, Confiscation — die Mittel an die Hand gab, die unabhängige Presse zu schikaniren und zu knebeln. Herr Scherer berief, als er das Preßbureau eingerichtet hatte, den ehemaligen Liberalen Ryno Duehl, der gleich ihm der Manteuffelschei sich verschrieben hatte, zum Leiter der Stelle, die alsbald jenes

Treiben begann, das später die Braß, Bindter, Hahn und Genossen zu üppigster Entfaltung gebracht haben. Im Landtag erhoben sich in jeder Session die Liberalen dagegen, aber es half ihnen nichts; Georg v. Vincke mochte seiner Entrüstung über die „Scherereien und Quebeleien“ noch so gewaltigen Ausdruck geben, der Unfug, der mit dieser Epizänthe gekennzeichnet war, wuchs von Jahr zu Jahr. Als Manteuffel fiel, war es auch mit Scherer's Herrlichkeit vorbei; er fand Aufnahme in den Justizdienst und brachte es darin bis zum Landgerichtspräsidenten.

— Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal müssen sehr schlechte Ergebnisse zu Tage fördern, denn das Komitee macht verzweifelte Anstrengungen, um Gelder zusammenzubringen. So liegt uns beispielsweise ein von dem Ausschuss des Berliner Zentralkomitees unterzeichnetes Cirkular vor, welches in Berlin per Post versandt wird und in dem um Beiträge gebeten wird. Dem Cirkular ist gleichzeitig ein Cirkular des bekannten „Aufrufs an das deutsche Volk“ beigelegt, dem eine Beitragsliste angehängt ist. Um die Beitragszahlung noch mehr zu erleichtern, ist auch ein Postanweisungsfomular beigelegt mit der Adresse: „An die Kasse des Bismarckkomitees zu Händen der Depositenkasse der deutschen Bank, Berlin W., Mauerstr. 29.“ — Wenn das nicht hilft! (Freis. Ztg.)

— Der Zonentarif wird in Belgien eingeführt, in Deutschland denkt man gar nicht daran; offiziell wird die Ablehnung damit begründet, daß die Mehreinnahmen beim Zonentarif vollständig durch die zu seiner Durchführung nöthigen Einrichtungen absorbiert würden, das heißt zu deutsch: Bequemlichkeiten für's Publikum werden auch dann, wenn deren Einführung nichts kostet, erst eingeführt, wenn es denen „Oben“ paßt! —

— Mit Helgoland werden allerhand seltsame Operationen vollführt: es soll Preußen einverleibt werden, wird aber so lange, bis hierzu der preussische Landtag Ja und Amen gesagt hat, dem Reichsamt des Innern unterstellt und von einem Kommissar desselben verwaltet.

— Für das 11. deutsche Bundesschießen ist Mainz angesetzt, das 12. soll in Hamburg abgehalten werden und für das 13. hat sich bereits München gemeldet. Leider muß in Bezug auf das 10. deutsche Bundesschießen konstatiert werden, daß sich Berlin bezüglich desselben nicht mit Ruhm bedeckt hat! Vielfach und lebhaft sind die Klagen der fremden Schützen. Das Essen in der Festhalle war „theuer und schlecht.“ Viele Schützen ziehen vor, sich lieber in dem unmittelbar beim Festplatz gelegenen Pankow für das halbe Geld ein Wirttagessen zu beschaffen, an dem sie sich wenigstens satt essen können. Weiter wird geklagt über das geradezu fleghafte Benehmen der vom Komitee Angestellten; weiter habe sich die Zahl der Scheiben als viel zu gering herausgestellt und wird ihre Aufstellung — ohne Versenkung — lebhaft getadelt. Zu dem kommt, daß der Festplatz viel zu klein ist. Man hat eben übersehen, daß Berlin mit seinen 1½ Millionen Einwohnern ein ganz anderes Kontingent von Zu-

schauern stellen muß, als wie etwa Frankfurt a. M., Hannover etc. Kurzum, entzückt sind die Schützenbrüder, die wir zu sprechen Gelegenheit hatten, und deren sind nicht wenige, von dem 10. deutschen Bundesschießen nicht!

— Das Küssen von Hunden. Vielfach sieht man, daß Kinder, welche mit Hunden spielen, aber auch hyperzärtliche Damen ihre Schoßhunde küssen. Wie furchtbar gefährlich dieses ist, geht aus Nachstehendem hervor. In der Nasenhöhle des Hundes lebt ein Schmarotzer, das sog. bandwurmförmliche Fünfloch, dessen Eier in großen Mengen in dem Nasenschleim vorhanden sind. Gelangen diese, wie das beim Küssen der Hunde leicht möglich ist, in den Magen des Menschen, so werden sie von ihrer Kalkschale befreit, die Embryonen wandern durch die Magenwand in das Gefäß, die Leber, Milz, Lunge, wo sie sich einkapseln und ca. ein halbes Jahr liegen, dann kriechen sie abermals aus und setzen ihre Wanderung fort, welche nicht selten nach dem Rückenmark, dem Gehirn und anderen edlen Körpertheilen führt, dort Krankheiten aller Art, selbst Irrenn hervorruft.

Moderne Frühlingsgedanken.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte,
Daß er noch Früchte wachsen läßt,
Noch duldet holder Blumen Blüthe
Unholder Welt zum Frühlingsfest!

Daß er noch Nachtigallen schlägen,
Noch strahlen läßt des Himmels Licht,
Die Aecker läßt noch Aehren tragen,
Beim Himmel, ich begreif' es nicht.

Wenn ich der liebe Gott mal wäre,
Ich hätte nicht so viel Geduld,
Ich ließ die Welt, bei meiner Ehre,
Mal büßen ihre Sündenschuld!

Ich ließ statt Blumen Zündkraut sprießen,
Und Lorbeer statt des Felbes Saat,
Statt Halmen müßten Säbel wachsen,
Und Helme statt des Kopfsalat.

Die Aehren müßten Kugeln tragen,
Patronen wuchern überall,
Und aller Nachtigallen Schlägen
Müßte' rasseln grimm wie Trommelschall.

Aus den Kartoffeln in der Erden
Ließ ich der Bomben Eisenwucht,
Aus Rüben strack's Granaten werden,
Kaviarschen aus der Gärten Frucht.

Statt Spargel müßten Bajonette
Jedweden Beet entsprossen flugs,
Kanonen wachsen um die Wette,
Wo sonst die saft'ge Gurke wuchs.

Ich würde allen holden Reben
Statt süßen Weines Menschenblut,
Den Schafen Eisenpanzer geben
Statt ihrer Wolle trautes Gut,

Ich würde Das und mehr noch lehren
Zudem, wonach die Welt verlangt,
Und würde sie so moros lehren,
Daß ihr vor Wiederholung bangt.

Dann esset Bomben, schluckt Granaten,
Nascht Kugeln, riechet Bündkrautduft;
Nehmt Helm und Säbel zu Salaten
Und lauscht den Trommeln in der Luft.

Kocht Lorbeer euch, laßt Bajonette
In brauner Butter schmachtend sein;
Tränkt euch in Menschenblut zu Bette
Und macht in Sinf Kanonen ein!

Macht euch aus Eisen warme Kleider,
Daß Wärme euch im Winter lab',
Vielleicht lernt so ihr dann, ihr Streiter,
Wozu man uns den Frühling gab!

A. Glasbrenner.

Humoristisches.

— **Höchst fatal.** Dame: „Brillantes Wetter heute!“
Lieutenant: „Donnerwetter, das wollte ich auch eben sagen!“

— **Quartiergeber:** „Nun, wie finden Sie unsern Wein, Herr Lieutenant?“
Offizier: „schneidig!“

— **Referendar:** „Gnädige Frau haben fünf Töchter!“
Haben Sie sich nie einen Sohn gewünscht?“
Mutter: „Ja freilich! Und wenn es auch nur ein — Schwiegersohn wäre.“

— **Tochter:** „Mama, ich glaube der Assessor N. hat ernsthafte Absichten.“
Mutter: „Wirklich? Hat er Dir am Ende schon eine Liebeserklärung gemacht?“
Tochter: „Beinahe; er fragte mich gestern Abend, als wir im Mondschneise zusammen gingen, ob ich kochen könne.“

— **Stilblüthen in Annoncen.** „Ein Mann, welcher mit Aufertigung von Käsen gut Bescheid weiß, bietet sich als solcher an. — Für eine täglich zweistündige Fahrt im Thiergarten wird eine Chaise von einer Dame gesucht, welche man je nach dem Weiter auf- und zuklappen kann. — Die Fuhr Wesen fahre ich mit 2 Mark, wobei der Fuhrmann schon mit darin liegt. — Wenn der Buchhalter Schulze, welcher mit der Miethe heimlich ausgerückt ist, mir nicht binnen 2 Wochen zahlt, werde ich seinen Namen öffentlich nennen.“

— **Hausherr:** „Das Bild hier stellt meine selige Frau vor.“
Hausgast: „Das Bild scheint ja, Ihrem zufriedenen Gesichte nach zu urtheilen, sehr ähnlich zu sein.“

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 17. Juli: Mäßig warm, theils heiter, veränderliche Bewölkung, windig, im Süden Regenschauer.

Am 18. Juli: Vielfach heiter, mäßig warm, stichweise bedeckt mit Regen und Wind.

Am 19. Juli: Theils heiter, wärmer, später schwül, stark wolkig, theils bedeckt und Regen.

— **Bruchstück** aus einer modernen Novelle: „In diesem Augenblicke trat der würdige Pfarrer auf die Schwelle des Gebäudes. Er hatte seine Hände in die Taschen seines schwarzen Oberrockes versenkt, während er zwischen den Seiten seines Gebetbuchs blätterte und die Gläser seiner Brille abwischte.“

Fahrplan vom 1. Juni 1890.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.41	Morgens	—	Ankunft	7.18
"	8.30	"	—	"	10.05
"	12.38	"	—	"	2.15
"	3.00	Nachm.	—	"	4.30
"	6.35	"	—	"	8.05
"	9.17	Abends	—	"	10.50

2. Von Hameln nach Pyrmont.

Abf.	6.0	Morg.	—	Anf.	6.28	—	7.35
"	8.34	"	—	"	9.6	—	10.18
"	10.43	"	—	"	11.11	—	—
"	2.52	Nachm.	—	"	3.19	—	4.20
"	5.39	" (Schnellzug)	—	"	5.57	—	—
"	6.12	"	—	"	6.41	—	7.42
"	10.26	Abends	—	"	10.54	—	—

3. Von Hameln nach Hildesheim.

Abf.	8.34	Morg.	—	9.28	—	Anf.	10.01
"	11.53	Mittags	—	12.42	—	"	1.08
"	12.34	" (Schnellzug)	—	"	—	"	1.23
"	3.12	Nachm.	—	4.2	—	"	4.45
"	6.38	Abends	—	7.28	—	"	7.55
"	9.12	"	—	10.01	—	"	10.39

4. Von Hameln nach Pöhne.

Abfahrt	8.30	Morgens	—	Ankunft	9.46
"	11.58	"	—	"	1.20
"	3.03	Nachm.	—	"	4.18
"	7.14	"	—	"	8.37
"	10.29	Abends	—	"	12.41

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.55	Morgens	—	Ankunft	8.18
"	9.6	"	—	"	10.41
"	1.15	Nachm.	—	"	2.41
"	4.10	"	—	"	5.32
"	8.46	Abends	—	"	10.22
"	11.10	"	—	"	12.38

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	5.08	Morgens	—	Ankunft	5.37
"	7.41	"	—	"	8.10
"	11.19	"	—	"	11.48
"	12.12	" (Schnellzug)	—	"	12.31
"	2.25	Nachm.	—	"	2.52
"	5.56	"	—	"	6.30
"	8.40	Abends	—	"	9.08

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	7.10	Morgens	—	Ankunft	8.22
"	10.43	"	—	"	11.53
"	12.42	Nachm.	—	"	2.05
"	4.39	"	—	"	6.05
"	4.53	" (Schnellzug)	—	"	5.36
"	8.00	Abends	—	"	9.11

8. Von Pöhne nach Hameln.

Abfahrt	6.40	Morgens	—	Ankunft	8.11
"	10.00	"	—	"	11.30
"	1.29	Nachm.	—	"	2.48
"	4.38	Abends	—	"	6.00
"	9.22	"	—	"	11.33

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 58.

Sonntag, den 20. Juli 1890.

68. Jahrg.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 21. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Lokomotivführers Rabbach hiersebst 1 Sopha mit Ripsbezug, 1 Sopha-tisch, 1 Vertikow, 1 Spiegel nebst Schrank und 2 mahag. Rohrstühle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Sameln, den 19. Juli 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Halm-Früchte-Verkauf.

Auf Antrag der Frau Witwe Lemke hierf. werde ich wegen Aufgabe der Dekonomie

120 Morgen Halmfrüchte, als: Roggen, Weizen und Hafer

vor dem Osterthore, Neuenthore, Mühlenhore und Brückenthore belegen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich

Dienstag, den 22. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Osterthor-Allee,

Donnerstag, den 24. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Mühlenhor-Allee und

Freitag, den 25. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Kettenbrücke einfinden.

Sameln.

L. Reese, Auktionator.

Brunnenkuren.

Sämmtliche medic. Mineralwasser stets in frischer Füllung vorrätig. Auch Becherweise Morgens von 6 Uhr ab werden solche verabreicht.

F. W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Prima Lachs-Schinken, Rau-Schinken

empfehl

S. Ise.

Erfrischungs-Getränke.

Selters- und Sodawasser, Harzer Sauerbrunnen, Champagnerlimonade inkl. Fl., à 50 A. Thalerweise frei ins Haus.

F. W. Krückeberg, Osterthorwall 1.

Johannisbeeren

kauft jedes Quantum

G. H. L. Hartmann, Pyramontestr. 43
und Fischportenstr. 14.

Feinste

Castelbay-Matjes-Seringe

holl. Vollheringe,

letzter Zufuhr, erhielt Louis Bollmeyer.

Feinsten ganz grobkörn.

Caviar

empfehl

S. Ise.

Große Seringe,

3 Stück für 10 A empfiehlt F. S. Striepling.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zerrennt
und auch im Ganzen.

Natürliche und künstliche Mineralwässer

in den frischesten Füllungen, sowie verschiedene

Badesalze

empfehl

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Getrunpene Wollgarne, bei Abnahme von
 $\frac{1}{2}$ Pfund Fabrikpreis.

G. H. L. Hartmann, Fischportenstr. 14.

Ungebleichte Nessel, Halbleinen, Hemdentuche und Reinleinen,

Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60, 85 Pfennig und 1 Mark.

J. Popken, Hameln.

Providentia.

Frankfurter Versicherungsgesellschaft in Frankfurt am Main.

Begebenes Grundkapital über 17 Millionen Mark.

Kapital-Reserve-Fonds über 1 Millionen Mark.

Hiedurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr **C. F. Duderich** in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft die Vertretung der Gesellschaft abgegeben, wir solche und zwar für die **Feuer-Versicherungsabtheilung** dem

Schneidermeister Herrn Otto Siekmann, Hummenstraße in Hameln übertragen haben.

Hameln, im Juli 1890.

Die General-Agentur der „Providentia“

Abtheilung für Feuerversicherungen.

Peters.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur **Vermittlung von Feuerversicherungen** für obige Gesellschaft bestens und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.
Hameln, im Juli 1890.

Otto Siekmann, Hummenstraße,
Agent der „Providentia“.

Diverse große Partien in
**Küchen-, Wirthschafts- und Trocken-Handtücher, Servietten und
Tischtüchern.**

Handtücher, halbgebleichte Waare, Meter von 25 A anfangend.

200 Stück prima Bettcrousés, Meter 35

Weisse Damaste zu Bettbezügen in 80, 85 und 130 cm Breite,

Meter von 80 A bis 1 M 50 A.

**Federleinen, Bettbarchend, Drell,
Bettzeuge,**

in 80, 85, 115, 130, 160 und 200 cm Breite.

Nur gute Qualitäten und unter Garantie absolut Federdicht.

Federn und Daunen

in nur garantirt staubreien Sorten, Pfund 2, 2.50, 3, 3.30, 3.60, 4, 5.40, und 6 M.

Anfertigung vollständiger Betten in einem Tage.

Jedes Stück wird vorsichtig, accurat und stark genäht.

J. Popken, Hameln.

Prima neue holländische Voll-Perlinge,
auch geräuchert, empfiehlt

Fr. Kahler, Bäckerstraße 21.

Frankfurter Apfelwein

Louis Bollmeyer,

bei

Gesundheits-Unterjacken,

angenehme, zweckmäßigste und billigste Unterkleidung.
Eigene Fabrikat. **G. H. L. Hartmann,**
Fischportenstr. 14.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 \mathcal{A} pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,**
Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Rätze des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife,

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à St. 30 u. 50 \mathcal{A} in der **Rats-Apothek.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Rad-lauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolloidum) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 \mathcal{A} . Depot in Hameln bei Apotheker Winter.

Verbesserte Gummiwäsche

und **Slipse** empfiehlt zu Fabrikpreisen

G. H. L. Hartmann, Fischportenstr. 14.

Feinheitsfäßer, eignen zu Wasch- u. Regenwasser-tonnen bei **J. Cramer,** Korbwaarenfabrik.

■ Verbesserte ■

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a/M.
Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, garantirt weiß schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglich u. allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Flechten, Finnen, R. Flecke, Hautjucken etc. à St. 50 \mathcal{A} bei **F. C. Steuber Nachf.**



Zuntz-Kaffee.

Ia gebr. Java-Kaffee à \mathcal{M} 2.—
IIa gebr. Java-Kaffee à \mathcal{M} 1.90
Haushaltskaffee à \mathcal{M} 1.80

Wiener-Mischung à \mathcal{M} 1.70 das Pfund ist die beste und reellste Marke.

Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke,**
F. W. Rese und Wilh. Keller.

Leichte Sommer-Jackets und Hosen

von 2 \mathcal{M} 20 \mathcal{A} an

Normal-Schulanzüge

in verschiedenen Mustern, von 5 \mathcal{M} an

bei

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Behnhofsstraße.

Kirschauskerner,

à Stück 40 \mathcal{A} ,

empfehl

Herm. Specht.

Große Seringe,

3 Stück für 10 \mathcal{A} .

Fr. Aug. Reinecke.

Ein starker Handwagen und ein fast neuer **Thron** zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Cervelatwurst u. Schinken.

Carl Hapke.

Neue Seringe,

8 Stück 50 \mathcal{A} empfehl

H. Sievers.

Ich eröffne um 1. August ein Atelier für

Damenschneiderei.

Junge Mädchen, die sich in der Schneiderei praktisch und theoretisch bei mir ausbilden wollen, können sich bis dahin bei mir melden.

R. Froehlich, Osterstr. 12,
zur Zeit Directrice bei J. Popfen.

Den Rest von circa

50 Herren- und Knaben-

Buckskin-Anzüge

gebe zu wahren Spottpreisen ab, da ich diesen Artikel nicht weiter führen will.

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Behnhofsstraße.

Zu verkaufen 1 Sopha, eine Bureau-
kommode und ein fast neuer
Bettstirn. **Fischportenstr. 4.**

Zu verkaufen

ein Kasten Reibholz.

Näheres

Bäderstr. 50.

Die noch vorrätigen

Sonnenschirme und En-tout-cas

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Conserve-Gläser, Conserve-Büchsen, Einmach-Gläser

empfehl billigst

Herm. Specht.

Reste-Ausverkauf.

Die während des Verkaufes entstandenen **Reste** sämtlicher **Manufakturwaaren** sollen im Wege des **Ausverkaufs** geräumt und **bedeutend unter Werth** verkauft werden. Zum Verkauf kommen:

- | | | |
|-----------|---------------------|---|
| Circa 400 | Reste Kleiderstoffe | in Wolle und Halbwolle von 2—10 Mtr. |
| " 100 | " | Buckskin 1—4 " |
| " 200 | " | Bettbarchent, Bettdecke, Bettmöbel, Cattune, Blandruck. |
| " 300 | " | Leinen, Halbleinen, Schürzenstamosen, Flanelle. |
| " 100 | " | Hemdenflanelle, Gardinen, Kleidercattune &c. |

Die Preise sind **enorm billig** gestellt und kostet zum Beispiel:

- 1 Kleid 4—6 Mtr. schwarz Cachmir in doppelter Breite **Mr. 3.20 bis 6.00.**
- 1 Kleid 4—6 Mtr. doppeltbreit Cachmir in allen Farben **4 bis 5 Mr.**
- 1 Kleid 6—8 Mtr. guten Blandruck **2 bis 3 Mr.**
- 1 Oberbett 6—8 Mtr. federdichter Bettbarchent in guter Waare **3.50—6.50 Mr.**
- 1 Bettüberzug 6—8 Mtr., Bettmöbel in allen Mustern **1.80 bis 2.50 Mr.**

Der Ausverkaufspreis ist auf jedem Rest in deutlicher Schrift vermerkt.

**Hameln,
Bäckerstraße 7.**

Münchhausen & Co.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von Hameln und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn **C. Finck** unter der Firma

W. Münchhoff

weiterführen werde und empfehle mich zur Anfertigung von Grabdenkmälern in Marmor, Sandstein, Granit, Syenit u. s. w., sowie zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Hameln, den 10. Juli 1890.

W. Münchhoff,

Bild- und Steinhauerei,
Ostertthorwall.

Die Mechanische Strickerei von **G. H. L. Hartmann**, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Strickwaaren.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe bei **C. F. Kindermann**, Juwelier, Osterstraße 51, in der Rats-Apothek, Hameln.

Fliegenschränke u. Glocken empfiehlt billigt **F. Saul**, Kupferschmiedestr. 12.

Ein Laufbursche gesucht
per 1. September Osterstraße 43.

Den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich

Rohrstuhlische jeder Form

von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten, auch **Rohrlehnen** prompt und billig flechte. Rasche Bedienung zusichernd, bitte um gütige Berücksichtigung.

G. Weise, Korbmacher,
Hameln, Invalidenstraße 2.

Unterricht im Weißnähen, sowie Weißsticken wird erteilt
Osterstr. 21b.

Junge anständige Leute finden **Post und Logis**.
Thiewall 3 (Hinterhaus).

Tietze's Muchein
 oder „**Keine Fliegen mehr**“
 in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses
 Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort
 und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häu-
 figen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell
 tödtet es Schwaben, Motten, Rissen, Wanzen 2c.
 Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 J bei Herrn
Adolf Ahrens. Depots errichtet in jedem
 Orte unter sehr günst. Beding. bei freier Lieferung
 schönes Plakat, hohen Rabatt
F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Geburts-Anzeige.

Ein Mädchen!

W. Schramme und Frau,
 geb. Stratmann.

Arbeitergesuch.

Wir gebrauchen für Bauten in Westfalen, am
 Harz und in Hessen eine größere Anzahl

Arbeiter.

Bei angemessener Arbeit hohen Lohn und dauernde
 Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet. Meldungen
 werden auf unserem Bureau entgegen genommen.

B. Liebold & Co., Holzminden.

Ein noch guterhaltener

Tresen und ein offenes Regal

zu kaufen gesucht Pferdemarkt 9.

Gesucht zum 1. Oktober ein solides **Mädchen**
 für Haus und Küche von
 Frau **Krückeberg**, Osterthorwall 1.

Gesucht zwei möblirte Zimmer mit Mitbenutzung
 der Küche für zwei einzelne Damen.
 Anmeldungen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht zum 1. Oktober ein junges kräftiges
Mädchen für Haus- und Küchenarbeit.
 Frau **Dr. Stegelitz**, Bürenstr. 3.

Gesucht zu Michaelis ein tüchtiges **Mädchen**
 für Haus- und Küchenarbeit.
Adolf Ahrens.

Gesucht auf Michaelis ein **Mädchen** für Haus
 und Küche.
B. H. Koeh, Kupferschmiedestr.

Ein nettes junges **Mädchen**, welches Schneidern
 kann und alle Arbeiten versteht, **sucht** Stelle bei
 einer einzelnen Dame oder als Stütze der Hausfrau.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an
 der Deisterstraße 1 herrschaft-
 liche Wohnung. **Ag. Köhler, Deisterstr. 65.**

Zu vermieten zum 1. Okt. a. c. eine größere
 Wohnung in der Nähe des
 Bahnhofes. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf 1. Oktober eine Wohnung:
 3 Stuben, 3 Kammern, Küche,
 Keller, Bodenkammer und Mitbenutzung des Haus-
 gartens an der Ballpromenade gegen mäßigen
 Mietpreis. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf Michaelis eine passende
 Wohnung für eine einzelne
 Dame: 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör.
 Preis 75 Thaler. **H. Falke, Brückenthor.**

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr.
 Dammann'schen Wohnhäusern
 am Mühlen-Osterthorwall und an der Großenhofstr.
 die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel
 benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Zu vermieten ein freundliches Zimmer mit
 Bett Osterstr. 21b.

Zu vermieten zum 1. September eine Woh-
 nung Invalidenstr. 4.

Zu vermieten auf den 1. Okt. d. J. eine
 kl. herrsch. Wohnung an ruhige
 Miether auf der Kaiserstraße parterre. Auskunft
 ertheilt **Herr Rude, Kaiserstr. 55.**

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später
 die vom Herrn Dr. med.
 Schlüter benutzte Wohnung Bäderstr. 8.

Zu vermieten eine kleine Wohnung für ruhige
 Miether, event. einzelne Dame
Osterstraße 43.

Zu vermieten eine möblirte und eine Familien-
 wohnung Bäderstr. 51.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober d. J. die
 1. Etage meines Hauses, sowie
 auf gleich oder später eine kleine Wohnung.
C. Voße.

Zu vermieten zum 1. Oktober 2 neuerbaute
 Wohnungen. Preis 135 M.
H. Garbe, Deisterstr. 14.

Zu vermieten z. 1. Okt. eine Part.-Wohnung
 mit Laden, sowie 1 Stube, 2
 K. u. Küche. **H. Sievers, Große Hofstr. 17.**

Zu vermieten zum 1. Sept. eine Wohnung
Emmernstr. 4.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine schöne ge-
 räumige Wohnung an ruhige
 Miether. **H. Seibert Wwe., Fischportstr. 29.**
 Dasselbst eine gut erhaltene **Schneidelade** zu
 verkaufen.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine kleine
 freundliche Wohnung im Seiten-
 gebäude Pferdemarkt 9.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung
 an ruhige Miether
Altmarktstr. 45.

Zu vermieten die erste Etage auf sofort oder
per 1. Oktober cr.
Hymounterstraße 6.

Zu vermieten zum 1. Oktober 1 Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern mit
Zubehör. **H. Wegener**, Deisterstr. 14.

Zu vermieten zum 1. Oktober wegen Fortzugs
die von Frau Wwe. Köhne ge-
mietete Wohnung. **W. Menning**, Wendenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung
Thiethorstr. 25.

Zu vermieten auf gleich eine möblierte Stube
und Kammer
Kaiserstraße 65.

Junge Leute finden Kost und Logis
Altmarktstr. 31.

Anständige junge Leute finden Kost und Logis
Baustraße 54.

Kost und Logis für mehrere junge Leute
Fischportenstr. 29.

**2 anständige junge Leute können Kost und
Logis erhalten** Nachfragen in der Exped.

6 reinliche Logis incl. auf Wunsch mit **Kost**,
Hameln, Stubenstr. 27.

Wohnen Wendenstraße 19.
H. Lohmann, Steinweg,
H. Klockmann Nachf.

Ente einen Gelehrten als Schrifthaner.

Versammlung

der Vereinigten Gesamthude
Montag, den 21. Juli, Abends 8½ Uhr, im
Salle des Herrn Engelke, Pferdemarkt 3.

Wegen wichtiger Angelegenheit werden sämtliche
Gemeindeverordnete dringend ersucht, zu erscheinen.

Die Vornherren.

Neue Deutsche Schweine-Versicherung.
Der Versicherungsschein wird in diesen Tagen noch-
mals eine zweite Sammlung einholen lassen.
Der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

Der Arbeiter-Verein beginnt heute auf der Deister-
pforte bei Springe. Mitglieder, welche bei dieser
Gelegenheit ins Land dorthin machen wollen sind
hiermit herzlich eingeladen.

Abreise: 3 Uhr Nachmittags per Bahn.

Chor-Gesangsverein.

Die Mitglieder, die sich am heutigen
Abend (Montag, den 20. d. Mts.) betheiligen
wollen, werden ersucht, um 3½ Uhr vor dem Renen-
thore oder um 8 Uhr auf dem Wehle zu sein.

Der Vorstand.

Ohrberg.

Heute, Sonntag, den 20. d. Mts.:

großes Militär-Konzert.

Entree à Person 25 A.

Abonnenten gegen Vorzeigen der Karten frei.

H. Rothe.



Heute, Sonntag, d. 20. Juli,

Lustfahrt

per Dampfer „**Lydia**“ nach
dem Ohrberge. Abfahrt von
Hameln 2½ und 3½ Uhr. Abfahrt vom Ohrberge
7 Uhr.

F. Dehne.

Konzerte.

Montag, den 21. d. M.,

letztes Abonnements-Konzert
auf der Höhe. Anfang 4 Uhr.

Mittwoch, den 23. d. M.:

großes Extra-Konzert.
auf Dreher's Berggarten. Entree 30 A.
Abonnenten frei. Anfang 8 Uhr.

H. Rothe.

TIVOLI. Jeden Sonntag
große Tanzmusik.

Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung.

Union.

Jeden Sonntag
große **Tanzmusik.**

Arbeiter-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, den 33. und 34.
Sterbefall zu entrichten. Herr Kassirer Grotjahn
ist zur Entgegennahme jeden Mittwoch und Sonn-
abend im Vereinslokale anwesend. Der Vorstand.

Die Mitglieder der Centralkranken- und Sterbe-
kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter
(G. V.) in Hamburg, werden ersucht, die Beiträge
spätestens bis zum letzten jedes Monats an die
Kassirer Herrn Fikner, Hermannstr. 1, oder an
Gastwirth Herrn Lindner zu entrichten. Jeder,
welcher wünscht, der Kasse beizutreten, erhält bei
obigen, sowie bei dem Bevollmächtigten Auskunft.

C. Kunzmann, Bevollmächtigter,
Breiterweg 10.

Lieber C.

Wenn es auch nur pro Kopf 4 Mark find.
Schad nicht! Bummel, wir amüsiren uns doch!!
Also in 14 Tagen!!!

Dankend zeige ich an, von Frau Direktor Jacobi
für den Kirchenchor 1 M. 50 A erhalten zu haben.
R.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— In No. 164 der „Deister- und Weserzeitung“ wird wiederum die Frage nach Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule angeregt. Wir stimmen den dortigen Ausführungen durchaus bei, sind aber der Ansicht, daß das Schulwesen unserer Stadt einfacher und somit auch billiger gestaltet werden könnte, ohne auch nur im geringsten die Bildungsinteressen zu schädigen, sondern im Gegentheil sie zu heben und zu mehren. Die Mittelschule ist in ihrer jetzigen Gestalt ein Zwitterding zwischen einer höheren Schule und einer Volksschule und bietet keinerlei staatliche Berechtigung, kann auch, da die Schüler durchweg dieselbe nur bis zum vollendeten 14. Lebensjahre besuchen, in den für das bürgerliche Leben notwendigen Unterrichtsfächern keine höhere Bildung gewähren. Deshalb sollte man statt des Realprogymnasiums und der Knabenmittelschule eine lateinlose höhere Bürgerschule einrichten, welche dann mit dem Gymnasium zusammen eine gemeinschaftliche Vorschule haben könnte. Die Mädchennittelschule könnte unseres Erachtens gleichfalls fallen. Für diejenigen Töchter, für welche wirklich fremdsprachlicher Unterricht erwünscht ist, ist die höhere Töchterschule vorhanden. Die Bildung, welche die eigentliche Bürgerschule, die man jetzt mit dem Namen Volksschule benennt, in ihrer wirklich weitgegliederten Gestalt gewährt, ist für den eigentlichen Bürger- und Handwerkerstand vollkommen genügend, wir möchten sagen eine wirklich gesunde und durchaus praktische, wie denn auch beispielsweise die Stadt Hannover unseres Wissens eine solche Mittelschule nie gehabt hat und auch heute nicht besitzt, sondern nur höhere Schulen und Volksschulen. Will man aber doch aus gewissen Gründen und Rücksichten ein gewisses Zwischenbing haben, so sollte man von der Volksschule, falls so viele Kinder sich finden, daß die Kosten gedeckt werden, etwa vom 10. Lebensjahre an Klassen mit etwas weitergehenden Zielen in einigen Unterrichtsfächern und einem verlängerten Unterrichtskursus bis zum vollendeten 15. Lebensjahre abzweigen. Sofern aber die Schüler mit dem vollendeten 14. Lebensjahre oder gar schon früher die Schule verlassen sollen, würden solche Klassen unrichtig durchaus zwecklos sein. Fremdsprachlicher Unterricht müßte auch für diese Klassen durchaus fortbleiben. Einerseits ist für diese Kinder erfahrungsmäßig ein wirkliches Bedürfnis nach fremdsprachlichem Unterricht nicht vorhanden — und warum will man denn die Kinder auf Kosten nothwendiger Unterrichtsgegenstände damit belasten und überbürden und die Lehrkräfte unnötig absorbiren, andererseits aber gewährt auch ein fremdsprachlicher Unterricht, der über die ersten Elemente nicht weit hinauskommen kann, nur geringen bildenden und praktischen Werth. So sehr wir eine tüchtige Bildung und zwar für alle Stände zu schätzen wissen und sie mit allen Kräften anstreben, auch die Kosten dazu keineswegs scheuen, eben so sehr sind wir gegen eine Heranbildung, die einerseits über das eigentliche Bedürfnis hinausgeht, andererseits aber des wirklich praktischen Zweckes verfehlt.

Z.

— Dem Vernehmen nach ist von dem hiesigen Montagschützen-Verein ein größeres Schützenfest verbunden mit Volksbelustigungen für den 3. und 4. August d. J. geplant. Es ist dem Verein, der dieses schwierige Unternehmen in die Hand genommen hat, wohl zu wünschen, daß ihm seitens der Hameln'schen Einwohnerschaft ein warmes, thatkräftiges Entgegenkommen gezeigt wird, da wir dieses schöne urdeutsche Volksfest schon lange Zeit in Hameln haben entbehren müssen. Wie wir hören, werden auch fremde Vereine eingeladen um mit unseren Hameln'schen Schützen um den Preis zu ringen. Auch unsere Kinder sollen mit der Armbrust oder dergleichen nach dem Adler schießen. Pfahlflettern, Saclaufen, Hahnenstlagen, Syrupsleckern, sollen veranstaltet werden um das Fest zu einem wirklichen vergnügten Volksfest zu gestalten.

— In der Versammlung der Bürgervorsteher am vorletzten Freitag wurden erwählt zum Bürgerworthalter Herr Wannschaff mit allen Stimmen gegen eine, die Herr König erhielt; zum Vizeworthalter Herr Stiffer, zwei Stimmen fielen auf die Herren Holste und Stoffers; zum Schriftführer Herr Theod. König; zum Vizeschriftführer Herr Raapke, eine Stimme für Herrn Stoffers. Abwesend waren die Herren Wannschaff und Fischer. Herr Stoffers lehnte es ab, die Vizeworthalterrolle anzunehmen. Zu den verschiedenen Kommissionen wurden die Vorschläge gemacht, einige der Kommission werden mit dem Magistrat gewählt, andere allein vom Bürgervorsteherkollegium. Von der bis jetzt fehlenden Finanzkommission war die Rede, indessen ein Beschluß nicht beliebt.

— Am Montag ist eine gemeinsame Sitzung der städtischen Kollegien, in der Anleihefachen auf der Tagesordnung stehen, sowie der Verkauf eines Bauplatzes.

Politische Rundschau.

Das Darniederliegen von Handel und Wandel wird wohl am besten dadurch dokumentirt, daß diejenigen, welche die Arbeiter sonst zum Streiken hetzten, jetzt dieselben ermahnen, sich hübsch ruhig und zufrieden zu verhalten, da man froh sein müsse überhaupt noch Arbeit zu haben und auf diese Art ist denn die große allgemeine für Berlin angebrohte Arbeitseinstellung der Bauhandwerker nicht zu Stande gekommen. Aber die Arbeitseinstellung ist von Seiten der Unternehmer gekommen, ganze Reihen unvollendeter Häuser, an denen man nicht einen einzigen Arbeiter beschäftigt sieht, predigen den bevorstehenden Krach. Und wie hier, allorten. Unter solchen Umständen besitzt auch der eingetischteste Schutzöllner nicht mehr die Courage, von einem „Aufschwung“ zu sprechen, vielmehr läßt man sich zum Zugeständniß herbei, daß es mit deutschem Handel und deutscher Industrie rapide rückwärts geht und giebt der Prophezeiung derer, die vom Schutzöll nichts wissen wollen Recht. Gar mancher von den lautesten schützöllnerischen Rufem im Streite: „Nie Schutzöll, nie Freihandel“, beneidet im Stillen den „großen“ Staatsmann, welcher sich noch glücklich vor

dem völligen Zusammenbruch seines Systems in lässliche Stille retten konnte, und nun von da aus bestrebt ist, den Leuten beizubringen, daß seine Ansichten die allein richtigen gewesen sind. Er wird damit nicht durchbringen, denn der Bankrott seines Systems liegt zu klar auf der Hand, trotzdem das immer mehr schwindende Häuflein seiner Anhänger ihm den Rückzug zu decken gesucht. Wenn sich ein neues „Regiment“ mit solchen glücklichen Schwachzügen einführt, wie das jegliche mit der Erwerbung von Helgoland, dann muß der Ruhm des Abgetretenen vollständig verblaffen, wenn er auch wieder wacklich gewesen wäre, wie es der Bismarck's bei seinem Rücktritt war. Indes ist bereits schon wieder etwas geschehen, welches die Umsicht des jetzigen „Regiments“ in gewisser Beziehung in günstiges Licht setzt. Wir meinen die Erwerbung der Besitzung Urville bei Chaussy in Deutsch-Lothringen durch den Kaiser. Es sind über Elsaß-Lothringen eine ganze Reihe von Herrensitzen verstreut, welche durch das periodische Wiedererscheinen ihrer in Frankreich weilenden Besitzer auf ihnen so viel Brutstätten des Protestlerthums wurden, als ihre Zahl ist. Zugleich erschien den Bewohnern Elsaß-Lothringens es als genügender Beweis von der Armuth Deutschland, daß jene oft tief unter dem Werth angebotenen Besitzungen keine deutschen Käufer finden konnten. Es giebt ja genug Leute, für welche eine Sache erst beachtenswerth erscheint, wenn man ihr von „Oben“ her Beachtung schenkt und deswegen hegen wir die feste Ueberzeugung, daß jenes kaiserliche Beispiel vielfach Nachahmung finden wird. Mit dem Uebergang jener Besitzungen in deutsche Hände wird dem Protestlerthum ein gut Stück Grund und Boden unter den Füßen weggezogen und den Elsaß-Lothringern ad oculos demonstrirt, daß die „Schwaben“ doch Geld haben. Jedenfalls wird dadurch mehr für die Germanisirung gerade Deutsch-Lothringens mehr gethan, als durch die schönen Nebensarten von der Macht und Herrlichkeit des deutschen Reichs oder eine Wirthschaft à la Mantouffier. Es regt der Partikularismus in Altdeutschland gewaltig wieder sein Haupt, sorgen wir deshalb vor allen Dingen dafür, daß er im neuen Deutschland mit kräftiger Hand niedergebückt wird. Wie ein Schreckschuß war den Württembergern dies Gerücht in die Glieder gefahren: „Ein Preuße wird an die Spitze der Württemberger Eisenbahnverwaltung gestellt werden“ und mit einem Schlag warfen sämtliche Württemberger Blätter, hiergegen Protest einlegend, die Maske ab und zeigten sich als schändliche Partikularisten, deren oberster Grundsatz ist: „Es darf nichts Fremdes in's Land!“ Der Schreck war um so größer, als es hieß ein preussischer Militär sei es, der dort an die Spitze des Eisenbahnwesens gestellt werden solle, wie es ja in Preußen über Lang oder Kurz geschehen wird. Wir begreifen diese Jammerrufe nicht. Erst heißt es: „Alles für die Hebung der Wehrkraft!“ und wo nun diese Wehrkraft so gehoben worden, daß sie bereits Selbstzweck ist, und naturgemäß sich alles Uebrige so weit es irgend mit ihr im

Zusammenhange steht, unter zu ordnen sucht, erschreckt man vor den Konsequenzen dessen, was man mit Eifer selbst gestärkt hat, so gestärkt, daß alles Uebrige dagegen in den Hintergrund treten muß. Es wird noch viel besser kommen, der Militarismus wird noch ganz andere Dinge als das Verkehrswesen in den Bereich seiner Machtvollkommenheit zu ziehen wissen und der Weg dazu ist ja bestens gebahnt durch die Bevorzugung der Militäranwärter in allen Branchen des Staatsdienstes. Was nicht Soldat ist oder war, ist heut' zu Tage nur zum Geldschaffen für die Soldateska da. Was Wunder, wenn den Herrn der Ramm schwillt, wenn sie sich für etwas Besseres halten als der Bürgermann?

Merkwürdiger Weise tritt diese Selbstüberhebung des Soldatenstandes jetzt gerade da auf, wo man sie sonst nicht in dem Maße wie bei uns kannte, in **Oesterreich**. Ein ganze Reihe der schönsten Exzesse, verübt von Offizieren gegen harmlose Bürger werden von dort gemeldet und noch dazu sind sie mit Politik verquidelt, was sie ganz besonders abstoßend erscheinen läßt. Czechischen Stamms sind die Herrn Offiziere meistens, welche Exzessen belieben, und deutsche Bürger gegen welche sie dieselben ausführen. Das läßt „tief blicken!“ Was soll das im Kriegsfalle werden, wenn schon im Frieden Militär und Bürger desselben Staates aus Rassenhaß gegeneinander losgehen? Herrliche Früchte der Verschönerungs-Politik des Herrn Taaffe!

Kirchliche Anzeigen.

7. Sonntag nach Trinitatis, 20. Juli.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thiesen.	Hauptgottesd.: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.	Montagsbetst.: Derselbe.
Essentliches Abendmahl zu St. Nikolai.	

Getaufte.

13. Juli: Mathilde Hermine, T. b. Arb. Pawelsky.
 Christian Joseph Konrad Friedrich Georg, S. b. Seilers
 Starke.
 Emilie Marie Karoline, T. b. Tischlers Niemeyer.
 August Friedrich Konrad, S. b. Heizers Knock.
 Minna Charlotte Karoline Helene, T. b. Kaufmanns
 Kuhfuß.

Copulirte.

Schneider Friedrich Konrad Wilhelm König mit Sophie
 Friederike Johanne Karoline Budde hiersebst.

Gestorbene.

12. „ Auguste Bortmann aus Grohnde, 38 J.
 13. „ Johanne Biermann, 20 J.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Am 20. Juli: Vielfach heiter, schwül, wolkig, mäßig warm, theils bedeckt und Regen.

Am 21. Juli: Meist heiter, stark windig, mäßig warm, wolkig, stichweise Regenfälle, Gewitter.

Am 22. Juli: Theils heiter, theils wolkig mit Strichregen, kühler, stark windig.

Am 23. Juli: Wärmer, meist sonnig, kühler frischer Wind, wolkig, stichweise Gewitter, Regenfälle.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 59.

Mittwoch, den 23. Juli 1890.

68. Jahrg.

Täglich frisch gepflückte grüne

Bohnen, Blumenkohl &c.

Fischpfortenstr. 10 und Fischbederstr. 5.

Frischen Schellfisch,

Schollen und Seehecht empfiehlt billigt

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Zu verkaufen eine Bettstelle mit Matratze
und ein Sopha. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Gesundheits-Unterjacken,

angenehme, zweckmäßigste und billige Unterkleidung.
Eigenes Fabrikat.

G. H. L. Hartmann,

Fischpfortenstr. 14.

Frankfurter Apfelwein

bei **Louis Bollmeyer.**

Verbesserte Gummiwäsche

und Slipse empfiehlt zu Fabrikpreisen

G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose: $\frac{1}{8}$ à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 \mathcal{A} pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW.,
Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Leichte Sommer-Jackets und Hosen

von 2 \mathcal{M} 20 \mathcal{A} an

Normal-Schulanzüge

in verschiedenen Mustern, von 5 \mathcal{M} an

bei **Fr. Borchers, Schneidermeister,**
Eckhaus der Stuben- und Behnhofsstraße.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Ich eröffne am 1. August ein Atelier für

Damenschneiderei.

Junge Mädchen, die sich in der Schneiderei praktisch
und theoretisch bei mir ausbilden wollen, können sich
bis dahin bei mir melden.

R. Froehlich, Osterstr. 12,
zur Zeit Directrice bei J. Popken.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher.

◆◆◆ **Sommersprossen** ◆◆◆

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von **Bergmann & Co. in Dresden.**
Verkauf à Stück 50 \mathcal{A} in der Rats-Apotheke.

Den Rest von circa

50 Herren- und Knaben-

Buckskin-Anzüge

gebe zu wahren Spottpreisen ab, da ich diesen Ar-
tikel nicht weiter führen will.

Fr. Borchers, Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Behnhofsstraße.

Zu verkaufen 1 Sopha, eine Bureau-
kommode und ein fast neuer
Bettstülm. Fischpfortenstr. 4.

Conserve-Gläser,
Conserve-Büchsen,
Einmach-Gläser

empfiehlt billigt

Herm. Specht.

Unterricht im Weißnähen, sowie Weiß-
sticken wird ertheilt
Osterstr. 21b.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortenrein
und auch im Ganssen.



Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Herrschaften von Hameln und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn **C. Finck** unter der Firma

W. Münchhoff

weiterführen werde und empfehle mich zur Anfertigung von Grabdenkmälern in Marmor, Sandstein, Granit, Syenit u. s. w., sowie zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Hameln, den 10. Juli 1890.

W. Münchhoff,
Bild- und Steinhauerei,
Ostertorwall.

Ungebleichte Nessel, Halbleinen,

Hemdentuche und Reinleinen,

Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60, 85 Pfennig und 1 Mark.

J. Popken, Hameln.

Mo

kauft man die billigsten Kinderwagen?
findet man Tapeten für Stuben von 12 Pfg. und
Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
gibt es billige Marktkörbe?
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Converts
in eleganten Kassetten nur 25 Pfennige?
findet man für alle möglichen Gelegenheiten
passende Geschenke in großartiger Auswahl zu
billigen Preisen?

Markt 6.

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,

Diverse große Partien in

Küchen-, Wirthschafts- und Trocken-Handtücher, Servietten und
Tischtüchern.

Handtücher, halbgebleichte Waare, Meter von 25 λ anfangend.

200 Stück prima Bettcroisés, Meter 35
und 45 λ .

Weisse Damaste zu Bettbezügen in 80, 85 und 130 cm Breite,

Meter von 80 λ bis 1 \mathcal{M} 50 λ .

**Federleinen, Bettbarchend, Drell,
Bettzeuge,**

in 80, 85, 115, 130, 160 und 200 cm Breite.

Nur gute Qualitäten und unter Garantie absolut Federdicht.

Federn und Dauen

in nur garantirt standreien Sorten, Pfund 2, 2.50, 3, 3.30, 3.60, 4, 5.40, und 6 \mathcal{M}

Anfertigung vollständiger Betten in einem Tage.

Jedes Stück wird vorsichtig, accurat und stark genäht.

J. Popken, Hameln.

Gekrumpene Wollgarne, bei Abnahme von
 $\frac{1}{2}$ Pfund Fabrikpreis.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Gesucht auf Michaelis ein Mädchen für Haus
und Küche.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Feinstle
Castelbay-Matjes-Seringe
holl. Vollheringe,
letster Zufuhr, ertheilt **Louis Bollmeyer.**

Johannisbeeren
kauft jedes Quantum
G. H. L. Hartmann, Pyrmonterstr. 43
und Fischpfortenstr. 14.

Firniskäffer, geeignet zu Wasch- u. Regenwasser-
tonnen bei **J. Cramer,** Korbwaarenfabrik.

Gesucht zum 1. Oktober eine **Wohnung,** 2 bis
3 Stuben, 3 Kammern, Küche und
Zubehör. Offerten **sub. A. L. 18** in der Exped.
d. Bl.

Arbeitergesuch.

Wir gebrauchen für Bauten in Westfalen, am
Harz und in Hessen eine größere Anzahl

Arbeiter.

Bei angemessener Arbeit hohen Lohn und dauernde
Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet. Meldungen
werden auf unserem Bureau entgegen genommen.

B. Liebold & Co., Holzminden.

Ich suche auf sofort ein propperes **Kinder-
mädchen** für Nachmittags.

Frau L. Münchhausen.

Wohne **Wendenstraße 19.**

K. Lehmann, Steinweg,
A. Klockmann Nachf.

Suche einen Gesellen als Schrifthauer.

Zu vermieten ein freundliches Zimmer mit
Bett **Osterstr. 21b.**

Zu vermieten eine möblierte und eine Familien-
wohnung **Bäckerstr. 51.**

Zu vermieten ist zum 1. Oktober d. J. die
1. Etage meines Hauses, sowie
auf gleich oder später eine kleine Wohnung.

C. Voße.

Zu vermieten zum 1. Oktober 2 neuerbaute
Wohnungen. Preis 135 M
A. Garbe, Deisterstr. 14.

Zu vermieten die erste Etage auf sofort oder
per 1. Oktober cr.
Pyrmonterstraße 6.

Zu vermieten ist verzugs halber zum 1. Okt.
die Beletage in meinem Hause
Klüßstraße 3.
Chr. Schimpf.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung
Thietzhorstr. 25.

2 anständige junge Leute können **Kost und
Logis** erhalten. Nachzufragen in der Exped.

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett
Pferdemarkt 10.

Logis für junge Leute
Hummenstr. 3.

Junge Leute finden **Kost und Logis**
Altmarktstr. 31.

Junge anständige Leute finden **Kost und Logis.**
Thiewall 3 (Hinterhaus).

6 reinliche **Logis** frei, auf Wunsch mit **Kost,**
Hameln, Stubenstr. 27.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 21. Juli 1890.

Heute Morgen 6³/₄ Uhr entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unsere gute Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter, die Witwe

Louise Fricke,

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Aug. Fricke.

Beerdigung Donnerstag, Morgens 11 Uhr,
von Kleinesstraße 22.

Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 26. d. M., 8¹/₂ Uhr Abends,
Generalversammlung.

Tagesordnung:

Vierteljährliche Abrechnung.

Verkauf der Zeitschriften.

Regelung eines Vertrages.

Der Vorstand.

K. Bating

zu seinem 19. Wiegenfeste ein **donnerndes Hoch**
dat de ganze Bude wackelt. Ob hei woll 'n lütjen
utgift. Mehrere Freunde.

Sonnabend, den 26. Juli, Abends 8¹/₂
Uhr, Versammlung des **Arbeiter-Vereins**
sämtlicher Berufszweige für Hameln und Umgegend
im Lokale des Herrn Ahrens, Papenstr. Nach
der Versammlung

gemüthliches Beisammensein.

Der Vorstand.

Berschönerungs-Verein.

Beiträge pr. 1890.

(Schluß.)

G. Bormann, Alfred Gropengießer, Th. Hebecker
je 75 Pfg.; Bottermund, Erbstein, Stubner, Perlewitz,
Schönhütte, Kiel, J. S., M., Lassen, Bornemann,
Strohmann, H. H., H. Nothe, Conrad Bartels, Adolf
Gropengießer, L. K., Wilbstaße, Rudw. Striepling, N. N.,
Nekling, H. Schlüter, H. Pütger, A. Lemke, W. Vogel,
Herm. Krondorf, Bartels, Schweers, Wolpers, J. Seiler,

Singen versteht und ihm die Verwaltung der Rentanten-
stelle daselbst übertragen.

— A. S. Wir empfehlen unseren Lesern die Bremische
oder vielleicht richtiger die Nordwestdeutsche Ausstellung
zu besuchen. Ein jeder der unserm Rathe folgt, wird
dankebar sein, ihn zur Reise nach Bremen veranlaßt
zu haben, denn wie man zu sagen pflegt, er empfängt
den vollen Werth seiner etwaigen Ausgaben. Eine
Beschreibung können wir nicht geben, dazu reicht
nicht der Raum dieser Blätter, indessen beim Schauen
all der Herrlichkeiten kam uns nachstehendes pro-
phetisch Wort unseres früheren Pastors und
Landmanns Engel wieder ins Gedächtniß.
In diesem Gesang ist Schwung und Wahrheit ver-
bunden. Wir hoffen, jene Worte die seit der Zeit der
Dichtung 1845 so wundervoll ihre Ausführung ge-
funden haben und noch immer mehr finden werden,
mögen unsern Lesern eine Veranlassung mehr sein,
gen Bremen zu fahren. Wir hoffen ferner, die Eisen-
bahnverwaltung nimmt sich noch mehr die Oldenburgische
Verwaltung zum Muster und erleichtert durch weiteres
Herabsetzen der Preise die Pilgerfahrt auch für die
Klassen unserer Bevölkerung, die den verderblichen
Mammon nicht in solcher Fülle haben, um sich die
Reise und den Aufenthalt dort leisten zu können. Jeder
Gewerbetreibende wird dort in einer oder der andern
Weise etwas finden können, was ihm die Entwicklung
des eigenen Geschäftes erleichtert. Ihr Blick wird
weiter und glauben wir, es thut uns gut, das so
mächtig aufstrebende Gemeinwesen immer mehr kennen
zu lernen. Helt Euch selbst, wie die Bremer es thun
und nehmt die Worte unseres Engel ernst in Euer
Herz auf, die Blüthe der Hansestadt möge auch hier,
in ähnlicher Weise, wie dort, bescheiden aber fest uns
ermuthigen in Harmonie mit den Kaufherren weitere
Ziele für uns zu erreichen.

B r e m e n .

Stolze Hansa! wie auch stattlich Deine hohen Giebel stehen,
Wie Wimpel Deiner Masten auch in allen Zonen wehen,
Wie die Thürme Deiner Dome prächtig aus der Höhe schauen,
Wie die Herzen Deiner Bürger muthig allen Meeren trauen.

Stolze Hansa! wie die Speicher über Schätzen sich erheben,
Wie das Gold auch läßt erglänzen rings das frische, frohe Leben,
Wie der Sonne Strahl auch leuchtend auf dem Rolands-Schwerte
blihe,

Und im Bilbe warnend lehre, was die Freiheit wohl beschütze.

Dennoch wisse, ird'sche Größe kann ein Dichterherz nicht schrecken,
Aber wohl zur lauten Mahnung ihm den edlen Muth erwecken!
Und so weiß zu Deinem Herzen wohl sein Wort den Weg zu finden,
Denn es ist ein Wort der Weihe, das er jezo will verkünden:

Deine Bürger sind gut deutsch, und nennen sich auf deutsch die
Bremer,

Und sie theilen sich in Kaufherren, und sie theilen sich in Krämer,
Wie die Sägung auch vom Einen mag den Andern unterscheiden —
Stolze Hansa! ach bedenk' den wahren Unterschied von beiden!

Stolze Hansa! überzähle klüglich alle Deine Bremer,
Mancher Krämer ist ein Kaufherr, mancher Kaufherr ist ein Krämer!
Jeder Kaufherr kann die Muse — ohne Gold! — zum Liebe reizen,
Vor dem Krämer muß verwahrend jeder Dichter sich bekreuzen.

Jedem Kaufherrn ist ein heil'ger Himmelsbote einst erschienen,
Hat ihm liebend offenbaret heil'ge Gold- und Silber-Minen,

Und nach solchen Himmelschätzen will er schürfen, will er graben,
Darum muß er für den Bergbau irdisch Gold und Silber haben:

Wenn auf wilbempörtem Meere seine Masten untergehen
Fragt er hastig nach der Mannschafft — und heißt Andere er-
stehen!

Steht er an dem sichern Hafen, siehet seine Segel drinnen,
Will er mit erworbnem Golbe gleich das heil'ge Gold gewinnen.

Ob der Menschen Angesichter schwarz ob weiß, und was sie reden,
Ob die Sprache der Mongolen, ob den Laut der Samojeden,
Ob sie ihren Gott im Himmel Allah oder Brama nennen,
Ob im Wahne sie als Vormund Petersburg ob Rom bekennen,

Ob sie in Pariser Kleibern, nach dem neuesten Schnitte gehen,
Ob in Nasen, ob in Ohren glänzend Bogelsedern wehen,
Ob in Kasten oder Taschen Gold sie oder Kupfer tragen —
Hörte Niemand, um den Werth zu wissen, einen Kaufherrn fragen.

Gold giebt Macht und Macht ist nöthig, um den Wahn zu über-
winden,

Um die Zeit in Schmerzens-Wehen von dem Großen zu entbinden,
Gold giebt Macht, und Macht ist nöthig, um den Frevel zu be-
kämpfen,

Das Gemeine zu erdrücken und den Uebermuth zu dämpfen.

Darum sendet auch der Kaufherr seine Segel auf die Meere,
Daß durch Gold er Macht gewinne und der Menschheit Jammer
wehre,

Die der Genius ihm zeigte — nach den Schätzen will er graben,
Darum muß er für den Bergbau irdisch Gold und Silber haben!

Doch ein Krämer — Hansa höre! — darum ward ihm ja sein
Name,

Hängt mit seinem kleinen Herzen ewig nur an seinem Krame,
Was die Welt bewegt mach' kämpfen, siegen oder untergehen —
Bleibt nur seine Straßenede und sein Kram davor bestehen!

Auch nach Blüthen, die dem Geist der Kunst und Wissenschaft
ersprießen,

Fragt der Krämer, kann's bezahlen, und er sagt, er will's ge-
nießen,

Wahrheit? — ist ein gält'ger Wechsel! — Größe? — spricht sich
aus durch Zahlen!

Und des Schönen ist er sicher — denn er kann es ja bezahlen!

Namen nennt er: Lieb' und Treue! — spricht von Hoffnung,
spricht von Jugend,

Nennt die Freiheit und den Glauben, spricht von Heldenmuth
und Tugend,

Hat den Werth darin gespüret, will nicht ruhen, will nicht rasten,
Bis den Werth er ausgemünzet, und als Gold verwahrt im
Kasten!

Armer Krämer! kannst nicht lieben, kannst nicht dulden, nicht
vergeben,

Kannst für Heil'ges nicht erglänzen, Dich zum Kampfe nicht
erheben,

Machst wohl Sonntags mit dem goldnen Buche auf den Kirch-
weg treten —

Deine Seele kann in Wahrheit nicht zu Gott im Himmel beten.

Einer, dessen hohen heil'gen Namen ich an diesem Orte
Euch nicht nenne, sprach den geist'gen Inhalt der Prophetenworte:

„Die für ihren Kram auf Erden wollen leben, wollen sterben,
Können mit den Kindern Gottes nicht das Himmelreich ererben!“

Stolze Hansa! überzähle klüglich alle Deine Bremer,
Mancher Krämer ist ein Kaufherr, mancher Kaufherr ist ein
Krämer!

Möge Dich vor Schwert und Feuer, Pest und Noth der Herr
bewahren —

Ob sie auch den Kaufherren sicher, wie den Krämer offenbaren. —
Jüngstens sah ich einen Krämer — und der kramt' in Millionen!

Unweit sah ich einen armen — (schrecklich!) — edlen Kaufherren
wohnen:

Deine Sägung mag vom Einen, wie sie will den Andern scheiden —
Stolze Hansa! ach bedenk' den wahren Unterschied von beiden!

Auch eine Statistik.

Der Kreisphysikus Heyncker in Rosenberg i. Wpr. hat sich die Mühe gegeben über die Verbreitung der Kurpfuscheri in Preußen ein einigermaßen anschauliches Bild zu verschaffen und hat sich, um genaue Aufklärungen zu bekommen, mit den Provinz-Regierungen und den Polizeibehörden in Verbindung gesetzt. Das Resultat ist folgendes: In 137 Kreisen Preußens existiren 411 Kurpfuscher, welche dieses Geschäft als Hauptgeschäft betreiben; davon in Ostpreußen 20, Westpreußen 22, Posen 8, Pommern 22, Brandenburg 46, Schlesien 77, Schleswig-Holstein 49, Sachsen 34, Hannover 40, Westfalen 42, Hessen-Nassau 7, Rheinland 39. Hierunter befinden sich 55 Frauen. Interessant ist eine Zusammenstellung der Lebenskreise aus welcher die Kurpfuscher stammen. Die weiblichen stammen sämtlich aus dem Handwerker- und Arbeiterstand. Unter den männlichen finden wir: 10 Geistliche, 33 Lehrer, 9 Unterbeamte, 101 Handwerker oder Krämer, 20 Schäfer, 60 kleine Dekonomen, 30 Handarbeiter, 93 Naturärzte! Die Letzteren rekrutiren sich aus Barbieren, Heilgehülften, Droguisten, Winkeladvokaten. Als Kuriosum dürfte ein katholischer Geistlicher erscheinen, welcher als Spezialität — Geburtshülfe betreibt. Eine schlechte Einnahme haben die Herren nicht, denn es befinden sich unter ihnen sehr viele, welche ihre jährliche Einnahme auf 5 bis 6000 Mark beziffern. Nun darf man nicht etwa glauben, daß sich nur ungebildete Leute solcher Kurpfuscher bedienen: wir erwähnen nur den in Berlin vorgekommenen Fall, daß der Direktor einer berliner öffentlichen Schule ein förmliches Rundschreiben an die Eltern seiner Pfllegebefohlenen erließ, worin er denselben seinen Schülfern als Helfer gegen etwaige Diphtheritisfälle dringend empfahl! Die Nase blieb allerdings nicht aus, aber die Sache ist doch geschehen und wenn solche Leute der Kurpfuscheri die Hand unterhalten, was soll der Ungebildete thun?

Die Nonne und ihr Werk.

Es ist ein hübsches Fleckchen Erde, in welchem der freundliche Markt Ebersberg liegt: rings saftige Wiesen, üppige Getreidefelder, im weiten Bogen umsäumt von den tiefdunkeln, wunderbar schönen Fichtenwäldern, über welche gegen Süden das Gebirge in blauem Dufte herübergrüßt.

So war es dort seit Menschengedenken! Wer aber heuer dort hinkommt, kann sich des hangen Gedankens nicht erwehren, daß er vielleicht das letzte Mal diesen Anblick genossen. Freilich, das Gebirge wird bleiben, die Wiesen werden wieder grün, die Kornfelder ihren goldenen Segen wieder spenden, aber der Hauptschmuck der Gegend, die herrlichen Wälder — sie sind vielleicht ganz der Vernichtung anheimgefallen, die jetzt nur in einem Theil derselben Platz gegriffen.

Man hat in den letzten Tagen so viel gehört und gelesen von dem Verheerungszuge der Nonne in diesem Revier, daß jeden Tag Leute von allen Seiten, zumal

viele Münchner dort eintreffen, um sich mit eigenen Augen von dem traurigen Ereigniß zu überzeugen. Nun, jeder Besucher wird sich im Anfange freudig enttäuscht sehen: von welcher Seite man auch kommen mag, überall sieht man die Fichten in vollem Nadel-schmucke stehen, nirgends eine Spur der Zerstörung! Dringt man aber nur einige hundert Schritte in die Staatswälder ein, so sieht man ein Bild des Todes, das jeder Beschreibung spottet.

Ich habe gesagt „in die Staatswälder“, denn diese allein sind es vorläufig, welche sich in so furchtbarem Umfang angegriffen zeigen. Ueber ein Drittel des Gesamtbestandes gilt als vollständig vernichtet!

Wer auf kürzestem Wege in dieses Reich des Todes kommen will, fahre nach Kirchseeon und wende sich von der Station aus links zu der Straße, welche die kleine Anhöhe hinaufführt. Man gelangt nach kurzer Zeit an ein sogenanntes „Gräunt“, d. h. an einen jener schnurgeraden Wege, welche die Staatsforste durchziehen. Hier kann man schon von außen die Zerstörung wahrnehmen: die lebendige, grüne Mauer, welche die Fichten noch zu Anfang des Weges an beiden Seiten bilden, verändert sich allmählig, immer häufiger wird sie durch dürre, besenartige Zweige ersetzt, bald verschwindet das Grün ganz und nun flankiren, so weit das Auge reicht, nur mehr die Leichen von Bäumen den Weg.

Es ist ein unäglich trauriger Anblick, den diese schier endlosen Forste bieten! Wohin das Auge schaut: kein Laub, keine Nadel, kein Strauch, nirgends das freundliche, saftige Grün, welches sonst das Auge bei einer Wanderung durch den Wald entzückt. Alles kahl, grau und todt! Selbst das Moos ist an den meisten Stellen verschwunden, entweder abgefressen von den nimmersatten Würgern oder jollhoch bedeckt von den ziegelrothen Excrementen der Raupen. Nur an den Gräben zur Seite der Straße krallen sie und da Erdbeeren, Labkraut, Heideröschen und verschiedene Gräser ein kümmerliches nach Stunden gezähltes Dasein. Schon rückt der Feind auch gegen sie vor und rettungslos wie alles Uebrige, was trieb und keimte, sind sie ihm verfallen.

Geht man vom Wege ab so offenbart sich das milliardenfache Leben, das hier den gemeinsamen Tod brachte, in eifriger Geschäftigkeit. Ueberall, wohin auch der Blick fällt, regt es sich, kriecht und läuft es durcheinander. Auf dem Boden, an den Strünken des Unterholzes — denn nur diese sind mehr übrig — an den Stämmen der Bäume, gleichviel ob Laub- oder Nadelholz, überall Raupen, nichts als Raupen! Raupen in jeden Entwicklungsstadium, in allen möglichen Färbungen, von weiß bis zu schwarz. Bei manchen Bäumen, besonders bei großer Harkten, sieht es aus, als wüchse die ganze Rinde mit ungeheurer Geschwindigkeit in die Höhe, so dicht, so massenhaft ist sie von den Thieren besetzt, welche sämtlich nach oben streben, in die Zweige, in die Kronen, wo ihre Alles zermalmenden Riesern schon längst auch die letzte Nadel vernichtet. Die Bäume tragen nichts mehr, als einige Zapfen und Flechten, die, grauen Haaren gleich, von den nackten

Zweigen hängen. In den Zweigwinkeln, in den Gabeln der Äste aber haben sich schon ungezählte Millionen der Raupen eingesponnen zur Verpuppung, um nach kurzer Ruhe als Schmetterlinge den Keim der Vernichtung in immer weitere Gebiete zu tragen.

Als großes Glück muß es betrachtet werden, daß eben durch den Umfang der Vernichtung ein gewisses Gegengewicht gegen dieselbe geschaffen wurde, indem riesige Mengen der Thiere entkräftet von den Bäumen, die ihnen keine Nahrung mehr bieten konnten, fielen und verhungerten oder, Dank sei es der nassen Witterung, bei lebendigem Leibe verfaulten. An den Stämmen der Bäume, in den Gruben zwischen den Wurzeln liegen haufenweise, oft fußhoch, die ausgewachsenen Raupen, von denen bei trockenem Wetter gewiß die Hälfte zur Verpuppung gekommen wäre.

Verfolgt man den bezeichneten Weg weiter, so gelangt man nach etwa einer Viertelstunde zu einer kleinen Kultur. Hier an den jungen Bäumchen zeigt sich das Vernichtungswerk beinahe noch abscheulicher, denn hier sind die Zerstörer in voller Thätigkeit. Während die eine Seite der Bäumchen vielleicht noch in dem leuchtenden Grün der heurigen Erlebe prangt, ist die andere schon bis auf die Holztheile kahl abgefressen. Viele sind schon vollkommen vernichtet, starren wie Besenreiser aus dem Boden, andere scheinen noch ganz unversehrt. Tritt man aber näher, so sieht man, daß der grimmige Feind auch bei ihnen schon sich eingefunden. Ich habe an einer anderthalb meter hohen Fichte über fünfhundert Raupen gezählt, die bereits sich in die Zweige vertheilt hatten und immer rüßten am Stamme noch neue nach! Eine Stunde später war das Bäumchen gewiß über und über bedeckt mit seinen Mördern!

Einige Schritte von dieser kleinen Kultur entfernt liegt das Forsthaus „Diana“ in einer Lichtung. Es muß ein idyllisches Plätzchen gewesen sein, ehe hier die Nonne ihren Einzug gehalten! Jetzt sieht man auch hier nichts als Tod und Verwüstung. An allen Seiten starren die Baumgerippe in die Höhe und ihre Äste und Zweige nehmen, vom Licht der Sonne durchglüht, einen brandig-rothen Ton an. Man empfängt den Eindruck, als sei der ganze Wald von Feuer versengt, ausgetrocknet bis in's Mark der Stämme.

Was der Mensch gegen solches Uebel thun kann, ist leider wenig. Man hat jetzt angefangen, auf die Länge von vielen Stunden den Wald gewissermaßen einzuzäunen, indem man abgerindete Stämme einen an den andern anschließend mit Klößen auf dem Boden befestigte und die Oberfläche dieser Stangen mit einer Art Vogelleim bestrich, um so der Wanderung der Raupen ein Ziel zu setzen. Doch das ist eine Hilfe von problematischer Natur. Das Hinüberkriechen wird ihnen freilich unmöglich, aber sie lassen sich auch an Fäden von den Zweigen herab in der Luft schweben — ein Windstoß genügt, um sie auf einen benachbarten Baum zu befördern.

In der nächsten Zeit wird man in der so schwer heimgesuchten Gegend ein ungewohntes und ungemüthliches Leben sich entfalten sehen. Eine ganze Armee von Holzfällern, zumeist Leute aus dem Oberland,

wird dort ihren Einzug halten, Blockhäuser werden errichtet werden und Rollbahnen gebaut, um das gefällte Holz zur Bahn zu schaffen. Auch der nothwendig gewordene Abschluß des Wildes soll bald beginnen. —

Wir haben den Wald wieder verlassen und wenden uns um, um noch einmal, zurückzuschauen, auf das dem Untergange geweihte Gebiet. Welcher andere Anblick von hier aus! Kein dürrer Zweig, kein kahler Ast ist mehr zu sehen. Ueberall frisches, üppiges Grün. Der arme Wald! Er gleicht dem Kranken, auf dessen Wangen ein schleichendes Uebel die Farbe des Lebens zaubert, während der unabwendbare Tod schon in seiner Brust wohnt!

Politische Rundschau.

In **Italien** ist wieder einmal ein Umschwung der öffentlichen Meinung eingetreten in Bezug auf die Hineigung zu Frankreich. Das sichtbare Bestreben Frankreichs, Italien in den Küstenstaaten Afrikas ein Bein zu stellen, erregt dort großer Unmuth. Es giebt solches Verhalten unseres Bundesgenossen zu denken; heute so gesinnt und morgen so, gegenüber Frankreich macht es für uns zum „unsicheren Kontonisten“ für den Kriegsfall: 1870 hat ja gelehrt, was wir von Italien zu halten haben. Deswegen etwas weniger Enthusiasmus gegenüber demselben und etwas weniger Liebedienerei gegenüber seinen Söhnen, wenn sie bei uns zu Gäste erscheinen.

In **Belgien** haben die Franzosen mehr Chancen, als in Italien; dank sei es der vaterlandslosen ultramontanen Presse Belgiens, ist dieses Land schon so französisirt, daß wer wagte zu rufen: „Es lebe Belgien!“ ausgepiffen wurde, als die Musik eines französischen Infanterieregiments Gastrollen in Brüssel gab.

In **Frankreich** selbst herrscht einmal eine auf fallend friedliche Stimmung. Selbst das Nationalfest, wo sonst die Revanche = Idee ihre Orgien feierte, gab keinen Anlaß zu Ueberschwenglichkeiten. Die verfrachtete Patriotenliga versuchte in Paris eine Demonstration vor der Straßburg-Statue, die Polizei ließ es aber nicht dazu kommen, ohne daß wie früher das Publikum dieselbe in der Ausübung ihres Amtes gegenüber der Patriotenliga gehindert hätte. Das Land- und Seemannöver sind nämlich derart ausgefallen, daß dem größten Revancheschreier die Ueberzeugung aufdämmert, die Stunde der Revanche hat, wenn sie mit dieser Armee und dieser Flotte geübt werden soll, noch nicht geschlagen. Uebrigens muß man es den Franzosen lassen, daß sie bei alledem nicht den Blick verlieren, für das, was ihnen nöthig ist. Einen großen Theil seines Wohlstandes verdankt es seinem ausgedehnten Kanalnetz und seiner Binnenschiffahrt. Die Errichtung von Schiffahrtskammern ist ein Schritt, der für letztere nur günstig wirken kann. Wir sind zwar durch die klimatischen Verhältnisse in Deutschland nicht in der Lage uns ein Kanalnetz wie das französische zu schaffen, der größte Theil unserer Kanäle würde ja doch sonst einen erheblichen Theil des Jahres unbrauchbar sein; aber

man dürfte doch nicht auch hierbei immer in erster Linie fragen: „Strategisch wichtig?“ Es geschieht das schon bei unseren Eisenbahnen aber genug.

Wohin man kommt, wenn's immer nach des Maßstab der Strategie geht, dafür giebt uns **Rußland** ein Beispiel, wo sich von Oben bis nach Unten alles im militärischen Geleise bewegt und sogar die Amme der kaiserlichen Kinder ihren militärischen Rang hat. Streber giebt's nirgends mehr, als in einer Armee und finden dieselben nicht genügende Ablenkung durch Krieg — bei uns thut's die wissenschaftliche Beschäftigung — so sind die Verschwörer fertig. Dafür der Grund und Boden, den der Nihilismus in der russischen Armee findet und immer so Erfolge erzielt, wie die neueste Geschichte Rußlands sie uns nachweist.

In **England** ist die Streikerei der Postbeamten glücklich beseitigt, sie haben natürlich den Kürzeren gezogen und die „große Militäremeute“, von welcher die Feinde des dort verkörpert parlamentarischen Regiments fabelten, hat sich als ein gewöhnlicher Kasernensandal entpuppt. England steht doch zu fest, als daß es von einem solchen, wie jene schwanken, über den Haufen geworfen werden kann. Möge es recht fest stehen, denn wir werden es demnächst recht gut brauchen können!

Vermischtes.

— Der **Kinderbewahrverein** in Hildesheim erfreut sich fortwährend des Wohlwollens der städtischen Behörden. Nachdem die städtischen Kollegien schon vor Jahresfrist zur Errichtung einer dritten Warteschule einen Bauplatz bewilligt und ein veranstalteter Bazar 10 000 Mk. eingebracht hatte, hat nunmehr die Armenverwaltung ihren bislang geleisteten jährlichen Zuschuß von 2320 Mk. auf 4400 Mk. erhöht. Möchte doch dieses Beispiel richtiger Würdigung der segensreichen Einrichtung der Warteschulen seitens der städtischen Behörden auch an andern Orten Nachahmung finden!

— Endlich steht ein **Schuldobationsgesetz** in Aussicht. Die Grundzüge eines solchen sind nunmehr im Kultusministerium festgestellt und dem Staatsministerium zur Beschlußfassung unterbreitet worden. Sucht Herr v. Goshler vielleicht eine Stütze gegen seine alten Freunde, die Hospredigerpartei, bei der Opposition, daß er sich endlich dazu bequemt hat, einem langjährigen Wunsche derselben endlich nachzugeben?

— Nach Entscheidung des Reichsgerichts fallen **Wiesenhändler**, die ihr Gewerbe im Umherziehen betreiben, nicht unter den Begriff „Hausirer“ im Sinne des Art. 10 des Handelsgesetzbuchs. Es ist mit diesem Urtheil die Verpflichtung für dieselben ausgesprochen, Handelsbücher zu führen. Das Nichtführen derselben zieht die Bestrafung wegen Bankrotts bei Einstellung der Zahlung nach sich.

— Der Rückgang in der **Bevölkerung Frankreichs** ist nun dort selbst gewissermaßen offiziell anerkannt worden und zwar durch eine Verhandlung in der Akademie der Wissenschaft am 16. d. M. Es wurde dort

zahlengemäß nachgewiesen, daß in Deutschland der Bevölkerungszuwachs 4 Mal so groß ist als in Frankreich und ganz offen ausgesprochen, daß, wenn dieses Verhältnis noch 50 Jahre andauern sollte, es mit der Machtstellung Frankreichs vorüber ist. Wenn man uns also in Zukunft gelegentlich einer etwaigen weiteren Forderung der Erhöhung der Wehrkraft des Reichs damit bange machen will, daß es in der Möglichkeit liege, Frankreich werde demnächst das numerische Uebergewicht der Bevölkerung über Deutschland erhalten, so wissen wir, daß das eitel Wind ist. Die nächsten 50 Jahre werden keine Aenderung betr. dieser Dinge in Frankreich bringen, denn sie sind die Folge tief eingewurzelter Sitte und Gewohnheit, in der ein halbes Jahrhundert keinen Wandel zu schaffen vermag.

— **Erster Bejrung** (im Theater): „Du Friße, die Tänzerin macht aber mal Sprünge!“ **Zweiter Bejrung**: „Das ist noch gar nichts, da solltest Du erst mal meine Meisterin sehen, was die für Sprünge macht, wenn sie der Meister durchhaut!“

Sommerfreuden.

Aus der Wolke
Quillt der Segen,
Strömt der Regen,
Dum wer Flug ist, trennt sich nie
Von dem sichern Parapluie.

Denn entseßlich
Sieht's am Morgen,
Und mit Sorgen
Hofft ein Jeder — doch er irrt —
Daß es Mittags besser wird.

Mittags, Abends
Strömt es wieder
Heillos nieder:
Eine Sintfluth bricht herein!
Und das soll ein Sommer sein?

Ja, den Himmel
Stets in Ehren,
Doch beschweren
Muß man in Bescheidenheit
Sich ob so viel Feuchtigkeit.

Lieber Himmel,
Laß den Segen!
Stopp' den Regen!
Denn du treibst es wirklich bunt,
Alz zu viel ist ungesund.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 24. Juli: Meist heiter, warm, wolfig, aufreißender Wind, im Süden Gewitterregen.

Am 25. Juli: Schön, warm, im Süden mehr wolfig und Strichregen mit Gewittern.

Am 26. Juli: Schön, warm, kühler Wind, veränderlich wolfig, Gewitterregen.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 60.

Sonntag, den 27. Juli 1890.

68. Jahrg.

Auction.

Auf Antrag der Frau Witwe Lemke hierselbst
werde ich wegen Aufgabe der Oekonomie

Montag, den 4. August d. Js.,
Morgens 10 Uhr,

2 gute Ackerpferde

Ackerwagen, 1 vierhaarigen, 1 dreishaari-
gen und andere Pflüge, 2 Paar Zickzack-
Eggen, Walzen, Wagenwinden, Ketten,
Ernteleitern, Kornmühlen, Futterschneide-
maschinen, mehrere gut erhaltene Pferdegeschirre,
einen Handwagen und dergl. mehr, öffentlich
meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Neumarkstraße 10**
hierselbst einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am

Montag, den 28. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem der Klosterkammer zu Hannover
gehörigen in hiesiger Feldmark in der Gasse belegenen
Lande etwa $1\frac{3}{4}$ Morgen Roggen öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Versammlung bei dem Pförtnerhause vor dem
Neuenthore.

Hameln, den 26. Juli 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Melange-Marmelade

empfehlen

S. Ise.

Gartenrestaurant zur Börse.

Heute, Sonntag, den 27. Juli:

Großes Abend-Konzert

der Kapelle des Arbeiter-Vereins.

Anfang $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Eintritt 15 A.

Mitglieder des Arbeiter-Vereins und Militär 10 A.

Wilh. Holländer.

Brunnenkuren.

Sämtliche medic. Mineralwasser stets in frischer
Füllung vorrätig. Auch Becherweise Morgens von
6 Uhr ab werden solche verabreicht.

F. W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Hühneraugentod,

Flasche mit Pinsel 30 A bei

Fr. Aug. Reinecke, Hameln.

Frisch

geräucherte

empfiehlt

neue Siringe

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Zur bevorstehenden Ernte empfehle **2pfündige**
Säcke von 95 A an.

D. Wollberg,

Baustr. 8.

Erfrischungs-Getränke.

Selters- und Sodawasser, Harzer Sauer-
brunnen, Champagnerlimonade inkl. Fl., à
50 A. Thalerweise feel ins Haus.

F. W. Krückeberg, Osterthorwall 1.

**Zu verkaufen 1 Sopha, eine Bureau-
kommode und ein fast neuer
Bettstirn.**

Fischpfortenstr. 4.

Conserve-Gläser,

Conserve-Büchsen,

Einmach-Gläser

empfiehlt billigt

Herm. Specht.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unüber-
troffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die
Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hierbon
per Schoß zu 2 A., etwas geringere, aber ebenfalls
gute Sorte, per Schoß 1 A.

A. Lüdke, Brückentopf 9.

Reste-Ausverkauf.

Die während des Verkaufes entstandenen **Reste** sämtlicher **Manufakturwaaren** sollen im Wege des **Ausverkaufs** geräumt und **bedeutend unter Werth** verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

Circa 400 Reste Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle von 2—10 Mtr.
 100 " Buckskin 1—4 "
 200 " Bettbarchent, Bettdrelle, Bettmöbel, Cattune, Blandrucks.
 300 " Leinen, Halbleinen, Schürzenflamosen, Flanelle.
 100 " Hemdenflanelle, Gardinen, Kleidercattune &c.

Die Preise sind **enorm billig** gestellt und kostet zum Beispiel:

1 Kleid 4—6 Mtr. schwarz Cachmir in doppelter Breite Mk. 3.20 bis 6.00.
 1 Kleid 4—6 Mtr. doppeltbreit Cachmir in allen Farben 4 bis 5 Mk.
 1 Kleid 6—8 Mtr. guten Blandruck 2 bis 3 Mk.
 1 Oberbett 6—8 Mtr. federdichter Bettbarchent in guter Waare 3.50—6.50 Mk.
 1 Bettüberzug 6—8 Mtr., Bettmöbel in allen Mustern 1.80 bis 2.50 Mk.

Der Ausverkaufspreis ist auf jedem Rest in deutlicher Schrift vermerkt.

Hameln,
Bäderstraße 7.

Münchhausen & Co.



Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Herrschaften von Hameln und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn **C. Finck** unter der Firma

W. Münchhoff

weiterführen werde und empfehle mich zur Anfertigung von Grabdenkmälern in Marmor, Sandstein, Granit, Syenit u. s. w., sowie zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Hameln, den 10. Juli 1890.

W. Münchhoff,

Bild- und Steinhauerei,
Ostertthorwall.

Geschäftsverlegung.

Hiermit zeige ich den geehrten Bewohnern Hamelns und Umgegend an, daß ich mein Geschäft von Thietborstraße 9 nach

Fischpfortenstraße 4

verlegt habe, und empfehle mich ferner zum Ankauf von Produkten, wie Felle, Seede, Lumpen, Knochen, altes Eisen, Kupfer, Messing u. dergl., altes Gold und Silber. Auch empfehle ich mein Lager von Buckskin, Weiderwand, Röper, Lamas, Flanelle, blaue, weiße und drapfarbige Doppelzeuge, Bettzeuge, Schürzenleinen Ganz- und Halbleinen, Federbarchent und dergl., sowie wollene Strickgarne, leinene und baumwollene Webgarne, alles in bester und gediegenster Waare und zu den billigsten Preisen. Im Tausch gegen Waare zahle ich für alle Produkte 20% über dem Tagespreise.

J. Goldmann,
Fischpfortenstr.

M

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
gibt es **billige Marktförbe**?
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige**?
findet man für **alle möglichen Gelegenheiten**
passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Sameln
Markt 6.

Tafel-Käse, Burg-Käse,
empfehlen **Bier-Käse**
S. Ise.

Einmachegläser, gewöhnlich,
Einmachegläser mit Patentversch.,
Röblenzer Einmachetöpfe, grau und blau,
Steintöpfe in braun und gewöhnlich,
Kochtöpfe mit Patentblechboden
empfehlen in allen Größen zu den **billigsten Preisen**
H. Ritter.

Prima gebr.

Java-Caffees

in Baqueten aus der Hof-Dampf-Caffeebrennerei
von **P. H. Inhoffen** in **Bonn**, sowie die bekannten
Caffees nach Wiener Art gebrannt, trafen soeben
in frischer ausgezeichnete Qualität wieder ein, und
empfehlen dieselben **billigst**

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

Bier

aus der Lindener Aktien-Bräuerei, vorm. **Brande
& Meyer** in Linden vor Hannover, empfiehlt zur
gefl. Abnahme in Fässern und Flaschen

W. Schütte, Deisterstr. 50.

Tietze's Muchein

oder „**Keine Fliegen mehr**“
in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses
Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort
und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häu-
figen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell
tödtet es Schwaben, Motten, Rassen, Wanzen etc.
Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 A bei Herrn
Adolf Ahrens. Depots errichtet in jedem
Orte unter sehr günst. Beding. bei freier Lieferung
schönes Plakat, hohen Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Die **Mechanische Strickerei** von **G. H. L.
Hartmann**, empfiehlt sich zur Anfertigung aller
Arten **Strickwaaren**.

Kindermilchkochapparate

nach **Professor Sorlet** empfiehlt zu Originalpreisen
H. Ritter.

Feinste neue holländische

Voll-Heringe
billigst **A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.**

Zu verkaufen 8 junge **Hühnerküken** und
3 Paar weiße **Kropstauben**.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Alee und Luzerne.

$\frac{3}{4}$ Morgen **Alee** im Wehler Felde und $1\frac{3}{4}$ Morgen
Luzerne an der Knabenburg belegen, soll unter der
Hand preiswerth verkauft werden.

L. Reese, Auktionator.

Ich eröffne am 1. August ein Atelier für

Damenschneiderei.

Junge Mädchen, die sich in der Schneiderei **praktisch
und theoretisch** bei mir ausbilden wollen, können sich
bis dahin bei mir melden.

R. Froehlich, Osterstr. 12,
zur Zeit Directrice bei J. Popken.

Ankauf von altem **Gold, Silber und
Münzen** zum realen Werthe
bei **C. F. Kindermann**, Juwelier,

Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Junge fette Gänse,	. . .	0.60	A pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	. . .	1.30	" " "
Gute kräft. Gänsefedern,	. . .	2.—	" " "
Halbbannen,	. . .	2.50	" " "
Extra, prima	. . .	3.—	" " "
Prima Daunen,	. . .	3.50	" " "

versende in **doppeltgereinigter staubfreier Waare** fre.
gegen Nachn. Nichtconv. Federn u. Daunen nehme fre.
zurück. **A. A. Ursell** in Attendorn in Westf.

Den Herren Landwirthen zur Nachricht,
daß meine:

Maschine

nicht wieder auf dem Rosenbusche, sondern
auf der **Wiese des Herrn Carl Raapte**
an der Fischbeckerstr., beim zweiten Wehler-
wege, steht und bitte um fleißige Benutzung.

Dietrich Helm.

Ich erkläre die Wellhausen für ein ehrliches
Mädchen. **M. R.**

Großartige Wirkung!!!

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Brünig** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hameln, im Juli 1890.

Louis Katz und Frau,
Johanne, geb. Rauter.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Katz
Heinrich Brünig.

Hameln, im Juli 1890.

(Statt besonderer Anzeige.)

Eleanor Nacke
August Woditsch

Architekt

Verlobte.

Hameln, den 26. Juli 1890.

Damenkleider

und jede Maschinenarbeit wird gut und billig angefertigt
Baustr. 26.

Zum 1. Oktober d. J. suche ich für mein Bankgeschäft einen **Lehrling**.

W. Silberschmidt.

Gesucht auf Michaelis ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit, welches auch gut wäscht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Gauß, Breiterweg 9.

Suche auf 1. Oktober ein tüchtiges zuverlässiges **Hausmädchen** und ein ebensolches **Kindermädchen**.
Frau **A. Pietsch**, Markt 6.

Es werden mehrere **Knechte, Haus- und Küchenmädchen** und ein **Lausbursche** gesucht durch
Frau **Zurmühlen**, Vermietherin,
Thiethorstraße 6.

Gesucht ein junges **Mädchen** zur Aufwartung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, zum Preise von 250 bis 300 M. wird von einer Beamten-Familie auf sofort **gesucht**. Gefällige Offerten unter **C. 10** in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf den 1. Okt. d. J. eine kl. herrsch. Wohnung an ruhige Miether auf der Kaiserstraße parterre. Auskunft ertheilt
Herr **Büde**, Kaiserstr. 55.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine angenehme herrschaftliche Wohnung, 3 Stuben, 4 Kammern und Zubehör, auf Wunsch mit Gartenbenutzung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später die vom Herrn Dr. med. Schlüter benutzte Wohnung
Bäderstr. 8.

Zu vermieten zum 1. Oktober 1 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör.
H. Wegener, Deisterstr. 14.

Zu vermieten auf sofort oder Ostern eine herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung.
Frau **Lange**, Thiewall 3.

Zu vermieten per 1. Oktober die Etage, enthaltend 2 Stuben, 3 bis 4 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, auch getheilt, an ruhige Miether ev. 2 einzelne Damen,
Ohfenerstr. 48.

Näheres **H. Lüdete**, Brückenpf 9.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung.
Hg. Köhler, Deisterstr. 65.

Zu vermieten auf 1. Oktober eine Wohnung: 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Bodenkammer und Mitbenutzung des Hausgartens an der Wallpromenade gegen mäßigen Mietpreis.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr. Dammann'schen Wohnhäusern am Mühlen-Ostertthorwall und an der Großenhoffstr. die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel benutzten Wohnungen.
Scheele.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine freundliche Stube und Kammer nebst Zubehör, passend für einzelne Damen. Nähere Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett
Hummensstr. 17.

Zu vermieten eine kleinere Wohnung auf sogleich oder später.
C. Bode.

Zu vermieten eine Wohnung
Behnhoffstr. 1a.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung, auf Wunsch mit Werkstelle,
Stubenstraße 11.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine schöne geräumige Wohnung an ruhige Miether.
H. Seibert Ww., Fischportenstr. 29.
Dasselbst eine gut erhaltene **Schneidelade** zu verkaufen.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober d. J. die 1. Etage meines Hauses, sowie auf gleich oder später eine kleine Wohnung.
C. Bode.

Zu vermieten die erste Etage auf sofort oder per 1. Oktober cr.
Pyramontersstraße 6.

Zu vermietthen eine möblirte und eine Familien-
wohnung Bäckerstr. 51.

Zu vermietthen zum 1. Okt. eine Wohnung
Stubenstr. 33.

Zu vermietthen z. 1. Okt. eine febl. Wohnung,
Preis 150 M., Pferdemarkt 3.

Zu vermietthen eine große Stube nebst Kammer,
mit oder ohne Möbel, an
schöner Lage, auch für eine einzelne Dame passend.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermietthen eine geräumige Etage.
Brüggemann, Pyramontestr. 5.

Anständige junge Leute finden **Kost u. Logis**
Paustr. 54, 1 Tr.

Logis für junge Leute
Gummenstr. 3.

Junge anständige Leute finden **Kost und Logis**.
Thiwall 3 (Hinterhaus).

Zur Besprechung über die vorzunehmende Wahl von Vertretern in den Ausschuss der Invaliditäts-Versicherungsanstalt werden die Vorstände der in der hiesigen Stadt vorhandenen Orts- und Betriebskrankenkassen ersucht, sich heute,

Sonntag, den 27. d. Mts.,
Abends 9 Uhr,

im Hebeder'schen Gasthause einzufinden, oder aber einen Vertreter zu senden.

Der Vorsitzende
der Arbeiter-Ortskrankenkasse,
E. Fischer.

TIVOLI. Jeden Sonntag
große Tanzmusik.
Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung.

Union.
Jeden Sonntag
große **Tanzmusik.**

Totales und Provinzielles.

— Der Herr Oberpräsident und der Herr Reglerungspräsident sind hier gewesen und noch einige Herren von der Eisenbahnverwaltung um die hiesige Hafenbahn u. s. w. zu besichtigen. Wir bedauern, nicht gegenwärtig haben sein zu können, somit müssen wir nach anderweitigen Berichten uns umsehen, die jedoch Thatsächliches wenig genug enthalten, unsere Leser wollen also entschuldigen. Ein gutes Frühstück in der Sonne schloß den Besuch wie üblich. Hoffen wir, daß die Kalmauer anfängt demnächst Eträge für die Stadtkasse zu liefern und später der so erhebliche Aufschwung der Stadt sich klarer heraus stellt. Einstweilen sehen wir

nur höhere Steuern und angemessene Wünsche auf noch mehr von den Ersteren. Verzinsen sich die Anlagen, so ist es gut, sonst thun wir gut langsam vorwärts zu gehen, denn es ist nicht alles Gold was glänzt, siehe den Schiffsahrtsbericht.

— In Nr. 39 dieser Blätter berichteten wir über eine Eingabe des hiesigen Kommerziums, in der es heißt: Der Verkehr habe sich auf der Weser von Jahr zu Jahr gehoben, daß die Lösch- und Ladeplätze sich längst als unzureichend erwiesen hätten u. s. w. Die Kosten stehen gegenüber dem allgemeinen Nutzen in bescheidenen Verhältnissen. Die ganzen Einrichtungen entsprechen nicht mehr den hiesigen Verhältnissen u. s. w.

Wie verhält sich denn in Wahrheit eigentlich die Entwicklung der Schifffahrt bei uns. Aus alter Erfahrung ist man es ja gewohnt, daß die Kaufmannschaft ihre eigenen Profitinteressen mit denen der Allgemeinheit identifiziert. Etwas wahres ist ja immer dabei, blüht der Handel und die Schifffahrt, so blühen die Gewerbe auch mit. Doch läßt man den Spruch beiseite, der da heißt „Gleiches Recht für Alle“, so kommt man auf die losgelassene Interessenwirtschaft, die leider seit 1879 unter Bismarck eingeführt worden ist. Schlau verstecken sich die Macher hinter anderen Namen, um ihre Ziele zu erreichen. Wir haben ja in den letzten Jahren Hunderttausende angewandt, um der Allgemeinheit zu dienen, indessen den Bömenantheil ernten andere, deren Gegenleistung nur recht schwach erscheint. Sehen wir die Kalmauer, die Hafenbahn, die Fischports, unsere Straßen an, dann wird es auch dem wenig Nachdenkenden klar sein, daß die Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse gar gewaltig nur recht wenigen Nutzen bringt.

Wir sagten damals: bauet selbst, verzinst und amortisiert, und dabei bleiben wir. Die Handelskammer in Bremen giebt in ihren Mittheilungen nun folgendes Bild unserer Weserschifffahrt, aus dem allerdings für die Oberweser leider ein unerfreulicher Rückgang für 1889 hervorgeht.

Von der Oberweser kamen in Bremen an:

	Schiffe	Reg.-Tonne	Füße	Reg.-T.
1885	636	77,456	211	6199
1886	743	89,569	197	5762
1887	871	119,766	207	6520
1888	1257	186,598	228	7542
1889	934	139,560	235	5183

Nach der Oberweser gingen von Bremen ab:

1885	611	Schiffe mit	74,902 T.
1886	734	"	88,702 "
1887	864	"	117,755 "
1888	1237	"	184,556 "
1889	935	"	140,447 "

Die Einfuhr in Bremen betrug: die Ausfuhr:

	Meter-Ctr.	Werth M.	Meter-Ctr.	Werth M.
1885	1,122,480	3,547,016	644,421	10,291,023
1886	1,285,914	4,254,681	553,309	8,824,572
1887	1,627,925	5,500,073	688,526	10,366,256
1888	2,478,056	5,177,332	842,594	12,289,209
1889	1,362,293	6,013,842	926,931	12,671,306

Einfuhr und Ausfuhr zusammen:

	Waren-Wert.	Werth M.
1886	1,706,501	13,838,039
1887	1,800,223	13,079,253
1888	3,316,461	15,866,329
1889	3,330,650	17,465,541
1890	3,389,224	18,685,148

Der Bericht der Handelskammer in Hannover be-
hauptet dagegen ganz umgekehrt: „Der Güterverkehr hat
eine Zunahme gegen das Vorjahr aufzuweisen.“

Unsere Schiffe passirten zu Berg:

1889 177 Schiffe	84 Wärb.	mit 3540 T., 372 Bodschiffe (davon 64 leer) 49,840 T.
1888 185 „	89 „	mit 3340 T., 458 Bodschiffe (davon 122 leer) 35890 T.
1887 145 „	82 „	249 Bodschiffe, 43,660 T.
1886 115 „	81 „	215 „ 38,980 „
1885 145 „	85 „	255 „ (21 leer) 43,980 T.

zu Thal:

1889 178 Schiffe	86 Wärb.	mit 3910 T., 359 Bodschiffe (davon 43 leer), 58,960 T., 147 Flöße.
1888 174 Schiffe	82 Wärb.	mit 3540 T., 389 Bodschiffe (davon 36 leer), 62,870 T., 176 Flöße.
1887 189 Schiffe	84 Wärb.	247 Bodschiffe, 49,440 T. 167 Flöße.
1886 98 Schiffe	81 Wärb.	216 Bodschiffe, 44,160 T., 172 Flöße.
1885 133 Schiffe	80 Wärb.	210 Bodschiffe (davon 49 leer), 40,180 T., 183 Flöße.

Wichtiges für die Reichs- und Seefahrtskommission ist
ferr S. M. W. W. für die nächste Periode von 3
Jahren. Wir wollen hoffen, derselbe wendet seine
Thätigkeit hienach auf die Staatsverwaltung, damit
diese für die allgemeinen Bedürfnisse des Gesamt-
handels in Folge der Umstände. Unsere Stadt ist vor-
zugsweise seiner Thätigkeit behilflich gewesen und mag
es nunmehr auch sein.

Angesichts der obigen Zahlen möge man Vergleiche
anstellen, wo die Wahrheit liegt, in dem Verlangen des
hiesigen Kommissions oder in den Angaben unseres
Blattes. Es kann nicht besser, sich unsern Be-
rechnungen anschließen; ein Theil derselben hat sich
verzerrt, in der Kapitalverwüstung mitschuldig zu
sein, die unteren Jahre die früheren Ueberschüsse un-
möglich gemacht. Dasselbe ist freilich recht munter
geblieben und geht weiter, denn die Wahrheit ist
nicht zu bestreiten.

Wir haben jetzt an für diejenigen neuen Zu-
wächse, welche die den etwa 15-jährigen Kampf
nicht mit sich haben, damit sie sich nicht verfahren
lassen, in der Lage zu stehen. Die Zahlen zeigen,
dass von den 1889 von Bremen ab-
gehenden, von 1889 nur 49,840 T. die Schleuse
passirten. Man hat, dass die in Aussicht genommene
Zunahme von 1889 nur 18,685,148 T. richtige Verhältnisse
bringen wird.

Wenn man in Bremen und jetzt gewissermaßen die
Zukunft der Seefahrt, was für
und dennoch möchten wir wünschen, an-
dererseits, die Schifffahrt erhalten bleiben,
dann vom 1889 große Kompagnien natürlich
mehr helfen, als die kleineren Schiffsbesitzer, so bleibt

es doch angenehm, durch letztere gegen Monopole und
etwaige Ringe mindestens etwas geschützt zu sein.

Die Ausstellung in Bremen für Mehlfabrikate der
Wesermühlen fällt gegen einen anderen Meyer in Verden
gewaltig ab. Erstere zeigt auch eine Reihe von sog.
Theuerungsmünzen als Kranz und Einfassung, welcher
Zweck dabei ins Auge genommen, steht nicht dabei ge-
schrieben.

Politische Rundschau.

Wenn sonst die Hundstage nahten, besanden wir
uns im Zeichen der Seeschlange, welche von je ein
jährlich wiederkehrender Begleiter der „Sauerbrunnenzeit“
ist; dieses Jahr haben wir es besser, es mangelt nicht
an Stoff für die Zeitungen; der verfloßene „große“
Staatsmann sorgt schon dafür und was er darin etwa
versäumen sollte, das besorgen seine „Getreuen“! Es
ist wirklich rührend, wie das kleine Häuflein derselben
das Publikum von allen Vorgängen in Friedrichsruhe
in Kenntniß setzt, wie sie getreulich berichten, „wie er
sich räuspert und wie er spuckt“; aber er und die
„Getreuen“ finden im Publikum herzlich wenig Gegen-
liebe. Es wäre z. B. ein geradezu elementares Er-
eigniß gewesen, wenn sonst der „große“ Staatsmann
eine Broschüre vom Stapel gelassen hätte über die
Schritte, welche in Ostafrika zu thun sind, um es der
deutschen Kolonisation zu erschließen; jetzt macht
das auf das Publikum nicht den geringsten Eindruck
und man munkelt davon, daß der „große“ Staats-
mann schon bei verschiedenen Verlagen wegen Ueber-
nahme des zu erwartenden Opus vergeblich angelockt
habe. Läßt „tief blicken“! Einmal erfahren wir hier-
durch wieder die Wahrheit des Wortes: „Für's Ge-
wesene giebt's nichts“ — früher würden sich die Buch-
händler um die Ehre des Verlags geschlagen haben —
und dann, müssen wir offen bekennen, ist es doch recht
bedauerlich, daß der „eiserne“ Kanzler in seinen Ver-
mögensverhältnissen soweit zurückgekommen scheint, daß
er nicht einmal die Druckkosten p. p. für sein Opus
aufzubringen vermag. Warum ist er denn nicht früher
damit herausgerückt? Man kann ja nicht wissen, ob
nicht der neu einzurichtende Kolonialrath anderer Mei-
nung ist als er und er würde dann nach seiner eignen
Theorie „Reichsfeind“ sein. Nun, auf ein Bischen
mehr oder weniger kommt es ja nicht an, er hat ja
seit seiner Kalistellung schon genug Opposition gegen
die Regierung gemacht. Wir denken aber, es soll noch
besser kommen und alle die „Segnungen“, die wir dem
„großen“ Staatsmann zu verdanken haben, uns noch
bei seinen Lebzeiten vom Halse geschafft werden. Der
Anfang ist bereits gemacht. Die Zölle auf verschiedene
ausländische Produkte hat man schon herabsetzen müssen,
z. B. den auf Taschenuhren, um dem durch sie her-
vorgerufenen Schmuggelhandel ein Ende zu machen;
gerade aus in der Welle gefärbten Schutzzöllnerischen
Kreisen heraus wird die Regierung bestärkt um Auf-
hebung des Schweinefleisch-Einfuhrverbots aus Amerika,
aus Oesterreich etc.; das Steigen der Getreidepreise,
welches durch die schlechte Erntewitterung ein rapides

werden wird, vermehrt die Agitation gegen die Getreidezölle und so sehen wir denn die öffentliche Meinung gerade dem gegenüber energisch Front machen, was Bismarck und seine Getreuen als ihren Stolz betrachteten: Schutzzoll und Agrarierthum! Es ist ganz genau gekommen wie prophezeit: die Agrarier schimpfen auf die Schutzzölle, die der Industrie zu Gute kommen und die Industriellen auf die Agrarierwirtschaft, die Getreide und notwendigste Lebensmittel zu Preisen hinaufschraubte, die eine derartige Erhöhung der Löhne in den Industriewerkstätten notwendig machte, daß der Wettbewerb der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt fast unmöglich geworden ist. Das edle Paar, Agrarierthum und Großindustrie, das den warnenden Liberalen bei Inauguration vor Schutz- und Getreidezöllen ein höhnendes: „Uns kann Keiner“ entgegenrief, wird jetzt mit Schrecken klar, wie sehr man uns „kann“! Sie, die das Schlagwort ihres Idols des verflochtenen Reichsfanzlers: „der Liberalismus ist die Vorfrucht der Sozialdemokratie“ mit Jubel begrüßten, müssen nunmehr selber eingestehen, daß die unter ihrer Beihilfe getroffenen Maßregeln es gewesen, welche der Sozialdemokratie das Volk in hellen Haufen in die Arme gejagt haben. Dem Sozialistengesetz allein ist es zu verdanken, daß wir binnen Kurzem den Stab der sozialdemokratischen Partei in der Reichshauptstadt sich breit machen sehen müssen, denn dieses war besser dazu angethan die Leute zur Sozialdemokratie zu führen, als sie davon abzuhalten; an ihm hat sich wieder einmal die alte Erfahrung wahr gemacht, daß Ausnahmegesetze stets der Sache dienen, gegen welche sie in Szene gesetzt worden sind. Wir sind fest überzeugt, daß, hätte man z. B. gegen die Antisemiterei ein derartiges Gesetz und damit die Herren Liebermann v. Sonnenberg und Kons. zu Märtyrern gemacht, die Antisemiterei nicht der Lächerlichkeit anheim gefallen, sondern mächtig erstarkt wäre. Nur der freien Entwicklung, welcher man dem Antisemitismus gegönnt, ist es zu verdanken, daß die innerhalb desselben entstehenden Gegensätze aufeinander prallen und der Sache selbst den Garaus machen. Genau so wird es mit der Sozialdemokratie kommen. Wie Stöcker seinen Böckel gefunden, so werden Bebel und Singer ihre Leute finden. Es sind jetzt überhaupt schlechte Zeiten für die Sozialdemokratie. Mit dem streiken ist nichts mehr los, die Arbeiter sind jetzt froh, wenn sie überhaupt nur Arbeit bekommen und damit ist den sozialdemokratischen Agitatoren, möchten sie nun für oder gegen den projektirten Streik sein, die Gelegenheit entzogen, eine öffentliche Rolle zu spielen. Schlag für Schlag trifft jetzt die Streikenden, sie gestehen selbst offen ein, daß es ihnen bei einem Streik nicht mehr gelingt, die Zuzüge von Außen auf Kommando aufzuhalten. Aber die bittere Lehre, welche die arbeitende Klasse aus mißlungenen Streiks zieht, sie sind vergebens.

In **Spanien** vermag nicht einmal der durch die Cholera geschaffene Jammer die Arbeiter vom Streiken abzuhalten und werden die dort an und für sich herrschenden schiefen Verhältnisse dadurch noch mehr verschlechtert, so daß der Ausbruch offener Revolution be-

vorsteht. Der Schutzzoll ist es, welcher in jenem Lande die Existenz des kleinen Mannes noch mehr belastet als bei uns und den Anlaß zur allgemeinen Unzufriedenheit giebt.

In **Italien** treffen wir auf dieselbe Erscheinung: Arbeitslosigkeit, Vertheuerung der Lebensmittel und opfern der Staatseinkünfte dem Moloch „Hebung der Wehrkraft“. Nur allein für seine Flotte hat dieses Land seit 15 Jahren über eine Milliarde ausgegeben. Das verhältnismäßig kleine Land gebietet jetzt über eine solche von 316 Schiffen! Die Franzosenfreunde im Lande verfehlen nicht, daß als eine Folge des Dreibunds hinzustellen. Würde ein Anschluß an Frankreich aber nicht noch viel größere Opfer nach dieser Richtung fordern?

Die Lage **Frankreichs** selbst ist gar nicht derart, daß sie zu einem Bündniß reizen könnte. Geht es in den zukünftigen Revanchekrieg als Sieger hervor, so wird es sofort gegen seine Verbündeten den hohen Ton anschlagend, verlangen, daß sie seine Hegemonie unbedingt anerkennen und besiegelt wird sein Verbündeten dessen Schicksal theilen: Auserlegung von Lasten, welche es künftighin unmöglich machen wird, die Rolle einer Großmacht weiter zu spielen.

Rußland allein kann sich allenfalls das Vergnügen erlauben, mit Frankreich zu paktiren, denn für das würden allerdings die geschilberten Folgen nicht eintreten. Seiner Bestimmung kann es aber doch nicht entgehen: eine Revolution, die den ganzen Staat auf den Kopf stellen wird! Siegt die französisch-russische Koalition demaleinst über den Dreibund, so wird der Absolutismus dort zu einer solchen Unerträglichkeit steigern, daß selbst die einem gemäßigten Absolutismus zugeneigten Elemente mit dem Nihilismus gemeinsame Sache machen müssen, wenn sie eben nicht zu Hödrigen herabsinken wollen; die erste für Rußland verlorene Schlacht aber wird die Revolution in hellen Flammen auslobern lassen.

Die Hoffnung der Feinde des parlamentarischen Regiments, **Englands** Existenz werde durch die Unbotmäßigkeit einer Hand voll Soldaten erschüttert werden, hat sich vergeblich gezeigt und die große Unkenntniß offenbart, in welcher sich unsere „Staatsverhaltenden“ über die englischen Verhältnisse befinden.

Oesterreich, das lange Zeit in seiner äußeren Politik nicht aktiv aufgetreten ist, hat eine energische Note an die Türkei gerichtet, damit dem Räuberunwesen in Anatolien, durch welches die dortigen, von österreichischen Unterthanen ausgeführten Bahnbauten zu leiden haben, eine Ende gemacht werde. Helfen wird das wohl nicht viel, aber es ist doch immer ein Zeichen, daß man sich in Wien für verpflichtet hält, seinen im Ausland geschädigten Landsleuten beizuspringen. Wir in Deutschland sind freilich nicht so gut daran. Passirt einem deutschen Staatsangehörigen im Auslande irgend etwas und er bittet um Hilfe, dann wird er gewöhnlich dahin beschieden: „Wärst du fein zu Hause geblieben, dann wäre dir nichts passiert“! Eine Ausnahme giebt: die, welche sich in unbesonnene Kolonialunternehmungen einlassen, die finden stets Hilfe,

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 61.

Mittwoch, den 30. Juli 1890.

68. Jahrg.

Holzverkauf

gegen Meistgebot in der Samelnischen Stadtforst.

Montag, den 11. August d. J., Schutzbezirk Finkenborn, Forstorte: Niepen, Wurfbuche, Südlicher Klüthang, Nördlicher Klüthang, Rothlaube, Am Finkenborn, Bei Ostermannsphyal, etwa:

- 65 fm abgeborftes Eichen-Nutzholz, zu Eisenbahnschwellen und Grubenholz geeignet,
- 128 rm abgeborftes Eichen-Grubenholz in Haufen.
- 21 " " " Knüppelholz,
- 120 " " " Reiserholz,
- 2 " Buchen-Scheitholz,
- 5 " " Knüppelholz,
- 8 " " Reiserholz,
- 36 " Lärchen-Knüppelholz,
- 7 fm Fichten-Nutzholz,
- 70 Stück Fichtenstangen 1. und 2. Klasse (Latten),
- 600 " " 3. u. 4. Kl. (Baumstangen),
- 150 " " 5., 6. und 7. Klasse (Bohlenstangen).

Versammlung der Käufer im Forsthaus Finkenborn, Nachmittags 2 Uhr.

Das sämtliche Holz wird im Forsthaus verkauft, Reflektanten wollen sich das Material daher vor dem Termine ansehen.

Donnerstag, den 31. Juli, sollen die

Weiden

auf den fiskalischen Grundstücken an der Weser von Ohr aufwärts öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Anfang $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags an der Ohr-Fähre. Desgleichen am

Sonntag, den 2. August,

von Hameln abwärts. Anfang 10 Uhr Vormittags, Kaufliebhaber wollen sich am Ausgang der Kettenbrücke einfinden. Kohlstock, Stadtmeister.

Zu verkaufen 1 Sopha, eine Bureau-
kommode und ein fast neuer
Bettstirn. Fischpfortenstr. 4.

Auction.

Auf Antrag der Frau Witwe Lemke hierselbst werde ich wegen Aufgabe der Oekonomie

Montag, den 4. August d. J.,
Morgens 10 Uhr,

2 gute Ackerpferde

Aderwagen, 1 vierschaarigen, 1 dreischaarigen und andere Pflüge, 2 Paar Zickzack-Eggen, Walzen, Wagenwinden, Ketten, Ernteleitern, Kornmühlen, Futterschneidemaschinen, mehrere gut erhaltene Pferdegeschirre, einen Handwagen und dergl. mehr, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich Neumarktstraße 10 hierselbst einfinden.

Sameln.

L. Reese, Auktionator.

Damen-, Herren- und Kinder-

Regenschirme

in größter Auswahl.

Osterstr. 43. Eduard Künne Nachf.,
Inh. Aug. Gerber.

Halm-Früchte-Verkauf.

Sonntag, den 2. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich vor dem Osterthore hiers. ca. 15 Morgen

Weizen und Hafer

öffentlich meistbietend verkaufen. Sammelplatz: Osterthor-Allee.
L. Reese, Auktionator.

Bier

aus der Bindener Aktien-Brauerei, vorm. Brande & Meyer in Binden vor Hannover, empfiehlt zur gest. Abnahme in Fässern und Flaschen

W. Schütte, Deisterstr. 50.

Eduard Künne Nachf.,

Osterstr. 43. Inh.: **August Gerber.** Osterstr. 43.

Empfehle mein großes Lager in **Teppichen, Gardinen, Portièren und Möbelstoffen, Linoleum, Wachstuden, Läufern und Vorlagen** in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**
findet man **Tapeten** für Stuben von 12 Pfg. und
Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
gibt es **billige Marktkörbe?**
kosten 25 Bogen ff. Visitenpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige?**
findet man für alle möglichen Gelegenheiten
passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Hameln
Markt 6.



Geschäfts-Gröfſſung.

Den geehrten Herrschaften von Hameln und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn **C. Finck** unter der Firma

W. Münchhoff

weiterführen werde und empfehle mich zur Anfertigung von **Grabdenkmälern in Marmor, Sandstein, Granit, Syenit u. s. w.**, sowie zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Hameln, den 10. Juli 1890.

W. Münchhoff,

Bild- und Steinhauerei,
Osterthorwall.

Diverse große Partien in

Küchen-, Wirthschafts- und Trocken-Handtücher, Servietten und Tischtüchern.

Handtücher, halbgebleichte Waare, Meter von 25 A anfangend.

200 Stück prima Bettcroisés, Meter 35 und 45 A.

Weißer Damaste zu Bettbezügen in 80, 85 und 130 cm Breite,

Meter von 80 A bis 1 A 50 A.

Federleinen, Bettbarchend, Drell, Bettzeuge,

in 80, 85, 115, 130, 160 und 200 cm Breite.

Nur gute Qualitäten und unter Garantie absolut Federdicht.

Federn und Dannen

in nur garantirt staubfreien Sorten, Pfund 2, 2.50, 3, 3.30, 3.60, 4, 5.40, und 6 A.

Anfertigung vollständiger Betten in einem Tage.

Jedes Stück wird vorsichtig, accurat und stark genäht.

J. Popken, Hameln.

Prima

90er Sardellen,
russ. Kron-Sardinen,
Corned-Beef

empfehl't billigt

Aug. Uhtenwoldt.

Zu verkaufen

ein Kasten Reihholz. Nä-
heres Bäckstr. 50.

Gesunden

ein Bund Schlüssel. Abzuholen
Neumarktstr. 24.

Ungebleichte Nessel, Halbleinen, Hemdentuche und Reinleinen,

Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60, 85 Pfennig und 1 Mark.

J. Popken, Hameln.

Ich eröffne um 1. August ein Atelier für
Damenschneiderei.

Junge Mädchen, die sich in der Schneiderei **praktisch**
und **theoretisch** bei mir ausbilden wollen, können sich
bis dahin bei mir melden.

R. Froehlich, Osterstr. 12,
zur Zeit Directrice bei J. Popken.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unüber-
troffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichen die
Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hiervon
per Schock zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls
gute Sorte, per Schock 1 M.

A. Lüdeke, Brückenkopf 9.



Zuntz-Kaffee.

Ia gebr. Java-Kaffee à M. 2.—
IIa gebr. Java-Kaffee à M. 1.90
Haushaltskaffee à M. 1.80

Wiener Mischung à M. 1.70 das Pfund ist die
beste und reellste Marke.

Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke**,
F. W. Rese und **Wilh. Keller**.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

◆◆◆ **Sommersprossen** ◆◆◆
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Rosenmildseife,

allein fabriziert von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 50 A in der **Rats-Apotheke**.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht. Alle **Hautunreinig-**
keiten, als: **Flechte**, **Sommersprossen**, **Aus-**
schläge jeglicher Art, übelriechenden Schweiß, beseitigt
sogar die

Kräuter-Theer-Schwefelseife

bei **Fr. Aug. Reinecke, Hameln.**

A. C. Lackemann, **HAMELN**, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrant
und auch im Ganzen.

Delikatens Harzkäse
empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt.**

Zwei-Monats-Abonnement zu **2 Mark** für August-
September auf die

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„**Deutsches Heim**“ u. „**Gerichtsläube**“.

Abonnementspreis **2 Mark** für August-September.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein
Journal im großen Stil, ihre gebiegenen Leitartikel finden
allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuille-
tons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungs-
blätter ist sie auch eine Zeitung für Haus und
Familie.

Anfang August beginnen wir im im Feuilleton mit
dem Abdruck des hoch interessanten Romans:

„Fronie des Schicksals“

von **Fedor von Zobeltitz**.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Nataly von Eschstruth

veröffentlicht ihre neuen Novellen:

„Spukgeschichten“

und

Schipka

in diesem Quartal von
Schorers Familienblatt.

In derselben Zeitschrift erscheint im laufen-
den Quartal der spannende Roman:

Künstlerblut

von **H. Schobert**.

Probenummern durch jede Buchhandlung.

Preis **2 M.** vierteljährlich.

Verleger: Berlin, S.W. Dessauerstraße 4.

J. J. Schorer.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Prima neue Bollheringe
empfiehlt billigt **Aug. Uhtenwoldt.**

Fröbelscher Kindergarten

Emmerstraße 12.

Wiederbeginn desselben am **Donnerstag, den 31. Juli.** Anmeldungen nimmt jederzeit freundlich entgegen
Emma Himstedt.

Verloren gegangen ein **goldenes Ketten-Armband** und zwar wahrscheinlich auf dem Wege vom Orlowthorwall, in der Nähe der katholischen Kirche, bis zum neuen Thore. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung in Ohr vom
Landchaftsrath von Hake.

Gesucht

zu Michaelis in gutes **Mädchen** von
Frau Hemme, Brückenpf 4.

Gesucht zu Michaelis ein accurates, zuverlässiges
Mädchen.

Frau Reese Bäderstr. 54.

Gesucht zum 1. Oktober cr. eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Offerten **sub. L. 20** a. d. Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht zum 15. d. M. möblirte **Stube** und **Kammer mit voller Pension.** Offerten mit Preisangabe sind in der Exped. d. Bl. unter **D. G. 5** niederzulegen.

Zum 1. Oktober d. J. suche ich für mein Bankgeschäft einen **Lehrling.**
W. Silberschmidt.

Gesucht eine **Kindersfrau.**

Osterstr. 35.

Gesucht zum 15. August eine einfach möblirte **Stube** und **Kammer** für Mutter und Tochter. Näheres
Bäderstr. 20.

Todes-Anzeige.

Hameln, 29. Juli 1890.

Gestern Abend 11 Uhr verschied unser unvergeßliches Töchterlein

Mathilde,

im zarten Alter von 3 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Georg Rieke und Frau
nebst Kinder und Großmutter.

Zu vermieten wegen Fortzug zum 1. Sept. oder später eine herrschaftliche Wohnung **Bärenstr. 6.**
W. Blum.

Zu vermieten zum 1. Oktober 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Kellerraum
Alststr. 11.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung, passend für eine Dame, **Invalidenstr. 6.** Näheres beim
Ausseher Seidel, Invalidenstr. 5.

Zu vermieten ist verzugshalber zum 1. Okt. die Beletage in meinem Hause
Alststraße 3.
Chr. Schimpf.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine kleine freundliche Wohnung
Altmarktstr. 29.

Zu vermieten zum 1. Oktober 1 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit
Zubehör.
H. Wegener, Deisterstr. 14.

Zu vermieten per 1. Oktober die Etage, enthaltend 2 Stuben, 3 bis 4 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, auch getheilt, an ruhige Miether ev. 2 einzelne Damen,
Ohfenerstr. 48.
Näheres **N. Lüdtke, Brückenpf 9.**

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett
Hummenstr. 17.

Zu vermieten eine kleinere Wohnung auf so gleich oder später.
C. Bode.

Zu vermieten eine Wohnung
Behnhoffstr. 1a.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine schöne geräumige Wohnung an ruhige Miether. **H. Seibert Ww., Fischpfortenstr. 29.**
Dasselbst eine gut erhaltene **Schneidelade** zu verkaufen.

Zu vermieten die erste Etage auf sofort oder per 1. Oktober cr.
Byrmonterstraße 6.

Zu vermieten eine geräumige Etage.
Brüggemann, Byrmonterstr. 5.
Junge anständige Leute finden **Kost und Logis.**
Thiewall 3 (Hinterhaus).

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett
Pferdemarkt 10.
Anständige junge Leute finden **Logis**
Kastanienwall 14.

Krondorf's Garten-Restaurant

Donnerstag, den 31. Juli d. J.,

Abend-Konzert

der Kapelle des **Arbeiter-Vereins.**
Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Eintritt 15 A.
H. Krondorf.

Programm des Schützenfestes

**am Sonntag, den 10.
und Montag, den 11. August 1890,**
auf
Wedemeyer's Höhe und Schießersbrunnen.

Sonntag, den 10. August 1890:

Mittags von 12 bis 1 Uhr **Konzert** vor dem Rathhause auf dem Pferdemarkte.

Nachmittags präcise 3 Uhr **Ausmarsch** von dem Pferdemarkte ab nach dem Festplatze. (Gäste, mit Gewehr ausgerüstet, werden freundlichst gebeten, am Auszuge theilzunehmen.)

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des **Preisschiessens** nach der **Fremdenscheibe**.

Schluß des Schießens Abends 7 Uhr.

Schießarten für Fremde für 3 Schuß gültig sind zum Preise von 1 M. auf dem Scheibenstande, sowie im Vorverkauf bei Herren C. Vogt, F. Junge und Ph. Wiehe zu haben.

Gleichfalls von 4 Uhr ab findet das **Kinderschiessen**, sowie Volksbelustigungen auf dem Festplatze statt.

Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintrittsgeld 20 J. à Person.

Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.

Abends 8 Uhr: Beginn des

Balles

in den Festzelten.

Entree für Herren 1 M., Damen 50 J.

Montag, den 11. August 1890:

Morgens präcise 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abmarsch des Schützenvereins vom Pferdemarkte zum **Preisschiessen** nach der **Festscheibe**. Beginn des Schießens 9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Schießens nach der **Fremdenscheibe**.

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des **Concertes** auf dem Festplatze.

Entree 30 J. à Person.

Abends präcise 7 Uhr: Vertheilung der Ehrengaben und **Schießprämien** am Gabentempel.

Abends 8 Uhr: Beginn des

Balles

in den Festzelten.

Entree für Herren 1 M. 50 J., Damen 75 J.

Um 9 Uhr, nach Beginn des Balles, findet ein

einfaches Abendessen

statt, wozu Herr Wedemeyer noch durch Circular besonders einladen wird.

Die Bürgerschaft wird gebeten, die Häuser während der Festtage mit Flaggen zu schmücken.

Der Festausschuss.

Ruder-Regatta in Hameln

Sonntag, den 3. August,

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Weser oberhalb der Kettenbrücke, veranstaltet vom Ruderverein „Weser“ in Hameln in Verbindung mit 6 Rudervereinen, aus Bremen, Hannover und Calbe a./S. 8 Rennen; während derselben

KONZERT.

Dampferplatz 1 M. 50 J., bedeckter Sitzplatz 1 M., offener Sitzplatz 50 J., Stehplatz 20 J., im Vorverkauf bei Herrn **C. Solle**, Bäckerstr. 47. Dasselbst erhalten auch die Mitglieder (unterstützende und ausübende) nach Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte eine zur Benutzung eines Dampfers berechtigende Freikarte. Näheres bringen die Plakate. **Das Comité.**

Hameln.

Das Festkomitee des **Arbeitervereins** sämtlicher Berufszweige hat beschlossen, das Fest am Sonnabend, den 2. August **n i c h t** abzuhalten.

Lokales und Provinzielles.

Steuerangelegenheiten der Stadt Hameln pro 1889/90.

Grundsteuer	M. 9674.99	
Gebäudesteuer 4 $\frac{1}{2}$ % . .	" 17009.40	} 17916.50 M.
2 $\frac{1}{2}$ % . .	" 807.10	
Klassif. Einkommenst. .	" 23196.—	
Klassensteuer	" 16436.25	
Gewerbesteuer	" 10378.75	
	M. 77502.49	

1876 1886 1888
63054.02 M. 69110.59 M. 73540.92 M.
Die Steuerlast ist also seit dem vorletzten Jahre um 3961.47 M. gestiegen. Die Gesamthäusersteuer des Kreises Hameln beträgt 36600.40 M., demnach bezahlen wir fast die Hälfte der Häusersteuer des ganzen Kreises. Die Gewerbesteuer vertheilt sich auf

Handel A. I.	2	M. 540.—
II.	139	" 4182.—
B. I. u. II. . . .	167	" 1974.—
Gastwirthe C.	57	" 1362.—
Handwerker H.	132	" 1574.—
Schiffer K.	14	" 736.75

511 M. 10378.75

Die Zahl der Gewerbetreibenden betrug 1887/8 508, die 10311.50 M. zahlten. 2 der ersten Klasse zahlten 684 M. (1884/5 720 M.), also 180 M. mehr nur 540 M., es hat also eine Ermäßigung um 144 M. resp. 180 M. stattgefunden. Wer ist der Unglückliche oder Glückliche?

Fallimente waren nicht zu verzeichnen. Handelsfirmenbestand 1888 197, gelöscht sind 18, neu eingetragen 9, Bestand Ende 1889 188.

Eisenbahn-Personen Verkehr.

Die angekommenen Personen sind nicht angegeben, nach früheren Erfahrungen ist es ungefähr die gleiche Zahl als die abgegangenen.

1888/9 sind abgegangen	135,921
1887/8 " "	130,818
1886/8 " "	132,348
1888/9 haben benutzt die 1. Klasse	181
2. " "	9920
3. " "	62787
4. " "	58006
Militärbillets	5027

Wem es Vergnügen macht, der kann sich die Summen ausrechnen, die wir jetzt mehr als früher zahlen. Unserer Ansicht nach hängt mit der Erhöhung der Preise auch wahrscheinlich die verminderte Zahl der Reisenden zusammen, wenn auch im letzten Jahre einige Tausende mehr zu verzeichnen sind.

Eisenbahn-Güter-Verkehr.

	Abgegangen	Angekommen
1. April 1888/9	76154	86845 Tonnen
1887/8	69673 ⁴⁴	76210 ²¹ "
1886/7	98911 ⁶²	83933 ⁴⁰ "

— Sonntag, den 3. August, Nachmittags 3^{1/2} Uhr beginnt die zweite vom hiesigen Ruderverein „Weser“ veranstaltete Ruderegatta. Dieselbe verspricht einen noch interessanteren Verlauf zu nehmen, als die vor 3 Jahren. Es finden im ganzen 8 Rennen unter 7 Vereinen statt, eins zwischen Achtriern. Bei zwei Rennen liegt der Start am Ziel, so daß die Zuschauer das ganze Rennen vom Anfang bis zum Ende verfolgen können. Auch wird ein noch mit eingelegtes Fischen zur Unterhaltung der Zuschauer beitragen. Für bequeme Sitzplätze am hohen rechten Weserufer wird gesorgt, und noch besser wird sich die Regatta von den beiden dem Verein zur Verfügung stehenden Dampfschiffen aus beobachten lassen. Dabei fehlt es nicht an musikalischer Unterhaltung von Seiten der hiesigen Militärkapelle. Außer den Medaillen sind für die Sieger werthvolle Ehrenpreise bestimmt, die am Tage des Rennens im Schaufenster des Herrn Solle werden ausgestellt sein. Gleich nach der Regatta findet, im Anschluß an ein Festessen, die Austheilung der Ehrenpreise im Saale des Hotels zum Bremer Schlüssel statt. Möchte doch das Wetter günstig bleiben und freundlicher Sonnenschein die Bemühungen des Festkomitees belohnen!

— Die allgemeine Volkszählung wird am 1. Dezember d. J. stattfinden. Am Vormittag dieses Tages sollen die Zählungsformulare durch die Haushaltungsvorstände ausgefüllt werden. Die Einsammlung beginnt mit dem 1. Dezember Mittags und ist überall am 2. Dezember zu beendigen. Zur Zeit der Zählung sollen öffentliche Versammlungen und Feste, Jahrmärkte, Truppenmärsche und Truppenverlegungen, Gerichsungen und andere Veranstaltungen, welche den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich ändern können, nicht stattfinden. Als ortsanwesend sind diejenigen Personen zu betrachten, welche in der

Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember in den betreffenden Gemeindebezirken oder Wohnplätzen sich aufhalten. Personen, welche unterwegs sich befinden, sollen als anwesend verzeichnet werden, wo sie am Vormittag des 1. Dezember anlangen.

— Reges Leben und Treiben herrschte am Montag auf Schlieckersbrunnen, Schüsse knallten und froher Zuruf lohnte dem glücklichen Schützen. Erfreulich war es auch anzusehen, mit welcher Meisterschaft einige Schützen den schweren Stutzen handhabten, es war ein Probefchießen zu dem schweren Kampfe, welcher am 10. und 11. August vor der Festscheibe ausgefochten wird. Viel des Interessanten wird dieser Kampf bieten, denn wie wir aus sicherer Quelle hören, werden gute Schützen sich um Preise streiten, die der Verein für mehrere hundert Mark, welche er aus seiner Kasse bewilligt, angekauft hat. Auch vermuthet man, daß die Stadt einen Ehrenpreis dem besten Schuß auf der Fremdenscheibe stiften wird; freudig würden wir dieses begrüßen, denn wenn unsere Stadtverwaltung sich für das Fest interessiert, dann kann es nicht fehlen, daß dieses schöne deutsche Bürgerfest wieder heimisch in unsern Mauern wird. Wir hatten auch Gelegenheit, uns erklären zu lassen, wie der uns etwas beschränkt vorkommende Raum auf der Höhe zu solch großem Feste ausgenutzt werden soll, und wir müssen gestehen, daß der Schützenverein es verstanden hat uns in dieser Beziehung vollständig zufrieden zu stellen.

Der Turnplatz auf der Höhe wird zu den Volksbefestigungen benutzt werden, während die eigentliche Höhe für das Concert reservirt bleibt. Große Tanz- und Restaurationszelte werden auf dem abgeernteten Felde hinter dem Turnplatze aufgeschlagen, für viele hundert Personen Platz bietend. Die Aussicht von hier auf die Stadt und die schöne dunkle Bergwand der Knabenburg ist überraschend schön. Abends werden der Garten und die Spielplätze durch Tausende Lampen erhellt, einen feenhaften Anblick gewähren, und dazu der Tanz in dieser schönen reinen Berg- und Waldesluft. Außerhalb des Festplatzes laden Würfel- und Schiekbuben, Karoussells etc. zu neuen Genüssen ein und Herr Wedemeyer wird es sich angelegen sein lassen, die materiellen Bedürfnisse seiner Gäste mit dem Besten, was Küche und Keller bietet, zu befriedigen. Wenn das Wetter gut ist, wird das Fest, welches uns der Schützenverein bietet, herrlich gelingen, und ersuchen wir noch unsere Mitbürger, auf das Programm im Inseratentheile hinweisend, den Verein durch wackere, kräftige Mithilfe zu unterstützen, damit wir alle Jahr und stets größer ein Schützenfest feiern können.

— Eine sensationelle Enthüllung aus 1866 bringt Heinrich v. Sybel in dem soeben erschienenen 5. Bande seiner Geschichte der Begründung des deutschen Reiches nach den preussischen Staatsakten. Es wird aus diesem Geschichtswerk zum ersten Mal bekannt, daß Fürst Bismarck sich im Juli und August 1866 mit dem Gedanken trug, die im Jahre 1849 seitens der Frankfurter Nationalversammlung beschlossene deutsche Reichsverfassung zu proklamiren und zur Grundlage einer

Völkerhebung zu machen für den Fall, daß Frankreich oder Rußland versuchen sollten, Preußen um die Früchte der Siege in Böhmen zu bringen. Am 9. Juli 1866 wurde der preußische Gesandte in Paris, Graf Solz, instruiert, dem Kaiser Napoleon mit dieser Proklamation zu drohen und das half auch. Bei den diplomatischen Verhandlungen in Paris zwischen Preußen und Napoleon spielte alsdann die Eventualität der Proklamation der deutschen Reichsverfassung von 1849 fortgesetzt eine große Rolle. Unter anderem suchte auch Prinz Napoleon den Kaiser Napoleon von einem Annexionsplan abzubringen, indem er in einem Schreiben an seinen Vetter bemerkte: „Man muß erwarten, daß Herr v. Bismarck, wenn durch Frankreich im Rücken bedroht, seine letzte große Karte ausspielen, nicht mehr als Preuze, sondern als Deutscher auftreten und die Leidenschaften von ganz Deutschland aufrufen würde, indem er die Reichsverfassung des revolutionären Parlaments von 1849 proklamiert. In welcher Lage versetzte er uns damit?“ — Als dann der russische Kaiser mit der Forderung auf Einberufung eines europäischen Kongresses austrat, wurde auch dieser mit derselben Drohung abgetrumpft. Am 11. August sandte Bismarck an den General v. Manteuffel nach Petersburg (derselbe war speziell zur Beschwichtigung des russischen Kaisers abgesandt) ein Telegramm, in dem es hieß:

„Pression des Auslandes wird uns zur Proklamation der Reichsverfassung von 1849 und zu wirklich revolutionären Maßregeln treiben. Soll Revolution sein, so wollen wir sie lieber machen als erleiden. Bedenken können wir nicht berücksichtigen.“

Fürst Bismarck verhehlte sich also damals nicht, daß in den Bestimmungen der deutschen Reichs-Verfassung von 1849 eine Kraft liege, um die gesamte Nation zu den äußersten Anstrengungen zu begeistern. Allerdings wollte die Reichsverfassung von 1849 nicht bloß die politische Einheit, sondern in Verbindung damit auch die politische Freiheit dem deutschen Volke gewähren. Die Reichsverfassung von 1849 enthielt jene Grundrechte für das deutsche Volk, nach denen die Fortschrittspartei im Jahre 1867 bei Berathung der norddeutschen Reichsverfassung vergeblich verlangte. Die deutsche Reichsverfassung von 1849 suchte die konstitutionelle Monarchie voll und ganz zur Wahrheit zu machen.

Was folgt daraus? Keineswegs, daß der Kanzler eine Spur von liberalem Sinne besaß, sondern daß er lebiglich zur Erreichung von Machtzwecken mit der Volksbegeisterung einen Trumpf ausspielte. Er wußte, daß die Kraft im deutschen Volke vorhanden war, aber er wollte sie nur mit Widerwillen anwenden, wenn seine Politik mit anderen Mitteln nichts mehr vermochte. Und schon die bloße Drohung mit dieser Kraft reichte aus, Frankreich und Rußland in Schach zu halten, wie sie ausgereicht hat 1870 ein einiges Deutschland ins Feld zu führen und Frankreich glänzend zu besiegen. Die Fürsten waren es nicht, welche Deutschland einten; bekanntlich hat sich vielmehr der König von Bayern, also der Herrscher des größten

deutschen Staates außer Preußen, sehr dagegen gesträubt und damit wäre der Eintritt Süddeutschlands in den Reichsverband gescheitert, wenn König Ludwig seiner Bayern bei der Weigerung sicher gewesen wäre. Vielleicht hat der Gedanke der deutschen Mission Preußens sein Theil dazu beigetragen, daß Oesterreich so rasch unterlag und die deutschen Staaten gegen Preußen so wenig ausgerichtet, während deren Truppen mit Preußen zusammen 1870 auf das heldenmüthigste kämpften und siegten. Es kommt eben sehr darauf an, welche Gefühle ein kämpfendes Heer beseelen. In der Volksstimmung war die deutsche Einheit bereits vorhanden und Fürst Bismarck hat allerhöchstens den Standesbeamten bei dem Bunde der deutschen Stämme gespielt. Nicht das Volk verdankt ihm Alles, sondern er verdankt dem Volke Alles. Die imposante Macht des Reiches hat zweifellos auch in der Folge der diplomatischen Weisheit Bismarcks erst die rechte Weihe gegeben. Fürst Bismarck aber dachte nicht daran, nachdem ihm diese Verfassung von 1849 aus den Schwierigkeiten herausgeholfen, dem Volke zu danken, er widerstrebte, so gut er konnte. Derselbe Fürst Bismarck, welcher acht Monate vorher sich entschlossen zeigte, die Reichsverfassung von 1849 zu proklamieren, suchte jetzt glauben zu machen, daß er das Verfassungswerk und den ganzen norddeutschen Bund lieber fallen lassen würde, als den Reichstagsabgeordneten auch nur die von der Mehrheit geforderten Diäten zu gewähren. Aber, was noch seltsamer ist, er fand damals für diese Drohungen Glauben bei dem ausschlaggebenden Theil der nationalliberalen Partei. Die Fortschrittspartei, mit ihren Forderungen nach jährlicher Bewilligung des Militärbudgets, nach Ministerverantwortlichkeit und nach Diäten abgewiesen, stimmte gegen die norddeutsche Bundesfassung. Noch bis in die letzten Wahlkämpfe hinein hat man von Seiten der Kartellparteien dies als eine Preisgebung nationaler Interessen hinzustellen versucht, während es für den unbefangenen Beurtheiler der Geschichte der damaligen Zeit angesichts des Sybelschen Geschichtswerks erst recht keinem Zweifel mehr unterworfen sein kann, daß Fürst Bismarck damals auch alles dasjenige zugestanden hätte, was die Fortschrittspartei forderte und weit zurückließ hinter der Reichsverfassung von 1849, wenn nur die Mehrheit des konstituierenden Reichstags fest gestanden hätte. Wir sehen, daß jeder große Fortschritt nicht das Verdienst des Einzelnen sei, sondern nur durch das Volk errungen werden kann. Darum muß, wenn konservative Regierungen widerstreben, der Volksgeist wach gehalten werden. Es kommt dann schon die Zeit, wo die Staatsmänner nach diesem stärksten Halt greifen. Wenn wir den Freiheitsgedanken pflegen und er das ganze Volk erfasst hat, dann wird er auch verwirklicht werden. Alles durch das Volk für das Volk!

Lippstadt. Von hiesigen Handwerksmeistern wird geklagt, daß zuwandernde Gesellen entweder überhaupt keine Arbeit annehmen mögen, oder solche Lohnforderungen stellen, die ein hiesiger Meister unmöglich bezahlen kann; oder daß sie, wenn sie in Arbeit treten,

sich meist als wenig leistungsfähig erweisen und recht bald wieder selbst den Fremdzettel verlangen oder solchen unverlangt erhalten. Das ganze wandernde Gesellenthum — Ausnahmen natürlich zugestanden — sei, behauptete noch heute ein hiesiger Handwerksmeister, ein Krebschaden des Handwerks und es dringend nötig, daß da in irgend einer Weise Abhilfe geschaffen werde. Die Einrichtung der Verpflegungsstationen für wirklich hilfsbedürftige Reisende, und die mit denselben verbundene Kontrolle habe zur Einschränkung des wandernden Bettelvolkes freilich erheblich beigetragen; aber man könne nicht sagen, daß dem Handwerksmeister dadurch viel geholfen sei. Von der Straße gebracht sei damit so ziemlich das außer dem Handwerkerstande stehende vagabundierende Gesindel: denn die Bürgerschaft in Stadt und Land sei doch nach und nach zu der Erkenntnis gekommen, daß durch die Verpflegungsstationen für die wirklich Bedürftigen und ohne ihre Schuld Arbeitslosen in ausreichendem Maße gesorgt sei, daß demnach kein menschlicher und kein christlicher Grund vorliege, wandernden Bettlern noch etwas zu geben. Anders aber sei das noch im Allgemeinen bei den Handwerksmeistern. So mancher Biedermann unter denselben, der in seiner Jugend selbst in der Fremde um das übliche Geschenk angesprochen und dasselbe erhalten habe, könne es nicht über das Herz bringen, einem Gesellen, der ihn mit dem altherkömmlichen Gruße anspreche, das altherkömmliche Geschenk zu versagen. Auch möge mancher fürchten, daß, wenn dies Geschenk nicht mehr gemacht werde, dann Gesellen überhaupt nicht mehr zugereist kommen würden; und das sei — wenigstens bei unsern jetzigen gewerblichen Verhältnissen — noch nicht zu entbehren, weil ein allgemein gangbarer Weg zu einem Ersatz dafür bis jetzt noch nicht gefunden sei. Wie sei da nun Abhilfe zu schaffen, d. h. so, daß der bummelnde Handwerksbursch von der Straße gebracht wird, ohne daß der berechtigte Handwerksgehilfe, der wirklich um Arbeit und weitere Ausbildung wandert, darunter leide? Das ist eine Frage, die zu lösen wir nicht ohne weiteres versuchen möchten. Sie geht in erster Reihe die Handwerksmeister an: die Handwerker-Innungen, sonstigen Handwerkervereine und jeden Handwerksmeister insbesondere. Es wäre ein dankbares Thema für die Versammlungen derselben und für jede Gelegenheit, wo der Meister mehrere zusammen sind, besser als daß sie die Zeit mit Skatspielen todschlagen oder sonst leeres Stroh dreschen. (Das Wort haben wir aus dem Munde von Handwerksmeistern selbst.) Als unbedingt empfehlenswerth halten wir 1. daß ohne Ausnahme Niemand mehr einem fremden Wanderer, der um Unterstützung anspricht, eine solche verabreiche; denn für Unterstützungsbedürftigkeit sind die Verpflegungsstellen da; 2. daß in jedem Orte, unbedingt aber in jeder Stadt, Arbeits- und Nachweistellen errichtet werden, wo eben möglich für jedes Gewerbe besonders, insbesondere aber von jeder und für jede Innung besonders; 3. daß von jedem Fremden, mag er Arbeit suchen, oder nur Unterstützung (etwa auf

der Durchreise zu einem andern Orte, wo er für feste Arbeit angeworben ist,) dessen Ausweis-Papiere gefordert werden und daß jedem, der dieselben nicht in zweifelsohner Ordnung hat, jegliche Gabe verweigert wird; daß aber 4. jeder Fremde, der um Arbeit anspricht und dessen Papiere in Ordnung sind, freundliches Entgegenkommen finde, daß ihm etwa offene Arbeitsstellen nachgewiesen werden, daß ihm, wenn solche augenblicklich nicht da sind, ein allgemein festzusetzendes Geschenk verfolgt werde. Wenn man es versteht, den richtigen gerechten Wanderburschen, der, wie wir schon oben sagten, um Arbeit und weitere Ausbildung wandert, von dem Bummeler, dem Vagabunden, recht scharf zu scheiden: den einen zu achten und ihn in Erreichung seiner Aufgabe zu unterstützen, den andern aber lahm zu legen dadurch, daß man ihm keine Bettelpfennige mehr verabsolgt, dann hat man die brennende Frage, die Vagabundenfrage gelöst, dann hat man dem Handwerkerstande die guten Elemente und damit seine Existenzfähigkeit und seine Zukunft erhalten, und man hat die Vagabunden, dieses Kreuz nicht bloß des Handwerkerstandes sondern überhaupt unserer Zeit, weggesetzt. Es ist das eine Aufgabe, die wahrlich ernsten Nachdenkens und ernster Bestrebungen werth ist, die wir daher dem ehrenwerthen Handwerkerstande unserer Stadt dringend zur ernsten Überlegung empfehlen.

— Das Bestimmen Anderer durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Berrufserklärung zur Theilnahme an Verabredungen „zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ ist nach §§ 152, 153 der Reichs-Gewerbeordnung mit Gefängniß bis zu drei Monaten zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht, IV. Strafsenat, durch Urtheil vom 13. Mai 1890 ausgesprochen, daß das Verlangen rechtzeitiger Zahlung des bedungenen Lohnes, welcher mißbräuchlich wiederholt verspätet gezahlt worden, nicht unter diese Bestimmung fällt, und demnach Derjenige, welcher in der erwähnten Weise agitirt, nicht wegen Gewerbevergehens zu bestrafen ist.

— A.: „Sag' mal, Deine Frau sieht ja heute so blaß aus, ist sie krank, was fehlt ihr denn?“ B.: „Unter uns gesagt, weiter nichts als die Schminke.“

— A.: „Sind Sie kitzlich?“ B.: „In der Regel, ja!“ A.: „Das heißt also, Sie machen Ausnahmen?“ B.: „Allerdings, — wenn mir z. B. Einer mit 20 Mark unter die Arme greift!“

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 31. Juli: Wolkig, warm, vielfach sonnig, theils bedeckt und Strichregen, windig.

Am 1. August: Wolkig, sonnig, theils bedeckt, angenehm, stellenweise Regen, Gewitter, heftiger Wind an den Küsten.

Am 2. August: Vielfach heiter, wolkig, warm dann schwül, vielfach, bedeckt, trübe, strichweise Regen, Gewitter, Hagel, windig, besonders an den Küsten.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 62.

Sonntag, den 3. August 1890.

68. Jahrg.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag**, den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wohnung des Herrn Th. Otto Grempe hieselbst ein einschläfernes Bett nebst Bettstelle mit Sprungfedermatratze öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 2. August 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag**, den 5. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Wohnung der Frau G. Hartmann hieselbst, Grobchofstr. 27: 13 Sensen, 1 Paar Maschinenmesser, 13 Schuten, 8 Schaufeln, 6 Rübenheber, 1 Feuerhafen, 6 kleine Hacken, 1 kleinen Geschäftswagen, 1 tannenen Koffer, 2 blecherne Becken, 1 Schlitten ohne Kasten und Deichsel, 1 Pferdegeschirr und 1 vollständiges zweischläfernes Bett nebst Bettstelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 2. August 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Auf Antrag der Frau Witwe Lemke hieselbst werde ich wegen Aufgabe der Oekonomie

Montag, den 4. August d. J.,

Morgens 10 Uhr,

2 gute Ackerpferde

Aderwagen, 1 vierschaarigen, 1 dreischaarigen und andere Pflüge, 2 Paar Zickack-Eggen, Walzen, Wagenwinden, Ketten, Ernteleitern, Kornmühlen, Futtererschneidemaschinen, mehrere gut erhaltene Pferdegeschirre, einen Handwagen und dergl. mehr, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Neumarkstraße 10** hieselbst einfinden.

Hameln.

L. Reese, Auktionator.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.



Beabsichtige mein

Haus,

Deisterstr. 12, zu verkaufen. Geringe Anzahlung.

Frick.

Möbel-Plüsche

in allen Farben und Mustern empfiehlt zu Fabrik-Preisen **Aug. Sauerwein,** Fischportstr.

Sämmtliche Reise-Effekten, sowie **Sophas und Matratzen** empfiehlt zu billigsten Preisen **G. Corves,** Emmernstr. 5.

Frische Eier

empfehl

A. D. Lemke.

Zu verkaufen

ein Acker **Reihholz.** Näheres Deisterstr. 50.

Prima

90er Sardellen, russ. Kron-Sardinen, Corned-Beef

empfehl billigst

Aug. Uhtenwoldt.

Bairisch Bier

empfehl

H. Meyer, Kanalstr. 2.

Täglich frischen



Schellfisch,

à Pfund 15 A, bei

Fust, Deisterstr. 14.

Hochfeinen Birnensaft,

à Pfund 20 A,

empfehl

Carl Lücke,
9 Emmernstr. 9.

Die Mechanische Strickerei von G. H. L. Hartmann, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Strickwaaren.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof.



Ein gesundes und vorzügliches Erfrischungsgetränk.

Niederlage bei

Carl Lücke,

9 Emmernstrasse 9.

Sämmtliche Cattune u. Wollmousseline
verkaufe von heute ab zu herabgesetzten Preisen.

Pferdemarkt 7.

Carl Poppe.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
gibt es **billige Marktkörbe**?
kosten **25 Bogen ff. Billetpapier** und **25 ff. Couverts**
in eleganten **Kassetten** nur **25 Pfennige**?
findet man für **alle möglichen Gelegenheiten**
passende **Geschenke** in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Sameln
Markt 6.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unüber-
troffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichen die
Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hiervon
per Schock zu 2 **M.**, etwas geringere, aber ebenfalls
gute Sorte, per Schock 1 **M.**

Hameln. A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

Hühneraugentod,

Flasche mit Pinset 30 **℥** bei

Fr. Aug. Reinecke, Hameln.

Feinste neue holländische



Voll-Heringe



billigt

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

Einmachegläser, gewöhnlich,
Einmachegläser mit Patentverschl.,
Koblenger Einmachetöpfe, grau und blau,
Steintöpfe in braun und gewöhnlich,
Kochtöpfe mit Patentblechboden
empfiehlt in allen Größen zu den **billigsten Preisen**
H. Ritter.

Zu verkaufen 1 Sopha, eine Bureau-
kommode und ein fast neuer
Bettstirn.
Fischpfortenstr. 4.

Prima gebr.

Java-Caffees

in **Pagieten** aus der Hof-Dampf-Caffeebrennerei
von **P. H. Inhoffen** in **Bonn**, sowie die bekannten
Caffees nach Wiener Art gebrannt, trafen soeben
in frischer ausgezeichnete Qualität wieder ein, und
empfehlen dieselben **billigt**

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

Tietze's Muchein

oder „**Keine Fliegen mehr**“
in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses
Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort
und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häu-
figen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell
tödtet es Schwaben, Motten, Rassen, Wanzen etc.
Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 **℥** bei Herrn
Adolf Ahrens. Depots errichtet in jedem
Orte unter sehr günst. Beding. bei freier Lieferung
schönes Plakat, hohen Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Trockener

Klee, Puzern und Heu

ist Montag, den 4. August, Morgens 10 Uhr, zu
verkauften
Neumarktsr. 10.

Gegen Hautunreinigkeiten,
Miteffer, Finnen, Flechten, Rätze des Gesichts &c.
ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenballsamseife,
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à St. 30 u. 50 A in der **Rats-Apotheke.**

Damenschneiderei.

Durch nur **gute Arbeitskräfte** bin ich in der
Lage einfache und

elegante Kostüme
binnen 24 Stunden zu liefern.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12. 2. Etg.
berzeitige Directrice bei J. Popken.

Delikaten Harzkäse

empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt.**

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
Färberei, Druckerei u. chem. Wasch-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zerrennt
und auch im Ganzen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in
kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollo-
dium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 A.
Depot in Hameln bei Apotheker Winter.

Zweipfündige Säcke von 95 A an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht. Alle **Hautunreinig-
keiten**, als: **Flechte, Sommersprossen, Aus-
schläge** jeglicher Art, übelriechenden Schweiß, beseitigt
sofort
die
bei **Kräuter-Theer-Schwefelseife**
Fr. Aug. Reinecke, Hameln.

Prima neue Vollheringe
empfiehlt billigt **Aug. Uhtenwoldt.**

Kindermilchkochapparate

nach Professor Sorlet empfiehlt zu Originalpreisen
H. Ritter.

Ankauf von altem Gold, Silber und
Münzen zum realen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juweller,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a/M.
Mein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland,
garantirt weiß schäumend u. nicht schäumend, anerkannt
vorzüglich u. allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten,
wie Miteffer, Flechten, Finnen, R. Flecke, Hautjucken
&c. à St. 50 A bei **F. C. Steuber Nachf.**

Suche für mein Geschäft ein junges **Mädchen**
zum Vernen. Ebenfalls suche eine **Maschinen-
strickerin.** **Th. Schlüter.**

Gesucht krankheitshalber auf sofort ein
Mädchen.

Lackemann, Brüdertopf 1.

Gesucht auf 1. Oktober ein sauberes **Mädchen.**
Otto Behrens, Konditorei,
Osterstr. 12.

Ein junger Kaufmann **sucht** pr. 1. Sept. **Logis**
mit voller Pension. Schriftliche Offerten unter
W. 100 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für eine Dame 1 Wohnzimmer mit
2 Schlafzimmern und Zubehör. Küche
nicht nötig, aber freie, ruhige Lage; eventuell Auf-
wartung im Hause. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Okt. werden **5000 Thaler** auf 1.
Hypothek anzuleihen **gesucht.** Offerten unter **D.**
K. 4 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Michaelis in einem kleineren, ruhigen
Haushalt ein solides, zuverlässiges
Mädchen, das Wäsche- und Hausarbeit versteht,
und in der Küche nicht ganz unerfahren ist. Nur
solche, die mit guten Zeugnissen versehen sind, mögen
sich melden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu sofort ein
Schuhmachergezell.
H. Lindner, Ritterstr. 6.

Gesucht

gewandte Arbeiter.

Ruthenstr. 26 (Mühlenthor).

Gesucht auf sofort ein **Kindermädchen.**
Frau Bauinspektor **Hellmuth,**
Gröningerstr. 2.

Ein alleinstehender junger Mann **sucht** eine möb-
lirte Wohnung. **Logis mit Kost** bevorzugt.
Offerten unter **15** an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine **Kindersfrau.**

Osterstr. 35.

Zu vermietthen ist zum 1. Oktober oder später
die vom Herrn Dr. med.
Schlüter benutzte Wohnung **Bäderstr. 8.**

Zu vermietthen in meinen neuen Häusern an
der Deisterstraße 1 herrschaft-
liche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr. 65.

Zu vermietthen wegen Fortzugs zum 1. Sept.
oder später eine herrschaftliche
Wohnung **Bürenstr. 6.** **W. Blum.**

Zu vermietthen zum 1. Oktober 2 Stuben, 3
Kammern, Küche und Kellerraum
Blüthstr. 11.

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr. Dammann'schen Wohnhäusern am Mühlenthorwall und an der Großenhofstr. die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spammagel benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Zu vermieten eine kleinere Wohnung auf sogleich oder später. **C. B o d e.**

Zu vermieten eine Wohnung Behnhoffstr. 1a.

Zu vermieten eine geräumige Etage. Brüggemann, Byrmonterstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung, passend für eine Dame, Javalidenstr. 6. Näheres beim Aufseher **Seidel**, Javalidenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Oktober 1 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör. **H. Wegener**, Deisterstr. 14.

Zu vermieten zum 1. Oktober d. J. die Parterre-Wohnung Kaiserstr. 57.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum. **A. Rehm**, Bäckerstr. 46.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung Pferdemarkt 3.

Zu vermieten zum 1. September eine Wohnung Emmernstr. 8.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung Stubenstr. 33.

Zu vermieten zum 1. Okt. in der Kanalstraße eine Wohnung, 3 event. 4 Stuben, 6 Kammern etc., zu 600 M. Dieselbe Wohnung auch getheilt zu 425 und 200 M. Zu erfragen Kanalstr. 41.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine kleine, freundliche Wohnung Osterstr. 39.

Zu vermieten auf gleich oder später eine gut möblierte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn Osterstr. 12, 1. Etg.

Zu vermieten auf Michaelis eine Wohnung Behnhoffstr. 14.

Zu vermieten eine kleine Wohnung, passend für eine einzelne Dame oder junge Leute. **G. Heinemeyer**, Große Hofstr. 41.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Parterre-Wohnung, 1 Stube, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, sowie eine Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. Nachricht Große Hofstr. 17.

Zu vermieten eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, auch Garten. Nachzufragen Deisterstr. 29.

Zu vermieten auf gleich eine möblierte Stube und Kammer, passend für einen einzelnen Herrn. Osterstr. 39.

Zu vermieten auf sofort eine möblierte Stube und Kammer Baustr. 15.

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett Hummenstr. 17.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine freundliche Stube und Kammer nebst Zubehör, passend für einzelne Damen. Nähere Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine große Stube nebst Kammer, mit oder ohne Möbel, an schöner Lage, auch für eine einzelne Dame passend. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten ein geräum. u. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, billig, 1. Etage, passend für einen auch zwei Herren oder Damen. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Junge anständige Leute finden **Kost und Logis**. Thiewall 3 (Hinterhaus).

Anständige junge Leute finden **Logis** Rastantenwall 14.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis** Stubenstr. 11.

Logis für 2 junge Leute Fischportenstr. 8.

Logis zu haben Pferdemarkt 10.

Der Fröbelsche Kindergarten

ist seit Ostern 1890 verlegt nach

Emmernstrasse 12.

Emma Himstedt.

Kinder, die sich am Preisschießen auf Schlickersbrunnen theilnehmen wollen, müssen sich beim Bäckermeister **G. Meyer**, Ritterstr., melden, 3 Schuß kosten 25 J. Auch die Kinder, welche die Volksspiele mitmachen wollen, erhalten zur Schonung ihrer Kleidung Mittel zum überziehen und müssen sich bei Herrn Friseur **Junge**, Bäckerstr., melden.

Das Comité.

Männer-Gesangverein.

Die Mitlieder werden ersucht, am Dienstag Abend 8^{1/2} Uhr beim Herrn **J. König** zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Jeden Sonntag **TIVOLI. große Tanzmusik.**

Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung.

Jeden Sonntag große **Union. Tanzmusik.**

Ruder-Regatta in Hameln

heute, Sonntag, 3. August,

Nachmittags 3½ Uhr, auf der Weser oberhalb der Kettenbrücke, veranstaltet vom Ruderverein „Weser“ in Hameln in Verbindung mit 6 Rudervereinen, aus Bremen, Hannover und Salze a./S. 8 Rennen; während derselben

KONZERT.

Dampferplatz 1 M. 50 J., bedeckter Sitzplatz 1 M., offener Sitzplatz 50 J., Stehplatz 20 J., Programm 10 J., im Vorverkauf bei Herrn G. Solle, Bäckerstraße 47. Dasselbst erhalten auch die Mitglieder (unterstützende und ausübende) nach Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte eine zur Benutzung eines Dampfers berechtigende Freikarte. Näheres bringen die Plakate.

Zugang zu den Dampfschiffen und zu den Sitzplätzen unterhalb, zu den Stehplätzen oberhalb der Stochhofsmauer und am linken Weserufer.

Das Comité.

Zur Börse.

Heute, Sonntag, den 3. August:

Große humoristische

Gesangs-Soiree

des Regisseurs u. Komikers Herrn Otto Robert und der Gesangs-Soubrette Fräulein Selma Randow, sowie der Viedersängerin Frau Julie Rettberg.

Begleitung: Pianist Herr Langer.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 J.

Hochachtungsvoll

Otto Robert.

Während der Abhaltung der Ruder-Regatta heute, Sonntag, Nachmittags von 3½ Uhr ab, ist das Stehenbleiben auf der Kettenbrücke verboten, dergleichen wird das Betreten fremder Grundstücke, ohne Erlaubnis des Eigenthümers, bestraft.

Städtische Kommissionen.

1. Feuerlöschkommission.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Stellvert.: Syndikus Dr. Hengsberger, Branddirektor Senator Meyer, Stellvert.: Brauereibesitzer Bredt, Bürgervorsteher Wilkening, Stellvert.: Bürgervorsteher G. Fischer, Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, W. Lampe, Stellvert.: vakant, Stadtbauführer Jordan.

2. Vorstand der Spar- und Leihkasse.

Senator Junge, Senator Fischer, Bürgervorsteher Stoffers, Bürgervorsteher Holste, Mitglied aus der Bürgerschaft: vakant.

3. Ginquartierungskommission.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Bürgervorsteher Ch. Raapke,

4. Gymnasial-Schulkommission.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Senator Junge, Gymnasialdirektor Dr. Dörries, Bürgervorsteher Stiffer, Bürgervorsteher G. Hinrichs.

5. Volksschulkommission.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Senator Junge, Pastor prim. Hornfohl, Bürgervorsteher Stiffer, Bürgervorsteher G. Hinrichs, Schulinspektor Jagau, Schuldirektor Brandes.

6. Schulausschusskommission.

Senator Junge, Bürgervorsteher Stiffer, Schulinspektor Jagau, Schuldirektor Brandes.

7. Forstkommission.

Senator Fischer, Stellvert.: Senator Junge, Bürgervorsteher Ch. Raapke.

8. Geseholzkommission.

Senator Junge, Bürgervorsteher Fischer, Mitglied des General-Armen-Kollegiums Glasermeister G. Kater.

9. Baukommission.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Senator Meyer, Bürgervorsteher Wansschaff, Bürgervorsteher Kattentib, Stellvertreter ad 3. und 4. Bürgervorsteher G. Hinrichs, Stadtbauführer Jordan.

10. Kirchhofskommission.

Senator Meyer, Bürgervorsteher Stoffers.

11. Feldkommission.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Bürgervorsteher Stoffers.

12. General-Armenkommission.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Syndikus Dr. Hengsberger, Senator Junge, Pastor prim. Hornfohl, Pastor Stünkel, Pastor Thießen, Bürgervorsteher Stiffer, Bürgervorsteher Stoffers, Bürgervorsteher G. Hinrichs, Bürgervorsteher W. Hafe, Kirchenvorsteher Holste, Kirchenvorsteher Brünig.

13. Armenhauskommission.

Senator Junge, Bürgervorsteher W. Hafe, Bürgervorsteher G. Hinrichs.

14. Provisor von St. Spiritus.

Bürgermeister Stiffer.

15. Provisor des Bequinhofes.

Bürgermeister Stoffers.

16. Provisor für die Brekelbaumstiftung.

Bürgermeister Holste.

17. Waisenräthe.

Für den 1. Bezirk Bürgervorsteher Hafe, für den 2. Bezirk Bürgervorsteher Stiffer, für den 3. Bezirk Bürgervorsteher G. Hinrichs, für den 4. Bezirk Bürgervorsteher Stoffers.

18. Kommission für die Allgemeinen Anzeigen.

Syndikus Dr. Hengsberger, Posamentier Chr. Rübiger, Agent G. Bubbe, Bürgervorsteher Holste.

19. Gesundheitskommission.

Syndikus Dr. Hengsberger, Stellvert.: Senator Meyer, Bürgervorsteher Ch. Raapke, Bürgervorsteher Wansschaff, Kaufmann B. Hapke, Bäckermeister H. Lemke, Stadtbauführer Jordan, Stadtphysikus Dr. Friedrich.

20. Vorschußklassenkommission.

Senator Junge, Senator Meyer, Bürgervorsteher Holste, Bürgervorsteher Wilkening.

Ferner sind gewählt:

21. Gasanstalts-Verwaltungs-Ausschuß.

Vorsitzender: Senator Junge, Stellvert.: Syndikus Dr. Hengsberger; Bürgervorsteher Stoffers, Stellvert.: Bürgervorsteher Kattentib; Hotelbesitzer Engelle, Stellvert.: Kaufmann Künne.

22. Zu Deputirten im Kirchenvorstande.

Senator Junge, Bürgervorsteher Wansschaff.

23. Das Bauschöffenamt besteht aus:

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Senator Meyer, Stadtbauführer Jordan.

24. Provisoren von Wangelis.

Bäckermeister Meyer, Schuhmachermeister Boke.

25. Amtsvorsteher.

Kämmerer Stoffers.

26. Kommission für die gewerbliche Fortbildungsschule.

Bürgermeister v. Fischer-Benzon, Bürgervorsteher Wansschaff, Schulinspektor Jagau, Schuhmachermeister G. Boke, Stellmacher G. Behrens.

Vokales und Provinzielles.

— Abweichende Angaben in der Stadtgeschichte.

1. Nach den „Ham. Anz.“ (1823, S. 124) wurde die alte Schleuse 1730 angefangen zu bauen und konnte 1734 gebraucht werden. Nach Sprenger's Geschichte (1861, S. 93) ist der Bau 1732 angefangen und Mitte August 1733 vollendet, so daß am 25. Septbr. (erst nach 6 Wochen!) das erste Schiff passirte. Dagegen heißt es in der Hauschronik eines ungenannten Verfassers (s. Ham. Anz. 1830, S. 94) sehr präzise: „Anno 1733, den 15. August ist alhier zu Hameln die Schleuse angefangen zu bauen und Anno 1735 den 24. September der Kranz aufgesetzt und vollendet.“ In der unteren Schleusenmauer (dem Pegel gegenüber) fand sich früher die Jahreszahl 1733 eingehauen.

2. Der Bau des Klütthurmes ist nach Sprenger (1861, S. 139) in den Jahren 1844 und 1845 ausgeführt, während der Thurm selbst die Jahreszahl 1843 zeigt. Hierüber geben die „Ham. Anz.“ den nöthigen Aufschluß: „1843, 12. Juli, wurde die Gedächtnistafel im Thurm niedergelegt, 1844, 10. Aug., war der Thurm vollendet und ward der Benennung übergeben, 1845, 3. August, wurde der Thurm auf den Namen „Georg“ getauft und eingeweiht. Das Nähere der interessanten Entstehungsgeschichte berichten die „Ham. Anz.“ an folgenden Stellen: 1842, S. 178 — 1843, S. 71, 133, 138, 140 — 1844, S. 110, 172, 177 — 1845, S. 193, 265 — 1846, S. 42, 57.

3. Ueber die Entstehung des Namens der Stadt Hameln sind in Sprenger's Geschichte (1861, S. 2. und 150), in Meinardus Urkundenbuche (1887, S. 1) und in den „Ham. Anz.“ (1834, S. 218 — 1842, S. 149 — 1850, S. 307 — 1863, S. 280 u. f. w.) Meinungs-Äußerungen enthalten, welche mehr oder weniger durch alte Urkunden unterstützt werden. Insofern hierbei das Wort „Au“ (ouwo) eine Rolle spielt, möchte es von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß dasselbe nach Heyse's Handwörterbuch (1833, Bb. 1, S. 85) ehemals auch „ein fließendes Wasser“ bedeutete und theils durch ou, theils durch u oder o ersetzt wurde. Hiernach wäre: Hamelouwe, Hamelou, Hamelu, Hamelo oder Hamelau soviel wie „Hamelfluß“, also die Hamel selbst, deren Name sich einfach auf den Ort (Dorf und später Stadt) übertragen hätte (vergl. die Fluß- und Ortsnamen: Fulda, Warnow, Oker, Emmer[n] u. a.) Später hätte man dann das Anhängsel „au“ fallen lassen und das Wort Hamel durch ein angehängtes u (en) modernisirt, was leztlich auch bezüglich des Flusses Hamel in d. Bl. (1889, S. 174) geschehen ist. So steht nun das u des alten „Hamelu“ buchstäblich auf dem Kopfe, denn das neue Wort heißt „Hameln.“ Des kleinen Hamelflusses und der Bedeutung seines Namens gedenkt man wenig und sagt jetzt allgemein Hameln an der „Weser“.

Daß die Stadt Hameln nach dem Hamelflusse benannt sei, wird mit Vorliebe angenommen, ohne daß ein bündiger Beweis dafür erbracht werden kann, und doch sind auch andere Annahmen (s. S. 332 d. Bl.) nicht ausgeschlossen. Woher haben denn die Dörfer

Hamel (in Frankreich) und Hohenhameln (zwischen Hilbesheim und Peine) ihren Namen? Würde z. B. nach Jahrhunderten behauptet werden, der Georgsturm auf dem Klüte sei nach weiland Dr. Schläger, welcher Georg geheiß und zum Thurmbau die erste Anregung gegeben habe, benannt worden, so würde das gewiß sehr glaubhaft klingen, und doch könnte man sich bald durch die „Ham. Anz.“ überzeugen, daß nach den eigenen Worten ihres Herausgebers jener Name dem Fort Georg entlehnt ist.

— Die Vorbereitungen zur Regatta sind getroffen; das Wetter ist kühler geworden, scheint aber gut zu bleiben. Da ist gewiß ein starker Besuch der interessanten Regatta zu erwarten. Daher sei das Publikum in einem eigenen Interesse noch einmal darauf hingewiesen, daß bei Herrn Solle Karten und Programme im Verkauf zu haben sind. Außerdem möge noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß auf den Dampfschiffen und an beiden Weserufern Erquickungen zu haben sind. Insbesondere wird das vielgepriesene Bremer Ausstellungs-Bier aus der Brauerei des Herrn Brede verschenkt werden. Die Ehrenpreise werden bis gegen 3 Uhr im Schaufenster des Herrn Solle ausgestellt sein.

Hilbesheim. Die Sitzung der städtischen Kollegien vom 21. v. Mts. begann mit der Einführung des zum Stadtsyndikus gewählten Herrn Rechtsanwalts Götting. In einer Ansprache an denselben hob Herr Oberbürgermeister Struckmann hervor: Die Wahl ist mit großer Einmüthigkeit auf Sie gefallen, und darin liegt wohl der beste Beweis, daß Sie sich des Vertrauens des größten Theiles der Bürgerschaft erfreuen. Den Meisten sind Sie ja bekannt als ein gesuchter Anwalt, andererseits aber auch als ein Mann, der mit den städtischen Geschäften vertraut ist und der für städtische Verhältnisse stets ein lebhaftes Interesse gezeigt hat. Nachdem wir nun in Ihnen unter den juristischen Mitgliedern des Magistrats wieder ein Hilbesheimer Stadtkind zu begrüßen die Freude haben, hoffen wir, daß dasselbe aus diesem Grunde doppelt befreit sei, sein Amt in bester Weise zu verwalten. Das Vertrauen, welches man Ihnen bewiesen hat, ist ein großes, deshalb sind aber auch die Anforderungen, welche an Sie gestellt werden, um so größer. Ich habe indes die feste Zuversicht, daß Sie auch die weitgesteckten Forderungen genügen werden, und daher darf Ihre Wahl mit Freuden begrüßt werden. Ich heiße Sie deshalb im Namen der städtischen Kollegien willkommen. Es erfolgte darauf die Vereidigung, wonach Herr Stadtsyndikus Götting das Wort ergriff und etwa Folgendes erwiderte: Meinen Herren! Zunächst danke ich Ihnen aus vollem Herzen für die Wahl und Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich begrüßten. Durch diese Wahl ist mir ein lange gehegter Herzenswunsch erfüllt. Ich hänge an Hilbesheim mit der uns Hilbesheimern eigenen charakteristischen Zähigkeit, mit allen Fasern meines Herzens. Meinen

Lebensberuf und meine ganze Kraft werde ich dem Wohle meiner Vaterstadt widmen. Wenn auch in diesem feierlichen Augenblicke bange Sorge mich erfüllt, nachdem ich Vorgänger wie Helmer und Schmidt gehabt, so ist doch diese nur eine momentan auftauchende, denn es stärkt mich das Vertrauen, welches mir entgegengebracht ist, und die sichere Hoffnung, daß ich bei dem Magistrate wie auch bei den Bürgervorstehern stets bereite Unterstützung finden werde. Und so wird es mir wohl gelingen, das Wohl meiner Vaterstadt zu fördern.

Zoologischer Garten Hannover. Zum vorletzten Male in diesem Jahre öffnet der Garten Sonntag, den 3. August seine Pforten gegen den ermäßigten Eintrittspreis von 30 bezw. 15 Pfg. Jedermann wird hier in dem herrlichen Walddarke, belebt durch eine reichhaltige Sammlung von Thieren aller Länder, lehrreiche Unterhaltung und Amusement finden. Einen Haupt-Anziehungspunkt bildet jetzt außer vielen anderen interessanten Thiergruppen das Schlangenhause, welches außer seinem sonst schon reichen Bestande neuerlich durch den Ankauf seltener südamerikanischer Nattern, Ophiden etc. bereichert wurde. Die Gruppe kleiner Bären ist durch ein aus Sibirien stammendes Exemplar, Geschenk des Herrn Baron Knoop in Bremen, vermehrt. Aufmerksam sei ferner noch gemacht auf einen der interessantesten, in unserer engeren Heimath nicht vorkommenden Vogel, die große Rohrbrömmel. — Damit es auch an tüchtiger musikalischer Unterhaltung nicht fehlt, spielt die beliebte Kapelle des Artillerie-Regiments heute, und zwar bis 10 Uhr abends. Außerdem sind Küche und Keller des Herrn Restaurateurs Wente genügend bekannt und empfehlen sich von selbst.

Politische Rundschau.

Natürlich konnte unseren Kolonialstrebern nichts unangenehmer sein, als das Erscheinen der Denkschrift der Regierung über das deutsch-englische Abkommen, denn damit hat die Regierung jenen Herren den Stuhl vor die Thüre gestellt; sie beeilen sich deshalb nunmehr gewissermaßen den Spieß umzukehren, und versichern Jedem, der es hören will, die Regierung habe die Denkschrift nur losgelassen, um den „allgemeinen Unwillen“ zu dämpfen, den die Abtretung so „hoffnungsreicher“ Landstriche Afrika in Deutschland erregt habe. Nun, von „allgemeinen Unwillen“ hat man herzlich wenig gespürt; nicht „allgemeiner Unwille“ wurde verspürt, sondern „allgemeine Heiterkeit“ und zwar wegen den „Entrüstungsversammlungen“, die die Kolonialstreber wegen jenes Abkommens zu arrangiren suchten, damit aber gründlich in die Brüche gingen. Am meisten ärgern sich diese Streberseelen über den Passus der Denkschrift: „Die Zeit des Flaggenhissens und der neuen Eroberungen ist nun vorüber“, denn damit sind Existenzen, wie die des großen Emin Pascha-Nichtretters Peters, unmöglich geworden; dem zwecklosen Umherbummeln in Afrika auf Unkosten derer, die nicht alle werden, ist ein Ende gemacht. Genau so wie von dem Kolonisationswerk in Afrika, kann man vom Kolonisationswerk in den polnischen Provinzen sagen:

„Viel Geschrei und wenig Woll!“ Was hat nicht das „große“ polnische Kolonisationswerk s. Z. für Staub aufgewirbelt, wie sind nicht die Leute heruntergerissen worden, die nichts davon wissen wollten und wie oft mußte man hören, daß dieses „nationale“ Werk unbedingt nötig sei zur Erhaltung des preussischen Staats, genau wie die Kolonialstreber behaupteten, die Kolonisierung Ostafrikas sei nötig zur Fortexistenz des lieben deutschen Reichs. Und jetzt? Die damals am meisten sich in die Bresche für das „große polnische“ Kolonisationswerk geworfen haben, wollen nunmehr nicht mit dabei gewesen sein, sündemalen wegen der grenzenlosen Blamage man „nicht mehr gern davon spricht“. Afrikanische Kolonisation und polnische Kolonisation sind durch die Umstände, welche sie begleiteten, so rasch die Typen des „Regiments“ Bismarck geworden. Es wird da mir nichts, dir nichts, irgend etwas vom Zaune gebrochen, um die Aufmerksamkeit von den inneren Zuständen abzulenken, die Preßmamelucken werden losgelassen, die Streberseelen feiern ihre Orgien und wer nicht mitthut, ist „Reichsfeind“ und dabei ist es ganz gleich ob Millionen damit „verpulvert“ werden, wie gelegentlich des „großen nationalen“ polnischen Kolonisationswerkes Herr v. Meyer-Arnswalde im preussischen Abgeordnetenhaus so treffend sagte. Hoffentlich sind die Zeiten, die eine solche wüste Wirthschaft gedeihen lassen konnte, für immer vorüber. Die Herren Bismarckianer sans phrase freilich sind mit dem jetzigen Zeiten nicht zufrieden, sie sehnen sich nach dem Vergangenen, wie die Juden nach den Fleischböpfen Egyptens und daher kommt die Besessenheit, jeden Schritt und Tritt des „verflohenen, großen“ Staatsmannes in die Welt hinauszuposaunen. Man sieht die Unmöglichkeit der Rückkehr jener schönen Zeiten ein und will — wenigstens in Erinnerung schwelgen! Wollte man aber mit dem Maßstab messen, mit dem Bismarck's Getreuen zur Zeit gemessen haben, so könnte man diesen Herren „Staatsverhaltenden“ fort und fort zurufen: „Reichsfeinde“, denn sie sind es, welche jetzt fort und fort an den Staatseinrichtungen herum mäkeln und noch dazu an solchen, zu deren Schaffung sie selbst bereitwilligst die Hand geboten. Ist es nicht etwa im Sinne der „Staatsverhaltenden“ eminent „reichsfeindlich“ an der Verstaatlichung der Privatbahnen etwas auszusetzen? Und doch sehen wir jetzt gerade die spezifisch national-liberalen Blätter einen Feldzug gegen die staatlichen Eisenbahndirektionen, und der Umstand, daß in ihnen die Juristen überwiegen, eröffnen. Wir denken uns die Sache einfach so, die Herren Nationalliberalen sind der Ansicht: Sitzt einer der Unseren auf dem Finanzministerstuhl, so kann auch einer auf dem Eisenbahnministerstuhl sitzen! Dabei fehlt es bei der national-liberalen Presse nicht an allerhand Andeutungen, von den großen Thaten, welche Herr Miquel vorhatte, wie er die Steuern neu reformiren wolle etc. etc. Wir denken, die größte That des Herrn Miquel würde sein, uns mit neuen Steuern zu verschonen und daß die beste Steuerreform die ist, welche die Massenkonsumartikel entlastet d. h. Verlassen des Schutzollsystems. Dieses glorreiche System wird noch Bitteres über Deutschland

bringen, denn was man als die Folgen der Verschärfung der Schutzollmaßregeln seitens Amerika von Sachverständigen für Deutschland prophezeien hört, lautet wenig erbaulich.

Hat **Amerika** Ursache uns zu schonen? Nein und abermals nein! Denken wir daran, wie es zu Zeiten des „Regiments“ Bismarck mit Chikanen aller Art, mit Einfuhrverboten zc. provoziert worden ist. Und schließlich, thut es etwas anderes, als daß es die Quintessenz der schutzöllnerischen Weisheit, den „Schutz der nationalen Arbeit“ für sich in Anspruch nimmt. Wir müssen eben sehen, wie wir die Suppe, die uns Herr Bismarck und seine Getreuen eingebrockt haben, ausessen. Wir sind aber fest überzeugt, daß dadurch mancher Industrieller, der bisher ein in der Wolle gefärbter Bismarckianer war, gründlich kurirt werden wird.

In **Italien** machen sich französische Einflüsse geltend, um die Stellung dieses Landes im Dreibund zu erschüttern. Sie werden unterstützt durch die Unzufriedenheit, welche hervorgerufen wird durch die enormen Lasten, welche der Dreibund ihm aufbürdet. Und doch ist es bittere Nothwendigkeit, dieselben zu tragen, denn Italien muß zu ihm halten.

Auch in **Oesterreich** erheben sich bedenkliche Stimmen, die darauf hinweisen, daß die größere Hälfte der Staatseinnahmen dem Militär geopfert werden muß, und doch muß das Land zum Dreibund halten. Hier droht Rußland, dort **Frankreich** dem Lande.

Unsern theuern Nachbarn ist wieder einmal Gelegenheit gegeben, sich vor Europa „groß“ zu zeigen. Da der deutsche Kaiser nach Ostende kam, beschlossen die französischen Badegäste den Auszug: ganz Europa sah auf sie und jeder Einzelne hatte wieder einmal das Vaterland gerettet! Es ist merkwürdig, daß den Franzosen gar nicht einmal eine Ahnung überkommt von der lächerlichen Rolle, welche sie damit spielen; ebenso wenig hat die „große“ Nation ein Gefühl für die jämmerliche Rolle, welches mit seiner Liebedienerei Rußland gegenüber spielt, welches die „glorreiche“ Republik doch nur schließlich an der Nase herumführt, denn es steht für uns fest, daß Rußland sich wohl kaum der schönen Augen Frankreichs halber in den Krieg stürzen wird. Es hat wahrscheinlich den Anschein, als wenn Rußland rüstete und rüstete, nur um sich selbst zu schützen vor den Elementen des Umsturzes, die der Absolutismus groß zieht und denen er doch schließlich zum Opfer fallen wird und fallen muß.

England war wieder der Schauplatz großer Streikversuche, die jedoch diesesmal kläglich scheiterten, genau wie der Versuch der Feinde des parlamentarischen Regiments, aus einer simplen Kasernenrevolte eine die Existenz des Landes bedrohende Militär-Revolte zusammen zu konstruieren.

Auch in **Spanien** regt sich die kaum eingeschlummerte Streikluft wieder unter den Arbeitern; es ist das um so frivoler, als die Cholera sich dort mit Riesenschritten ausdehnt und deshalb Handel und Wandel bereits schwer darniederliegen.

Die Wirren in den kleinen Republiken **Central-Amerikas** sind angeblich beendet, wonach jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß binnen Kurzem alles dort wieder im vollen Aufruhr steht. Die Sache wird dort auch nicht früher anders werden, als bis Nordamerika die Hand darauf legt und damit Ruhe schafft. Es wäre das von Interesse deshalb, weil in diesem Falle die Republik Amerika Ordnung schaffen müßte in Ländern, die ein Eldorado der Ultramontanen sind und nach der Ansicht gewisser Leute das Paradies auf Erden da vorhanden ist, wo Ehrengelüchtheit die erste Violine spielt. Andere Leute wollen aber wissen, daß genau das Gegentheil stattfindet!

— Die **Schloßfreilottterie** hat ca. 2½ Mill. Mark Ueberschuß für die Unternehmer geliefert.

„Der **Dodte** hat es selbst gewünscht“. Vor dem Schöffengericht stand neulich ein Angeklagter, welcher Rosen auf einem Kirchhof gestohlen haben sollte. Derselbe gestand die That schlang zu, bestritt aber, sich schuldig gemacht zu haben. Der Dodte habe es selbst gewünscht. Denn die Inschrift seines Grabsteines besage: „Wanderer, rast' am meinem Grab und pflücke — Eine Rose der Erinnerung.“ — Der Schöffengericht war im Augenblick von dieser kühnen Deutung betroffen, sagte sich aber bald und erklärte: „Hätten Sie eine Rose genommen, so hätten Sie Recht. Aber von einer Hand voll Rosen spricht der Grabstein nicht.“

— Auch eine **Ausrede**. Köchin: „Himmel, Sie haben ja zu dem Pfündchen Fleisch 'n paar Pfund Knochen gebracht!“ — Schlachter: „Seh'n Sie mal, das Fleisch ist gleich aufgegessen, aber so'n Knochen kriegen Sie in vierzehn Tagen nicht klein!“

Evangelischer Gottesdienst in Hameln.

9. Sonntag nach Trinitatis, 3. August.

St. Bonifatius-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Thiesen.

Hauptgottesd.: P. Stinzel.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbetst.: Derselbe.

Montagsbetst.: Derselbe.

Öffentliches Abendmahl zu St. Bonifatii.

Getaufte.

27. Juli: Sophie Marie Karoline, T. d. Zimmermanns Gerber.
Heinrich Georg, S. d. Chauffeurwärters Rothmeyer.
Frieda Margarethe Melusine, T. d. Schuhmachers
Hundertmark
Heinrich August Friedrich Wilhelm, S. d. Formmüllers
Bachemeinen.
Heinrich Friedrich August, S. d. Cigarrenarbeiters Bubbe.
Wilhelm Friedrich, S. d. Schiffers Brockmann.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 3. August: Wolkig, warm, bedeckt, Regen, Gewitter.

Am 4. August: Veränderlich, warm, Regenschälle.

Am 5. August: Sehr warm, vielfach heiter, wolkig, schwül, Gewitter.

Am 6. August: Sehr warm, vielfach heiter, schwül, wolkig, später lebhaft windig, Gewitterregen.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 63.

Mittwoch, den 6. August 1890.

68. Jahrg.

Der bisherige Sergeant Wilhelm Bauer ist probeweise als städtischer Polizeidiener angestellt und vereidigt. Die Wohnung desselben befindet sich Emmernstr. 15.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Schirm, 2 Schlüsselbunde, 1 Gemüsenetz.

Die Schauung der Hamel von der Rohrser Warte bis zur Weser hinter dem Invalidenhause findet am **Mittwoch, den 13. d. M.**, statt und beginnt 9 Uhr Vormittags bei der Rohrser Warte.

Die Schauung der Humme von der Grenze der städtischen Feldmark bis zur Weser findet am **Donnerstag, den 14. d. M.**, statt und beginnt 4 Uhr Nachmittags oberhalb Wertheim.

Holzverkauf

gegen Meistgebot in der Sameln'schen Stadtforst.

Montag, den 11. August d. J., Schutzbezirk Finkenborn, Forstorte: Kiepen, Wurfbuche, Südlicher Klüthang, Nördlicher Klüthang, Rothlaube, Am Finkenborn, Bei Ostermannsphyal, etwa:

- 65 fm abgehorftes Eichen-Ruzholz, zu Eisenbahnschwellen und Grubenholz geeignet,
- 128 rm abgehorftes Eichen-Grubenholz in Haufen.
- 21 " " " Knüppelholz,
- 120 " " " Reiserholz,
- 2 " Buchen-Scheitholz,
- 5 " " Knüppelholz,
- 8 " " Reiserholz,
- 36 " Lärchen-Knüppelholz,
- 7 fm Fichten-Ruzholz,
- 70 Stück Fichtenstangen 1. und 2. Klasse (Batten),
- 600 " " 3. u. 4. Kl. (Baumhangen),
- 150 " " 5., 6. und 7. Klasse (Bohnenstangen).

Versammlung der Käufer im Forsthaus Finkenborn, Nachmittags 2 Uhr.

Das sämtliche Holz wird im Forsthaus verkauft, Kustanten wollen sich das Material daher vor dem Termine ansehen.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unübertroffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hiervon per Schoß zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls gute Sorte, per Schoß 1 M.

Sameln.

A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. ehem. Wäsch-anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrant und auch im Ganzen.

Geller

Kronsbeeren.

Carl Hapke.

Junge fette Gänse,	0.60	1 pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	1.30	" " "
Gute kräft. Gänsefedern,	2.—	" " "
" Halbdaunen,	2.50	" " "
Gyra, prima "	3.—	" " "
Prima Daunen,	3.50	" " "

versende in doppeltgereinigter staubfreier Waare frei gegen Nachn. Michicond. Federn u. Daunen nehme frei zurück. A. A. Urieß in Attendorn in Westf.

Ein Wohnhaus in der Baustraße ist unter der Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp.d. d. Bl.

Bairisch Bier

empfiehlt

H. Meyer, Kanalst. 2.

Kindermilchkochapparate

nach Professor Sorlet empf. zu Originalpreisen H. Ritter.

Schutt kann abgeschüttet werden gegenüber dem Lazarethgarten an Goldstein's Pferdewall.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
 findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
 Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
 giebt es **billige Marktkörbe**?
 kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
 in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige**?
 findet man für **alle möglichen Gelegenheiten**
 passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
 Sameln
 Markt 6.

Außerverkaufs-Anzeige

eines Weiß-, Woll-, Baumwollwaaren- und Strumpfwaaren-Lagers
 in Hameln im Saale des Herrn F. Orgelmann,
 parterre, Fischportenstrasse 30.

Derselbe begann am **5. August** und dauert bestimmt **nur 8 Tage**.

Zur wahren Freude und Nutzen des Publikums

wird Alles losgeschlagen.

Darunter sind auch 200 Dhd. wollene Normal-Unterhemden für Herren u. Damen, hochfein.

Es sind alles nur neue, gute, fehlerfreie prima Waaren!

Verkaufe nur im Lotal und lasse nicht haustren.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

W. Kröter, Hameln,

im Saale des Herrn Gastwirths F. Orgelmann, Fischportenstr. 30.

Diverse große Partien in

**Küchen-, Wirthschafts- und Trocken-Handtücher, Servietten und
 Tischtüchern.**

Handtücher, halbgebleichte Waare, Meter von 25 λ anfangend.

200 Stück prima Bettcroisés, Meter 35
 und 45 λ .

Weisse Damaste zu Bettbezügen in 80, 85 und 130 cm Breite,
 Meter von 80 λ bis 1 \mathcal{M} 50 λ .

**Federleinen, Bettbarchend, Drell,
 Bettzeuge,**

in 80, 85, 115, 130, 160 und 200 cm Breite.

Nur gute Qualitäten und unter Garantie absolut Federdicht.

Federn und Daunen

in nur garantirt staubfreien Sorten, Pfund 2, 2.50, 3, 3.30, 3.60, 4, 5.40, und 6 \mathcal{M}

Anfertigung vollständiger Betten in einem Tage.

Jedes Stück wird vorsichtig, accurat und stark genäht.

J. Popken, Hameln.

Ankauf von altem Gold, Silber und
 Münzen zum realen Werthe

bet

C. F. Kindermann, Juwelier,

Osterstrasse 51,

in der Rats-Apothek, Hameln.

Ostfriesische Butter,

per Pfund 1 \mathcal{M}

Carl Hapke.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
 für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
 Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Ungebleichte Nessel, Halbleinen, Hemdentuche und Reinleinen,

Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60, 85 Pfennig und 1 Mark.

J. Popken, Hameln.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen



ist die „**Illustrirte Frauen-Zeitung.**“ Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehnten

Bedarf. — Der Unterhaltungs-Beit bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Vädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen

und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der leeren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38' Wien I, Operngasse 3.

Damenschneiderei.

Durch nur **gute Arbeitskräfte** bin ich in der Lage einfache und

elegante Kostüme

binnen 24 Stunden zu liefern.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12, 2. Stg. derzeitige Direktrice bei J. Popken.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

♦♦♦♦ **Sommersprossen** ♦♦♦♦

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 J in der **Rath-Apotheke.**

Zweipfündige Säcke von 95 J an empfiehlt **D. Wollberg**, Baustr. 8.

Ausgezeichnetes

Seilstroh

empfiehlt billigt

Lakemeinen, Bäckerstr. 33.

Kinder, die sich an dem **Preischießen auf Schießersbrunnen** betheiligen wollen, müssen sich bei Herrn **Bäckermeister G. Meyer**, Ritterstr., melden. 3 Schuß kosten 25 J. Jede Gefahr für die Kinder ist absolut ausgeschlossen.

Das Komitee.

Zolldeclarationen

zu haben in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Verloren am Sonntag Nachmittag wahrscheinlich auf dem Wege vom Dampfschiffe bis zum Bahnhofe ein elastisches **goldenes Armband** mit Karneolsteinen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Pferdemarkt 5.**

Gesucht auf Michaelis ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit. Gute Zeugnisse erforderlich. **Gauss**, Breiterweg 9.

Gesucht einige tüchtige **Weißnäherinnen**, sowie ein **Lehrmädchen.** **Willh. Astholz.**

Suche für mein Geschäft ein junges **Mädchen** zum Vernen. Ebenfalls suche eine **Maschinenstrickerin.** **Th. Schlüter.**

Gesucht zu Michaelis in einem kleineren, ruhigen Haushalt ein solides, zuverlässiges **Mädchen**, das Wäsche- und Hausarbeit versteht, und in der Küche nicht ganz unerfahren ist. Nur solche, die mit guten Zeugnissen versehen sind, mögen sich melden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein alleinstehender junger Mann **sucht** eine möb- lichte Wohnung. **Logis mit Kost** bevorzugt. Offerten unter **15** an die Exped. d. Bl.

Ein junger Kaufmann **sucht** pr. 1. Sept. **Logis mit voller Pension.** Schriftliche Offerten unter **W. 100** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Michaelis ein zuverlässiges nicht zu junges **Mädchen**, welches nähen, waschen und plätten kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. **Frau Direktor Degenhardt**, Hasenstr. 6, 2 Tr.

Programm des Schützenfestes

am Sonntag, den 10.

und Montag, den 11. August 1890,
auf
Wedemeyer's Höhe und Schliekersbrunnen
zu Sameln.

Sonntag, den 10. August 1890:

Mittags von 12 bis 1 Uhr **Konzert** vor dem
Rathhause auf dem Pferdemarkte.

Nachmittags präcise 3 Uhr **Ausmarsch** von dem
Pferdemarkte ab nach dem Festplatze. (Gäste, mit
Gewehr ausgerüstet, werden freundlichst gebeten,
am Auszuge theilzunehmen.)

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des **Preisschiessens**
nach der **Fremdenscheibe**.

Schluss des Schießens Abends 7 Uhr.

Schießkarten für Fremde für 3 Schuß gültig
sind zum Preise von 1 M. auf dem Scheibenstande,
sowie im Vorverkauf bei Herren C. Vogt, F. Junge
und Ph. Wiehe zu haben.

Gleichfalls von 4 Uhr ab findet das **Kinder-**
schiessen, sowie Volksbelustigungen auf dem
Festplatze statt.

Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintrittsgeld 20 J. à Person.

Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.

Abends 8 Uhr: Beginn des

Balles

in den Festzelten.

Entree für Herren 1 M., Damen 50 J.

Montag, den 11. August 1890:

Morgens präcise 7 1/2 Uhr: Abmarsch des Schützen-
vereins vom Pferdemarkte zum **Preisschiessen**
nach der **Festscheibe**. Beginn des Schießens
9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Schießens nach
der **Fremdenscheibe**.

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des **Concertes** auf
dem Festplatze.

Entree 30 J. à Person.

Abends präcise 7 Uhr: Vertheilung der Ehrengaben
und Schießprämien am Gabentempel.

Abends 8 Uhr: Beginn des

Balles

in den Festzelten.

Entree für Herren 1 M. 50 J., Damen 75 J.

Um 9 Uhr, nach Beginn des Balles, findet ein
einfaches Abendessen

statt, wozu Herr Wedemeyer noch durch Circular
besonders einladen wird.

Die Bürgerschaft wird gebeten, die Häuser
während der Festtage mit Flaggen zu schmücken.

Der Festausschuss.

Gesucht auf sogleich einen

Knecht,
der mit Pferden umgehen kann.

C. W. Lohman jun.

Zu vermietthen zum 1. Okt. eine kleine Woh-
nung Invalidenstr. 5. Näheres
beim Aufseher **Seidel**, Invalidenstr. 6.

Zu vermietthen ist verzugsshalber zum 1. Okt.
die Beletage in meinem Hause
Mütstraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermietthen zum 1. Oktober 2 Wohnungen
ohne Stall Emmernstr. 4.

Zu vermietthen zum 1. Oktober eine angenehme
herrschaftliche Wohnung, 3 Stu-
ben, 4 Kammern und Zubehör, auf Wunsch mit
Gartenbenutzung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermietthen wegen Fortzugs zum 1. Sept.
oder später eine herrschaftliche
Wohnung Bärenstr. 6. **W. Bluhm.**

Zu vermietthen eine kleinere Wohnung auf so-
gleich oder später.
C. Bode.

Zu vermietthen eine geräumige Stage.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermietthen zum 1. Oktober eine Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, Keller
und Bodenraum. **A. Rehm**, Bäckerstr. 46.

Zu vermietthen zum 1. September eine Woh-
nung Emmernstr. 8.

Zu vermietthen eine kleine Wohnung, passend
für eine einzelne Dame oder
junge Leute. **C. Heinemeyer**, Großhofstr. 41.

Zu vermietthen zum 1. Oktober eine Parterre-
Wohnung, 1 Stube, 3 Kammern,
Küche nebst Zubehör, sowie eine Stube, 2 Kammern,
Küche nebst Zubehör. Nachricht Großhofstr. 17.

Zu vermietthen auf sofort eine möblirte Stube
und Kammer Banstr. 15.

Zu vermietthen ein geräum. u. gut möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer, billig, 1. Stage,
passend für einen auch zwei Herren oder Damen. Nach-
richt in der Exped. d. Bl.

Tivoli.

Nächsten Sonntag, den 10. August:

Extra große Tanzmusik,

ausgeführt von der **Osterwalder Bergkapelle**.
Anfang Nachmittags, Ende 12 Uhr. Es wird dem
Publikum durch eine **freie Verloosung** eine große
Ueberraschung geboten, wozu ein jeder ein Loos
gratis erhält.

Logis für 2 junge Leute

Fischportstr. 8.

Anständige junge Leute finden **Logis**

Kastanienwall 14.

Nataly von Eschstruth

veröffentlicht ihre neuen Novellen:

„Spukgeschichten“

und

Schipka

in diesem Quartal von

Schorers Familienblatt.

In derselben Zeitschrift erscheint im laufenden Quartal der spannende Roman:

Künstlerblut

von **H. Schobert.**

Probenummern durch jede Buchhandlung.

Preis 2 M. vierteljährlich.

Berleger: Berlin, S.W. Dossauerstraße 4.

J. H. Storer.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Schützenfest.

M. Der erste Tag des wiedergeborenen Hameln'schen Schützenfestes rückt näher, darum Mitbürger, rüestet euch, durch zahlreiche Theilnahme an den Ausmärschen, Konzerten, Volksbelustigungen und am Preisschießen dahin zu wirken, daß wir alle Jahre ein Volksfest feiern können, wie es aus den alten schönen Zeiten der Vogelwiesen noch zu uns herüber klingt. Unser Schützenverein hat seine Schuldigkeit gethan, reiche Preise lohnen den glücklichen Schützen, reizende Volksbelustigungen sind arrangirt und die Höhe wird im Festschmucke strahlen. Darum nochmals Mitbürger, werft für die Dauer des Festes die Sorgen und Mühen des Alltagslebens hinter euch und feiert mit dem Schützenverein unser neues Hameln'schen Schützenfest in alter schöner Weise.

Immer rechts ausbiegen!

Ist hier anscheinend noch immer zu wenig bekannt und dadurch entstehen die vielen Verkehrsstörungen auf den Trottoirs (Fußsteigen), namentlich in den schmaleren Straßen; zu wie vielen Unannehmlichkeiten würde es führen, wenn die Fuhrwerke die Straße nicht genauer inne halten würden, wie die Fußgänger; warum sollten die es nicht auch können? Auf der Brücke ist Jemand zu diesem Zwecke angestellt, ebenso nothwendig, wenn auch nur auf kurze Zeit, wäre es, die Passanten in der Stadt an obige Ordnung zu gewöhnen, dann

müßte binnen Kurzem Jeder, wie er zu gehen das Recht hätte.

Eine der größten Unsitten ist das Stehenbleiben auf schmalen Fußsteigen; auf der oberen Bäckerstraße (Kneifzange) kann Jemand, welcher sich für Straßenordnung interessiert, täglich, namentlich hier Abends Studien machen: auf dem Fußsteige vor Mert's Hotel bis zum L. Bollmeyer'schen Hause, wo das Trottoir kaum für 2 Personen Breite hat, stehen verschiedene Gruppen wie angemauert, ohne sich zu rühren, wenn Passanten vorbei wollen, ja die Unverschämtheit geht oft so weit, daß sie Damen nicht mal einen Weg frei machen und diese, selbst bei schmutzigem Wetter, auf die tiefliegende Fahrstraße hinabsteigen müssen; eine öftere Zurechtweisung der Polizeidiener würde bald segensreiche Abhülfe schaffen.

Wünsche aus dem Publikum.

Wir vermissen in den meisten Anerbietungen von Waaren, auch bei Wohnungen, den Kostenpreis; will Jemand gerne vermieten oder verkaufen, so bemerke er doch in seinem eignen Interesse den Preis, dann weiß Jedermann, der Gebrauch davon machen will, ob es etwas für ihn ist und spart sich unnütze Wege und dem Anbieter unnütze Mühe.

Locales und Provinzielles.

— Die Weserzeitung bringt in einem Artikel „die Oberweserschiffahrt“ unter andern:

„Hamelu besitzt einen neuen Hafen, der aber zu klein und nicht tief genug ist, um beladenen Schiffen im Winter — besonders bei der oberhalb Hamelu leicht eintretenden Eisperrre und dann oft außergewöhnlich klein werdenden Wasserstand — eine sichere Lage zu geben. Es ist eben ein Sicherheitshafen für leere und halbbeladene Schiffe. Der Hafen ist indessen unschwer zu vertiefen und seine Bedeutung durch Anschluß an das unmittelbar entlang führende Schienengleis außerordentlich zu heben.“

Es geht hier, wie so oft auch in anderen Städten, fast jede Sache muß zweimal gemacht werden, weil man vorher nicht genügend sachverständige Leute zu Rathe zieht und etwas viel Interessenpolitik mit unterläuft. Als zuerst die Eisenbahn bei uns erschien, wünschte der Magistrat die Eisenbahnbrücke unterhalb Hameln, um den Handel der sich an Emmerthal knüpft, nach hier zu bringen, konnte aber mit seiner Meinung nicht durchbringen. Wie anders würde sich unser ganzer Verkehr gestalten haben, wenn jenes ausgeführt sein würde, doch helfen Reflektionen nicht mehr. Der alte Hafen, der nach obiger Beschreibung nicht schlechter war als der neue, ist zugeworfen und die schöne Raimauer nebst Hafenbahn liegt da und entbehrt noch immer derjenigen Benutzung, die wir im Interesse des Gemeinwessens doch so dringend wünschen müssen. Wie dieses zweckmäßig zu beschaffen wäre, müssen wir den betreffenden Kreisen überlassen auf ihre Kosten zu beschaffen

und wünschen ihnen dazu recht viele günstige Chancen, soviel ist uns aber sicher, so rasch wie gewisse Leute sich die Entwicklung denken, geht es nicht, denn die Hauptsache, große Städte, die Massenartikel brauchen, fehlen uns an der Weser, die Fulda-Korrektion wird aber helfen, wenn Kassel mit dazu gehört und Süddeutschland uns näher gebracht wird, nebst der Rippischen Bahn, die es möglich machen wird, hier westfälische Kohlen auf der Weser billiger zu verladen als die Eisenbahn es kann.

— Nach der Hildesheimer Zeitung ist unser Stadt-Syndikus Dr. jur. Hengsberg in Bockenheim bei Frankfurt a. M. mit 44 von 49 Stimmen zum Bürgermeister erwählt. Wir werden denn eine Neuwahl vorzunehmen haben, wenn wir nicht vorziehen uns ohne einen 2. Rechtsgelahrten zu behelfen, was nach der Anstellung von verschiedenen Hülfskräften auf dem Rathhause wohl möglich sein würde, wie ja frühere Erfahrung uns gelehrt hat. Jedenfalls bleibt es wünschenswerth, darauf zu sehen, daß ein Hamelnisches Kind diesmal gewählt werde, wie neulich in Hildesheim. In den letzten Jahren sind diese unsere Stellen leider nur als Durchgangsstation benutzt, daß solches nicht wünschenswerth, braucht wohl keine weitere Erläuterung.

— In der Weserzeitung spricht man von der Schwierigkeit unsere $2\frac{1}{2}$ Millionenanleihe zu $3\frac{1}{2}\%$ zu begeben resp. ein Konsortium von Banquiers zu finden, diese Anleihe zu übernehmen. Wir wissen ja, die richtige Zeit zu dem Geschäft ist verpaßt. Einstweilen ist indessen die Erlaubniß zur Anleihe noch nicht gegeben, sodaß man sich noch gern gedulden mag, denn zu den jetzt möglichen Bedingungen ist Eile unnöthig.

— Ein alter Magister, welcher allein stand und zuletzt an Geisteschwäche litt, beschloß sein Leben am Ende des vorigen Jahrhunderts in dem Bäcker Philipp Meyer'schen Hause, Osterstraße 31. (Dieses Haus ist 1863 abgebrochen und trug die Inschrift: „An Gottes Segen ist Alles gelegen, denn der Segen des Herrn macht reich ohne alle Mühe. Anno 1640.“) Das zwei Treppen hoch westlich belegene Schlafzimmer des Magisters war seit Jahren weder gekehrt, noch sonst gesäubert worden, weil der alte Herr es so haben wollte. Zuletzt war der mit vielen Papierschnitzeln untermengte Dreck zu einem förmlichen Berge angewachsen, welcher von den Fensterbänken bis zur Zimmerthür schräg hinabließ, so daß letztere nur eben noch zu öffnen war. In den Ecken und Winkeln hingen zahlreiche Spinnweben. Das Schlüsselloch hatte der Alte mit Papier verstopft, damit, wie er sagte, die bösen Geister nicht hereinkommen konnten. Am Tage zeigte er sich oft am offenen Fenster und predigte hinunter, so daß viele der Vorübergehenden stehen blieben und ihm zuhörten. Diese Gewohnheit wurde dem harmlosen Manne nicht selten dadurch verleitet, daß man ihn, wenn gerade die Sonne schien, durch einen von gegenüber vorgehaltenen Spiegel blendete. Er klagte dann laut über die „bösen Buben“, schloß das Fenster und zog sich zurück. Nachmittags ging er zum Osterthore hinaus, nach dem Morgenstern, wo er ebenfalls zu predigen pflegte, und kehrte erst

Abends spät in der Dunkelheit zurück. Seine Bedienung besorgte eine außerhalb des Hauses wohnende Frau B., welche ihm täglich das Essen vom Gasthof „Zur Sonne“ holte. Diese Person ließ sich, wahrscheinlich durch den Duft angezogen, verleiten, von den Speisen zu naschen. Eines Tages, als sie wieder, im Treppenhause angelangt, den Menagekorb erleichtert und einen Topf voll Bouillon für sich bei Seite gestellt hatte, schlich ein Schelm herbei und schüttete eine Hand voll Asche in den Topf. Die Nascherin sah sich nun entdeckt und stellte ihr sträfliches Treiben alsbald ein. Des Morgens trug der Herr Magister seinen Schmutzeimer mit knarrendem Henkel selbst hinunter, kehrte aber augenblicklich damit um, sobald ihm Jemand in den Weg kam. Fragte man ihn, wie es gehe, dann war die Antwort gewöhnlich: „Miserabel, miserabel!“ Nach seinem Tode fand sich in einer unverschlossenen Tischschublade unter allerlei Gerümpel ein anscheinend vergessenes Goldstück, welches die gerichtsfertig erschienenen Herren sammt den übrigen Nachlaß-Effekten und der auf dem Hausboden untergebrachten, reichhaltigen Bibliothek auf's Rathhaus schafften. Diese Bibliothek, welche seltene und sehr interessante Bücher enthielt, war bis dahin auch von Mitbewohnern des Hauses vielfach als Leihbibliothek betrachtet und benutzt worden, wogegen der ehrwürdige Herr indeß nichts einzuwenden hatte. — Der Name des Magisters und die Stätte seiner einstigen Wirksamkeit sind in Vergessenheit gerathen und, da von den Zeitgenossen, welche ihn kannten, keiner mehr am Leben sein wird, wohl nur noch durch die Sterberegister festzustellen.

— Der Präsident des Arbeitervereins in Hannover Herrn Heinrich Majesky ist nach längeren Leiden gestorben. Bei den verschiedenen Festen unseres Arbeitervereins war derselbe unser gern gesehener Gast und half durch seine Rednergabe die Ziele der Vereins zu fördern. Einen warmen Nachruf finden wir in den hannoverschen Blättern. Vor wenigen Jahren gründete er einen sog. reichstreuen Arbeiterverein, ob sich derselbe weiter entwickelt, vermögen wir nicht zu sagen.

Osnabrück. Die Ausführung unserer Wasserleitung macht gute Fortschritte: die Hauptleitungen sind nahezu fertig und auch schon viele Zuführungen in die Häuser. Es heißt, im Oktober werde zunächst für die Neustadt das Werk in Thätigkeit gesetzt werden. Nun haben sich die städtischen Kollegien in letzter öffentlichen Sitzung mit dem Projekte der Krönung des Reservoirs, auf dem Westerberge vor der Stadt, mit einem Aussichtsturm befaßt. Nach einem früheren Plane waren zur Ausführung eines solchen Thurmes 9000 Mk. veranschlagt; nach dem nunmehr vorgelegten Entwürfe wurden nur 6500 Mk. beansprucht. Die vom Bürgermeister Dr. Möllmann und einigen anderen Herren vertretenen Anschauungen, der Thurm werde dazu beitragen, den „Kokalspatriotismus“ zu heben und vor Allem den Zuzug von Fremden zu verstärken, kann man wohl als naive Phantasie recht hübsch finden, aber von praktischer Bedeutung sind sie jedenfalls nicht. Sehr richtig stellten sich Syndikus Westerkamp und ver-

Handwritten note in right margin:
Der Magister Hengsberg ist am 9. October 1889 gestorben. Er war ein sehr gelehrter Mann und hat sich um die Wissenschaften sehr verdient gemacht. Sein Nachlass ist sehr reichhaltig. Die Stadt hat sich um die Aufarbeitung desselben bemüht. (The text is written vertically and is partially obscured by the main text block.)

schiedene Senatoren und Bürgervorsteher auf den schon vor Jahren von Miquel bei dessen Abschiede von hier in Rücksicht auf die schwierige Finanzlage der Stadt empfohlenen Standpunkt: „Keinen Pfennig mehr unnützlich ausgeben!“ Manche unserer hochlöblichen Stadtväter scheinen indes dem Grundsatz zu huldigen: „Wer lang hat, läßt lang hängen“, vergessen aber dabei, daß dieses Wort für uns nur eine negative Auffassung zuläßt, denn unser „Positives“ sind hohe Steuern, einige Millionen Schulden, daneben gänzlicher Mangel an erheblichem Besitz von Grund und Boden, sofern ein Ertrag davon in Betracht kommt. Es ward bei den Verhandlungen auch die Frage der Deckung für die Kosten des Thurmbaues ventilirt. Als Pfadfinder bewiesen sich hierbei wieder ein paar Magistratsmitglieder, von denen der eine das Wasserwerk, der andere den städtischen Hilfsfonds belasten wollte. Dabei wird man unwillkürlich an das englische Wort erinnert: „he borrows at Peter's to pay Paul!“ er borgt oder pumpt bei Peter an, um Paul zu bezahlen, immerhin aber bleibt es doch die Stadt, die schließlich den „Sack kappen“ muß. Eine Entscheidung kam nicht zu Stande, indem der Magistrat für, das Bürgervorsteherkolleg gegen die Vorlage stimmte, und das ver schlägt im Grunde nicht, denn es ist besser, daß das Wasserwerk recht bald pumpt, als daß der Magistrat weiter „pumpt“, und daß die städtischen Finanzen eine bessere Aussicht gewinnen, auch wenn Einheimische und Fremde den Aussichtsturm entbehren müssen.

Unsere höheren Töchter.

Von dem „Dükel einer höheren Tochter“ wird dem „H. C.“ geschrieben: Es ist ungefähr 25 Jahre her, daß sich in den besseren Bürgerkreisen, im sogen. Mittelstande, das Bedürfnis herausstellte, gleichwie für die Söhne des Hauses, auch für die Töchter öffentliche Schulanstalten zu gründen, in welchen den letzteren ein höheres Maß von Kenntnissen, eine bessere Bildung gewährt würde, als das bisher in öffentlichen Lehranstalten für Mädchen möglich war. Für solche Zwecke gab es bis dahin nur Privatinstitute mit meist hohem Schulgelde und von sehr verschiedenen Leistungen.

Am lebhaftesten war der Wunsch nach öffentlichen sog. höheren Töchterschulen in den weniger bemittelten Beamten-, Professoren-, Lehrern- u. Kreisen, deren Töchter sich schwer verheirathen, und welche deshalb sehr häufig darauf angewiesen sind, später irgend einen Beruf zu ergreifen. Derjenige der Lehrerin, Gouvernante, des Gesellschaftsfrauleins liegt hier am nächsten, und um dazu befähigt zu sein, ist eine bessere Bildung erforderlich, namentlich auch Sprachkenntnisse. Die Städte haben seitdem einen rühmlichen Wettstreit in Gründung solcher Anstalten, die Regierung ist, wo es nöthig war, helfend hinzugetreten, und gegenwärtig dürfte es in Norddeutschland namentlich wohl kaum eine Mittelstadt geben, in welcher nicht eine mehrklassige derartige Schule bestünde.

Es wäre jetzt vielleicht an der Zeit, einmal zu untersuchen, welche Früchte diese Bewegung getragen,

und ob dieselbe nicht über das Ziel hinaus geschossen ist. Daß unsere jetzigen jungen Damen an Kenntnissen die Generation der sechziger Jahre bedeutend überragen, ist ja nicht in Abrede zu stellen, — es fragt sich nur, ob sie dadurch glücklicher geworden sind, ob die Gemüthsbildung mit derjenigen des Geistes gleichen Schritt gehalten hat und namentlich, ob die Körperkräfte der jungen Mädchen nicht unter einer übertriebenen Cultur des Geistes gelitten haben.

Sehen wir uns einmal den Lehrplan einer solchen höheren Töchterschule näher an, z. B. derjenigen in Lüneburg. Da hatte die erste Klasse, Kinder von 14 und 15 Jahren, unlängst folgende Aufsatzhemen: 1) Parallele zwischen Klopstock's Frühlingsode und den Goethe-Ühland'schen Frühlingsliedern. 2) Welche Hinweise finden sich noch im Nibelungenliede auf den alten Göttermythos? 3) Wie wurde Brandenburg eine Großmacht? — Sind das Aufsatzhemen für 14jährige Mädchen? Darnach läßt sich beurtheilen, welche Treibhauskultur mit den armen Kindern an manchen solcher Anstalten getrieben wird, und es ist wirklich kein Wunder, daß so viele bleichsüchtige Pflänzlinge gezüchtet werden, welche, beladen mit einem Ballast von unnöthigen Kenntnissen, keine rechte Jugendfreude genossen haben und einen geschwächten Körper durchs Leben schleppen. Die Kinder sind mit häßlichen Schularbeiten überhäuft, viele bedürfen, um den Anforderungen ihrer Klasse folgen zu können, noch der Nachhilfestunden. Es bleibt ihnen keine Zeit mehr zur Erholung in der frischen Luft, sie leben zu wenig in und mit der Natur, was dem weiblichen Körper gerade in diesem Jahre so nothwendig ist.

Die Ziele der meisten höheren Töchterschulen sind zu sehr darauf gerichtet, Gouvernanten vorzubilden, aber dieser Stand ist zum Glück doch wohl nicht die einzige Aussicht der Töchter unseres Mittelstandes. Deren Beruf bleibt doch in erster Linie, Gattin und Mutter zu werden, und dazu gehört vor allen Dingen ein gesunder Körper. Wenn die weniger bemittelten Töchter unseres Mittelstandes sich schwer verheirathen, so hat das seinen Grund auch nicht unwesentlich mit darin, weil sie an vielen höheren Töchterschulen zum geistigen Hochmuth verbildet werden, mit Ansprüchen nach dieser Richtung hin ins Leben treten, welche einfachere Freier, selbst aus dem besseren Erwerbsstande, abschrecken. Wer möchte wohl eine Frau heirathen, die ihn geistig bedeutend überragt? Da liegt doch die Gefahr zu nahe, der Mann seiner Frau, d. h. in der Gesellschaft gelinde lächerlich zu werden, das Schlimmste, was einem Manne passiren kann. Die Frucht vieler höherer Töchterschulen ist ein unausstehlicher Gouvernantentum, welcher in unserer jungen Damenwelt immer mehr überhand nimmt und jeden gesund denkenden jungen Mann in die Flucht treibt.

Daß die Zahl der alten Jungfern immer mehr anwächst, liegt auch mit an dem unglücklichen Ehrgeiz der Eltern aus dem besseren Handwerkerstande, ihre Töchter in die höhere Töchterschule zu schicken, damit sie eben so gebildet werden, wie die Töchter von Registrators, Kanzleiraths und Doctors nebenan. Da

lehrt nun solch' ein junges Mädchen mit aristokratisch geistigen Ideen getränkt in das Elternhaus zurück. Den Antrag eines braven Handwerkers, der nichts weiß vom Nibelungenliebe, wird sie schwerlich annehmen — wenn sich ein solcher an sie heranwagt. Wäre sie aber mit einer körperlichen Bildung, gesund an Geist und Körper, als Frau eines braven Handwerkers nicht glücklicher geworden? Wenn die Eltern dies doch bedenken möchten! Die Auswüchse, welche die moderne Bewegung für Frauenbildung getrieben hat müssen beschnitten werden, und um hierauf aufmerksam zu machen, wurden diese Zeilen geschrieben.

Vermischtes.

* **Minden.** Aus einem Bericht über die Höhe der Kosten der städtischen Verwaltung in den größten Städten Westfalens theilen wir folgendes mit: Die Höhe der Verwaltungskosten nach dem Etat für 1889 bis 1890 betrug für den Kopf der Bevölkerung:

in Siegen	1,79	Mark	(17758 Einwohner.)
in Dortmund	1,68	"	(83342 "
in Bochum	1,66	"	(43353 "
in Witten	1,61	"	(24226 "
in Münster	1,59	"	(46189 "
in Hagen	1,54	"	(31406 "
in Minden	1,54	"	(20181 "
in Bielefeld	1,43	"	(37340 "
in Paderborn	1,40	"	(17916 "
in Herford	1,36	"	(21052 "
in Gelsenkirchen	1,24	"	(23567 "
in Hamm	1,95	"	(23900 "
in Lübberscheid	1,03	"	(18700 "

Bei uns kostet es etwas mehr!

— **Das Unkraut in den Wegen** ist sehr häßlich und verunziert den Garten. Also weg damit! Wenn der Garten zu groß ist, um es herauszuzupfen, löst man 10 Kilo ungelöschten Kalk in 50 bis 60 Liter Wasser und gießt 1 Kilo Schwefelsäure dazu. Diese Mischung lasse man in einem Kessel gut aufbrausen und bebrause damit die Wege. Die Wirkung erstreckt sich auf mehrere Jahre.

— **Die gefährliche Farbe.** In Neusalz in Schl. hat die Polizei ein Wirthshauschild beanstandet, weil es auf einen rothen Hintergrund gemalt war. Der Wirth sollte das Schild, in welchem eine Aufforderung zu sozialdemokratischer Propaganda erblickt wurde, übermalen lassen. — In Dückershausen a. d. Rnute gerieth ein gut gezinnter Wirth in den Verdacht der sozialdemokratischen Gesinnung, weil er eine rothe Nase hatte. Da er dieselbe nicht übermalen lassen kann, so mußte der Mann sich nothgedrungen entschließen, so lange zu laufen, bis sie blau würde.

— **Ein freundlicher Franzose.** In den Jahren, wo unsere Stadt zum letzten Male von Franzosen besetzt war, entließ von einem Bürgerhose ein Ferkel. Ein daselbst einquartirter Franzose eilte dem Thierchen

sosort nach auf die Straße, konnte denselben jedoch nicht wieder ansichtig werden. Er fragte einen Vorübergehenden nach dem anderen: „Hab' Sie nit gesehn die kleine Person — macht sie immer: karmik, karmik, karmik?“ Endlich — nach langem Suchen und Mühen — fand er das Schweinchen wieder, nahm es auf die Arme und trug den kleinen Liebling im Triumphe heim zu den anderen.

— **Im Steinkrug** am Deister präsentirte ein Fuhrmann seine Schnupstabaßdose, auf deren Deckel geschrieben stand:

Wer hat denn wohl den Dampf erbacht,
Die Fuhrleut' um das Brot gebracht?
Die armen Leut' sind übel dran;
Der Teufel hol' die Eisenbahn!

— In den meisten **Landschulen** in Preußen konnten bislang Dispensationen vom Unterricht im Sommerhalbjahr stattfinden, indem die Kinder unvermögender Eltern auf deren Antrag bis auf wöchentlich 12 Stunden vom Unterricht befreit werden konnten, um den Eltern bei den ländlichen Arbeiten zu helfen, oder sich als Viehhüter oder dergleichen zu vermiethen. Von Ostern 1891 ab soll nach Anordnung der Regierungen eine derartige Dispensation nicht mehr stattfinden und jedes Schulkind an sämtlichen Schulstunden theilnehmen.

— **Geschlechtsveränderung.** In Frankfurt a. M. wurde der scheidende Miquel als Stadtverordneten-Vater gefeiert. — In Berlin wird er wahrscheinlich Steuer-Schrauben-Mutter werden. *Neuestes Miquel.*

— **Arzt:** „Herr Studiosus, seien Sie ja recht auf Ihre Gesundheit bedacht!“ Studiosus: „Das geschieht schon, Herr Doktor, — wir trinken sie uns sogar gegenseitig zu!“

Räthselsfragen.

Welcher politischen Richtung huldigen die meisten Frauenzimmer? — Dem Freisinn.

Was wird, wenn der Freier auf sich warten läßt, aus dem Frauenzimmer? — Ein Wartezimmer.

Welcher Meister behilft sich mit Lehrlingen? — Der Schulmeister.

In welchen Schulen geht es am schärfsten her? — In den Baumschulen: da werden die Böglinge beschnitten.

Wie kann man den frommsten Kötter bissig machen?

— Wenn man ihm eine Bratwurst anhängt.

Wo kann man täglich eine große T.-G.-Gesellschaft finden? — Beim Buchdrucker.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 7. August: Wolkig, warm, Gewitter, theils bedeckt mit Strichregen, Gewitter.

Am 8. August: Vielfach bedeckt mit Regen, kühl, theils heiter, schön, schwül.

Am 9. August: Mäßig warm, vielfach bedeckt und trübe mit Regen, theils heiter, schön, schwül, Gewitter.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszelle 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 64.

Sonntag, den 10. August 1890.

68. Jahrg.

Freiwillige Versteigerung.

Am

**Mittwoch, den 20. und Donnerstag,
den 21. d. M.,**

Vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an,

werde ich folgende Nachlassachen des weil. Herrn
Amtsgerichtsraths **Kern** öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verkaufen:

3 Sophas 6 Lehnstühle, 2 Sekretäre,
4 Kommoden, 6 Schränke, 5 Bettstellen,
5 Spiegel, 2 Bücherschränke und eine
große Anzahl div. Bücher, 9 Tische, 32
Stühle, 1 eis. Geldschrank, 3 Schreib-
tische, 1 Marmoruhr, 1 Eisschrank, 2
Barometer, 2 Thermometer, 1 Bade-
wanne, 1 Tafel-Service für 24 Personen,
1 Kronleuchter und div. sonstige Glas-
und Porzellansachen, Gardinen, Garten-
möbel, 1 Theil Nutholz und Pflaster-
steine und allerlei sonstige Haus- und
Küchengeräthe in großer Anzahl.

Beisammlung: **Mühlenstraße 1** hierselbst.

Sameln, den 9. August 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag**, den 11. d. M., Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$
Uhr, werde ich in der Wohnung des Böttchermeysters
G. Schreier hierselbst 1 Sopha, 16 Schoß große
und kleine Fahrreifen, 1 Theil Schilf, 1 Quantität
Stab- und Bodenholz, 1 Haufen Bandstöße, 1 Theil
Brennholz und etwa 300 Stück Schaufelstiele
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Sameln, den 9. August 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Haarpagen

zum Halten der kurzen Nackenhaare, sowie **Coiffures**
Nadeln.

F. Junge, Friseur.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag**, den 11. d. M., Nachmittags 2
Uhr, werde ich in der Wohnung der Ehefrau **Char-
lotte Fußmann**, Stubenstr. 21 hierselbst, 1 Sopha
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Sameln, den 9. August 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

10,000 Stück

Erdbeerpflanzen

(„König Albert von Sachsen“ und „Ballauf“),
unübertroffen an Tragbarkeit und Größe der Frucht,
100 Stück 1 M., empfiehlt **H. Falke.**

Wegen **Laden-Umbaues** verkaufe ich, um
damit zu räumen, unter Einkaufspreis:

eine Partie baumw. u. wollene Strümpfe,
Strumpf-Längen, Schürzen, Filet-
Hemden, Regenschirme, Kinder-Hütchen,
Kinder-Zäckchen, mehrere Dsd. gestrickte
Merino-Unterjacken, seid. und baumw.
Handschuhe, couleurete Kleider-Besätze,
sowie einen Posten Flanelle u. s. w.

Ed. Warnecke,

Gede der Oster- und Gammernstraße.

Erfrischungs-Getränke

stets in frischer Füllung, billigst und in bester Qualität,
als vorzüglich:

Selters und Sodawasser,

Brauselimonade, Harzer Sauerbr. ic.

F. W. Krückeberg,

Staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Ankauf von altem Gold, Silber und
Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann**, Juwelier,

Oberstraße 61,

in der Rats-Apothek, Sameln.

M

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
gibt es **billige Marktförbe**?
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige**?
findet man für alle möglichen Gelegenheiten
passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Hamelu
Markt 6.



Zuntz-Kaffee.

Ia gebr. Java-Kaffee à M. 2.—
IIa gebr. Java-Kaffee à M. 1.90
Haushaltskaffee à M. 1.80

Wiener Mischung à M. 1.70 das Pfund ist die
beste und reellste Marke.

Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke,**
F. W. Rese und **Wilh. Keller.**

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unüber-
troffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die
Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hiervon
per Schoß zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls
gute Sorte, per Schoß 1 M.

Hamelu. **A. Luedeke,** Brückenkopf 9.

Ostfriesische Butter,

der Pfund 1 M.

Carl Hapke.

Sohlleder-Ausschnitt

empfehlst billigt

C. Bennefeld.

Bier

aus der Linderer Aktien-Brauerei, vorm. **Brande
& Meyer** in Linden vor Hannover, empfehlst zur
gefl. Abnahme in Fässern und Flaschen

W. Schütte, Deisterstr. 50.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zerrennt
und auch im Ganzen.

Zweipfündige Säde von 95 A an empfehlst

D. Wollberg, Baustr. 8

Frish geräucherte Seringe

empfehlst

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Marienburgter Loose

empfehlst

D. Wollberg.

Damenschneiderei.

Durch nur **gute Arbeitskräfte** bin ich in der
Lage einfache und

elegante Kostüme

innen 24 Stunden zu liefern.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12, 2. Stg.
berzeitige Direktorice bei J. Popken.

Ausgezeichnetes

Seilstroh

empfehlst billigt

Lakemeinen, Bäckerstr. 33.

Damenkleider

und jede **Maschinenarbeit** wird gut und billig
angefertigt
Baustr. 26.

Der Fröbelsche Kindergarten

ist seit Ohiern 1890 verlegt nach

Emmernstrasse 12.

Emma Himstedt.

Die **Mechanische Strickerei** von **G. H. L.
Hartmann,** empfehlst sich zur Anfertigung aller
Arten **Strickwaaren.**

Einmachegläser, gewöhnlich,

Einmachegläser mit Patentverschl.,

Koblenger Einmachetöpfe, grau und blau,

Steintöpfe in braun und gewöhnlich,

Kochtöpfe mit Patentblechboden

empfehlst in allen Größen zu den billigsten Preisen

H. Ritter.

Tietze's Muchein

oder **„Keine Fliegen mehr“**

in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses
Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort
und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häu-
figen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell
tödtet es Schwaben, Motten, Rassen, Wanzen etc.
Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 A bei Herrn
Adolf Ahrens. Depots errichtet in jedem
Orte unter sehr günst. Beding. bei freier Vorsehung
schönes Plakat, hohen Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Eine Grube **guten Dünger** ist unentgeltlich
zu haben
Altmarktstr. 52.

Großartige Wirkung!!!

Die Unterrichtsstunden

im **Stricken, Sticken aller Art, Häkeln, Filz-
Guipure** &c. beginnen wieder **Mittwoch den 3.
September.**

**Emma Himstedt,
Emmernstr. 12.**

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Gesucht zum 1. Okt. ein junges **Mädchen** im
Alter von 14—16 Jahren zum Kinder-
warten. Näheres **Bäckerstr. 50.**

Gesucht **Krankheitshalber** auf sofort ein tüch-
tiges **Mädchen**, welches den ganzen
Haushalt einer kleinen Familie besorgen kann. Nä-
heres in der Exped. d. Bl.

Gesucht nach Hannover ein gutes, zuverlässiges
Mädchen für Haus und Küche. Zu
erfragen **Ruthenstr. 12.**

Gesucht per 1. Sept. ein **Lausbursche**. Wo?
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Michaelis ein tüchtiges **Mädchen**
für Haus- und Küchenarbeit. Gute
Zeugnisse erforderlich. **Gauss, Breiterweg 9.**

Zu vermieten eine kleine freundliche Wohnung.
Näheres **Stubenstr. 35.**

Zu vermieten zum 1. Okt. d. J. die Parterre-
Wohnung **Kaiserstr. 57.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine neueinge-
richtete Wohnung im Hinter-
hause. Preis 120 M. **Wendenstr. 19.**

Zu vermieten pr. 1. Oktober die Etage, ent-
haltend 2 Stuben, 3 bis 4
Kammern, Küche, Keller und Zubehör, auch getheilt,
an ruhige Miether ev. 2 einzelne Damen,
Obfenerstr. 48.

Näheres **M. Ludeke, Brückenkopf 9.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung in
der Baustraße, 1 St., 1 K.,
Küche und Bodenraum. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zu Michaelis die erste Etage
Kaiserstraße 1. Nachricht in
der Exped. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später
die vom Herrn Dr. med.
Schlüter benutzte Wohnung **Bäckerstr. 8.**

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an
der Deisterstraße 1 herrschaft-
liche Wohnung. **Jg. Köhler, Deisterstr. 65.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine kleine Woh-
nung Invalidenstr. 5. Näheres
beim **Auffseher Seidel, Invalidenstr. 6.**

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr.
Dammann'schen Wohnhäusern
am Mühlen-Ostertthorwall und an der Großenhoffstr.
die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel
benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Zu vermieten zum 1. Okt. in der Kanalstraße
eine Wohnung, 3 event. 4
Stuben, 6 Kammern &c., zu 600 M. Dieselbe Woh-
nung auch getheilt zu 425 und 200 M. Zu erfragen
Kanalstr. 4 I.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine angenehme
herrschaftliche Wohnung, 3 Stu-
ben, 4 Kammern und Zubehör, auf Wunsch mit
Gartenbenutzung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten pr. 1. Oktober eine Wohnung
für eine einzelne Dame event.
ruhige Miether. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf Michaelis oder später die
obere Etage in meiner Villa
für 3—400 M. **B. Galt.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, Keller
und Bodenraum. **M. Rehm, Bäckerstr. 46.**

Zu vermieten zum 1. September eine Woh-
nung **Emmernstr. 8.**

Zu vermieten zum 1. Okt. an der Bürenstr.
1 hübsches Wohnzimmer mit
1, eventuell 2 Schlafzimmern. Nachricht in der
Exped. d. Bl.

Zu vermieten 1 freundl. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer mit event. 2
Betten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort eine möblierte Stube
und Kammer **Baustr. 15.**

Zu vermieten Logis **Baustraße 19.**

Logis mit oder ohne Kost **Wendenstr. 16.**

Zwei junge anständige Leute erhalten **Logis**
Emmernstr. 7.

Union.
Jeden Sonntag
große **Tanzmusik.**

Tivoli.

Heute, Sonntag, den 10. August:

Extra große Tanzmusik,
ausgeführt von der **Osterwalder Bergkapelle.**
Anfang Nachmittags, Ende 12 Uhr. Es wird dem
Publikum durch eine **freie Verloosung**, welche um
9 Uhr stattfindet, eine große Ueberraschung geboten,
wozu ein jeder ein **Loos gratis** erhält.

Programm des Schützenfestes

heute Sonntag, den 10.
und Montag, den 11. August 1890,
auf
Wedemeyer's Höhe und Schliedersbrunnen
zu Hameln.

Sonntag, den 10. August 1890:

Mittags von 12 bis 1 Uhr **Konzert** vor dem
Rathhause auf dem Pferdemarkte.

Nachmittags präcise 3 Uhr **Ausmarsch** von dem
Pferdemarkte ab nach dem Festplatze. (Gäste, mit
Gewehr ausgerüstet, werden freundlichst gebeten,
am Auszuge theilzunehmen.)

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des **Preisschiessens**
nach der **Fremdenscheibe**.

Schluß des Schießens Abends 7 Uhr.

Schießarten für Fremde für 3 Schuß gültig
sind zum Preise von 1 M. auf dem Scheibenstande,
sowie im Vorverkauf bei Herren C. Vogt, F. Junge
und Ph. Wiehe zu haben.

Gleichfalls von 4 Uhr ab findet das **Kinder-**
schiessen, sowie Volksbelustigungen auf dem
Festplatze statt.

Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintrittsgeld 20 J. à Person.

Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.

Abends 6 Uhr: Beginn des

Balles

in den Festzelten.

Entree für Herren 1 M., Damen 50 J.

Montag, den 11. August 1890:

Morgens präcise 7 1/2 Uhr: Abmarsch des Schützen-
vereins vom Pferdemarkte zum **Preisschiessen**
nach der **Festscheibe**. Beginn des Schießens
9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Schießens nach
der **Fremdenscheibe**.

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des **Concertes** auf
dem Festplatze.

Entree 30 J. à Person.

Abends präcise 7 Uhr: Vertheilung der Ehrengaben
und Schießprämien am Gabentempel.

Abends 8 Uhr: Beginn des

Balles

in den Festzelten.

Entree für Herren 1 M. 50 J., Damen 75 J.

Um 9 Uhr, nach Beginn des Balles, findet ein
einfaches Abendessen

statt, wozu Herr Wedemeyer noch durch Circular
besonders einladen wird.

Die Bürgerschaft wird gebeten, die Häuser
während der Festtage mit Flaggen zu schmücken.

Der Festausschuss.

Schützenverein.

Die Mitglieder versammeln sich zum
Ausmarsch: Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr,
Montag Morgen 7 1/2 Uhr auf dem Pferdemarkte.

Mitglieder, welche nicht beide Tage
ausrücken, sind laut Beschluß der Ge-
neralversammlung am Preisschießen
ausgeschlossen.

Nichtmitglieder, welche sich Sonntag am
Ausmarsch betheiligen wollen, werden ge-
beten, mit Gewehr ausgerüstet im beliebigen
Anzuge präcise zu erscheinen. Das Gewehr
wird am Riemen über die Schulter getra-
gen.

Der Schützenmeister.



**Verein für Thierschutz und
Geflügelzucht.**

Dienstag, 8 Uhr Abends, im Tiboll
Besprechung über eine Junggeflügelausstellung der
hiesigen Vereinsmitglieder.

Heute, Sonntag:

Lustfahrt

per Dampfer „**Lydia**“ nach dem Ohrberge.
Abfahrt 2 1/2 und 3 1/2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt
7 Uhr Abends.

F. Dehne.

Dankagung.

In der Beisitzende vom 7. August erhielt ich für
arme Kranke 3 M. und 5 M., für Mission 1 M.

H. Hornkohl.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

Sagen Sie doch bitte dem Onkel einer höheren
Tochter, wenn er über wichtige Sachen schreiben wollte,
so müsse er sich vorher genügend unterrichten, oder in
diesem Falle unterrichten lassen. Seit die Frauen-
bewegung ex firt, haben wir unzählige Beispiele davon,
wie wenig die Männer die ganze Sache verstehen und
„begreifen“, um was es sich im Grunde handelt. Die
Zeitschrift „Frauenberuf“, welche in Weimar erscheint,
ist ein vorzügliches Material für Leute, die sich wirklich
interessiren für die Frauen-Angelegenheiten, auch ist
das Büchlein „Was wird aus unseren Töchtern“, so
klar und bündig geschrieben, daß es ein Mann verstehen
kann, Frau Kettler, Weimar, ist die Verfasserin.

Eine Leserin Ihres Blattes.

Bei bevorstehender Neuwahl eines Stadtynidikus
erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit unseres wohl-
töblichen Magistrats und unseres verehrlichen Bürger-
vorsteher-Kollegiums auf Herrn Assessor Meyer zu
lenken. Derselbe ist als geborener Hamelsener mit allen
Verhältnissen unserer Stadt vertraut und erfreut sich
allseitig großer Beliebtheit, sodaß diese Wahl allgemein
freudig begrüßt werden würde. Viele Bürger.

Politische Rundschau.

Unsere Reichshauptstadt lebt im Zeichen des Aeskulap, alle Theilnahme ist dem internationalen medizinischen Kongresse zugewendet. International ist er in der That, denn an Nichtdeutschen weist das Theilnehmerverzeichnis auf: 623 Nordamerikaner, 421 Russen, 353 Engländer, 173 Franzosen, 139 Dänen, 156 Schweden, 111 Niederländer u. c. Im Ganzen zählt der Kongreß 7047 Theilnehmer, darunter 1370 Weiblein! Zieht man diese ab, so bleibt immer noch eine recht stattliche Summe übrig. Bedauerlich bleibt nur, daß der Kongreß den großen Mißgriff begangen hat, einen Virchow zum Präsidenten zu wählen, diesen „Ignoranten“, wie ihn eine zeitlang unsere kolonialstreberliche Presse zu tituliren beliebte, weil er durchaus bei der Ansicht verharrete, Ostafrika u. c. seien nicht zur Ansiedlung durch Deutsche geeignet. Ueber den wissenschaftlichen Werth eines Virchow aber abzuurtheilen, sind ja jene Streberseelen, welche zur Zeit des Schwindels der Kolonialbewegung in Berlin das Wort und die Kanne führten, „unverschuldet“ wegen „Schulden abgegangener Herren Offiziere“, vielmehr berufen gewesen als die imposante wissenschaftliche Größe des internationalen medizinischen Kongresses! Zwei Punkte sind es, auf die Jeder, der es mit Deutschland gut meint, immer wieder zurückkommen soll; der jämmerliche Schwindel der Kolonialbewegung und die Wahlmacherei von 1887, um immer und immer dem deutschen Volk einen Spiegel seiner damaligen Selbstentwürdigung vorzuhalten, damit es in Zukunft von solcher befreit bleibe. Jamohl, selbstentwürdigend ist es für Deutschland gewesen, daß es sich um ein Haar von einer Rotte problematischer Existenzen auf den Weg einer Kolonialpolitik hat drängen lassen, die ihm ein Tonkin und ein Massauah nicht erspart haben würde, und daß es damals so wenig die eigentliche Situation begriff, um nicht sofort zu erkennen, daß dieser ganze Schwindel in sog. „Kolonialbewegung“ nur von gewisser Seite her in Szene gesetzt wurde, um dem deutschen Michel davon abzuhalten, sich einer näheren Beangenscheinigung der glorreichen Wirtschaftspolitik zu enthalten, mit der uns der „große“ Staatsmann, aber noch „größere“ Agrarier Bismarck beglückt hat. Immer schroffer treten die Folgen dieser unseligen Wirtschaftspolitik hervor, die in dem herrlichen Satz gipfelt: „Billig Brod ein Unglück für's Volk!“ Fleisch, Brod, jetzt auch die Milch, haben Preise erreicht, die unerhört sind. Aber nicht das allein hat jene Politik verschuldet; sie ist verantwortlich dafür zu machen, wenn es mit der „Hebung der Wehrkraft“, auf die ja sonst gerade die Kreise so großen Werth legen, die sich anstellen, an das Dogma vom Unglück des billigen Brodes zu glauben, weil dadurch ihr Säckel gefüllt wird, nicht im nöthigen Schritte vorwärts geht. Ein Volk aber, welches, wie die rapide sinkende Einfuhr von Brodkorn trotz der unzureichenden Ernte bei uns beweisen, genöthigt wird zu minderwerthigen Nahrungsmitteln zu greifen, um sich zu sättigen, ein Volk, bei dem bereits Pferbefleisch zum Vorkommen geworden, —

der Umstand, daß dieses seit dem Vorjahr ums Doppelte im Preise gestiegen, stempelt es dazu — ein solches Volk muß in seiner physischen Entwicklung zurückbleiben und damit wird eine „Hebung“ der Wehrkraft illusorisch. Wie wenig verdienen also die Herren „Staatsverhaltenden“, aus deren Reihen sich unsere Agrarier rekrutiren, in Wirklichkeit das Präbikat, welches sie sich mit solch' großem Stolz selbst beigelegt, für welche die „Hebung“ der Wehrkraft die Grundsäule der Erhaltung des Staates ist! Aber auch in anderer Richtung treten die verderblichen Wirkungen der bismarck'schen Wirtschaftspolitik immer schroffer hervor. Ein weiteres Dogma derselben ist die Lehre von der „Hebung der Lebenshaltung“. Mit ihr wurde die Begehrlichkeit größer, sonst mit ihrem Boose vollständig zufriedener Kreise geweckt. Die in Folge des Schutzzollsystems bis zur Ueberproduktion künstlich gesteigerte Produktion ließ die Löhne steigen, in den Arbeiterkreisen wurde von Seiten der Schutzzöllner die Ansicht gehegt und gepflegt, daß es immer so fortgehen werde. Der unausbleibliche Rückschlag ist eingetreten, durch ihn genöthigt, müssen selbst die eifrigsten Vertreter des Schutzzolls ihre Produktion einschränken, die Löhne sinken. Dem Arbeiter ist aber so viel von der „Hebung der Lebenshaltung“ vorgepredigt worden, daß er das gute alte „nach der Decke strecken“ längst vergessen hat, er glaubt jetzt ein Anrecht darauf zu haben, immer so leben zu können, wie es in den Zeiten hoher Löhne möglich war: aus den früher Zufriedenen sind Unzufriedene geworden. Und hier setzt nun die Agitation der Sozialdemokratie ein. Sie macht dem Arbeiter klar, daß nicht die Verhältnisse an dem Rückgang der Löhne Schuld sind, sondern die „Bourgeois“. Wie diese Agitation geglückt, brauchen wir nicht auszuführen; daß sie aber geglückt, das können wir dreist auf das Konto der Wirtschaftspolitik des „großen“ Staatsmanns schreiben. So sehen wir also als Folgen dieser glorreichen Wirtschaftspolitik gerade das Gegenstück von dem, was aus derselben nach der Versicherung ihrer Anhänger erbläuen sollte, statt Steigerung und „Hebung“ der Wehrkraft und Sinken der Sozialdemokratie, Steigerung der Sozialdemokratie und voraussichtliches Sinken der Möglichkeit einer „Hebung“ der Wehrkraft. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ steht geschrieben und sie ist an ihnen erkannt, diese glorreiche Wirtschaftspolitik; bald wird ihre letzte Stunde geschlagen haben und wenn sie geschlagen, dann möge sich Deutschland erinnern, wem es das verbannt: dem unentwegten Einstehen der Männer wie Richter, Virchow, Bamberger u. c. für die Ueberzeugung: „Bismarck's Wirtschaftspolitik ist eine falsche! Schlag auf Schlag wird jetzt das Bismarckthum getroffen.“

Sein Prinzip hieß: England muß brustirt werden! Jetzt heißt es, Freundschaft mit England; auch diese alte Forderung der Liberalen ist mit dem „neuen Regiment“ erfüllt und im Hinweis darauf fragen wir die Herren „Staatsverhaltenden“: Noch keine Systemänderung? Ihren Blättern ist durch den Anschluß Deutschlands an England ein gut Theil Stoff entzogen worden, denn sie waren recht ausgiebig für den Raum

jener „freiwillig-gouvernementalen“ Blätter diese maßlosen Schwärmungen auf England. Der grimme und blinde Haß gegen den Parlamentarismus war es, welcher den „großen“ Staatsmann auf eine Annäherung an England verzichten ließ, eine Annäherung, welche mit einem Schlag das französisch-russische Bündnis unschädlich für Deutschland macht. Das Zugeständnis der bismarckischen Blätter, daß die Abtretung Helgolands an uns, Frankreich zu Ruhe zwingt, läßt „tief blicken“; da sie der „große“ Staatsmann nicht gewollt, beweist, daß er Frankreich nicht hat zur Ruhe zwingen wollen; er hätte ja damit die schöne Rolle des „Friedensengels von Europa“ einbüßen müssen.

Daß **Frankreich** übrigens die Aenderung der Situation, das Hinausrücken der Revanche in nebelhafte Ferne, vollständig erkennt, geht aus der Aufmerksamkeit hervor, mit der dort die Reisen des Kaisers verfolgt und die Genauigkeit, mit welcher dort die Kundgebungen gebucht werden, welche man dem Oberhaupt des deutschen Reichs in den Staaten 1. und 2. Rangs entgegenbringt. Früher Hand in Hand mit Rußland, wäre es den Herren Franzosen wohl vollständig gleichgültig gewesen, ob Belgien, ob Norwegen sich zu Deutschland hinneigen. Jetzt bewachen sie mit eifersüchtiger Regung jede deutschfreundliche Demonstration, die sich in jenen Ländern regt. Unserer Ansicht legt übrigens die deutsche offiziöse Presse auf jene Kundgebungen viel zu großen Werth. Bedenken wir, daß sie doch schließlich nichts sind, als Zeichen bleicher Furcht in Belgien vor Frankreich und in Norwegen vor Rußland, und bedenken wir die, grade heraus gesagt, gemeine Haltung der Bevölkerung Belgiens und Norwegens 1870 gegenüber den unter ihnen wohnenden Deutschen!

Was nun die friedlichen Worte anlangt, welche soeben der Kaiser von **Rußland** gesprochen, so legen wir denselben wenig Werth bei; einmal sind sie in Erwartung des Besuchs des deutschen Kaisers gewissermaßen vom Anstand geboten und dann sind wir sie gewohnt jedesmal zu hören, wenn — eine neue Anpumperei Rußlands in Sicht steht! Trotz alledem werden sie nicht verfehlen, abkühlend auf revanchelustige Gemüther zu wirken. Da nun nach Darlegung der Disziplinen Frankreich wegen Abtretung Helgolands keinen Krieg mehr gegen uns führen kann, Rußland nach den Worten seines Kaisers keinen solchen gegen uns anfangen will, so sind wir doch wirklich begierig, von welcher Seite „Krieg in Sicht“ von den „gesinnungsstüchtigen“ Blättern erklärt werden wird, wenn wieder einmal Forderungen zur „Hebung“ der Wehrkraft an den Reichstag gestellt werden!

Vermischtes.

Berlin. Im Nachfolgendem vergleichen wir den Emissionskurs der an der Berliner Börse notirten argentinischen Anleihen mit den Kursen, welche Ende des Jahres 1889 verzeichnet wurden, und mit den

Kursen vom letzten Sonnabend. Diese Vergleichung stellt sich nach einer Zusammenstellung der „Nr. Fr. Pr.“ folgendermaßen dar:

	Emissionskurs	Kurs Ende 1889	2. Aug. 1890
5%ige 1886er Anleihe	90.—	95.—	81.—
4 1/2%ige 1888er innere Schuld	85.80	87.20	69.10
4 1/2%ige 1888er äußere Schuld	90.—	81.50	69.40
5%ige Prov. Buenos Ayres Anl.	80.50	92.50	83.—
4 1/2%ige Stadt Buenos Ayres Anl.	86.—	81.50	70.80

Der Kursrückgang, welcher sich in diesen Werthen vollzogen hat, ist ein ansehnlicher. Indes spricht sich in den Notirungen vom 6. d. die Hoffnung auf eine schließliche Beilegung der argentinischen Krise ohne Beeinträchtigung der Staatsgläubiger aus, da im Falle einer Beeinträchtigung dieser Gläubiger die jetzige Bewertung argentinischer Titres eine zu günstige genannt werden müßte. Einz ungleich größere Anzahl von argentinischen Effekten = Kategorien als in Berlin wird an der Londoner Börse gehandelt, und der englische Markt ist auch am allermeisten von der jetzigen Katastrophe in Argentinien betroffen. Die nachfolgende Tabelle zeigt, welcher Kursrückgang sich im Laufe des letzten Monats in den wichtigsten argentinischen Werthen an der Londoner Börse vollzogen hat:

	2. Juli Kurs in Prozenten	2. August 1890
6%ige 1881er Anleihe	101.—	94.—
5%ige 1884er Anleihe	87.—	76.—
5%ige 1886/87er Anleihe	87.—	78.—
5%ige Eisenbahn-Anleihe	86.—	77.—
5%ige Konversions-Schuldscheine	88.—	78.—
4 1/2%ige innere Schuld	76.—	66.—
4 1/2%ige äußere Schuld	75.—	67.—
3 1/2%ige äußere Schuld	62.—	55.—
7%ige National-Cedulas, Serie A	44.—	36.25
„ „ „ „ Serie E	39.—	29.75
8%ige Buenos Ayres-Cedulas, Serie I	34.50	26.25
„ „ „ „ Serie J	53.25	24.25
„ „ „ „ Serie K	29.50	22.50
„ „ „ „ Serie P	28.—	20.25

Diese Ziffern zeigen, daß die Kurse der argentinischen Werthe in den letzten Wochen unter dem unmittelbaren Eindrucke der argentinischen Krise empfindlich zurückgegangen sind. Gemildert wurde indes der Kursrückgang dadurch, daß schon in Monaten vorher ein größerer Kursverlust in Folge der höchst ungünstigen finanziellen Verhältnisse in der argentinischen Republik eingetreten war. Die wenigen Anleihen, welche an der Pariser Börse notirt sind, haben einen den Berliner und Londoner Verhältnissen analogen Kursrückgang erfahren.

— **Reichstagsabgeordneter Dr. Barth** ist auf der nordischen Friedensversammlung in Kopenhagen mit Rücksicht darauf, daß er sich um die Sache des Friedens besonders verdient gemacht, zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— **Waarenhaus für Offiziere und Beamte.** In Straßburg hat sich ein Waarenhaus für Offiziere und Beamte gebildet, und die dortigen Gewerbetreibenden und Kaufleute sind dadurch in große Beunruhigung versetzt. Die „Straßb. Post“, ein nationalliberales Blatt, führt aus, daß man heut zu Tage die Kon-

kurrenz nicht mehr durch Repressivmaßregeln, sondern nur durch bessere Leistungen besiegen kann. Das Publikum laufe stets da, wo es am billigsten, besten und freundlichsten bedient wird. Also auch die wärmsten Anhänger der neueren Sozialpolitik bekennen sich gelegentlich zu streng manchesterlichen Lehren, wenn es ihnen gerade paßt.

— **Die erste elektrische Hinrichtung**, welche am 5. August in Auburn bei New-York an dem Mörder Kemmler vollzogen worden ist, wird voraussichtlich auch die letzte sein, da nach telegraphischen Meldungen die Presse einstimmig auf sofortige Abschaffung der neuen Methode dringt. Das Schauspiel der Hinrichtung war nach Schilderung von Augenzeugen gräßlich. Nach dem ersten elektrischen Schläge versteifte sich der Körper. Die Ärzte erklärten Kemmler für todt und man fing an, die Kappe vom Kopfe zu nehmen und die Fesseln zu lösen, als der Körper plötzlich Lebenszeichen befandete und lautes Athmen bemerkbar wurde. Der elektrische Strom wurde daher von Neuem abgelassen, aber auch danach war das Athemgeräusch noch vernehmbar; Schaum entströmte den Lippen, der Brustkasten hob sich und ein Röcheln wurde aus der Kehle hörbar. Mehrere Anwesende fielen in Ohnmacht. Erst nach der dritten vier Minuten langen Anwendung des elektrischen Stromes war Kemmler wirklich todt; an einzelnen Stellen brannte die Leiche. Die Ärzte behaupten, daß Kemmler schon nach dem ersten Schläge das Bewußtsein gänzlich verloren und nicht gelitten hat. Das Antlitz des Hingerichteten war nicht entstellt.

— **Das Invaliditätsversicherungsgesetz in der Praxis.** Der Geheime Oberregierungs Rath v. Woebke, der als Regierungskommissar bei dem Invaliditätsgesetz wesentlich mitgewirkt hat, veröffentlicht einen Aufsatz, in dem er ein Bild zu entwerfen sucht, wie sich dieses Gesetz in der Praxis gestalten wird. Dem Vorstande wird es nach seinen Ausführungen an Thätigkeit nicht fehlen. Der Verkehr mit den Markenverkaufsstellen, die Verwaltung des Vermögens der Versicherungsanstalt, die Führung der Statistik, die Bewilligung von Renten, sind seine Hauptaufgabe. Und von dem Umfang der Geschäfte mag man sich eine Vorstellung machen, wenn Woebke z. B. für die Versicherungsanstalt der Stadt Berlin bei ungefähr 412 000 versicherungspflichtigen Personen die jährliche Einnahme auf 4 1/2 Millionen Mark, den mutmaßlichen Vermögensbestand am Ende des zehnten Versicherungsjahres auf mehr als 30 Mill. Mark berechnet, daß ferner bei der Anstalt jährlich 412 000 Stück, d. i. wöchentlich etwa 7940, täglich etwa 1320 Stück umgetauschte Quittungskarten eingehen werden, welche, wie der Autor mit Recht hervorhebt, sorgfältig geprüft, sorgfältig verwahrt und sorgfältig behandelt werden müssen, daß endlich bei 412 000 Versicherten jährlich etwa 4330, wöchentlich etwa 83, täglich etwa 14 Fälle von Invalidisirungen zu erwarten sein werden, wozu dann noch die Fälle von Bewilligung einer Altersrente, die Anträge auf Rückerstattung von Beiträgen zc. kommen, so daß rund 20 Entscheidungen über Invalidenrenten das Minimum bilden werden, welche nicht alle einfacher Natur sind, vielmehr häufig

recht schwierige Fragen bieten. Angesichts solcher Ziffern wird man es dem Verfasser gern glauben, daß eine bloß nebenamtliche Wahrnehmung der genannten Funktionen sich als unausführbar erweisen wird, und daß man sich darauf gefaßt machen müsse, in jedem Vorstand neben einem zahlreichen Stab von Subalternbeamten mehrere höhere Beamte im Hauptamte thätig sein zu lassen. Nach den Ausführungen Woebke's darf man sich auf einen viel größeren Beamtenapparat, also auch auf größere Verwaltungskosten gefaßt machen, als die Freunde des Gesetzes bisher angenommen haben. Von unserer Seite hat man sich darüber niemals Täuschungen hingegen.

— **Brauereiverband.** Ein Verband von kleineren und mittleren Bierbrauereien Nord- und Mitteldeutschlands, welcher die Interessen derselben gegenüber dem Großbrauergewerbe vertreten soll, hat sich in Hannover gebildet.

Die Zuckersteuer. Die „Magdeb. Ztg.“, eines der Hauptorgane der Zuckerbarone, kann erleichterten Herzens ihren Lesern die Mittheilung machen, daß die Zuckersteuer bei uns vorläufig unberührt bleibt, daß sie in den Finanzplänen des Herrn Miquel keine Stelle einnimmt. Die Prämie, welche die Zuckerfabrikanten für den Doppelcentner Zucker beim Export bekommen, berechnet die „Magd. Z.“ selbst auf 2 Mk. 10 Pf. und behauptet dreist, daß diese „kleine“ Prämie nicht beseitigt werden dürfe. — Die deutschen Steuerzahler müssen Geld zugeben, damit die deutschen Zuckerfabrikanten den englischen Konsumenten billigen Zucker liefern können.

— **Die lex Huene.** Nachdem die Ergebnisse der lex Huene für das Jahr 1889/90 publiziert sind, schließt das „Deutsche Tageblatt“ aus diesen Ergebnissen, daß an der lex Huene nicht gerüttet werden dürfe, während die „Nationalztg.“ gerade aus diesem übergroßen Ergebnis schließt, daß die Vertheilung der betreffenden Gelder in anderer Weise geregelt werden müsse. So nahe sich die beiden Blätter sonst stehen, in dieser Beziehung stoßen sie hart an einander.

— **Aus den sächsischen Militärvereinen.** Der „Frankf. Z.“ wird aus Mitweida gemeldet, daß ein dortiger Hutmacher, der politisch in keiner Weise hervorgetreten ist, es aber für zweckmäßig erachtete, auch in der sozialdemokratischen „Mitweidaer Ztg.“ zu annoncieren, der Maßregelung verfiel. Vom Militärverein, dessen Mitglied er ist, wurde er nämlich benachrichtigt, daß sein Vorgehen mit dem Statut des Vereins nicht zu vereinbaren sei und deshalb fernerhin nicht mehr geduldet werden könne. Der Hutmacher wird deshalb aufgefordert, um sich weitere Unannehmlichkeiten zu sparen, aus dem Vereine auszutreten, sofern er nicht gewillt sei, den Satzungen nachzukommen.

— **Seitens der Unterrichts-Verwaltung** ist eine Anordnung bezüglich deutlichen Druckes der Schullehrbücher zu erwarten, da ein gut Theil der Kurzsichtigkeit der die Schulanstalten, besonders die höheren, besuchenden Jugend, ihren Grund nach übereinstimmenden Aussagen

der Augenärzte in dem „Augenpulverdruck“ jener Lehrbücher hat. Vorzüglich zeichnen sich hierin die sog. Klassikerausgaben aus.

— In Sachen elektrischer Eisenbahnen ist uns Amerika bedeutend „über“, denn dort sind bereits 59 elektrische Eisenbahnen im Betrieb und 86 im Bau, während bei uns die hohe Polizei ihre Bedenken gegen dieselben noch nicht hat überwinden können.

— Billi, eine junge Dame von 6 Jahren, sagt eines Tages sehr ernst zu ihrem Papa: „Lieber Papa, wenn ich einmal heirathen sollte, werde ich Dich nicht zu meiner Hochzeit einladen.“ — „Aber weshalb denn nicht, mein Kind?“ — „Weil Du mich auch nicht zu Deiner Hochzeit eingeladen hast.“

— Frau: „Wie, Du gehst heute schon wieder aus?“ — Mann: „Ja! Aber beruhige Dich; Morgen Abend bleibe ich dann um so länger zu Hause.“

— Richter: „Sie haben dem Kläger 5 Ohrfeigen gegeben!“ — Angeklagter: „Ja! ich nehme sie aber hiermit feierlich zurück.“

— Sicheres Symptom. A.: „Hast Du schon gesehen, der Einjährige Müller hat die Knöpfe bekommen?“ B.: „Ich hör's — er näselst schon!“

Kirchliche Anzeigen.

10. Sonntag nach Trinitatis, 10. August.

St. Bonifatii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Hauptgottesd.: Sen. Kornlohl.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbest.: Derselbe.

Montagsbest.: Derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Getaufte.

3. Aug.: Karoline Sophie Luise, L. d. Bildhauers Schent.

Jda Frieberise, L. d. Steueraufsichters Rübiger.

Dorothee Emma Luise Marie, L. d. Buchhalters Schramme.

5. „ Adolfine Marie Emma, L. d. Fabrikanten R. Lohmann.

7. „ Ludwig Max, S. d. Brauers Mieschil.

Copulirte.

2. „ Schneidermeister Karl Friedrich Gustav Abrecht zu Hannover mit Jgfr. Anna Frieberise Luise Pardey h.

8. „ Friseur Heinrich August Kallmeyer mit Jgfr. Johanne Adolfine Brackel hieselbst.

7. „ Gärtner Friedrich Christian Frank mit Dorothee Mathilde Sophie Karoline Schuchard hieselbst.

Verstorbene.

28. Juli: Luise Mathilde Kiefe, 3 J. 6 M. 20 T.

31. „ August Wilhelm Louis Behr.

1. Aug.: Erwin Karl Rudolf Erdmann Ruckbaum, 1 J. 29 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 10. August: Schwül warm, vielfach heiter, dann bedekt. Strichregen, lebhaft windig.

Am 11. August: Warm, oft heiter, wolfig, theils bedekt, lebhaft windig.

Am 12. August: Warm, wolfig, schön, später windig.

Am 13. August: Sehr warm, lebhaft windig, veränderlich, Gewitter.

— Die innere Stimme. Richter: „Als Sie das Verbrechen begehen wollten, Angeklagter, sagten Ihnen da nicht eine innere Stimme, daß Sie davon abstehen möchten?“ — Angeklagter: „Ich wo, Herr Gerichtshof. Ich bin doch kein Bauebner!“ (Hum. Bl.)

Fahrplan vom 1. Juni 1890.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.41	Morgens	—	Ankunft	7.18
"	8.30	"	—	"	10.05
"	12.38	"	—	"	2.15
"	3.00	Nachm.	—	"	4.30
"	6.35	—	—	"	8.05
"	9.17	Abends	—	"	10.50

2. Von Hameln nach Pyrmont.

Abf.	6.0	Morg.	—	Anf.	6.28	in Altenstein	7.35
"	8.34	"	—	"	9.6	"	10.18
"	10.43	"	—	"	11.11	"	—
"	2.52	Nachm.	—	"	3.19	"	4.20
"	5.39	"(Schnellzug)	—	"	5.57	"	—
"	6.12	—	—	"	6.41	"	7.42
"	10.26	Abends	—	"	10.54	"	—

3. Von Hameln nach Hildesheim.

Abf.	8.34	Morg.	—	Anf.	9.28	in Elze	10.01
"	11.53	Mittags	—	"	12.42	"	1.03
"	12.34	"	(Schnellzug)	"	—	"	1.23
"	3.12	Nachm.	—	"	4.2	"	4.45
"	6.38	Abends	—	"	7.28	"	7.55
"	9.12	"	—	"	10.01	"	10.39

4. Von Hameln nach Löhne.

Abfahrt	8.30	Morgens	—	Ankunft	9.46
"	11.58	—	—	"	1.20
"	8.03	Nachm.	—	"	4.18
"	7.14	—	—	"	8.37
"	10.29	Abends	—	"	12.41

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.55	Morgens	—	Ankunft	8.18
"	9.6	—	—	"	10.41
"	1.15	Nachm.	—	"	2.41
"	4.10	—	—	"	5.32
"	8.46	Abends	—	"	10.22
"	11.10	"	—	"	12.38

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	5.08	Morgens	—	Ankunft	5.37
"	7.41	"	—	"	8.10
"	11.19	"	—	"	11.48
"	12.12	"(Schnellzug)	—	"	12.31
"	2.25	Nachm.	—	"	2.52
"	5.56	—	—	"	6.30
"	8.40	Abends	—	"	9.08

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	7.10	Morgens	—	Ankunft	8.22
"	10.43	—	—	"	11.53
"	12.42	Nachm.	—	"	2.05
"	4.39	—	—	"	6.05
"	4.53	"(Schnellzug)	—	"	5.36
"	8.00	Abends	—	"	9.11

8. Von Löhne nach Hameln.

Abfahrt	6.40	Morgens	—	Ankunft	8.11
"	10.00	—	—	"	11.30
"	1.29	Nachm.	—	"	2.48
"	4.38	Abends	—	"	6.00
"	9.22	"	—	"	11.38

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 65.

Mittwoch, den 13. August 1890.

68. Jahrg.

Dienstag, den 19. August Viehmarkt in Sameln.

Der auf den 16. September d. J. anstehende **Viehmarkt zu Sameln** ist wegen des auf diesen Tag fallenden jüdischen Festtages für dieses Jahr auf **Dienstag den 23. September** verlegt.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 2 Schlüssel, 3 Taschentücher, 1 Halstuch, 1 Korb, 1 Hut und eine Schaufel. Als zugelaufen angemeldet 1 Hund.

Echten Frankfurter
Apfelwein,
à Flasche 30 A ohne Glas.
Fr. Aug. Reinecke.

Bier

aus der Biederer Aktien-Brauerei, vorm. Brande & Meyer in Bieden vor Hannover, empfiehlt zur gefl. Abnahme in Fässern und Flaschen
W. Schütte, Deisterstr. 50.

Circa 100 Schock Gurken und 200 Himpten **Einmachbohnen** (Fleischbohnen) täglich frisch.
Kahle & Michelsen,
Fischportenstr. 10 und Fischbeckerstr. 5.

Ein **Wohnhaus** in der Baustr. ist unter der Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Feinsten
Garz- und Limburger Käse
empfiehlt billig
J. H. W. Meyer,
Bierdemarkt 3.

95 Ruthen alten
Hafer
im Wehle auf dem Halme zu verkaufen. **H. Nasse.**

Echter Weinessig, 1a. Essigsprit,
Essigessenz, Hausaltessig,
sowie sämtliche Gewürze.
Fr. Aug. Reinecke.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unübertroffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hierbon per Schock zu 2 A, etwas geringere, aber ebenfalls gute Sorte, per Schock 1 A.

Sameln. A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Einmachegläser, gewöhnlich,
Einmachegläser mit Patentverschl.,
Koblenzer Einmachetöpfe, grau und blau,
Steintöpfe in braun und gewöhnlich,
Kochtöpfe mit Patentblechboden
empfiehlt in allen Größen zu den billigsten Preisen
H. Ritter.

Damenschneiderei.

Durch nur **gute Arbeitskräfte** bin ich in der Lage einfache und

elegante Kostüme
binnen 24 Stunden zu liefern.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12, 2. Stg.
berzeitige Directrice bei J. Popken.

Kindermilchkochapparate

nach **Professor Soxlet** empfiehlt zu Originalpreisen
H. Ritter.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

♦♦♦ **Sommersprossen** ♦♦♦

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 50 A in der Rats-Apotheke.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortenrein und auch im Ganzen.

Ungebleichte Nessel, Halbleinen, Hemdentuche und Reinleinen,

Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60, 85 Pfennig und 1 Mark.

J. Popken, Hameln.

Wir erlauben uns hierdurch die ergebene Mittheilung, daß unsere Firma mit dem 1. August d. J. erloschen ist.

Für das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen bestens dankend, zeichnen Achtungsvoll

Lücker & Milbrodt.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Annonce beehre ich mich gleichzeitig ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft übernommen und auf meine alleinige Rechnung unter der Firma

Rud. Milbrodt, Conr. Raapke Nachflg.

weiterführen werde.

Indem ich bitte, das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen auch mir ferner bewahren zu wollen, zeichne Achtungsvoll

Rud. Milbrodt, Maschinenbauer.

M

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**

findet man **Tapeten** für Stuben von 12 Pfg. und

Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?

gibt es **billige Marktkörbe?**

kosten 25 Bogen ff. Billigpapier und 25 ff. Couverts

in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige?**

findet man **für alle möglichen Gelegenheiten**

passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu

billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Hameln
Markt 6.

Diverse große Partien in

**Küchen-, Wirthschafts- und Trocken-Handtücher, Servietten und
Tischtüchern.**

Handtücher, halbgebleichte Waare, Meter von 25 λ anfangend.

200 Stück prima Bettcrousés, Meter 35
und 45 λ .

Weisse Damaste zu Bettbezügen in 80, 85 und 130 cm Breite,

Meter von 80 λ bis 1 \mathcal{M} 50 λ .

**Federleinen, Bettbarchend, Drell,
Bettzeuge,**

in 80, 85, 115, 130, 160 und 200 cm Breite.

Nur gute Qualitäten und unter Garantie absolut Federdicht.

Federn und Daunen

in nur garantirt standtreuen Sorten, Pfund 2, 2.50, 3, 3.30, 3.60, 4, 5.40, und 6 \mathcal{M}

Anfertigung vollständiger Betten in einem Tage.

Jedes Stück wird vorsichtig, accurat und stark genäht.

J. Popken, Hameln.

Große neue delikate

Heringe,

sowie etwas kleinere, 3 Stück für 10 Pfg.,
empfehl

Fr. Notbohm.

1 Morgen guten

Weizen

auf dem Halm zu verkaufen. Auskauf ertheilt
Aufseher Seidel, Invalidenstr. 6.

10,000 Stück Erdbeerpflanzen

(„König Albert von Sachsen“ und „Ballauf“),
unübertroffen an Tragbarkeit und Größe der Frucht,
100 Stück 1 M., empfiehlt **H. Falke.**

Wir Unterzeichneten zeigen hierdurch dem geehrten
Publikum an, daß wir von jetzt ab hier in Hameln
als

Dienstmänner

uns zur Verfügung stellen. Unsere Wohnung befindet
sich vorläufig Am Bassberg 11, jedoch werden auch
Bestellungen beim Herrn Gastwirth **Radical**,
Baustr. 52, und Herrn Gastwirth **Schwerdtfeger**
entgegengenommen.

Paul Rasser, Heinr. Ziesener.

Die bei mir noch befindlichen Repara-
turen bitte ich abholen zu lassen.

A. Askamp, Wendenstr. 16.

Gefunden am Sonntag auf der Höhe ein
Herrschirm. Abzufordern gegen
Erstattung der Kosten **Baustr. 32.**

Gesucht auf sogleich oder später ein junges
ordentliches Mädchen zur War-
tung der Kinder. **Fr. Notbohm.**

Arbeiter

gesucht. **Gebr. Wannschaff.**

Gesucht zum 1. September ein **Postillon** mit
guten Zeugnissen.

L. Rokahr, Posthalter,
Hameln, Baustr. 28.

Gesucht für einen einzelnen Herrn eine möblierte
Stube und Kammer an der Delfter- oder
Kaiserstr. Gef. Offerten unter **M. 7** in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine neueinge-
richtete Wohnung im Hinter-
hause. Preis 120 M. **Wendenstr. 19.**

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pfrmonterstr. 5.

Zu vermieten auf Michaelis oder später die
obere Etage in meiner Villa
für 3—400 M. **B. Hafe.**

Zu vermieten auf sofort eine möblierte Stube
und Kammer **Baustr. 15.**

Zu vermieten Logis **Baustraße 19.**

Logis mit oder ohne **Kost** **Wendenstr. 16.**

Zwei junge ausländige Leute erhalten **Logis**
Gummernstr. 7.

Zu vermieten ist verzugs halber zum 1. Okt.
die Beletage in meinem Hause
Alststraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermieten zum 1. September eine Woh-
nung **Gummernstr. 8.**

Logis frei

Pferdemarkt 10.

Todes-Anzeige.

Hameln, 12. August 1890.

Gestern Abend 10^{3/4} Uhr entschlief sanft
nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebtes
kleines **Pieschen** im Alter von 3 Jahren.

Dieses zeigen an die tiefbetrübten Eltern
Bernhard Hecke nebst Frau,
Amalie, geb. Tegtmeyer,
Großeltern nebst Schwager und Schwestern.

Todes-Anzeige.

Hameln, 11. August 1890.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute
Nachmittag 2^{1/4} Uhr nach kurzem aber schweren
Leiden unser liebes, unvergeßliches Söhnchen

Willi

im zarten Alter von 6 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden
Eltern

Oskar Mogk,
Louise Mogk

nebst Großeltern und Tanten.

Beerdigung Donnerstag, Morgens 11 Uhr,
von Altmarktstr. 37 ab.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anmeldung.)

Hameln, den 12. August 1890.

Gott der Herr rief meinen innigstgeliebten
Gatten und guten Schwager, Direktor **W.**
Degenhardt, nach langem, schweren, in
Geduld und Ergebung getragenen Leiden durch
einen sanften Tod in sein himmlisches Reich.

Die tiefbetrübte Gattin

Julie Degenhardt, geb. Schrader,
Emilie Schrader.

Die Beerdigung findet Freitag, Morgens 10^{1/2}
Uhr statt.

Locales und Provinzielles.

— Der hiesige Schützenverein will es versuchen
wiederum ein Schützenfest hier ins Leben zu rufen.
Es scheint auch als ob der richtige Platz ausgesucht

wäre, will man nach der Zahl der Besucher, die am Sonntage alle Anlagen und die Umgebung der Höhe derartig gefüllt hatte, daß kaum durchzukommen war, urtheilen. Indessen die Besucher schienen sich alle zu erfreuen, zahlreiche Stellen wo man Bier, Lüttge Sagen, Heiß Heiß zu haben, waren vorhanden, auch in den Preisen war das Mögliche geleistet. Herrn Fricke's Musik auf dem Pferdemarkte zeichnete sich besonders aus, nicht minder das Konzert auf der Höhe. Wie lange der Tanz gedauert, vermögen wir nicht zu sagen, auch die Resultate der Schießübungen haben wir noch nicht erfahren, hoffentlich findet sich ein Eingeweihter, der weiter schildert, was vorgekommen. Karousells, Poltschinello-Kassen, Lotterien u. s. w. waren am Platze. Am Montage soll es auch an tanz- und schießlustigen Leuten nicht gefehlt haben. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, daß die verschiedenen Ehrenpreise sowohl für die Regatta als auch Schießpreise nicht am Platze gekauft sind. Warum dieses der Fall, mögen andere beleuchten. Die persönlichen Interessen spielen sicher auch dabei eine größere Rolle als man glaubt, in der jetzigen Zeit braucht man sich nicht zu wundern. Ob aber überhaupt an Festen nicht zu viel geschieht, überlassen wir der Erwägung.

— Die Arbeiter Giesener und Paul Rasser haben das Gewerbe als Dienstmänner zu dienen übernommen, und erläßt der Magistrat eine dahin schlagende Bestimmung, darnach haben dieselben den Tarif auf Verlangen vorzuzeigen. Wir wollen hoffen, diese Einrichtung bewährt sich und giebt nach allen Seiten hin Befriedigung.

— Im Jahre 1870 zeigt unser Blatt die Erscheinung der „Nonne“ (Insekt), der Schrecken der Tannenwälder an, dieselbe habe ihren Eingang in unseren Forst gehalten. Oberförster Wisling antwortet darauf und zeigt, wie diese Sache bei uns liegt oder lag. Darauf antwortet der bekannte Botaniker Börhe und sagt, die Nonne sei nicht nur am Klütte, sondern auch am Morgenstern und unter der Knabenburg sogar an Eichen. Jedenfalls hat damals diese Nonne unsern Forsten nicht bedeutend geschadet. Jetzt schreibt man von Hildesheim, die Nonnenraupe zeigt sich auch schon im Gebölze des Salzenberges, ebenso in Wennigsen und meint mit den südblichen Winden sei dieselbe dort hingetragen. — Soweit wir erfahren haben, ist bei uns nichts derartiges in Erfahrung gebracht und hoffen wir, daß diese Erscheinungen, wie es jetzt ja leider leicht Mode geworden, sehr übertrieben werden und mit der sog. Gurkenzeit zusammen hängen dürften. Unsere Forstleute werden wissen, was dabei zu machen, wir brauchen also nicht ängstlich zu sein, unser Wald wird uns erhalten bleiben, auch ohne Anwendung besonderer Kosten.

— Am früheren Invalidenhause steht man seit einiger Zeit mächtige Stützen nach der Giebelseite zur Weser hin. Es würde angemessen uns erscheinen, wenn die bei diesem Umbau beschäftigten Techniker, doch sich darüber äußern wollten, warum und weshalb solche Arbeiten sich als nothwendig herausgestellt haben — ?

— Die Thatsache, daß aus dem Ertrage der Ge-

treibe- und Viehölle für 1889/90 nach lex Huene die Summe von 47364921 Mark eingekommen, steht fest. Auf unsere Provinz fallen 4091081 Mark. Wie viel davon unser Kreis zu erhalten hat, vermögen wir einstweilen nicht anzugeben, der Voranschlag für 1890/91 setzte 65000 Mark an. Die Ueberschüsse bisher betragen für unsere Kreisverwaltung schon 89657,29 Ml. Schulden für das Haus Pferdemarkt Nr. 2 19100 Ml., Ausbau des Testamentweges 12000 Ml., im Ganzen also 31100 Ml. Auf ganz Preußen ist der Antheil für 1889/90 auf 62364921 Mark ermittelt worden. Im Jahre 1888/89 ist in Preußen ein Betrag von 30 Millionen zur Vertheilung gelangt, davon hat unser Kreis 28500 Mark erhalten, während der Etat 12000 Mark ausgesetzt hatte. Im Jahre 1887/88 zeigte der Voranschlag 9000 Mark. Angesichts dieser Zahlen, die doch klar darthun, daß unsere Kreisverwaltung im wirklichen Sinne des Wortes im Gelbe zu schwimmen vermag, bleiben die Umlagen d. h. Kreissteuern dieselben. Früher wurden deren 6 erhoben, seit einigen Jahren aber 7. Die Veranlagung der Wegesteuer ist die ganze Grundsteuer, die ganze Häusersteuer $\frac{2}{5}$ der persönlichen Abgaben, $\frac{2}{5}$ der Gewerbesteuer, dann für die ersten 3 Ml. 50 Pfg. und für den bleibenden Rest $4\frac{1}{6}\%$. Unsere städtischen Steuern sind gewachsen, die persönliche Steuern um 3941,47 Ml., die Häusersteuer um ca. 1000 Mark. Darnach steigen also unsere Kreissteuern wiederum um eine ganz nette Zahl. Im Jahre 1871 betrug die Häusersteuer nur 6496,50 Ml., heute 17916,50 Ml. Die Wegesteuer betrug 1886/87 13223,45 Ml. Es ist ja bekannt, daß die Erträge des Geses Huene in manchen Kreisen geradezu verschwendet werden, z. B. zum Bau glanzvoller Gebäude. Hier ist dieses nun wohl nicht der Fall, wenigleich wir den Ankauf des Hauses am Pferdemarkte für vollständig überflüssig hielten, zumal wenn man auf der einen Seite Geld zu billigem Zinsfuß verleiht, auf der anderen Seite aber höhere Zinsen zahlt. Vielleicht aber hat man von vornherein die Absicht gehabt, den Eingang in die Ritterstraße passend herzustellen. Bekanntlich gehört dieser Straßenzug der Kreisverwaltung und da man die städtischen Steuerzahler leider tüchtig heranziehen kann, so möchte es angemessen sein, wenn die Kreisverwaltung energisch den Straßenzug in Angriff nehmen wollte. Zu gleicher Zeit würde es sich empfehlen die Fahrbahn der Kneifzange mit Asphaltpflaster zu versehen. Der Verkehr ist dort groß und für die Anwohner ist der Lärm und das Geräusch der fahrenden Wagen etwas mehr als unangenehm. Die Erträge der Kornölle müssen* in entsprechender Weise verwandt werden und glauben wir die oben vorgeschlagene Weise würde wohl Anklang finden noch mehr aber wenn die Zahl der Umlagen sich vermindern ließe, woran wir nicht einen Augenblick zweifeln, angesichts der Ueberweisungen und den er-

*) Es bleibt jedoch den Kommunalverbänden überlassen, ob sie die überwiesenen Summen zur Steuerentlastung oder nicht vielmehr zu Erhöhung ihrer Ausgabeetats verwenden wollen. Das Gesetz selbst legt ihnen in dieser Beziehung keine Verpflichtung auf. Die Herren Juristen sind also mit ihrem Muth auf dem Irwege.

höchsten Steuern die vorzüglich unsere Stadt recht schwer heimsuchen. Wir empfehlen den städtischen Mitgliedern des Kreistags doch etwas mehr Energie um die betreffenden Kreissteuern. Eine Ermäßigung ist notwendig. Ansammeln von Kapitalien überflüssig.

Hannover. Nachdem die überaus starke Benutzung des am Marzall hergestellten ersten Volksbrausebades gezeigt hat, daß die Errichtung solcher Anstalten ein großes Bedürfnis ist, hat die städtische Verwaltung die Herstellung eines zweiten, und zwar bedeutend größeren Bades auf dem Nikolafriedhofe gegenüber der Striehlstraße in Angriff genommen.

— Folgendes Eingefandt der „Mindener Ztg.“ möge man lesen. Auch in anderen Städten regt sich die Abneigung gegen Steuern und was dahin schlägt.

„Eine ernste Frage ist es, die seit Monaten schon weite Kreise unserer Bürgerschaft bewegt und die um so brennender wird, je näher der Tag der Neuwahlen zum Stadtverordneten-Kollegium rückt, nämlich die, wie es kommt, daß dieses Kollegium sich in den weitgehendsten Bewilligungen auf einer Bahn befindet, die für unser städtisches Gemeinwesen nie und nimmer zum Guten führen kann. Es zeigt sich das eigenthümliche Schauspiel, daß das Kollegium, welches früher gewissermaßen dem Magistrat gegenüber den Knopf immer auf dem Beutel gehalten hat, bei fast allen Vorlagen der letzteren Korporation heute noch um einige Pferdelängen weiter geht, als wie das Ziel gesteckt war. Ruhige Bürger, denen wahrhaftig der Vorwurf der Himmelsstürmerei nicht gemacht werden kann, schütteln bedenklich den Kopf, wenn sie lesen, mit welchen Zahlen heute operirt wird und die man früher wegen ihrer Höhe kaum zu nennen wagte, ohne von einem gelinden Grausen befallen zu werden. Es mag ja von dem Einsender dieses vielleicht etwas spießbürgerlich gedacht sein, wenn er hier die Meinung ausdrückt, daß das Tempo der Gelbbewilligungen in ein ruhigeres Fahrwasser gelenkt werden muß, allein diese Meinung ist in vielen Kreisen verbreitet und sie wird bis zum Termin der Neuwahl im Herbst wohl noch vielfach Veranlassung geben, zu fragen, wen wählen wir wieder? Wenn als Stadtverordneten schenken wir unser Vertrauen, daß er als gewählter Stadtvater auch darauf sieht, daß es nicht heißt: „weitere Belastung“, sondern nach Möglichkeit Entlastung von den schweren Steuern, die um so härter drücken, als das Bestreben der staatlichen Steuerschraube dahin geht, immer mehr aus dem Volke, d. h. aus dem unter obern Zehntausend stehenden arbeitsamen Mittelstande herauszuquetschen.“

Wir sind weit entfernt, mit diesen Erörterungen irgend ein Mitglied des Kollegiums, das im nächsten Herbst vielleicht zur Neuwahl steht, treffen zu wollen. Die Erörterungen sind im Interesse des Ganzen aufs Ganze gerichtet und sie sind entsprungen aus der tiefen Theilnahme, die Einsender am Wohle seiner lieben Vaterstadt Minden hat. Das sind die Motive zu diesen Äußerungen und deshalb sollen sie auch Niemand verletzen.

Der in der letzten Sitzung abgelehnte Antrag, die Namen derjenigen Stadtverordneten zu veröffentlichen,

welche in namentlichen Abstimmungen für oder gegen eine Sache stimmen, ist auch uns nicht nach der Mühe. Allein wer will es der Bürgerschaft verwehren, wenn sich aus ihr heraus ein Bürgerverein bildet, der die Besprechung öffentlicher Angelegenheiten, auf welche sich unser Augenmerk, ohne nach rechts oder links zu sehen, richten muß, zu seinem ersten Ziele setzt. Der z. B. in jede öffentliche Stadtverordnung eine Anzahl seiner Mitglieder deputirt, die in späterer Vereinsitzung über den Einbruch, den die Verhandlungen auf sie gemacht haben, Bericht erstatten. Dieser Verein könnte auch in öffentlichen Bürgerversammlungen Resolutionen für oder gegen irgend eine projektirte Sache fassen und dieselben den städtischen Kollegien als Meinungsausdruck übermitteln. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß ein solcher Bürgerverein, wenn er richtig geleitet wird, eine ganz ersprißliche Thätigkeit auszuüben im Stande ist.

Wir stellen diese Fragen hiermit zur öffentlichen Debatte und hoffen, daß dieselbe eine für uns Alle segensreiche werden wird. *Civis.*“

Ohne im Einzelnen auf die Darlegungen in diesem Eingefandt einzugehen, wollen wir nur bemerken, daß uns ein Bürgerverein als eine sehr zweckmäßige Schöpfung erscheinen würde. Auch der Besuch der Stadtverordneten-Sitzungen seitens anderer Personen als der Vertreter der Presse würde sicher nichts schaden. Sehr interessiren sollte der Hinweis auf die schärfere Heranziehung zu den Staatssteuern, nach denen bekanntlich die Kommunalabgaben als prozentuale Zuschläge erhoben werden. Wir werden unsere 200% Zuschläge behalten: wenn nun Jemand zu den Staatssteuern schärfer herangezogen wird, so muß er gleichzeitig denselben Mehrbetrag doppelt an die Stadtkasse zahlen. (Red. d. M. Ztg.)

Die Ausführungen der Invaliditätsversicherung.

Überall sind die Behörden im Reich eifrig beschäftigt mit den Vorbereitungen zur Ausführung des Invaliditätsversicherungsgesetzes. Diese Vorbereitungen treten in zahlreichen Bekanntmachungen an die Öffentlichkeit, welche freilich zunächst mehr für die untergeordneten Behörden als für das betheiligte Publikum bestimmt sind. Die letzten Bekanntmachungen, welche veröffentlicht wurden, bezeichneten in den Einzelstaaten diejenigen Behörden für die Ausführung, hinsichtlich deren in dem Gesetz selbst den Landesregierungen mit Rücksicht auf die verschiedene Behördenorganisation in den Einzelstaaten eine selbstständige Entschließung überlassen ist. An das Publikum ist das Invaliditätsgesetz vom 22 Juni 1889 zunächst nur herangetreten durch Bekanntmachungen, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, sich rechtzeitig vor dem Inkrafttreten mit Zeugnissen ihrer Arbeitgeber über ihr Arbeitsverhältniß zu versehen. Bekanntlich ist in dem Gesetz unter den Uebergangsbestimmungen vorgeschrieben, daß für diejenigen Arbeiter, welche beim Inkrafttreten des

Gesetzes das 40. Lebensjahr überschritten haben, die Wartezeit für die Erlangung des Anspruchs auf Alters- oder Invaliditätsgehalt sich um so viele Jahre verkürzt, wie die betreffenden Arbeiter das 40. Lebensjahr überschritten haben. Vorausgesetzt aber wird dabei der Nachweis eines Arbeitsverhältnisses von mindestens 141 Wochen in den letzten drei Jahren vor dem Datum des Inkrafttretens des Gesetzes.

Trotzdem solche Aufforderungen von Behörden und privaten Arbeitgebern vielfach an die Betheiligten ergangen sind, haben wir bei Letzteren wenig Interesse wahrgenommen, sich mit solchen Zeugnissen zu versehen. Ueberhaupt ist das Gesetz in Arbeiterkreisen nichts weniger als populär. In manchen Arbeiterkreisen hat man sich noch nicht einmal die Mühe gegeben sich über den Inhalt des Gesetzes irgendwie zu unterrichten. Freilich ist das Gesetz auch so weitschichtig und kompliziert, daß das Verständnis desselben für einen einfachen Mann nicht leicht ist. Daß andererseits die Arbeitgeber für das Gesetz begeistert sind, läßt sich erst recht nicht behaupten. Sie nehmen dasselbe in ihrer Mehrzahl als ein unabwendbares Geschick hin, murren über die hohen Lasten, welche dasselbe in Aussicht stellt und zeigen keinerlei Interesse daran, die Einführung des Gesetzes zu erleichtern oder zu beschleunigen. Die Provinzial- und unteren Behörden aber, welchen demnächst die Einführung und Ausführung des Gesetzes obliegt, sind in heller Verzweiflung über den Zuwachs an Arbeit und Kosten und Umstände jeder Art, welche das neue Gesetz für die Verwaltung mit sich bringt. Die Landesdirektoren, welche unlängst in Berlin eine Konferenz über die Ausführung des Gesetzes abhielten, bezweifelten die Durchführbarkeit des Gesetzes vom administrativ-technischen Standpunkt überhaupt.

In schneidendem Widerspruch zu den Lobsprüchen und Anpreisungen, mit welchen das Gesetz vor seiner Publikation als Krönung des sozialpolitischen Gebäudes gefeiert wurde, steht daher jetzt die Stimmung fast aller Kreise des Volkes zu demselben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gesetz, wenn es nicht erlassen wäre, die Zustimmung des Reichstags nicht mehr finden würde.

Es bedurfte ja schon ganz besonderer Kraftanstrengungen des Fürsten Bismarck, um im Mai 1889 das Gesetz mit einer Majorität von 20 Stimmen durchzubringen. Bekanntlich stimmten nicht bloß die freisinnige Partei und die Mehrheit des Centrums, sowie die sozialdemokratische Partei gegen das Gesetz, sondern auch Gruppen aus den einzelnen Kartellparteien hatten sich der Opposition angeschlossen. Inzwischen hat sich die Zusammensetzung des Reichstages von Grund aus geändert. Aber auch Mancher, welcher damals für das Gesetz stimmte, würde heute demselben ein Nein gegenüberstellen. Man denkt heute auch in den Kreisen der Kartellparteien über die Sozialpolitik und über den Fürsten Bismarck ganz anders wie damals. In den Augen des Fürsten Bismarck war das Gesetz das Zuckerbrot für die Arbeiter im Gegensatz zu der Peitsche des Sozialistengesetzes. Die Peitsche des Sozialistengesetzes

ist inzwischen als unbrauchbar verworfen worden. Die scharfe gegnerische Stellung, welche Fürst Bismarck zu den Arbeiterschutzgesetzen einnimmt, läßt dessen sozialpolitische Haltung überhaupt heute in einem andern Licht erscheinen wie damals.

Mit besonderer Sentimentalität liebte man es, sich für das Invaliditätsversicherungsgesetz wie auf ein Testament des verstorbenen Kaiser Wilhelm zu berufen. Inzwischen hat Fürst Bismarck selbst kundgegeben, daß es ihm große Mühe gekostet hatte, den Kaiser Wilhelm I. für diese sozialpolitischen Gesetze günstig zu stimmen. Der verstorbene Kaiser war überhaupt ein wohlwollender Herr. Aber über dieses allgemeine Wohlwollen für die Arbeiter hinaus hat er schwerlich an diesen Gesetzen ein größeres persönliches Interesse gehabt, als an anderen Gesetzen der Civilverwaltung.

Soll denn nun wirklich das Gesetz über die Invaliditätsversicherung ein unabwendbares Fatum sein, das über die Nation kommen muß, genau in derjenigen Gestalt, welche Fürst Bismarck demselben mit Hilfe des verflorenen Reichstags zu geben beliebte? Wir vermögen die Nothwendigkeit hierzu in keiner Weise einzusehen, noch weniger, warum die Ausführung des Gesetzes derart überstürzt werden soll, wie es den Anschein hat. Bekanntlich ist der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes der Entschliebung des Kaisers überlassen. Es heißt jetzt, daß dieser Termin schon auf den 1. Januar 1891 normirt werden soll. Bei der Berathung des Gesetzes im Reichstage hatte es Minister von Bötticher als sehr fraglich bezeichnet, ob das Gesetz vor dem 1. Januar 1892 in Kraft treten könne.

Mit dem Augenblick des Inkrafttretens des Gesetzes gewinnen 13 Millionen Arbeiter im Reich rechtsverbindliche Privatansprüche in Bezug auf Alters- und Invalidenversorgung gegenüber den neu begründeten Versicherungsanstalten bezw. gegenüber dem Reiche. Auf dem Gebiete dieser Versicherung sind daher spätere Abänderungen oder gar Einschränkungen mehr noch als auf anderen Gebieten der Gesetzgebung erschwert oder ausgeschlossen. Unseres Erachtens müßte daher dem Reichstage Gelegenheit gegeben werden, das Gesetz noch vor seinem Inkrafttreten einer Revision zu unterziehen.

Diese Revision wird insbesondere auch die Fragen der Organisation und der Inanspruchnahme der Behörden, nicht minder aber auch die finanzielle Seite des Gesetzes zu betreffen haben. Das Inkrafttreten des Gesetzes schafft Ansprüche an die Reichskasse, welche sich schon nach 10 Jahren auf die Höhe von 50 Mill. Mark jährlich belaufen werden und sich noch darüber hinaus steigern, bis nach 50 Jahren der Beharrungszustand erreicht ist. Ist es denn überhaupt nöthig, dieses System der Altersversorgung sogleich für alle Arbeiter und Dienstboten ohne Unterschied in Kraft treten zu lassen? Wäre es nicht richtiger, denselben Weg zu beschreiten, wie bei der Einführung der Unfallversicherung also zuerst nur eine Versicherung für die Arbeitnehmer der Großindustrie herzustellen? Hätte man dann Erfahrungen auf einem beschränkteren Gebiet der Versicherung gewonnen, so würde man mit größerer

Zuversicht das Gesetz auf die übrigen Kreise der Arbeitnehmer ausdehnen können. Bei der Unfallversicherung ist man in dieser Beziehung vorsichtiger verfahren, und doch ist die Unfallversicherung im Verhältniß zu den Aufgaben der Invaliditäts- und Altersversicherung fast nur als eine Spielerei zu bezeichnen.

Im früheren Reichstag wurde der Antrag der Zentrumsparthei, das Gesetz nur auf die Arbeitnehmer der Großindustrie zu beschränken, mit 157 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Im neuen Reichstage würde, das unterliegt keinem Zweifel, ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen werden, die Regierung zu ermächtigen das Gesetz zunächst nur in diesem beschränkten Umfange zur Ausführung zu bringen. (Freis. Ztg.)

B e r m i s c h t e s.

— Der Eisenbahnminister hat verfügt, daß die **freie Fahrt** für einzelne bestimmte Reisen von den Eisenbahn-Stationsvorständen auf Ansuchen des Werkmeisters oder des Vorstehers einer Nebenwerkstätte auch solchen Arbeitern erteilt werden soll, die nach den Stationen entsandt werden, um dort den Dienst für erkrankte oder beurlaubte Beamte, z. B. für Heizer, zu übernehmen.

— Das Unterrichtsministerium hat entschieden, daß die Lehrer einer Empfehlung bestimmter Schreibhefte für Schulkinder sich zu enthalten haben, sowie der Zurückweisung minder guter Hefte, wenn dieselben nur brauchbar und im Allgemeinen zweckmäßig. Wir wissen nicht genau genug, wie diese Angelegenheiten hier gehandhabt werden, und möchten deshalb anheim geben, unsere hiesigen Lehrer verständigten sich über die zweckmäßigsten Hefte und suchten eine möglichste Vereinigung der Formen, die nach den verschiedenen Sortiments in den Läden ziemlich zahlreich zu sein scheinen. Je weniger Verschiedenheit in den betreffenden Anforderungen, je mehr kann in Bezug auf Qualität und Preis geleistet werden. Wir bitten um weitere Äußerungen von Sachverständigen, die sich dafür interessieren.

Frankfurt. Die Liste der zur klassifizierten Einkommensteuer veranlagten hiesigen Einwohner erregt immer in weiteren Kreisen Interesse. Aus der jetzt vorliegenden Liste geht hervor, daß 7871 Personen hier klassifizierte Einkommensteuer zahlen, 1065 davon zahlen 500 Mk. und mehr. Obenan steht Freiherr W. v. Rothschild mit 232560 Mk., dann folgt Nathan v. Rothschild 41040 Mk., Louise, Freiin v. Rothschild 17000 Mk., Ludwig Gottlieb Friedrich v. Erlanger 27360 Mk., W. Grunelius 27360 Mk., Jak. Stern 17100 Mk., Th. Stern 13680 Mk., Rud. Sulzbach 13680 Mk., F. E. Erlanger 11628 Mk., Adolf Goldschmidt 11628 Mk., v. Reichenbach 11628 Mk., 137 juristische Personen — darunter 19 Versicherungsgesellschaften — bringen an Steuer 800333 Mk. auf, darunter nimmt die Metallgesellschaft mit 68400 Mk. den ersten Platz ein.

Dortmund. Wie gemeldet, ist jüngst ein neuer Kohlenring ins Leben getreten, welcher zum Herbst eine Preiserhöhung ins Werk setzen will. Mit Bezug darauf wird der „Barmer Ztg.“ von hier geschrieben:

„Kürzlich ist durch westfälische Großindustrielle ein hochinteressantes Zirkular versandt worden, das die hiesige „Tremonia“ im Wortlaut bringt. Wenn die Thatsachen des Zirkulars, das mit „Viele Industrielle“ unterzeichnet ist, richtig sind, so muß selbst der Laie „unerhört“ ausrufen und es bedauern, daß es gegen die Preistreiber der Ringe keine gesetzliche Abwehr giebt. Vor dem vorigjährigen Streit war der Preis für mittlere und gute Kessellohle, die für die deutsche Industrie in Betracht kommt, 40—45 Mark pro Doppelwaggon (200 Zentner); heute verlangen die Zechen, nachdem sie sich geeinigt, 140 bis 150 Mk. ab Zechen! Es ist ganz leicht zu berechnen, daß die Eisen-Industrie durch diese ganz willkürliche Preissteigerung mit der Zeit vom Weltmarkt einfach ausgeschlossen wird. Die Eisenpreissteigerung ist schon jetzt eine ungesunde und kann nicht noch größer werden, wenn nicht das Ausland seine Bestellungen ganz einstellen soll. Nun stellt sich aber die ganze Kohlenpreistreiber als nichts anderes, als ein künstliches Manöver heraus, die Taschen Einzelner in kurzer Zeit zu füllen, unbekümmert um den etwaigen Ruin ganzer Industrien. Jenes Zirkular nennt diese Preis erhöhungen ein einer strafbaren Prellerei nahekommen- des Manöver, umsomehr, als die seither bewilligten Lohnerhöhungen keine 10 Mark pro Doppelwaggon ausmachen! Sehr richtig wird auch darauf hingewiesen, daß die Gruben (die Kohlen (das Nationalvermögen)) unter fremden Privat-Eigenthum ohne alle und jede Vergütung wegnehmen, das Privat-Eigenthum durch die vorkommenden Bodensenkungen auch oft ganz bedeutend entwerthen ohne in den meisten Fällen vollen Ersatz zu leisten; denn nicht jeder Private ist in der Lage, gegen die übermächtigen Zechen Jahre lang schwierige Prozesse zu führen. Das mit reichhaltigem Zahlenmaterial ausgestattete Zirkular weist nach, wie durch die Kohlenpreis-Preistreiber die Industrie einem bösen Krach entgegengeht und begehrt energische Staatshilfe gegenüber der unausbleiblichen Aussicht, insolge der Kohlenpreise die Fabriken zu schließen!“

Auch im Bochumer Bezirk soll die Ringbildung der Kohlenzechen durch Einrichtung eines gemeinsamen Verkaufsbüreaus beschlossene Sache sein.

— **Die Seefischerei bei Elsfleth.** Fahren wir zu Wasser an dieser vorbei, so sehen wir wenig, was uns verlocken könnte, hier zu landen; ein Damm von Buschwerk und einige Baulichkeiten ist Alles, was sich unserem Auge darbietet. Betreten wir aber diese Anlage, so sehen wir uns angenehm getäuscht. Wir wollen diese Fischerei-Anstalt hier etwas näher beschreiben. Ein Damm von Weidenruthen, 900 Meter lang, 1½ bis 2 Meter hoch, läuft am linken Weserufer oberhalb Elsfleth mit dem Fahrwasser parallel; auf diesem Damm ist der ganzen Länge nach eine Eisenschiene gelegt, worauf eine Rolle läuft, an welcher das Netz durch

ein Tau befestigt ist; ein eigens hierzu konstruierter Dampfer bugsiert das Netz vom Lande und stromabwärts, landet das Bugsiertau des Netzes am unteren Ende des Dammes, wo ein eiserner Haspel, von 4 starken Pferden in Bewegung gesetzt, es aufnimmt und ans Land zieht. Der Dampfer nimmt jetzt ein anderes Netz an Bord (zwei bis drei Netze kommen in Anwendung), bringt es nach dem oberen Ende des Dammes und bugsiert es wieder aus wie vorhin; auf diese Weise wird das Fischen fortgesetzt bis die Fluth eintritt, weil nur mit der Ebbe gefischt wird. Der Verwalter, ein freundlicher Herr, gab uns über Alles Auskunft. Er arbeitet zur Zeit nur noch mit 13 Mann an der Vollenbung dieser kostspieligen Fischerei und glaubt Anfang Januar fertig zu sein, wo er alsdann, wenn kein Hinderniß durch Eis eintritt, mit sechzig Mann den Lachsfang beginnen wird. Alsdann sind aber auch 600,000 Mark für die Anlage verausgabt. Sehen wir uns doch kurz die Wirtschaft dieser kleinen Kolonie an, so finden wir Alles vertreten, ein freundliches Wohnhaus für den Verwalter und seine Familie, worin auch für die Leiter des Unternehmens, das von holländischen Kapitalisten ins Werk gesetzt ist, wenn sie hier einmal zum Besuch eintreffen, drei schön ausgestattete Zimmer sich befinden. In einem anderen Hause für die Arbeiter finden wir große Räumlichkeiten für Netze und Laumwerk. Vier starke Pferde, zwei schöne Kühe, Schweine, Gänse, Hühner und sonstige nützliche Hausthiere, Gemüse- und Blumengarten fehlen nicht. — (Schöne Ausichten für den Lachsang.)

— „**Wurstpapier**“. Eine prinzipiell nicht unwichtige Frage dürfte demnächst die Entscheidung an Gerichtsstelle finden. Die „Allg. D. Fleischerztg.“ berichtet darüber:

In den Laden eines Berliner Schlachtermeysters kommt ein Kellner und verlangt ein Viertelpfund Schabefleisch. Die Tochter des Schlachtermeysters verabsolgt es dem Käufer in Papier. Derselbe geht in eine Destillation und läßt das Fleisch von dem Inhaber nachwiegen. Das Gewicht stimmt, es ist genau ein Viertelpfund. Der Kellner verzehrt das Fleisch auf der Stelle, dann geht er zum Schlachtermeyster mit dem Einwickelpapier und verlangt noch nachträglich so viel Gramm Fleisch, wie das Gewicht des Papiers beträgt. Natürlich weist man ihn ab. Jetzt geht der Kellner zum nächsten Polizeibureau mit dem Papier und zeigt dem Schlachter wegen Betruges an. Die Polizei nahm sonderbarer Weise nicht nur die Denunziation an, sondern ließ auch noch den Schlachtermeyster kommen, um ihn zu Protokoll zu vernehmen.

Es bleibt nun allerdings abzuwarten, ob die Staatsanwaltschaft sich bereit finden lassen wird, in dieser Sache Anklage zu erheben.

— **Malen**: Sehen Sie, lieber Freund, selbst der Herr Bankdirektor B. läßt sich von mir malen! — **Freund**: Der ist schlau. Wenn er mal auskneift und der Steckbrief wird nach diesem Bilbe gemacht, — dann ist er sicher!

— **Soldat** (welcher sich mit seiner Köchin entzweit hat): Jetzt verlob' ich mir aber nich' wieder, und wenn ich verhungern muß!

— **Untersoffizier**: Kerls, wenn ich vor einer Mauer halt rufe, so müßt Ihr stehen bleiben, nicht, weil die Mauer da ist, sondern weil ich halt gerufen habe.

Abonniren Sie sich auf das



Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstblättern.

Inhalt: Romane

Novellen

Erzählungen

Humoresken

interessante und belehrende Aufsätze über Schöns und Wissenswerthes aus allen Gebieten.

(Probehefte zur Ansicht frei in's Haus!)

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Vorräthig in Hameln bei Adolf Brecht.

Kataly von Eschstruth

veröffentlicht ihre neuen Novellen:

„**Spukgeschichten**“

und

Schipka

in diesem Quartal von **Schorers Familienblatt**.

In derselben Zeitschrift erscheint im laufenden Quartal der spannende Roman:

Künstlerblut

von **H. Schobert**.

Probenummern durch jede Buchhandlung.

Preis 2 Mk. vierteljährlich.

Verleger: Berlin, S.W. Dönnauerstraße 4.

J. H. Schorer.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 14. August: Volkig, vielfach trübe, Regen, Gewitter, warm.

Am 15. August: Volkig, warm, Regenschauer, kühler Wind.

Am 16. August: Volkig, angenehm, mäßig warm, stellenweise etwas Regen.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 66.

Sonntag, den 17. August 1890.

68. Jahrg.

Dienstag, den 19. August Viehmarkt in Sameln.

Freiwillige Versteigerung.

Am

Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. d. M.,

Vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an, werde ich folgende Nachlassachen des weil. Herrn Amtsgerichtsraths **Kern** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

3 Sophas 6 Lehnstühle, 2 Sekretäre, 4 Kommoden, 6 Schränke, 5 Bettstellen, 5 Spiegel, 2 Bücherschränke und eine große Anzahl div. Bücher, 9 Tische, 32 Stühle, 1 eis. Geldschrank, 3 Schreibtische, 1 Marmoruhr, 1 Eisschrank, 2 Barometer, 2 Thermometer, 1 Badewanne, 1 Tafel-Service für 24 Personen, 1 Kronleuchter und div. sonstige Glas- und Porzellanfachen, Gardinen, Gartenmöbel, 1 Theil Kuchholz und Pflastersteine und allerlei sonstige Haus- und Küchengeräthe in großer Anzahl.

Versammlung: **Mühlenstraße 1** hierselbst.

Sameln, den 9. August 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Erfrischungs-Getränke

stets in frischer Füllung, billigt und in bester Qualität, als vorzüglich:

Selters und Sodawasser,

Brauselimonade, Harzer Sauerbr. etc.

F. W. Krückeberg,

Staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Die Mechanische Strickerei von **G. H. L. Hartmann**, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Strickwaaren.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 18. August d. Js., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Gartenraum des Herrn Gastwirths **W. Holländer** hierselbst 1 Schlitten und 1 Pferdegeschirr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Sameln, den 16. August 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Simbeerjast,

Erdbbeerjast, Johannisbeerjast

empfehlen in feinsten Qualität **S. Ise.**

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrant und auch im Ganzen.

Zu verkaufen sehr trockenes, feingemachtes **Buchen-Brennholz**

Fischpfortenstr. 4.

Erdbbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unübertroffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hierbon per Schock zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls gute Sorte, per Schock 1 M.

Sameln.

A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe bei

C. F. Kindermann, Juwelier,

Osterstraße 51,

in der Rats-Apothek, Sameln.

Guten Frankfurter

Apfelwein,

à Flasche 30 A ohne Glas.

Fr. Aug. Reinecke.

Feinsten ganz groß.

Ural-Caviar

empfehlen

S. Ise.

Carl Poppe,
HAMELN.
Pferdemarkt 7. Pferdemarkt 7.
Manufactur-, Modewaaren, Buchfin und Damen-Mäntel.
Sämmtliche helle Wollstoffe, Cattune u. Wollmouffeline
werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**
 findet man **Tapeten** für Stuben von 12 Pfg. und
 Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
 giebt es **billige Marktkörbe?**
 kosten 25 Bogen ff. Bildpapier und 25 ff. Converts
 in eleganten Staffetten **nur 25 Pfennige?**
 findet man für alle möglichen Gelegenheiten
 passende Geschenke in **großartiger Auswahl zu**
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
 Sameln
 Markt 6

Während meines **Laden-Umbaus** ist der Ein-
 gang zu meinem Geschäft von der
Emmernstraße.

Ed. Warnecke.

Die Pachtgelder für Klosterland müssen
 an die Kloster-Receptur **Wenigsten** eingeschickt
 werden.

Carl Meyer.

Schöne Landbutter.

D. Block, Ritterstr. 3.

Hühneraugentod,

Flasche mit Pinsel 30 A bei

Fr. Aug. Reinecke, Hameln.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
 für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
 Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Sämmtliche Reise-Effekten,

sowie **Sophas und Matratzen** empfiehlt zu billig-
 sten Preisen **G. Corves, Emmernstr. 5.**

Gegen Hautunreinigkeiten,

Miteffer, Finnen, Flechten, Rösche des Gesichts &c.
 ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife,

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
 Verkauf à St. 30 u. 50 A in der **Rats-Apotheke.**

Bier

aus der **Bindener Aktien-Brauerei**, vorm. **Brande**
 & **Meyer** in Binden vor Hannover, empfiehlt zur
 gest. Abnahme in Fässern und Flaschen

W. Schütte, Deisterstr. 50.

Circa 100 Schock **Gurken** und 200 Himpten
Einmachbohnen (Fleischbohnen) täglich frisch.

Kahle & Michelsen,

Fischpfortenstr. 10 und Fischbeckerstr. 5.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut und Warze** wird in
 kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem
 rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Rad-
 lauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollo-
 dium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 A.
 Depot in Hameln bei Apotheker Winter.

= Verbesserte =

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a/M.
 Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland,
 garantiert weiß schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt
 vorzüglich u. aufbewahrt gegen alle Hautunreinigkeiten,
 wie Miteffer, Flechten, Finnen, R. Flecke, Hautjucken
 &c. à St. 50 A bei **F. C. Steuber Nachf.**

Sehr schöne **Kartoffeln,**

sowie alle Arten **Gemüse**, billigt

S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Frische Bauern-Butter,

à Pfund 1 A,

empfiehlt

W. Begemann, Kleinestr. 12.

Cervelatwurst,

pr. Pfund 1 A 30 A.

Carl Hapke.

Wichtig für Jedermann!

Der Rechtsverständige.

Ein Hand- und Hülfsbuch zur eige-
 nen Belehrung und selbstständigen Bear-
 beitung gerichtlicher Angelegenheiten.

Zusammengestellt unter Zugrundelegung der neuen
 Reichs Justizgesetze von C. L. u. n. d. b. e. r. g.

Neueste Auflage. Eleg. kart. liefert franko
 gegen Einwendung von 3 Mark

G. Schulze, Leipzig, Bindenstr. 12.



Grosser Ausverkauf.



Der bewährte Grundrath, zu jeder Saison in allen Abtheilungen nur das Beste und Beste zu bieten, veranlaßt uns, unser gesamtes Waarenlager ohne jede Ausnahme zum Ausverkauf zu stellen.

Der Ausverkauf beginnt am Sonntag, den 17. August.

Während der Dauer desselben sind sämtliche Artikel zu solchen spottbilligen Preisen angelegt, daß unsere geehrte Gundschaft bei dieser Gelegenheit einen ganz besonderen Vortheil finden wird, da sämtliche Waaren bedeutend unter reellen Werth angelegt und noch nie zu solch billigen Preisen verkauft worden sind.

Sie machen besonders aufmerksam auf:

- Seinen großen Posten Sleiderstoffe, reine Wolle, doppeltbreit, reeller Werth p. Mtr. 1,50, u. Elle 90 \mathcal{A} , jetzt nur p. Mtr. 1 \mathcal{M} . u. d. Elle 60 \mathcal{A} .
- Seinen großen Posten Bettstanoosen, schwere u. waschichte Qual, reeller Werth p. Mtr. 60 \mathcal{A} , u. d. Elle 36 \mathcal{A} , jetzt nur p. Mtr. 45 \mathcal{A} u. d. Elle 27 \mathcal{A} .
- Seinen gr. Posten Sleider-Blaudrud, anerkannt überbeste Qual, reeller Werth p. Mtr. 55 \mathcal{A} , u. d. Elle 33 \mathcal{A} , jetzt nur p. Mtr. 45 \mathcal{A} , u. d. Elle 27 \mathcal{A} .
- Seinen gr. Posten Sleider-Gattune, ganz schwere Qual, waschicht, reeller Werth p. Mtr. 70 \mathcal{A} , u. d. Elle 42 \mathcal{A} , jetzt nur p. Mtr. 45 \mathcal{A} , u. d. Elle 27 \mathcal{A} .
- Seinen gr. Posten Bettbarchente, federdicht, ganz schwere Waare, früherer Preis p. Mtr. 1 \mathcal{M} , u. d. Elle 60 \mathcal{A} , jetzt nur p. Mtr. 75 \mathcal{A} u. d. Elle 45 \mathcal{A} .
- Seinen gr. Posten Semden-Flanelle, anerkannt beste Qualität, der Meter 45 \mathcal{A} , der Elle 27 \mathcal{A} .

Große Posten in Leinen, Schürzenzeugen, Flanellen, Bettcutunen etc.

werden ebenfalls zu noch nie so billig dagewesenen Preisen ausverkauft.

HAMELN,
Bäckerstraße 7.
Münchhausen & Co.
HAMELN,
Bäckerstraße 7.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht. Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechte, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übelriechenden Schweiß, beseitigt sofort die
Kräuter-Theer-Schwefelseife
bei **Fr. Aug. Reinecke, Hameln.**



Große deutsche Dogge, Prachtexemplar, getiegt und 3 Jahre alt, ist Fortzugshalber billig zu verkaufen.

H. Bosshardt, Pyrmonterstr. 40.

Große neue delikate

Heringe,

sowie etwas kleinere, 3 Stück für 10 Pfg., empfiehlt **Fr. Notbohm.**

Echter Weinessig, la. Essigsprit, Essigessenz, Haushaltseßig, sowie sämtliche Gewürze.

Fr. Aug. Reinecke.

Damenschneiderei.

Durch nur gute Arbeitskräfte bin ich in der Lage einfache und

elegante Kostüme

innen 24 Stunden zu liefern.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12, 2. Stg.
berzeitige Directrice bei J. Popken.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Alwine Kunze
Wilhelm Schoppe

Verlobte.

Hameln, im August 1890.

Verloren am Sonnabend Morgen eine **Cylin-**
der-Uhr auf dem Wege von der
Gasanstalt nach der Kaiserstr. Der ehrliche Finder
wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben beim Portier
der Zuckerraffinerie.

Gefunden

eine Taschenuhr. Abzuholen
Großhofstr. 26.

Gesucht

einen zuverlässigen **Alterknecht.**

W. Hapke.

Gesucht

zu Michaelis für einen kleinen Haushalt
ein jüngeres **Mädchen**, am liebsten
vom Lande. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zu Michaelis ein ordentliches **Mädchen**
von 15—16 Jahren. **H. Nasse.**

Gesucht

eine durchaus zuverlässige, reinliche **Auf-**
wärterin für leichte Arbeiten bei einer
Dame. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Arbeiter

gesucht.

Gebr. Wannschaff.

Gesucht zu Michaelis ein tüchtiges **Hausmäd-**
chen und ein **Mädchen** für die Küche,
daß im Kochen nicht unerfahren.

Dreyers Berggarten.

In Folge veränderter Einrichtungen **suche** ich
zum 1. Okt. ein durch gute Zeugnisse empfohlenes,
erfahrenes und anständiges **Mädchen** für Küche
und Hausarbeit. **Frau v. Stockhausen,**
Kaiserstr. 42.

Ein geb. j. **Mädchen**, welches in allen Theilen
des Haush., sowie in Handarbeiten und Maschinen-
nähen sehr bewandert ist, **sucht** auf sofort oder zum
1. Okt. Stellung als Stütze der Hausfrau. Gehalt
wird nicht beansprucht. Familienzugehörigkeit Haupt-
bedingung. Gefl. Off. unter **L. H.** an d. Exp. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat
Tischler zu werden, kann zu Ostern bei mir in die
Lehre treten. **Fr. Hoppe.**

Zu vermietthen

pr. 1. Oktober die Etage, ent-
haltend 2 Stuben, 3 bis 4
Kammern, Küche, Keller und Zubehör, auch getheilt,
an ruhige Miether ev. 2 einzelne Damen,
Ohfenerstr. 48.

Näheres **M. Rüdcke**, Brückenkopf 9.

Zu vermietthen

ist zum 1. Oktober oder später
die vom Herrn Dr. med.
Schlüter benutzte Wohnung
Bäckerstr. 8.

Zu vermietthen

in meinen neuen Häusern an
der Deisterstraße 1 herrschaft-
liche Wohnung. **Jg. Köhler**, Deisterstr. 65.

Zu vermietthen

zum 1. Oktober sind in den Dr.
Dammann'schen Wohnhäusern
am Mühlen-Ostertthorwall und an der Großenhofstr.
die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel
benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Zu vermietthen

zum 1. Nov. eine Wohnung
Bw. Schelper, 1. Behlerweg 5.

Zu vermietthen

zum 1. Okt. eine kl. Wohnung
M. Eggers, Gärtner.

Zu vermietthen

zum 1. Okt. eine Wohnung
L. Hünse, Breiterweg 14.

Zu vermietthen

1 Zimm. m. Bett u. 1—2 j. Bente,
a. W. m. Kost. Thietthorstr. 24.

Zu vermietthen

noch etwas Bodenraum
Neumarktstr. 30.

Zu vermietthen

die mittlere Etage, im ganzen
ob. getheilt, Zehnthorstr. 1a.

Zu vermietthen

auf 1. Okt. d. J. 1 Unter-
haus mit 2 Läden.

Julius Seibert, Neumarktstr. 10.

Zu vermietthen ein freundl. möblirtes Zimmer
Osterstr. 21b.

Zu vermietthen an einzelne Damen eventuell
ruhige Miether eine kleinere
freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche
und Zubehör. Preis 180 M. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermietthen eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermietthen auf sofort eine möblirte Stube
und Kammer Baustr. 15.

Zu vermietthen zum 1. September eine Woh-
nung Emmernstr. 8.

Zwei junge anständige Leute erhalten **Logis**
Emmernstr. 7.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis**
Fischportenstr. 8.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige **Bautischler** für
Winterarbeit. Reise 4. Klasse wird ver-
gütet. **H. Hüsing,**
Sameln, Fischportenstr. 28.

Handelsverein.

Generalversammlung Montag, den 18.,

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im „**Bremer Schlüssel**“ (Gebhard).

Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung
über die vom Magistrat im Auftrage höheren Orts
uns zugegangene Aufforderung, die Ansichten der
hiesigen Geschäftsleute kund zu geben:

1. Ueber die Schließung der Läden und Ge-
schäfte an Sonn- und Festtagen.
2. Ueber die Länge der Arbeitszeit der Ar-
beiterinnen.
3. Ueber die Ausdehnung der Beschäftigung
der Arbeiterinnen über die gewöhnliche Ta-
geszeit hinaus. **Der Vorstand.**

Holländer's Garten-Restaurant.

Heute, Sonntag, den 17. August 1890:

Theater und Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Entree 40 A à Person.

Höhe.

Zur **Nachfeier des Schützenfestes** heute,
Sonntag, den 17. August,

großer Ball

mit verstärktem Orchester. Anfang 4 Uhr.

G. Wedemeyer.

Union.

Jeden Sonntag
große

Tanzmusik.

Heute, Sonntag

sind auf der Höhe sämtliche Verkaufs-
und Spielbuden und Karussell geöffnet,
wzu ergebenst eingeladen wird.

Dreyers Berggarten.

Mittwoch, den 20. d. M.:

Grosses

Waldhornkonzert

von den königl. Kammermusikern Herren **Richter,**
Klöppel, Unger, Herbig und des Bistonsvir-
tuosen königl. Kammermusikers **Rammelt** aus
H a n n o v e r.

Anfang 4 Uhr. Entree 50 A.

TIVOLI. große Tanzmusik.

Jeden Sonntag

Heute, Sonntag:

Lustfahrt

per Dampfer „**Lydia**“ nach dem Ohrberge.
Abfahrt 2 $\frac{1}{2}$ und 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, Rückfahrt
6 Uhr Abends. **F. Dehne.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme
bei dem Verluste unseres Sohnes sagen wir hiermit
allen unsern tiefgefühlten Dank.

Oskar Mogk.
Louise Mogk.

Politische Realisten.

In den ehemaligen Witzblättern kummert wohl noch
immer eine Rubrik hin, die Illustrationen zu deutschen
Klassikern bringt und ihre Wirkungen aus der trivialen
Ausbeutung dichterisch hochgestimmter Rhetorik zieht;
diese Scherzart ist allmählig etwas abschmeckig ge-
worden; die Klassiker allein reichen nicht mehr aus, um
einen unverbrauchten Witz aus dem Hirn zu locken, und
es wäre vielleicht an der Zeit, eine neue Rubrik zu
schaffen, mit der Aufschrift: Illustrationen zu nationalen
Preferenzezeugnissen. Es mag mir gestattet sein, eine erste
Illustration in Vorschlag zu bringen, die auf dem
heute so hoch gepriesenen Wege der Selbstbeachtung ge-
funden wurde.

Eine vielfach nachgedruckte Korrespondenz eines
großen Hamburger Blattes erzählt der Welt von der
Stimmung der Helgoländer. Nach diesem Bericht regt
sich in den Anglo-Friesen des jüngsten Deutschland
mächtig das deutsche Blut; in jedem Fischerhäuschen,
so heißt es da ungefähr, trifft man seit Wochen fest-
liche Vorbereitungen für den Tag der Uebergabe der
Insel und jauchzend und jubelnd begrüßt man die
Stunde, wo die Insel anstatt des englischen Löwen den

deutschen Adler erschaut. Mit hohem Stolz ließt's der Deutsche, ein sonniges Sebnäseln auf härtiger Lippe.

Nun wollte der Zufall, daß ich diesen Erguß auf dem Helgoländer Oberlande las und die Illustration auf zehn Schritt Entfernung vor mir sah. Drei Helgoländer Jungen hatten dort Ausstellung genommen, strohblonde Knirpse mit prachtvollen Augen; zwei lehnten an einem Schuppen, der dritte, ein Stäbchen in der Hand, stand vor ihnen. Und nun geschah etwas Merkwürdiges. Mit wunderbarem Scharfblick schien der kleine Kapellmeister die Nationalität des Heranwandelnden zu erkennen und je nachdem er einen Engländer oder einen Deutschen miterte, erscholl aus drei hellen Kehlen das „God save the Queen“ oder „Heil Dir im Siegerkranz“. Glücklicher Weise ist ja die Melodie dieselbe. Nach Abkündigung der Nationalhymne, der jeder patriotisch ergriffene Mann freudig lauschte, trat der hoffnungsvolle Dirigent heran und verlangte: „'n Groschen“. Ich habe bemerkt, daß die Deutschen sich ihren Siegerkranz im Allgemeinen mehr kosten ließen.

Also hat das nationale Blatt in Hamburg Recht; es wird gesonnt und gejubelt auf Helgoland — für'n Groschen. Auf Wunsch singen die gelehrigen Jung-Opportunisten auch das um antiseptischen Schlachtgeheul erniedrigte sadae Lied: „Deutschland, Deutschland, über Alles“. Auch das kostet nur einen Nickel. Damit aber hat denn auch der Enthusiasmus ein Ende. Die hübschen Geschichten von den festlichen Zurüstungen, vom gewaltigen Regen des deutschen Blutes und andern billigen Späßen gehören sammt und sonders ins Gebiet der nationalen Märchen für die unreifere Jugend.

Die Helgoländer sind politische Realisten ersten Ranges. Wohl kann man von der älteren, verständigeren Generation in vertrautem Gespräch recht heftige Neben gegen die Engländer hören, die „uns wie Neger verkauft“ haben; aber diese gelegentlichen Ausbrüche hindern nicht eine ganz nüchterne Betrachtung des Herrschaftswechsels, der sich am 9. August vollziehen soll. Mr. Labouchere hat die Inselaner ganz richtig beurteilt, als er im englischen Unterhause einige nationale Phrasen mit kühler Fronte abthat; und die verständigen Helgoländer, denen ich nur zaghaft von der Rede des englischen Parlamentariers zu erzählen wagte, waren nicht im Geringsten verletzt oder gekränkt, wie man doch annehmen mußte; sie schoben den Kautabak auf die andere Seite und sagten gemüthlich: Der Mann hat ganz recht; haben wir bei den Deutschen besseren Verdienst, wird das verlotterte Gerichtsverfahren und die oft genug willkürliche Verwaltung der Abgaben besser, bekommen wir Ersatz für die englischen Seefahrer, die uns im Winter und Frühjahr gute Kunden waren, dann sind wir mit der Neuordnung der Dinge sehr zufrieden. Und kommt der Kaiser, wie es wohl sicher, hierher, dann würden wir uns recht freuen, denn unser Bad wird dann gewiß sehr stark besucht werden. Vom Nationalgefühl war nie die Rede, nüchterne Zweckmäßigkeitsbetrachtungen gaben den Ausschlag. In Deutschland, wo man sich in neuester Zeit einer politischen Romantik zugewendet hat, und den Realismus nur noch

für die Kunst gelten lassen will, wird man für diese Art der Betrachtung nicht viel Verständnis haben. Man verwechselt bei uns noch zu oft Mittel und Zweck; und wer im Wohlstand, in der gesunden Zufriedenheit des Einzelnen und der Gesamtheit den Endzweck allen politischen und sozialen Bestrebens erkennt, der wird von der praktischen Nüchternheit der Helgoländer sich nicht verächtlich abwenden dürfen. Nationale Erziehung ist, man vergißt das jetzt eigentlich immer, eine Fieberperiode, die, vor Krisen begreiflich und notwendig, auf die Dauer doch recht gefährlich werden kann.

Die Helgoländer sind ein entschieden intelligenter Schlag, viele kluge Worte kann man von ihnen in diesen erregten Tagen hören. Daß sie Deutsche von Geburt sind, wollen sie nicht wahr haben; wir denken sogar englisch, habe ich oft gehört, und wirklich stehen die Anglo-Friesen den Engländern familiär näher als selbst den Niederdeutschen. Aber wenn es auch nicht leicht ist, die bald hundertjährige Gewohnung abzuhun, der gute Wille ist vorhanden und das feste Vertrauen zu den guten Absichten des neuen Regiments. Nur zwei Dinge fürchten die Inselleute: die preussische Pickelhaube und die Bureaukratie; sie sind, wie man sieht, nicht dumme, diese politische Realisten. Vor den Uniformen, die nun bald die Insel zieren werden, haben sie eine gelinde Scheu, und an die schneidig-stramme Tonart werden sie sich schwer gewöhnen. Und mit dem Schneidengang der Bureaukratie haben sie gerade in diesem Jahre üble Erfahrungen gemacht. Vor Wochen ist das in deutschem Reichsbesitz befindliche Festschiff zerrissen und erst in diesen Tagen ist die Reparatur vollendet worden; der hergelaufenen Schiffe waren zu klein, der Schaden für das Bad war ein sehr beträchtlicher und fast einstimmig hörte man die Meinung aussprechen: „Ja, die Engländer hätten da längst Abhilfe geschafft.“ Hier wird Vorsicht und den Verhältnissen entsprechend schnelles Zugreifen nöthig sein, um Verstimmungen zu vermeiden und die Sehnsucht nach der alten Zeit nicht auskommen zu lassen.

In beiden Punkten gehen die Interessen der Badegäste mit denen der Eingeborenen parallel: bleibt dem einzig gearteten Eiland sein idyllischer Charakter nicht bewahrt, drängt sich militärisch-preussischer Geist allzu eckig hervor, dann ist es mit dem originellen Reiz Helgolands vorbei. Das geht bis in die geringfügigsten Einzelheiten; das hübsche Besessimmer schmücken vier recht primitive Bronzereliefs: Shakespear und Milton, George und Martha Washington stellen sie dar; weder the Queen noch the Prince of Wales ist zu erblicken und keines Gouverneurs uniformirtes Bildniß grüßt von der kahlen Wand herab. Man braucht kein Feinschmecker zu sein, um an diesem merkwürdigen Besessimmer seine Freude zu haben und um zu wünschen, daß dem einzigen Nordseeflecken sein bürgerfriedlicher Charakter gewahrt bleiben möge, auch wenn die politischen Realisten gleichmüthig die schwarz-weiß-rote Flagge um Mast führen werden.

Helgoland, 5. August.

(Nation.)

Politische Rundschau.

Gewaltig haben sich in kurzer Frist die Zeiten geändert; derselbe preussische Minister des Innern, welcher unter der Regide des „großen“ Staatsmanns das Sozialistengesetz auf Tod und Leben verteidigte, und den Zusammensturz des deutschen Reichs nach dessen Aufhebung prophezeite, instruiert jetzt kalten Blutes seine Polizeiorgane, wie sie sich vom 1. Oktober ab, wo das Gesetz aufhört, den Sozialdemokraten gegenüber zu verhalten haben. Es ist recht bezeichnend, daß man dem Sozialistengesetz, von dem das Heil der Welt erwartet wurde, nicht einmal die Ehre einer formellen Aufhebung zu Theil werden läßt, sondern ruhig zuseht, wie es „klanglos zum Orkus hinab“ dahingeht. Der Inhalt des Rundschreibens des Ministers des Innern legt dar, daß man nun auch in jenen Kreisen, wo man die Ansicht so hartnäckig bekämpft, sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, dem Ueberwuchern der Sozialdemokratie vom Boden des gemeinen Rechtes aus vorbeugen zu können. Noch bessere Erfolge würde man erzielen, wenn mit der glorreichen Wirtschaftspolitik, mit der uns der „Eiserne“ und seine Schleppenträger beglückt, ein Ende gemacht würde. Ueppig schießt die zur Zeit ausgesäte Saat ins Kraut und nicht länger gelingt es den Schutzjöllnern und Agrariern, die aus ihrem System erwachsenden Zustände andern Leuten in die Schuhe zu schieben. Kein Mensch läßt sich mehr weis machen, daß an der Vertheuerung von Brod und Fleisch der Zwischenhandel Schuld sei und daß billig Brod „ein Unglück für's Volk“ ist! Nun, in dieser Beziehung hat die Deputation der Berliner Fleischereinnung, welche von letzterer an den Minister v. Bötticher entsendet worden war, um wegen Aufhebung des Vieheinfuhrverbots vorstellig zu werden, kein Blatt vor den Mund genommen und dem Minister gesagt, was er zu wissen nöthig hatte, nämlich, daß nicht Zwischenhandel und dergleichen an den theuern Fleischpreisen Schuld sind, sondern die in Folge der in Deutschland herrschenden Agrarierwirtschaft erlassenen Einfuhrverbote. Es gibt das Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß der Fleischkonsum in der Reichshauptstadt rapide zurückgeht; während er noch im vorigen Jahre über 100 Kilogr. pro Kopf betrug, ist er gegenwärtig auf 85 Kilogramm herabgesunken. Satt muß der Mensch werden und bringt er das nicht fertig mit Nahrungsmitteln, welche seinen Körper kräftigen, so muß er zu minderwerthigen Nahrungsmitteln greifen, welche wohl das Gefühl der Sättigung erwecken, dem Körper aber keine Kraftzufuhr gewähren. Unter solchen Verhältnissen muß die physische Entwicklung stocken, es wächst eine Generation heran, welche nicht den Ansprüchen gewachsen ist, welche bei der Militäraushebung an sie gemacht werden; entweder müssen die Ansprüche, welche die Militärverwaltungen der körperlichen Beschaffenheit der Rekruten macht, herabgesetzt werden, oder der Prozentsatz der zum Militär Tauglichen sinkt; in beiden Fällen sieht es dann faul aus mit der „Hebung der Wehrkraft“, welche ja gerade die „Staatsbehaltenden“ auf ihre Fahne geschrieben haben, als staatsbehaltendes Prinzip aber

obenan die Agrarierwirtschaft stellen. Man sieht, was es mit dem „Patriotismus“ jener Herrn auf sich hat. Vom Patriotismus schwätzen sie und ihren Geldbeutel meinen sie! Den letzten Funken Respekt vor dem „Patriotismus“ der Kreise, welche denselben in Erbpacht zu haben vorgeben, verliert man, wenn man sich diese Wirtschaft vergegenwärtigt, welche bei einem gerade von jener Seite als „eminent patriotisch“ gepriesenen Unternehmen, der berühmten und berühmten „Schloßfreiheitslotterie“ zu Tage getreten ist. Der abstoßende Eindruck den es machte, die Platzfrage für das Denkmal des Gründers des deutschen Reichs als den Deckmantel für eine ganz gewöhnliche Häuserspekulation zu gebrauchen, findet nunmehr seine volle Berechtigung in dem Nachspiel, welches jenes „eminent patriotische“ Unternehmen vor dem Strafrichter finden wird. Eine ganze Reihe der Herren „patriotisch gesinnten“ Lotteriekollektoren hat nämlich die Bestellungen auf Loose erst nach der Ziehung effectuirt und aus der Menge der ihnen auf dem Halse gebliebenen Nieten befriedigt. Es war diese Schloßfreiheits-Lotterie der letzte Ausfluß jener künstlichen Erregungen, welche man zur Zeit des „großen“ Staatsmannes fertig zu bringen verstand, die Sache ging aber schon nicht mehr wie es gehen sollte und jetzt ist es mit derartigen Geschichten aus und vorbei. Daß es damit aus und vorbei ist seit der Kaltstellung des „großen“ Staatsmannes, das sehen wir recht deutlich an dem gänzlichen Wipflingen der Kolonialstreberei, in Sachen Helgolands wieder die früher so viel beliebten „Entrüstungsversammlungen“ zu Stande zu bringen. Niemand ging mehr auf den Reim und selbst die Getreuen des „Eisernen“ haben es für gut befunden sich „voll und ganz“ mit jener „neuen Erwerbung“ einverstanden zu erklären, trotzdem ihr Idol sich dagegen erklärt hat.

Nicht nur allein bei uns zeigen sich die Folgen der vielgerühmten Schutzollpolitik, welche in einem offenen Kampf zwischen Agrariertum und Großindustrie gipfelt, in **Frankreich** können wir dieselbe Erscheinung verfolgen. Augenblicklich verlangt dort die Lederindustrie gegenüber der Begünstigung der Agrarier durch hohe Zölle auf Vieheinfuhr ein gebieterisches Halt. Wie groß das Interesse ist, welches man dort jenem Bruche zwischen Agrariertum und Großindustrie zuwendet, geht daraus hervor, daß jetzt etwas an der öffentlichen Meinung spurlos vorübergeht, was sonst das größte Aufsehen erregt haben würde. Einer der finbigen Journalisten, an denen Frankreich so reich ist, hat nämlich herausgebracht, daß Italien einen Ueberfall Frankreichs plane.

Wir denken, **Italien** hat jetzt andere Sachen zu thun, als „einen Ueberfall zu planen“; es kommen jetzt die Folgen der letzten Mode, der „Kolonisation“ Afrikas, immer größere Summen werden verlangt, immer neue Menschenmassen gefordert um „der Ehre Italiens halber“ Gebiete in Afrika zu behaupten, die keinen Pfifferling einbringen und auch einbringen werden. Um so höher ist die Mißstimmung des italienischen Volks über die von der Regierung betriebene Kolonialpolitik, als sich das italienische Volk selbst und

und noch dazu auf friedlichem Wege, ohne einen Pfennig Unkosten eine Kolonie erobert hat; wir meinen Argentinien. Bereits 75 Prozent der Einwohner dieses Landes sind eingewanderte Italiener und Argentinien ist fast vollständig italienisiert. Welchen Vorkommnissen man in „neuen Erwerbungen“ ausgesetzt ist, das beweist die Niedermetzung einer Soldatenabteilung auf den vielberühmten Carolinen, denen wir ja einem Geniestreich des „großen“ Staatsmannes verdanken: die Heranziehung des Papstes in immer deutsche Angelegenheiten. Jetzt wissen wir warum das geschah: um das Zentrum der bismarck'schen Wirtschaft- und Sozialpolitik geneigt zu machen.

Spanien, wo man die Cholera so lange wegleugnete, bis das ganze Land davon infiziert wurde, fehlt auch weiter Nichts, als Rebellion in seinen Kolonien. Das bische Industrie, was es noch hat, wird durch die Streikerei der Arbeiter noch vollends ruiniert, Streikereien, welche das Gepräge der Sozialdemokratie offen an der Stirne tragen. Netze Illustration zu Herrn Windthorst's und seiner Getreuen Dogma, daß in „gut“ katholischen Ländern, d. h. da, wo die Geistlichkeit die erste Violine spielt, die Sozialdemokratie nicht hoch kommen könne.

Gleichmaßen wie dort, schießt sie auch in dem „gut“ katholischen **Belgien** ins Kraut.

England leidet gleichfalls wieder schwer unter Streiken mit sozialdemokratischem Hintergrund.

In **Amerika** hat sich das Blatt gewandt, die Kripptros of Latous, durch und durch sozialistisch, haben Pleite mit ihrem großen Eisenbahnstreik gemacht, da sich ihres Dominirens müde, die nichtsozialistischen Elemente fern hielten.

Rußland allein ist es, woher nichts wesentliches in Sachen Streikerei zu vermelden wäre. Das hat seinen Grund darin, daß dort die Arbeiter das abgekürzte Verfahren vorziehen, sie brennen einfach dem Arbeitgeber mit dem sie nicht zufrieden sind, die Bube über dem Kopf ab. Das ist die berühmte „Zivilisation des Ostens“ mit der uns der Panславismus zu beglücken gedenkt; wir werden uns aber dagegen zu wehren wissen, außerdem haben wir vorderhand gerade genug an den „Segnungen“ mit deren uns das System Bismarck beglückt hat.

Vermischtes.

— In **Bayern** ist eine Untersuchung angeordnet über die Ursachen der Fleischvertheuerung. Gleichzeitig wird dem Verdacht widersprochen, als ob diese Untersuchung gegen ein bestimmtes Gewerbe gerichtet sei. Die Preise sind an verschiedenen Orten sprunghaft gestiegen und muß man wirklich über solche Untersuchungen lachen, wenn man sieht, aus welchen Gründen manche Regierungen und Parteien sich den wahren Gründen über die zu Tage liegenden Ursachen der Fleischvertheuerung beharrlich entziehen. Wir haben einen Fleischzoll von 20 Mark

für den Doppel-Centner, die Einfuhr von lebenden Thieren ist theilweise verboten, die Getreidezölle haben den Preis so hoch getrieben, daß die Landwirthe lieber ihr Korn verkaufen als Viehzüchtung zu treiben, lebendes Vieh kostet: Ochsen 30 Mark, Kühe 9 Mark, Schweine 6 Mark, Schafe 1 Mark und Lämmer 50 Pfennig Zoll per Stück. Wundere man sich deshalb nicht, wenn die Preise steigen? Dazu kommt dann noch die Vereinigung der Schlächter zu Innungen, die einmal vereinigt einen Ring bilden, der einfach bekannt macht: „In Zukunft kostet Fleisch so und so viel“. Die Konkurrenz, die sonst bei der Hand ist, wird dadurch vermindert und die Massen des konsumierenden Publikums mögen sich an Diät ohne Fleisch gewöhnen. Solche Zustände brauchen sehr wenig von Untersuchung, der Grund liegt für Jeden, der sehen will, klar vor Augen, sie bilden ein wichtiges Kapitel der Sozialpolitik, dessen Bedeutung man erst gewahr werden wird, wenn sich die Dinge hier und dort zu einem wirklichen Nothstand entwickeln sollten. Hoffentlich bleiben uns derartige Erfahrungen erspart und die Ventile der Gesetzgebung werden eher geöffnet, ehe es zu spät ist. Schlachthäuser sind an sich gut, ob aber die Beschleunigung solcher Bauten die Preise nicht noch weiter treiben, steht einstweilen nicht fest, deshalb auch bei solchen Plänen nur immer festina lente, zumal Anlagekapital nicht mehr so billig, und jedenfalls eine Menge angelegtes Kapital verloren gehen muß. Heute wird manches betrieben, sobald die sog. Mode die Sache in die Hand nimmt, es schreien dann sogleich recht viele denselben Ton, ohne gründliche Prüfung. Wir haben hier so manche Erfahrung in dieser Richtung gemacht, daß wir ängstlich werden.

Evangelischer Gottesdienst in Hameln.

11. Sonntag nach Trinitatis, 17. August.

St. Bonifatius-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: Sen. Hornköhl. Hauptgottesd.: P. Stünkel.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbes.: Derselbe.

Montagsbes.: Derselbe.

Essentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Getaufte.

10. Aug.: Frieda Marie Auguste, T. d. Rutschers Hölste.

Friedrich Heinrich Hans, S. d. Arbeiters Bindau.

18. „ Franzes Gertrud Julie, T. d. Apothekers Klusmann.

Gestorbene.

11. Aug.: Willi Oskar Alfred Mogl, 6 J. 28 T.

Lina Marie Minna Anna Elise Heide.

12. „ Wilhelm Degenhardt, Bergwerksdirektor a. D., 76 J. 4 M. 20 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Am 17. August: Angenehm, wolfig, theils heiter, meist trocken.

Am 18. August: Vielfach heiter, mäßig warm, wolfig, stellenweise wenig Regen.

Am 19. August: Meist heiter, angenehm, wolfig, stellenweise etwas Regen.

Am 20. August: Meist heiter, mäßig warm, angenehm, meist trocken.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 67.

Mittwoch, den 20. August 1890.

68. Jahrg.

Der auf den 16. September d. J. anstehende **Viehmarkt zu Sameln** ist wegen des auf diesen Tag fallenden jüdischen Festtages für dieses Jahr auf **Dienstag den 23. September** verlegt.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Paar Handschuhe und 1 Taschentuch.

Schulgelderhebung

Mittelschule auf der Kammerlei am **Donnerstag**, den 21. und **Freitag**, den 22. August, Nachmittags 4—5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag**, den 21. August 1890, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Schwerdtfeger'schen Gasthause, Osterstr. 38 hier selbst, 1 kompl. einschl. Bett, 1 Bettstelle mit Sprungfederummatratze, 1 Schlitten, 1 Schließkorb u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Sameln, den 18. August 1890.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Am **Dienstag**, den 26. August d. J. werde ich auf Antrag des Herrn Ziegeleibesitzers **Julius Löneböhn** circa

**8 Morgen Klee und
20 Morgen Gras**

auf dem 2. Schnitt öffentlich meistbietend verkaufen. Zugleich werde ich in der Viehweide circa **15 Morgen Ackerland** öffentlich meistbietend verpachten.

Kauf- resp. Pacht Liebhaber wollen sich 3 Uhr vor dem **Mühlenthore** bei dem früher Göbels'schen Wohnhause einfinden.

Scheele.

Kinderbettstelle

mit Matratze und Schräglatten, (Gitterbett) sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Zweispündige Sacke von 95 L an empfiehlt
D. Wollberg, Banstr. 8.

100,000 St. Säcke,

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für **Kartoffeln, Kohlen, Getreide** etc., pr. St. 30 L. Probeballen von 25 Stück versend. unter Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation
Max Mendershausen, Götzen i. Anh.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Lelnen. (Grüsten Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Bohnenschnippel-Maschinen,

Bohnenschnippel-Messer

empfehl

Herm. Specht.

Ostfriesische Butter,

pr. Pfund 1 M.

Carl Hapke.

Ridinger Jagdstücke.

Einige wundervolle Kollektionen im Auftrage zu verkaufen.

F. Junge,

Feuer.

Ein Blinder,

der sein Brod selbst verdienen will und kann, erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß **Rohrstuhlische** in jeder Form prompt und billig geflochten werden, auch empfiehlt sich derselbe zum Anfertigen allerhand **Korbwaaren**, sowie zum **Repariren** schadhafter gewordener Körbe. Neellie Bedienung zusichernd, bitte um geneigtes Wohlwollen von Seiten der verehrten Bewohner von Sameln und Umgegend.

G. Weise, Korbmacher, Invalidenstr. 2.

Gepflüchte

Beurré-gris.

Fischpfortenstr. 10.

Ungebleichte Nessel, Halbleinen, Hemdentuche und Reinleinen,

Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60, 85 Pfennig und 1 Mark.

J. Popken, Hameln.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
gibt es **billige Marktkörbe**?
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige**?
findet man **für alle möglichen Gelegenheiten**
passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Hameln
Markt 6.

Ein gut erhaltener brauner
Rachelofen
mit Stahl-Unterfah ist preiswerth zu verkaufen
Osterstr. 13, 1. Etage.

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher,
♦♦♦♦♦ **Sommersprossen** ♦♦♦♦♦
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein hergestellt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 50 A in der **Rath-Apotheke.**

A. C. Lockemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
wasch- u. Färberei, Druckerel u. chem. Wasch-
mittel für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrant
und auch im Ganzen.

Marienburger Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 17. Sept.
und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen,**
darunter 2 vierspännige und **72 Reit-
und Wagen-Pferde,** dabei fünf ge-
sattelte 2c.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für
Porto und Liste 30 A extra, empfiehlt und
versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Diverse große Partien in
**Stellen-, Wirthschafts- und Trocken-Handtücher, Servietten und
Tischtüchern.**

Handtücher, halbgebleichte Waare, Meter von 25 A anfangend.

200 Stück prima Bettcroisés, Meter 35
und 45 A.

Weisse Damaste zu Bettbezügen in 80, 85 und 130 cm Breite,
Meter von 80 A bis 1 M. 50 A.

**Federleinen, Bettbarchend, Drell,
Bettzeuge,**

in 80, 85, 115, 130, 160 und 200 cm Breite.

Nur gute Qualitäten und unter Garantie absolut Federdicht.

Federn und Dannen

in nur garantirt staubfreien Sorten, Pfund 2, 2.50, 3, 3.30, 3.60, 4, 5.40, und 6 M.

Anfertigung vollständiger Betten in einem Tage.

Jedes Stück wird vorsichtig, accurat und stark genäht.

J. Popken, Hameln.

Güthen Frankfurter
Apfelwein,
à Flasche 30 A ohne Glas.
Fr. Aug. Reinecke.

Cervelatwurst,

pr. Pfund 1 M 30 A.
Carl Hapke.



Große deutsche Dogge, Prachtexemplar,
getiegt und 3 Jahre alt, ist Fortzugs-
halber billig zu verkaufen.
H. Bosshardt, Pyrmonterstr. 40.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir neu eingeführten Sorten, unüber-
troffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die
Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hiervon
per Schock zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls
gute Sorte, per Schock 1 M.
Sameln. A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

**Echter Weinessig, Ia. Essigsprit,
Essigessenz, Haushaltseßig,
sowie sämtliche Gewürze.**
Fr. Aug. Reinecke.



Zuntz-Kaffee.

Ia gebr. Java-Kaffee à M. 2.—
IIa gebr. Java-Kaffee à M. 1.90
Haushaltskaffee à M. 1.80
Wiener Mischung à M. 1.70 das Pfund ist die
beste und reellste Marke.
Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke,
F. W. Rese und Wilh. Keller.**

Todes-Anzeige.

Sameln, den 20. August 1890.
Der unerbittliche Tod entriß uns heute
Morgen 3 1/2 Uhr nach schwerem Leiden unser
liebes Söhnchen **Fritz** im zarten Alter von
4 Monaten.
Dies zetaen an die tiefbetrübten Eltern
**Wilhelm Hornschu u. Frau
geb. Wagener.**

Verloren eine Ledertasche mit engl. Schrau-
benschlüssel. Abzug. Grobshofft. 13.

Gesucht zum 1. September ein junges, durchaus
zuverlässiges **Mädchen** für den ganzen
Tag zur Wartung eines Kindes. Breiterweg 3.

Arbeiter gesucht.

Gebr. Wannschaff.

Werkmeistergesuch.

Wir suchen für die Strafanstalt in Wehlheiden bei
Cassel einen **Werkmeister**. Bedingung: Solid,
energisch und **gründliche Kenntniß der Stuhl-
fabrikation**. Stellung ganz selbstständig. Eintritt
möglichst sofort. **Adolf Bingel & Co.,
Cassel.**

Ein Ackervoigt

zu Martini **gesucht**. Meldungen mit Attesten bei
Oberamtmann **Kamlah zu Widenen**
bei Eschershausen, Station Bormühle.

In Folge veränderter Einrichtungen **suche** ich
zum 1. Okt. ein durch gute Zeugnisse empfohlenes,
erfahrenes und anständiges **Mädchen** für Küche
und Hausarbeit. **Frau v. Stockhausen,
Kaiserstr. 42.**

Für meine Nähstube **suche** ich ein
Lehrmädchen.

Wilh. Astholz.

Gesucht zu Michaelis ein tüchtiges **Hausmäd-
chen** und ein **Mädchen** für die Küche,
das im Kochen nicht unerfahren.
Dreyers Berggarten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat
Tischler zu werden, kann zu Ostern bei mir in die
Lehre treten. **Fr. Hoppe.**

Zu vermietthen ist verzugshalber zum 1. Okt.
die Beletage in meinem Hause
Klüftstraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermietthen ein geräum. und gut möbl.
Bohn- u. Schlafzimmer, billig,
1. Etage, passend für 1 auch 2 Herren oder Damen.
Nachricht in der Exped. d. Btg.

Zu vermietthen zum 1. Oktober eine geräumige
Wohnung 2. Wehlerweg 17.

Zu vermietthen noch etwas Bodenraum
Neumarktsstr. 30.

Zu vermietthen die mittlere Etage, im ganzen
od. getheilt, Zehnthoffstr. 1a.

Zu vermietthen auf 1. Okt. d. J. 1 **Unter-
haus mit 2 Läden.**
Julius Seibert, Neumthorstr. 10.

Zu vermietthen an einzelne Damen eventuell
ruhige Miether eine kleinere
freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche
und Zubehör. Preis 180 M. Näheres i. d. Exp. d. Bl

Zu vermietthen eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermietthen zum 1. September eine Wohnung
Emmerstr. 8.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis**
Fischportenstr. 8.

Deutscher Schützen-Verein.

Freitag, den 22. d. Mts., Nachm. 4 Uhr:

Preisschiessen

auf **Schliedersbrunnen.**

Schützen-Verein.

Ich ersuche Alle, die noch Forderungen an den Schützen-Verein betreff des Schützenfestes haben, bis spätestens **Montag, den 25. d. M.**, dieselbe bei dem Unterzeichneten einzureichen. Später angemeldete Forderungen finden keine Berücksichtigung.

C. Vogt.

Warnung!

Dieberei halber habe ich in meinen (auf dem Hayle'schen Lande, Kaiserstraße, belegenem) Garten **Fuhangeln** gelegt.

Fischer.

Locales und Provinzielles.

— Zum gestrigen Viehmarkte waren angetrieben: 84 Pferde, 146 Stück Hornvieh und 687 Schweine.

— Der hiesige Handelsverein nahm in seiner Generalversammlung am Montag Abend über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Schließung der Läden an Sonn- und Festtagen“, folgende Resolution an:

„Der Handelsverein zu Hameln beschließt, wohlwollenden Magistrat zu ersuchen, die Frage dahin zu beantworten:

„Die Verhältnisse der hiesigen Landbevölkerung, welche die in Frage stehende Aenderung besonders betrifft, bringen es mit sich, daß der überwiegende Theil derselben, bestehend aus kleinen, selbstständigen Landwirthen und der dienenden Bevölkerung, nicht im Stande ist, seine Einkäufe an Werktagen zu machen. Da dieser Theil der Landbevölkerung nur notwendige Bedürfnisse kauft, so werden diese ihnen, falls sie Sonntags nicht in der Stadt kaufen können, von Hausweibern geliefert werden, welche ihnen zu jeder Stunde des Tages in's Haus kommen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die Käufer in ihrer Freiheit, zu kaufen wo sie wollen, ganz beschränkt werden, indem ihnen die bedeutendere Auswahl der größeren Geschäfte verschlossen wird und sie größtentheils auf minderwerthige Waaren beschränkt werden. Kommt das Gesetz zur Ausführung, so nimmt man den Arbeitern die Gelegenheit, den einzigen freien Tag dazu zu benutzen, ihre Einkäufe da

zu machen, wo sie am besten und billigsten zu kaufen glauben.“

Zu Punkt 2 (Länge der Arbeitszeit der Arbeiterinnen) führte Herr F. W. Meyer aus, daß die Arbeitszeit der Frauen ohne große Nachtheile für Fabriken u. nicht beschränkt werden könne, welcher Ansicht die Versammlung sich angeschlossen.

Der dritte Punkt wird auf Wunsch vom Vorstande beantwortet werden.

— In der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien lag der Bericht des Oberförsters Barchardt vor, danach ist unser Forst mit 814 km zu wenig genutzt, die also für 1890/91 mehr gewonnen werden können, sodaß 4793 km genutzt werden können. Die alten Eichen müssen alle nach und nach weg, weil sie sonst schlecht werden. Die Einzelheiten forsttechnischer Natur vermögen wir nicht alle aufzuführen. Der Forstwegbau kostet ca. 3673 Mark, wofür auf die Wiehengrundchauffee 3800 m und andere Holzwege 672 Mt., Schutzbezirk Heisenkühle 958 Mt., Wehl 3513 Mt. entfallen, im vorigen Jahre ist das Forstwegenetz um ca. 8000 m erweitert worden, mit einem Kostenaufwande von ca. 6000 Mt. Die Gesamteinnahmen betragen ca. 33 000 Mt., dazu noch etwa 8000 Mt. für Reibe- und Deputatholz, die Ausgaben werden 13 000 Mt. kaum übersteigen, sodaß ca. 20 000 Mt. als Reinertrag angesehen werden mag. Im vorigen Jahre hat sich derselbe auf 29 800 Mt. gestellt, dazu wie oben für Reibholz u. s. w. Nach den mitgetheilten Zahlen scheinen ja die Wege bald in Ordnung zu sein, und wollen wir hoffen, daß sich die gemachten Berechnungen bestätigen mögen. Wo die schönen Wälder verwandt und gesunden haben, vermögen wir nicht zu ergründen, in den Einnahmeposten finden wir sie nicht. Wir möchten den Weg von der Holtenauer Chauffee nach der Heisenkühle der gütigen Rücksicht empfehlen, derselbe erschien uns gestern noch ziemlich unfahrbar, zumal für leichteres Gefährt. Ist derselbe einigermaßen, so würde auch Personenverkehr sich nach dort einstellen, denn dieses Waldthal ist doch entzückend. Auch die Einfassung einiger Quellen wäre wünschenswert und würden sich Beitragsleistende schon finden, paßt diese Ausgabe nicht ins Budget hinein. Wir empfehlen diese sogenannten diesseitigen Gedanken einem verehrten Publikum, damit recht der Weser mehr Verkehr aufspringt.

— Wir lesen in der Weserzeitung: „Es sei geplant, neben unserer Kettenbrücke noch eine ähnliche aber nicht schwankende Brücke zu bauen. Es würde gewiß allen Bewohnern unserer Stadt angenehm sein, wenn diese Pläne zur Ansicht der Bevölkerung ausgesetzt würden, damit auch Nichttechniker sich eine Meinung über mindesten den malerischen Effekt dieser Absicht bilden könnten. Die Staatsregierung, die die Kosten freilich bezahlt, hat allerdings nach unserer Meinung nicht zu fragen, indessen es würde dem oder den betreffenden Planmachern gewiß nicht schaden, die Meinung einfacher Leute zu hören und daraus vielleicht Lehren zu ziehen. Mag man über Kettenbrücken sagen was man will, soviel ist sicher, ein schöneres Bild von Brücken als

die unsrige soll man suchen. Ein Unicum ist sie in Norddeutschland, nur in Mannheim findet sie ihres gleichen, außerdem am Niagara, dort gehen ganze Eisenbahnzüge hinüber und zugleich aber die Fährbahn für den anderen Verkehr. Dasselbe müßte hier möglich sein, wenigstens was Gewicht anbetrifft. Wir bitten deshalb wie oben, sonst wird das schon genugsam verborbene Bild unserer Stadt vom Klüte aus, vollends vernichtet. Der Steinklumpen, die Mühle auf dem Werder, hat das malerische Bild unserer Stadt nicht verbessert, darin werden recht viele gleicher Ansicht sein.

— Vor kurzem hat man einen Komponisten zu Grabe getragen, der weniger bekannt geworden ist, als er verdiente. Dr. Gustav Pressel, ein volkshümlicher Musiker im besten Sinne des Wortes. Seine Weisen sind Schreiber dieses seit langer Zeit aus Herz gewachsen, und wer auf dessen Rath gehört hat, der hat allenthalben Erfolge errungen. Für unsere Stadt componirte er im Jahre 1850 das weitbekannte Lied „An der Weser (hier hab ich so manches liebe Mal mit meiner Laute geessen) von Dingelstedt“. Er lebte damals am Hofe in Hannover, dort wurde er bekannt mit der genialen Jenny Lind. Pressel war der größte Kenner der Mozartschen Musik, dieser musikalische aller großen Musiker blieb sein Liebling neben Händel, der in mehr als einem Punkte Mozart ähnlich ist. Im Verlage von Simrock sind 40 einstimmige Lieder erschienen, von denen die berühmtesten geworden sind: „Was kann schöner sein?“. Die Ballade „An der Weser“, welche ein Lieblingsspiel unseres Kaisers ist, wie er selber das zu Krolow, dem Hofopernsänger in Berlin ausgesprochen hat. Wir mögen stolz sein, daß Dichter Componist und Sänger unsern Ruhm verkünden, dem der Kaiser zugestimmt hat. Wir sagen so oft bei den großen Ereignissen in der Welt, ein Hamelenfer muß dabei sein, wie jetzt auch Herr Wermuth in Helgoland. Man möge sich es merken, daß diese doch zu etwas zu gebrauchen sind. —

Pressels gewalttätiges Werk soll die Ballade von Barbarossa (Geibel) sein, bei Sulzer erschienen. Wir empfehlen dasselbe für die nächste Concertsaison unseren Baritonisten, es soll diese Ballade, die in der Neuzeit geschrieben, selbst Löwe's Douglas überragen. Freilich ist die Begleitung schwer, da dieselbe orchestral gedacht. Ist unsere Kapelle auch nur klein, wir bitten dennoch, das Werk zu studiren, es soll sich wie alle Pressel'schen Sachen lohnen. Wir entnehmen diese Notizen einem Necrolog des Herrn Johs. Vollert, Berlin. (Z. u. 17. 90)

Braunschweig. Der an vielen Orten rühmlich bekannte Hildesheimer „Pinselverein“ hat nicht nur Anerkennung gefunden, sondern auch vielerseits anregend gewirkt. Vor kurzem hat der „Verein zur Erhaltung der Kunstdenkmäler“ in Braunschweig seine Wirksamkeit eröffnet durch polychrome Neuvermalung des durch seinen Reichthum an mittelalterlichen Bildschnitzereien in weiten Kreisen bekannten Demmer'schen Hauses am Saal. Die Gerüste sind gefallen und die Fagade bietet sich nun in ihrer ganzen Schönheit dar. Der Giebel trägt die Jahreszahl 1536. Die Schnitz-

werke erinnern in ihrer Zusammenstellung und Ausführung lebhaft an die Bildwerke des „Brusttuches“ in Goslar, des bekannten altdeutschen Hauses gegenüber der Marktkirche, so daß viele annehmen, beide Arbeiten rührten her von ein und demselben Meister. Am Demmer'schen Hause ist in interessanter Weise der mittelalterliche Volks Humor zur Geltung gebracht. In bunter Weise wechseln mit einander ab eine Marktfrau und ein Marktbauer, von denen die erstere einen Korb mit Früchten trägt, der letztere einen Korb voll Eier, ein Edelräulein, ein Bettler, ein Bote, welcher eine Briestafel trägt, ein Dieb, welcher die gestohlenen Gänse auf der Schulter fortträgt, ein Gelehrter mit einer großen Brille, ein Bauer mit einem Geldbeutel und schließlich ein vornehmer Rathsherr und seine Frau, welche vielleicht die Erbauer des Hauses vorstellen. Einige der Bilder stellen sehr drastische Volksszenen dar, die an den Humor der Meister Beham und Heinrich Albrecht erinnern. An den Ständern des obern Geschosses sind Verzierungen mit Blättern, Blumen und Früchten angebracht, welche in gothisches Maßwerk übergehen, dessen Flächen mit phantastischen Darstellungen, wie Drachen, Larven, Affen u. s. w. geschmückt sind. An den Ständern des untern Geschosses stehen Helios mit der strahlenden Sonne, Fortuna auf der rollenden Kugel, Diana mit Bogen und Pfeil, Mars; diesen heidnischen Gottheiten schließt sich St. Christophorus mit dem Christuskinde an. Diese sehr kräftig geschnittenen Figuren stehen auf zusammengeschürkten Konsolen. Zwischen denselben sind reizende Darstellungen, wie spielende oder auf Häkchen sitzende Kinder. Von der Bodenluke schaut der Teufel mit Schwanz und Pferdebusch auf die Beschauer herab. Die oberen Füllbretter sind mit Wappen bemalt, deren letzteres das Künstlerwappen mit der Jahreszahl 1539 trägt. Bei den unteren Füllbrettern wechseln Ornamente mit Spruchbändern, welche folgende Inschrift tragen, die dem am Hause mit angebrachten Affen in den Mund gelegt ist:

It . ape . sta . un . gape . —
dewyle . id . moth . staen . —
machstu . wyder . ghaen .

Durch die farbige Behandlung sind die Bildwerke erst völlig zur Wirkung gekommen. Bereits im Jahre 1861 wurde das Haus vom Stadtsaurath Tappe restaurirt; da es damals aber nur einen einfachen braunen Anstrich erhielt, zog es wenig die Augen der Vorübergehenden auf sich, während jetzt Niemand dasselbe unbeachtet läßt. Der vielen Bildwerke ungeachtet, wirkt das Ganze ruhig und harmonisch.

Braunschweig. Am 16. d. M. wurde ein für das Wohl der arbeitenden Klassen gegründetes Volkshaus eröffnet. Das nach dem Entwurfe des Professors Uhde aufgeführte Gebäude hat zwei Eingänge, von denen der zur Rechten zu den Frauenbädern und der zur Linken zu den Männerbädern führt. In dem geräumigen gewölbten Souterrain befinden sich zwei Apparate, von denen der eine zum Erwärmen des Wassers, der andere zur Heizung des ganzen Gebäudes dient. Durch einen thurmartigen Aufbau wird außerdem die Venti-

lation in dem Gebäude regulirt. Die innere Einrichtung ist sehr praktisch und hübsch ausgeführt. Man kann sagen, daß hier ein Muster-Volksbad entstanden ist, nach welchem, wie verlautet, das Volksbad in Magdeburg neu eingerichtet werden soll. Fern von allem überflüssigen Luxus macht das Bad einen außerordentlich sauberen, einladenden Eindruck. Der Preis von 10 Pfg. für ein Brausebad, 10 Pfg. für ein Sitzbad und 25 Pfg. für ein Wannenbad wird die Wohlthat des Badens einem großen Theile der Bewohner der Stadt zugänglich machen.

Schilderungen von Seebädern

sind jetzt ja die Ordnung des Tages. Wir wollen die Mode der Saison einmal mitmachen, indem wir dem Briefe eines auf dem sandigen Norderney weilenden Bekannten die Beschreibung seines Besuches auf dem benachbarten Vorkum entnehmen, hoffentlich zum Vergnügen unserer Leser, von denen manche wohl dies idyllische Nordseebad kennen. „Vorkum, „das grüne Eiland“, lag als ein Sandstreifen mit drei langen Linien, den drei Leuchttürmen, vor uns, als wir durch die Gasmündung herum fuhren. Wir fuhren aber noch $\frac{3}{4}$ Stunden, ehe wir endlich an der Landungsbrücke waren. Dann eine der greulichsten Eisenbahnfahrten, eine halbe Stunde auf Knüppelbamm, erst durch Sand, dann durch prächtige Wiesen voll Blumen und Herden an Heuhaufen vorbei bis zum Dorfe. Wir gingen, von der vierstündigen Fahrerei ziemlich ermüdet, durch die Straßen, die mit Bäumen viel bepflanzt sind, und aßen erst ein tüchtiges Frühstück unter einigen dicken Lindenbäumen. Die Linden freuten uns ebenso sehr wie das Essen. Uns gegenüber an der Straße war ein Zaun von Eichenplanzen, wie wir meinten; aber nein, es waren manneshohe Wallfischrippen. Einst vor 100 Jahren, in den glücklichen Tagen Vorkums, als die Vorkumer auf holländischen und Hamburger Schiffen Wallfischfang trieben, sind sie erbeutet und dienen nun vielsach als Zäune. Wir brachen zwei große Stücke ab und ließen sie uns einwickeln; der Kellner muß uns wohl für verrückt gehalten haben, daß wir Eichenplanzen aus Vorkum mitnahmen. Nun gingen wir bis zum Strand, an der Westseite der Insel. Die Dünen sind gewaltig hoch; 50 Stufen führen hinunter. Dadurch steht aber dieser Badestrand vom Meere aus ganz großartig aus; die haushohen Dünen, dahinter Hotels mit Bäumen umgeben, und über allen der 65 m hohe Leuchtturm. Der Strand ist kleiner als in Norderney, weniger Badekutschen, nur weniger Badegäste. Wir gingen im großen Bogen herum, bis zum neuen kleineren Leuchtturm, von wo man Rottum und die holländische Küste sieht, dann durch das Dorf und fette Wiesen zurück bis zum anderen Ende. Dort liegt der alte Kirchturm und dicht dabei die alten Holz- und Stein Denkmäler der alten Wallfischfänger und

ihrer Ehefrauen. Der Kirchturm diente früher als Leuchtturm, ist 1546 gebaut vom Grafen Edzard. In die Kirche konnten wir nicht; die Vorkumer Weiber, die sich über unsere Gräbersucherei ärgerten, wollten uns den Küster nicht zeigen. Auch fehlte uns weitere Zeit. Wir bummelten nochmals durch die Straßen; mehrere schwere Heuwagen sperrten uns den Weg; überall vor den Häusern stehen Binden und Buchen. Wir sahen in den 4 Stunden mehr Grün, als in Norderney in 4 Wochen. Wir konnten auch nicht zu der Kolonie auf dem östlichen Eilande, das ganz von wilden Möven bebaut ist, und wo man taub werden kann durch das Mövengeschrei. Wir mußten um $\frac{1}{4}$ wieder zurück, aber eine freundliche, grüne und stillhörliche Erinnerung ist Vorkum; kein Kurgarten, keine Konzerte, nur Dorfstraßen, Wiesen und grüne Dünen. Wir fuhren zurück mit der Bahn, an einem Hause vorbei, das mit hoher Mauer umgeben ist. Auch einige Dünen werden von dieser Mauer umschlossen. Dort wohnt ein Einsiedler, der vor Jahren hierher kam und die Dünen bebauen und beackern wollte; es mißlang, und nun brütet er für sich dahin, sieht keinen Frühling und Sommer mehr! Einsiedler auf Vorkum! Welche Idee auch, diesen Sand in Garten verwandeln zu wollen; dafür muß er nun büßen.

Wir fuhren durch den Ozean zurück. Zuerst gegen den Wind; das gab viel Schaukeln und Seerkrankheit; dann mit dem Westwind. Da lag der Ozean still, eine leuchtende blau-grüne Fläche; nur Möven und Seehühner um uns, in der Ferne, stundenlang, Jüst. Als die Sonne still versank, fuhren wir um die Spitze von Norderney. Noch einmal, bei der Brandung, zischte eine Welle über das Deck; dann waren wir gerettet und fuhren stolz am Strande herum zum Hafen.“

Die Aufhebung des Sozialistengesetzes

haben wir stets befürwortet unter dem Hinweis darauf, daß es der durch jenes Gesetz ausgeübte Zwang sei, welcher die Einigkeit im sozialdemokratischen Lager hervorrufe, der die Sozialdemokratie ihre weite Verbreitung zu verdanken habe. Daß dem so ist, liegt in der menschlichen Natur begründet; eng schließen sich die aneinander, die sich, gleichviel aus welchen Gründen, gemeinsam ihrer Haut wehren müssen, und die Notwendigkeit einer Abwehr nach Außen, hilft leicht über Differenzen im Innern weg. Unserer Ansicht nach war das beste Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie die Aufhebung des Sozialistengesetzes; noch ist dasselbe in Kraft und schon jetzt machen sich die Folgen geltend, welche seine Aufhebung haben wird. So lange das Sozialistengesetz in Kraft war, gehörte immerhin eine ziemliche Courage, verknüpft mit einem vollen Aufgehen in die Sache dazu, eine sozialdemokratische Führungsrolle zu übernehmen, denn es ist nicht so leicht und jedenfalls nicht sehr angenehm, für seine Ueberzeugung

das auszuhalten zu müssen, was z. B. ein Bebel deswegen ausgehalten hat. Das Ertragen derartiger politischer Verfolgungen setzt immer das Vorhandensein eines geprüften Geistes voraus, der umgekehrt dafür Bürgschaft leistet, daß nicht Forderungen gethan werden, die überspannt sind und deren Erfüllung außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegen, es müßte denn sein, daß auf Gottes Erde das Unterste zu Oberst gelehrt wird. Waren die Forderungen der jetzigen Führer der Sozialdemokratie auch hoch gespannt, so hoch, daß ihre Erfüllung allerdings eine vollständige Umwälzung unserer sozialen Verhältnisse als Grundlage fordert, so waren sie doch nicht, mit dürren Worten gesagt, hirnverbrannt, sie hatten immer noch einen Kern, dessen Berechtigung unter gewissen Verhältnissen zuzustehen war. Kaum ist nun durch das Fallenlassen des Sozialistengesetzes die Möglichkeit am Horizont aufgetaucht, sonder Gefahr und polizeiliche Scheererei die Rolle eines Sozialistenführers spielen zu können, als schon innerhalb der sozialdemokratischen Reihen eine Anzahl, gerade heraus gesagt, halbreifer Burschen auftaucht, die alten bewährten Führer niederzuschreiben beginnt und ganz besonders Front macht gegen die stramme Disziplin, welche innerhalb der sozialdemokratischen Partei gehandhabt wird. Daß diese Bewegung, wenn es erst einmal kein Sozialistengesetz mehr giebt, riesengroß anwachsen wird, steht fest und damit ist der Anfang vom Ende der Sozialdemokratie herbeigekommen. Von der Möglichkeit, daß die kommenden Führer der Sozialdemokratie sich zum übereilten Schritt offenen Aufruhrs, vor welchem sich die Umsicht der jetzigen Führer bewahrt hat, wollen wir ganz abstrahiren; so viel steht fest, daß die Sozialdemokratie unter Leitung jener Herren mit Riesenschritten zurückgehen wird. Leute wie Bebel, Liebknecht, Singer geben der Sozialdemokratie gewissermaßen einen moralischen Hintergrund auf welchem hin viele Leute, die durchaus keine Sozialdemokraten sind, bei den Wahlen im sozialdemokratischen Sinne ihre Stimme abgaben. Das wird künftighin wegfallen. Schon die nächsten Wahlen werden den Beweis erbringen, daß das Sozialistengesetz nicht gegen, sondern für die Sozialdemokratie gearbeitet hat und damit wird dem Ruhmeskranz des „großen“ Staatsmannes ein Blättlein entfallen, der mit dem Sozialistengesetz das deutsche Reich gerettet zu haben sich so vielfach brüstete.

Herr Dr. Peters

wird nach einer an das Emin-Pascha-Komitee gelangten Mittheilung den 23. d. Mts. in Berlin eintreffen. Um seiner Wiederankunft ein möglichstes Relief zu geben, fordert die kolonialfreundliche Presse streberlichen Theils zu einer öffentlichen Sammlung auf, deren Ertrag dem „großen“ Afrikareisenden zur Verwendung für Zwecke in Ostafrika überwiesen werden soll. Wahrhaftig, wären die Erfolge der Kolonialstreber so groß, wie es ihre Unverfrorenheit ist, dann müßte man vor ihnen den Hut abnehmen. Es giebt zwar sehr viele von denen,

die da nicht alle werden, aber ihre Zahl hat doch auch Grenzen, wir denken die Unterzeichner des Aufrufs für die „Petersstiftung“ werden das zur Genüge merken, umso mehr, da ja die Sorte von „Erwerbungen“, wie sie Herr Peters getrieben, von der Regierung in Acht und Bann gethan worden ist, und also Niemand mehr in die Lage kommen kann die Höhe seiner Beiträge für Unternehmungen à la Peters als Maßstab für seinen „Patriotismus“ hinzustellen. Herr Dr. Peters ist auch einer von denen, welcher Gift und Galle spie, gegen diejenigen, welche durchaus nicht daran glauben wollen, daß Ostafrika „gesundes“ Klima hat. Nun wir können jetzt zum Beweis des Gegentheils von der „Gesundheit“ jener „begehrtenwerthen Gesilbe“, wie sie z. B. so poetisch von der Kolonialstreberchaft bezeichnet wurden, einen klassischen Zeugen anführen: die soeben erschienene amtliche Bekanntmachung über den Gesundheitszustand der deutschen Flotte. Danach erkrankten von den Mannschaften der in den afrikanischen Stationen befindlichen Schiffe in Zanzibar 22,7%, Dar-es-Salaam 41,7%, Bagamoyo 46,6%, Saa = Dani 57,1%, in Mtwabja 66,6%. Solchen Zahlen gegenüber muß auch der eingefleischteste Kolonialstreber klein beigeben. Sie haben es allerdings schon gethan diese Herren, sitemalen sie merkten, daß ihnen die Kolonialpolitik nicht das gewähren würde, was sie von ihr erhofften, nämlich — fette Sinekuren, es kann aber nichts schaden, wenn der gute deutsche Michel fort und fort darauf hingewiesen wird, in welcher Art er in Sachen Kolonialpolitik hat dupiren lassen!

Vermischtes.

— **Amerikanische Prioritäten.** Nach dortigem Recht ist jeder Einfluß der späteren Gesetzgebung auf früher abgeschlossene Verbindlichkeiten ausgeschlossen, daher werden alle in Gold auf Kapital und Zins laufende amerikanische Schulverschreibungen absolut nicht von der Silberbill tangirt.

— Das hessische Ministerium hat die Kreisämter angewiesen, an Volksschullehrer für die Folge nur dann Jagdwaffenpässe zu erteilen, wenn die Schulklassen der Nachschubenden eine gute Prüfung bestanden haben und die persönlichen Verhältnisse der Lehrer wohlgeordnet sind. Welch' liebenswürdige Fürsorge!

— **Eine nette Stellung zu den Stadtverordneten** beliebt der Magistrat in Haynau einzunehmen. An dessen Spitze steht ein Bürgermeister Müller. Derselbe hat das Einladungsschreiben zu einer Stadtverordnetenversammlung dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Vempe mit dem Bemerkten zurückgesandt, daß die Zusammenberufung der Stadtverordneten nicht mit Innehaltung des vorchriftsmäßigen Zwischenraumes von zwei Tagen erfolgt sei. Zugleich hat „der Magistrat“ aus Mangel an Arbeitskräften abgelehnt, die Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung in der bisher üblichen Weise öffentlich bekannt machen zu lassen. — Der

Stadtverordnetenvorsteher wies in der Sitzung nach, daß zwischen dem Tage der Einladung und dem Versammlungstage sogar drei volle Tage gelegen und für die Abschrift der Tagesordnung zum Zwecke der öffentlichen Bekanntmachung die Magistratsbüreau 29 Stunden Zeit gehabt hätten. Zugleich kündigte der Stadtverordnetenvorsteher an, daß er künftig alle auf die Berufung der Stadtverordnetenversammlung bezüglichen Schriftstücke und Veröffentlichungen direkt verfügen werde. — Letzteres ist jedenfalls das allein Richtige. (Man könnte daran allerlei Bemerkungen über bekannte Verhältnisse knüpfen. Ueber „Vertraulich“ und dergl., indessen es würde möglich sein, daraus, Gott weiß es, zu konstruieren, denn Juristen können à la Gneist vieles beweisen, somit empfehlen wir mündliche Unterhaltungen.)

— Die breiteste Planke der Erde wird sich auf der Weltausstellung von Chicago befinden. Dieselbe wurde, wie das Berliner Patent-Bureau Gerson u. Sasse schreibt, auf der Elb River Sägemühle geschnitten und ist nicht weniger als 12 Fuß breit, sodaß schon ein ziemlich großes Zimmer mit derselben gebildet werden könnte.

Eisenerhäusern. Einen der schönsten Aussichtspunkte im Wesertale bildet der höchste Punkt des „Vogler“ genannten Höhenzuges, der sich von Hohlenberg bis Rühle hinzieht, der Hebersnacken. Da, namentlich nach der Seite der Eisenerhäuser Börde hin, hochgewachsene Tannen die Aussicht erschweren, so wird geplant, auf dem Hebersnacken einen Aussichtsturm und eine Mooshütte zu errichten.

— **Torf als Beimengsel zu Steinkohlen.** Ein Industrieller teilt in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ mit, daß er, seitdem die Kohlenpreise so hoch gestiegen, mit bestem Erfolg Torf unter die Kohlen mengt und dadurch an letzteren beträchtlich spart. Der Torf wird soweit verkleinert, daß er sich bequem mit den Kohlen aufschippen läßt, das Gemengsel besteht aus $\frac{2}{3}$ Kohlen und $\frac{1}{3}$ Torf. Nicht allein, daß der Torf selbst als Heizungsmaterial, als Kohlenersatz dient, er wird vor allem dadurch nützlich, daß die Steinkohlen besser ausbrennen; die Asche bleibt lose, es bilden sich weniger Sinterklumpen und der Rost bleibt rein. Der alte erfahrene Heizer schüttelte bedenklich den Kopf, als ihm ein Versuch ausgetragen wurde, und jetzt will er von der Torfzugabe nicht lassen, weil er gleichmäßiger Dampf halten kann und weniger Arbeit beim Reinigen des Rostes hat. Berichterstatte empfiehlt den Torf für ein vorzügliches Zusetzungsmittel.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, 20. August 1890.

(Abwesend: die Herren Wanssach, König, Raapke und Hake.)

Die Annehmlichkeiten der Kreisverfassung treten für uns immer mehr zu Tage, nicht allein, daß wir höhere Kreissteuern zu zahlen haben, wie wir neulich ausführten, jetzt verlangt man gar noch einen Extra-

zuschuß zum Landerwerb der lippischen Bahn, der denn auch gegen wenige Stimmen bewilligt wurde. Der Endpunkt der Bahn dahier soll feststehen.

Das Sparkassenstatut wurde einstweilen zurückgewiesen zu weiterer Aenderung seitens des Bezirksausschusses.

Die Baufuchlinie der Deisterstraße an der Nord- und Südseite wurde genehmigt und kommt demnächst zur Bekanntmachung in gewöhnlicher Weise.

Für Heizung der Warteschule sind pro 1890/91 150 Mark bewilligt.

Das Gas-Rohrnetz soll der Ohfenerstraße entlang geführt werden. Kostenpunkt 1373.37 Pf.

Das Bürgerrecht müssen erwerben die Herren: Gärtner Kahle, Wilh. Seumenicht, H. Blome, Chr. Bornemann, Friedr. Wehrhahn, Herm. Krondorf, Aug. Degen, Wilh. Rücker, Friedr. Schröder, Johanna Fischer, Emil Hartmann, Otto Wolf.

Die Gasrabattfrage wurde behuf näherer Information ausgesetzt, übrigens erschien man geneigt darauf einzugehen.

Der Forstwirtschaftsplan wurde genehmigt.

Die Baupläge an der Gröningerstraße sollen einstweilen nicht verkauft werden.

Herr Thomas will sein Waagehaus ändern, wogegen nichts eingewendet wurde und sollen 5 Mk. Recognition bezahlt werden. Etwas hübscher als der Plan wurde gewünscht.

In der Sitzung wurde kein Wort mitgeteilt, ob der Herr Syndikus uns zu verlassen gedenkt oder nicht. Wir hören, seine Stelle sei in den neuesten Nachrichten ausgeschrieben, während die Bürgervorsteher amtlich nichts davon wissen.

— Die hiesige Rathsapothek soll wiederum in andere Hände übergehen und soll der Preis 275 000 Mark betragen, Herr v. Jß zahlte früher 180 000 Mark, der jetzige Besitzer 220 000 Mk. Man sieht wohl hin Konzession und Privilegienwesen führt. Wann wird sich solches ändern. Wir wollen hier doch den Wunsch aussprechen, das Apothekengewerbe ganz frei zu geben, damit das Publikum billiger und eben so gut bedient werde, denn bei solchen Preisen wird es unmöglich sein in geschäftlicher Hinsicht etwas besonderes zu leisten.

— Wir hören, unser Bürgermeister geht auf Urlaub für die nächsten 4 Wochen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 21. August: Theils heiter, schwül, vielfach bedeckt, Regen, Gewitter, wenig kühler.

Am 22. August: Kühler, stark wolfig, theils bedeckt, Regen, theils heiter.

Am 23. August: Veränderlich wolfig, vielfach heiter, angenehm, wärmer.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 68.

Sonntag, den 24. August 1890.

68. Jahrg.

Auktion

von Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren.

Auf Antrag des Herrn **Barrelmann** hierselbst werde ich wegen Geschäfts-Aufgabe
Montag, Dienstag und Mittwoch, den 25., 26. und 27. August d. J.,

Morgens von 9 Uhr an,
die **sämmtlichen Waaren**, als:

Portemonnaies, Damen-Taschen, Gürtel, Albums, Photographie-Änder und Rahmen, Cigarren-Etuis, Schreibzeuge, Noten- und Geld Taschen, Schreibmappen, Spazierstöcke, Feldstühle, Butterbrot- und Theedosen, Meerscham- und andere Cigarrenspitzen, Pfeifen, Nähkästen, Gewürzschränke, Salz- und Mehlfässer, Präsentirteller, Spiegel, Messer, Gabeln, Löffel, geschnitzte Bürstenhalter und Gebörde, Bürsten, Spielwaaren aller Art, als: Schiebkarren, Wagen, Fahnen, Bettchen, Säbel, Gewehre, Trompeten, Puppenwagen, Trommeln, Lotto- und andere Spiele, Kinderuhren, Puppen, Puppenköpfe, Bälle, feine Schmuck- und Nippfachen aller Art

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kauflustige wollen sich im Gasthause des Herrn **Busche**, Osterstr. 18 hierselbst einfinden.
Sameln. **L. Reese**, Auktionator.

Dienstag frischen

Schellfisch, Schollen u. Seehecht.

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

**Bohnsenschnippel-Maschinen,
Bohnsenschnippel-Messer**

empfehlen

Herm. Specht.

Gute Sorten **Erdbeerpflanzen** sind zu haben
à Schock 60 A bei **D. H. Engel**, Neuethorstr. 4.

Am Dienstag, den 26. August d. J.
werde ich auf Antrag des Herrn Ziegeleibesthers
Julius Löneböhn circa

**8 Morgen Klee und
20 Morgen Gras**

auf dem 2. Schult öffentlich meistbietend verkaufen.
Zugleich werde ich in der Viehweide circa **15 Morgen Ackerland** öffentlich meistbietend verpachten.

Kauf- resp. Pacht Liebhaber wollen sich 3 Uhr
vor dem **Mühlenthore** bei dem früher Göbeln'schen
Wohnhause einfinden.
Scheele.

Aal in Gelée

empfehlen

S. Ise.

Ostfriesische Butter,

pr. Pfund 1 M.

Carl Hapke.

Echten Frankfurter

Apfelwein,

à Flasche 30 A ohne Glas.

Fr. Aug. Reinecke.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unübertroffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hiervon per Schock zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls gute Sorte, per Schock 1 M.

Sameln.

A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

Frische

Nieler Bücklinge

empfehlen

S. Ise.

Frische Eier,

8 Stück 40 A.

A. D. Lemke.



Grosser Ausverkauf.



Der bewährte Grundrath, zu jeder Saison in allen Abtheilungen nur das Neueste und Beste zu bieten, veranlaßt uns, unser gesamtes Waarenlager ohne jede Ausnahme zum Ausverkauf zu stellen.

Der Ausverkauf beginnt am Sonntag, den 17. August.

Während der Dauer desselben sind sämtliche Mittel zu solchen spottbilligen Preisen angesetzt, daß unsere geehrte Kundenschaft bei dieser Gelegenheit einen ganz besonderen Vortheil finden wird, da sämtliche Waaren bedeutend unter reellem Werth angesetzt und noch nie zu solch billigen Preisen verkauft worden sind.

Wir machen besonders aufmerksam auf:

Einen großen Hofen Kleiderstoffe, reine Wolle, doppeltbreit,	reeller Werth p. Mtr. 1,50, p. Elle 90 A., setzt nur p. Mtr. 1 Mk. p. Elle 60 A.
Einen großen Hofen Bettstamosen, schwere u. waschichte Qual.,	reeller Werth p. Mtr. 60 A., p. Elle 36 A., setzt nur p. Mtr. 45 A. p. Elle 27 A.
Einen gr. Hofen Kleider-Blaudruck, anerkannt äußerste Qual.	reeller Werth p. Mtr. 55 A., p. Elle 33 A., setzt nur p. Mtr. 45 A. p. Elle 27 A.
Einen gr. Hofen Kleider-Gattune, ganz schwere Qual., waschicht,	reeller Werth p. Mtr. 70 A., p. Elle 42 A., setzt nur p. Mtr. 45 A., p. Elle 27 A.
Einen gr. Hofen Bettbarchente, feberdicht, ganz schwere Waare,	früherer Preis p. Mtr. 1 Mk. p. Elle 60 A., setzt nur p. Mtr. 75 A. p. Elle 45 A.
Einen gr. Hofen Semden-Flanell, anerkannt beste Qualität, der Meter 45 A., per Elle 27 A.	

Große Hofen in Leinen, Schürzenzeugen, Flanellen, Bettcatunen etc.

werden ebenfalls zu noch nie so billig dagewesenen Preisen ausverkauft.

HAMELN,

Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

HAMELN,

Bäckerstraße 7.

Eduard Künne Nachf.,

Osterstr. 43.

Inh.: August Gerber.

Osterstr. 43.

Um mit den noch vorräthigen

**Staub- und Regenmänteln, Umhängen, Jacken und
Promenaden-Mänteln**

zu räumen verkaufe dieselben zu und unter Einkaufspreisen.

Gleichzeitig empfehle einen Posten

Steppdecken und Unterröcke

zu den billigsten Preisen.

Knaben-Anzüge in eleganter Ausführung.

Von meiner Einkaufsreise nach Berlin zurückgekehrt, beehre ich mich,
den Eingang aller Neuheiten in

Regenmänteln

anzuzeigen. Mein Lager enthält in diesem Artikel alle neuen Facons
in mannichfacher Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre.

**Zu gleicher Zeit empfehle ich meinen Vorrath aus
der vergangenen Saison zu halben zum Ausverkauf.**

J. Popken,

Edelhaus der Bäcker- und Fischpfortenstr., in dem früher
C. A. Hemme'schen Laden.

Empfehle mein reichsortirtes Lager in

Halbleinen, Hemdentuchen, Handtuchleinen, weißen Damasten, Piqués,
Satins, Chiffons, Shirtings und Rouleauxstoffen, Bettbarchenden, Dressen,
Dannencöper, sowie

staubfreien Bettfedern und Daunen.

Eduard Künne Nachf.,

Osterstr. 43. Inh.: Aug. Gerber. Osterstr. 43.

ff. Sardellen,

neue Boll- und marinirte Seringe,
Echten Limburger, Harz- und Sand-Käse
empfehlen in feinsten Qualität

J. H. W. Meyer.

Frisch geräucherte Seringe empfiehlt
Fr. Kahler, Bäckerstr. 20.

Kinderbettstelle

mit Matratze und Schräglissen (Bitterbett) sehr gut
erhalten, zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen ein kleiner

Wagen und eine Egge

Mühlenhor 6.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

à Pfund **20 S** **Saft** à Pfund 15 S
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
J. S. W. Meyer.

Ein Blinder,

der sein Brod selbst verdienen will und kann, erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß **Rohrstuhlſtücke** in jeder Form prompt und billig geflochten werden, auch empfiehlt sich derselbe zum Anfertigen allerhand **Korbwaaren**, sowie zum **Repariren** schadhaft gewordener Körbe. Schnellste Bedienung zusichernd, bitte um geneigtes Wohlwollen von Seiten der verehrten Bewohner von Hameln und Umgegend.

G. Weise, Korbmacher, Javalidenstr. 2.

Echter Weinessig, Ia. Essigsprit, Essigessenz, Haushaltseßig,
sowie sämtliche Gewürze.
Fr. Aug. Reinecke.

1 Centralfener-Doppelflinte

(Kal. 16) mit Büchse-Flinte-Einlegerrohr (Kal. 16 und 11½ mm), sehr gut im Schuß, weil überzählig, billig zu verkaufen. Nachricht durch d. Exp. d. Bl.

Ein Banplatz, freie und gesunde Lage, möglichst nahe der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten mit Preisangabe unter S. 4 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrant und auch im Ganzen.

Städt. Handwerkerschule in Hildesheim.

Beginn der **Winter-Fachschule** für Maurer, Zimmerer, Tischler, Töpfer, Maler pp. Mitte Oktober.
Direktor **Schmidt.**

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Die Mechanische Strickerei von **G. H. L. Hartmann,** empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Strickwaaren.

Neue Essig-Gurken, Zwiebeln
empfehlen
Aug. Uhtenwoldt.

Zweipfündige Säcke von 95 S an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Hannoversches Weißbier,

1/2-Ptr.-Fl. 10 S, empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Prima frisch geräuch. Serringe, Ia russ. Kron-Sardinen, à Pfd. 50 S,
Corned-Beef, à Pfd. 90 S
empfehlen
Aug. Uhtenwoldt.

Anfang der **Strick- und Häkelstunde** für das Winterhalbjahr:

Mittwoch, den 3. September.
D. Bornemann, Neumarktstr. 31.

Werkmeistergesuch.

Wir suchen für die Strafanstalt in Wehlheiden bei Cassel einen **Werkmeister.** Bedingung: Solid, energisch und gründliche Kenntniß der **Stuhlfabrikation.** Stellung ganz selbstständig. Eintritt möglichst sofort.
Adolf Bingel & Co.,
Cassel.

Ein Ackervoigt

zu **Martini** gesucht. Meldungen mit Attesten bei Oberamtmann **Kamlah zu Widenen** bei Eschershausen, Station Bormühle.

Arbeiter gesucht.

Gebr. Wannschaff.

Gesucht pr. Oktober ein tüchtiges **Hausmädchen,** welches kochen kann. Lohn: monatlich 18 M. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Suche auf sofort oder per 1. Oktober eine fleißige **Wirthschaft mit Inventar**

zu pachten. Nachricht erbittet
G. Müller, neues Schützenhaus, Elbingerode.

Gesucht ein junges **Mädchen** zum Reinmachen wöchentlich 2 mal auf einige Stunden.
Ostertthorwall 24.

Suche zum 1. Oktober eine tüchtige **Aufwärterin.**
Minetta Dankmeyer,
Gummernstr. 15.

Gesucht ein zuverlässiger **Bursche** im Alter von 17 bis 18 Jahren mit guten Zeugnissen.
Hameln. **A. Bruns,** Union.

Suche wenn möglich zu Mich., sonst zu Weib-nachren ein fleißiges **Mädchen** in die Molkerei. Dasselbe muß Buttern, Melken, und sich jeder Arbeit willig unterziehen. Anfangsgehalt 40 Thaler. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei
Frau Alfred König,
Rittergut Volbagen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat **Tischler** zu werden, kann zu Ostern bei mir in die Lehre treten.
Fr. Hoppe.

Gesucht eine jüngere **Aufwärterin**. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verloren vor dem Neuenthor einen **Hand-
stecher**. Abzugeben gegen Belohnung
beim Pförtner Herrn **Sagebiel** vor dem Neuenthor.

Verloren ein **Erntestrick**. Der ehrliche
FINDER wolle denselben abgeben
Altmarktstr. 33.

Zu vermieten auf 1. Oktober oder später eine
an der Ballpromenade belegene
Wohnung: 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speise-
kammer, Bodenkammer und Keller für mäßigen
Mietpreis. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein Pianino. **H. Runne.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine geräumige
Wohnung 1. Wehlerweg 17.

Zu vermieten die mittlere Etage, im ganzen
od. getheilt, Zehnthofstr. 1a.

Zu vermieten auf 1. Okt. d. J. 1 Unter-
haus mit 2 Läden.
Julius Seibert, Neuenthorstr. 10.

Zu vermieten an einzelne Damen eventuell
ruhige Miether eine kleinere
freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche
und Zubehör. Preis 180 M. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Woh-
nung Emmernstr. 8.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später
die vom Herrn Dr. med.
Schlüter benutzte Wohnung Bäckerstr. 8.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an
der Deisterstraße 1 herrschaft-
liche Wohnung. **Jg. Köhler**, Deisterstr. 65.

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr.
Dammann'schen Wohnhäusern
am Mühlen-Ostertorhalle und an der Großenhofstr.
die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel
benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung mit
Stallung im alten Rickmeier-
schen Hause, Altmarktstr. 2. **G. Hinrichs.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine herrschaft-
liche Wohnung.
Aug. Bider, Ostertorhalle.

Zu vermieten auf den 1. Oktober eine hübsche
Wohnstube mit 1—2 Kammern,
eventuell Küche, an angenehmster Lage. Nachricht
in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf 1. Oktober eine Wohnung.
Preis 150 M. Kleinesstr. 14.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 21. August 1890.

Heute Morgen 11 Uhr entschlief sanft nach
kurzem aber schweren Leiden unser innigstge-
liebter Sohn **Wilhelm** im Alter von neun
Monaten.

Dieses zeigen an die tiefbetrübten Eltern
L. Arnecke und Frau,
Louise, geb. Heutjer.

Todes-Anzeige.

Am 21. August früh entschlief sanft nach
kurzem Leiden **August Lübke.**

Tief betrauert von

Fr. Zurmühlen und Kinder.

Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag
4 Uhr.

Anständige junge Leute finden **Kost und Logis**
bei **Fr. Fiene**, Baustr. 54, 1. Etg.

Einige anständige Leute finden **Logis**
Baustr. 45.

2 Junge Leute erhalten **Kost und Logis**
Fischportenstr. 8.

Neue Hameln'sche Schweine-Versicherung.
Der Unterzeichnete läßt in den nächsten Tagen
wieder eine doppelte Sammlung einholen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Hameln.

Montag, den 25. August, Abends 8^{1/2} Uhr:
Generalversammlung

in Orgelmann's Saale. Tagesordnung: Geschäfts-
liches und Beschlußfassung über ein abzuhaltendes
Preischießen. Das Kommando.

Schützen-Verein.

Ich ersuche Alle, die noch Forderungen an den
Schützen-Verein betreff des Schützenfestes haben, bis
spätestens **Montag, den 25. d. M.,** dieselbe bei
dem Unterzeichneten einzureichen. Später angemeldete
Forderungen finden keine Berücksichtigung.

C. Vogt.

Heute, Sonntag:

Lustfahrt

per Dampfer „**Lydia**“ nach dem Ohrberge.
Abfahrt 2^{1/2} und 3^{1/2} Uhr Nachmittag, Rückfahrt
6 Uhr Abends. **F. Dehne.**

Höhe.

Heute Sonntag
Unterhaltung.

Jeden Sonntag
TIVOLI. große Tanzmusik.

Union. Jeden Sonntag große Tanzmusik.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Brücken-Neubau der Stadt Hameln.

Nach Zeitungsberichten ist eine zweite Ueberbrückung der Weser unmittelbar neben und oberhalb der vorhandenen Kettenbrücke in Aussicht genommen. Soweit wir unterrichtet sind, hat man stadtseitig bei der Aufstellung des neuen Bebauungsplanes diese zweite Brücke von dem Auslauf der Allee neben dem Amtsgerichtsgebäude auf den Breitenweg mündend, an die naturgemäß zugehörige Lage projektirt.

Mit der weiteren Entwicklung der Stadt, welche sich infolge der südlichen Begrenzungen, entlang der Hafenbahn, durch Ueberschwemmungsgebiet bis zur Pyramontstraße und Klüt, nur noch in nördlicher Richtung hin ausdehnen kann, bietet sich an beiden Seiten der Weser stromabwärts ein vorzügliches neues Bauungsterrain, welches mit der Ausführung einer zweiten Brücke an dieser Stelle aufgeschlossen wird.

Ein Blick auf die Karte überzeugt von den Vortheilen im Allgemeinen, die für Stadt und Grundbesitzer sowohl, wie auch durch Entlastung der engeren Straßen von schwerem Fuhrwerk gewonnen wird, während schon durch die Anlage der Kaiserstraße in Verbindung mit der vorhandenen Kettenbrücke eine wesentliche Verschiebung des Verkehrs zu Gunsten des südlich liegenden Stadtheils herbeigeführt ist.

Die Anlage einer neuen zweiten Brücke neben einer schon vorhandenen ist unseres Erachtens nach eine vollständig verfehlte und überhaupt noch nicht dagewesene, wo es die lokalen Verhältnisse anderweitig bedingen und das Terrain auch gestattet.

Die Differenz der Mehrkosten bei einem so bedeutungslosen Bau sollten gar nicht in Frage kommen dürfen.

Im allseitigen Interesse erscheint es daher geboten, frühzeitig dem Vorhaben entgegen und für den Plan einer zweiten Brücke „unterhalb der Schleuse“ einzutreten, was wir besonders dem nördlich vom Brückenkopf und Neuenthor gelegenen Stadtheile anempfehlen möchten.

Wir zweifeln nicht an der Rücksichtnahme und dem Entgegenkommen unserer Regierung, um den Wünschen der Bürgerschaft Rechnung zu tragen und die gut fahrende Stadt vor einem Hemmschuh auf ewige Zeit zu bewahren.

KK.

— Endlich fängt es an, auch in der Kreuzstraße Licht zu werden. Am Donnerstag Abend brannte zum ersten Male am Eingange von der Deisterstraße aus in der oben genannten Straße ein zweiflammiiges Gaslicht des daselbst aufgestellten Candelabers. Wie wir hören, hat Herr Pflugfabrikant Meyer zu den Kosten des Candelabers 25 Mark beigetragen. Es wäre nun auch zu wünschen, daß, ehe die dunklen Herbst- und Wintertage kommen, bei der Bahnüberführung in genannter Straße ein Gasleuchter aufgestellt würde, denn der Verkehr zwischen dem Personenbahnhof und

der Deisterstraße ist ein reger und gar mancher ist schon in der Finsterniß in einen der dort befindlichen Gräben gerathen. Ebenso wäre sehr zu wünschen, daß der Fußweg in dieser Straße in einen besseren Zustand bald gebracht würde, da ja auch zu den Kosten der erste Anwohner dieser Straße schon vor längerer Zeit einen Beitrag von 50 Mark gespendet haben soll.

— In vielen Zeitungen spukt jetzt eine Erfindung, die wunderbar ausgeschrien wird als etwas ganz neues: es ist ein rundes drehbares Schildehaus. Wer sich älterer Zeiten erinnert, wird diese sog. Neuheit längst gesehen haben, vielleicht findet sich noch solch ein Exemplar in irgend welchem Museum. In althannoverscher Zeit hatten wir nur solche Schildehäuser, die auf einem Mittelpfahl drehbar waren.

— Die Kreissteuer ist jetzt den einzelnen Steuerpflichtigen mitgetheilt, nebst der angenehmen Drohung, daß bei nicht rechtzeitig erfolgender Zahlung das zwangsweise Beitreibungsverfahren eintritt. Die Kreissteuerkasse, oder wie sie sonst heißen mag, schwimmt im Gelde, kauft Papiere oder verleiht Geld an Sparlaffen. Eine Ermäßigung der Beiträge ist aber nicht eingetreten. Die Wähler zum Kreistage werden gut thun, bei demnächstigen Wahlen sich die Persönlichkeiten genau anzusehen, die in den Kreistag gewählt werden sollen, damit mehr sparsame Leute das Bewilligungsrecht ausüben. Auf dem Rathhause keine Sitzung ohne eine Bewilligung, in den Zeitungen spricht man von den Reformen der Veranlagung durch Finanzminister Miquel, die Kornzölle dauern fort, ebenso die Fleischzölle. Wohin steuern wir — ?

— Der Arbeiter Meyer aus dem Wehlerwege ist am vergangenen Freitag von der Dreschmaschine gestürzt und wurde im Tragkorbe zum Krankenhause gebracht. Hoffentlich hat der Unfall nicht die gefürchteten Folgen.

Hilbesheim. Unter den neueren gewerblichen Lehranstalten hat sich die Handwerkerschule in Hilbesheim, ausgerüstet mit den neuesten Einrichtungen und vorzüglichsten Lehrmitteln, in kurzer Zeit rühmlichst hervorgethan; sie besitzt volle Tageskurse zur gründlichen Ausbildung der verschiedensten Gewerbe. Der Unterricht wird in allen Zweigen von tüchtigen Fachlehrern erteilt und erstreckt sich auf Deutsch, Geschäftsaufsätze, Gewerbl. Rechnen, Algebra, Geometrie, Mechanik, Buchführung, Freihandzeichnen, Malen, Fachzeichnen, Entwerfen, Veranschlagen, Schnitzen, Modelliren, Formen und Drehen von Thonwaaren, Majolikamalen etc. — Im Winterhalbjahre 1889/90 betrug die Frequenz 501. Durch bedeutende staatliche und städtische Opfer ist das Schulgeld gerina.

— Der zu Nienburg verstorbene Pastor em. Wallerling hat seine dortige Villa mit großem Park testamentarisch zu einem Heim für Predigerwitwen und Töchter und zwar zunächst aus Nienburg selbst bestimmt. Den Bewohnerinnen des Asyls sollen die Zinsen von 10000 Mk. zu Gute kommen, während weiter 10000 Mk., soweit nöthig, zur Instandsetzung der Villa verwandt werden sollen. Der luther. Kirchen-

vorstand in Rienburg hat die Verwaltung zu führen; die luth. Kirche dort erhält jährlich 100 Mark.

— Einen sehr starken Rückgang haben die Kartellparteien erfahren. In Uelzen ist der Landtagsabgeordnete Bräuel mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Die freisinnige Partei (Dr. Waltemathe) hat 1504 Stimmen erhalten, dieselbe hat von allen Parteien allein Stimmenzuwachs erhalten. Ohne den Herrn Landrath würde es freilich mit den Nationalliberalen in unserer Provinz überall vollends zu Ende sein.

Politische Rundschau.

Dem auf einem Urlaub, von dem er wohl nicht mehr als solcher zurückkehren wird, befindlichen Kriegsminister Verdy du Vernois wird nachgesagt, daß an der schiefen Situation, in welcher er sich jetzt befindet, nichts weiter schuld sei, als seine all zu große Liebeshübschheit gegenüber den Zivilisten, insbesondere aber gegenüber dem Reichstage. Er hat aber eine Erbschaft hinterlassen, die nichts von liebenswürdiger Gesinnung gegen die Zivilisten verspüren läßt, vielmehr eine ganz ungerechtfertigte Bevorzugung des Militärs im Auge hat, einen Gesetzentwurf nämlich, der eine Aenderung des bisherigen Pensionsgesetzes für die Offiziere verlangt. Findet nämlich ein pensionirter Offizier Beschäftigung für welche er honorirt wird, so darf, insofern die Honorirung aus staatlichen u. Mitteln geschieht, Pension und Honorar nicht den alten Gehalt übersteigen. Geschieht das, so wird die Pension um den erwachsenden Ueberschuß gekürzt. Das soll in Zukunft geändert werden und Kürzung der Pension nur in dem Falle eintreten, wenn sie und der neue Gehalt zusammen die Summe von 6000 Mk. übersteigen. In gewisser Beziehung hat die Forderung des Gesetzentwurfs ihre Berechtigung, denn es gehört sehr wenig dazu, die Differenz zwischen der Pension eines Premierlieutenants und seinem früheren Gehalt auszugleichen, ein Oberst oder dergleichen kann aber nebenbei schon einen ganzen Haufen Geld verdienen, ehe es zur Kürzung seiner Pension kommen wird. Der Zivilpensionär unterliegt aber denselben Bestimmungen und hat doch jedenfalls die gleiche Berechtigung zu seiner Pension etwas dazu zu verdienen, wie der Offizier; bleibt es hier beim Alten, so ist das eine ganz ungerechtfertigte Bevorzugung der Militärpensionäre, die noch viel ungerechtfertigter durch den Umstand erscheint, daß bei allen Behörden u. der Militärpensionär den Vorrang vor dem Zivilpensionär genießt, wenn es sich zur Heranziehung von außergewöhnlich notwendigen Hilfskräften handelt. Hierzu kommt noch, daß es für den Zivilanwärter schon fast unmöglich wird eine Stellung zu erhalten, diejenigen, welche ihre bekannten 12 Jahre „heruntergerissen“ haben, werden überall eingeschoben. Wie unsere Zeiten beschaffen sind, sollte man doch Alles unterlassen den Gegensatz zwischen Militär und Zivil noch zu verschärfen, denn durch die schon vorhandenen Bevorzugungen ist ja gewissen militärischen Kreisen der Raum so geschwollen, daß sie den Bürgerstand nur als ihreitwegen vorhanden betrachten

und sich danach aufzuführen. Dadurch werden natürlich Unzufriedenen in großer Menge geschaffen, heut' zu Tage Futter für die Sozialdemokratie. Zwar haben die jetzt „am Grabe des heiligen Bonifazius“ versammelten deutschen resp. preussischen Bischöfe beschlossen, Hirtenbriefe gegen die Sozialdemokratie zu erlassen, aber wir denken, die Herren glauben selber nicht daran, daß das zu etwas hilft, denn schwerlich wird ein Sozialdemokrat einen solchen Hirtenbrief lesen. Freilich der, der die Sozialdemokratie groß gezüchtet, um sie demaleinst gegen den Bürgerstand auszuspielen zu können, der „große“ Staatsmann, der ihr mit seiner glorreichen Wirtschaftspolitik, die die Vertheuerung aller Massennahrungsmittel im Gefolge gehabt, so recht bequeme Pfade geschaffen hat, der ist jetzt in guter Ruhe und überläßt es andern, den schon halb im Sumpf steckenden Staatskarren wieder herauszuziehen. Auch an ihm hat sich das alte Wort bewährt: „Mit dem, was du gesündigt, wirst du gebüßt“, er ist über die Sozialdemokratie gestolpert und muß nun sehen, daß er über einen Popanz gestolpert ist, denn das Aufgeben des Sozialistengesetzes besagt doch deutlich genug, daß man „Oben“ die Sozialdemokratie für nicht so gefährlich hält, als es der „Eiserne“ hinzustellen beliebte, um mit seinen Getreuen in dem Lichte der Vaterlandsreiter zu erscheinen. Diese Beschämung muß jeden wahren Vaterlandsfreund ergreifen, wenn er sich vergegenwärtigt, wie Tausende und Tausende von Existenzen dem Moloch der Größe des „Eisernen“ geopfert worden sind: wir meinen die Tausende von ruinirten Existenzen der auf den „Schutz der nationalen Arbeit“ hin Ausgewiesenen; aber noch tiefere Beschämung darüber muß ihn ergreifen, daß einer Streber-Clique gelang, die, die es mit dem Vaterlande gut meinten, als „Reichsfeinde“ niederzuschreiben und als Dogma aufzustellen: es giebt nur noch ein denkendes Wesen in Deutschland: Bismarck! Nie ist gegen den Wohlstand des deutschen Reiches ärger gewüthet worden unter dem Aushängeschild, diesen Wohlstand zu heben, in Wirklichkeit aber nur um den Agradieren zu dienen, als während des „Regiments“ Bismarcks; nie ist das höchste in der Brust des Menschen wohnende Gefühl, die Vaterlandsliebe, schändlicher gemißbraucht worden, als zur Zeit der Vangemacherei mit dem berühmten Baraken und dem Melanit, und warum? Nur, damit ein dem „großen“ Staatsmann gefügiger Reichstag zusammengetrommelt werden konnte. Die Erkenntniß, daß das „Regiment“ Bismarck kein segensreiches für unser Vaterland gewesen, bricht sich immer mehr Bahn und sie wird immer weiter durchbringen, je mehr sich die Folgen seiner Wirtschaftspolitik kund geben.

Im blinden Haß gegen den Liberalismus verschmähte er es sich mit dem Träger des parlamentarischen Regierungsprinzips, mit England zu verständigen, eine Verständigung, die kaum vollzogen, bereits ihre Folgen spüren läßt.

Rußlands jetzt so freundliches Auftreten gegen uns hat nur seine Ursache in der Ueberzeugung, daß gegen den Dreibund mit England, absolut nichts zu machen ist.

Da aber Rußland fortwährend „Krieg in Sicht“ signalisiren muß, um die unzufriedenen Elemente in seiner Armee einigermaßen niederzuhalten, so hat es jetzt sein Augenmerk auf die **Türkei** gerichtet und häuft an dessen Grenze Truppen an, welche Liebenswürdigkeit natürlich der „kranke Mann“ sofort erwidert hat. Für beide Theile ist eine derartige Kriegsspielerei höchst überflüssig, denn es kostet Geld und das ist ja gerade das, was beide nicht haben. Das genirt aber heut' zu Tage gar nicht mehr, denn es finden sich immer wieder gute Seelen, welche Geld zu den neuen Anleihen, dieser Vorausnahme des Schweißes kommender Generationen, hergeben.

Bezüglich der Geldklemme finden die beiden genannten Länder einen Partner an **Italien**, das schon deutsche Finanzleute heran ziehen muß, um sich Geld zu den nothwendigsten Ausgaben zu beschaffen. Daß man unter „nothigste“ Ausgaben nicht solche versteht, die Werken des Friedens dienen, ist heut' zu Tage selbstverständlich, wo das große Wort vom „Frieden im Gewande des Krieges“ erfunden worden ist. Man kann seine angefangenen Bauten nicht vollenden, die Tiberregulirung, diese brennende Frage für Roms Gesundheitsverhältnisse wird auf die lange Bank geschoben. Die Folge davon ist, daß Tausende von Arbeitern brodblos sind, daß bereits die öffentliche Sicherheit gefährdet erscheint; aber Rom zu helfen hat der Staat kein Geld, — es müssen ja einige neue Panzerschiffe angeschafft werden!

Auch **Frankreich** häuft Schulden auf Schulden, dem Narrengespens der Revanche nachlaufend und beklammert sich dabei selbst vor, daß es der Welt das Schauspiel des „gesammelten, starken Frankreichs“ gäbe, welches da ist der Hort des europäischen Friedens, wenn — es von seiner Verstümmelung geheilt worden, d. h. Elsaß-Lothringen ihm wiedergegeben wird. Einstweilen, bis das der Fall, unterhalten französische Blätter ihre Leser von der Furcht, die man in Deutschland vor Frankreich hat. Nach ihnen genügt schon ein französischer über Saarlonis dahin streichender Lustballon, um einen Generalmarsch für die dortige Garnison fertig zu bringen. Freuen wir uns darüber, daß man das französische Volk systematisch dazu anhält, Deutschland über die Achsel anzusehen. Es hat ihm das die Niederlage von 1870 eingetragen und wird ihm ein folgender Krieg eine noch viel größere Niederlage beibringen.

Spanien, trotzdem es die Cholera im Hause hat, macht die allgemeine Mode mit, es „reorganisirt“ seine Armee und macht neue Schulden.

Die **Schweiz** zeichnet sich aus durch skrupellose Erfüllung seinen Pflichten als neutraler Staat, es giebt nicht einmal sein Territorium her zum Übungsgebiet für die militärischen Briestaubenübungen, welche dort die benachbarten Völker vornehmen ließen.

Oesterreich singt! Die Abhaltung des allgemeinen deutschen Sängersfestes in Wien drängt dort alle Politik in den Hintergrund. Im Ganzen hat dort die Politik der Deutschenrefferet ihren Höhepunkt überschritten; das Alzcegenthum, das Vernichtung des Deutschthums

auf seine Fahne geschrieben ist, rapid im Rückgang begriffen, weil es sich zum Handlanger des Ultramontanismus hergegeben, ein Ausgang, den es schon dadurch „voll und ganz“ verdient!

— **Drei mal drei macht neun.** In einem thüringischen Badeorte bestellte unlängst ein Leipziger Kurgast, welcher mit Familie einen Ausflug machen wollte, bei einem Eselvermietther zwei Esel. Als der jugendliche Führer mit den Thieren erschien, leistete sich der Kurgast den Scherz, die Ankömmlinge mit den Worten zu begrüßen: „Da kommt Ihr ja alle drei!“ Der Führer machte ein böses Gesicht, beruhigte sich jedoch und sagte kein Wort. Abends, als die Ausflügler zurückkehren, fragt der Kurgast den Burschen, was er zu zahlen hätte. „Neun Mark!“ lautete die Antwort. — „Ist das nicht zu viel?“ meinte der Leipziger. „Ihr Herr sagte mir doch, daß jeder Esel nur drei Mark kostet?“ — „Ganz recht“, sagte der Führer, „und drei mal drei macht neun, denn wenn ich ein Esel war, wie ich kam, will ich auch einer sein, wenn ich gehe!“ Und der Kurgast zahlte.

Kirchliche Anzeigen.

12. Sonntag nach Trinitatis, 24. August.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Hauptgottesd.: Sen. Hornkohl.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbetst.: Derselbe.

Montagsbetst.: Derselbe.

Getaufte.

17. Aug.: Ludwig Ernst Otto, S. d. Kaufmanns Husmann.
Heinrich Hermann Gustav, S. d. Maschinisten Quante.
Minna Luise, T. d. Arb. Gessert.
Friedrich Christian Ferdinand Heinrich, S. d. Klempners Reinhard.
Friedrich Gottlieb Wilhelm Hans, S. d. Eisenbahnaassistenten Hebrer.
Friederike Emma Anna, T. d. Arb. Kemke.
Lina Luise Anna, T. d. Schmied Ruffmann.
Wilhelm Karl Max Weber.
18. „ Theodor Hermann, S. d. Schuhmachermeisters Hansen.
19. „ Emma Charlotte Ottilie, T. d. Baron v. Graevemeyer.

Gestorbene.

19. „ Elisabeth Johanne Marie Koch, 2 M. 19 J.
20. „ Friedrich Wilhelm Hornschu, 4 M.
21. „ Julius Hermann Arneke, 9 M. 7 J.
Karl Friedrich Wilhelm Stille, 6 M. 21 J.
Pastorin Ernestine Friederike Henriette Gerlach, 89 J. 9 M. 20 J.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 24. August: Mäßig warm, angenehm, windig, vielfach heiter.

Am 25. August: Windig, wolkig, sonnig, mäßig warm, im Norden mehr bedeckt, Regenschälle.

Am 26. August: Windig, wolkig, sonnig, angenehm, im Norden mehr bedeckt.

Am 27. August: Im Süden meist heiter, später stark wolkig, windig, wärmer, im Norden mehr bedeckt.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 69.

Mittwoch, den 27. August 1890.

68. Jahrg.

Zum gründlichen, praktischen und schnellen **Untericht** von

Zuschneiden und Schnittzeichnen
empfiehlt sich bestens **S. Bartholdy,**

Schülerin der deutschen Bekleidungs-
Akademie zu Frankfurt a. M.

Damen, welche sich an meinem **Kursus**, welcher mit dem **1. Sept. d. J.** beginnt, und in welchem der Pariser, Wiener, englische und deutsche Schnitt gelehrt wird, theilnehmen wollen, werden höflichst ersucht, sich bis dahin bei mir zu melden.

Hameln, Osterstr. 12 II.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hierdurch dem geehrten Publikum an, daß ich mich hier selbst, **Baustraße 40**, als

Schuhmacher

etabliert habe. Indem ich reelle und gute Bedienung zusichere, bitte um gütige Aufträge.

Alwin Vogel.

Einmachegläser, gewöhnlich,

Einmachegläser mit Patentverschl.

Koblenzer Einmachetöpfe, grau und blau,

Steintöpfe in braun und gewöhnlich,

Kochtöpfe mit Patentblechboden

empfiehlt in allen Größen zu den billigsten Preisen

H. Ritter.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unübertroffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hier von per Schock zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls gute Sorte, per Schock 1 M.

Hameln.

A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

Frischen Schellfisch

zum Donnerstag empfiehlt billigt

Fr. Notbohm.

Bohnenschnippel-Maschinen, Bohnenschnippel-Messer

empfiehlt

Herm. Specht.

Gute Sorten **Erdbeerpflanzen** sind zu haben
à Schock 60 A bei **D. H. Engel**, Neuthorstr. 4.

Sindermilchhochapparate

nach **Professor Sorlet** empfiehlt zu Originalpreisen
H. Ritter.

Große Kartoffeln-Risten, Stück 1,50 bis 2
M., zu haben **Fischportstr. 28.**

Neue Zuckerlinsen

empfiehlt

August Katz.

Fortzugshalber zu verkaufen eine fast neue
Ladenlampe, 1 **Bult**, 1 **Rüchenschrank**,
1 guter **Herd**, mehrere **Stühle** und
dergl. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Alte Kleidungsstücke und Lumpen, auch
mehrere alte Sam-
pen sind zu kaufen **Neumarktstr. 26.**

Malaga-Weintrauben

empfiehlt

Louis Bollmeyer.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Beurre-gris, à Schock 50 A.

Stubenstr. 11.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

♦♦♦ **Sommersprossen** ♦♦♦
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 50 A in der **Rats-Apotheke.**

Diverse große Partien in
**Küchen-, Wirthschafts- und Trocken-Handtücher, Servietten und
 Tischtüchern.**

Handtücher, halbbeleichte Waare, Meter von 25 λ anfangend.

200 Stück prima Bettcroisés, Meter 35
 und 45 λ .

Weisse Damaste zu Bettbezügen in 80, 85 und 130 cm Breite,
 Meter von 80 λ bis 1 \mathcal{M} 50 λ .

**Federleinen, Bettbarchend, Drell,
 Bettzeuge,**

in 80, 85, 115, 130, 160 und 200 cm Breite.

Nur gute Qualitäten und unter Garantie absolut Federdicht.

Federn und Daunen

in nur garantirt staubfreien Sorten, Pfund 2, 2.50, 3, 3.30, 3.60, 4, 5.40, und 6 \mathcal{M}

Anfertigung vollständiger Betten in einem Tage.

Jedes Stück wird vorsichtig, accurat und stark genäht.

J. Popken, Hameln.

M

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**

findet man **Tapeten** für Stuben von 12 Pfg. und

Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?

gibt es **billige Marktförbe?**

kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
 in eleganten Staffetten **nur 25 Pfennige?**

findet man für alle möglichen Gelegenheiten
 passende Geschenke in **großartiger Auswahl zu
 billigen Preisen?**

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
 Hameln
 Markt 6.

Ungebleichte Nessel, Halbleinen,

Hemdentuche und Reinleinen,

Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60, 85 Pfennig und 1 Mark.

J. Popken, Hameln.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Sept.
 und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 \mathcal{M}

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen,
 darunter 2 vierspannige und **72 Reit-
 und Wagen-Pferde**, dabei fünf ge-
 fattelte 2c.

**Loose à 1 \mathcal{M} , 11 Loose für 10 \mathcal{M} , für
 Porto und Liste 30 λ extra, empfiehlt und
 versendet**

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

**A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
 anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zerkleint
 und auch im Ganzen.**

Ein Blinder,

der sein Brod selbst verdienen will und kann, erlaubt
 sich die ergebene Anzeige, daß **Rohrstuhlische** in
 jeder Form prompt und billig geflochten werden, auch
 empfiehlt sich derselbe zum Anfertigen allerhand
Korbwaaren, sowie zum **Repariren** schadhaft
 gewordener Stühle. Stechste Bedienung zusichernd,
 bitte um geneigtes Wohlwollen von Seiten der ver-
 ehrten Bewohner von Hameln und Umgegend.

G. Weise, Korbmacher, Invalidenstr. 2.

Gesucht eine jüngere **Auswärterin**. Näheres
 in der Exp. d. Bl.

Von meiner Einkaufsreise nach Berlin zurückgekehrt, beehre ich mich, den Eingang aller Neuheiten in

Regenmänteln

anzuzeigen. Mein Lager enthält in diesem Artikel alle neuen Facons in mannichfacher Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Zu gleicher Zeit empfehle ich meinen Vorrath aus der vergangenen Saison zu halben Preisen zum Ausverkauf.

J. Popken,

Gekhaus der Bäcker- und Fischpfortenstr., in dem früher C. A. Hemmrich'schen Laden.

Junge fette Gänse, . . .	0.60	1 pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.30	" " "
Gute kräft. Gänsefedern, . . .	2.—	" " "
" Halbdannen, . . .	2.50	" " "
Extra. prima " . . .	3.—	" " "
Prima Daunen, . . .	3.50	" " "

versende in doppeltgereinigter haubfreier Waare frei. gegen Nachn. Nichtcont. Federn u. Daunen nehme frei. zurück. A. A. Ursell in Attendorn in Westf.

Todes-Anzeige.

(Statt Anzagens.)

Hameln, 25. August 1890.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, der Kaufmann

Diedrich Block,

im 33. Lebensjahre.

Dieses zeigen an die tiefbetrübten Schwiegereltern, Schwägerin und Frau

Beta Block, geb. Stichweh.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 25. August 1890.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe kleine

Lina

im Alter vor 8 Monaten.

Die tiefbetrübten Eltern

Wilhelm Krugmeyer u. Frau,
geb. Hente.

Gesucht auf Sonnabend Nachmittag eine

Frau

zum Reinmachen.

Fischpfortenstr. 16.

Ein tüchtiger Bäcker sucht Stellung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Suche einen jungen Hausburschen vom Lande.

Louis Bollmeyer.

Gesucht für ein alleinstehendes Frä. Rost und Wohnung in anständiger Familie. Offerten mit Angabe des Preises unter L. P. 103 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Gute Hypothek:

7500 M. zum 1. Oktober gesucht. Anfragen bei Th. Fuendeling, Osterstr. 37.

Suche auf sofort oder per 1. Oktober eine kleine

Wirthschaft mit Inventar

zu pachten. Nachricht erbittet

G. Müller, neues Schützenhaus, Elbingerode.

Werkmeistergesuch.

Wir suchen für die Strafanstalt in Wehlheiden bei Cassel einen **Werkmeister**. Bedingung: Solid, energisch und gründliche Kenntniss der **Stuhlfabrikation**. Stellung ganz selbstständig. Eintritt möglichst sofort. **Adolf Bingel & Co.,**
Cassel.

Suche wenn möglich zu Mich., sonst zu Wehlheiden ein fleißiges Mädchen in die Molkerei. Dasselbe muß Buttern, Melken, und sich jeder Arbeit willig unterziehen. Anfangsgehalt 40 Thaler. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei **Frau Alfred König,**
Rittergut Volbagen.

Wir suchen einen
Arbeiter,
der den Bücherverkauf auf dem Bahnhofe übernimmt.
Wochenlohn 14 M. und Nebenverdienst.

Schmidt & Suckert.

Gesucht wird auf Mitte September eine akkurate
Frau, die die Reinigung einer Wohnung
und Aufwartung übernimmt. Näheres
Am Markt 4.

Gefunden ein **Portemonnaie** mit etwas
Inhalt. Fischpfortenstr. 28.

Zu vermieten eine freundl. möblirte Stube
nebst Kammer
Deisterstr. 45, Nähe d. Zuckerraffinerie.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine möblirte
Wohnung mit voller Pension,
passend für 2 Herren, Emmernstr. 18.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Parterre-
Wohnung. Preis 150 Mark.
Offerten unter **550** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung.
Preis 120 M. Näheres
Großhoffstr. 17.

Zu vermieten ein frdl. möblirtes Zimmer mit
Bett Osterstr. 21b.

Zu vermieten fortzugshalber zum 1. Oktober
eine freundliche Wohnung in
der Nähe der Bahnhöfe. Preis 140 M.
Stolte, Baslerg 10.

Zu vermieten ist verzugsshalber zum 1. Okt.
die Beletage in meinem Hause
Alststraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung mit
Stallung im alten Schmied-
schen Hause, Altmarktstr. 2. **G. Hinrichs.**

Zu vermieten zum 1. Oktober eine herrschaft-
liche Wohnung.
Aug. Bicker, Osterthorallee.

Anständige junge Leute finden **Kost und Logis**
bei **Fr. Fiene, Baustr. 54, 1. Etg.**

Einige anständige Leute finden **Logis**
Baustr. 45.

2 Junge Leute erhalten **Kost und Logis**
Fischpfortenstr. 8.

Arbeiter-Verein.

Die Sänger werden ersucht, sich wegen der Se-
danfeier an den Gesangstunden recht zahlreich zu
betheiligen. Der Vorstand.

M. G. nimmt die gesprochenen Worte gegen
F. R. hiermit wieder zurück.

Donnerstag, den 28. Aug. 1890: Im Börsengarten grosses Instrumental-Konzert

der **Böhmischen Bergkapelle.**
Direktion **Jos. Schmiedl.**

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1. Marsch „Wiener Leben“ von M. Kuhlmann.
2. Overture „Zampa“ von F. Herold.
3. „Ein Tag in den Alpen“, Tongemälde v. H. Necke.
4. Walzer Ballchronik von E. Strauß.
5. Violin-Solo.

II. Abtheilung.

6. Overture zu Schillers Gedicht Semele v. Strebick.
7. Solo für Flöte von Fürstena.
8. „Am Abend“, Idylle von A. Cibulka.
9. Schlesische Lieder, Original-Melodien von Bilse.
10. „Melodienfräulein“, Potpourri von Schäffer.

Anfang 8 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Eintritt 30 A.

Freiwillige Feuerwehr Hameln.

Sonntag, den 31. August, Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Uebung.

Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr Hameln.

Nach Beschluß der Generalversammlung soll
Sonntag, den 7. September ein

Preisschiessen

und Abends Tanz auf der Höhe stattfinden.

Herr Leinung wird den Kameraden die Liste zum
Unterschreiben vorlegen und den Beitrag, 1 M., gleich
einsammeln. Das Kommando.

Anfragen.

1. Wie liegt die Sertürner'sche Entschädigungs-
Angelegenheit bezüglich des durch Zulassung einer
zweiten Apotheke angeblich verletzten Privilegiums?
2. Wie steht es im Allgemeinen mit unserer Hunde-
steuer? insbesondere, beachtet die Verwaltung auch wohl
gehörig die stets hinzukommenden Hunde?

Kotales und Provinzielles.

— Für unsere städtischen Behörden möchte es an-
gezeigt sein, eine Petition an den Herrn Reichskanzler
zu richten, um die Aufhebung des Viehzolles und was
dahin schlägt zu erbitten. Wäre kein Zoll auf Mais
und sonstige Futterstoffe, so könnte gar mancher daran
denken, sein gewohntes Mittel, die Schweinemast aus-
zuüben, in Ausübung zu bringen, zumal die Kartoffeln
in nächster Nähe nicht gerathen sind.

— Einem Konzertberichte der „Niedersächsischen
Volksz.“ entnehmen wir folgendes: „— Ein be-
sonderes Gepräge erhält das Konzert durch die Mit-

wirkung eines vortrefflichen Cellospieles, des Herrn Pastors v. Ihering-Vangenholzen. Das Spiel dieses Herrn, das sich besonders in den beiden Bach'schen Sonaten zu wirkungsvollem Gesange gestaltete, zeugt von hervorragender künstlerischer Begabung; es wirkt tief und wechselhaftig, da sich mit der technischen Fertigkeit des Virtuosen eine feinsinnige Auffassung und zum Herzen sprechende Wärme der Empfindung paart."

— Die deutschen Aufsätze in den sogen. höheren Töchter-Schulen sind in der Auswahl der Thematik oft höchst sonderbarer Natur. Jetzt scheinen auch andere Schulen die Aufmerksamkeit erregen zu wollen. So hörten wir neulich folgende Aufgabe: "Was zieht alles an einem Tage auf der Landstraße dahin?" Wir möchten gern einige der Lösungen dieser Frage mittheilen und bitten um Mittheilung einiger die Beantwortung enthaltenden Kladden, aus denen wir dann Auszüge zu bringen versuchen wollen. Es muß doch recht interessant gewesen sein, als der Herr Lehrer dieses Thema ausband.

— Die Jagd auf Hasen beginnt am 15. Sept. d. J. Die Schonzeit für Rebhühner und Wachteln endigt mit dem 31. Aug.

Göttingen. Wegen des Diebstahls von 4 Hühnereiern wurde am Montag von der hiesigen Strafkammer der Arbeiter Adolf J. aus Oberscheden zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. J. hat die Eier mittels Einbruchs dem Gemeindevorsteher Heller in Oberscheden entwendet.

— Das Bürgervorsteher-Kollegium der Stadt Göttingen hat, wie die dortige „Fr. Pr.“ hört, sich wegen der Unterschleife bei der Gasanstalt an die königl. Regierung in Hildesheim gewandt mit der Bitte, genaue Untersuchungen betreffs der bisherigen Verwaltung der städtischen Gasanstalt anstellen zu lassen, und zwar, indem ein Kommissar ernannt wird, der sich mit dem Bürgervorsteherkollegium in Verbindung setzt. Die erst vor einigen Jahren vorgekommene Kleinsorge'sche Unterschlagung hätte die städtische Verwaltung zur Vorsicht und genauen Kontrolle mahnen sollen, trotzdem sei auch bei der Gasanstaltsverwaltung nicht die so bringend nöthige Aufsicht und wirksame Beaufsichtigung gewesen, wie der neueste Fall beweist, und könne daher einzelnen Mitgliedern der städtischen Verwaltung der Vorwurf nicht erspart bleiben, in diesen Angelegenheiten ihre Schuldigkeit nicht in vollem Umfange gethan zu haben. Es erscheine in Folge dieser beiden, in kurzem Zeitraume in Göttingen vorgekommenen Fälle nöthig, daß jetzt ein Beispiel aufgestellt und in dem jetzt vorgekommenen Falle der nachweislichen Schädigung des öffentlichen Interesses in Folge der Unterlassung der pflichtmäßigen Aufsicht das Maß der Verschuldung jedes Einzelnen und zwar möglichst bald festgestellt werde.

— Den vier Landrätthen im Reichstagswahlkreise Uelzen, welche diesmal unter Führung des streitbaren Landraths v. Tzschoppe für einen konservativen Kandidaten eingetreten sind und nicht für den Nationalliberalen, droht die „Nationalztg.“ in einer Zuschrift aus Uelzen, daß, wenn sie dergleichen sich nochmals erlauben, die Nationalliberalen sich mit den Freisinnigen ver-

binden würden. Mit den Konservativen würden die Nationalliberalen nicht eher etwas wieder gemein haben wollen, „bis sie ihre landrätthlichen Führer abgesetzt hätten.“ — Wenn die landrätthlichen Führer auch in anderen Kreisen abgesetzt werden sollten, wie viel bleibt dann von dem Einfluß des Nationalliberalismus selbst noch übrig. Komisch ist in der Korrespondenz die Versicherung, daß ein großer Theil der Wähler sich diesmal der Wahl enthalten habe, weil er „nicht wußte, welcher Partei er sich anschließen sollte“. Das müssen besonders feste Nationalliberalen gewesen sein.

— Eine Biqueursfabrik in Bunzlau versendet als Neuheit einen Schnaps, den sie „Helgoländer“ getauft hat. Das Etikett ist sehr bunt und sinnreich ausgeführt: ein deutscher Matrose, der die Reichsflagge hält, bietet einem Helgoländer Eingeborenen ein Glas Schnaps an. Der Engländer zieht betrübt mit einer leeren Flasche ab. Natürlich ist der Schnaps ein Bitter, da in Helgoland jetzt Wermuth herrscht!

Die Verabschiedung Bismarcks

ist für Niemand ein größerer Schlag, als für die sog. Reptilienpresse; denn nicht nur wurde, und zwar durch den „großen“ Staatsmann selber, die jämmerliche Abhängigkeit in der sich jene Viederleute von ihm befanden, welche an der Spitze derselben standen resp. noch stehen, klipp und klar dargelegt, sondern es zeigt sich nunmehr, nachdem die starke Hand, die jene Blätter gestützt, den Dienst versagt, wie wenig fähig jene Herren, nunmehr sich selbst überlassen, es sind, ihren Pflichten als Aufklärer und Berather des Volks in politischen Angelegenheiten — denn das ist doch mit kurzen Worten der Inbegriff des Wesens der anständigen unabhängigen Journalistik — Genüge zu leisten. Es ist freilich ein Ding, auf Kommando und nach gegebenen Direktiven, Jeden, der nicht so wollte, wie der „Eiserne“, als „Reichsfeind“ herunterzureißen, ohne die Einwürfe jener Leute gegen die Anschauungen des „großen“ Staatsmannes mit Gegengründen zu widerlegen, ein ander Ding aber, dies sachgemäß zu thun. Es gewährt einen erheiternden Anblick, wenn man den frührenen Leit-hammel der bismarck'schen Reptilienpresse, „die Nord. Allg. Ztg.“, dieses Blatt, dessen Kraft weniger in journalistischer Leistungsfähigkeit im obengenannten Sinn, als im Brückiren der Widersacher ihres Idols bestand, nunmehr, wo es durch die Umstände gezwungen, Proben seiner journalistischen Leistungsfähigkeit ablegen muß, folgende Stilübungen leisten sieht, indem es über „die Bekämpfung der Sozialdemokratie“ leitet: „Vor allem hat Jeder mit Bekämpfung der Sozialdemokratie in sich selbst, in seinem eignen Innern zu beginnen. Mag einer äußerlich der kommunistischen Agitation noch so fern stehen, schwerlich wird das Urtheil immer freisprechend lauten, wenn er sich in seinem Gewissen die Frage vorlegt: „Hast du niemals mit Wort oder That in der Obrigkeit, im Diener des göttlichen Wortes, in allen jenen Aemtern, Lebensstellungen und Personen, welche uns zur Pietät verpflichten, die sittliche Autorität mißachtet? Hat deine Selbstsucht über die Grenzen

hinübergegriffen, welche unserm individuellen Willen durch göttliche Ordnung gesetzt ist? Wer aber diese beiden Fragen nicht mit einem unbedingten Nein beantworten kann (und wer könnte es?), der hat schon den Fuß gesetzt auf jene Bahn, an deren Ende wir jenes widerliche Zerrbild gesellschaftlichen Strebens, die Sozialdemokratie erblicken.“ Also steht schon auf dem „Wege“ zum Kommunismus der, der innerlich darüber raisoniert, daß ihm der staatliche Eisenbahnschaffner nicht einen besseren Platz im „Abteil“ angewiesen hat! Kann es einen verbisseneren Lobeshymnus auf die Theorie vom „beschränkten Unterthanenverstand“ geben, als jene Auslassungen des weiland „Kanzlerblattes“? Und diese Sorte hat Jahrzehnte an der Spitze der leitenden Presse Deutschlands gestanden und die öffentliche Meinung zu machen gesucht, leider Gottes auch oft genug gemacht. Die Erinnerung an solche Zustände wird wohl das beste Mittel dafür sein, daß sie nicht wiederkehren!

Vermischtes.

— Das russische Volk ist in der Lage, sich billiger und besser ernähren zu können, als das deutsche. Nach Mittheilungen, welche die Berliner „Volkstzg.“ von einem Freunde aus dem Gouvernement Kaluga erhält, kostete dort auf Grund der amtlichen Feststellungen während der letzten 5 Jahre nach deutschem Geld, Maas und Gewicht:

1 Pfund Rindfleisch . . .	24 Pfg.
1 „ Kalbfleisch . . .	20 „
1 „ Schweinefleisch . . .	30 „
1 „ Hammelfleisch . . .	14 „
1 Huhn	60 „
1 fette Gans	300 „
1 Hase	60 „
1 Wildente	40 „
1 Schock Krefse	40 „
10 Eier	25 „
1 Pfund Butter	45 „
1 Liter Milch	8 „
1 Pfund gutes Roggenmehl . . .	4,5 „
1 „ bestes Weizenmehl . . .	12 „
1 „ Buchweizenmehl . . .	10 „
1 „ Haidegrüße (krupa) . . .	7 „
1 Kopf Weißkohl	3 „
1 Liter Kartoffeln	1 1/3 „

Die „Volkstzg.“ meint, schon im Interesse der deutschen Kriegsbüchigkeit müsse die künstliche Vertheuerung der Lebensmittel in Deutschland durch Zölle baldmöglichst beseitigt werden.

— Ein Briefkasten im Hause. Ich war umgezogen. Ein Briefkasten war noch nicht angebracht. Da fand sich im inneren Vorplaze ein Brief; platt auf dem Boden liegend. Die Vorplazthür hatte nämlich einen Einschnitt mit einer, die Aufschrift „Briefe“ tragenden Schließplatte. Dahinter fehlte aber noch der Briefkasten, so daß die eingesteckten Briefe auf den Fußboden herabfielen, hier aber ohne Weiteres und trotz des Halbdunkels auf dem Vorplaze sofort gesehen wurden.

Diese einfache Art erwies sich als außerordentlich praktisch, so daß ich dieselbe seitdem beibehielt und einen Briefkasten gar nicht mehr nöthig hatte. Wo nicht zwingende Gründe entgegenstehen, glaube ich dieses Verfahren als das denkbar einfachste und bequemste zum Versuch empfehlen zu können. Wie mancher hat schon das Ausleeren des Briefkastens zum eigenen Nachtheile vergessen! Hier aber fallen uns die Briefe von selbst zu Füßen und können weder übersehen, noch vergessen werden. (J. Fr. Aug. v. 3. 10. 97.)

— Wenn man jetzt schon die „Rothnasen“ als der Sozialdemokratie verdächtig ansieht, sollte man dann nicht nächstens auch auf den „Senator“ kommen? Eine „Rothnase“ und ein „Senator“ sind seit Einführung der Puttkamer'schen Orthographie buchstäblich dasselbe.

— Die Einführung der Lanze bei der gesamten Kavallerie des deutschen Heeres steht in sicherer Aussicht, jedoch soll die jetzige Form derselben nicht beibehalten werden. Zunächst soll ihre Länge von 9 Fuß auf 7 Fuß reduziert werden und sodann an ihrer Spitze eine Aenderang angebracht werden. Jetzt bringt die Lanze bei dem Stoß so tief in den menschlichen Körper ein, daß sie nicht wieder zurückgezogen werden kann und der Reiter sie fallen lassen muß. Es soll nun 5 Centimeter von der Lanzen Spitze ein tellerförmiger Körper angebracht werden, der verursacht, daß der getroffene Körper um- und damit von der Lanze wieder abgeworfen wird.

— Vom sozialdemokratischen Gewerkschaftsfest schreibt man dem „Bremer Courier“ unter anderem:

— Im Uebrigen amüsierte sich das herbeigeströmte Publikum nach seiner Weise. Wenn man die kräftigen, wohlgenährten Gestalten der Festtheilnehmer, ihr zum Theil splendides Auftreten und die heitere, von guter Gesundheit zeugende Gemüthsstimmung mit inniger Freude betrachtete, so nahmen sich die wirkungsvollen Verse der in der „Fest-Zeitung“ wiedergegebenen „Achtstundens-Marseillaise“:

„Wenn hoch im Blau die Vexen singen
Und wenn der Fink schlägt im Wald —
Es kann ihr Lied nicht zu uns bringen.
Wir schaffen ohne Aufenthalt;
Vom Morgen bis zum späten Abend
Zwingt uns die Noth in die Fabrik
Uns bei lebend'gem Leib begraben.“

— Worte, die mit Bezug auf unsere Verhältnisse wenigstens eine starke, geradezu freche Uebertreibung enthalten — diese Verse nahmen sich im Lichte des vor uns sich abspielenden lebensvollen Bildes aus wie eine prachtvolle Parodie. Reichlich mit Püssen gesegnet, verließen wir den Festplatz, als die Wellen der Freude anfangen höher zu schlagen.“ — Ähnliche Uebertreibungen erscheinen auch anders wo auf der Bildfläche. Meistens dreht sich fast jedes fest um den Erwerbssinn der Verkäufer, dem irgend welche Phrase als Mantel umgehängt zu werden pflegt.

— Die so lange erwartete Beendigung der „Revision“ der Schießlisten des 10. Bundeschießens, hinter welche sich das Komitee immer verschanzte, wenn es um Auslieferung der noch rückständigen Gewinne gemahnt wurde,

Ist nun endlich erfolgt. Es geht aus den Listen zur Genüge hervor, daß die Schießeinrichtungen viel zu klein angelegt waren, denn von den vielen Tausenden der vorhandenen Schützen haben sich nur 3880 am Schießen betheiligen können. Gewinne kommen 15 000 zur Vertheilung wovon 4202 auf die Festscheiben entfallen. Mancher Schütze hat 20 und mehr Preise davongetragen; ein Zeichen, daß gewisse Leute die Schießerei professionmäßig betreiben. Jetzt ist man daran, die Abrechnung für jeden einzelnen Schützen auszuschreiben, das Einpacken und Versenden der Preise wird auch noch 14 Tage in Anspruch nehmen; also in 4 Wochen werden die langersehnten Preise in den Händen der Gewinner sein.

Allerhand Gipsel.

Humoristisches Faschings-Potpourri.

Es wäre ein Unrecht gegen die Menschheit überhaupt, besonders aber gegen die Damen, so plaudert Sply. Frey in der Wiener „Presse“, wenn in diesem kleinen Dekameron nicht die Liebe den ersten Platz erhielt. Es giebt nämlich auch einen Gipsel der Verliebtheit, und das Beispiel, welches hier angeführt werden soll, mag für die Wahrheit dieser Behauptung Zeugniß ablegen. Existirt doch keine Follheit, deren der Mensch, wenn er verliebt ist, nicht fähig wäre, keine absonderliche Idee, auf welche er in diesem Zustande nicht verfiel. Die Phantasie des Verliebten kennt keine Schranken; sie macht den Menschen zum Verbrecher, zum Narren, zum — Dichter. Heinrich Heine riß die höchste Tanne aus Norwegens Wäldern, tauchte sie in des Aetnas glühenden Schlund und schrieb mit solcher feuergetränkten Riesenfeder an die dunkle Himmelsdecke: „Agnes, ich liebe Dich!“

Dagegen weiß eine allerliebste Anekdoten, deren Heimath Wien ist, anzugeben, bis zu welchem Gipsel des Scharssinnes es der Mensch bringen kann. Es handelt sich nämlich darum, das Geschlecht der — Ohrfeigen zu erkennen. Sitzen da zwei gemüthliche Wiener beim Heurigen und vertreiben sich die Zeit mit dem Aufgeben und Lösen von allerhand Räthseln. Splittershuber: Wissen S', was a Paar ist? — Ratengruber: A Paar? Na, dös is a Mandl und a Weibl! — Splittershuber: Sehr richtig! Aber jetzt sagen S' amol: Wann Aner a Paar — Watschen kriegt, welche davon is dann das Weibl? — Ratengruber, welcher das Räthsel nicht lösen kann, kragt sich in seiner Verlegenheit hinter dem Ohr. — Splittershuber: Sehgn S', daß Sö nix wissen. Von a Paar Watschen is diejenige das Weibl, die mehr — k l a t s c h t!

Dieser Kalauer wird jedoch noch durch einen andern übertroffen, welchen man aus Berlin berichtet. Ein sechsjähriger Spreer-Athener soll diesen Gipsel erklommen haben. Das Enfant terrible ging nämlich allein zu einer befreundeten Familie und bat, ihn doch einmal den Teppich hören zu lassen, der so schreiend sei, wie Mama gesagt, daß man davon seefrank werden könne. Wenn der Hoffnungsvolle damit noch nicht den Gipsel

der Kalauer errungen hat, wird er es gewiß demnächst.

Natürlich findet man ihn auch im Jägerlatein. Die edle Kunst der Nimrods aller Nationen that sich ja von jeher dadurch vor den übrigen Sterblichen hervor. Was wir hier erzählen wollen, möchten wir den Gipfel des Instinkts nennen. „Sie kennen doch den Förster Kneisenberg? Denken Sie, was ihm neulich passiert ist! Sie wissen, sein Revier wird viel von Wilddieben heimgesucht. Wenn er nicht seinen „Cäsar“ hätte, wüßte er sich vor den Schuften nicht mehr zu helfen. „Cäsar“ aber stellt ihm jeden Wilddieb. Auf den unglaublich seinen Instinkt dieses Thieres kann er sich ganz verlassen. „Cäsar“ hat noch nie gefehlt. Am vorigen Freitag nun saß er drüben am Hirschgraben eine Fährte auf. Sofort hört ihn der Förster bellen. Er weiß, „Cäsar“ ist einem Wilddieb auf der Spur. Natürlich eilt er hinzu und sieht, wie der Hund einen alten Handelsjuden stellt. Der Förster fährt ihn an und sagt ihm den Wildfrevler auf den Kopf zu. Der Alte betheuert seine Unschuld. Kneisenberg aber vertraut auf seinen „Cäsar“. Der Jude muß ihm alle seine Päckchen aufbinden, alle seine Taschen umkehren. Es findet sich nichts von Wild vor. Er betheuert und klagt, daß es einen Stein erbarmen könnte. Immer heftiger fährt der Förster den Juden an: „Donnerwetter! Sie müssen etwas von Wild bei sich haben oder gehabt haben. Der Hund hat Sie gestellt. Der Hund irrt sich nie!“ Vergebliches Betheuern! . . . „Das wird sich zeigen!“ rief Kneisenberg und will den Alten vor sich hertreiben. Der halbtote Geängstigte will in Wehllagen ausbrechen. Aber alles Bitten und Beschwören prellt an dem Förster ab. Auf einmal scheint dem Händler in seiner Herzensangst ein Licht aufzugehen. „Herr Förster!“ ruft er. — „Was soll sein?“ — „Sollte Ihr Hund vielleicht meinen — Namen gerochen haben! Ich heiße Hirsch!“

Den Gipsel der Ordnung findet man selbstverständlich beim Militär, wie folgender Fall beweist. Sergeant Brenneck hatte lange Zeit in der Kanzlei eines höheren Militärbeamten gearbeitet und glaubte überzeugt zu sein, daß er sich die Zufriedenheit desselben erworben habe. Als es deshalb in Familienangelegenheiten eine wichtige Reise unternehmen mußte, erschien er bei seinem Vorgesetzten und bat um Urlaub. Allein dieser schnauzte ihn an und sagte: „Wissen Sie denn nicht, daß er Vorschrift ist, mir in dieser Angelegenheit ein Gesuch vorzulegen?“ — „Allerdings“, versetzte Sergeant Brenneck, „allein ich war nicht im Stande, dasselbe zu verfassen!“ — „Gut“, sagte der Intendant, „dann setzen Sie sich. Ich werde es Ihnen diktiren.“ — Als nun das Bittgesuch fertig dalag, und sich Sergeant Brenneck erhob, sagte der strenge Vorgesetzte: „So! Das wäre nun in Ordnung! Aber was den Urlaub betrifft, so kann ich Ihnen denselben nicht gewähren, da augenblicklich zu viel zu thun ist!“

Der Gipsel des Vergnügens, behauptet ein Chemann, bestände darin, daß man seine Schwiegermutter los wird. Der Gipsel des Geizes soll es sein, wenn jemand, um sein falsches Gebiß zu schonen

durch die Nase spricht. Den Gipfel des Brodes hat ein Fabrikant in München aus mehreren Fäßen, welche ihm kurz nacheinander passirten, kennen gelernt. Früh Morgens kam der Lehrling aus einem Konditorgeschäft, um eine angeblich zu einer Hochzeit bestellte Torte zu überbringen. Am Abend stellten sich mehrere Frauen aus Blumenhandlungen, ein, um Tortenkränze, welche sie anfertigen gewußt, abzuliefern. Natürlich hatte man die Annahme beider verweigert. Zur Nachtzeit fand sich nahezu jede Stunde eine Hebamme ein, welche angeblich gerufen war, und alarmirte das ganze Haus. Am nächsten Morgen rückte eine große Anzahl Droschkenkutscher an, um Brautleute sammt ihren Gästen zum Standesamt und nachher zur Kirche abzuholen. Die höchste Leistung aber war die des nächstfolgenden Tages. Zuerst stellten sich Sesselträger ein, um einen Irren abzuholen. Als auch diese mit Entzündung zurückgewiesen waren, präsentirte sich dem verblüfften Fabrikanten die gesammte Pfründnerschaar vom Heiliggeist- und Johannesspital unter Führung einer Klosterschwester. Sie waren von einem Unbekannten hierher bestellt worden, um anlässlich der Hochzeitsfeier des Fabrikanten ein Freimahl in Empfang zu nehmen. Sämmtlich hatten sie sich mit mächtigen Schüsseln und Löffeln bewaffnet. Aber dieser, welcher schon längst ahnte, daß ein Konkurrent alle diese Streiche spielte, zog sich diesmal sehr klug aus der Affäre. Ohne sich im mindesten zu ärgern, drückte er, verbindlich lächelnd, jedem der Pfründner seine Geschäftskarte nebst Preislistourant in die Hand und komplimentirte sie einfach hinaus.

Das Land der Extreme ist aber Amerika, und darum ist es selbstverständlich, daß unser Potpourri eben dort seine ergiebigste Bereicherung findet. Vor Allem in der *Neklamé*. Den Gipfel derselben enthielt neulich eine Zeitung von Texas. Sie theilt Naturgeschichtliches vom Mastodon mit und fährt fort: „Die Fangzähne eines solchen Geschöpfes, welches man vor Kurzem in Illinois fand, wogen jeder 175 Pfund. Welche riesenhafte Zahnschmerzen mußte solch' ein Mastodon haben! Die heilt bestimmt nur Browns Iron Bitter.“

Auch für Gaunerstreiche aller Art bleibt Amerika noch immer das Eldorado. Der Gipfel derselben mag jedoch durch folgenden Vorfall erreicht worden sein. Steigt da in Philadelphia ein Fremder, welcher von den häufigen Taschendiebstählen auf der dortigen Pferdebahn gehört hat, in einen Wagen derselben. Um jedoch den Fangfingern einen echten Streich zu spielen, steckte er eine geldleere Brieftasche zu sich, in welche er zuvor einen Zettel gethan mit den Worten: „Diesmal bist Du angeschmiert, Spitzbube!“ Während der Fahrt gab er sorglich Acht, daß er nicht bestohlen würde. Beim Aussteigen fühlt er nach seiner Brieftasche — sie war noch da. Auch der Zettel war d'rin. Aber unter dem von ihm geschriebenen Satze standen in anderer Handschrift die Worte: „Das ist ein fauler Wiß und Sie sind ein dummer Junge!“

Bei Tisch sagt ein Herr zu seiner noch recht jugendlichen Nachbarin: Aber mein gnädiges Fräulein! Warum nehmen Sie nichts von diesem ausgezeichneten Kuchen? — Dame: O, ich mag ihn nur nicht anschneiden! — Herr: Ich denke, der Aberglaube vom Nichtheirathen gilt nur vom Butteranschneiden! — Dame: Ja, wissen Sie, heutzutage kann man darin nicht vorsichtig genug sein!

„Wenn uns dies als der Gipfel der Vorsicht erscheint, so darf folgender Fall als derjenige des Zartgefühls gelten. . . .“ Sie haben meinen vier Töchtern in der auffallendsten Weise die Kur gemacht. Heirathen Sie jetzt doch einmal eine!“ — „Aber ich bitte Sie! Das wäre ja ein himmelschellschreiendes Unrecht gegen die drei anderen!“

Der Gipfel der Lüge ist es ohne Zweifel, wenn Jemand ruft: „Kellner, ich möchte gern zahlen!“

Eine allerliebste Anekdote, welche Ludwig Simon in seinem interessanten Buche „Aus dem Exil“ erzählt, bezeichnet wohl den Gipfel der Höflichkeit. Der Kanton Waadt in der Schweiz hatte einst einen eigenen Gesandten in der Person seines Bürgers Mourray nach Paris geschickt. Derselbe war bald wegen seiner Höflichkeit, zugleich aber auch wegen seines durchdringenden Verstandes und schlagfertigen Wißs allgemein bekannt. Als er nun einmal einen Salon besuchte, brach eine Dame der höchsten Aristokratie, welche gerade nicht mehr in der ersten Jugendblüthe stand, bei seinem Anblick in den vernehmbarsten Ausruf aus: „Quel orgueil!“ („Welch' ein Menschenfresser!“) worauf sich Mourray sofort gegen die Dame mit den Worten verbeugte: „N'ayez donc pas peur, Madame! Je ne mange que de la viande fraîche!“ („Seien Sie ohne Sorge, meine gnädige Frau! Ich esse nur frisches Fleisch!“)

Den Gipfel der Weisheit hat ein Friedensrichter in Paris erklommen, als er folgendes Urtheil fällte: Es erscheint ein Ehepaar, um sich nach zehnjährigem Beisammensein scheiden zu lassen. — „Haben Sie Kinder?“ fragt der Richter. — „Allerdings, mein Herr!“ — „Wie viele?“ — „Drei! Zwei Knaben und ein Mädchen! Und das ist der Grund, weshalb wir zu Ihnen kommen! Madame will zwei Kinder behalten, ich aber auch!“ — „Wollen Sie,“ fragt der Richter, „sich beide mit meiner Entscheidung zufrieden geben?“ — „Oui, Monsieur,“ ertönt es gleichzeitig. — „Wohlan, Sie warten beide, bis ein viertes Kind kommt! Dann kann jedes von Ihnen zwei Kinder erhalten, und ich werde bestimmen, wie sie vertheilt werden sollen.“ — Das Ehepaar fügt sich und der Richter hört nichts wieder von ihnen. Endlich, nach mehr als zwei Jahren begegnet er zufällig dem Gatten. — „Eh bien, Monsieur!“ Wie steht es?“ — „Ach, Herr Richter, von einer Trennung kann jetzt noch nicht die Rede sein!“ — „Noch nicht?“ — „Nein!“ — „Weshalb?“ — „Meine Frau hat Zwillinge! Nun sind es wieder fünf Kinder!“ — „Also warten wir noch!“ sagte lächelnd der Richter.

(1846, S. 322)

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 70.

Sonntag, den 31. August 1890.

68. Jahrg.

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der Kommunalsteuern für den Stadtbezirk Hameln für das gegenwärtige Vierteljahr findet statt vom 1. bis 6. September c.,

Vormittags 8 bis 1 Uhr.

Hameln, den 30. August 1890.

Lindhorst, Rentmeister.

Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Bielefeld und Marienwerder können im Oktober d. Js. noch Freiwillige zur Einstellung gelangen.

Die Aufzunehmenden sollen mindestens 17 Jahre alt sein, jedoch werden auch ausnahmsweise junge Leute im Alter von $16\frac{3}{4}$ Jahren angenommen, das zwanzigste Lebensjahr darf dagegen noch nicht vollendet sein.

Vor der Meldung ist bei dem Civil-Vorstand der Ersatz-Kommission des Aufenthaltsorts ein Bescheinigung nachzusuchen. Die näheren Bedingungen können beim Bezirks-Kommando, bei dem die Anmeldungen stattzufinden haben, eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Hannover.

Auktion.

Die Auktion im Gasthause des Herrn Busche, Osterstr. 18 hier, von

**Galanterie-, Kurz- und Spiel-
Waaren**

wird heute

Sonntag, den 31. August d. J.,

Nachmittags 4 Uhr, und

Montag, den 1. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

fortgesetzt.

L. Reese, Auktionator.

Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen und Crocus

empfehlen

H. Falke.

Gartenland-Verpachtung.

Mittwoch, den 3. Sept. d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich 4 Morgen Gartenland in kleinen Parzellen auf dem Garloff'schen Lande, am Brettenwege, vor dem Brückenthore belegen, ausmessen. Pfähle sind mitzubringen.

Kaufinteressenten wollen sich auf der Kettenbrücke einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Am Sonntag, den 7. Sept. d. J.,

3 Uhr Nachmittags,

werde ich für die Mühlenthorsche Hude auf dem Weidefeld circa 20 Morgen

Gras

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich auf der Hummelbrücke einfinden.

Scheele.

Am

Sonntag, den 7. Septbr. d. J.,

4 Uhr Nachmittags,

werde ich das **Gras** im Dr. Dammann'schen Vergarten, circa 8 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Scheele.

Am

Sonntag, den 7. Septbr. d. J.,

5 Uhr Nachmittags,

werde ich das

Gras

auf den Wiesen der Herren Wamschaff, Thiele und Nolte, circa 8 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Gras ist ganz vorzüglich gut.

Kaufinteressenten wollen sich im Brettenwege einfinden.

Scheele.

Von meiner Einkaufsreise nach Berlin zurückgekehrt, beehre ich mich,
den Eingang aller Neuheiten in

Regenmänteln

anzuzeigen. Mein Lager enthält in diesem Artikel alle neuen Facons
in mannichfacher Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre.

**Zu gleicher Zeit empfehle ich meinen Vorrath aus
der vergangenen Saison zu halben Preisen zum Aus-
verkauf.**

J. Popken,

Gelhaus der Bäcker- und Fischpfortenstr., in dem früher
C. A. Henne'schen Laden.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. August 1890: 74500 Pers. mit 579 200 000 Mark

Bankfonds am 1. August 1890 rund 164 450 000 "

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn rund 211 210 000 "

Dividende der Versicherten im Jahre 1890 6187 866 "

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre
38 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 29 % der Jahres-
Normalprämie und 2,4 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Ver-
sicherungen bis auf 125 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegs-
falle in Kraft.

Hameln.

Robert von der Heyde.

Eduard Künne Nachf.,

Osterstr. 43.

Inh.: August Gerber.

Osterstr. 43.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen

mit den dazu passenden Besätzen, zeige ergebenst an.

Die noch vorrätigen Waaren aus voriger Saison stelle von heute ab zum

Ausverkauf.

Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
findet man **Tapeten** für Stuben von 12 Pfg. und
Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
gibt es **billige Marktkörbe**?
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Staffetten **nur 25 Pfennige**?
findet man für alle möglichen Gelegenheiten
passende Geschenke in **großartiger Auswahl zu**
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Sameln
Markt 6.

L. Levy & Co.,

Hameln, Osterstrasse 40,

haben nach soeben vollendeter Inventur sich entschlossen,
vom Sonntag, den 24. d. M. an, bis Montag, den 8. September
einen

grossen Inventur-Ausverkauf

zu halten.

Der Inventur-Ausverkauf umfaßt unser ganzes in allen Artikeln der **Seiden-, Manufactur-, Tuch-, Modewaaren-, Leinen-, sowie Damen- und Kinder-Confections-Branche** reichhaltig assortirtes Lager.

Die Preise für sämtliche Artikel sind während des Ausverkaufs ganz **enorm billig** gestellt, namentlich sind für

Reste,

die sich in allen Artikeln sehr zahlreich angesammelt haben, sowie für **ältere zurückgesetzte Waaren** wirkliche **Schleuderpreise** gestellt.

Der Ausverkauf enthält

große Posten

in **Gattunen** zu 25, 30 u. 40 Pf. per Meter, **Drucknessel** schwerster Qualität 40 Pf.,

Kleiderstoffe zu überaus billigen Preisen,

Damentuche zu 85 und 105 Pfg. per Meter, **Damas** zu 125 Pfg. per Meter,
abgepaßte Roben in schwerster, reinwollener Qualität sonst 28—32 Mk., jetzt 15—20 Mk.,

Kleiderstoff-Reste zu Schleuderpreisen,

Sonnenschirme für die Hälfte des früheren Preises,

Gemdentuche, 35 und 40 Pfg. pr. Meter,

Buckskins von 3 Mk. pr. Meter an,

Bettzeugen, Bettparchenden, Flanellen bedruckten baumw. Kleiderflanellen,

Damen- und Kinder-Mänteln, sowie in vielen anderen Artikeln.

Während des Ausverkaufs ist an jedem einzelnen Stück des ganzen Lagers, so wie an jedem auch noch so kleinem Rest der Preis mit **blauen Zahlen** deutlich vermerkt.

Der Ausverkauf findet nur zu streng festen Preisen gegen baare Zahlung ohne Abzug statt.

— Jeder Versuch ist lohnend. —

L. Levy & Co.



Grosser Ausverkauf.



Der betährte Grundfab, zu jeder Saison in allen Abtheilungen nur das Beste und Beste zu bieten, veranlaßt uns, unser gesamntes Waarenlager ohne jede Ausnahme zum Ausverkauf zu stellen.

Der Ausverkauf beginnt am Sonntag, den 17. August.

Während der Dauer desselben sind sämmtliche Mittel zu solchen spottbilligen Preisen angelegt, daß unsere geehrte Kundschast bei dieser Gelegenheit einen ganz besonderen Vortheil finden wird, da sämmtliche Waaren bedeutend unter reellen Werth angelegt und noch nie zu solch billigen Preisen verkauft worden sind.

Wir machen besonders aufmerksam auf:

Einem großen Hosen Sleiderstoffe, reine Wolle, doppeltbreit,	reeller Werth p. Mtr. 1.50, p. Elle 90 \mathfrak{A} , setzt nur p. Mtr. 1 \mathfrak{M} , p. Elle 60 \mathfrak{A} .
Einem großen Hosen Bettstamosen, schwere u. waschichte Qual,	reeller Werth p. Mtr. 60 \mathfrak{A} , p. Elle 36 \mathfrak{A} , setzt nur p. Mtr. 45 \mathfrak{A} , p. Elle 27 \mathfrak{A} .
Einem gr. Hosen Sleider=Blaudrud, anerkannt auserbeste Qual,	reeller Werth p. Mtr. 55 \mathfrak{A} , p. Elle 33 \mathfrak{A} , setzt nur p. Mtr. 45 \mathfrak{A} , p. Elle 27 \mathfrak{A} .
Einem gr. Hosen Sleider=Gattune, ganz schwere Qual, waschicht,	reeller Werth p. Mtr. 70 \mathfrak{A} , p. Elle 42 \mathfrak{A} , setzt nur p. Mtr. 45 \mathfrak{A} , p. Elle 27 \mathfrak{A} .
Einem gr. Hosen Bettbarchente, federicht, ganz schwere Waare,	teurerer Werth p. Mtr. 1 \mathfrak{M} , p. Elle 60 \mathfrak{A} , setzt nur p. Mtr. 75 \mathfrak{A} , p. Elle 45 \mathfrak{A} .
Einem gr. Hosen Semden=Flanelle, anerkannt beste Qualität,	der Meter 45 \mathfrak{A} , der Elle 27 \mathfrak{A} .

Große Hosen in Leinen, Schürzenzeugen,
Flanellen, Bettcattunen etc.

werden ebenfalls zu noch nie so billig dargelegenen Preisen ausverkauft.

HAMELN,

Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

HAMELN,

Bäckerstraße 7.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 27. August 1890.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn **Ludwig** im Alter von 1 Jahr.

Dieses zeigt an die tiefbetrübte Mutter
Witwe **Sophie Wagener**,
geb. **Höltje**.

Todes-Anzeige.

(Statt Aufagens.)

Hameln, 29. August 1890.

Heute Morgen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Sophie Fust geb. **Müßel**,
in ihrem 42. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Deisterstr 14, ab statt.

Todes-Anzeige.

(Statt Aufagens.)

Hameln, 29. August 1890.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Witwe **Caroline Schaper**,
im Alter von 60 Jahren. Dieses zeigen an die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Höltje, geb. **Schaper**,
Anna und Marie Schaper,
G. Höltje,
Martha und Georg Höltje,
Großkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. August, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, von Altmarktstraße 19 ab, statt.

Kartoffeln,

sowie sämtliche **Gemüsearten** empfiehlt
S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Celler Kronsbeeren

bei **Aug. Meyer**, Bäckerstr. 44a.

Warme Bäder **Neumarktstr.**
31.

Mein Lager von
Hänge-, Tisch- und Wandlampen
in den neuesten Mustern empfehle zu soliden Preisen
Herm. Willecke, Klempner, Wendenstr. 14.

Achtung!

○ **Noch nie dagewesen.** ○

Infolge bedeutender Vergrößerung meines
Buchstin-Lagers verkaufe wegen Mangel an Raum
den Rest fertiger

Herren-Garderoben

zur Hälfte des realen Werthes.

Männer-Anzüge von gezeichnetem Buchstin schon
für 12 M., Werth 24 M. Hochfeine **Anzüge** für
30 M., Werth 50 M. Eine Partie **Buchstin-Hosen**
zu 4,50 M. Einzelne **Jackets**, hochfein, für 10 M.
Leichte **Sommer-Sachen** für die Hälfte des Selbst-
kostenpreises. **Joppen** von 1,50, **Hosen** von 1,80
M. an.

Fr. Borchers, Schneidermstr.,

Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Schönes mass. **Wohnhaus**, Stallgebäude, gr.
Garten 2c. soll für den bill. Preis von 16,000 M.
verf. werden. Anzahl. 6000 M. Auskunft ertheilt
die Exp. d. Bl.

Mein Blumenladen,

Bäckerstraße, ist jetzt wieder von Morgens 9 bis
Abends 8 Uhr geöffnet. Bestellungen werden daselbst
entgegen genommen.

H. Falke.**Sämmtliche Reise-Effekten,**

sowie **Sophas und Matratzen** empfiehlt zu billig-
sten Preisen **G. Corves**, Emmernstr. 5.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. Hameln. Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.**Schuhwaaren-Bazar.****Hut- und Mützen-Magazin.****C. Nathan,**

Bäckerstr. 44a.

Selgoländer

Kronen-Hummer

empfeht

S. Ise.

Ostf. Butter,

pr. Pfund 1 M.

Carl Hapke.

Zweipfündige Säcke von 95 A an empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.



Zuntz-Kaffee.

Ia gebr. Java-Kaffee à M. 2.—

IIa gebr. Java-Kaffee à M. 1.90

Haushaltskaffee à M. 1.80

Wiener Mischung à M. 1.70 das Pfund ist die
beste und reellste Marke.

Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke,**
F. W. Rese und Wilh. Keller.

Bismarck-Heringe

empfehlen in feinsten Qualität **S. Ise.**

Beurre-gris, à Schock 40 A.

Stubenstr. 11.

Marienburgische Geldloose

empfehlen **D. Wollberg.**

Ein gut erhaltener eiserner

Füllöfen

ist billigst zu haben **Bäckerstr. 5.**

Dafelst 1 Grube **Dünger** unentgeltlich.

Frische

Braunschweiger Mettwurst

empfehlen **S. Ise.**

Zu verkaufen ein fast noch neues

grosses Sopha

Deisterstr. 14 I.

Zu verkaufen ein Steinweg'sches

Pianino,

ein Tafelservice für 24 Personen, eine Doré'sche
Bilderbibel, 4 gute Legehühner.

Mühlenstr. 1.

Zu verkaufen

Kartoffelntonnen und einige eichene Fässer,
welche sich zu Regentonnen eignen.

Osterstr. 34.

Neue Zuckerlinsen

empfehlen

August Katz.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe

bei

C. F. Kindermann, Juwelier,

Osterstraße 51,

in der Rats-Apotheke, Hameln.

Die Mechanische Strickerei von G. H. L. Hartmann, empfiehlt sich zur Anfertigung aller
Arten **Strickwaaren.**

Neue Essig-Gurken,

" Zwiebeln

empfehlen

Aug. Uhtenwoldt.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in
kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylscollo-
dium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 A.
Depot in Hameln bei Apotheker Winter.

Frisch geräucherte Heringe

empfehlen

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Dienstag

Frischer Schellfisch,

Gablian, Sechecht und Schollen,

J. H. W. Meyer,

Pferdemarkt 3.

Prima frisch geräuch. Heringe,
Ia russ. Kron-Sardinen, à Pfd. 50 A,
Corned-Beef, à Pfd. 90 A
empfehlen **Aug. Uhtenwoldt.**

Neue eingemachte Gurken

empfehlen

S. Ise.

Gute Sorten Erdbeerpflanzen sind zu haben
à Schock 60 A bei **D. H. Engel, Neuethorstr. 4.**

Große Kartoffeln-Risten, Stück 1,50 bis 2
M., zu haben **Fischportstr. 28.**

Malaga-Weintrauben

empfehlen

Louis Bollmeyer.

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts etc.
ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife,

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à St. 30 u. 50 A in der Rats-Apotheke.

— Verbesserte —

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a/M.
Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland,
garantirt weiß schäumend u. nicht schmelzend, anerkannt
vorzüglich u. allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten,
wie Mitesser, Flechten, Finnen, R. Flecke, Hautjucken
etc. à St. 50 A bei **F. C. Steuber Nachf.**

Die Unterrichtsstunden

im Striden, Stiden aller Art, Häteln, Filet-
Gaipture 2c. beginnen wieder **Mittwoch den 3.**
September. Emma Himstedt,
Emmernstr. 12.

Arbeiter gesucht.

Gebr. Wannschaff.

Gesucht ein Laufbursche.

Eduard Künne Nachf.

Gesucht zum 1. Oktober ein junges kräftiges
Mädchen für Haus- und Küchenarbeit,
das zu Hause schlafen kann.

Hermannstraße 1 I.

Suche einen jungen Hausburschen vom Lande.
Louis Bollmeyer.

Die Unterzeichneten bringen den Bewohnern
Hameln's und der Umgegend hierdurch in Erinnerung,
daß im Laufe des Monats Oktober der Bazar zum
Besten der inneren Anstaltung des neuen Kranken-
hauses stattfinden soll, und daß dieselben keine Fehl-
bitte zu thun hoffen, wenn sie hierdurch nochmals
um Zusendung aller Art Gaben freundlichst bitten,
die sich zum Verkauf eignen, damit der Erfolg dem
gewiß allgemeinen Interesse an dem Unternehmen
entsprechen kann.

Frau General Cyl. Frau Senator Fischer.

Frau Brünig I. Frau Dr. Heinrichs.

Louise Meyer (Weserm.). Auguste Friedrich.

(Eingefandt.)

Der 2. September 1870.

Schmerzliche Erinnerung, wenn theure Lieben in Fein-
desland gebettet,
Erliegen mußten jenem blut'gen Werk, das unser
Vaterland gerettet.
Durch des Franzmann's frevelhaften Uebermuth, tränkten
sie die Erde mit ihrem Blut.
Allmächtiger Schöpfer! Dringend gebiete Einhalt
jedem Völkerriege!
Nach solchen Menschenopfern, mahnt auch Freud' aus
Leid errungener Schlachten Siege.
Friede ihrer Asche!

Hameln.

M.

Die öffentliche Gewalt

an und für sich stammt nur von Gott. Denn Gott
allein ist der wahrste, also höchste Herr aller Dinge,
dem Alles und Jedes unterthan und dienstbar sein
muß. Wer immer ein Recht zu gebieten besitzt,
empfängt dasselbe nirgend anders woher, es nicht
anders als von Gott, dem höchsten aller Fürsten. „Es
gibt keine Gewalt als von Gott“ (Röm. 13, 1). —
Daß Recht der Herrschaft an sich ist indessen nicht
mit Nothwendigkeit an irgend eine bestimmte Verfassung

des Staates gebunden, vielmehr kann der Staat recht-
mäßig die verschiedensten Formen annehmen, wosern
dieselben nur wirklich dem allgemeinen Wohle und
Nutzen dienen.

Aber bei jeglicher Staatsverfassung müssen die In-
haber der Gewalt Gott, den höchsten Lenker der Welt,
sich vor Augen halten und in der Verwaltung des Ge-
meinwesens Ihn sich zum Muster und zur Richtschnur
nehmen.“

„Die Regierung muß also gerecht sein, nicht herrisch,
sondern väterlich, weil die Herrschaft Gottes über die
Menschen höchst gerecht und mit väterlicher Güte ver-
bunden ist; sie muß ferner geführt werden zum Wohle
der Staatsangehörige, weil der Obere einzig deshalb
Oberer ist, damit er für das Wohl des Landes Sorge.“

„So wird die Majestät der öffentlichen Gewalt
eine ebele und willige Hochachtung bei den Staats-
angehörigen finden. Sobald diese die Ueberzeugung
genommen haben, daß die Vorgesetzten ihre Gewalt
von Gott besitzen, dem Befehle des Herrschers zu ge-
horchen und ihm ähnlich wie das Kind dem Vater,
Pietät, d. h. Ehrfurcht und Liebe zu erweisen. „Jede
Seele sei den höheren Gewalten unterthan.“ (Röm. 13, 1).

„Das solcher Art begründete Staatswesen muß
nun offenbar den vielen und großen Pflichten, die es
mit Gott verbinden, auch durch öffentliches Religions-
bekenntniß entsprechen. Dasselbe Gesetz, womit Natur
und Vernunft dem Einzelnen gebieten, heilig und ge-
wissenshaft Gott zu verehren, weil wir in seiner Gewalt
stehen, und weil wir, von ihm ausgegangen, zu ihm
zurückkehren sollen, verpflichtet auch die bürgerliche Ge-
meinschaft. Denn die in Gesellschaft verbundenen
Menschen stehen als solche nicht weniger in der Gewalt
Gottes als die einzelnen; ebenso schuldet die Gesellschaft
nicht weniger als der einzelne Mensch Gott Dank,
durch dessen Fügung sie entstanden ist, durch dessen
Willen sie erhalten wird und durch dessen Güte sie die
unermessliche Fülle der Güter, mit denen sie überhäuft
ist, empfangen hat. Wie daher kein einzelner Mensch
seine Pflichten gegen Gott vernachlässigen darf, und die
höchste aller Pflichten die ist, ins Herz und ins Leben
nicht eine beliebige, sondern diejenige Religion aufzu-
nehmen, welche Gott vorschreibt, und die er durch sichere
und zweifelloste Kennzeichen als die einzig wahre hin-
gestellt hat, genau so können auch die Staaten nicht,
ohne eines Verbrechens sich schuldig zu machen, sich so
gebahren, als ob Gott gar nicht da wäre, oder die
Sorge um die Religion als eine ihnen fremde und un-
nütze Angelegenheit preisgeben, oder von mehreren Re-
ligionsformen ohne Unterschied nach Laune sich eine aus-
wählen; vielmehr müssen sie in Bezug auf die Ver-
ehrung der Gottheit durchaus diejenige Weise und Regel
annehmen, welche Gott ausgesprochenemmaßen für seine
Verehrung angeordnet hat.

Heilig muß daher bei den Staatsoberen der Name
Gottes sein, und sie müssen es als eine ihrer vorzüg-
lichsten Pflichten ansehen, der Religion ihre Gunst zu-
zuwenden, mit Wohlwollen sie zu schützen, mit dem
Ansehen und dem Nachdruck ihrer Gesetze sie sicher zu

stellen und keine Einrichtung und keinen Beschluß zu treffen, der ihrem Wohlstand nachtheilig sein könnte. Das schulden sie auch den Bürgern, die sie regieren. Denn wir Menschen alle sind geboren und berufen zum erhabenen und höchsten über aller Güter, welches als unser letztes Endziel, auf welches wir alle unsere Bestrebungen hinrichten sollen, außerhalb der Gebrechlichkeit und Kürze dieses irdischen Lebens im Himmel für uns hinterlegt ist." — — — — —

"Welche Religion aber die wahre sei, das steht uns schwer ein, wer mit kluger und aufrichtiger Ueberlegung an die Prüfung der Frage herantritt. Denn durch sehr viele und klare Beweise — wie die Erfüllung der Weissungen, die Menge der Wunder, die überaus schnelle Verbreitung inmitten der Feinde und ungemein großer Hindernisse, das Zeugniß der Märtyrer und andere ähnliche. — ist klar dargethan, daß diejenige Religion die einzig wahre ist, welche Jesus Christus selbst eingesetzt und seiner Kirche zur Bewahrung und Verbreitung übergeben ist.

Denn der eingeborene Sohn Gottes hat auf Erden eine Gesellschaft gegründet, welche die Kirche genannt wird, und welcher er das bis zum Ende der Zeiten dauernde erhabene göttliche Amt übergeben hat welche er vom Vater empfangen hatte. "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch" (Joh. 20, 21). "Siehe ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt" (Math. 28, 20). — — — — —

Diese Sätze bilden den Uebergang zu der Darstellung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche.

'ne Geschichte von Vadder Brangeln.

Dei Papagei.

Oh Brangel was mit „mir“ un „mich“
In't Dör 'n beten bleisterich,
Un ball freg' hei of anner Rücken:
Hei köfft sich einen Papagei,
'n ganzen groten, as 'ne Kreih'.
Den'n bröcht' hei sülwst dat Spreken bi,
Un ball süll' em dat richtig glücken,
Dat, wenn hei frög', ob hei em kennt,
Hei gliet em „Papa Brangel“ nennt.

Hiervon habb' Friedrich Wilhelm hört,
Un as hei eis nah Brangel sührt,
Um sich mal nah em ümtausen,
Dunn müht' dörch Taufall datt geschehen,
Dat in de Stum', dörch dei hei güng,
Un' Papchen in dat Bu'r rümspräng.
Na, Friedrich Wilhelm makt' girn Spaß
Un wull nu 'n lütten Wiß riskiren!
Hei seggt tau dei, bei bi em wieren:
„Nun, meine Herren, ich wette was,
„Daß, was Sie alles mögen machen,
„Der Vogel keine Antwort giebt.
„Versuchen Sie's, wenn es beliebt!“
Un borbü will hei bod sich lachen.
Dei fragen: „Papchen, kennst Du mich?“

Un: „Mich kennst Du doch sicherlich?“
Dei Bagel sitt up einen Bein
Un rallögt, flükt sei dämlich an
Un geiht taukezt an't Fauber ran.
„Nun, meine Herren, wird's nicht's? nein?“
Seggt dunn dei König recht fidel.
„Doch ich bring's fertig; meiner Seel'!“
Hei röppt dunn: „Papchen, kennst Du mir?“
Un „Papa Brangel“ schriggt dat Thier.

Kirchliche Anzeigen.

13. Sonntag nach Trinitatis, 31. August.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe.

Hauptgottesd.: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.

Montagsbetst.: Derselbe. 7

Dienstag 10 Uhr: Gottesdienst zum Gedächtniß der Schlacht bei Sedan: Sen. Hornkohl.

Donnerstagsbetst.: P. Thießen.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeine.

Betaufte.

24. Aug.: Vertha Auguste Sophie, T. d. Bierbrauers Schmiedel.
Auguste Luise Amalie, T. d. Heisers Dieblich.
Frieda Dorothee Sophie, T. d. Kaufmanns Ritterbusch.
Hermann Georg, S. d. Arb. Rieß.
Heinrich Friedrich Wilhelm, S. d. Arb. Klapproth.
Heinrich Christian Friedrich, S. d. Bäckermeist. Meyer.
Wilhelm Friedrich Heinrich, S. d. Tischlers Giffhorn.
Louis August Johannes, S. d. Arb. Schenermann.
Karl August Gustav, S. d. Arb. Ständer.
25. " Wilhelmine Frieda Luise, T. d. Arb. Helm.
28. " Käthe Friederike Johanne Ottilie, T. d. Stadt Syndikus
Dr. jur. Hengsberger.
28. " Olga Frieda, T. d. Bremfers Häusler.
Marie Helene Hanne, T. d. Assistenten Geil.
Karl Heinrich August, S. d. Kaufmanns Heuer.
Wilhelmine Emilie Marie, T. d. Deconomis Arndt.

Copulirte.

23. " Bremfer Friedr. Aug. Chr. Wilh. Siebert in Afferbe
mit Igfr. Luise Dorothee Johanne Beckmann hiers.

Gestorbene.

21. " August Lübbe, 48 J.
24. " Sophie Justine Hildegard Hölste, 10 W.
25. " Ferd. Karl Aug. Gottfried Friedr. Bannert, 6 M 7 T.
Kaufmann Dieblich Blod, 32 J. 1 M. 7 T.
Charlotte Dorette Karoline Krugmeyer, 7 M. 25 T.
27. " Ludwig Hermann Wagner, 1 J.
28. " Ww. Luise Johanne Karoline Schaper, 59 J. 9 M. 15 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 31. August: Wolkig, theils heiter, mäßig warm, angenehm, dann meist bedeckt, vielfach Regen, Nachts sehr kühl.

Am 1. Sept.: Vielfach bedeckt, theils heiter, herblich, Strichregen.

Am 2. Sept.: Früh nebel, veränderlich wolkig, theils heiter, Regenschälle, kühl, Strich-Gewitter.

Am 3. Sept.: Früh Nebel; veränderlich, Gewitterregen, kühl, windig, an den Küsten stürmisch.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 70.

Sonntag, den 31. August 1890.

68. Jahrg.

Bettdrelle, Atlasbarchende, Daunenköper, doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen,

Pfund 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,20, 5,00, 6,00 Mk.

Anfertigung von compl. Betten schnellstens und unter Garantie.

! Nähen der Inletts gratis !

Bäckerstraße 8.

Gustav Wiebe.

Kahle & Michelsen,

Fischpfortenstraße 10.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Fischbeckerstraße 5.

Größte Auswahl in Palmen, Blatt- und blühenden Pflanzen.

Einige Tausend Alpenveilchen in schönster Blüthe.

==== Brautkränze und -Bouquets, sowie auch Trauerkränze
in einfacher sowie in eleganter Ausführung. =====

Kaiserl. Marine.

Hochsee- und Küsten-Fischerei.

Gartenbau.

Jeden Sonntag

nach

B r e m e n .

Größte deutsche

Ausstellung.

Sonderzug.

Hameln ab Vormittags 5.⁴⁶

Bremen an Vormittags 10.⁴⁷

III. Classe 8,10 M.,

II. Classe 10,40 M.

Fahrkarten, zur Rückfahrt 5 Tage
gültig, berechtigen zum einmaligen
Besuch der Ausstellung, an den
Fahrkarten-Ausgaben.

Auskünfte am Eingang der Aus-
stellung durch

Abth. Verkehrswesen Hillger.

Gewerbe. Industrie. Electriche Maschinen. Kunst. Handel.

Ein Tischlergesell

erhält dauernde Beschäftigung bei

Fr. Dörries, Stubenstr. 14.

Ein kleiner Garten zu pachten gesucht. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche auf sofort oder später einen jungen Mann
als Lehrling.

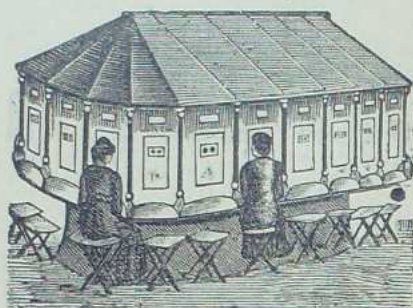
Moritz Geitel,

Uhrmacher, Münsterkirchhof 18.

Auszuweisen 9000 Mark auf Januar, wo-
möglich erste Hypothek. Näheres in der Expedition
d. Bl.

Hamelu, vor dem Osterthore, neben dem Exercierplatze.
Neu! Zum ersten Male hier! Neu!

Dölles
weltberühmte mechanische Kunst-Ausstellung.



Reise um die Erde in 3 Serien.

Ausgestellte Serie I mit 50 Ansichten. Dieselbe enthält die Reise durch Italien, Savoyen, Mont-Blanc-Besteigung, Schweiz und Frankreich.

Sämmtliche Ansichten sind naturgetreue Aufnahmen, auf Glas photographirt und werden dieselben dem Besucher mittels eines Rotationsapparates vorgeführt, so daß man alles, ohne den Platz zu wechseln, sehen kann.

Bitte dieses Geschäft nicht mit einem gewöhnlichen Panorama zu verwechseln, da dasselbe nur einzig in seiner Konstruktion in ganz Deutschland ist.

Die Ausstellung ist geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Eintrittspreis: Erwachsene 30 A., Familienkarten für 4 Personen 1

M., Abonnementskarten für 2 Serien à Person 50 A. Militär ohne Charge und Kinder 15 A.

Hochachtungsvoll

Der Besitzer: D. Dölle.

Am
Mittwoch, den 3. Septbr d. Js.,
4 Uhr Nachmittags,
werde ich auf Antrag der Winterschen Papierfabriken
zu Wertheim deren links am Wertheimer Wege be-
legenes

Merland,

circa 12 Morgen, öffentlich meistbietend verpachten.
Pacht Liebhaber wollen sich beim Portierhause auf
Wertheim einfinden.

Scheele.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
färberei, Druckerei u. ehem. Wasch-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrant
und auch im Ganzen.

Städt. Handwerkerschule
in Hildesheim.

Beginn der **Winter-Fachschule** für Maurer,
Zimmerer, Tischler, Töpfer, Maler pp. Mitte
Oktober. Direktor **Schmidt.**

Geschäfts-Gröfßung.

Zeige hierdurch dem geehrten Publikum an, daß
ich mich hieselbst, **Baustraße 40,** als
Schuhmacher
etabliert habe. Indem ich reelle und gute Bedienung
zusichere, bitte um gütige Aufträge.

Alwin Vogel.
Hamelu.

Gute Hypothek:

7500 M. zum 1. Oktober gesucht. Anfragen bei
Th. Fuendeling, Osterstr. 37.

In meinem Atelier werden nicht nur **Kostüme**
aller Art angefertigt, sondern auch die verschiedensten
Facons eleganter

Umhänge, Mäntels, Jaquets &c.

Am 1. September d. J. beginnt ein **Kursus**
im praktischen und theoretischen **Zuschneiden,**
Schnittzeichnen u. Arrangiren der Kostüme.
Damen, welche geneigt sind, sich vollständig als Di-
rektzige auszubilden, werden höflichst ersucht, sich bei
mir zu melden.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12.

Erdbeerpflanzen.

Die von mir **neu** eingeführten Sorten, unüber-
troffen in Größe, wie Tragbarkeit, erreichten die
Größe von 40 bis 50 Gr. schwer, erlasse hiervon
per Schoß zu 2 M., etwas geringere, aber ebenfalls
gute Sorte, per Schoß 1 M.

Hamelu. A. Lüdeke, Brückenkopf 9.

Damen,

welche sich zu Direktzigen ausbilden wollen, wird
günstigste und seltenste Gelegenheit geboten bei einer
durchaus tüchtigen Lehrerin, welche mit dem besten
Erfolge auf der deutschen Bekleidungsakademie zu
Frankfurt a. M., dem Lehrinstitut I. Ranges für
das Schneidergewerbe, ausgebildet ist. Honorar sehr
preiswürdig. Näheres Osterstraße 39 I.

S. Bartholdy.

Es sind mir aus meinem Lokale ein paar
Tischaloden und ein Würfelbecher
mit Würfel entwendet worden. (Vielleicht
aus Scherz.) Ersuche, selbige Gegenstände
mir wieder zustellen zu wollen. Ebenso bitte um
Rückgabe verliehener Schirme.

Heinr. Mönnich
„Unter den Linden“.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Schweinekartoffeln werden **gekauft.**
Osterstr. 34.

Eine **Ente** eingefangen
Bäckerstr. 50.

Verloren ein **Schildpattlorgnon** mit Kette.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Bärenstr. 9.

Zu vermieten eine freundl. möblirte Stube
nebst Kammer
Deisterstr. 45, Nähe d. Zuckerraffinerie.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine möblirte
Wohnung mit voller Pustion,
passend für 2 Herren,
Gammernstr. 18.

Zu vermieten ein frdl. möblirtes Zimmer mit
Bett
Osterstr. 21b.

Zu vermieten ein heizbares Zimmer mit Bett
und Möbel an guter Lage.
Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten 3. 1. Okt. 1 Wohnung, St.,
K. Küche, Hummenstr. 16.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine kl. Wohnung
W. Eggers, Gärtner.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung an
ruhige Miether Altemarkstr. 45.

Zu vermieten 1 Wohnung, 1 St., 2 K. und
Zubeh. 120 M. Wendenstr. 16.

Zu vermieten 3. 1. Okt. e. frdl. Wohn., 2 St.
2 K. 2c., Pr. 150 M. Pierdem. 3.

Zu vermieten an einzelne Damen eventuell
ruhige Miether eine kleine
freundliche Wohnung. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später
die vom Herrn Dr. med.
Schlüter benutzte Wohnung
Bäckerstr. 8.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an
der Deisterstraße 1 herrschaft-
liche Wohnung. **Ag. Köhler,** Deisterstr. 65.

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr.
Dammann'schen Wohnhäusern
am Mühlen-Ostertthormalle und an der Großenhofstr.
die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel
benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Anständige junge Leute finden **Kost und Logis**
bei **Fr. Fiene,** Baustr. 54, 1. Stg.

Logis
Wendenstr. 16.

Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung.

TIVOLI. Jeden Sonntag
große Tanzmusik.

Union.
Jeden Sonntag
große **Tanzmusik.**

Heute, Sonntag:

Lustfahrt

per Dampfer „Lydia“ nach dem Ohrberge.
Abfahrt 2 $\frac{1}{2}$ und 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, Rückfahrt
6 Uhr Abends. Am Sedanfeste, den 2. September:
Abfahrt 11 $\frac{1}{2}$ und 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Rückfahrt
6 Uhr. **F. Dehne.**

Garten-Restaurant zur Börse.

Heute, Sonntag, den 31. Aug.:

Mittags-Konzert

der Böhm. Bergkapelle.

11—1 Uhr.

Eintritt 15 A.

Heute, Sonntag, den 31. August d. J.,
findet

auf der Paschenburg grosses Konzert

statt. Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Es laßt ergebenst ein

Fr. Hachmeister Ww.

Sedanfeier.

Abends nach dem Einrücken im Börsengarten:

Großes Konzert.

Illumination.

Feuerwerk.

Eintritt 15 A.

Mitglieder des Arbeiter-Vereins haben freien
 Zutritt. **W. Holländer.**

Christl. Männer- u. Jünglingsverein.

Heute Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Wehle
Vorfeier zum Sedanfeste. Bei ungünstigem Wetter
findet die Feier Abends 8 Uhr im Vereins Hause statt.

Gustav-Adolf-Verein.

Zu der am Montag, den 1. Sept., Abends
8 Uhr, im Hotel zum Bremer Schlüssel (Gebhardt)
stattfindenden **Generalversammlung**, in welcher
die Jahresrechnung 1889/90 vorzulegen ist und die
in § 5, Absatz 1, 2 und 3 der Statuten bezeichneten
Geschäfte zu erledigen sind, werden die Mitglieder
des Vereins freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Der Gartendieb auf den Gänsefüßen
mag sich gratulieren zum nächsten Besuch,
er soll eine tüchtige Ladung dafür erhalten.
Ein Gartenpächter.

Politische Mundschau.

Wenn irgend Jemand die Wahrheit des alten Wortes: „Kein Mensch ist unersetzlich“ gründlich klar gemacht worden ist, so ist das der „große“ Staatsmann sammt seinen Schleppenträgern, die sich geberdeten, als müsse das deutsche Reich zusammenstürzen, wenn einmal der „Eiserne“ mit dem Tode obging oder klagt gestellt werden würde. Nun sehen wir aber, daß die Sache ohne ihn nicht nur geht, sondern noch viel besser als früher geht. Schlag auf Schlag geht's mit den Folgen des neuen Reichskanzlers: erst die Erwerbung von Helgoland, und jetzt wieder die Annäherung an Rußland zurilderung der Rollperre etc. und zwar ohne daß Rußland irgend welche Zugeständnisse erhielt, wie die schmachvollen, tausende von Existenzen zerstörenden Ausweisungen, welche durchzuführen sich der Herr Exminister v. Pankamer so bereitwillig hergab. Die Erfolge des neuen Reichskanzlers fühlen sichlich die Schwärmer für den alten ab, der sich jetzt recht still verhält. Die Blätter, die sonst förmliche Völleins bezüglich der täglichen Thätigkeit des „großen“ Staatsmannes brachten, schweigen sich jetzt über ihn aus, und so wird es denn nicht mehr lange dauern, daß der Mann, um den sich thatsächlich Jahrzehnte lang das allgemeine Interesse drehte, lebendig todt sein wird, d. h. vergessen von seinen Mitlebenden: die natürliche Reaktion gegen den Vergötterungskultus, welchen seine Anhänger mit ihm getrieben haben. Nach allen Richtungen hin sehen wir Besserung in den Verhältnissen, seitdem Bismarck von der Bildfläche verschwunden ist und nicht die geringste ist die, daß seitdem der Bruch des Einflusses der sonst „oben“ allmächtigen katholischen Hof-Gamarilla erfolgte. Wir finden den Beweis dafür in der Rückweisung der Kandidatur des Domkapitels für den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen, auf welcher oben der Prinz von Ratibor prangte, der Sohn des Mannes, der das Vertrauen des verstorbenen Kaisers Wilhelm hatte und zum Vestein der ultramontanen Sache bestens zu benutzen wußte, was der „große“ Staatsmann wiederum ausnützte, um das Zentrum in den Dienst seiner wunderbaren Wirtschaftspolitik zu stellen. In diesem Lichte muß man den Kulturkampf betrachten. Wer etwa meint, der „große“ Staatsmann habe denselben im Interesse einer liberalen kirchlichen Richtung unternommen, der ist gewaltig auf dem Holzweg! Bismarck und liberal in kirchlicher Beziehung, er, der den Papst zum „Verbündeten gegen den Umsturz“ feierlichst inaugurirte! Nun, man hat sehr wenig von der Wirksamkeit jenes „Verbündeten“ verspürt der Sozialdemokratie gegenüber und vergebens wurde das Opfer gebracht, den Papst in die inneren Verhältnisse Preußens hereinzugiebeln, wie es nie ein durch und durch katholischer Staat gethan haben würde. Wenn es jetzt mit der Sozialdemokratie nicht mehr so vorwärts gehen will, wie sonst, so ist der „Verbündete gegen den Umsturz“ mit sammt seinen Mannen her-

lich unschuldig daran, da liegen ganz andere Ursachen zu Grunde. Die Aufhebung ev. Preisgebung des Sozialistengesetzes wirkt schon seine Schatten voraus; seitdem das Spielen der Rolle eines Sozialistenführers nicht mehr die Schwierigkeit besitzt, als zu der Zeit, wo in möglichst strammer Handhabung des Sozialistengesetzes die Rettung des deutschen Reiches erblickt wurde, beginnen die Schreier das Feld dort zu beherrschen, die Lehre von der Verantwortlichkeit des „Personenkultus“ wird auf Leute wie Bebel, die dieselbe aufgestellt haben, übertragen, und die jetzigen Führer erndten die Früchte der Saat, welche sie ausgesireut. War es sonst ein Hauptstückchen sozialdemokratischer Taktik, liberale oder ihnen sonst nicht genehme Versammlungen durch Geschrei und ungebührliche Auführung zu sprengen, oder ihnen zu einem frühen Schlusse zu verhelfen, so müssen jetzt die Herren Sozialdemokraten an sich selbst die Wirksamkeit dieser Taktik erprobt sehen: Schlag auf Schlag werden jetzt die sozialdemokratischen Versammlungen Berlins, in welchen die Sonnenkinder Elemente derselben vertreten sind, von dem Anhang der sich jetzt in derselben breitmachenden Maulhelden, welche die alten Führer mit Forderungen zu übertrumpfen wissen, in treuer Bruderschaft mit dem Janhagel geringster Sorte gesprengt. Das Mißliche davon liegt darin, daß bei den damit verknüpften Ständalen die Polizei einschreiten muß und ängstliche Gemüther von der Aufhebung des Sozialistengesetzes den Untergang der Welt zu erwarten beginnen. Leider erhält die Menge der sich ohne Arbeit in der Reichshauptstadt Umhertreibenden, welche das Hauptkontingent dabei bilden, von Tag zu Tag Zuwachs. Des „großen“ Staatsmannes Wirtschaftspolitik sorgt bestens dafür.

Rußland schwärmt zur Abwechslung auf höheres Kommando einmal wieder für Deutschland. Es kann uns das sehr kalt lassen, denn wir wissen genau, was derartige Liebenswürdigkeiten zu bedeuten haben, eine neue — Anleihe, weiter hat's keinen Zweck!

— Die Sedanfeier wird auch in diesem Jahre wieder nach dem altgewohnten Ritus stattfinden. Morgens bläst die Kapelle des Gymnasiums einen Choral vom Münsterkirchthurm. Nachmittags ist Schauturnen und Konzert auf der Höhe. Am Abend gegen 7 Uhr Fackelzug. Nach Beendigung desselben verschiedene Kommerse bei Thiemann, im Divoli etc.

Hannover. Die neue Eisenbahnstrecke Hannover-Bisselhövede, welche am letzten Montag dem Verkehr übergeben wurde, hatte außer der am 25. d. Mts. gemeldeten Entgleisung des ersten Zuges noch ein weiteres Unglück zu verzeichnen. An einer Ueberfahrtsstelle, wo selbst sich noch kein Wärter befindet, passirte gerade ein Landmann mit einem Wagen das Geleise, als der Zug heranbrauste. Alle von dem Lokomotivführer gegebenen Warnungssignale wurden von dem Lenker des Fuhrwerks überhört und so wurde das Gefährt von der Lokomotive erfaßt und umgeworfen, wobei der Insasse leider zu Tode kam.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 71.

Mittwoch, den 3. September 1890.

68. Jahrg.

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der Kommunalsteuern für den Stadtbezirk Hameln für das gegenwärtige Vierteljahr findet statt vom 1. bis 6. September c.,

Vormittags 8 bis 1 Uhr.

Hameln, den 30. August 1890.

Lindhorst, Rentmeister.

Donnerstag, den 4. September,

Nachmittags 3 Uhr,

soll ein Theil alter Fußböden-Dielen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich zur angegebenen Zeit auf dem Kasernenhofe einfinden.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts resp wegen Krankheit soll die den Herren Raapke & Gödecke gehörige

Dreschmaschine (Cylinderlänge $1\frac{1}{2}$ Mtr.), Lokomobile, Transportwagen, Winden und Riemen, sowie sämmtliches Zubehör

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Maschinen stammen aus der berühmten englischen Fabrik von Hornsby & Sons, sind in sehr gutem Zustande und können täglich im Betriebe angesehen werden.

Der Termin zum Verkauf findet an Ort und Stelle vor dem Renenthore statt am

Montag, den 3. September 1890,

Vormittags 11 Uhr,

und ertheilen die Verkäufer, sowie der Unterzeichnete bereitwilligst nähere Auskunft.

Hameln, den 1. September 1890.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Celler Kronsbeeren

bei

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zerrennt
und auch im Ganzen.

Am

Sonntag, den 7. Septbr. d. J.,

4 Uhr Nachmittags,

werde ich das **Gras** im Dr. Dammann'schen und Dreher'schen Verggarden, circa 12 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Scheele.

Grasverkäufe.

Sonntag, den 7. d. Mts., 3 Uhr,

auf dem Weidestede vor dem Brückenthore. Sammelplatz Hummebrücke. Ferner um 5 Uhr im Westen vor dem Mühlenhore. Sammelplatz bei Königs Holzhandlung.

Duderich.

Auktion.

Auf Antrag des Herrn Fust hierf. werde ich

Dienstag, den 9. Septbr. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

ein schönes Arbeitspferd, einen fast neuen Wagen, sog. Break, einen Schlachtermwagen, einen Handwagen, sowie gut erhaltene Möbel-, Haus- und Küchengeräthe, als: Tische, Stühle, Kleider-, Küchen- und Bücher-Schränke, Sophas, Kommoden, Bettstellen mit Matratze, einen Regulator, eine Schiffuhr, Waschwannen, Tubben und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufstüchtige wollen sich Deisterstr. 16 hieselbst einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Sühneraugentod,

Flasche mit Binsel 30 A bei

Fr. Aug. Reinecke, Hameln.

Mein Lager von

Hänge-, Tisch- und Wandlampen

in den neuesten Mustern empfehle zu soliden Preisen

Herm. Willecke, Klempner, Wendenstr. 14.

Eduard Künne Nachf.,

Osterstr. 43.

Inh.: **August Gerber.**

Osterstr. 43.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen = Kleiderstoffen

mit den dazu passenden Besätzen, zeige ergebenst an.

Die noch vorrätigen Waaren aus voriger Saison stelle von heute ab zum

Ausverkauf.

Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
gibt es **billige Markttörbe**?
kosten **25 Bogen ff. Billetpapier** und **25 ff. Couverts**
in eleganten **Rassetten** nur **25 Pfennige**?
findet man für **alle möglichen Gelegenheiten**
passende **Geschenke** in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Sameln
Markt 6.

Hameln, vor dem Osterthore, neben dem Exercierplatze.

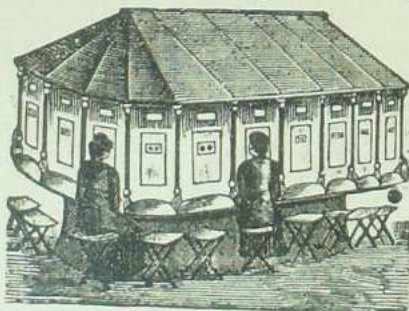
Neu!

Zum ersten Male hier!

Neu!

In Dölles

Weltberühmter mechanischer Kunst = Ausstellung



ist nur noch heute, Mittwoch, Italien, Schweiz und Frankreich zu sehen.
Von Morgen, Donnerstag, an ist das großartige Oberammergauer
Passionspiel, das Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes
Jesu Christi in 30 Abtheilungen sowie die interessanten bairischen Königs-
schlösser ausgestellt.

Sämmtliche Ansichten sind naturgetreue Aufnahmen, auf Glas pho-
tographirt und werden dieselben dem Besucher mittels eines Rotations-
apparates vorgeführt, so daß man alles, ohne den Platz zu wechseln, sehen kann.

Witte dieses Geschäft nicht mit einem gewöhnlichen Panorama zu
verwechseln, da dasselbe nur einzig in seiner Konstruktion in ganz
Deutschland ist.

Die Ausstellung ist geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. **Eintrittspreis**: Erwachsene
30 A, Familienkarten für 4 Personen 1 A. Militär ohne Charge und Kinder 15 A.

Hochachtungsvoll

Der Besitzer: D. Dölle.

In meinem Atelier werden nicht nur **Kostüme**
aller Art angefertigt, sondern auch die verschiedensten
Facons eleganter

Umhänge, Mäntels, Jaquets &c.

Am 1. September d. J. beginnt ein **Kursus**
im praktischen und theoretischen **Zuschneiden,**
Schnittzeichnen u. Arrangiren der Kostüme.
Damen, welche geneigt sind, sich vollständig als Di-
rekttrize auszubilden, werden höflichst ersucht, sich bei
mir zu melden.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht. Alle **Hautunreinig-**
keiten, als: **Flechte, Sommerprossen, Aus-**
schläge jeglicher Art, übelriechenden Schweiß, beseitigt
sowie die

Kräuter-Theer-Schwefelseife

Fr. Aug. Reinecke, Hameln.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Sonnabend letzter Steuerzahlungstermin.

Bettdrelle, Atlasbarchende, Daunenköper, doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen,

Pfund 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,20, 5,00, 6,00 Mf.

Anfertigung von compl. Betten schnellstens und unter Garantie.

! Nähen der Inletts gratis !

Bäderstraße 8.

Gustav Wiebe.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

◆◆◆ **Sommersprossen** ◆◆◆

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à Stück 50 A in der Rats-Apotheke.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Sept.
und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen,
darunter 2 vierspännige und 72 Reit-
und Wagen-Pferde, dabei fünf ge-
fattelte 2c.

Loose à 1 M, 11 Loose für 10 M, für
Porto und Liste 30 A extra, empfiehlt und
versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Ein Blinder,

der sein Brod selbst verdienen will und kann, erlaubt
sich die ergebene Anzeige, daß **Rohrstuhlſtze** in
jeder Form prompt und billig geflochten werden, auch
empfiehlt sich derselbe zum Anfertigen allerhand
Korbwaaren, sowie zum **Repariren** schadhaft
gewordener Körbe. Schnellste Bedienung zusichernd,
bitte um geneigtes Wohlwollen von Seiten der ver-
ehrten Bewohner von Hameln und Umgegend.

G. Weise, Korbmacher, Invalidenstr. 2.

Mein Blumenladen,

Bäderstraße, ist jetzt wieder von Morgens 9 bis
Abends 8 Uhr geöffnet. Bestellungen werden daselbst
entgegengenommen.

H. Falke.

Achtung!

○ **Noch nie dagewesen.** ○

Infolge bedeutender Vergrößerung meines
Buckstin-Lagers verkaufe wegen Mangel an Raum
den Rest fertiger

Herren-Garderoben

zur Hälfte des reellen Werthes.

Männer-Anzüge von gewirntem Buckstin schon
für 12 M, Werth 24 M. **Hochfeine Anzüge** für
30 M, Werth 50 M. Eine Partie **Buckstin-Hosen**
zu 4,50 M. Einzelne **Jackets**, hochfein, für 10 M.
Leichte **Sommer-Sachen** für die Hälfte des Selbst-
kostenpreises. **Joppen** von 1,50, **Hosen** von 1,80
M an.

Fr. Borchers, Schneidermstr.,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthoffstr.

Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen und Crocus

empfiehlt

H. Falke.

Günstige Gelegenheit

wird geboten!

Durch meinen Unterricht, in welchem hier bei mir
nur allein der

Pariser-, Wiener-,

Englische und Deutsche Schnitt

gelehrt wird, können Damen gegen sehr mäßiges Ho-
norar sich vollständig zu **Direktrizen** ausbilden.

Auch erlaube ich mir den hochgeehrten Damen
ergebnist anzudeuten, daß ich seit dem 1. d. M. nicht
mehr Osterstraße 12 II, sondern **Osterstraße 39 I**
wohne.

Hochachtungsvoll **S. Bartholdy,**
ausgeb. a. d. dtisch. Vell. Akad. z. Frankf. a. M.,
berz. Direktrize bei H. Fröblich.

Große Kartoffeln-Risten, Stück 1,50 bis 2
M, zu haben
Fischpfortenstr. 28.

Eichenholz-Verkauf

gegen schriftliches Meistgebot.

In den hiesigen städtischen Forsten, Schutzbezirk Heisenkühle, sollen die zur Vorkennzeichnung gesällten Eichen (Eisenbahnschwellen- und Grubenbölzer) in 10 Loosen gegen schriftliches Meistgebot verkauft werden. Es kommen zu Verkauf:

438 Stämme mit 192 fm Nutzholzinhalt.

Weitere Auskunft ertheilt unser Forstamt. Wegen Vorzeigung der qu. Hölzer wolle man sich unter rechtzeitige Anmeldung an den Förster Redlich zu Forsthaus Heisenkühle, Post Hameln, wenden.

Die Gebote sind bis Sonnabend, den 6. Sept. cr., Morgens 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Gras-Verkauf.

Das Gras auf den Wiesen der Papierfabrik Wertheim, etwa 25 Morgen, soll am

Sonnabend, den 6. September,

4 Uhr Nachmittags, verkauft werden. Versammlung der Kaufliebhaber beim Portierhause in Wertheim.

Winter'sche Papierfabriken.

Ostf. Butter,

pr. Pfund 1 M.

Carl Hapke.

Ein gut erhaltener eiserner

Fülllofen

ist billigst zu haben

Dafelst 1 Grube **Dünger** unentgeltlich. Bäckerstr. 5.

Bürgerliches Brauhaus.

Wegen Reparatur Mittwoch

kein Süßbier,

sondern Sonnabend.

Verloren in der Nähe der Kaserne 1 **Kinder-Anovstiefel**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dens. geg. Belohn. abzug. Hummenstr. 16.

Verloren eine **goldene Broche** auf dem Wege von der Kanalstraße bis zum Bahnhofe. Gegen gute Belohnung abzugeben Kanalstr. 16.

Gesucht für einen kleinen Haushalt ein jüngeres nettes **Mädchen**, am liebsten vom Lande. Wo? zu erfragen in der Gyp. d. Bl.

Ein kleiner **Garten** zu pachten gesucht. Zu erfragen in der Gyp. d. Bl.

Ein guterhaltener **Fülllofen** zu kaufen gesucht Papenstr. 18.

Gesucht eine freundl. geräumige gut möblirte Herrenwohnung. Off. unt. **L. M. 789** an die Gyp. d. Bl.

Suche auf sofort oder später einen jungen Mann als **Lehrling**.

Moritz Geitel,

Uhrmacher, Münsterkuchhof 13.

Todes-Anzeige.

Hameln, 2. September 1890.

Gestern Abend 6³/₄ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen im Alter von 11 Monaten.

Dieses zeigen an die tiefbetrübten Eltern und Großeltern

Heinrich Töneböhn und Frau,
geb. Kros.

Zu vermieten auf 1. Oktober eine Wohnung mit Stallung Baufstr. 23.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbel. Nachricht in der Gyp. d. Bl.

Zu vermieten an der Kaiserstr. zwei freundliche gut möblirte Zimmer für einen Herrn. Näheres in der Gyp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine kl. Wohnung a. ruh. Mieth. Fischpfortenstr. 4.

Zu vermieten eine Wohnung Emmernstr. 4.

Zu vermieten 1. Okt. eine kl. febl. Wohnung Osterstr. 39.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung vor dem Brückenthore. Nähere Auskunft Pyrmonterstr. 5, im Hinterh.

Zu vermieten ist verzugshalber zum 1. Okt. die Beletage in meinem Hause Klütstraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermieten zum 1. Okt. eine möblirte Wohnung mit voller Pension, passend für 2 Herren, Emmernstr. 18.

Zu vermieten ein heizbares Zimmer mit Bett und Möbel an guter Lage. Nachzufragen in der Gyp. d. Bl.

Zu vermieten 1 Wohnung, 1 St., 2 K. und Zubeh. 120 M. Wendenstr. 16.

Logis

Wendenstr. 16.

Logis Pferdemarkt 10.

Gesangverein „Frohsinn“.

Am **Donnerstag**, den 4. d. M.,
Hauptversammlung.

Freiwillige Feuerwehr Hameln. Sonntag, den 7. September: Preisschiessen

auf Schiedersbrunnen. **Ausmarsch** mit der Korps-
musik Nachmittags 2½ Uhr, vom Neuenthore aus.
Tanz auf Weidemehrs Höhe Abends 8 Uhr.

Freunde der Feuerwehr, welche am Tanz theil-
nehmen wollen, und sich durch Feuerwehrmänner
einführen lassen, zahlen 1 M. Beitrag.

Das Kommando.

Ruder-Verein „Weser“ Hameln.

Generalversammlung

am **Freitag**, den 5. September 1890, Abends 8½
Uhr, im „Bremer Schlüssel“.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsbilanz bez. der Regatta.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Öffentliche Mitglieder-Versammlung

des Vereins zur Wahrung der Interessen der Arbeiter
am **Sonabend**, den 6. Sept., Abends 8 Uhr, im
Sokale des Herrn Gastwirth Ahrens, Papenstr.

Tagesordnung:

- 1) Abrechnung für das II. Quartal 1890.
- 2) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Anfrage.

Hat ein großer, körperlich kräftig gebauter Lehrer
das Recht, auf die unbefleckten Arme eines schwäch-
lichen achtjährigen Kindes wegen einer Geringsfügigkeit
14 kräftige Hiebe mit einem Stocke auszuführen?

Tagesordnung

der öffentlichen gemeinsamen Sitzung des Magistrats
und des Bürgervorsteher-Kollegiums am **Freitag**,
den 5. d. Mts., Morgens 10 Uhr.

Schlachthaus-Angelegenheit (Platzfrage betreffend).

Erwerb von Grundstücken zur Durchführung der
Kanalstraße.

Erlaß einer Polizei-Verordnung betreffend die
Ziehzeiten bei Wohnungsmiethe.

Bürgerrechtsverleihungen.

Anlage eines Kanals am Breitenwege.

Rabattskala für den Gaslunsum.

Vertraulich.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Hameln ist hinsichtlich der künstlichen Fischzucht
weit und breit bekannt, daß aber auch Hameln durch
die Mühlen eine Massen-Fischzucht-Anstalt ge-
worden, ist wohl wenigen Leuten zu beobachten ver-
gönnt. Es liegt im Interesse der Fischzucht und der
Stadt, soll nicht in künftiger Zeit die Fischerei ober-
halb der Schlachten keinen Groschen mehr werth sein,
auf die Gitter, welche vor den Kanälen sind, die zu

den Turbinen führen, aufmerksam zu machen. Ein
engeres Gitter wie die jetzigen, liegt schon lange auf
dem Werder, ob dasselbe wohl für die Mühle bestimmt
ist? — Die hiesigen Fischer sind nicht Pächter der
Fischerei in der Weser, sondern Herr Mühlenbesitzer
Meyer, dieser hat die Fischerei wieder an die betreffen-
den Fischer verpachtet und sind diese Leute dadurch von
Herrn Meyer abhängig, dürfen über die Sache sich
nicht äußern, obwohl sie Grund genug hätten auf die
unberechenbaren Schäden aufmerksam zu machen. Wie
weit die Funktionen des Fischaufseher Nehm in dieser
Sache gehen ist nicht bekannt, jedenfalls ist es aber,
aus pekuniären Gründen, Sache der städtischen Behörden,
sich um diese Angelegenheit zu kümmern und möglichst
halbige Abhilfe zu schaffen. M.

— Zur Reform der Berechtigung für den ein-
jährigen freiwilligen Dienst hatte die „H. Corr.“ be-
richtet, daß die Basis für dieselbe bereits gewonnen sei.
Entgegen den polemischen Forderungen, die sich an diese
Melbung knüpften, hält die genannte Korrespondenz
baran fest, daß nach der getroffenen Entscheidung in
Zukunft prinzipiell die Berechtigung zum einjährig-frei-
willigen Dienst von dem Besitz des Reifezeugnisses einer
neunklassigen Gymnasial- und Oberrealschule oder einer
sechsklassigen lateinlosen Bürgerschule abhängig gemacht
wird. Schüler, welche, ohne diese Bedingung erfüllt
zu haben, gleichwohl die Zulassung zum einjährig-
freiwilligen Dienst erreichen wollen, sollen sich einer
speziellen Prüfung vor den dazu bestellten Kommissionen
unterziehen. Die Mehrheit der Reflektanten auf den
einjährigen Dienst wird es dann natürlich vorziehen,
sich der Bürgerschule zuzuwenden. Auf diese Weise
würden die Gymnasien in wünschenswerter Weise ent-
lastet und den bürgerlichen lateinlosen Schulen eine
größere Frequenz gesichert. Es wäre also auch hier
angebracht, möglichst bald mit der Umwandlung unseres
Realprogymnasiums in eine dergleichen Schule vorzugehen,
da ja die Mehrzahl der Besucher unseres Realprogym-
nasiums nur auf den Schein zum einjährig-freiwilligen
Dienst reflektirt, denn sonst würde die jetzt schon ge-
ringe Zahl der Schüler auf ein Minimum herabsinken.

Ein stehender Vorwurf

im Munde des kaltgestellten „großen“ Staatsmanns
gegen den Liberalismus war der, er sei die „Vor-
frucht“ der Sozialdemokratie, womit er sagen wollte,
daß der Liberalismus der Sozialdemokratie den Boden
vorbereite. In neuerer Zeit hat nun aber die Sozial-
demokratie auch auf dem Lande ganz bedenkliche Fort-
schritte gemacht; die „Staatsverhaltenden“ haben sonst
immer mit Ruhe auf die Landbevölkerung, als eine
„Hochburg“ ihrer Prinzipien hingewiesen, und in der
That giebt es ja auch verhältnismäßig wenig ländliche
Wahlkreise, welche liberal wählen. Mit Konstatirung
der Thatfache des enormen Fortschritts der Sozial-
demokratie unter der sonst konservativen Landbevölkerung
wäre unserer Meinung nach der „große“ Staatsmann
glänzend widerlegt, von Interesse bleibt es aber doch

das Warum? zu erfahren, weshalb ein Theil der Landbevölkerung mit gleichen Weinen aus dem Lager der „Staatsbehaltenden“ in das der Sozialdemokratie überspringt. Um das heraus zu bekommen braucht man nur seine Aufmerksamkeit darauf zu richten, wo die sozialdemokratischen Agitatoren die Hebel ansetzen und da stellt sich denn heraus, daß es die Beleuchtung des Jagdrechtcs auf Kosten des Landmannes, die gesetzliche Sanktionirung der Verweigerung des Wildschadenersatzes ist, mit welchem die sozialdemokratischen Agitatoren den größten Effekt für ihre Sache erzielen. Mit der gesetzlichen Begründung der Verweigerung des Wildschadenersatzes ist es gerade dieselbe Sache, wie mit der preussischen Militärgerichtsbarkeit, da soll auch etwas, was außerhalb Preussens Gesetze liegt, für Preußen unmöglich sein. In Oesterreich, in Frankreich, in Süddeutschland, ja in Preußen, selbst in der Provinz Hannover ist die Wildschadenersatzfrage gesetzlich regulirt, und doch erklärt der preussische Landwirtschaftsminister jedesmal, wenn die Sache auf die Tagesordnung kommt: „eine juristische Begründung des Wildschadenersatzes ist unmöglich, deshalb giebt es keinen Ersatz dafür!“ Das beste an der ganzen Geschichte ist aber das, daß gerade die Abgeordneten, welche die Bauern in die Parlamente zu schicken pflegen, die Herren Gutbesitzer, Landräthe u., gerade gegen das stimmen, was den Bauer so sehr brüdet, den Wildschadenersatz. Die Gewährung des Wildschadenersatzes ist eine alte liberale Forderung; die Herren Konservativen haben sie bis jetzt stets zu hintertreiben gewußt und wenn dieselben sich in der letzten Session des preussischen Abgeordnetenhauses anscheinend für seine Gewährung aussprachen, so war das ein elendes Gaukelspiel, denn die Bedingungen, unter denen nach den Kommissionsbeschlüssen der Ersatz gewährt werden sollte, machte denselben in den meisten Fällen illusorisch. Die Erlangung einer Gewährung von Wildschadenersatz hat auch nach einer anderen Seite hin ihre Wichtigkeit. Es ist eine bekannte Thatsache, daß nicht nur für eine große Zahl von Gutbesitzern und Gutspächtern, sondern auch von städtischen Geschäftsleuten, das durch den Mangel an Wildschadenersatz so sehr erleichterte Jagdvergnügen in Jagdbummelei ausartete und damit für das eigentliche Geschäft des Betreffenden der Anfang vom Ende beginnt. Würde Wildschadenersatz bezahlt werden, dann würde sich Mancher kühlen, dem dadurch theuer gewordenen Jagdvergnügen nachzulaufen und zu Hause alles zu Grunde gehen zu lassen. Die auf die Verweigerung des Wildschadenersatzes basirte Agitation der Sozialdemokratie in der ländlichen Bevölkerung wird nach dem Falle des Sozialistengesetzes voraussichtlich noch ganz andere Dimensionen annehmen, als wie jetzt und das Ende vom Liede wird sein, daß eines schönen Tages sozialdemokratische Abgeordnete auch im preussischen Landtag erscheinen. Und unter Hinweis auf dieses Erscheinen, wollen wir dann an den „Eisernen“ die Frage richten: „Wer ist die Vorfrucht der Sozialdemokratie?“

Reimfreie Dauermilch auf der Reise und in den Bädern.

Auf den Kreuzungspunkten der großen Eisenbahnen, wie Frankfurt a. M., Leipzig, Bremen u. A., wo Tausende von Badereisenden, sei es auf dem Wege nach den Gestaden der See oder in die Thäler Tyrols und der Schweiz zusammenströmen, sind die Bahnhofskafes restaurateurs darauf angewiesen, zur Erfrischung für Erwachsene und Kinder stets gute, gesunde Milch im Vorrath zu halten. Gute Milch ist in warmer Jahreszeit ja weit bekömmlicher als Bier, Wein und dergl. Noch mehr ist diesem Bedürfnis in den Bädern selbst Rechnung zu tragen, da bei der Kur es auf eine gesunde Ernährung doch wesentlich ankommt, und Milch zu den naturgemäßen besten Nahrungsmitteln gehört. Aber leider ist die Milch gerade an diesen Orten, wo sie in großen Massen für den Konsum gewünscht wird, nach den persönlichen Erfahrungen des Referenten, meist von schlechter Beschaffenheit, und sie wirkt genossen nur schädlich auf den Organismus. Gerade in der Sommerhitze zerfällt die Milch sehr schnell, und nicht genügende Reinlichkeit in Bezug auf die Gefäße, mit welchen die Milch in Berührung kommt, beschleunigt die Zersetzung. Diese Veränderung der Milch wird hervorgebracht durch eine Anzahl feinsten Pilze — Bakterien —, welche theilweise in der Luft enthalten sind, theilweise in den Schmutztheilen, wie solche im Innern der Gefäße anhaften, sich entwickeln. Würde man nun auch die Gefäße, welche die Milch aufnehmen sollen, auf das Gründlichste säubern und vollständig pilzfrei halten, so genügte immer allein der Zutritt von Luft, um Milch zur Gährung zu bringen, sie wird sauer, sie gerinnt, und in diesem Zustande ist sie für die Kranke und Genesende geradezu schädlich und auch für Gesunde nicht verwendbar. Um Milch vor der Zersetzung, d. h. vor dem Sauerwerden zu schützen, sie also stets süß zu erhalten, muß sie sterilisirt, d. h. frei gemacht werden von den Keimen der Bakterien, welche die Veränderungen in der Milch bedingen. Das Sterilisiren geschieht am Besten durch den Apparat des Herren Neuhaus, Gronwald und Oehlmann in Berlin, Zimmerstr. 25. — In diesem Sterilisirungs-Apparat wird andauernd eine Hitze von 102 Grad Celsius erzielt, bei welcher die Milchflaschen geöffnet die Wirkung des strömenden Dampfes ausgesetzt bleiben, ohne daß eine Veränderung der Milch in Farbe oder Geschmack eintritt, sowie daß ein zuverlässiger Verschluss der Flaschen nach beendetem Verfahren erreicht wird, noch während die Flaschen sich im Dampfströme befinden. Durch einen ebenso einfachen als sinnreich erdachten Mechanismus wird die Anwendung der unbedingt sichersten Sterilisirungsart, der von R. Koch angegebenen Methode des strömenden Dampfes, auf die Milchkonservirung ermöglicht. Damit wird nicht nur dem Verderben der Milch vorgebeugt, sondern es wird auch die Schreckensherrschaft der Tuberkelbazillen u., welche in der Milch, die von tuberkulösen Kühen gewonnen wird, häufig genug vorkommen, und endlich der Erreger von Typhus, Scharlach u. dergl., durch welche die Milch sehr leicht

inficirt werden kann, ein Ende nehmen. Die sterilisirte Milch kann so billig geliefert werden, daß ihr Preis — 10 Pfg. für das Drittel-Liter — kaum irgendwo im Wege steht. Da es sich hier um die Sterilisirung der Milch für die breiten Schichten der Gesellschaft, besonders für die Säuglingsernährung, handelt, kann für solche Verhältnisse die Anwendung des Sorhlet-Apparat nicht in Betracht kommen, so segensreich derselbe auch im Kleinen gewirkt hat und noch wirkt.

Unzweifelhaft wird die sterile Milch, die gesund ist, nicht aufgekocht zu werden braucht und nicht verdirbt, stets den Beifall der Hausfrauen finden, namentlich aber der Restaurateure und Hotelbesitzer, in Städten und Badeorten, die von solcher Milch größere Mengen in Vorrath kaufen können. Den Reisenden wird sie stets willkommen sein.

Dr. P.

Politische Rundschau.

(Schluß v. Nr. 70 d. Bl.)

Es fehlt nun weiter Nichts mehr, als daß wir noch die Cholera auf den Hals bekommen, die **Spanien** bereits decimirt und bereits hier und da sporadisch in **Frankreich** aufsteht. Der Raketenjammer, welcher unsere Schutzöllnerischen Heißsporne in Rücksicht auf die amerikanische Kinley-Bill überfallen hat, zeigt sich bei denen dort ebenfalls und allgemein erschallt die Forderung, das Verbot der amerikanischen Schweinefleischfuhr aufzuheben, welches Verbot bekanntlich Frankreich dem „großen“ Staatsmann nachgemacht hat; man glaubt damit der Annahme der Kinley-Bill vorzubeugen.

Sehr schön wäre es, wenn sich **Amerika** nicht irre machen ließ, wenn es die Schutzöllnerischen Theorien bis zu den äußersten Konsequenzen verfolgen würde, damit unsere Schutzöllner einmal am eignen Leibe zu erfahren bekämen, was es mit dem Schutzoll zu besagen hat. Sonst ist die Streikerei dort auch an der Tagesordnung, aber ein erfreuliches Zeichen ist's, daß es den Knight of Labour nicht gelingt ihr Vorhaben durchzusetzen, die Arbeit zu monopolisiren.

Die ganze Frivolität des Streikens kann man so recht in **Belgien** beobachten, wie es in dieser Beziehung wieder einmal „brunter und drüber“ geht, trotzdem die Geistlichkeit dort obenauf schwimmt, während doch Herr Windthorst gesagt hat, daß Streikerei da gar nicht vorkommen kann, wo der Geistlichkeit der ihr gebührende Platz eingeräumt ist, d. h. sie die erste Violine spielt!

Auch in **Italien** scheint es derselben gelungen zu sein, „Oben“ die Ansicht zu erwecken, daß sie der „Verbündete gegen den Umsturz“ sei, denn es geht das Gerücht, Herr Crispi versuche aus diesen Gründen eine Annäherung an den Vatikan. Also auch auf diesem Felde der Nachtreter des „großen“ Staatsmannes. Nun, wir gratuliren dazu und denken, daß sich das italienische Volk bestens dafür bedanken wird, den Kopf wieder unter das Pfaffenjoch zu stecken, aus dem es denselben mit Noth und Mühe erst herausgezogen hat.

In **Oesterreich** wollen die klerikalen Gezeiten sich noch immer nicht zufrieden geben über die Feier des deutschen Gesangsfestes in Wien. Wenn aber die verschiedenen czechischen Stämme bei einander sind, sprechen sie deutsch, um sich einander verständlich zu machen.

Vermischtes.

— Auch die protestantische Geistlichkeit will sich mit der sozialen Frage beschäftigen. Die preussischen Generalsuperintendenten wollen Konferenzen abhalten, und letztere sollen dann dasselbe mit den Geistlichen ihres Sprengels thun, in welchen die soziale Frage besprochen werden soll. Wir sollten meinen die Lobreden, die sich gerade auf diesem Felde Ehrengestlichkeit errungen, wären nicht dazu angethan sie nach weiteren Versuchen lüstern werden zu lassen, ihre Nase in Angelegenheiten zu stecken, wo sie nichts zu suchen hat; aber sich gerade an solchen Stellen vorzubringen, scheint ja von ihr als eine „berechtigte“ Eigenthümlichkeit betrachtet zu werden!

— Sie verlebten ein paar schredliche Augenblicke während ihrer Trauung zu Petaluna — so erzählt ein amerikanisches Blatt — und der Vorgang zeigt, wie manchmal das kleinste Ereigniß den Schein einer außerordentlichen Begebenheit annehmen kann. Es waren acht Brautjungfern anwesend und die Kirche zeigte sich von oben bis unten gefüllt. Aber als die beiden Hauptpersonen die ihnen während der Feierlichkeit bestimmten Plätze eingenommen hatten und der Bräutigam nach dem Dinge fühlte, bemerkte er, daß er ihn nicht zur Hand hatte. Nachdem der Geistliche dem armen Teufel eine Weile scharfe Blicke zugeworfen, entdeckte dieser, daß der magische Reif durch ein Loch in seiner Tasche geschlüpft war und sich bis in den Stiefel hinuntergearbeitet hatte. Er theilte dieses Ergebniß seiner Braut mit, welche todtbleich wurde und sich nur durch den Gedanken von einer Ohnmacht abhalten ließ, daß dann ihr Atlasmieder aufgeschnitten und hierdurch zu Grunde gerichtet würde. „Warum bringen Sie den Ring nicht zum Vorschein?“ flüsterte der lange Bruder der Braut, und in der Furcht, daß dieser schlechte Mensch von Bräutigam die Absicht hätte, zurückzutreten, fühlte er bereits nach seinem Revolver. „Ich kann nicht; er ist im Stiefel“, erklärte der Bräutigam, während er bis unter die Haare roth wurde. „Versuchen Sie, ihn auf irgend eine Art herauszuangeln... aber rasch“, brummte der Geistliche hinter seinem Buche. „Ich will's versuchen“, ächzte das Opfer und setzte den Fuß auf das Kanzelgitter, zog sein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ringe zu fischen. Der Geistliche winkte dem Organisten, damit dieser zur Ausfüllung der Zeit ein Stück spiele. Inzwischen verbreitete sich unter der andächtigen Versammlung das Gerücht, es sei soeben ein Telegramm eingetroffen, daß der Bräutigam bereits vier lebende Frauen im Osten habe. „Ich... ich kann ihn nicht erreichen“, stöhnt der halbverheirathete Mann in Todes-

angst, „er will nicht heraufkommen,“ — „Sehen Sie sich und ziehen Sie den Stiefel aus, Sie Esel,“ zischte die Mutter der Braut, während diese seufzte und die gepuderten Hände rang. Da nichts Anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf den Fußboden und begann an seinem Stiefel, welcher natürlich neu und eng war, zu zerren, während bereits wieder ein neues Gerücht umlief, demzufolge der Bräutigam höllisch angetrunken sei und darauf bestehe, seine Hühneraugen zu schneiden. Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte sich sein zerknirschter Träger, wenn auch ohne Erfolg, ein thalergroßes Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dieses Loch bemerkende Geistliche grimmig äußerte: „Wie es scheint, ist es die höchste Zeit, daß Sie sich verheirathen, mein junger Freund.“ Die Zeremonie nahm hierauf ihren Fortgang, während der Bräutigam, auf einem Bein stehend, den anderen Fuß unter den Schößen seines Fracks zu verbergen suchte, dabei erbittert vor sich himmelmelnd: „Es wird gestopft werden.“

— **Ueber einen Primanerstreich**, der sich in schönster Weise gegen das Ewig-Weibliche richtete, wird uns von einer Freundin unseres Blattes Folgendes berichtet: „Besand sich da in einer mittelgroßen Provinzialstadt ein Pensionat „höherer Töchter“, in welchem die jungen Mädchen — doch nein, lassen Sie mich lieber als ganz modern in naturalistischer Unverschleiertheit sprechen. Indem ich das kleine Erlebnis als „selbsterlebt“, was es in der That ist, hinstelle, wird es Ihnen um so glaubwürdiger erscheinen. Also in der Provinzialstadt H., die Sie ja auch kennen, verbrachte ich „mein Jahr“ in dem sehr renommirten Pensionat des Frl. G. Ich versichere Sie, Herr Redakteur, wir lernten dort wissenschaftlich und gesellschaftlich Alles, was man von „jungen Damen“, welche die Blüthe moderner Erziehung repräsentiren, verlangen kann, wir konnten über Voltasche Säulen, über Darwin und Spinoza sprechen und mußten ganz genau, unter welchem Winkel zu der Theatasse wir den gespreizten kleinen Finger zu halten halten. Sie werden begreifen, Herr Redakteur, daß die männliche Jugend von H., besonders die, welche die Prima des Gymnasiums besuchte, uns ein tiefes Interesse widmete, und daß Fensterpromenaden und andere Zeichen einer liebevollen Beachtung nicht zu den Seltenheiten gehörten. Als die kleinen Huldigungen der Jünglinge sich aber in die Gestalt von Rosensträußen kleideten, die zu abendlicher Zeit in die Fenster geworfen wurden, ja, als sich einmal in einem Bouquet ein Gedicht ziemlich erotischer Färbung vorfand, wurde die Sache dem Fräulein G. zu stark, sie wandte sich an den Direktor des Gymnasiums mit der Bitte, solchem Treiben Einhalt zu thun, weil sonst der Ruf ihrer „jungen Damen“ — sie legte auf das Wort stets einen besonderen Nachdruck — gefährdet werden könne, da dieselben noch viel zu jung seien, um derartige Huldigungen empfangen zu dürfen. Der Erfolg war wunderbar, der Promenadenweg vor der Wohnung des Fräulein G. blieb frei von schlanken Gymnasiasten-

gestalten und weder Briefe noch Sträuße fanden ihren „Weg durchs Fenster.“ Am andern Tage aber herrschte große Aufregung in H. In einem bescheidenen Hause der Unterstadt, zu dem Morgens die Frauen der Arbeiter pilgern, ihre kleinen Kinder an der Hand, die dort für den Tag Aufnahme finden, war das Porzellanschild, das die Bestimmung des Hauses deutlich machte, verschwunden, dagegen befand sich an dem vornehmen „Höheren Töchter-Pensionat“ des Frl. G. eine Porzellantafel mit der weithin sichtbaren Aufschrift: „Kleinkinder-Bewahranstalt.“

— **Schlechte Gesellschaft.** Die Geschworenen hatten ihr Urtheil auf „Nichtschuldig“ abgegeben. Der Richter sagte ermahnend zu dem Angeklagten: „Von nun an hüten Sie sich aber vor schlechter Gesellschaft.“ — „Ja, Euer Gnaden, Sie sollen mich hier nicht wieder sehen!“

— **Eine gesunde Gegend.** „Ist die Gegend hier gesund?“ fragte ein reisender Städter einen vorübergehenden Landmann. — „Gesund? das will ich meinen,“ erwiderte der Landmann, — „zehn Stunden im Umkreise haben wir keinen Doktor.“

— **Feiner Unterschied.** „Nun, Freund, so betrübt? Ich denke, Sie haben erst kürzlich geheirathet?“ — „Allerdings; aber ich habe mich leider ver — heirathet.“

— **Unteroffizier:** „Einquadriger, was sind Sie?“ Einquadriger: „Ich studire Chemie.“ Unteroffizier: „Aha, also Fleckenreiner.“

— **Nicht wahr, Papa,** wenn man Bankrott macht, kann man leicht was dabei verdienen? — Ja! aber anstandshalber muß man vorher ein Geschäft eröffnen.

— **Schuhmacher:** Nanni, ich bin Hofschuhmacher geworden! Frau: Ach, wie freue ich mich auf den ersten Hofsball!

— **Moderne Erziehung.** Mutter: Jetzt kriegst Du aber Schläge, komm gleich her, Fritz! — Fritz: Nein, ich komme nicht! — Mutter: Komm her Fritzchen, laß Dich hauen, — Du kriegst nachher auch ein Stück Kuchen!

— **Unteroffizier:** Warum hat der Soldat 22 Knöpfe am Rocke? — Rekrut: Weil 22 Knopflöcher daran sind. —

— **Lieutenant A.:** Warum suchen Sie sich stets so hübsche Leute zu Bedienten aus, Herr Kamerad? — Lieutenant B.: Ganz einfach, weil hübsche Burschen in den Wurstläden immer größere Portionen bekommen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 4. Sept.: Fröh Nebel, dann aufklärend, meist hell, wolfig, windig, mäßig warm. Strichregen. An den Küsten lebhafter Wind. Nachts kalt.

Am 5. Sept.: Fröh Nebel, trübe, dann heiter, ziemlich warm, windig. Nachts kalt.

Am 6. Sept.: Fröh Nebel, kühl, theils heiter, vielfach bedeckt, trübe, Regenschauer, streichweise Gewitter.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 72.

Sonntag, den 7. September 1890.

68. Jahrg.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäftes resp. wegen Krankheit soll die den Herren **Raapke & Gödecke** gehörige

Dreschmaschine (Cylinderlänge $1\frac{1}{2}$ Mtr.),
Lokomobile, Transportwagen, Winden
und Riemen, sowie sämmtliches Zubehör
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Maschinen stammen aus der berühmten
englischen Fabrik von Hornsby & Sons, sind in sehr
gutem Zustande und können täglich im Betriebe
angesehen werden.

Der Termin zum Verkauf findet an Ort und
Stelle vor dem Neuenthore statt am

Montag, den 8. September 1890,

Vormittags 11 Uhr,

und ertheilen die Verkäufer, sowie der Unterzeichnete
bereitwilligst nähere Auskunft.

Sameln, den 1. September 1890.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Auf Antrag des Herrn **Fust** hierf. werde ich
Dienstag, den 9. Septbr. d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

ein schönes **Arbeitspferd**, einen fast neuen **Wagen**,
sog. **Break**, einen **Schlachterwagen**, einen **Hand-**
wagen, sowie gut erhaltene **Möbel-, Haus- und**
Küchengeräthe, als: Tische, Stühle, Kleider-,
Küchen- und Bücher-Schränke, Sophas, Kommoden,
Bettstellen mit Matratze, einen Regulator, eine
Schiffuhr, Waschwannen, Tubben und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufslustige wollen sich Deisterstr. 16 hierselbst
einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Blumenzwiebeln,

als Hyazinthen, Tulpen, Crocus u. dergl. empfiehlt
C. Aschemann.

Heute

Sonntag, den 7. Septbr. d. Js.,

4 Uhr Nachmittags,

werde ich das **Gras** im Dr.
Dammann'schen und Drehn'schen Vergarten, circa
12 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle
einfinden. **Scheele.**

Grasverkäufe.

Heute, **Sonntag, den 7. d. Mts., 3 Uhr,**

auf dem **Weidestede** vor dem Brückenthore.
Sammelplatz Hummebrücke. Ferner um 5 Uhr
im Westen vor dem Mühlenhore. Sammelplatz bei
Königs Holzhandlung. **Duderich.**

Heute

Sonntag, den 7. Septbr. d. Js.,

5 Uhr Nachmittags,

werde ich das

Gras

auf den Wiesen der Herren Wansschaff, Thiele und
Nothohm, circa 8 Morgen, öffentlich meistbietend
verkaufen.

Das Gras ist ganz vorzüglich gut.

Kaufliebhaber wollen sich im Breitenwege ein-
finden. **Scheele.**

Heute

Sonntag, den 7. Sept. d. Js.,

3 Uhr Nachmittags,

werde ich für die Mühlenhorsche Gude auf dem
Weidestede circa 20 Morgen

Gras

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich auf der Hummebrücke
einfinden. **Scheele.**

Fertige Betten

in jedem Preise, ein vollständiges Oberbett schon von 14 Mark an.

Reinleinen Bettlaken, das Stück 2,50 u. 3,50 Mk., gesäumt,
empfehl't das Spezialgeschäft

Hameln,
Fischpfortenstraße 21.

Fr. Hake Nachf.,

Aug. Krückeberg.

Regenmäntel in sehr großer und geschmackvoller Auswahl.
Kinder-Regenmäntel in allen Größen
und reizenden Façons.

J. Popken.

L. Levy & Co.,

Hameln, Osterstr. 40,

zeigen hierdurch die Verlängerung ihres

Inventur = Ausverkauf

bis Sonntag, den 14. d. Mts. an.

Am 15. und 16., sowie Mittwoch, den 27. d. Mts. bleibt unser Geschäft
hoher Feiertage halber geschlossen.

L. Levy & Co.

Mo

kauft man die billigsten Kinderwagen?
findet man Tapeten für Stuben von 12 Pfg. und
Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
gibt es billige Marktkörbe?
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Kassetten nur 25 Pfennige?
findet man für alle möglichen Gelegenheiten
passende Geschenke in großartiger Auswahl zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Hameln
Markt 6.

Herbst- und Winter-Buckskins

in guten reinwollenen und nadelfertigen Qualitäten,
sämm'tlich doppeltbreit, Meter 2,50, 3,00, 3,75, 4,50, 5,25 u. 7,00 Mk.

J. Popken, Hameln,

Gehaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Große neue thüring. Rinsen.
Aug. Uthenwoldt.

Ackerbauschule

Beginn
28. Okt.

Holzminden.

Ausl. d.
d. Dirkt.

Wein Lager von
Hänge-, Tisch- und Wandlampen
in den neuesten Mustern empfehle zu soliden Preisen
Herm. Willecke, Klempner, Wendenstr. 14'

Frisch geräucherte Seringe

Fr. Kahler, Bäckerstr.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
Färberei, Druckerel u. chem. Wasch-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt
und auch im Ganzen.



Pianinos,

beste Konstruktion, nur aus renommierten
Fabriken, billigst, zu Fabrikpreisen und
unter 10jähr. Garantie, auch in Ratenzah-
lung. **Musikalienhdlg. Oppenheimer.**

**Neue Essig-Gurken,
Zwiebeln,
delikate Harzkäse.**
A. Uhtenwoldt.

200 Str. Stroh

zu verkaufen.

C. Leesemann,
Gärtner, v. d. Neuenthor.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

Ghazinth, Tulpen, Crocus und Scilla für Töpfe
und Blumenbeete empfiehlt billigst
C. Liberty, Mühlenhor.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. Hameln. Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

**Frischer Schellfisch, Schollen, Seehecht und
Cablian** trifft Dienstag ein bei

J. H. W. Meyer,
Ecke d. Pferdemarkts u. d. Ritterstr.

In meinem Atelier werden nicht nur **Kostüme**
aller Art angefertigt, sondern auch die verschiedensten
Facons eleganter

Umhänge, Mäntels, Jaquets u.

Am 1. September d. J. beginnt ein **Kursus**
im praktischen und theoretischen **Zuschneiden,
Schnittzeichnen u. Arrangiren der Kostüme.**
Damen, welche geneigt sind, sich vollständig als Di-
rektzige auszubilden, werden höflichst ersucht, sich bei
mir zu melden.

Rosalie Froehlich, Osterstr. 12.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Zeitung.

Jede politische Zeitung liefern wir ohne Be-
stellgeld zum Postpreise frei ins Haus. — Einige
Abonnenten auf den „Hann. Courier“ suchen noch
Mitleser.

Schmidt & Suckert,
Osterstr. 37.

Warme Bäder

**Neuemarktstr.
31.**

Ankauf von altem Gold, Silber und
Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann, Juweller,**
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Echte

Frankfurter Würstchen

empfehl

S. Ise.

**Neue Boll- und marinirte Serringe,
Sardellen,**

Limburger, Harz- und Hand-Käse.
J. H. W. Meyer.

Günstige Gelegenheit

wird geboten!

Durch meinen Unterricht, in welchem hier bei mir
nur allein der

Pariser, Wiener,

Englische und Deutsche Schnitt
gelehrt wird, können Damen gegen sehr mäßiges Ho-
norar sich vollständig zu **Direktzigen** ausbilden.

Auch halte ich mich zugleich zur Anfertigung aller
Arten einfacher, sowie eleganter **Kostüme, Mäntel,
Jaquets, Umhänge** u. d. d. bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **S. Bartholdy,**
ausgeb. a. d. dtsh. Bell. Akad. z. Frankf. a. M.
Hameln, Osterstraße 39 I.

Achtung!

○ **Noch nie dagewesen.** ○

Infolge bedeutender Vergrößerung meines
Buckstin-Lagers verkaufe wegen Mangel an Raum
den Rest fertiger

Herren-Garderoben

zur Hälfte des reellen Werthes.

Männer-Anzüge von gezwirntem Buckstin schon
für 12 M., Werth 24 M. **Hochfeine Anzüge** für
30 M., Werth 50 M. Eine Partie **Buckstin-Hosen**
zu 4,50 M. Einzelne **Jaquets**, hochfein, für 10 M.
Leichte **Sommer-Sachen** für die Hälfte des Selbst-
kostenpreises. **Joppen** von 1,50, **Hosen** von 1,80
M. an.

Fr. Borchers, Schneidermstr.,
Eckhaus der Stuben- und Behnthofstr.

Ostf. Butter,

pr. Pfund 1 *M*
Carl Hapke.

Ein **Grau-Papagei** ist zu verkaufen
Bäderstr. 60.

Zufolge mehrerer an mich gestellten Anfragen habe ich auch ein **Schnittmuster-Versand** in untenstehenden Gegenständen eingerichtet, und halte demnach auf Lager, und versende gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder pr. Nachnahme staunend billig:

- | | |
|--|---------------|
| 1 Taillenmuster | <i>M</i> —.50 |
| 1 Paletotm. u. Mantelet, Visites zc. | " —.70 |
| 1 Mantelmuster, anliegend, | " —.90 |
| 1 Radmantel, Form nach Wunsch, ob mit 2 Ausnähern oder mit hoher Äugel (Ruffisches Rad.) | " —.90 |
| 1 anliegender Mantel, Habelock, Theatermantel, | " 1.— |
| 1 Reifemantel, Staubmantel, mit od. ohne Bandage | " 1.— |
- Extra-Anfertigung nach Maß 20—40 *A* höher.

Ich bitte, von dieser meiner Einrichtung recht häufigen Gebrauch zu machen.

S. Bartholdy, Osterstr. 39 L.

Gute Sorten **Erdbeerpflanzen** sind zu haben à Schock 60 *A* bei **D. H. Engel**, Neuthorstr. 4.

Kleinen Mädchen wird gründlicher

Unterricht

in allen Handarbeiten ertheilt.

J. Cordes, Ritterstr. 6.

Bitte Alle, die noch Forderungen an mich haben, ihre Rechnungen bis zum **15. d. Mts.** einreichen zu wollen, da ich am 17. d. Mts. von hier verziehe.

Jos. Fust.

Gesucht auf sogleich eine möblirte Wohnung für einen Herrn in der Nähe der Weser. Offerten unter **H. W.** in der Exp. d. Bl. abgeben.

Gesucht wegen Versetzung zum 15. September oder 1. Oktober nach Hameln ein älteres **Kinder mädchen** oder eine jüngere **Kinderfrau** zu einem Kinde von 15 Monaten. Anerbiet., wenn mögl. mit Zeugnisabschr. an

Frau Ger.-Assessor **Pagenstecher**,
Gelle, Trift 49.

Ein Laufbursche gesucht.

Eduard Künne Nachf.

Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergefell**. Auch kann ein **Lehrling** auf gleich oder später bei mir in die Lehre treten.

G. Meyer, Schuhmachermeister.

Es werden noch auf Michaelis und später mehrere **Haus- und Küchenmädchen**, sowie auch **Laufburschen** gesucht durch

Frau Ww. **Zurmühlen**, Vermietlerin,
Thiethorstr. 6.

Suche auf sofort oder später einen jungen Mann als **Lehrling**.

Moritz Geitel,
Uhrmacher, Münsterkirchhof 13.

Verloren in der Nähe der Kaserne 1 **Kinder**. **Knopfstiefel**. Der ehrl. Finder wird gebeten, dens. geg. Belohn. abzug. **Hummenstr. 16.**

Todes-Anzeige.

Hameln, 4. Septbr. 1890.

Heute früh 9 Uhr nahm uns der liebe Gott unsern lieben kleinen

Bernhard

nach kurzer aber schwerer Krankheit im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten, welches allen Freunden und Bekannten tiefbetrußt anzeigen die trauernden Eltern

W. Wöhler u. Frau,

Sophie, geb. Bürger.

Todes-Anzeige.

Hameln, 5. September 1890.

Nach jahrelangem körperlichen und seelischen Leiden hat es dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Schwester

Eugenie

gestern Abend unvermuthet in sein himmlisches Reich aufzunehmen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Deisterstr. 15, wo sie sich besuchsweise aufhält, ab statt.

Oberförster Friedrich.

Sanitätsrath Friedrich.

Zu vermietthen auf 1. Okt. oder später 2 St., 2 K., Küche, Zubehör u. Stall, oder getheilt. **F. Blacidus**, 1. Wehlerweg 17.

Zu vermietthen zu sofort eine möblirte Stube und Kammer Osterstr. 7.

Zu vermietthen zum 1. Oktober eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbel. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermietthen an der Kaiserstr. zwei freundliche gut möblirte Zimmer für einen Herrn. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermietthen eine herrschaftliche Wohnung vor dem Brückenthore. Nähere Auskunft **Phyrmontstr. 5, im Hinterh.**

Zu vermieten eine Wohnung.
Stolte, Wasberg 11.

Zu vermieten z. 1. Okt. oder später eine fl. Wohnung
Hummelstr. 16.

Zu vermieten eine fchl. Wohnung (1. Etage)
Pferdemarkt 3.

Zu vermieten zum 1. Oktober möblirte Stube und Kammer. Nachricht
Großhofstr. 17.

Zu vermieten eine möblirte Herrenwohnung
Emmernstr. 19.

Zu vermieten z. 1. Okt. eine fl. Wohnung a. ruh. Mietz. Fischpfortenstr. 4.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.

B. S. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten zum 1. Oktober 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. Nachricht
Großhofstr. 17.

Zu vermieten zum 1. Okt. 2 St., 3 K., Küche nebst Zubehör mit Garten. Nachzufragen
Deisterstr. 29.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später die vom Herrn Dr. med. Schlüter benutzte Wohnung
Bäderstr. 8.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung.
Ag. Köhler, Deisterstr. 65.

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr. Dammann'schen Wohnhäusern am Mühlen-Ostertorwall und an der Großenhofstr. die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel benutzten Wohnungen.
Scheele.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer
Bahnhofstr. 6 I.

Logis frei

Hameln, Stubenstr. 27.

Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung
von 3½—8 Uhr mit verstärkter Kapelle.

TIVOLI. Jeden Sonntag
große Tanzmusik.

Union. Jeden Sonntag
große Tanzmusik.

Große Bruderschaft.

Montag, den 8. d. M., Abends 8½ Uhr,
Generalversammlung
im Lokale des Herrn Th. Hebeder, Lustbarkeit betreffend.
Der Vorstand.

Danklagang.

In der Betstunde am 26. August empfing ich 1 M., 1 M. und 1 M. für den Kirchenchor und 2 M. für die 80jährige Ps. in St. Spiritus.

Hornfohl.

Mineralwasser-Kuren. Unter der großen Zahl der heute im Gebrauch befindlichen Heilmittel giebt es verhältnismäßig nur wenige, welche lange Zeit hindurch ihren Ruf als Spezifika gegen gewisse Krankheiten behaupteten. Zu dieser bevorzugten Klasse gehören die zum Theil schon seit Jahrhunderten zu Bädern und Trinkkuren benutzten natürlichen Mineralwässer. Nachde es durch fortwährend verbesserte Füllvorrichtungen endlich gelungen war, dieselben in Glasflaschen jahrelang ohne Schädigung ihrer Eigenschaften aufzubewahren, hat denn auch der Mineralwasser-Versand einen nie geahnten Aufschwung genommen! Nur begüterte Kranke konnten sich früher die Wohlthat einer Mineralwasserkur durch kostspielige und dabei noch viel Zeit raubende Badereisen erkaufen; heute dagegen ist es fast Jedermann ermöglicht, zu Hause, ohne Berufshörung die ihm vom Arzte verordnete Trinkkur durchzuführen. Von deutschen Quellen, welche ausschließlich medizinischen Zwecken dienen, sind in erster Stelle zu nennen die Quellen von Ems, Friedrichshall, Rissingen, die Kronenquelle in Salzbrunn und die Wildunger Quellen, deren Versand sich bis auf mehrere Millionen Flaschen jährlich beziffert! Bemerkenswerth ist, daß die jüngste der genannten Quellen, die Kronenquelle, welche erst seit dem Jahre 1881 verschickt wird, im vergangenen Jahre schon mit einem Versande von über 800 000 Flaschen behütirtel! Diesen geradezu einzig dastehenden Erfolg verdankt die Kronenquelle wohl zumeist ihrer Haltbarkeit, sowie auch dem Umstande, daß sie vornehmlich eine der verbreitetsten und gefährlichsten Krankheiten — die Gicht — mit Erfolg bekämpft!

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Wie alle Jahre, so wurde auch dieses Mal am letzten Dienstag die Sebanfeier durch einen allgemeinen Kommerz beschlossen, dessen Arrangirung wiederum der Kriegerverein übernommen hatte. Wir können derselben nur unsere volle Anerkennung zollen. Denn einerseits war für die Unterhaltung der Theilnehmer durch das gute Spiel der Fricke'schen Kapelle und passende Vorträge der Liebertafel in angemessener Weise gesorgt, andererseits trugen auch die mannigfachen patriotischen Neben nicht am wenigsten dazu bei, die Stimmung zu einer festlichen und zugleich fidelen zu gestalten. Angenehm fiel es uns dabei auf, daß der Name Reichsfeind, den man sonst nach dem Muster des großen Herrn und Meisters mit sittlicher Entrüstung jedem beizulegen pflegte, der sich erkühnte, einmal anderer Meinung zu sein, als der unfehlbare Bismarck, nach dem Rücktritt dieses Mannes zeitgemäß aus dem Regieren der Schlagworte seiner früheren Parteigänger gestrichen zu sein scheint. Die begeisterten Worte des Herrn Mübiger, welche dem Andenken des „großen“ Kanzlers galten und von einer blinden Bismarck-

verehrung blickt waren, konnten nur ein mit-leibiges Lächeln hervorrufen bei denen, die neben Bismarck's großen Eigenschaften auch seine großen Schwächen erkannt und es so aufgegeben haben, ihn als das Ideal eines deutschen Volksbeglückers zu feiern. Herrn H. Gropengießer's Toast, der ja sonst von vor-trefflicher Belesenheit zeugte, litt daran, daß er zu weit-schweifig war und allzuoft die hohe Befriedigung des Redners erkennen ließ, sich selbst zu hören. Nicht zu verwundern war es daher, daß wir während der Rede einen Herrn sanft in das Reich des Schlafgottes ent-rückt sahen. Doch steht es Herrn Gropengießer ja frei, anzunehmen, daß jenem Herrn das höhere Verstandniß für seine Worte gefehlt hat. Von anderen Toasten wäre noch der des Herrn Dr. Tröbst auf's Vaterland, der des Herrn Redakteur Erdmann auf die Stadt Hameln und der des Herrn Lieutenant Sibeth auf die Hameln'sche Bürgerschaft besonders zu erwähnen. Mitter-nacht war schon lange vorüber, als der Kommerz sein Ende erreichte, und ein Jeder trat den Heimweg an in dem Gefühl, eine des Sedantages würdige Schlußfeier mitgemacht zu haben.

Locales und Provinzielles.

— In der am Freitag stattgehabten gemeinschaft-lichen Sitzung wurde der Ankauf eines Platzes im Norden der Stadt an der Hafenbahn und der Chaussee nach Lünden zur Erbauung des Schlachthauses be-schlossen. Aus dem weiteren Verlauf der Sitzung ist eine Mittheilung des Syndikus für die interessirten Kreise bemerkenswerth, nach der in Kürze die Arbeiten für die Bahn nach Lage ihren Anfang nehmen sollen. — Bezüglich der Abhaltung der diesjährigen Grenzbeziehung wurde der Beschluß gefaßt, die Grenze am letzten Frei-tag des laufenden Monats, eventuell eine Woche später, zu begehen, je nach dem Beginn der Michaelisferien. Diese Rücksicht auf die „liebe Jugend“ ist anzuerkennen.

— Am Mittwoch Morgen wurde die Leiche des Maschinisten vom Dampfer „Lybia“ in der Weser unter der Brücke gefunden; derselbe ist wahrscheinlich in der Nacht über Bord gefallen.

— **Zoologischer Garten, Hannover.** Es ist eine sehr erfreuliche Thatsache, daß sich der zoologische Garten von Jahr zu Jahr in der Provinz und den angrenzenden Ländern sich immer mehr Freunde erworben hat, und diesen ist es sicher auch angenehm, dann und wann etwas über das Institut zu hören. Heute nun zunächst die Mittheilung, daß der heutige Sonntag der letzte sogen „billige Tag“ in diesem Jahre ist, an welchem ein Eintrittsgeld von nur 30 bzw. 15 Pfg. erhoben wird. Die Thierwelt bietet augenblicklich sehr viel Neues. Außer den in letzter Zeit erfolgten Geburten eines Hamabrias-Pavians, was, nebenbei bemerkt, noch nie in der Gefangenschaft vorgekommen, einer Nilgäu-Antilope und eines Zebu's, verdienen zwei vor einigen Tagen angekaufte Panther besonderer Erwähnung. Das männliche von Java stammende Thier ist rein schwarz, während das aus Süd-Asien stammende Weibchen roth-braun ist; beide höchst eleganten Thiere bilden für das

Raubthierhaus einen ganz besonderen Schmuck. Für die musikalische Unterhaltung sorgt bis 10 Uhr Abends in bekannter tüchtiger Weise Herr Musikdirektor Eule mit seiner Kapelle.

Vingen. An dem im ersten Jahre bestehenden Tech-nikum Vingen (Provinz Hannover) wurden bis jetzt eine Anzahl junger Leute ausgebildet, welche als Maschinen- und Bautechniker meistens gut dotirte Stellen bekleiden. Auch im verflossenen Schuljahr, welches stark besucht war, erhielten die absolvirenden Schüler nach Ablegung der Schlußprüfung ihre bezüglichen Diplome, und über-nahm die Direktion gern die Verpflichtung, diesen jungen Leuten entsprechende Stellen zu besorgen. Diese höhere technische Fachschule giebt jungen Leuten, denen es nicht verdonnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Ge-legenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Baufach auszubilden. Prospektie können vom Direktor Daltrop zu Vingen gratis bezogen werden.

— **Residenz-Theater in Hannover.** Sonnabend, den 13. September cr., wird das Residenz-Theater wiederum eröffnet. Die Saison verspricht im kommenden Winter äußerst interessant zu werden, denn außer dem Schau- und Lustspiel wird Herr Direktor Karl Waldbmann auch eine vorzügliche Operette kultiviren. Es sind be-reits die besten Novitäten erworben, so u. A.: „Der arme Jonathan“ von Millöcker; „Der Königsgarbis“ von Sullivan; „Pagenstreiche“ von Weinberger; „Der alte Dessauer“ von Findeisen; „Der Freiwerber“ von Gabriel u. c. Auch das überall mit sensationellem Er-folg aufgeführte Ballet „Die Puppenfee“ gelangt mit neuer Ausstattung und neuen Dekorationen im Laufe der Saison zur Aufführung, und wird Herr Direktor Waldbmann für die Aufführungen ein vollständiges Balletpersonal engagiren. Auch an Schauspiel- und Lust-spiel-Novitäten ist eine große Anzahl in Aussicht ge-nommen. Bei dem regen Interesse, welches hier für das Residenz-Theater in Hannover herrscht, werden alle Theaterfreunde diese Nachricht gewiß mit Freuden begrüßen.

Politische Rundschau.

Seit dem Kaltstellen des „großen“ Staatsmannes setzen dessen Schleppenträger Himmel und Hölle in Be-wegung, um dem deutschen Volke beizubringen, seit der „Eiserne“ nicht mehr dessen Geschicke regiere, gehe es mit dem deutsche Reich rückwärts. Um den Beweis dafür zu erbringen, kommt es jenen Herren gar nicht aufs Flunkern an; nun sie haben ja das Flunkern gründlich unter dem „Regiment“ des „großen“ Staats-mannes gelernt und können darin etwas leisten. Die Zeiten haben sich aber geändert, und die Leithämmer der Bismarck'schen Klique, müssen es sich jetzt gefallen lassen, zuweilen gründlich auf die Finger geklopft zu werden, währenddem sie sonst mit einem brutalen „Reichsfelnd“ sich ihrer Widersacher zu erwehren ge-statten konnten. Ein besonderer Zug jener Leithämmer der Bismarckianer, wie z. B. der „Hamb. Corresp.“, geht dahin, die Leistungen des Kaisers und seines neuen Kanzlers in der auswärtigen Politik zu verkleinern

ebent. denselben bei Besuchen an kaiserlichen Höfen besondere Absichten unterzuschleichen und das Nichterfüllen jener Absichten, die doch in Wirklichkeit gar nicht vorhanden waren, als Niederlage des Kaisers und seines Kanzlers hinzustellen. Dasselbe Kunststückchen hat der „Hamb. Corresp.“ jetzt wieder einmal ausgeführt. Vor der Kaiserreise nach Rußland wußte jenes Blatt nicht genug zu erzählen von den Abmachungen, welche Kaiser und Kanzler mit Rußland im Sinne hätten und jetzt meldet dasselbe Blatt, dieselben seien von Rußland nicht angenommen worden, die beiden Souveräne hätten sich sehr kalt getrennt. Woher diese Nachrichten in dem „Hamb. Corresp.“ gelangen, weiß jedes Kind und wenn man bisher derartigen Machenschaften gegenüber in den maßgebenden Kreisen sich in vornehmere Reserve hielt und sie mit Schweigen abfertigte, so wird es doch in allen Kreisen, die da nicht der Ansicht sind, daß der „Eiserne“ im deutschen Reich das einzige denkfähige Wesen ist, mit Genugthuung begrüßt werden, daß endlich einmal der „Reichsanzeiger“ das Wort ergreift und dem „Hamb. Corresp.“ den richtigen Weg zeigt. Man vergegenwärtige sich gefälligst einmal, was zur Zeit, wo der „große“ Staatsmann das Ruber in den Händen hatte, passiert wäre, wenn es einem Blatte eingefallen wäre, die Nachricht in die Welt zu setzen, Kaiser und Kanzler seien nach Rußland gereist, um dem Czaren Annäherungsvorschläge zu machen, seien aber zurückgewiesen worden! Die Sorte „Abmachungen“ die der „große“ Staatsmann s. B. mit Rußland zu Stande gebracht hat, sind übrigens nicht danach gewesen, daß wir nach neuen Lüstern sein könnten, auf Czernowitzes folgten ja die nichtswürdigen Ausweisungen, Hüben und Brüben! Wir wollen uns mit dieser Angelegenheit nicht weiter befassen, die spätere Geschichtsschreibung wird sich schon den „großen“ Staatsmann Bismarck und seinen „kleinen“ Mitarbeiter Puttkamer gerade nach dieser Richtung hin ad coram nehmen und auch noch nach verschiedenen anderen Richtungen hin. Die Mittheilungen von der Sedanfeier, die aus allen Gauen Deutschlands einlaufen, erinnern uns auch an etwas, was der „Eiserne“ auf dem Kerbholz hat. Was würden die Bismarckianer wohl jetzt sagen, wenn Herr v. Caprivi in den Reichslanden die Feier des Sedantages verbieten wollte? Und doch hat es der „große“ Staatsmann tatsächlich bis vor 3 Jahren nicht zugelassen, daß der Sedantag in Meß öffentlich gefeiert wurde. Wie steht denn diese Maßnahme, die ja der elsäß-lothringer Protestpartei ganz ungemeine Kräftigung geben mußte, gegenüber der Behauptung seiner Getreuen da, daß Bismarck das alleinige Bollwerk deutscher Größe, Macht und Herrlichkeit sei? Bei derartigen Vorwürfen suchen die Bismarckianer ihren Herrn und Meister damit herauszureißen, er habe sich „höheren“ Einflüssen fügen müssen, während sie sich sonst anstellten, als tanze Alles in Deutschland, von Oben bis Unten, in sofern es nicht „reichsfeindlich“ gesinnt sei, nach des „großen“ Staatsmannes Pfeife. Zu bebauern ist nur, daß dem „Eisernen“ nicht so schnell seine Werke nachfolgen können, als er selbst dahin gegangen ist. Die Aufhebung des Vieh-

einfuhrverbots giebt aber doch wenigstens Hoffnung, daß mit Wegräumung des urweltlichen Musters, den gewisse Leute die „sublime“ bismarck'sche Wirtschaftspolitik nennen, begonnen werden wird. Eine schöne Wirtschaftspolitik, die sich als Ziel steckte, die Leute haufenweise der Sozialdemokratie in die Arme zu jagen durch Vertheuerung aller Nahrungsmittel und Absperrung des billigen Bezugs der Bedarfsartikel vom Ausland durch hohe Zölle unter der Firma „Schutz der nationalen Arbeit“.

Amerika wird uns schon mit der Kinley-Bill den Staat stechen, was es mit dem „Schutz der nationalen Arbeit“ auf sich hat, jener Bill, welcher nur hervorgerufen worden ist durch die Einfuhrverbote, welche Deutschland ganz ungerechtfertigter Weise gegen amerikanische Produkte auf agrarischen Antriebe erließ. Hat Amerika jetzt seine Gestebe geschlossen gegen den mittellosen deutschen Einwanderer, damit zugleich einen Beweis liefernd für die Unhaltbarkeit des bismarck'schen Wortes: „Nur Bemittelte wandern aus“, — denn wanderten nur Bemittelte aus, so wäre ja ein Schutz gegen die Einwanderung Unbemittelten unnötig —, so öffnet Brasilien jenen Armen seine gastlichen Gestebe, jenen Armen in Deutschland, denen das „Glück des theueren Brods“ unsagbar ist. Grund genug um neben der Aenderung seiner Regierungsform sich die Schmähungen der deutschen „staatsverhaltenden“ Presse auf den Hals zu ziehen. Ginge es jenen Blättern nach, so wäre die brasilianische Republik mit sammt ihren neuen Einrichtungen auf dem Gebiete der religiösen Toleranz längst in die Luft gesprengt.

Es ist unseren „Staatsverhaltenden“ geradezu undenkbar, daß sich ein Staat ohne monarchische Spitze über Wasser halten kann und doch haben sie an **Frankreich** das beste Beispiel. Zwanzig Jahre sind es nun, daß jenes Land Republik ist und wir sind der festen Ueberzeugung, daß nicht die Staatskunst Bismarcks, sondern die republikanische Institution Frankreichs uns bis jetzt den Krieg vom Halse gehalten hat, indemmalen im Königreich oder Kaiserthum Frankreich ein Jeder sich vom Soldatendienst freikaufen konnte, währenddem jetzt Jeder das Schieß Eisen schultern muß. Nun ist es doch ein ganz ander Ding für den Krieg Standreden zu halten, wenn man weiß, daß das eigne Fleisch und Wein dabei weit vom Schuß bleibt, als wenn man weiß, daß dasselbe möglicherweise in die erste Reihe zu stehen kommt. Außerdem ist Frankreich mit seiner Kolonialpolitik so engagirt, daß es vollauf zu thun hat, die Opfer beizuschaffen, welcher jener Moloeh frist: 24 000 Mann werden soeben wieder nach Tonkin beordert, $\frac{9}{10}$ davon wird sein Vaterland nicht wiedersehen und dazu kommt, daß die Feindseligkeiten gegen Dahomey im November wieder aufgenommen werden sollen. Genau auf denselben Pfaden würden wir wandeln, die Knochen von Tausenden unserer deutschen Mitbrüder würden im afrikanischen Sande bleichen, wenn der Streberkluge, welche die deutsche Kolonialpolitik in das Fahrwasser der französischen, italienischen oder spanischen lenken wollte,

nicht seitens der Liberalen so mannhafter Widerstand entgegen gesetzt worden wäre.

Nicht jene Kolonialpolitik die **Italien** von einem Abenteuer zum andern führte und von einem Geld- und Menschenopfer in das andere stürzte ist es zum wenigsten, welche die Stellung Crispien, des Trägers des Dreikundes dort, so erschütterte, daß sein Sturz bei den nächsten Wahlen als sicher bevorsteht. So sehen wir denn die vielgepriesene Kolonialpolitik als Grund des Sturzes des Werkes, welches als das größte des „großen“ Staatsmannes gepriesen wird. Es erfüllt sich wieder einmal das Wort: „Mit was man gesündigt, wird man gebüßt“. Deutschland kann ruhig sein, wenn auch Italien abfällt.

Oesterreich muß, um seiner Selbsterhaltung willen zu ihm halten und so lange **England** zu uns hält, haben wir nichts zu fürchten, daß das aber der Fall ist, hat der „große“ Staatsmann nicht fertig bekommen können und sein „tüchtiger Sohn“ noch weniger.

Erst seitdem England sich uns genähert hat, ist die Haltung **Rußlands** nicht mehr so provozierend uns gegenüber wie früher. Zwar werden Vorbereitungen zur Aufnahme noch größerer Truppenmassen als schon dort vorhanden in russisch Polen getroffen, es ist das wohl weniger als Demonstration gegen das Ausland zu betrachten, als die Erkenntniß seiner eignen unsichern Lage im Innern. Es ist und bleibt eben was es war, ein Kolos — auf thönernen Füßen, und ein solcher ist schließlich auch nicht so fürchterlich als gewisse Leute uns vorzumalen, im Staatsinteresse für nötig halten!

Keinen äverschlahn!

As vierunßstig uns' Eulbaten
Sick mit den Dänen rümmerschaten
Un em bi Düppel richtig nehmen
Un uck taulegt nah Wsen femen:
Dunn kreg' Prinz Friedrich Karl 'n Breif
Von König Wilhelm ut Berlin.
Hei schrew', em wter' dat herzlich leiw,
Dat hei dat allenst maht so fin.
Un: „Nächst dem Herrn der Heereschaaren,
Der abgewendet die Gefahren,
Verbant' ich Dir den schönen Sieg,
Und daß beendet jetzt der Krieg.“

As bei Off'ziers dat Wrangeln säden,
Dei dunn jo uck in Schleswig was,
Dunn fröggt hei de Off'ziers ganz knaß:
„Schreibt denn der König nichts von mich?
„Das wäre doch absonderlich.“
Dei Offizier's, dei säden „ne“.
„Denn geben Sie mal stantepeß
„Und holen Sie den Brief mich her;
„Ich laß' den Prinzen bitten sehr.“
Dei leimen mit den Breif uck an
Oll Wrangel halt bi Lamp' siß ran
Un fängt jo an, den Breif tau lesen!
„Zhr seib wohl alle blind gewesen,

„Daß Zhr darin von mich nichts find't!
„Das kann doch lesen jedes Kind,
„Es stehet ja ganz deutlich hier.
„Denn mit dem Herrn der Heereschaaren,
„Der abgewendet die Gefahren,
„Damit meint doch der König mir“!

— **Erster Student**: Gnädiges Fräulein, darf ich mir erlauben, auf Zhr spezielles Wohl zu trinken? —

Zweiter Student: Ach, gnädiges Fräulein, wenn ich Ihnen meine Gefühle zum Ausdruck bringen wollte, wäre ich den ganzen Tag betrunken!

— **In der Bierhalle**. Gast: Das Bier schmeckt mir nicht recht, — das gestrige war viel besser. — Wirth: Das ist aber ja von gestern!

— **Beworrenes Gleichniß**. Richter: „Seh'n Sie, junger Angeklagter, diese getohtlene Hose hier wird ewig einen Splitter in Ihrem Auge bilden!“

— **Großer Aufstand im Millionen-Club**. Diener: „Es ist eine Dame draußen, deren Gemahl versprochen hat, besonders früh nach Hause zu kommen.“ — Alle (sich erhebend): „Entschuldigen Sie einen Moment!“

Kirchliche Anzeigen.

14. Sonntag nach Trinitatis, 7. September.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.

Hauptgottesd.: P. Stünkel.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbeist.: Derselbe.

Montagsbeist.: Derselbe.

Deffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

30. Aug.: Charlotte Luise Elise, L. d. Buchhalters Mefenbring.
31. „ Wilhelmine Charlotte Marie, L. d. Kaufm. B. Schramme.
Theodor Adolf Hermann, S. d. Schlachterm. Huett.
Dorothee Auguste Agnes Marie, L. d. Major a. D. Schmelzer.

4. Sept.: Amalie Bertha, L. d. Schaffners Holzapsel.

Gepulirte.

30. Aug.: Wirstenmacher Gustav Adolf Theodor Heinrich Figner mit Jgfr. Lisette Karoline Amalie Hansen hies.
31. „ Heinrich Ludwig Otto Rehse hies. mit Hanne Wilhelmine Strumeyer in Gr. Berfel.

Gestorbene.

29. Aug.: Ehefrau Sophie Just, 41 J. 6 M. 16 L.
Ludwig Becker, 5 M. 6 L.
30. „ Gottlieb Karl Lehmann, 10 M. 2 L.
31. „ Georg Heinrich Louis Schütte, 1 J. 3 M. 2 L.
1. Sept.: Ludwig Friedrich Carl Löneböhn, 10 M. 28 L.
4. „ Heinrich Wilhelm Bernhard Wöhler, 4 J. 2 M. 20 L.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 7. Sept.: Vielfach bedeckt, windig, Strichregen, ziemlich kühl, theils heiter.

Am 8. Sept.: Veränderlich, mäßig warm, windig, stürmisch an den Küsten.

Am 9. Sept.: Erst bedeckt, kühl, dann veränderlich, windig, Nachts kalt. An den Küsten stürmisch.

Am 10. Sept.: Im Süden meist heiter, angenehm, früh und Nachts kalt. Im Norden veränderlich, windig.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 73.

Mittwoch, den 10. September 1890.

68. Jahrg.

Der auf den 16. September d. J. anstehende **Viehmarkt zu Sameln** ist wegen des auf diesen Tag fallenden jüdischen Festtages für dieses Jahr auf **Dienstag den 23. September** verlegt.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Paar Strümpfe, 1 Tuch, 1 Troddel, 1 Hut, 1 Gelbbüchel mit Inhalt, 1 Löffel.

Übung der hiesigen Gesamt-Feuerwehr am **Sonntag, den 14. d. Mts.**, Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr. Zu derselben haben sich die freiwillige Feuerwehr, die Mannschaften der Spritzen 1 und 2 und des Anbringers Nr. 1, sowie die Mitglieder des Retterkorps in vollständiger Ausrüstung bei Meldung der im § 45 der Feuerlöschordnung angedrohten Nachteile auf gegebenes Signal präzise beim Spritzenhause einzufinden.

Die Erhebung der Landstraßenbeiträge findet bis Sonnabend, den 13. d. Mts. statt.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 11. d. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, werde ich in der Wohnung des Arztes Johann Witz hier selbst, Baustraße 17:
1 Taschenuhr mit Nickelkette, 1 Sopha und
und 24 Reihen Kartoffeln auf dem Kneeseischen Pachlande bei der Höhe
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Sameln, den 9. September 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Chili-Salpeter,

künstliche Düngemittel
empfiehlt billigst Siegfried Frankenberg.

Ein **Grau-Papagei** ist zu verkaufen
Bäderstr. 60.

Ein eiserner **Herd** zu verkaufen
Bäderstr. 40.

Sehr schöne **Breißelbeeren** trafen heute wieder ein. Donnerstag großen, frischen



Angelschellfisch

bei

H. Crölle, Kleinestr. 15.

Große Auswahl in wollenen

Strumpfgarnen

u. f. w. Zephyr-, Kaster-, Moor- und Mohair-Wolle
empfiehlt

Sameln.

A. Weigel.

(Fr. Müller.)

A. C. Lackemann, HAMELN, Bröckerstr. 14. Dampf-
färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortenrein
und auch im Ganzen.

Täglich 3 Mal frische Milch.

Schlachter **Thiele,** Fischpiortenstr.

Neue Essig-Gurken,

Zwiebeln,

delikate Harzkäse.

H. Uhtenwoldt.

Zeitung.

Jede politische Zeitung liefern wir ohne Bestellgeld zum Postpreise frei ins Haus. — Einige Abonnenten auf den „Hann. Courier“ suchen noch Mitleser.

Schmidt & Suckert,

Osterstr. 37.

Achtung!

Unterzeichnete machen einem geehrten Publikum von Sameln und Umgegend hierdurch bekannt, daß von ihnen bei dem bevorstehenden Quartalswechsel **Umzüge und Möbeltransporte** jeder Art übernommen werden. Anmeldestellen bei den Gastwirten:

Herrn **Schwerdtfeger,** Osterstr.,

Kardinal, Baustr.,

Oberheide, Ritterstr.

Achtungsvoll

H. Ziesener. P. Rasser,
Dienstmannen.

Regenmäntel in sehr großer und geschmackvoller Auswahl.
Kinder-Regenmäntel in allen Größen
 und reizenden Façons. **J. Popken.**

Mo

kauft man die **billigsten Kinderwagen**?
 findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und
 Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?
 giebt es **billige Marktkörbe**?
 kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
 in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige**?
 findet man für **alle möglichen Gelegenheiten**
 passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
 Sameln
 Markt 6.

Abonnementspreis

bei allen Postanstalten pro Quartal **4 Mark 50 Pfg.**

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal,
 Morgens und Abends.

Gratis-Beigabe:

**Illustriertes
 Sonntagsblatt.**

Volks-Zeitung.
 Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen u. zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelstheil mit ausführlichem Kurszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende und belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. Okt. neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im III. Quartal zum Abdruck gebrachte preisgekrönte Roman „Stahl und Stein“ von Maria v. Rodziewicz komplet und gratis zugesandt.

Probe-Nummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Bülowstraße 105.

Achtung!

Ich mache die Damen von Hameln und Umgegend ganz besonders darauf aufmerksam, daß die jetzige Direktrice bei J. Popken von mir ausgebildet ist.

Damen welche geneigt sind, sich vollständig als Direktrice auszubilden, werden höflichst ersucht, sich bei mir zu melden.

Rosalie Froehlich,

derzeitige Direktrice bei J. Popken, Osterstraße 12, 2. Et.

Fertige Betten

in jedem Preise, ein vollständiges Oberbett schon von 14 Mark an.
Reinleinenne Bettlaken, das Stück 2,50 u. 3,50 Mk., gesäumt,
empfehl't das Spezialgeschäft

Hameln,
Fischpfortenstraße 21.

Fr. Hake Nachf.,

Aug. Krückeberg.

L. Levy & Co.,

Hameln, Osterstr. 40,

zeigen hierdurch die Verlängerung ihres

Inventur-Ausverkauf

bis Sonntag, den 14. d. Mts. an.

Am 15. und 16., sowie Mittwoch, den 27. d. Mts. bleibt unser Geschäft
hoher Feiertage halber geschlossen.

L. Levy & Co.

Wer von Binsen lebt und sich

bessere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstraße 2, vertreten durch Herrn **Wilh. Katz** in **Hameln**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billige Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar so lange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mäßige, allmählich steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Kapitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schließe bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein

ausreichendes Kapital sichern will.

Dividende der Leibrenten- und Kapitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der maßgebenden Prämiensummen.

Herbst- und Winter-Buckskins

in guten reinwollenen und nadelfertigen Qualitäten,
sämm'tlich doppeltbreit, Meter 2,50, 3,00, 3,75, 4,50, 5,25 u. 7,00 Mk.

J. Popken, Hameln,

Gehaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Haarlemmer Blumenzwiebeln,

Gyazinthen, Tulpen, Crocus und Scilla für Töpfe
und Blumenbeete empfehl't billigt

C. Liberty, Mühlenhor.

Große neue thüring. Pansen.

Aug. Uhtenwoldt.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.



Lung.

Pianinos,

beste Konstruktion, nur aus renommierten Fabriken, billigst, zu Fabrikpreisen und unter 10jähr. Garantie, auch in Notenzahl-Instalmenten. **Oppenheimer.**



Zuntz-Kaffee.

Ia geb. Java-Kaffee à M. 2.—
IIa geb. Java-Kaffee à M. 1.90
Haushaltskaffee à M. 1.80

Wiener Mischung à M. 1.70 das Pfund ist die beste und reellste Marke.

Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke, F. W. Rese und Wilh. Keller.**

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Sept. und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 30 A extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 8.

Junge fette Gänse,	0.60 A pr. Pfd.
Grüne Bettfedern,	1.80 " " "
Gute kräft. Gänsefedern,	2.— " " "
Halbdaunen,	2.50 " " "
Extra, prima "	3.— " " "
Prima Daunen,	3.50 " " "

versende in doppeltgereinigter handfreier Waare frei gegen Nachn. Nichtconv. Federn u. Daunen nehme frei zurück. **A. A. Ursell in Attendern in Westf.**

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher.

◆◆◆ **Sommersprossen** ◆◆◆

verschwinden unbedeutend durch den Gebrauch von

Bergmann's Pilsenmilchseife,

allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 A in der Reich-Postkiste.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine angenehme kleine Wohnung an der Bärenstr. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten 3. 1. Okt. eine kl. Wohnung an ruh. Miet. Fischportstr. 4.

Zu vermieten ist verzugs halber zum 1. Okt. die Beletage in meinem Hause Klüßstraße 3. **Chr. Schimpf.**

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung vor dem Brückenthore. Nähere Auskunft Bismarckstr. 5, im Hinterh.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbel. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine möblierte Stube und Kammer Bahnhofstr. 61.

Zu vermieten eine Wohnung Emmernstr. 4.

Zu vermieten eine Wohnung Baustr. 2.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine Wohnung mit Stallung Baustr. 23.

Zu vermieten ein freundl. möbliertes Zimmer mit Bett Osterstr. 21b.

Kleinen Mädchen wird gründlicher

Unterricht

in allen Handarbeiten erteilt.

J. Cordes, Ritterstr. 6.

Von der Reise zurück.

Dr. Henrichs.

Aufrichtig!

Eine gebildete Dame, gutsituiert, wünscht die Bekanntschaft am liebsten eines Beamten, wenn auch wenig Gehalt, behufs Verheirathung. Geehrte Herren, welche auf das reelle Gesuch reflektiren, werden gebeten, ihre Adressen unter **W. J. 38** postlagernd Hameln niederzulegen. Um Diskretion wird gebeten.

Gesucht wegen Versetzung zum 15. September oder 1. Oktober nach Hameln ein älteres **Kindermädchen** oder eine jüngere **Kindersfrau** zu einem Kinde von 15 Monaten. Anerbiet., wenn mögl. mit Zeugnisabschr. an

Frau Ger. Assessor **Pagenstecher, Celle, Trift 49.**

Junge Mädchen,

welche das **Schneidern** erlernen wollen, werden gebeten, sich in der Exp. d. Bl. zu melden.

Gesucht auf 1. Okt. oder 1. Nov. nach einer gr. Stadt der Rheinprovinz ein in Küche u. Hausarb. (auch Waschen u. Plätten) erf. u. best. empf. Mädchen geg. gut. Lohn. Kasse verg. Nachzuf. Exp. d. Bl.

Männergesangverein „Germania“.

Sonntag, den 14. September 1890,
im Saale des Herrn E. Rohse (Livolt):
Theatralische Abendunterhaltung.

PROGRAMM.

1. Abteilung.

1. Musikpiece.
2. Der Clown in der Barbierstube.
3. „Auf die Berge“, Chorlied von Wachsmann.
4. **Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen.**
Lustspiel in 1 Akt von Braun.
Personen: Kramer, Füsilier.
Schulze, Peter Mutz aus Sachsen.

2. Abteilung.

5. Musikpiece.
6. „Das Vaterland“, Chorlied von Schwatal.
7. Musikpiece.
8. **Die Ersatzreserve von Knüppelsdorf.**
Komisches Potpourri von E. Krohn.
Personen: Schneidig, Unteroffizier.
Schmächtig, Schneider.
Buckopf, Bauer.
Gottlieb Blubber, Musikus.

9. Musikpiece.
10. **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 2 Akten von Alexander Glz.
Personen: Dr. August Rohendorf, Arzt.
Cäcilie, seine Gattin.
Baumann, Rentier, ihr Oheim.
Hermann, Rohendorf's Diener.

BALL.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree 30 A. Reserviert 50 A.

Warnung!

(Wiederholung vom 1. Nov. 1888.)

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau, geb. Buttman, etwas zu kreditiren, da ich **keine Zahlung** leisten werde.

Hameln, 10. Sept. 1890. **H. Varrelmann.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei der Beerdigung meiner Schwester sage ich im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank.

Sanitätsrat **Dr. Friedrich.**

Eine Witwe **sucht Aufwartung.** Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Generalversammlung des Vereins für sämtliche Berufszweige am **Sonnabend, 13. Sept.** im Lokale des Herrn Gastwirths Ahrens, Papenstraße.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl des Vorstandes.
- 2) Besprechung über Anschaffung eines Reichsgesetzbuches.
- 3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Gesangverein „Frohstinn“.

Donnerstag, den 11. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, Wiederbeginn der Uebungen. **Sonntag, den 14. d. Mts.,** gemeinschaftlicher **Spaziergang** mit Damen über den Felsenkeller, Riepen, Finkenborn. Sehr lohnende Partie. Versammlung und Abgang 2 Uhr Nachmittags vom Brückenkopf. Rendeboos und Besper 4 1/2 Uhr auf dem Riepen.

Der Vorstand.

Am **Sonntag, den 14. und Montag, den 15. September** findet in Behrensens das **Schützen- und Erntefest** statt, wozu freundlichst einladet
L. Piepho, Gastwirth.

Kränzchen

des **Maler-Klubs Hameln.**
am **Sonnabend den 13. September,** Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Orgelmann. Fremde können eingeführt werden.

Locales und Provinzielles.

— Nach längeren Leiden ist vor Kurzem Gustav Pressel gestorben. Er ist u. a. der Componist des auch in unserer Stadt sehr beliebten Dingelstädt'schen Liedes: „An der Weser“, das seiner Zeit der selige Rotermund bei verschiedenen Concerten so außerordentlich schön vorzutragen verstand.

— Am Sonntag Abend schlug aus einer Gaslaterne am Osterthorwall eine große Flamme heraus. Wie aus dem Zuschauerkreis verlautete, haben Knaben mutwilligerweise den Gasbühn herausgerissen und so dem Gase zum Heraustreten eine weite Oeffnung geschaffen, das sich beim Versuch, die normale Flamme anzuzünden, gleichfalls entzündete und die Umgebung hell erleuchtete. Angestellten der Gasanstalt gelang es nur unter Schwierigkeit und mit Beihülfe des Publikums die Flamme auszulöschen.

— In der hiesigen Feldmark ist, wie wir hören, die Jagd auf Rebhühner ziemlich ertragreich. Hasen sollen in diesem Jahre sehr zahlreich in unserer Jagd auftreten, so daß unseren heimischen Jägern schöne Aussichten sich eröffnen.

— Die seit lange schwebende **Schlachthausfrage** hat für's erste in dem in der Sonntagsnummer bereits gemeldeten Beschluß der städtischen Collegien, in der Nähe der Eisenbahn an dem Wege nach Fändern das Schlachthaus zu erbauen, ihre Erledigung gefunden. Was den Beschluß anlangt, so haben sich die Herren Senator Fischer und Bürgervorsteher Fischer der Abstimmung enthalten. In der betreffenden Sitzung waren mehrere Bürgervorsteher nicht anwesend. Der Stadtsyndikus führte den Vorsitz. Wir nageln dieses hier fest, damit weitere Kreise der Bürgerschaft erfahren, unter welchen Verhältnissen der Beschluß, das Schlachthaus an vorgenannter Stelle zu erbauen, zu Stande

gekommen ist. Die Platzwahl scheint uns nach Allem eine sehr unglückliche zu sein. Das in Aussicht genommene Terrain hat an Wert durch die Anlage der Hafenbahn bedeutend gewonnen: Für die Einrichtung größerer industrieller Etablissements, die auf Bahnverbindung angewiesen sind, giebt es im Bereich unseres Stadtgebietes keinen günstigeren Platz. Diese günstige Lage wird auf alle Fälle in einem höheren Kaufpreise sich äußern, einerlei ob der Verkauf ein freihändiger ist oder infolge eines Enteignungsverfahrens statt hat. Der Bauplatz für das Schlachthaus wird demnach im Hinblick auf den Preis anderer Plätze der Stadt theurer zu stehen kommen. In den letzten Jahren sind in der näheren und entfernteren Umgebung das in Frage kommenden Platzes verhältnismäßig zahlreiche Bauten erstanden. Die Nähe eines Schlachthauses wird für die Insassen derselben sicher keine Annehmlichkeit aufweisen. Die benachbarten Grundstücke werden durch diese beabsichtigte Bauanlage in ihrer Eigenschaft als Bauplätze entwertet werden, da die Nähe eines Schlachthauses Baulustige abschrecken wird. — Man sagt des Weiteren: Die Ableitung der Abwässer würde nicht schwer fallen. Dieselbe wird in die Weser zu erfolgen haben, und zwar oberhalb der Stadt. Entspräche es nicht mehr den gesundheitlichen Forderungen, wenn die Abwässer unterhalb der Stadt in den Strom fließen! — Es werden schon jetzt große Mengen von Abwässern oberhalb des Wehrs in den Fluß geleitet. Die Bürgerschaft sollte mit aller Kraft dagegen opponieren, daß der Fluß noch mehr verunreinigt würde.

Oceanfahrten.

Wenn Gott will rechte Günst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt.
Joh. v. Eichendorff.

I. Eine Reise nach Brasilien.

„Ein Anderes ist es zu reisen, ein Anderes eine Reise zu beschreiben“, sagt Herm. Maxon in seinem Reisewerke Japan und China. Ich habe auf meinen Reisen nach den Tropen, die Länder, die ich berührt habe, nur flüchtig gesehen, habe mich in dieser Stadt einen Tag, in jenem Orte mehrere und doch nie über eine Woche hinaus aufgehalten, so daß meine Beobachtungen von Land und Leuten immer nur kurze, nicht im Entferntesten erschöpfende waren. Vielleicht werde ich im Verfolg meiner Beschreibung hier oder da Zerstümmliches vorbringen. Der kurze Aufenthalt wird dieses erklären und hoffentlich auch entschuldigen.

Ich hatte in Jahresfrist über den Nordatlantic verschiedene Reisen gemacht. Ich war somit an's Reisen zur See gewöhnt, das für manchen Binnenländer bis auf diesen Tag noch Schreckliches in sich birgt. Es war bestimmt, daß der Dampfer, der mich für lange Wochen aufnahm, gegen 2 Uhr nachts von Hamburg am 5. Februar d. J. in See gehen sollte. Ich kam um 11 Uhr an Bord, die Passagiere waren schon zur Coje gegangen. Ein Geheimpolizist erschien noch, um die Pässe der Abfahrenden zu mustern, und der Ab-

fahrt stand nichts mehr entgegen. Die Wasserverhältnisse auf der Elbe sind nicht gute; es giebt in ihrem Unterlauf Untiefen, die selbst bei Flut nur schwer unter kundiger Bootslenkung von tiefgehenden großen Seeschiffen passiert werden können. Unser Dampfer mußte die Flut abwarten und ging dann thalwärts. Die Luft war feuchtkalt, dabei „häßig“ und, da ich bei der nächtlichen Fahrt doch nichts von den landschaftlichen Schönheiten des rechten Elbuferes erblicken konnte, so hielt ich es um Mitternacht für's Beste, dem Beispiel der schlafengegangenen Passagiere zu folgen. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als ich auf Deck erschien. Das Schiff war für Tropenfahrt eingerichtet; in meiner Kabine fehlte die Dampfheizung, und so hatte mich bei dem kalten Februarwetter die Nacht über die Mägen gefroren. Cuxhaven lag schon weit hinter uns, als ich an Deck trat; wir befanden uns auf der Höhe des 2. Elbfuerschiffs. Beim 3. Feuerschiff verließ uns der Bootse. Die Nordsee war ruhig, nur eine kaum merkliche Dünung vorhanden. Dennoch forberte die Seekrankheit ihre Opfer, besonders unter den Damen, die weit eher dem Meere ihren Tribut zu zollen pflegen, als das starke Geschlecht. Der große englische Admiral Nelson hat stets nach längerem Aufenthalt am Lande an Seekrankheit gelitten; demselben Uebel war Darwin unterworfen auf seiner Reise auf dem Beagle, sobald das Schiff sich ausgiebiger bewegte. Daß auch große körperliche Kraft keinen Schutz gegen das Leiden bietet, zeigt das Beispiel eines Hamburger Athleten, des „stärksten Mannes der Welt“, der vor einiger Zeit nach New-York zu einem Ringkampf reiste und von der Seekrankheit — so erzählte mir mein Gewährsmann — außerordentlich körperlich mitgenommen wurde. Soviel über die Seekrankheit.

Im Vergleich zu der Anzahl der Passagiere der Steamer, die nach New-York fahren, ist die der nach Südamerika gehenden Dampfer nur verschwindend. In der Kajüte ist meistens nur für 40—50 Mitfahrende Platz und im Zwischendeck finden sich seit Niederbruch der Monarchie in Brasilien, nachdem die Republik die günstigen Einwanderungskontrakte aufgehoben hat, von Deutschland aus nur wenige Passagiere. Diese relativ geringe Anzahl hat Manches für sich: Eine Annäherung findet um so leichter und rascher statt. Es kann sich keine Gesellschaft in der Gesellschaft bilden, und ein Jeder tritt bald schneller, bald langsamer, je nach seiner Individualität, aus der Reserve heraus, auf die Andern in seinem Verkehr angewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Einer wissenschaftlichen Zeitschrift entnehmen wir folgende höchst beachtenswerte Bemerkungen über das **Frühaufstehen der Schulkinder**: „Man hat vielfach auf die erheblichen Gefahren hingewiesen, welche unserer Jugend aus den gesteigerten Anforderungen des Unterrichts, der geistigen Ausbildung, für die körperliche drohen und als ein Gegengewicht zur naturgemäßen

Begleichung die Anordnung geeigneter, geordneter Leibesübung empfohlen. Noch dringender erscheint eine genügende Kompensation geistiger und körperlicher Leistungen durch eine angemessene Zeitdauer des Schlafes. Ein Vergleich mit der Gewohnheit des Schlafens zur Schulzeit, sowie während der Ferien wird fast in jeder Familie zeigen, daß unsere Jugend namentlich zur Sommerzeit infolge der Fülle von Licht und Wärme, sowie geräuschvoller Umgebung zu wenig schläft. Lange Nächte gewähren aber nicht nur Ruhe, sie geben Anlaß zur Aufspeicherung von Sauerstoff, dem für das Gedeihen aller Lebensvorgänge unentbehrlichen Element. Bettensofer und Voit haben nachgewiesen, daß wir im Schlaf nicht allein nur halb so viel Sauerstoff verbrauchen, als am Tag, sondern auch fast doppelt so viel aufnehmen, als im wachen Zustand. Das Reservoir, dem der Organismus durch den Schlaf den erforderlichen Bestand an Sauerstoff für die Thätigkeit bei Tag entnimmt, wird bei der Jugend während der Schulzeit insbesondere im Sommer entleert nicht hinreichend gefüllt, obgleich der Körper gerade zu dieser Zeit seiner Sättigung mit Sauerstoff am meisten bedarf. Unverkennbare Zeichen von Schwäche, Schläffigkeit, Unlust, Erschöpfung sind als die Folgen der großen Einschränkung des Schlafes bei Kindern von Ärzten vielfach beobachtet worden. Von diesen Erscheinungen zur Entstehung folgeschwerer Krankheiten ist nur ein Schritt. „Wir müssen bedenken“, sagt Dr. Kühner gelegentlich einer ausführlichen Abhandlung im Juliheft der Monatschrift „Hygieia“, auf welche wir verweisen, „daß Blutarmut, Bleichsucht, Skrophulose, Nervosität, kurz eine Menge tiefgreifender, hartnäckiger Störungen bei Kindern gewiß nur in seltenen Fällen auf einer Ursache, einem Verstoß gegen hygienische Gesetze: fehlerhafte Nahrung, Mangel an Licht, Luft u. s. f., beruhen, sondern das Zustandekommen von derartigen Erkrankungen voraussichtlich desto leichter geschieht, je mehr ein Zusammentreffen gewisser Schädlichkeiten stattfindet. Unter allen diesen Schädlichkeiten im Kindesalter erachte ich am verderblichsten den andauernden Mangel an Schlaf. Es muß daher ein eifriges Bestreben aller, die es angeht, bilden, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß der Beginn des Schulunterrichts im Sommerhalbjahre auf eine spätere Stunde festgesetzt und dadurch einem Uebelstand Abhilfe geschafft werde, dessen Dringlichkeit namentlich von allen denjenigen Müttern empfunden wird, welche ermessen, wie schwer und hart die Pflicht, die Kinder vorzeitig wach zu rufen. Ein Kind sollte überhaupt nie im Schlaf gestört oder derselbe verkürzt werden.“ — In Hamburg, Lübeck und anderen nördlichen Städten Deutschlands, im Ausland fast überall, fängt der Unterricht in jeder Jahreszeit erst um 9 Uhr an, im Westen Deutschlands auch im Sommer noch erst um 8 Uhr. Diese Stunde sollte in der That die früheste für den Schulanfang sein, noch dazu gerade im Sommer die Kinder unvermeidlicher

Weise infolge der Heißigkeit und Hitze viel später zu Bett kommen, als im Winter.

— Wie herrlich weit es die Buchstaben = Jurisprudenz gebracht hat, lehrt eine Hundegeschichte aus Ratibor. Ein dortiger wohlhabender Einwohner hatte von der Polizei ein Strafmandat über 1 Mark erhalten, weil sein Hund während der Sperre ohne Maulkorb auf der Straße gesehen sein sollte. Der Herr ging auf die Polizei und ersuchte um Aufhebung des Strafbefehls, weil er, wie er nachwies, nie einen Hund besessen habe. Man bedeutete ihm, dies sei nicht angängig, und er möge deshalb, wenn es er sich zu Unrecht bestraft glaube, richterliche Entscheidung anrufen. Der Herr that dies aber nicht, weil er die Laufereien zu Gericht scheute, und bezahlte lieber die eine Mark, um die Geschichte los zu sein. Kurze Zeit darauf erhielt er eine „Veranlagung zur Hundesteuer“ für das laufende Halbjahr in Höhe von 4,50 Mark mit dem Bemerkten, daß, wenn der Betrag nicht bis zu dem und dem Tage auf der Stadtkasse bezahlt wäre, „exekutivisch“ vorgegangen würde. Der Herr glaubte, es läge ein Irrtum vor, und begab sich zum Oberbürgermeister Kreidel, dem er den Sachverhalt darstellte. Der Herr Oberbürgermeister erklärte, hier nicht in der Lage zu sein, helfend einzugreifen. Dadurch, daß der Herr die eine Mark Strafe für den Hund (der in Wirklichkeit gar nicht existiert) bezahlt, habe er stillschweigend anerkannt, daß er einen solchen besitze. Indem er aber der Steuerbehörde von dem Vorhandensein des (gar nicht existierenden) Hundes keine Anzeige gemacht, rechtfertige sich seine Heranziehung zu dem halbjährlichen Steuerbetrage. Hoch und unanfechtbar thronte über allen noch so entschiedenen Einwänden die Rechtsgelehrtheit, die den gar nicht existierenden Köter gewissermaßen zur juristischen Person erhob. — Der Herr aber ist entschlossen, sich zu weiterer Belehrung — einfach pfänden zu lassen.

— Von Grestemünde aus hat im Auftrage der Sektion für Hochsee- und Küstenfischerei schon im vorigen Jahre Dr. Heincke zwei Untersuchungsfahrten mit dem Fischdampfer „Sophie“ in der Nordsee nach Latzplätzen des Hering gemacht. Auch in diesem Jahre hat Dr. Heincke zu gleichem Zwecke in Begleitung von kundigen Fischern unter Leitung des königlichen Fischmeisters Hindelmann aus Kiel eine Untersuchungsfahrt angetreten. Leider scheint auch das diesjährige Ergebnis den in Fischerkreisen gehegten Erwartungen wenig entsprechen zu wollen; denn wie mitgeteilt wird, hat beispielsweise in der ganzen Nacht vom 25. zum 26. August Dr. Heincke etwa 30 Seemeilen nordwestlich von Helgoland nur — zwei Heringe gefangen.

— Freude herrscht unter den Gigerl's oder, wie der Berliner diese modernen Vogelscheuchen nennt, unter den „Patentfahles“. Hat doch die Herrenmode abermals eine Bereicherung erfahren. Der Gürtel, der sonst ausschließlich dem schönen Geschlecht so zu eigen war, daß er bekanntlich mit dem Schleier zusammen poetisch verherrlicht ist, hat sich nun auch des „starken“ Geschlechts bemächtigt. In den letzten heißen Wochen tauchten die ersten ihrer Art auf, die sofort in den

Reihen der Gigerl's begeisterte Anhänger fanden. Gestattet doch der Gürtel, sich der Weste zu entschlagen, indem er das Beinkleid fest an die Taille schließt. Nun ist die Giletlosigkeit mit einem Male solonfähig geworden, sie, die sonst als höchst „shocking“ bezeichnet war. Das soll nicht geleugnet werden, daß der Gürtel dem Manne einen gewissen Schwung, das Ansehen kraftvoller Elastizität verleiht. Aber dann muß er doch von anderen Gestalten als unseren Modenarren getragen werden. Zu den unten aufgeschlagenen Pumphosen, den meterlangen spitzen Schnabelschuhen, dem turmhohen breitkämpigen Cylinder und den schmalbrüstigen kurzen Jäcklein paßt der Gürtel wie — der Vergleich liegt zu nahe, als daß wir ihn selbst zu ziehen nötig hätten. Im Uebrigen wird Mancher, der ihn bislang trug, den Gürtel bald ablegen, auf dem jetzt das unangenehme Obium liegt, zur „genialen Excentricität“ der Gigerl geworden zu sein. Uebrigens bekämpfen wir diese Modethorheit wesentlich noch aus einem anderen Grunde. Der Gürtel, wenn er das Beinkleid halten soll, muß eng geschnürt werden, und zieht dann, beständig getragen, dem Körper schweren Schaden zu, wie das Korsett. Man weise uns nicht auf die Turner hin. Sie tragen den Gürtel meist nur in der kurzen Zeit ihrer Uebungen und sind außerdem schon zu einem nicht geringen Teil von ihm abgekominen. Mögen sie alle so handeln und jenen Hohlköpfen, die nichts anderes zu thun haben, als an die Verunschönerung ihres Leibes zu denken, den Gürtel getrost überlassen. Ihr Körper wird es ihnen danken.

— **Ueber das Höhergehen der Fleischpreise** schon zur Zeit Karls VII. in Frankreich spricht sich u. a. Schiller in seiner „Jungfrau von Orleans“ mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit aus, in dem er seiner Heidin (in dem Abschiedsmonolog des Vorspiels) die Worte in den Mund legt: „Das Schicksal troß f e i g t.“

— **Er kann's noch besser.** Erster Agent (einer Fabrik für feuerfeste Kassen: „Meine Herren, über unsere Kassen geht nichts. — Wir haben den Wert derselben durch eine Sachkommission durch ein schlagendes Experiment bewiesen. Es wurde nämlich ein Hahn in die Kasse gesperrt, dieselbe unter einem großen Scheiterhaufen begraben und das Holz in Brand gesteckt. Nach 12 Stunden war das Feuer ausgegangen; wir machten die Kasse auf — — meine Herren, der Hahn lebte. Nun, mein Herr, können Sie das von Ihren Fabrikanten behaupten?“ — „Leider nein. Wir machten dasselbe Experiment, nur mit dem Unterschiede, daß unser Feuer 24 Stunden lang brannte. Wie das Feuer ausging, machten wir die Kasse auf: Der Hahn war tot, meine Herren, er war erfroren.“

— **Am Scheidenstand.** Der Rekrut Schulze hat zum vierten Mal über die Schelbe hinweggeschossen. — „Kerl, was hast Du wieder für Korn genommen?“ schreit der Lieutenant wüthend. — „Zu Befehl, Nordhäuser.“

— **Schnell entschlossen.** Ein Oberkellner sah, wie bei einer Hochzeitsfeierlichkeit ein fremder Kellner ein junges Huhn in seiner Fracktasche verschwinden ließ; er hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihm auch die Sauce nachzuwerfen.

— **Zur Entschädigung.** Redakteur: „Wir werden Ihre Arbeit veröffentlichen, aber wie gesagt, honoriren können wir lyrische Gedichte nicht.“ — Lyriker: „Ach ja, mit der Lyrik heut' zu Tage ist's zum Verhungern!“ — Aber nicht wahr, mein Name darunter wird wenigstens fett gedruckt.“

— **Zweifelhaftes Metier.** Fräulein (zum Dienstmädchen): „Welches Geschäft hat denn Ihr Verlobter?“ — Dienstmädchen: „Er ist Brenner.“ — Fräulein: „Wie reizend! — Spiritus-, Kohlen-, Kaffee- oder Durch?“

— **Zum Kapitel der Titel.** A: „Was ist das: ein Honorar-Professor?“ — B: „Das ist ein Professor, der kein Honorar bezieht.“ — A: „Aber warum heißt er denn Honorar-Professor?“ — B: „Weil der Titel Professor sein ganzes Honorar ist.“

— **Aufmännische Zurechtweisung.** Prinzipal: „Mater, warum schreiten Sie so stolz über die Strecknabel am Boden hinweg, statt sie aufzuheben? Sind Sie vielleicht stiller Theilhaber von M. A. v. Rothschilb u. Söhne?“

— **Daher der Name.** A: „Was versteht man eigentlich unter der Bezeichnung „Sitz-Redakteur“?“ B: „Das ist wahrscheinlich Derjenige, welcher in einer Zeitungs-Redaktion die E n t e n = Eier ausbrütet.“

— **In der Zeitungs-Expedition.** „Ich möchte gern die Annonce hier, „Guter Mittagstisch“ betreffend, eingerückt haben.“ — „Mittagstisch lassen Sie fett drucken, damit er recht einladend ausieht.“

— **Aus der Reitschule.** Sergeant: „Tempo, Einjähriger, und gehen Sie mir nicht so rücksichtslos mit dem Gaul um! Sie sind hier nicht im Ballsaal, und ein königliches Dienstpferd ist keine Dame, die man beliebig umeinanderjagen und herumreißen kann!“

— **Neugierde.** Donnerwetter, wenn ich nur wüßte, ob das schöne junge Wesen an der Seite des alten reichen Mannes seine glückliche Tochter oder seine unglückliche Frau wäre.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 11. Sept.: Vielfach Nebel, trübe, später aufklärend, heiter, windig. Nachts kalt. Stellenweise Gewitter.

Am 12. Sept.: Veränderlich, windig, Gewitterregen, ziemlich warm. Im Norden meist heiter.

Am 13. Sept.: Veränderlich, windig, im Süden Gewitterregen, mäßig warm, später heiter.

Briefkasten.

H. Ihre „Betrachtungen“ über das Kreisblatt können wir aus gewissen Gründen leider nicht aufnehmen. Mit bestem Gruß Die Redaktion.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 74.

Sonntag, den 14. September 1890.

68. Jahrg.

Der auf den 16. September d. J. anstehende
Viehmarkt zu Sameln ist wegen des auf diesen
Tag fallenden jüdischen Festtages für dieses Jahr auf
Dienstag den 23. September
verlegt.

Am Dienstag, den 16. Sept., Vor-
mittags von 8 bis 1 Uhr, können die
Landstraßenbeiträge noch gebührenfrei
eingezahlt werden.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 15. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich im Gartenraume des Herrn Gastwirts
W. Holländer hieselbst:

1 Sopha, 16 Schock große und kleine Faß-
reifen, 1 Teil Schilf, 1 Quantität Stab- und
Bodenholz, 1 Haufen Bandstöße, 1 Teil Brenn-
holz, 300 Stück Schauffelstiele, 1 Taschenuhr
und 61 Reiben Kartoffeln auf dem vom Defo-
nom Pieper gepachteten Lande an der Helsen-
fer Chaussee

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Sameln, den 12. Sept. 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Gartenfrüchte

sollen Montag, den 15. d. Mts., Nachmittags
4 Uhr, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Sammelplatz: Osterthor, bei Müllers Eisengießerei.
Duderich.

Gras.

6 Morgen, im Ganzen oder in 3 Theilen, habe noch
aus freier Hand zum Verkauf. Duderich.

Doppel-Bronhan aus der Städt. Brauerei
zu Hannover halte jetzt
wieder vorrätig und liefere 30 Flaschen für 3 Mk.
H. Meyer, Kanalfir. 2.

Eduard Künne Nachf.

Inh.: August Gerber
Osterstraße 43. Osterstraße 43.

Die ersten Neuheiten
aller Art in

Damen-Regen-Mänteln
für die
bevorstehende Herbst-
Saison sind in reicher Auswahl
eingetroffen.

Ferner empfehle mein großes Lager
in **schlichten, gestreiften**
u. **karrierten**

Kleiderstoffen

mit den
neuesten passenden
Besätzen in **Seide und**
Sammet.

Schwarze u. colorierte Seide.
Tricot-Taillen, carrirte und
gestreifte Plaids
in großer Auswahl.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Ackerbauschule

Beginn
28. Okt.

Holzminden.

Ausf. d.
d. Dirkt.

Herbst- und Winter-Buckskins

in guten reinwollenen und nadelfertigen Qualitäten,
sämmtlich doppeltbreit, Meter 2,50, 3,00, 3,75, 4,50, 5,25 u. 7,00 Mk.

J. Popken, Hameln,

Gäßhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Kahle & Michelsen,

Fischpfortenstraße 10.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Fischbeckerstraße 5.

Größte Auswahl in Palmen, Blatt- u. blühenden Pflanzen.

Einige Tausend Alpenveilchen in schöner Blüthe.

Brautkränze und Bouquets, sowie auch **Trauerkränze**
in einfachster sowie in elegantester Ausführung.

M

kauft man die **billigsten Kinderwagen?**

findet man **Tapeten** für Stuben von **12 Pfg.** und

Goldtapeten von **25 Pfg.** pro Rolle an?

gibt es **billige Marktkörbe?**

kosten **25 Bogen ff. Billetpapier** und **25 ff. Couverts**
in eleganten Kassetten **nur 25 Pfennige?**

findet man **für alle möglichen Gelegenheiten**
passende Geschenke in **großartiger Auswahl** zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Hameln
Markt 6.

Ohne einen Pfennig Einzahlung kann Jeder Geld gewinnen!

Wer in meinem Geschäfte Waaren im Betrage von 1 bis 6 Mk. kauft, spielt unentgeltlich an 100 Loosen der **Marienburg Lotterie**, worin Gewinne von 90,000 Mk., 30,000 Mk., 15,000 Mk., 6000, 3000, 1500 Mk. u. s. w. gezogen werden, mit.

Die Ziehung findet schon am 8. Oktober statt, darum nicht gesäumt und kauft:

Wollgarne, Unterzeuge, Unterröcke, Unterhosen,
Unterjacken, Strümpfe, Socken, Gummiwäsche, Slipse u. s. w.
zu billigen Fabrikpreisen nur bei



Hameln.

G. H. L. Hartmann,

Fischpfortenstraße 14 (früher Osterstraße).

Achtung!

Ich mache die Damen von Hameln und Umgegend ganz besonders darauf aufmerksam, daß die jetzige Direktrice bei J. Popken von mir ausgebildet ist.

 Damen welche geneigt sind, sich vollständig als Direktrice auszubilden, werden höflichst ersucht, sich bei mir zu melden. 

Rosalie Froehlich,

derzeitige Direktrice bei J. Popken, Osterstraße 12, 2. St.

Fertige Betten

in jedem Preise, ein vollständiges Oberbett schon von 14 Mark an.
Reinleinene Bettlaken, das Stück 2,50 u. 3,50 Mk., gesäumt,
empfiehlt das Spezialgeschäft

Sameln,
Fischportstraße 21.

Fr. Hake Nachf.,

Aug. Krückeberg.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter:

**kleiderstoffe, Buckskins, Regen- u.
Winter-Mäntel etc.**

sind bereits in großer Auswahl eingetroffen. Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Preise sehr billig!

47 Bäckerstraße 47.

Ernst Solle

(vormals B. Stivarius).

Kaiserl. Marine.

Hochsee- und Küsten-Fischerei.

Gartenbau.

Jeden Sonntag

nach

B r e m e n.

Größte deutsche

Ausstellung.

Sonderzug.

Sameln ab Vormittags 5.⁴⁶
Bremen an Vormittags 10.⁴⁷

III. Klasse 8,10 Mk.,

II. Klasse 10,40 Mk.

Fahrkarten, zur Rückfahrt 5 Tage
gültig, berechtigen zum einmaligen
Besuch der Ausstellung, an den Fahr-
fahrten-Ausgaben.

Auskünfte am Eingang der Aus-
stellung durch

Abt. Verkehrswesen Hillger.

Gewerbe.

Industrie.

Electrische Maschinen.

Kunst.

Handel.

Echte Frankf. Würstchen

empfiehlt

S. Ise.

Jeden Dienstag und Freitag

grossen frischen Schellfisch.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a

Frish geräucherte Seringe

empfiehlt

Fr. Kahler, Bäckerstr.

Chili-Salpeter,

künstliche Düngemittel

empfiehlt billigt Siegfried Frankenberg.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

Hyazinthen, Tulpen, Crocus und Scilla für Töpfe
und Blumenbeete empfiehlt billigt

C. Liberty, Mühlenhor.

Unserer geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß unser Gespann von jetzt an, während der Herbst- und Winter-Monate auch an den Sonntagen zu den ersten Morgenzügen, zur gefälligen Benutzung wieder am Bahnhofe bereitsteht.

Zugleich bemerken, daß wir

einen großen Posten zurückgelegter Beiderwands und Reste zum **Ausverkauf**

gestellt haben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Zur Lust bei Hameln, im September 1890.

Günther & Noltemeyer.

Regenmäntel in sehr großer und geschmackvoller Auswahl.
Kinder-Regenmäntel in allen Größen
und reizenden Façons.
J. Popken.

Große Auswahl in wollenen

Strumpfgarnen

n. s. w. Bephr-, Kastor-, Moor- und Mohair-Wolle empfiehlt

A. Weigel.

Hameln.

(Fr. Müller.)

Zufolge mehrerer an mich gestellten Anfragen habe ich auch ein **Schnittmuster-Versandt** in untenstehenden Gegenständen eingerichtet, und halte demnach auf Lager, und versende gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Priesmarken) oder pr. Nachnahme staunend billig:

- | | | |
|---|---|-------|
| 1 Taillenmuster | M | — .50 |
| 1 Paletotm. o. Mantelet, Visites etc. | " | — .70 |
| 1 Mantelmuster, anliegend, | " | — .90 |
| 1 Radmantel, Form nach Wunsch, ob mit 2 Ausnähern oder mit hoher Kugel (Ruffsches Rad.) | " | — .90 |
| 1 anliegender Mantel, Havelock, Theatermantel, | " | 1.— |
| 1 Reisemantel, Staubmantel, mit od. ohne Wandage | " | 1.— |
| Extra-Anfertigung nach Maß 20—40 A höher. | | |

Ich bitte, von dieser meiner Einrichtung recht häufigen Gebrauch zu machen.

Hameln. **S. Bartholdy**, Osterstr. 39 L.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht. Alle **Hautunreinigkeiten**, als: **Flechte, Sommersprossen, Ausschläge** jeglicher Art, übelriechenden Schweiß, beseitigt sofort die **Kräuter-Theer-Schwefelseife** bei

Fr. Aug. Reinecke, Hameln.

Saarlemer Blumenzwiebeln, Veilchen- und Rosenbouquets

empfehlen

C. Aschemann.

Täglich 3 Mal frische Milch.

Schlachter **Thiele**, Fischportenstr.

Warme Bäder **Neuemarktstr. 31.**

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum realen Werthe bei

C. F. Kindermann, Juwelier, Osterstraße 51, in der Rats-Apotheke, Hameln.

Hühneraugentod,

Flasche mit Pinsel 30 A bei

Fr. Aug. Reinecke, Hameln.



Pianinos,

beste Konstruktion, nur aus renommierten Fabriken, billigt, zu Fabrikpreisen und unter 10jähr. Garantie, auch in Ratenzahlung. **Musikalienhdlg. Oppenheimer.**

lung.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Sept. und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte 2c.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 30 A extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Geräuch. Aale

empfehl

S. Ise.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. Hameln. Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a.

A. C. Lackemann, HAMMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

100,000 St. Säcke,

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für **Kartoffeln, Kohlen, Getreide** 2c., pr. St. 30 A. Probestücken von 25 Stück versend. unter Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen, Göttingen i. Anh.

Extra große geräucherte

Riesenschäferheringe,

à Stück 10 A.

empfehl

C. Dreyer, Emmersstr. 3.

Todes-Anzeige.

(Stadt Ansbach.)

Hameln, 12. Septbr. 1890.

Heute Abend 10 Uhr verstarb sanft in dem Herrn nach langem in Geduld ertragenen Leiden im fast vollendeten 82. Lebensjahre der Bahnhofs-Inspektor a. D.

Georg Zeddies.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. September, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Thietzstr. 10, ab statt.

Todes-Anzeige.

Freitag, den 12. September, Abends, verschied sanft nach längerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr G. W. Zeddies,

Bahnhofsinspektor a. D.

Die Verdienste, welche sich der Verstorbene um die Verschönerung der Umgebung Hamelns erworb, werden ihm ein ehrenvolles Andenken sichern.

**Der Vorstand
des Verschönerungs-Vereins.
C. Gauß.**

Todes-Anzeige.

(Stadt Ansbach.)

Hameln, 10. September 1890.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau

Johanne Stalhut

geb. Lange

im 65. Lebensjahre.

Der tiefbetrübte Gatte

Chr. Stalhut.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr vom Langenwalle ab statt.

Anfang der **Strick- und Häkelstunde** für das Winterhalbjahr **Mittwoch, 3. September.** Anmeldungen werden entgegengenommen Neumarktstraße 31.

D. Bornemann.

Zu verpachten ein $\frac{3}{4}$ Morgen großer Garten vor dem Neuenthore. Näheres Emmersstr. 19.

Ein Stück **Gartenland** vor dem Mühlenhore zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

(Statt Aufgeb.)

Es hat dem Allmächtigen gefallen, mir meinen lieben Mann und unseren guten Vater, den Maurer **Heinrich Rekat** im 79. Lebensjahre nach längerem Leiden zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: heute, Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr, von Stubenstr. 10 ab.

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Rote des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife,

allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à St. 30 u. 50 A in der **Rats-Apotheke**.

Abhanden gekommen bei Gebhard (Dose) ein graugrüner **En-tout-cas**. Bitte dens. dorth. zurückzuf.

Gesucht umstandehalber zum 1. Okt. ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit. Angenehme Stelle, guter Lohn. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches schon in Geschäften thätig war, **sucht** Stellung als Verkäuferin. Offerten unter **C. O.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Sühe auf sofort oder zum 1. Oktober d. J. für mein Bureau einen

**jungen Schreiber.
Rechtsanwalt Schorcht.**

Einen Pausburschen

sucht **Eduard Künne Nachf.**

Kleinen Mädchen wird gründlicher

Unterricht

in allen Handarbeiten erteilt.

J. Cordes, Ritterstr. 6.

Gesucht wegen Verlegung zum 15. September oder 1. Oktober nach Hameln ein älteres **Kinder mädchen** oder eine jüngere **Kinderfrau** zu einem Kinde von 15 Monaten. Anerbiet., wenn mögl. mit Zeugnisabschr. an

Frau Ger. **Wissor Pagenstecher,
Gelle, Driß 49.**

Junge Mädchen,

welche das **Schneidern** erlernen wollen, werden gebeten, sich in der Exp. d. Bl. zu melden.

Gesucht auf 1 Okt. oder 1. Nov. nach einer gr. Stadt der Rheinprovinz ein in Küche u. Hausarb. (auch Waschen u. Plätten) erf. u. best. empf. Mädchen geg. gut. Lohn. Reise verg. Nachzuf. Exp. d. Bl.

Aufrichtig!

Eine gebildete Dame, gutsituiert, wünscht die Bekanntschaft am liebsten eines Beamten, wenn auch wenig Gehalt, behufs Verheirathung. Geehrte Herren, welche auf das reelle Gesuch reflektiren, werden gebeten, ihre Adressen unter **W. J. 38** postlagernd Hameln niederzulegen. Um Diskretion wird gebeten.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer Bahnhofstr. 6 I.

Zu vermieten ein freundl. möblirtes Zimmer mit Bett Osterstr. 21b.

Zu vermieten fortzugshalber z. Okt. eine febl. Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehö. Preis 44 Thl. Basberg 11.

Zu vermieten eine Wohnung **H. Alstamp, Wendenstr. 16.**

Zu vermieten zum 1. April 1891 eine herrschaftliche Wohnung bei **C. Alshemann.**

Zu vermieten eine Wohnung Baustr. 2.

Zu vermieten zum 1. Oktober in meinem herrschaftlichen Hause eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör, passend für eine einzelne Dame oder zwei allein stehende Leute. **H. Falke.**

Zu vermieten eine freundliche kleine Wohnung in einem herrschaftlichen Hause, passend für eine Dame oder kinderloses Ehepaar. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer, billig, Bäckerstr. 58.

Zu vermieten eine gut möblirte Stube Bäckerstr. 51.

Zu vermieten eine Wohnung Emmerstr. 4.

Zu vermieten zu sofort eine möblirte Stube und Kammer Osterstr. 7.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später die vom Herrn Dr. med. Schlüter benutzte Wohnung Bäckerstr. 8.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Hg. Köhler, Deisterstr. 65.**

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr. Dammann'schen Wohnhäusern am Mühlen-Ostertthorwall und an der Großenhofstr. die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Einige junge Leute erhalten **Logis** Fischportenstr. 8.

Montag und Dienstag,
den 15. und 16., sowie **Mittwoch, den 24.**
September bleibt mein Komtor hoher Feiertage
halber geschlossen.

N. Blancke,
Bank- und Wechselgeschäft,
Osterstr. 39.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ueber die Motive, die einen Knaben (Tertianer) bewogen, den unüberlegten Entschluß zu fassen, das Weite zu suchen, kursieren hier so verschiedene Gerüchte, daß es wohl wünschenswert wäre, wenn die Affäre im Interesse des Knaben und unserer Kinder ganz der Wahrheit gemäß veröffentlicht würde.

S. W.

Politische Rundschau.

Von vorn herein war wohl Niemand darüber im Unklaren, daß der mit so großem Pomp ins Werk gesetzte, von den Säulen der ultramontanen Partei besuchte internationale Sozialistenkongreß in Lüttich, dieser Hochburg des Ultramontanismus, sich in Wahrheit im Ernst mit der Aufgabe der Förderung des Arbeiterwohls beschäftigen werde. Das ließ schon der Grundsatz, welches das Centrum bildete, um welches sich die vielen dort gehaltenen schönen Reden bewegten, erkennen, denn dieser lautete: „Nicht in der Förderung des irdischen Loses des Arbeiters, sondern in der Förderung seiner Anwartschaft auf das Jenseits liegt die wahre Hilfe für die arbeitende Klasse, und deshalb ist nur die Kirche berufen, die soziale Frage zu lösen.“ Damit spricht der Ultramontanismus aus, daß für ihn die soziale Frage ist eine Machtfrage, für den Arbeiter ist sie aber eine Magenfrage! In Wirklichkeit war jener Congreß nichts als eine Demonstration zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, die jedenfalls eben so wenig Effekt machen wird, wie die gleichen Demonstrationen, welche auf den deutschen Katholikentagen zu gleichem Zwecke im Schwunge sind. Ist nun der internationale Sozialistenkongreß bei dem Versuch der Lösung der Arbeiterfrage in das eine Extrem verfallen, so können wir von dem demnächst in Halle zusammentretenden Parteitage der Sozialdemokratie mit Gewißheit erwarten, daß er bei den Debatten darüber indas andere Extrem verfallen wird. Glauben die Ultramontanen die soziale Frage damit lösen zu können, daß die Welt unter die Herrschaft der Geistlichkeit gestellt wird, so glauben die Sozialdemokraten dies damit erreichen zu können, daß eine allgemeine Arbeiterherrschaft proklamiert wird. Ist die Welt längst dem Gängelbände, welches ihr Jahrhunderte lang die Geistlichkeit auferlegt, entwachsen, so hat sie wohl wenig Lust, sich das Joch einer allgemeinen Arbeiterherrschaft auferlegen zu lassen. Das Abhalten eines sozialdemo-

kratischen Parteitages auf deutschem Grund und Boden zeigt uns so recht den Wandel der Dinge, welcher vorgegangen ist, seitdem der „große“ Staatsmann kalt gestellt wurde, der von der Zulassung eines solchen den Ruin des deutschen Reichs prophezeite. Nun, wir denken, es wird noch manches hinweggeräumt werden, welches Herr Bismarck und seine Schleppenträger als zur Existenz des deutschen Reichs notwendig hinstellten, sintemalen es ihnen zur Erweiterung ihrer Machtbefugnisse in den Kram paßte. Mehr und mehr bricht sich die Überzeugung von der Schädlichkeit des Schutzollsystems Bahn bei denen, welche sonst dafür schwärmten, zum Teil nur aus dem Grunde dafür schwärmten, weil seine Wiedereinführung bei uns das Werk des „großen“ Staatsmannes war. Wenn ein Mann große Thaten vollbracht hat, so ist deshalb noch lange nicht alles groß, was er thut und noch viel weniger ist dadurch angezeigt, daß alles, was von ihm stammt, unbesehen als vollkommen übernommen werden muß und die, welche sich erlauben, den Maßstab einer vernünftigen Kritik daran zu legen, zur Bank gehauen werden müssen. Zu welchen Mitteln aber gegriffen wurde, um Leute, welche wie blind und toll für den „großen“ Staatsmann in's Zeug gingen, in Kreise zu dirigieren, welche dem nivellierenden Einfluß des „Eisernen“ mannhaft Stand hielten, das beweisen die schönen Dinge, welche bei Untersuchung der amtlichen Beeinflussungen gelegentlich der Wahl des vielberühmten Leiters der „Staatsbürgerztg.“ Dr. Bachler zum Stadtverordneten zu Tage gebracht worden sind. Es ist f. Z. von Seiten der Liberalen vielfach auf die erfahrungsgemäß eintretende Corruptur der Handelsreise durch den Schutzoll hingewiesen worden; das wurde natürlich damals verläßt. Wir denken aber, den damaligen Dackern wird das Dackern vergehen angesichts der Beschwerden, welche verschiedene Syndikate französischer Gewerbetreibender gegen deutsche Fabrikanten, vorzüglich der in der Spielwarenbranche, wegen falscher Deklarationen erheben. Diese Corruption macht sich aber auch in andern Schichten der Bevölkerung bemerkbar. Die alte Lehre, daß Schutzoll an der Küste Verödung, im Binnenlande aber Ueberproduktion und im Anschluß daran völlige Erwerbslosigkeit bringt, hat sich wieder bewahrheitet. Gerade in der Reichshauptstadt macht sich ein erschreckendes Wachsen der Zahl der Arbeitslosen bemerkbar und thut sich kund in den täglichen Exzessen des sich aus jenen Elementen rekrutierenden Pöbels. Die Zeit der Entlassung derer, welche ihre Zeit in der Armee abgedient haben, steht bevor und der Winter vor der Thür, die ohnehin schon zum Ueberfluß vorhandenen Arbeitskräfte werden vermehrt, die Lebenshaltung erschwert, die Ausichten werden immer trüber; das „Glück des theuren Brotes“ findet seinen Ausdruck im Hungertypus. Wer hat wohl jetzt noch den Mut für die bismarck'sche Wirtschaftspolitik, der alles das zu ver danken ist, einzutreten? Dazu die Ueber schwemmungen, von welchen wieder einmal ein Teil unseres deutschen Vaterlandes heimgesucht wird! Alle die schönen Berichte über die Leistungsfähigkeit unseres Heeres und unserer Flotte können den Blick des

Menschenfreundes nicht davon ablenken, daß Millionen über Millionen daran gehängt werden, neue Vernichtungswerkzeuge zu konstruieren und zu erproben, und nur die Betrachtung kann trösten, daß es einzig und allein die höchste Vollendung jener Vernichtungswerkzeuge sein kann, welche die Menschheit von der Geißel des Krieges zu befreien im Stande sein wird.

Während die Bismarckianer bisher es sich angelegen sein ließen, die politische Lage möglichst kritisch hinzustellen, was ihnen die Gelegenheit gab den „großen“ Staatsmann als Friedensfürsten zu feiern, als ob nur seine Hand es sei, welche uns vor den Gräulen eines Krieges behüte, lesen wir jetzt in den Spalten der Blätter, welche zu den „Wissenden“ zu gehören sich den Anstrich geben, daß gerade von der Seite, von welcher wir uns am bedrohlichsten halten mußten, von **Rußland** aus, eine Annäherung an Deutschland zu verspüren sei. Wir stehen nach wie vor solchen Versicherungen kalt lächelnd gegenüber und bleiben dabei, daß das alles nur den einen Zweck hat: für eine etwaige russische Anleihe Stimmung bei uns zu machen. Das Deutschtum wird nach wie vor in Rußland verfolgt, in den Ostseeprovinzen erlaubt man sich die unerhörtesten Eingriffe in die Gewissensfreiheit, Excesse russischer Grenzbeamter gegen die Grenze übertretende Deutsche sind an der Tagesordnung. Sieht das wie eine Annäherung aus? Dazu der Austausch von Schießmaterial mit Frankreich!

In **Frankreich** hat man gegenwärtig schwer zu kämpfen mit dem Razenjammer, der dem Erwachen aus dem Boulanger-Schwindel gefolgt. Jetzt stellt sich ganz offen heraus, daß der „große“ General nichts gewesen ist, als ein Agent der monarchischen Partei. Und feinetwegen hätte sich um ein Haar das Land in einen Krieg mit Deutschland gestürzt. Bei allem inneren Jammer hört aber die kampfthafte Sucht der dortigen Machthaber, die Vorherrschaft des Landes spielen zu wollen, nicht auf.

Italien z. B. fällt es doch wahrhaftig nicht ein, einen Angriff auf seinen Nachbar machen zu wollen, warum die Verfügung des französischen Kriegsministers die Alpenbahnen auf eine möglichst rasche Konzentration der Truppen gegen Italien bereit zu stellen? Das ist eben der Fluch der Menschheit, daß die Völker immer in Kriegsangst gehalten werden, damit einige Wenige ihre Notwendigkeit dokumentieren können. Mit Herrn Crispi steht es nicht gut, die seiner Politik abgeneigten Elemente fürchten sich nicht mehr vor ihm, sie verhöhn ihn, denn bitterer Hohn ist der Beschluß der von ihm aufgelösten politischen Vereine sich wieder konstituieren zu wollen zur Vertretung der Grundsätze, welchen Herr Crispi gehuldigt, als er noch der Opposition im Parlamente angehörte.

In **Oesterreich** gewinnen die Jungzechen immer mehr Boden; teilen sie auch mit den Altzechen den blinden Deutschenhaß, so haben sie vor diesen doch das im Voraus, daß sie mit den Ultramontanen nichts zu thun haben wollen. In dieser Beziehung sind sie

politisch viel klüger als die Altzechen, welche ganz vergessen zu haben scheinen, daß der Ultramontanismus nichts weiß von Dank für die, welche ihm die Wege ebnen.

In **England** dauert der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern fort, welche letztere ihre Brotergeber zwingen wollen, ihre Organisation anzuerkennen, während sie sich eine Organisation der Arbeitgeber verbitten. Zu erraten, wer unter solchen Umständen Sieger bleiben wird, ist nicht schwer, denn der Terrorismus, welcher die Arbeiter zu solchen Schritten führt, welche dem einfachsten Rechtsbegriff ins Auge schlagen, wird und muß ihnen selbst unerträglich werden. Zahllose Existenzen werden ruiniert werden und die Führer, welche von dem Scherflein des Arbeiters leben, lachen sich ins Fäustchen. Die Herren Arbeiter wollen es aber nicht anders haben, und zwar nicht allein dort, sondern auch bei uns. Nun, dann lasse man ihnen das Vergnügen, mit der Zeit werden sie schon klug werden.

Kirchliche Anzeigen.

15. Sonntag nach Trinitatis, 14. September.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Hauptgottesd.: Sen. Hornköhl.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbeist.: Derselbe.

Montagsbeist.: Derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nikolai und Militärgottesdienst zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

7. Sept.: Heinrich Christian Friedrich, S. d. Arb. Struß.
Heinrich Friedrich Wilhelm, S. d. Bremfers Bode.
Karoline Melusine Wilhelmine, T. d. Arb. Busch.
Ella Friederike Katharine, T. d. Posthilfsboten Tronmier.
Wilhelm Heinrich Mar Gustav Robert Moritz, S. d. Schuhmachermeisters Lindner.

Luisa Johanne, T. d. Maschinisten Pieper.

Minna Charlotte Bertha, T. d. Zimmermanns Reichert.

Heinrich Philipp Christian Hermann, S. d. Buchbindermeisters Reefe.

Laura Wilhelmine, T. d. Uhrmachers Reiff.

8. " Georg Friedrich Paul, S. d. Schlossers Feldmann.

Gepularte.

7. " Karl Gottfried Christian Bruns und Lina Marie Dorette Siekmann hierf.

Gestorbene.

7. " Oskar Jordan, 10 M. 10 T.
8. " Georg Joseph Christian Conrad Friedrich Starke, 2 M. 20 T.
10. " Friedrich Gebhard, 3 T.
Frieda Luise Helene Schwenker, 1 J. 1 M. 13 T.
Chefrau Johanne Stahlhut, 64 J. 5 M. 10 T.
Friedrich Wilhelm Danger, 7 M. 12 T.
Maurer Refate.
12. " Heinrich Georg Rothmeyer, 2 M. 28 T.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 74.

Sonntag, den 14. September 1890.

68. Jahrg.

Holzverkauf

gegen Meistgebot in der Hameln'schen
Stadtforst.

Montag, den 29. September cr., Schutz-
bezirk Heisenföche, Forstorte: Hainholz, Zegentritt,
Neuestelle, Edergrund, Basseberg und Morgenstern,
Distrikte Nr. 67b, 65, 55, 53, 50, 49, etwa:

22,45 fm	Eichen-Nußholz,
7,36 "	Fichten-
3,79 "	Akazien-
0,34 "	Kirschen-
21 Stüd	Buchen-Wagenbeischeln,
19 "	Fichtenstangen 1. Kl. (Nüßbäume),
184 "	" 2. u. 3. Kl. (Latten),
184 "	" 4. u. 5. Kl. (Baumpfähle),
43 "	" 7. Kl.,
16 "	Eichenstangen 5. u. 7. Kl. (für Stellmacher),
8 rm	Eichen-Schicht-Nußholz. 2 u. 4 m lang (für Stellmacher),
30 rm	Eichen-Anüppelholz,
40 "	Eichen-Reiserholz in Haufen,
9 "	Buchen-Anüppelholz,
434 "	Buchen-Reiserholz in Haufen,
7 1/2 "	Hainbuchen-Anüppelholz.

Versammlung der Käufer Mittags 1 Uhr im
Forsthaufe Heisenföche. Das qu. Holzmaterial wird
im Forsthaufe verkauft. Reflektanten wollen sich die
Hölzer vor dem Termine ansehen. Wegen Vorzei-
gung der Kaufobjekte pp. wende man sich an den
Förster Redlich.

Große Bruderschaft.

Sonntag, den 21. September

Ball

im Saale des Herrn Lohse auf Tivoli.

Nachmittags von 4—7 Uhr **Tanz für Kinder
der Mitglieder.** Kinder von Nichtmitgliedern
können nur in Begleitung der Eltern, welche von
Mitgliedern eingeführt werden, gegen Entree teil-
nehmen. 5 Uhr Ballottement über neu aufzunehmende
Mitglieder. 8 Uhr Beginn des Balles.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Montag, den 22. Sept., Nachmittags 5 Uhr,
Abrechnung, nachher

gemeinschaftliches Abendessen.

Diejenigen Herren, welche geneigt sind, der Brü-
derschaft beizutreten, wollen dieses beim Präsidenten,
Herrn Schuhmachermstr. C. Schoppe, vorher
schriftlich anmelden. Der Vorstand.

Sämmtliche Reise-Effekten,

sowie Sophas und Matratzen empfiehlt zu billig-
sten Preisen G. Corves, Emmernstr. 5.

Höhe.

Heute Sonntag
Unterhaltung.

Union.

Jeden Sonntag
große

Tanzmusik.

Friedrichswald.

Heute, Sonntag:

Konzert

von der Kapelle des Arbeitervereins. Anfang 3 Uhr.
Eintritt 15 A. Fr. Redeker.

Männergesangverein „Germania“.

Sonntag, den 14. September 1890,
im Saale des Herrn G. Lohse (Tivoli):

Theatralische Abendunterhaltung.

PROGRAMM.

1. Abteilung.

1. Musikpiece.
2. Der Clown in der Barbierstube.
3. „Auf die Berge“, Chorlied von Wachsmann.
4. Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen.
Lustspiel in 1 Akt von Braun.

Personen: Kramer } Fülliere.
Schulze }
Peter Muß aus Sachsen.

2. Abteilung:

5. Musikpiece.
6. „Das Vaterland“, Chorlied von Schwatal.
7. Musikpiece.
8. Die Ersatzreserve von Knüppelsdorf.
Komisches Potpourri von L. Krohn.

Personen: Schneidig, Unteroffizier.
Schmächting, Schneider.
Buckkopf, Bauer.
Gottlieb Blubber, Musikus.

9. Musikpiece.
10. Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 2
Akten von Alexanderolz.

Personen: Dr. August Kohnenborf, Arzt.
Edelie, seine Gattin.
Baumann, Rentier, ihr Oheim.
Hermann, Kohnenborf's Diener.

BALL.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree 30 A. Reserviert 50 A.

Vierteljährlich 3 Mark.

Die billigste freisinnige Zeitung ist die

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„**Deutsches Heim**“ u. „**Gerichtslaube**“.

Das „Deutsche Heim“ kann nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis 3 Mark für Oktober-Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal in großem Stil, ihre gebiegenen Leitartikel sowie die ausführlichen Reichstagsberichte finden allseitige Beachtung. Wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, der ausgewählt guten Romane und ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Anfang Oktober beginnt der äußerst spannende Kriminal-Roman: „**Der zweite Mann**“ von **Emil August König**. **Berlin SW.**

Avis für Bäcker.

Früher sind wohl die Pfaffenmützen größer oder die Pfaffen kleiner gewesen, als heute? Man braucht jetzt, um einen einzigen Pfaffenkopf zu bedecken, mindestens 6 Pfaffenmützen!

Beim bevorstehenden Quartalwechsel laden wir zum Abonnement auf die als „**Gerstenberg'sche Zeitung**“ in Stadt und Land seit Jahren bekannte und eines stets zunehmenden Leserkreises sich erfreuende

Hildesheimer Allgemeine Zeitung und Anzeigen

(mit täglichem Unterhaltungsblatt als Gratis-Beilage) deren vierteljährlicher Bezugspreis bei sämtlichen Postanstalten des deutschen Reiches nur 3 Mk. 75 Pfg. beträgt, hierdurch ergebenst ein.

Die Zeitung wird regelmäßig mit den **Mittagsposten** verschickt; ihre Leser erhalten deshalb von besonders **wichtigen**, Vormittags auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachrichten meistens **früher Kenntnis**, als die Leser der erst später der Post zur Beförderung übergebenen Abend-Ausgaben größerer und theurerer auswärtiger Blätter.

Möglichst **rasche, zuverlässige und eingehende** Berichterstattung über alle bemerkenswerthen Vorgänge in der Nähe und Ferne ist überhaupt ein Hauptziel der Zeitung; dabei vertritt sie in **politischer** Beziehung nach wie vor den nationalen und liberalen Standpunkt, auf dem sie sich eins weiß mit der großen Mehrheit der Bevölkerung unserer Stadt und Provinz.

Den besonderen Interessen der **Landwirthschaft**, des **Handels** und **Verkehrs** trägt die Zeitung durch tägliche Markt- und Börsenberichte Rechnung; außerdem veröffentlicht sie, in der Regel wöchentlich einmal, eine **Verloosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren, sowie die **Ziehungslisten der preussischen Klassenlotterie**, letztere in besonderen Abdrücken einen Tag nach jeder einzelnen Ziehung.

An Stoff für die Unterhaltung im häuslichen und Familienkreise endlich sorgt das täglich mit der Zeitung ausgegebene **Unterhaltungsblatt**, das die Beliebtheit, deren es sich bei seinen

Lesern erfreut, durch Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seines Inhalts sich auch ferner zu erhalten bestrebt sein wird.

Die Gebühr für **Anzeigen**, denen bei der weiten Verbreitung der Zeitung der günstigste Erfolg gesichert ist, beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile; bei öfterer Wiederholung größerer Anzeigen wird **Rabatt** nach besonderer Uebereinkunft gewährt.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechslungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „**Gerstenberg'sche Zeitung**“.

Verlag und Expedition
der „**Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen**“.
(Gebr. Gerstenberg.)

Totales und Provinzielles.

— In Sachen des zu erbauenden **Schlachthofes** ist dem Dekonomen Herrn **Meinecke**, wie wir vernehmen, eine Aufforderung abliefern des Magistrats zugegangen, sich für den Verkauf der in Aussicht genommenen Grundstücke zu entscheiden. Im Weigerungsfalle würde das Enteignungsverfahren so gleich eingeleitet werden. — Was das Enteignungsverfahren anlangt, so möchten wir an den Gebhard'schen Garten an der Deisterstraße erinnern, dessen Besitzer mit seinem juristischen Scharfsinn die Enteignung des in Frage kommenden Gartenstücks auf lange Zeit hinaus zu verschieben wußte. — Auf dem **Meinecke'schen** Land steht eine Scheune, die dem Vernehmen nach auf dem für den Neubau ausgewählten Terrain liegt und demnach also auch angekauft werden muß, um abgerissen zu werden. Die Kosten des Bauplatzes werden sich demgemäß des Weiteren steigern. Wir kommen auf den Neubau des Schlachthauses noch zurück. Die Wahl des Platzes ist durchaus inopportun.

— Am Freitag Morgen beschäftigten sich Gefangene aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse mit Abladen von gespaltenem Holz von einem dem Herrn Menge gehörigen Fuhrwerk an der Kastanienallee. Ein Gefangener wollte Holz auflesen, das vom Wagen gefallen war, und ließ dabei wahrscheinlich insofern die nötige Vorsicht außer Acht, als er den Hufen der vorgespannten Pferde zu nahe kam. Das eine Pferd schlug aus und traf den Gefangenen ins Gesicht, so daß derselbe, wie wir hören, eine schwere Verletzung davon trug. Der herbeigerufene Sanitätsrat Dr. **Riesch** war bald zur Stelle und legte dem Verwundeten einen Notverband an. Der Gefangene wurde alsdann von 2 Männern ins Gefängnis zurücktransportiert.

— Die heutige Nummer bringt unsern Lesern die Trauernachricht, daß der Inspektor a. D. Herr **Sebbles** sanft entschlafen ist. Wir haben gelegentlich seines 80. Geburtstages Daten aus seinem Leben gebracht, in wehmüthiger Dankbarkeit erkennen wir am Sarge des Entschlafenen gern noch einmal an, daß wir ihn und seiner Thätigkeit im Verschönerungsverein Vieles zu danken haben. Mit allen größeren Ausführungen des Vereins, wie allen kleinen Anlagen ist er verbunden; leitend, beaufsichtigend, fördernd hat er bei keinem gefehlt. Ohne ihn wäre die herrliche Nebenallee kaum zu Stande gekommen; die Kluthalle, den Höherbau des Kluthurmes, die Bastei verbanken wir hauptsächlich seiner

energischen Thätigkeit im Verein. Mehr aber noch als das Hinscheiden des verdienten Verschönerungsrates bedauern wir den Verlust des seltenen Mannes, der durch herrliche Gaben des Geistes und Gemüthes vor vielen ausgezeichnet war. Er war ein lauterer Charakter, ein Mann von Ehre mit dem Wahlspruch: „Ein Mann ein Wort.“ Mit hellem Blick, klarem Geiste, einem vorzüglichen Gedächtnisse ausgestattet, brachte er allen Fragen des Lebens ein lebendiges Interesse entgegen und lebte bis in die letzten Tage für Aufklärung und vernünftigen Fortschritt auf allen Gebieten. Wir werden das Bild dieses Ehlen unverlöschlich in unserm Gedächtnis tragen. Um seine Verdienste zu ehren, bringen wir in Vorschlag, seinen Namen mit irgend einer Hauptanlage des Verschönerungsvereins in Verbindung zu setzen.

— **Residenz-Theater (Hannover).** Wochenreportoir: Sonnabend, den 13. September, Eröffnung der Saison. Zum 1. Mal: „Harun al Raschid“. Sonntag, den 14., zum 2. Mal: „Harun al Raschid“. Montag, den 15., (Novität) zum 1. Mal in dieser Saison: „Nächstenliebe“. Dienstag, den 16., zum 3. Mal: „Harun al Raschid“. Mittwoch, den 17., (Novität) zum 1. Mal: „Professor Klint“. Donnerstag, den 18., zum 2. Mal in dieser Saison: „Nächstenliebe“. Freitag, den 19., zum 2. Mal: „Professor Klint“. Sonnabend, den 20., (Novität) zum 1. Mal: „Sie wird geküßt.“

Oceanfahrten.

I. Eine Reise nach Brasilien. (1. Fortsetzung.)

Der erste Morgenkaffee gestattet eine Revue der Kajütspassagiere, sofern sie nicht sekrank in ihren Kabinen geblieben sind. Im Laufe der ersten Tage der Fahrt stellt sich heraus, daß eine große Anzahl derselben in Bissabon sich ausschiffen wird. Der merkantile Verkehr von Portugal mit Deutschland ist ein ziemlich ausgebehnter. Dementsprechend rekrutieren sich eine große Zahl der Mitfahrenden aus Handlungsreisenden, die zum Teil nur die pyrenäische Halbinsel, zum andern Teil diese und verschiedene Länder des Mittelmeeres in ihre Reiserouten aufgenommen haben. Unter diesen Herren befinden sich an Bord weitgereiste, unterhaltende Männer, die besonders die Abende im Rauchzimmer mit gesundem Witz und zündendem Humor hinbringen helfen.

In der Zeit meiner Reise waren in Portugal die Geschäftskonjunkturen — und das gilt auch in der Gegenwart — für deutsche Firmen äußerst günstig: England, der frühere Hauptlieferant der Portugiesen, hat sich durch sein Vorgehen gegen Serva Pinto in Afrika das heißblütige Völkchen zu seinem Todfeinde gemacht. Zu einem Kriege zu schwach, sucht dieses Albion durch Repressalien im Handel und Wandel zu schädigen: Kein Portugiese bestellt mehr, wenn irgend vermeidbar, bei einem englischen Geschäftshause; die portugiesischen Passagiere benutzen nach Möglichkeit keine englischen Dampfer-

Linien; die Maschinenisten auf Dampfern portugiesischer Flagge, früher zumeist englischer Nationalität, werden durch fremde, meistens deutsche, ersetzt. So erwächst den Briten hier und an anderen Punkten aus ihrem unklugen Vorgehen ein nach Millionen zählender Schaden. Diese südländischen Völker, denen heißes Blut durch die Adern rollt, erheischen eine vorsichtige Behandlung; hat doch auch Deutschland seiner Zeit in der leidigen Karolinen-Angelegenheit in Spanien ungeheure pekuniäre Verluste in kaufmännischer Hinsicht erlitten.

So lange unser Schiff die Wellen der Nordsee durchweilt, findet das Auge Unterhaltung an den vielen Schiffen, unter denen die Fischkutter besonders zahlreich auftreten. Helgoland mit seiner hohen felsigen Küste verschwindet bald mit fortschreitender Fahrt in der Ferne. Hier und da kommt noch ein Leuchtturm in Sicht auf den friesischen Inseln. Das Wetter ist anhaltend günstig. Unser Dampfer läuft gut. Wir befinden uns am Donnerstag, 6. Febr., 4 Uhr nachmittags auf der Höhe von Dover, nach dessen Signalstation wir unser Schiff melden. Man kann von Bord aus die französischen Küste in ihren Konturen verfolgen. An einem großen in's Meer hinausgebauten Pier liegen bei Dover mehrere der luxuriös eingerichteten Räderdampfer, die den Verkehr mit dem Kontinent vermitteln. Die Stadt selbst ist ausgezeichnet sichtbar, von der Nachmittagssonne hell beschienen. Der Schiffsverkehr ist hier in der Meerenge sehr belebt. Besonders fallen die großen Vollschiffe in's Auge, die unter einer ungeheuren Last von Segeln die See durchschneiden.

Unser Kurs, der uns bisher an den Kreibefelsen der englischen Küste entlang geführt hat, wird, nachdem wir Dover passiert haben, mehr in der Richtung nach der französischen Küste hin genommen. Ueber Nacht nimmt der Wind zu; es stellt sich ein unruhiger Seegang ein: Unser Dampfer läuft indeß vor dem Winde, so daß seine Fahrgeschwindigkeit wesentlich zunimmt. Gegen 5 Uhr nachmittags kam das Kap Quessant (engl. Ushant, eine französische Insel) in Sicht. Es herrscht unruhiges Wetter. Wir befinden uns nunmehr in dem so übel beleumundeten Golf von Biscaya. Eine ziemlich „grobe See“ bewirkt, daß das Schiff ausgiebig rollt. Die Temperatur ist schon trotz der frihen Seebriese von Tag zu Tage wärmer geworden. Am Sonnabend prasseln einige Hagelböden auf das Deck hernieder. Einzelne Dampfer zeigen sich, fernab ihre Furchen ziehend. Mit herrlichem Wetter stellt sich der Sonntag ein. Ein Sonntag auf einem Schiffe unterscheidet sich in wenigem von den Wochentagen: Im Menu giebt's einen Gang mehr, und die Matrosen sind von allen nicht bringlichen Schiffsarbeiten dispensiert. Es ist ein wunderschöner Tag. Der Wind ist abgeflaut, nur eine leichte sommerliche Brise weht. Von dem schönen Wetter verlockt, kommen auch die bislang in Folge Seerkrankheit unsichtbaren Damen an Deck. Nach dem Frühstück wird zum ersten Mal ein Schiffspiel in Scene gesetzt: Werfen mit Bleiplatten nach einem in Felder getheilten Breite. — Man merkt, daß man sich südlicheren Breiten nähert. Der Aufenthalt an Deck bringt keine Erkältung mit sich, wenn man auch ohne

Uebergieher sich ergeht. Die Luft ist balsamisch; die Wellenspitzen der leichtbewegten See blitzen und glitzern im klaren Sonnenschein; Möven geben dem Schiff das Geleite — ein Tag, wie man ihn schöner kaum denken kann, in seiner Schönheit auf uns um so mehr wirkend, als das nebelige Hamburg mit seinem trüben deutschen Februarwetter erst kurze Zeit hinter uns liegt. Das Kap Finisterre ist in der vergangenen Nacht passiert. Die Kabine wird von Allen ziemlich früh aufgesucht, da mit Sonnenaufgang die portugiesische Küste am Horizont erscheinen soll.

Im Elbe Harold singt Byron:

„Hin fliegt das Schiff, bald ist das Land verschwunden,
„Schlimm weht in der Biscaya'such der Wind,
„Vier Tag' sind um, am fünften wird entbunden
„Ein Küstenstrich, der freuet Mann und Kind.
„Bald grüßen Cintra's Berge stolz und lind,
„Der Tajo rauscht heran zum blauen Meere,
„Und zählt der Fabel Goldtribut geschwind . . .“

Im Morgengrauen wird die Küste Portugals in schwachen Umrissen sichtbar. Mit wachsender Helligkeit und fortschreitender Fahrt wird das Gemälde deutlicher: man erkennt bald Einzelheiten, Fischerboote von kleinen Dimensionen mit riesengroßen lateinischen Segeln schweben, wie Schwäne, über die Wasserfläche. Zahlreiche Ortschaften liegen an der felsigen Küste entlang, an der die Wogen des Atlantischen Oceans in schäumendem Gischt sich brechen. Die Häuser sind meistens weiß getüncht und reflektiren das Licht der Morgensonne, die allgemach anfängt die kalte Nachtlust durch wärmere Temperatur zu verdrängen. Die Küste zeigt nur spärliche Vegetation. Der östliche Horizont wird in einem Theile begrenzt von einem isolierten Gebirgskegel, auf dem sich die Sommerresidenz der portugiesischen Könige, das Schloß da Pena mit seinen Zinnen und Thürmen gen Himmel erhebt, den Seeleuten weithin sichtbar auf dem Atlantie. Wir nähern uns der Mündung des Tajo. Dieser Strom ist durch eine ausgedehnte Barre verschlossen, die für die Schifffahrt einen Nord- und Süblanal offen läßt. Vom rechten Ufer bräuen aus einem Fort Krupp'sche Küstengeschütze herüber. An der Steuerbordseite lassen wir den Leuchtturm Bugio liegen, der, zur Zeit der Flut von den Meereswellen umspült, das Ende einer Sandbank anzeigt, welche sich vom linken Ufer des Stromes weit in's Meer hinauszieht. An der Backbordseite kommen wir an dem Forte St. Julien, das anscheinend auch mit schweren Geschützen armirt ist, vorüber. Unser Dampfer hat im Foctmast die gelbe Quarantäneflagge geheißt. Es nähert sich uns ein kleines Dampfboot mit Medicinal- und Zollbeamten. An Bord sind keine ansteckende Krankheiten vorgekommen; so kann denn unser Schiff unbehindert passieren. Die Fahrt geht stromauf nach Einholung der gelben Flagge. Am rechten Ufer fällt das in maurischem Stile gebaute Castell Belem auf. Dieses bildet, etwas in den Strom hinein gebaut, die Grenze zwischen Außen- und Innenrheide. Am rechten Ufer zeigt sich die Hauptstadt Portugals den staunenden Blicken.

„Wie schön erscheint Lissboa aus der Ferne,
„Wenn überm stolzen Strome ragt ihr Bild!“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In der Umgegend von Berlin werden große Quantitäten **Kartoffeln** für Rechnung der englischen Regierung aufgekauft, da bekanntlich dort infolge der Kartoffelkrankheit eine vollständige Missernte der Kartoffeln eingetreten ist.

— Die **Berliner Schöffengerichte** sind jetzt vollständig mit Anklagen gegen Kaufleute und Gewerbetreibende wegen Uebertretung des wieder ausgegrabenen **Sonntagsheiligungsbulases** vom 27. November 1853 übersättigt. Viele derselben legen die Klagen ad acta, bis eine letztinstanzliche Entscheidung gefällt ist. Ein Schöffengericht hat den Geschäftsbetrieb in verhängtem Laden als nicht öffentlichen Geschäftsbetrieb erklärt und das geforderte Verschließen der Geschäftslokale für rechtsungültig erklärt, da die Polizei gar nicht das Recht habe, von einem Gewerbetreibenden zu fordern, daß er sich während bestimmter Stunden einschließe. Die heilige Justiz ist demnach unseren Strebern für die „Sabbatsheiligkeit“ durchaus nicht hold.

— Die Handelskammer von Osnabrück hat sich in ihrem soeben erschienenen Bericht pro 1889 ganz energisch gegen die **Einführung des Warrantgesetzes** ausgesprochen und zwar unter Hinweis auf die Erfahrungen, welche England im abgelaufenen Winterhalbjahr auf dem Warrant (Lagerschein) = Markt gemacht habe. Dem gegenüber können wir nicht unerwähnt lassen, daß der neue Reichsbank-Präsident, der doch auch von solchen Sachen etwas verstehen wird, ganz entschieden für eine Warrantgesetzgebung bei uns eintritt.

— Ein **Roman**. Herr: „Mein Fräulein, was lesen Sie da?“ — Dame: „Einen Roman!“ — Herr: „Warum einen solchen erst noch lange lesen? Sie als so'n hübsches Mädchen und ich als so'n hübscher Kerl könnten ja ganz schön 'nen solchen selbst mit einander erleben?!“

— Ein **Berliner** steht vor dem schönen Lessingstandbilde in Braunschweig und ruft andächtig: „Herrlicher Jöthe, wer sollte Dir nich kennen! „Festgemauert in der Erden““.

— Eine **höhere Tochter** wird in der Literaturstunde gefragt: „Welche berühmte Frauen kannst Du nennen?“ „Anna Kreon und Louise von Voß“, ist die schlagfertige Antwort.

— Der **berühmte Tenor A** hat nebst seiner Frau, mit welcher er nicht eben sehr glücklich lebt, die Einladung zu einem Balle entprochen. Aber das Ehepaar scheint sich nicht besonders zu amüsieren; sie sitzt mürrisch in einer Ecke, und er lehnt langweilig an einer Säule. — Weshalb tanzten Sie und Frau Gemahlin nicht? interpelliert ihn ein Bekannter. — Wissen Sie, versetzt der Mann melancholisch, meine Frau und ich sind halt etwas ermüdet. Bei uns giebt es jeden Abend einen kleinen Tanz.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 75.

Mittwoch, den 17. September 1890.

68. Jahrg.

Holzverkauf

gegen Meistgebot in der Sameln'schen
Stadtforst.

Montag, den 29. September ex., Schuß-
bezirk Heisenkühle, Forstorte: Hainholz, Zegentritt,
Neuestelle, Eckergrund, Wasberg und Morgenstern,
Distrikte Nr. 67b, 65, 55, 53, 50, 49, etwa:

- 22,45 fm Eichen-Nußholz,
- 7,36 " Fichten "
- 3,79 " Kiefer "
- 0,34 " Birken "
- 21 Stück Buchen-Wagenbeischeln,
- 19 " Fichtenstangen 1. Kl. (Rüßbäume),
- 184 " " 2. u. 3. Kl. (Batten),
- 184 " " 4. u. 5. Kl. (Baumpfähle),
- 43 " " 7. Kl.,
- 16 " Eichenstangen 5. u. 7. Kl. (für Stellmacher),
- 8 rm Eichen-Schicht-Nußholz. 2 u. 4 m lang (für
Stellmacher),

- 30 rm Eichen-Knüppelholz,
- 40 " Eichen-Reisrholz in Haufen,
- 9 " Buchen-Knüppelholz,
- 434 " Buchen-Reisrholz in Haufen,
- 7 $\frac{1}{2}$ " Hainbuchen-Knüppelholz.

Versammlung der Käufer Mittags 1 Uhr im
Forsthaus Heisenkühle. Das an Holzmaterial wird
im Forsthaus verkauft. Restituten wollen sich die
Hölzer vor dem Termine ansehen. Wegen Vorzei-
gung der Kaufobjekte pp. wende man sich an den
Förster Neblich.

Landverpachtung!

Die Bäder Reker'sche Bänderei am Wehlerwege
soll in 4 Teilen, à $\frac{3}{4}$ Morgen, von mir am

Montag, den 22. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz: Neue-
thor Wöhrnerhaus. Duderich.

A. C. Lackemann, HAMELN, Brökerstr. 14. Dampf-
badeanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortirt
und auch im Ganzen.

Die Pächter des im großen Kreuzfelde
belegenen Gartenlandes der
Wilhelm Erhard'schen Erben werden, falls sie ihre
Pachtanteile ferner behalten wollen, hiermit aufge-
fordert, sich Papenstr. 3 bei der Unterzeichneten bis
30. September zu melden. Marie Erhard.

Gras.

6 Morgen, im Ganzen oder in 3 Teilen, habe noch
aus freier Hand zum Verkauf. Duderich.

Chili-Salpeter,

künstliche Düngemittel

empfiehlt billigt Siegfried Frankenberg.

Handwagen,

fast neu und Decimalwage fortzugshalber zu
verkaufen. Willbrock, Wasberg 10.

Zu verkaufen ein niedl. Hund, 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt
(Mattenfänger-Art). Wendenstr. 8.

Bürgerliches Branhaus Sameln.

Freitag, den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
frischen Treber.

Bier

aus der Brauerei der Stadt Einbeck.

$\frac{1}{2}$ -Ltr.-Flaschen.	$\frac{1}{3}$ -Ltr.-Flaschen.
1 Fl. — 18 Pfennig,	1 Fl. — 13 Pfennig,
3 " — 50 "	2 " — 25 "
19 " — 3 Mark.	9 " — 100 "
	27 " — 3 Mark.

Frei ins Haus.

August Eggers,

Sameln, Ecke der Bäder- u. Wendenstr.

Einmachbohnen sind noch abzugeben
Fischportenstr. 10.

Täglich 3 Mal frische Milch.

Schlachter Thiele, Fischportenstr.

Ohne einen Pfennig Einzahlung kann Jeder Geld gewinnen!

Wer in meinem Geschäfte Waaren im Betrage von 1 bis 6 Mk. kauft, spielt unentgeltlich an 100 Loosen der **Marienburg Lotterie**, worin Gewinne von 90,000 Mk., 30,000 Mk., 15,000 Mk., 6000, 3000, 1500 Mk. u. s. w. gezogen werden, mit.

Die Ziehung findet schon am 8. Oktober statt, darum nicht gesäumt und kauft:

Wollgarne, Unterzeuge, Unterröcke, Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Socken, Gummimänsche, Slipse u. s. w.
zu billigen Fabrikpreisen nur bei

Hameln.

G. H. L. Hartmann,

Fischpfortenstraße 14 (früher Osterstraße).

Unserer geehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß unser Gespann von jetzt an, während der Herbst- und Winter-Monate auch an den Sonntagen zu den ersten Morgenzügen, zur gefälligen Benutzung wieder am Bahnhofe bereithält.

Zugleich bemerken, daß wir

einen großen Posten
zurückgekehrter Beiderwands und Reste
zum
Ausverkauf

gestellt haben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Zur Lust bei Hameln, im September 1890.

Günther & Noltemeyer.

Fertige Betten

in Jedem Preise, ein vollständiges Oberbett schon von 14 Mark an.
Reinleinen Bettlaken, das Stück 2,50 u. 3,50 Mk., gewaschen,
empfiehlt das Spezialgeschäft

Hameln,
Fischpfortenstraße 21.

Fr. Hake Nachf.,

Aug. Krückeberg.

5. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehnng vom 8. bis 10. Oktober 1890.

Lose à 3 Mk. Halbe Anteile, à 1,50 Mk., für Porto
und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne bar:

1 à 90 000 : 90 000 Mk.

1 à 30 000 : 30 000

1 à	15 000	=	15 000	"
2 à	6000	=	12 000	"
5 à	3000	=	15 000	"
12 à	1500	=	18 000	"
50 à	600	=	30 000	"
100 à	300	=	30 000	"
200 à	150	=	30 000	"
1000 à	60	=	60 000	"
1000 à	30	=	30 000	"
1000 à	15	=	15 000	"

3372 Gew. = M. 375000

Beiträge ersten Ranges. * Ausdrucksreiche schöne Illustrationen. * Musterbillige Ausstattung.

Land und Meer

ÜBER * LAND * UND * MEER

„Meer
Land
und
Meer“
ist
das
vielseitigste
reichhaltigste
und billigste
Blatt.

ist das Familienblatt
ersten Ranges
ist die billigste
Monatsschrift
ist das reichhaltigste
Journal seiner Gattung
ist von frischem, mo-
dernem Geist bejeelt

ver-
einigt alles, was
in sich, was
sonst nur an ver-
schiedenen Orten
verstreut
vorkommt

darum
= abonnire =
man schleunig auf
Meer Land und Meer.

Alle vier Wochen ein Heft
à 1 Mark.
Probeheft durch alle Buch-
handlungen, Abonnements
durch diese, Journal-
Expeditionen und die Post.

Okta-
Ausgabe.
Pro
Heft
nur
1 Mk.
Okta-
Ausgabe.

Wertvollste Unterhaltung. * Treuester Zeitspiegel. * Gallerie moderner Meister.

Regenmäntel in sehr großer und geschmackvoller Auswahl.
Kinder-Regenmäntel in allen Größen
und reizenden Façons.
J. Popken.


Mo

kauft man die billigsten Kinderwagen?
findet man Tapeten für Stuben von 12 Pfg. und
Goldtapeten von 25 Pfg. pro Rolle an?
gibt es billige Marktkörbe?
kosten 25 Bogen ff. Billetpapier und 25 ff. Couverts
in eleganten Kassetten nur 25 Pfennige?
findet man für alle möglichen Gelegenheiten
passende Geschenke in großartiger Auswahl zu
billigen Preisen?

Im Engros-Bazar
A. Pietsch,
Sameln
Markt 6.

Abteilung Kleiderstoffe.

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison 1890.

- 105/110 cm breite **große und kleine Caro's**, Meter 1,20, 1,30, 1,40 Mk. (geschlossenes Körper-Gewebe) in den geschmackvollsten Farbenstellungen.
- 100/110 cm breite **ganzwollene Plaids**, Meter 1,60, 1,70, 2,00, 2,25, 2,50 Mk. (recht solide Qualität) reizende aparte Neuheiten.
- 105/110 cm breite einfarbig **gemusterte Kleiderstoffe**, Meter 85, 90, 1,00, 1,15, 1,20, feine Streifen, Caro's und Rankenmuster.
- 100 cm breite **gemusterte Kleiderstoffe**, als Reiges, Flammés und Poppés, Mtr. 60, 70 und 85 Pfg.
- 105/110 cm breite **ganzwollene gemusterte Kleiderstoffe**, Meter 1,50, 1,70, 1,85, 1,90 Mk. Reiches Sortiment in den apartesten Farben.
- 105/110 cm **ganzwollene Crepes, Diagonals, Tricots und Chevrons**, Mtr. 1,30, 1,50, 2,00, 2,60, 3,00 Mk. (fest geschlossene solide Qualitäten). Großes Sortiment in den neuesten Saisonfarben.
- 105/110 cm breite **halb- und ganzwollene Damentuche, Cachemires, Foules, Cheviots** etc. in den neuesten Farbentönen, Meter 1,25, 2, 2,40, 3—3,50.
- 105/110 cm **ganzwollene Cheviot- und tuchartige Stoffe** in Streifen, Caro's und Flammés, Meter 1,50, 1,60, 1,90, 2,00, 2,25 Mk.
- Reichhaltige und geschmackvollste Auswahl in **abgepaßten Roben** (8/9 Meter enthaltend) — hervorragende Saison-Neuheiten — Robe für 12, 15, 17,50, 22, 25 bis 48 Mk.
- Diverse große Partien in derben und strapazierfähigen **ganz- und halbwollenen Stoffen zu Haus- und Morgenkleidern**, Meter von 70 Pf. anfangend.
- Bedruckte **ganzwollene und baumwollene Flanelle**, besonders geeignet zu Morgentoiletten, Kinderkleidchen, Blousen etc., Meter 45, 60, 70, 85 bis 200 Pfg. Reiches Sortiment der originellsten Fantasiemuster.
- 100/120 cm **ganzwollene Damas**, Meter 1,20, 1,50, 2, 2,50 bis 3,50 Mk.
- Reichhaltigste Auswahl in **Ganz- und Halbtrauerstoffen** (sehr aparte Neuheiten).
- Schwarze Cachemire, Foules, Crepes u. Fantasiestoffe.** Schwarze Cachemire in 16 verschiedenen Qualitäten, Greizer und Geraer Fabrikate.
-  Meine Costume-Modebilder stehen den geehrten Damen zur gest. Benutzung stets bereitwilligst zur Verfügung.

J. Popken.

Herbst- und Winter-Buckskins

in guten reinwollenen und nadelfertigen Qualitäten,
sämmtlich doppeltbreit, Meter 2,50, 3,00, 3,75, 4,50, 5,25 u. 7,00 Mk.

J. Popken, Hameln,

Gehaus der Bäcker- und Fischportenstrasse.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Große Auswahl in wollenen

Strumpfgarnen

u. f. w. Zephir-, Kastor-, Moos- und Mohair-Wolle
empfiehlt

A. Weigel.

Hameln.

(Fr. Müller.)

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

♦♦♦♦ **Sommersprossen** ♦♦♦♦

verschwinden unbedinnet durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf à Stück 50 J in der Rats-Apotheke.

Frischen Schellfisch

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

J. H. W. Meyer,

Gde d. Pferdemarkt u. d. Ritterstr.

Geburts-Anzeige.

Hamburg, 12. September 1890.

Durch die Geburt einer gesunden Tochter wurden
erfreut

E. Lehsten und Frau

geb. Bracht.

Ich bin vom Manöver zurück. Stabsarzt Dr. Alisch.

Da ich von Dienstag, d. 16. d. M. ab zu einer
10tägigen Waffenübung nach Berlin eingezogen bin,
bleibt mein Atelier, Osterthorwall 19, vom **16. d. M.**
ab bis zum 28. d. M. geschlossen, und bitte
ich die für mich bestimmten Aufträge mir gütigst bis
zum 28. d. M. reservieren zu wollen.

A. Delle,

Atelier für Photographie und Malerei,
Osterthorwall 19, nahe dem Mühlenthor.

Gesucht zu baldigem Eintritt ein junges **Mäd-
chen** für ein Putzgeschäft in die
Behre. Näheres Bäderstr. 20.

Gesucht wird zum 1. Oktober eine akkurate, mög-
lichst **ältere Frau**, welche gegen freie
Wohnung die in demselben Hause gelegene Wohnung
eines Herrn in Ordnung hält. Näheres durch
Georg Warnecke, Klubwirt.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Am Montag Morgen 10¹/₂ Uhr entschlief
nach längerem Leiden der Vater **F. A. Münte**
im 67. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Donnerstag
Morgen 11 Uhr statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

F. Junge, Friseur.

Gesucht umständehalber zum 1. Okt. ein **Mädchen**
für Haus- und Küchenarbeit. Angenehme
Stelle, guter Lohn. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Aufrichtig!

Eine gebildete Dame, gutsituiert, wünscht
die Bekanntschaft am liebsten eines Beamten, wenn
auch wenig Gehalt, behufs Verheirathung. Geehrte
Herren, welche auf das reelle Gesuch reflektiren,
werden gebeten, ihre Adressen unter **W. J. 38**
postlagernd Hameln niederzulegen. Um Diskretion
wird gebeten.

Suche auf sofort einen **Knaben** zum Weißbrot-
tragen.

H. Wegener,
Bäckermeister.

Tanzkunst!

Mein diesmaltiger **Tanz- und Anstands-
Unterrichts-Kursus** in Hameln beginnt in der
2. Hälfte Oktober. Güt. Meldungen nimmt
Herr Lohnbdiener Leinung entgegen.

Hochachtungsvoll

F. C. A. Röhl, Balletmeister
aus Hannover.

Zu vermieten ein freundl. möblirtes Zimmer
mit Bett Osterstr. 21b.

Zu vermieten eine Wohnung
A. Alkamp, Wendenstr. 16.

Zu vermieten eine gut möbl. Stube mit Bett
an einen Herrn oder eine Dame
Emmernstr. 2.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später wegen
Versehung die Wohnung
Kaiserstr. 57.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später umständlicher eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör. Preis 75 Thaler.

A. Graue, Großhofstr. 27.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer
Osterstr. 36.

Zu vermieten eine kleine Wohnung im Hinterhause Bäderstr. 5.

L. Reese, Auktionator.

Einige junge Leute erhalten **Logis**
Fischpiortenstr. 8.

Zu vermieten eine gut möblierte Stube
Bäderstr. 51.

Arbeiter-Verein.

Diejenigen Mitglieder des Arbeiter-Vereins, die an den Unterrichtsstunden im Rechnen und Schreiben teilzunehmen wünschen, werden ersucht, sich bis inkl. **28. d. M.** in der im Vereinslokale ausliegenden Liste einzugeichnen.
Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Anhänglichkeit bei dem Begräbnisse meiner lieben unvergesslichen Frau, besonders für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte des Herrn Senior Hornkohl, bringe ich allen den tiefgefühltesten Dank.
Chr. Stahlhut.

Verschönerungs-Verein.

An Beiträgen gingen nachträglich ein: von Herrn Förster Redlich, Heisenkliche, und Fr. Hölzermann hier je 2 **M.** von Fr. Lohmeyer hier 1 **M.** und von einem Ungenannten (durch Herrn Kronanwalt a. D. Fromme) 1 **M.** Für alles dankt
der Vorstand.

Am Sonnabend, den 20. September,

Abends 8 Uhr,

im Saale von **Thiemann's Hotel:**

KONZERT

von **Ernestine und Elmiere Boucher**
Violoncellistin (15 Jahre alt) Pianistin (9 Jahre alt)
aus Paris.

PROGRAMM.

1. Mendelssohn Konzert.
2. Leonhard Souvenir de Vade.
3. Sarasate a) Andalousc.
b) Zapateado.
4. Wieniawski Airs russes.
5. Bizet Ballade und Polonaise.
6. Schubert a) Romanze.
b) Mazurka.
7. Liszt Degeranz.

Billete im Vorverkauf bei Herrn Oppenheimer, Bäderstr., à 1 **M.** an der Kasse à 1,25 **M.** Schüler à 50 **A.**

Durch Beschluß der städtischen Kollegien ist die **Beziehung der städtischen Grenze** auf den **26. September d. Js.**

festgesetzt und bestimmt, dieselbe mit einem großen

Bürger-Ball

im Engell'schen Saalbau zu beschließen.

Wir ersuchen die geehrten Mitbürger unserer Stadt, sich an diesem Bürger-Balle zahlreich zu betheiligen und sich mit Einloßkarten zu versehen.

Der Kalkfaktor **Homborg** wird mit einem Zirkular zur Unterschrift und Abgabe von Einloßkarten bei der Bürgerschaft umhergehen, und sind letztere auch bei den Herren Kaufmann **Rost** und **Speine** zu empfangen.

Eintrittspreis für Herren 1 **M.**

an der Kasse 1 " 25 **A.**

für Damen 75 "

an der Kasse 1 **M.**

NB. Unsere Mitbürger werden ersucht, an dem Tage die Straßen mit Flaggen zu schmücken.

Die Fest-Kommission.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Am letzten Sonnabend veranstaltete der „Malerklub zu Hameln“ eine theatrale Abendunterhaltung. Das aufgeführte Lustspiel: „Großes Unglück“, sowie die andern Stücke des Programms wurden alle gut ausgeführt und mit großem Beifall aufgenommen. Von den eingeladenen Meistern waren nur drei erschienen, was auf die Gehälfen keinen guten Eindruck hinterlassen hat. Der Verein hat weder ein soziales noch politisches Ziel und ist kein Fachverein, darum ist es doppelt unrecht, daß sich die Meister so passiv verhalten haben. Was die Herren zu einem solchen Betragen bewogen hat, ist räthselhaft, denn die hiesigen Gehälfen haben den Meistern noch keinen Grund zur Klage gegeben.

Locales und Provinzielles.

—X. Die Ueberstebelung unseres Stadtsyndikus als Bürgermeister nach Bockenheim macht in nicht zu langer Zeit in unserer Stadt eine Neuwahl zum Syndikusposten nötig. Gemäß der außerordentlichen Ueberfüllung in der juristischen Karriere, werden die eintausenden Bewerbungen zahlreich sein, und dieses große Angebot wird es den städtischen Kollegien erleichtern, einen Mann zu finden und zu wählen, der tüchtige Eigenschaften, bei gutem Können aufweist. — Unser jetziger Bürgermeister war früher bänischer Polizeimeister in Altona, unser Syndikus ist ein Sohn der Stadt Hanau, die ein durchaus süddeutsches Gepräge trägt. Bei der bevorstehenden Neuwahl ist nach unserer Ansicht von den Wählenden besonders darauf Gewicht zu legen, daß Jemand gewählt wird, der von vorn herein die hiesigen Verhältnisse von Land und Leuten genau kennt und diesen Kenntnissen gemäß seine Amtsführung

gestaltet. Jrgendwelche politische Gründe partikularistischer Art liegen uns bei dieser Betrachtung vollständig fern, die Ueberlegung allein ist uns maßgebend, daß ein Norddeutscher besser als ein Süddeutscher sich in norddeutsche Verhältnisse hineinfinden wird, daß Jemand, der in einer Stadt geboren und aufgezogen ist, dieselbe besser kennen wird, als ein Herzugezogener, besitzt dieser auch den umfassendsten Horizont. — Bei der Wahl des Sohnes unseres gegenwärtigen Oberpräsidenten v. Bennigsen zum Landrat in Springe lasen wir in einem nationalliberalen Blatte, daß höheren Orts die Absicht bestände, nach Möglichkeit Landräte fernerhin aus den Kreisen der einheimischen Bevölkerung zu entnehmen. Sollte diese Absicht thatsächlich bestehen, so kann ihr nur der Gedanke zu Grunde liegen, den wir oben geäußert, daß ein Beamter, der von Jugend auf in einer Gegend gelebt hat, die Verhältnisse, Land und Leute von Grund aus kennt, auf dieser Basis die besten Aussichten hat, mit Erfolg in dem ihm heimischen Bezirke zu amtieren. — Unser Bürgermeister ist schon sehr bejahrt, und es liegt in der Natur der Dinge, daß man darüber nachdenkt, wer wohl sein Nachfolger sein könnte. Tritt die Neuwahl eines Stadtoberhauptes an die städtischen Kollegien heran, so unterliegt es keiner Frage, daß die erste Anwartschaft auf den Bürgermeisterposten dem derzeitigen Syndikus zusteht. Dieser Moment muß bei der in Aussicht stehenden Syndikuswahl berücksichtigt werden. Die Neuwahl gewinnt damit außerordentlich an Bedeutung.

— Am Sonnabend Abend werden im Saale von Thiemanns Hotel (s. Annonce) die Geschwister Ernestine und Elmire Boucher ein Konzert geben. Wir machen auf dieses unsere Leserkwelt besonders aufmerksam, da das Renommee, welches den jungen Künstlerinnen vorausgeht, einen sehr guten Klang zeigt. Aus einem uns zugegangenen Prospektus erfahren wir, daß die Virtuosinnen in dem jugendlichen Alter von 15 und 9 Jahren stehen. Nach derselben Quelle haben dieselben auf Empfehlung des Prof. Joachim vor dem verstorbenen Kaiser Friedrich, auf Empfehlung von Rubinstein vor der Königin von Rumänien und des Weiteren vor verschiedenen anderen gekrönten Häuptern gespielt. Das Kopenhagener Dagbladet schreibt über sie: „Die junge Violinistin Ernestine Boucher, welche ein Konzert-repertoire von mehr als 40 Stücken hat, die sämtlich von ihr aus dem Gedächtnis gespielt werden, zeigt eine hohe musikalische Begabung. Ihr Spiel ist sehr individuell, voll von Gefühl für ihr Alter und erweckt das größte Interesse. Ihre kleine Schwester Elmire ist bewunderungswürdig am Forteplano und die beiden lieblichen Kinder haben in keiner Weise das Aussehen von einer forcierten Ausbildung, im Gegenteile sind es wirkliche Talente mit einer gesunden und staunenerregenden Entwicklung für ihr Alter.“

— In Einbeck haben sich unlängst zwei neue Ärzte besezt. Wie wir hören, werden wir hier auch unter unseren Doktoren in einigen Monaten Zuwachs bekommen. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht eines Spezialarztes für Augenkrankheiten hierorts eine Praxis zu gründen.

— Der in Buchhagen unlängst verstorbene Freiherr von Hake soll laut Testament nach der „Hilfsheimischen Zeitung“ seinen Arbeiter mit Legaten bedacht haben. Die Erben, die Besitzer der Güter Ohr, Diebersen und Hasperbe, haben die Verwaltung von Buchhagen dem Herrn Ab. v. Hake-Diebersen, dem Neffen des Verstorbenen, übertragen.

Oceanfahrten.

I. Eine Reise nach Brasilien.

(2. Fortsetzung.)

Am linken Ufer des Tajo treten Höhenzüge unmittelbar an den Fluß heran, steil abfallend. Hier liegen die ausgedehnten Gebäulichkeiten des Quarantänelazareths, in dem alle Reisenden, die von Brasilien kommen, kürzere oder längere Zeit interniert und beobachtet werden. Von dem gewaltigen Strome aus genießt man die beste Aussicht auf die alte ehrwürdige Hauptstadt Portugals. Ein französischer Reisender Guibout sagt von Lissabon: pour s'en faire une idée, il faut s'embarquer sur le Tage; c'est alors que les yeux sont éblouis par le gigantesque tableau d'une ville de 250,000 âmes. (Um sich von Lissabon eine Idee zu machen, muß man sich auf den Tajo einschiffen. Das Auge wird hier geblendet durch den gigantischen Anblick einer Stadt von 250,000 Einwohnern.) Und der Anblick von Lissabon ist in der That blendend. Die Berge treten am rechten Stromufer etwas zurück. Die Stadt dehnt sich auf den Hügeln aus, auf ihren Hängen und zum großen Teil auf dem ebenen Terrain, das sich zwischen den Bergen und dem Strome erstreckt. Unweit des Castells liegt dicht am Ufer die ehrwürdige Kirche des Hieronymus von Belem. Von der Höhe herab grüßt das portugiesische Königsschloß, ein weitläufiger Bau im Kasernenstil, das auf Stadt und Strom von seiner Höhe aus stolz herabschaut. Der Strom liegt voll von portugiesischen Kriegsschiffen, die hier im Hinblick auf die Reibungen mit England zusammengezogen sind, kleine, unansehnliche, zum Teil alte Schiffe, die in einem etwaigen Kriege mit einer Seemacht kaum von großem Nutzen sein dürften. Unser Dampfer geht weitab vom Ufer mitten auf dem Fluß vor Anker. Zwischen Ebbe und Flut stellt sich im Tajo ein starker Strom ein, der den Schiffen beim „Schwoien“ (Drehen) gefährlich werden kann. Diese weite Entfernung vom Lande erschwert den Verkehr mit der Stadt außerordentlich. Bald nach Ankunft unseres Steamers erscheinen zahlreiche Boote, deren Besitzer sich zum Uebersetzen an's Land erbieten. Zuerst fordern dieselben eine große Summe, sie lassen indeß mit sich handeln, und man einigt sich nach einigem Hin- und Herreden in der Regel mit ihnen über einen angemessenen Preis. In diesen Bootskleuten hat man zuerst Gelegenheit den portugiesischen Typus kennen zu lernen. Die Portugiesen haben viel orientalisches Blut in ihren Adern, und diese Blutmischung prägt sich auf vielen Gesichtern deutlich aus. Des Besteren habe ich gehört: in Portu-

gal gäbe es nur schöne Männer und häßliche Frauen. Von der Wahrheit dieser Behauptung habe ich mich nicht weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung hin überzeugen können. Unser Schiff liegt dem „Platz des Handels“ (la praça do commercio) gegenüber, auf dem sich ein gigantisches Reiterstandbild Josef I. erhebt, des portugiesischen Königs, der zur Zeit des Erdbebens in Lissabon (1755) über Portugal herrschte. Bald nach Ankunft des Dampfers begeben sich in Gesellschaft mehrerer Passagiere an's Land. Unser Boot legt beim „Platz des Handels“ an, von dem aus eine große Freitreppe zum Wasser führt. Der Platz des Handels ist der schönste Platz der Stadt: Nach Süden hin hat man von hier aus einen großartigen Ueberblick über den Tajo und die Schiffe, welche in großer Zahl die ausgebehnte Wasserfläche beleben. Hochragende Gebäude umgeben den Platz, in denen verschiedene Behörden ihren Sitz haben. Der Verkehr ist hier sehr lebhaft. Wir werden von dem herumlungern den Pöbel griesgrämig begafft. Eine Erklärung dieses Gebahrens sollte uns noch am Abend des Tages zu Teil werden. Der gemeine Mann trägt in Portugal eine Art gestrickte Zupielmütze (Carapuca), die ihm gleichzeitig zum Tabaksbeutel, zur Geldbörse und zu allem möglichem dient. Wir gönnen uns einen kurzen Aufenthalt im Café Europa, dessen Wirt, ein Brasilianer, in Deutschland erzogen ist. Leider mundet das Bier, in Deutschland gebraut, schlecht; in Portugal muß man Wein trinken, und der in Lissabon gängige vinho do collares ist ein allgemein beliebter Rotwein, der preiswürdig und wohlgeschmeckend dem böhmischen Rotwein ähnelt. Unser erster Besuch gilt der Kirche bei Belem, die wir schon vom Strome aus gesehen haben. Dieselbe liegt von unserem Landungsplatz weit entfernt. Wir steigen in die Tramway, die hier zu Lande, wie auch in Brasilien, von Maultieren gezogen wird, und es geht in rascher, dreiviertelstündiger Fahrt zum Ziel. Man gewinnt während derselben einige Einblicke in's Volks- und Straßenleben. In einem Teile läuft die Straßenbahn dem Tajo entlang, an dessen Ufer hier und da sich öffentliche Gartenanlagen breit machen. Einige melancholische Palmen scheinen von ihrer Heimat, den Tropen, zu träumen. Die Temperatur ist für uns Nordländer warm, trotzdem promenieren mehrere Portugiesen, in große Radmäntel bis an die Ohren gehüllt, als herrschte sibirische Kälte. Am Tajo ist eine belgische Kompagnie mit der Neuschaffung von großartigen Quaianlagen beschäftigt, die den überseeischen Frachtverkehr bedeutend erleichtern werden. Militär scheint ziemlich viel in der Stadt zu garnisonieren. Wir kommen an verschiedenen Wachtposten vorüber. Die Uniformierung der Soldaten ist eine propre, die Haltung indeß nach preußischem Begriffe eine äußerst nachlässige. Endlich sind wir am Ziele. Die Kirche des heiligen Hieronymus zu Belem ist ein imposantes Gebäude. Ich will als Laie mich nicht in eine ausführliche Beschreibung der etwas schwierigen Architektur einlassen, hier nur erwähnen, daß die Kirche im „Ma-

nuelinischen“ Stile erbaut ist. Die Kirche gehörte zu einem Kloster der Hieronymiten, die sich vorwiegend mit Kindererziehung beschäftigten. Die Ordensbrüder sind indeß schon seit lange exmittiert, und die Klostergebäude in ein Waisenhaus umgewandelt, dessen Zöglinge uns bei unserem Eintritt freundlich begrüßen. In dem Kloster, das sich unmittelbar an die Kirche anlehnt, imponiert besonders ein von Säulengängen umgebener Freishof, in maurischer Art angelegt, der den Löwenhof der Alhambra noch an Schönheit übertreffen soll. Die Kirche zu Belem ist die Westmünsterabtei der Portugiesen: hier liegen die großen Toten dieser Nation, zur ewigen Ruhe bestattet; hier sind die Gräber der großen Seefahrers Vasco da Gama, des Entdeckers des Seewegs nach Ostindien und des Dichters Camoens, des Verfassers der Lusaden, in denen er des ersten ruhmvolle Entdeckungstreisen besingt; hier ruhen die sterblichen Reste des großen Staatsmanns Pombal, des Vertreibers der Jesuiten aus Paraguay. Aus dem Freishof tritt man in eine Kapelle ein, in der sich der Sarkophag des größten portugiesischen Schriftstellers des 19. Jahrhunderts, des Alessandro Herculano, befindet. Derselbe ist am 14. Sept. 1877 gestorben; noch zeigen zahlreiche frische Kränze, daß er in dem Andenken der Nachwelt fortlebt. Herculano hat mit Döllinger in eifriger Korrespondenz gestanden. Der hier zu Tage tretende Geist, die Universalität des Wissens hat unserem nun auch verstorbenen großen Gelehrten die größte Bewunderung für den Portugiesen abgenötigt. — (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Hr. . . . Frankreich. Unsern verbindlichsten Dank für Ihre Aufmerksamkeit! Zu unserm Bedauern können wir Ihre uns übersandte Uebersetzung aus dem Jigaro bei den engen Grenzen der deutschen „Pressfreiheit“ nicht bringen, um mit der Staatsanwaltschaft nicht in Collision zu kommen. Freundl. Gruß d. Red.

X. Sie haben Recht! Das hiesige Kreisblatt hat in der That unter den Reptilienblättern in der freisinnigen Zeitung „figuriert“. Sie fragen, was es mit der hochtönenden Aufforderung der gestrigen Dienstagsnummer an die Blätter, die gewohnheitsmäßig die Originalberichte dieses hervorragenden Blattes ohne Quellenangabe u. s. w. nachdrucken?! Das ist eine ganz einfache Spekulation, sich mit einem Nimbus zu umgeben, von dem thatsächlich nicht die Spur vorhanden ist. Lesen Sie nur in derselben Nummer den Bericht von amerikanischen Agenten, die Kinder anwerben. Wir haben denselben schon in vielen großen Zeitungen gelesen. Das verschlägt indes dem Kreisblatt nichts: Es wird „Hameln“ davor gedruckt; auf diese Weise erscheint derselbe als Originalbericht und läßt in dem unwissenden Leser den Glauben zurück, welche außerordentliche internationalen Beziehungen das Blatt unterhält. Ja, so wird's gemacht! —

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 18. Sept.: Schön, sonnig, wolkig, angenehm. Nachts kalt, dunstig.

Am 19. Sept.: Schön, wolkig, Tags mäßig warm, später windig. Nachts kalt, Dunst. Stellenweise Gewitter.

Am 20. Sept.: Schön, wolkig, teils bedeckt, vielfach heiter, teils windig, Nebeldunst. Kalte Nacht. Im Norden stellenweise etwas Regen, Gewitter.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 76.

Sonntag, den 21. September 1890.

68. Jahrg.

Landverpachtung!

Die Bäder Neher'sche Länderei am Wehlerwege soll in 4 Teilen, à $\frac{3}{4}$ Morgen, von mir am

Montag, den 22. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz: Neuenthor Wörntnerhaus. **Duderich.**

Auktion.

Dienstag, den 23. d. Mts.,

11 Uhr Vormittags,

sollen vor hies. Neuenthore, am Viehmarktplatz:

1 Lastwagen, 1 fast neuer 3sitziger Korb-schlitten und 1 wertvolles Kumpengeschirr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. **Duderich.**

Mit dem heutigen Tage eröffnete meine neuangelegte

Vieh- und

Producten-Waage

und halte dieselbe zur Benutzung bestens empfohlen. Hameln, den 18. September 1890.

August Bruns.

Gasthof „Zur Ilton“. (Am Güter-Bahnhof.)

Rosfleisch,

frisch geschlachtet bei

Louis Riechardt,

Altmarktstr. 11.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-pastalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortirt und auch im Ganzen.

Empfehle in feinsten Qualität diesjähriger Ernte:

Prima

ff. junge

Ia franz. Champignons,

Sardines à l'Huile.

S. Ise.

Bier

aus der Brauerei der Stadt Einbeck.

$\frac{1}{2}$ -Str.-Flaschen.	$\frac{1}{3}$ -Str.-Flaschen.
1 Fl. — 18 Pfennig,	1 Fl. — 13 Pfennig,
3 " — 50 "	2 " — 25 "
19 " — 3 Mark.	9 " — 100 "
	27 " — 3 Mark.

Frei ins Haus.

August Eggers,

Hameln, Ecke der Bäcker- u. Wendenstr

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. Hameln. Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a.

Garantirt echte

Berliner Weisse.

W. Fricke, Gasthof zur Taube.

Herbst- und Winter-Buckskins

in guten reinwollenen und nadelfertigen Qualitäten,
sämmtlich doppeltbreit, Meter 2,50, 3,00, 3,75, 4,50, 5,25 u. 7,00 Mk.

J. Popken, Hameln,

Gehaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Unserer geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß unser Gespann von
jetzt an, während der Herbst- und Winter-Monate auch an den Sonntagen zu den
ersten Morgenzügen, zur gefälligen Benutzung wieder am Bahnhofs bereitsteht.

Zugleich bemerken, daß wir

einen großen Posten
zurückgesetzter Beiderwands und Reste
zum
Ausverkauf

gestellt haben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Zur Lust bei Hameln, im September 1890.

Günther & Noltemeyer.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter:

**kleiderstoffe, Buckskins, Regen- u.
Winter-Mäntel etc.**

sind bereits in großer Auswahl eingetroffen. Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Preise sehr billig!

47 Bäckerstraße 47.

Ernst Solle

(vormals B. Stivarius).

Opel's Rindernährzwiebad,

Kalkphosphathaltiges Nährmittel

für schlecht genährte (atrophische), knochenschwache (rachitische) Kinder. Verkauf bei

Ad. Ahrens.

Frische
Geräuch. Aale
 empfiehlt **S. Ise.**

Sehr gute aelbe
Zwiebeln,
 feste, haltbare Ware, empfiehlt billigt
Carl Lücke, 9 Emmernstr. 9.



Zuntz-Kaffee.
 Ia gebr. Java-Kaffee à M. 2.—
 IIa gebr. Java-Kaffee à M. 1.90
 Haushaltskaffee à M. 1.80
 Wiener Mischung à M. 1.70 das Pfund ist die
 beste und reellste Marke.
 Zu haben bei: **Fr. Aug. Reinecke,**
F. W. Rese und Wilh. Keller.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
 für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
 Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Sämtliche
Bürstenwaren,
 eigenes Fabrikat, empfiehlt zu billigsten Preisen.
Ferd. Gruber,
 Emmernstr. 16. (Am Pferdemarkt.)

Dienstag
 frischen Schellfisch, Schollen und Seehecht.
J. H. W. Meyer,
 Ecke d. Pferdemarkt u. d. Ritterstr.

Frische
Weintrauben.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Neue vorzüglich weichlockende
Zuckerlinsen
 empfiehlt **Carl Lücke,**
 9 Emmernstr. 9.

Chili-Salpeter,
 künstliche Düngemittel
 empfiehlt billigt **Siegfried Frankenberg.**
 Ein gebrauchter

Herd
 billig zu verkaufen **Bäckerstr. 5.**
 Vorzüglich schönen Saft, 4 Pfund 20 und 15 A.
J. S. W. Meyer.

Die von mir seit mehreren Jahren geführten
 unzerbrechlichen
Newyorker Herkules-Kämme,
 sowie
Harburger Garantie-Kämme,
 für deren Güte 1 Jahr garantiere, bingende in empfeh-
 lende Erinnerung. **Ferd. Gruber,**
 Emmernstr. 16. (Am Pferdemarkt.)

Frische
Braunschw. Mettwurst,
Leberwurst
 empfiehlt **S. Ise.**

Täglich frische
Rieler Büdflinge,
Wiener Würstel.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15

Beim bevorstehenden Quartalwechsel haben wir zum Abonne-
 ment auf die als „Gerstenberg'sche Zeitung“ in Stadt
 und Land seit Jahren bekannte und eines stets zunehmenden
 Leserkreises sich erfreuende

Hildesheimer
Allgemeine Zeitung und Anzeigen
 (mit täglichem Unterhaltungsblatt als Gratis-Beilage)
 deren vierteljährlicher Bezugspreis bei sämtlichen Postanstalten
 des deutschen Reiches nur 3 Mk. 75 Pfg. beträgt, hierdurch er-
 gebenst ein.

Die Zeitung wird regelmäßig mit den **Mittagsposten**
 verschickt; ihre Leser erhalten deshalb von besonders wichtigen,
 Vormittags auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachrichten
 meistens früher Kenntniß, als die Leser der erst später der
 Post zur Beförderung übergebenen Abend-Ausgaben größerer und
 theurerer auswärtiger Blätter.

Möglichst rasche, zuverlässige und eingehende Be-
 richterstattung über alle bemerkenswerthen Vorgänge in der Nähe
 und Ferne ist überhaupt ein Hauptziel der Zeitung; dabei
 vertritt sie in politischer Beziehung nach wie vor den nationalen
 und liberalen Standpunkt, auf dem sie sich eins weiß mit der
 großen Mehrheit der Bevölkerung unserer Stadt und Provinz.

Den besonderen Interessen der **Landwirthschaft,** des
Handels und Verkehrs trägt die Zeitung durch tägliche
 Markt- und Börsenberichte Rechnung; außerdem veröffentlicht sie,
 in der Regel wöchentlich einmal, eine **Verloosungsliste** von
 den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländi-
 schen Werthpapieren, sowie die **Ziehungslisten der preußi-
 schen Klassenlotterie,** letztere in besonderen Abdrücken einen
 Tag nach jeder einzelnen Ziehung.

An Stoff für die Unterhaltung im häuslichen und Familien-
 kreise endlich sorgt das täglich mit der Zeitung ausgegebene **Un-
 terhaltungsblatt,** das die Beliebtheit, deren es sich bei seinen
 Lesern erfreut, durch Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seines In-
 halts sich auch ferner zu erhalten bestrebt sein wird.

Die Gebühr für **Anzeigen,** denen bei der weiten Ver-
 breitung der Zeitung der günstigste Erfolg gesichert ist, beträgt
 nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile; bei öfterer Wiederholung
 größerer Anzeigen wird Rabatt nach besonderer Uebereinkunft
 gewährt.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von
 Verwechslungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens
 „Gerstenberg'sche Zeitung“.

Verlag und Expedition
 der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen“.
 (Gebr. Gerstenberg.)

Wegen Aufgabe meines Stidgeschäfts beginnt heute der **Ausverkauf**

sämtlicher vorgezeichneter, angefangener u.
musterfertiger Artikel zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

H. G. Thiele.



ff. Sardellen, Sardinen, neue
Boll- und marinirte Seringe
empfiehlt billigst

J. H. W. Meyer.

Feinstes

Hambg. Schmalz,

à Pfd. 60 A, 5 1/2 Pfd. 3 A,

empfiehlt

Carl Lücke, 9 Emmerstr. 9.

Ein steinerner Futtertrog

für 2 Schweine und eine kleine Hausleiter ist zu
verkauft Invalidenstr. 2.

1 Partie Weizenstroh

habe ich noch
abzugeben.

C. Lücke, Brückenthor 9.

Lissabonner Weintrauben

empfiehlt

Louis Bollmeyer.

**Kartoffelsäcke zu 65 A, sowie 2pfündige
Kornsäcke von 95 A an empfiehlt**

D. Wollberg.

Einschlaf. Bettstelle zu kaufen gesucht. Von
wem? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Die Pächter

des im großen Kreuzfelde
belegenen Gartenlandes der
Wilhelm Erhard'schen Erben werden, falls sie ihre
Pachtanteile ferner behalten wollen, hiermit aufge-
fordert, sich Papenstr. 3 bei der Unterzeichneten bis
30. September zu melden. **Marie Erhard.**

Echten

Limburger-, Harz- und Hand-Käse
empfiehlt in feinsten Qualität

J. H. W. Meyer.

**Ankauf von altem Gold, Silber und
Münzen zum reellen Werthe**

bei

C. F. Kindermann, Juwelier,

Osterstraße 51,

in der Rats-Abtheile, Hameln.

Pianos,

beste Konstruktion, nur aus renommierten
Fabriken, billigst, zu Fabrikpreisen und
unter 10jähr. Garantie, auch in Ratenzah-
lung. **Musikalienhdlg. Oppenheimer.**



lung.

Für den bevorstehenden Michaelis-Umzug stelle
ich die während der Saison entstandenen

Reste in Tapeten zum Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreisen.

**Engros-Bazar A. Pietsch,
Markt 6.**

Echte Christiania-Fränter-Anchovis,
das Pfund 60 A,

empfiehlt

Louis Bollmeyer.

Eine große eiserne Bettstelle zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Marienburg Geldloose nur noch 14 Tage
zu haben bei **D. Wollberg, Baustr. 8.**

Frau M. Nacke,

Höhere Fachschule für Damenschneiderei.

Der nächste Kursus im Musterzeichnen,
Zuschneiden und praktischen Arbeiten beginnt
am 2. Oktober.

Der gute Kamerad.

Volkskalender auf das Jahr 1891.

(Preis per Exempl. 50 A. in Partien billiger.)

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes:
geradezu und treuherzig in Ernst und Scherz!

Aus dem Inhalt: Gute Kriegskameraden
sind gute Reichsfreunde! Das Schützenlied.
Ferien-Reise im Schwarzwald. Wahre und
falsche Ehre. Wie der deutsche Kaiser spazieren
fährt und wie der russische Zar reist. Erste
Hülfe bei Unglücksfällen etc. Viele Bilder,
Rätsel, Anekdoten, Hundertjähriger Kalender etc.

Zu beziehen gegen Einsendung von
50 A von der Verlagsbuchhandlung **Zunberg
& Lesson, Berlin S., Alte Jacobstr. 64a,**
sowie durch alle Buchhandlungen.

Wohnungsveränderung.

Wohne jetzt **Osterstraße 46,**
Eingang Kleinststraße. **Frau Hermesen,**
Schneiderin.

Ich suche für mein Getreide-Geschäft einen zu-
verlässigen kräftigen

Arbeiter.

Siegfried Frankenberg.

Gesucht zum 1. Oktober eine **Aufwärterin,**
die in den Morgenstunden Hausarbeit
übernimmt. **Frau Winter, Ratsapotheke.**

Gesucht zum 1. Oktober eine zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Winter, Apsapothete.

Auf Ostern 1891 **suche einen Lehrling.**
G. Lingemann, Tischler,
Hameln, Stubenstr.

Gesucht eine ältere alleinstehende **Frau** oder
Mädchen, welche kinderlieb ist, zur Führung eines
bürgerlichen Haushaltes. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein junger Mann **sucht** zum 1. Oktober oder
später ein **Logis** (möbl. Zimmer) mit **guter Kost**
in anständiger guter Familie. Gefäll. Offerten mit
Preisangabe bitte unter **Nro. 100** an die Exp. d. Bl. zu senden.

Arbeiter gesucht.

Gebr. Wannschaff.

Gesucht auf sofort einen tüchtigen **Tischler** auf
dauernde Beschäftigung.
Aug. Hesse, Bapenstr. 12.

Zu vermieten ein freundliche **kleine Woh-**
nung in einem herrschaftlichen
Hause, passend für eine Dame oder kinderloses
Ehepaar. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später eine
Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern,
Küche nebst Zubehör, **Großhoffstr. 17.**

Zu vermieten auf den 1. Oktober oder später
Laden mit Kontor
Osterstr. 48.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer
Kleinestr. 22.

Zu vermieten freundliche, gut möblierte Stube
und Kammer für 1 oder 2 Herren
Osterstr. 14.

Zu vermieten eine freundl. Wohnung. Preis
150 M. **Pferdemarkt 3.**

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer
Lohstr. 30.

Zu vermieten auf gleich eine Kammer mit Bett,
auf Wunsch mit voller Beköstigung.
Fischpfortenstr. 28.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung vor
dem Brückenthore. Näheres
Byrmonterstr. 5 im Hinterhause.

Zu vermieten eine gut möbl. Stube mit Bett
an einen Herrn oder eine Dame
Emmernstr. 2.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später wegen
Versetzung die Wohnung
Kaiserstr. 57.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer
Osterstr. 36.

Zu vermieten eine kleine Wohnung im Hinter-
hause **Bäckerstr. 5.**
L. Reese, Auktionator.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später um-
ständehalber eine Wohnung, be-
stehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst
Zubehör. Preis 75 Thaler.
A. Graue, Grobchhoffstr. 27.

Zu vermieten zum 1. April 1891 eine herr-
schaftliche Wohnung bei
G. Nchemann.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später
die vom Herrn Dr. med.
Schlüter benutzte Wohnung **Bäckerstr. 8.**

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an
der Deisterstraße 1 herrschaft-
liche Wohnung. **Jg. Köhler, Deisterstr. 65.**

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr.
Dammann'schen Wohnhäusern
am Mühlen-Ostertthorwalle und an der Grobchhoffstr.
die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel
benutzten Wohnungen. **Scheele.**

Einige junge Leute erhalten **Logis**
Baustr. 13.

Einige junge Leute erhalten **Kost und Logis**
Invalidenstr. 4.

Logis für 3 junge Leute.
Kleinestr. 3.

Zeitungslern

bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und
Abend-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt und**
Handels- Zeitung in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltig-
keit und Gebiegenheit seines Inhalts die interessanteste
und anregendste Lektüre.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tage-
blatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten
über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende be-
sondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen ange-
stellten eigenen Korrespondenten werden allseits ge-
bührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen
Handels-Zeitung wahrt das „Berliner Tageblatt“ die
Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels
und der Industrie durch unparteiische und unbefangene
Beurteilung. Unter Mitarbeiterschaft gebiegender Fach-
autoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur,
Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin,
erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige wert-
volle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Pub-
likum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt
ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen
in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nacht-
zügen versandt wird. Ziehungslisten der Preussischen
Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und
Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Zivil-
und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reich-
haltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der

wenigsten passen. Die Begierde nach Errichtung von Kolonien, was ja natürlich, wie sie gewisse Kreise sich vorstellen, nur auf Kosten der Steuerzahler geschehen kann, steht übrigens in einem schreienden Widerspruch mit den so pomphaft angekündigten Steuerreformen, die ja bekanntlich auf Verminderung der Steuern hinausgehen sollen. Hier wird die Begründung in der Steuerüberbürdung dargelegt und bei den Forderungen für die „neuen Erwerbungen“ und das Militär werden wir immer darauf hingewiesen, wie ganz anders andere Völker für solche Zwecke blühen müssen. Eins kann doch nur der Fall sein: „Entweder wir sind mit Steuern überbürdet, dann soll man uns mit Forderungen für Kolonialzwecke verschonen, denn das Hemd ist uns näher als der Rock, d. h. wir können unser Geld zu Hause zweckmäßiger verwenden; oder wir sind mit Steuern nicht überbürdet, nun dann brauchen wir keine Steuerreform. Da nun gerade von der bevorstehenden Steuerreform in den Kreisen das größte Wesen gemacht wird, die sich sonst für die Kolonien in die Schanze werfen, also der Ansicht sind, daß wir nicht mit Steuern überbürdet sind, bei den Herren Nationalliberalen nämlich, so erscheint uns das viele Schreiben ihrer Organe über jene Reform nichts weiter zu sein, als das Bestreben Herrn Miquel, bekannt als eine Säule der Nationalliberalen, ein besonderes Lüstre zu verschaffen. Auf Eins sind wir nur begierig; wie sich Herr Miquel gegenüber den Agrariern, welche ja bekanntlich das preuß. Abgeordnetenhaus beherrschen, behaupten wird, er, der so viele Mal betont hat, daß es mit den agrarischen Begünstigungen ein Ende haben muß. Begierig sind wir auch, wie es mit unserer Agrarierwirtschaft, diesem Erbe, welches wir vom „großen“ Staatsmann haben übernehmen müssen, weitergehen wird. Wir denken es geht damit zu Ende.

Das Bündnis zwischen Agrarierthum und Großindustrie hat ein großes Loch bekommen, denn nur der Agrarpolitik haben wir es zu verdanken, daß wir uns **Amerika** auf den Hals gezogen haben, auf eine Art, welche unserer Industrie bedeutende Kopfschmerzen machen wird, jenes Amerika, welches ein wahres Eldorado für einen Finanzminister sein muß, denn welcher ein solcher hätte es wohl schon fertig gebracht, wie jetzt der amerikanische, die Zinsen für die Staatsschulden auf ein Jahr voraus zu bezahlen?

Der in **Italien** hat seine Rolle ausgespielt, er ist das Opfer der Politik geworden, der er in seiner Jugend gehuldt hat. Wie kann sich aber auch ein Minister beikommen lassen eine Versammlung zu besuchen, in der eine Politik gepflegt wird, die darauf hinaus geht, Italien auf Kosten Oesterreichs zu vergrößern, desselben Oesterreichs, mit dem ein Bündnis abgeschlossen ist? Es hat wahrhaftig den Anschein, als habe es dem Herrn Minister daran gelegen, abgegangen zu werden! Nun auf Rosen gebettet mag ein italienischer Finanzminister allerdings nicht sein. Auf der einen Seite die sich fort und fort wiederholenden Forderungen für Heer und Marine auf Grund der Angehörigkeit zum Dreibund, auf der andern Seite das

Mißliche der Auferlegung von immer höheren Steuern auf ein Volk, welches mit der Republik liebäugelt.

Und doch muß es dabei bleiben, den Dreibund immer mehr zu kräftigen, da **Rußland** demonstrativ, wenn vor der Hand auch nur mit Trinksprüchen, gegen Oesterreich vorgeht. Ob dieses demonstrative Vorgehen des Czaren selbst aus eigener Initiative hervorgeht oder Folge des Drucks der kriegslüsternden altrussischen Partei ist? Fast scheint es letzteres und soll dadurch wahrscheinlich eine Ablenkung für den immer mächtiger anschwellenden Nihilismus geschaffen werden.

Oesterreich scheint die russische Demonstration damit erwidern zu wollen, daß es inniger denn je den Anschluß an Deutschland sucht.

Frankreich scheint müde zu sein, noch länger der Revanche ohne Erfolg nachzulaufen, denn sonst würde es sich nicht mit solcher Behemung auf ein Projekt werfen, die Saharabahn, welches gerade dazu angethan ist, dem französischen Nationalwohlstand einen gleichen Verlust zu bereiten, wie weiland der Panama-Kanal. Natürlich wird die Erregung über das neue Projekt von der Regierung bestens unterstützt, die neuen Enthüllungen über den Boulangismus werden wohl auch nicht ungern gesehen werden, um die öffentliche Aufmerksamkeit von den unliebsamen Nachrichten aus Lontin abzulenken.

Die Kolonialpolitik, welche der französischen Regierung so viele Kopfschmerzen macht, ist es gewesen, welche das Ministerium in **Portugal** zum Falle gebracht hat, es wurde ein Opfer der englisch-portugiesischen Abmachungen über die ostafrikanischen Besitzungen, welche die portugiesischen Republikaner auf das Beste für sich auszubeuten wußten; die Republik ist für Portugal nur noch eine Frage der Zeit.

Spanien wird ihm wohl auf diesem Wege bald nachfolgen.

England erholt sich ersichtlich aus seinen Streiks, die Macht der Arbeiter-Union ist ersichtlich gebrochen, was seinen Einfluß nicht verfehlen wird in denjenigen Ländern, wo derartige Unionen bestehen oder in Bildung begriffen sind. Es geht nun einmal nicht, daß der Arbeiter dem Arbeitgeber auf der Nase herumtanzen will!

„Hebung der Lebenshaltung“,

das war die Besöhnung für die Einführung der Korn- und Viehölle und zwar wurde ausgeführt, daß Handel und Wandel nur florieren könnten, wenn der Bauer Geld habe und das Brot teuer sei. Nun ist es aber doch ein gewaltiger Unterschied ob ich, wenn ich Geld habe, dasselbe zu bestimmten Zwecken verwenden muß, oder ob die Verwendung in meinem Belieben liegt. Im ersteren Falle befindet sich die Bevölkerung, welche keine Landwirtschaft treibt, sie muß einen Teil ihrer Einnahme für Brot verwenden, im letzteren Falle die landwirtschaftliche Bevölkerung, es liegt in ihrem Belieben ihr Geld zum Ankauf von Gegenständen zu verwenden, welche jene Bevölkerung produziert. Es ist also noch lange nicht gesagt, daß, wenn der Bauer Geld hat, auch die „ganze Welt“

solches hat. Der Arbeiter z. B. in einem Kleidergeschäft muß alle Tage für sich und die Seinen ein bestimmtes Quantum Brot haben, der Bauer ist aber nicht an die Beschaffung eines bestimmten Quantum von Kleidungsstücken gebunden. Jedenfalls steht es also nicht fest, daß das Mehr, welches der Bauer aus den durch die Getreidezölle gesteigerten Getreidepreise erzielt, vollständig wieder der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu Gute kommt. Daß dies aber der Fall sei, darauf ist ja der berühmte Ausspruch unseres verstorbenen „großen“ Staatsmannes vom „Unglück des billigen Brots“ gegründet; wie wir gesehen haben, sieht es jedoch mit der Begründung desselben ziemlich faul aus. Eben so faul sieht es mit jener „Hebung der Lebenshaltung“ aus, welche die Getreide- und Viehzölle nach Versicherung der Agrarier zur Folge haben sollte. Berlin allein hat 1889 gegen 10 Pfund pro Kopf weniger Fleisch gebraucht, weil die Fleischpreise stiegen; das sind im Ganzen ca. 15 Millionen Pfund weniger. Der Aufschlag betrug im Durchschnitt 17 Prozent, er wurde mit einem Rückgang des Fleischkonsums um 6 Prozent beantwortet. In der Zeit von 1889 bis 90 beträgt der Aufschlag der Fleischpreise aber ziemlich das Doppelte, wie im Vorjahre, also werden wir einen weiteren Rückgang des Fleischkonsums um 12 Prozent Ende des Jahres 1890 verzeichnen können. Hat sich aber die Lebenshaltung einer Bevölkerung gehoben, deren Fleischkonsum innerhalb von nur 2 Jahren um 18 Prozent zurückgegangen ist? Mit Nichten! Kommen wir nun zu der Frage, ob die Viehzölle dem Bauernstand ev. der Landwirtschaft genützt haben? Wäre dieses der Fall, so müßte sich der Vielexport Deutschlands gehoben haben, umsomehr als in ihm der Fleischkonsum so enorm abgenommen hat. Er hat sich aber nicht gehoben, denn 1889 stellt sich ein Rückgang des deutschen Viehexportes gegen 1888 um nicht weniger als 367864 Stück heraus. Die Viehzölle haben also dem Konsumenten die Fleischpreise erhöht und das Geschäft des Produzenten verschlechtert. Von des letzteren Einnahmen solle aber nach agrarischem Ausspruch das Gedeihen von Handel und Wandel abhängen. Diese Einnahmen sind gesunken, also müssen auch Handel und Wandel sich verschlechtert haben. Mit der „Hebung der Lebenshaltung“ ist es also erst recht Nichts! Wir denken, die Erinnerung an die durch seine glorreiche Wirtschaftspolitik in Deutschland geschaffenen Miß- und Nothstände wird dem „großen“ Staatsmann ein Denkmal schaffen, „dauernder als aus Erz“ und seine Schleppenträger hätten sich deswegen, um ihn ein solches zu schaffen, nicht in die Unkosten zu stürzen brauchen.

— Bezüglich der Steuerreformpläne des Herrn Miquel verlautet, daß die Erbschaftsteuer bei Ehegatten, Kindern und Eltern künftighin 1 Prozent betragen soll. Diese Reform, wird offiziös bemerkt, beabsichtige im Gegensatz zu der der Gewerbesteuer, welche nur eine gerechtere Verteilung im Auge habe, die Erzielung eines Mehrbetrages und solle besonders das fundierte Kapital

treffen. Das fundierte Kapital wird sich jedenfalls zu wehren wissen und man wird, für den Fall, daß das Gesetz zu Stande kommen sollte, künftighin wenig mehr von großen „Erbschaften“, aber bestomehr von großen „Schenkungen“ hören.

— **Moltke** besitzt nach einem uns vorliegenden Verzeichniß 45 Orden und einen türkischen Ehrensäbel. Seitens des Auslandes ist er von Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, Siam und der Türkei mit Orden bedacht. Unten den preussischen Orden besitzt er auch, für einen Soldaten gewiß ein seltener Fall, den Orden pour le merite für Wissenschaft und Künste.

— **Ein sicherer Weg.** Herr: Wenn Sie jetzt, mein Fräulein, in's Wasser fielen und ich würde Sie mit eigener Lebensgefahr aus demselben erretten, würden Sie dann dafür Ihren Lebensretter mit Ihrer reizenden Hand belohnen? — Dame: Aber wozu erst solche lebensgefährliche Geschichten? Sie können ja das gleiche Resultat auf trockenem Wege erzielen!

Kirchliche Anzeigen.

16. Sonntag nach Trinitatis, 21. September.

St. Bonifatius-Kirche.	St. Nikolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.	Hauptgottesd.: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Militärgottesd. 11 Uhr: Sen. Hornkohl.	
Donnerstagsbetf.: L. Thießen.	Montagsbetf.: Derselbe.
Dessentliches Abendmahl zu St. Nikolai.	

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

14. Sept.: Heinrich Friedrich Ludwig, S. d. Arb. Daus.
Heinrich Karl Heinemeyer.
Heinrich Friedrich Konrad, S. d. Cigarrenfabrikanten Lindemeyer.
Frieda Wilhelmine, L. d. Malers Harting.
Hermine Ida, L. d. Schmieds Gottschall.
Auguste Lina, L. d. Schlachters Gieseke.
Karl Theodor Hans, S. d. Dr. med. Lohemann.

Gestorbene.

12. Sept.: Georg Zeddes, Bahnhofsinspektor a. D., 81 J. II M.
12 J.
14. „ Karl Wagenschieber, 6 M. 8 J.
15. „ Fried. Aug. Münte, 66 J. 7 M. 12 J.
16. „ Heinrich August Eduard Refate, 3 J. 9 M. 23 J.
17. „ Johann Georg Ferdinand Friedr. Wilh. Bleibaum, 1 J. 7 M. 21 J.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 21. Sept.: Meist heiter, veränderlich wolfig, warm, später schwül, Nachts sehr kühl.

Am 22. Sept.: Meist heiter, angenehm, im Süden mehr bedeckt, stichweise Gewitter.

Am 23. Sept.: Heiter, wolfig, starker kühler Wind, Nachts kalt, Dunst, an den Küsten stürmisch.

Am 24. Sept.: Heiter, stark windig, frisch, später vielfach bedeckt, Nachts kalt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 76.

Sonntag, den 21. September 1890.

68. Jahrg.

Regenmäntel in sehr großer und geschmackvoller Auswahl.
Kinder-Regenmäntel in allen Größen
und reizenden Façons.
J. Popken.

**Dienstag, den 23. September Viehmarkt
in Hameln.**

Zwangsversteigerung.

Am **Montag**, den 22. Sept. d. J., Vormittags
10 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich in der Wohnung des Herrn
F. Klages hiersebst 7 Flaschen div. Liqueure und
20 Flaschen Selterswasser öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln, den 20. Sept. 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag**, den 22. September d. J., Vor-
mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich in der Wohnung des
Arbeiters Carl Legtmeyer hiersebst, einen Schrank
mit Glashüren, und einen Sessel öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln, den 20. September 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 19. Septbr. 1890.

Heute Morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach
langjähriger Krankheit mein lieber Mann und
unser guter Vater und Schwiegervater, Herr

Louis Schmidt,

im 79. Lebensjahre. Innigst betrauert von
mir, meinen Kindern und Schwiegersohn.

Sophie Schmidt, geb. Verlaß.

Herm. Schmidt und Frau.

August Schmidt.

Frieda Klusmann, geb. Schmidt.

Johanne Schmidt.

Ludw. Klusmann.

Beerdigung Sonntag, den 21. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, von Osterstr. 32 ab.

Ackerbauschule

Beginn
28. Okt.

Holzminden.

Ausl. d.
d. Dirkt.

Höhe.

**Heute Sonntag
Unterhaltung.**

Union.
Jeden Sonntag
große **Tanzmusik.**

Große Brüderschaft.

**Heute, Sonntag, den 21. September
Ball**

im Saale des Herrn Lohse auf Livol.

Nachmittags von 4—7 Uhr **Tanz für Kinder
der Mitglieder.** Kinder von Nichtmitgliedern
können nur in Begleitung der Eltern, welche von
Mitgliedern eingeführt werden, gegen Entree teil-
nehmen. 5 Uhr Ballotement über neu aufzunehmende
Mitglieder. 8 Uhr Beginn des Balles.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Montag, den 22. Sept., Nachmittags 5 Uhr,
Abrechnung, nachher

gemeinschaftliches Abendessen.

Diejenigen Herren, welche geneigt sind, der Brä-
derschaft beizutreten, wollen dieses beim Präsidenten,
Herrn Schuhmachermstr. **C. Schoppe**, vorher
schriftlich anmelden. Der Vorstand.

Durch Beschluß der städtischen Kollegien ist die
Beziehung der städtischen Grenze auf den
26. September d. J.

festgesetzt und bestimmt, dieselbe mit einem großen

Bürger-Ball

im Engelfe'schen Saalbau zu beschließen.

Wir ersuchen die geehrten Mitbürger unserer
Stadt, sich an diesem Bürger-Balle zahlreich zu be-
teiligen und sich mit Einlaßkarten zu versehen.

Der Kaffaktor **Homborg** wird mit einem
Zirkular zur Unterschrift und Abgabe von Einlaß-
karten bei der Bürgerschaft umhergehen, und sind
letztere auch bei den Herren Kaufmann **Rost** und
Spreine zu empfangen.

Eintrittspreis für Herren 1 M.

an der Kasse 1 " 25 J

für Damen 75 "

an der Kasse 1 M.

NB. Unsere Mitbürger werden ersucht, an dem
Tage die Straßen mit Flaggen zu schmücken.

Die Fest-Kommission,

Tivoli.

Mittwoch, den 24. September:

Humoristisch-

Musikalische Soirée

des Komikers **Oskar Fischer** jun. aus Braunschweig unter Mitwirkung der Kostumfoubrette **Lilli Klein** und der hiesigen Kapelle. Anfang 8 Uhr Entree 50 A, Sperrsit 80 A, Stehplatz 25 A. Vorverkauf bei Herren **Spreino** und **Rost**, à 40 A u. à 60 A.

Arbeiter-Verein.

Diejenigen Mitglieder des Arbeiter-Vereins, die an den Unterrichtsstunden im Rechnen und Schreiben teilzunehmen wünschen, werden ersucht, sich bis inkl. 28. d. M. in der im Vereinslokale ausliegenden Liste einzuzichnen. Der Vorstand.

Markt, 1 M. Norddeutsche



Reform

Herausgeb. Arn. Schröder.

Billigstes Austr. Wochblatt Norddeutschlands. Quartal 1 Mark. Zu bestellen bei der Post.

In Hameln
abonnirt man bei Herrn
Carl Schröder,
Osterstr. 32.

Locales und Provinzielles.

— In der Redaktion dieses Blattes wurde dieser Tage ein großer Strauß von reifen Walderdbeeren vorgezeigt. Diese große Seltenheit bei dieser Jahreszeit ist wohl der ungewöhnlichen sommerlich warmen Witterung der letzten Tage zu danken. Die Erdbeeren sind an einem Abhange des Klützes gefunden worden.

— Unsere Stadt hat wiederum einen recht angenehmen Fortschritt zu verzeichnen. Herr Aug. Bruns, Deisterstraße, am Bahnhof, hat eine neue Vieh- und Produktenwaage angelegt und dem Betriebe übergeben. Es dürfte diese Einrichtung für manchen, der früher erst den Weg zur Stadt machen mußte, um Vieh oder Produkte wiegen zu lassen, sehr angenehm sein, besonders wenn er in der Nähe des Bahnhofs oder gar in Mohrßen, Afferbe u. wohnt.

— Am Mittwoch, den 17. d. Mts., wurde das etwa 1½ jährige Söhnchen des Arbeiters Bleibohm, gegenüber dem neuerbauten Hause des Gärtner Lübecke, durch einen mit Ziegelsteinen schwer beladenen Wagen berart verletzt, daß es nach etwa ¾ Stunde starb. Nach eingezogenen Erkundigungen hat sich das Unglück etwa in folgender Weise zugetragen: Der bei Herrn Zul. Töneböhn bedienstete Kutscher Wilh. Klemme, dem sein Herr in jeder Beziehung ein gutes Zeugnis ausstellt, fuhr mit einem mit 3 Pferden bespannten beladenen Wagen auf der Döhener Chaussee der Stadt zu. Der Kutscher hatte die Zügel des Vorderpferdes auf das Sattelpferd geworfen und befand sich gegenüber

der Hinterachse des Wagens, um nach der Ladung zu sehen. Er bemerkte nun, daß ein Handwagen, in dem ein kleines Kind saß, quer auf dem zu passierenden Wege stand. Das Vorderpferd war noch gegen 3 Meter von dem Handwagen entfernt, als der Knecht die Zügel ergriff, und das Pferd nach rechts in der Fahrrichtung herumriß. Er rief dabei einem Knaben von etwa 8—9 Jahren zu, nach dem Handwagen zu sehen. Hiernach schaute sich der Kutscher um, ob der Wagen wohl an dem Handwagen vorbei käme. Dabei muß es das Unglück gewollt haben, daß er beim Herumdrehen am linken Zügel des Vorderpferdes unvermutet gezogen hat, so daß der Wagen gleichfalls eine Richtung nach links d. h. auf den Handwagen zu bekommen hat. Die Vorderachse des Lastwagens warf den Handwagen um, das Kind fiel heraus und unglücklich Weise vor das Hinterrad. Der Lastwagenführer ließ, sobald er dies bemerkte, die Zügel los und versuchte den Handwagen zu entfernen, was ihm indes nicht glücken wollte. Er rief nun „Hülfe!“ und ergriff, so schnell als möglich, wieder die Zügel, um seinen Wagen zum Stehen zu bringen, was ihm alsbald gelang. Das Kind, das unter einem sogenannten „Schütt“ zu liegen gekommen war, hatte dennoch so erhebliche Quetschungen durch das Hinterrad am Kopfe erfahren, daß nach ¾ Stunde der Tod erfolgte. Die gerichtliche Obduktion hat, wie wir hören, am Freitag Nachmittag stattgefunden.

Wir haben diesen unglücklichen Vorfall so genau veröffentlicht, um die Anwohner verkehrsreicher Straßen davor zu warnen, ihre kleinen Kinder ohne Aufsicht oder nur unter der unsicheren Obhut noch unmündiger Geschwister sich herumtreiben zu lassen. Sie gefährden durch diese Fahrlässigkeit das Leben ihrer Kinder und die Existenz der Wagenführer, die oft beim besten Willen und größter Aufmerksamkeit ein Unglück durch Ueberfahren nicht verhüten können.

— Am vergangenen Sonntag, so wird uns erzählt, fand ein Passant auf der offenen Chaussee mitten auf der Fahrstraße ein kleines, fest schlafendes Kind. Er nahm es und legte es in den Chausseegraben; bei seiner Rückkunft fand er es indes wieder mitten auf der Chaussee vor; aus dem Graben war es herausgekrochen. Was soll man zu einer solchen Nachlässigkeit der Eltern in der Beaufsichtigung ihrer Kinder sagen? Wird ein derartiges Kind überfahren, so tragen die nachlässigen Eltern sicher nicht den geringsten Teil der Schuld an dem Unglück.

Oceanafahrten.

I. Eine Reise nach Brasilien.

(3. Fortsetzung.)

Der Abend war mittlerweile bedeutend näher gerückt. Ich muß mich beeilen, einer Einladung seitens eines deutschen Kaufmanns Folge zu geben. Die Gastfreundschaft, die einem Fremden im Auslande geboten

wird, ist eine äußerst liberale. Auf meinen vielen Reisen habe ich nie rücksichtlich derselben schlechte Erfahrungen gemacht. Der Weg zum Hause meines Gastgebers führt steil den Berg hinauf. Wir kommen am Hause des englischen Konsulats vorbei, das von 2 berittenen Doppelposten bewacht wird. Kurz vor meiner Ankunft hatte der Pöbel das Haus gestürmt und, was nicht niel- und nagelfest war, zerschlagen. Demgemäß erscheint Vorsicht geboten, um so mehr, als der Unwille gegen England immer noch munter unter der Asche fortglimmt und jeden Augenblick zur zerstörenden Flamme sich auf's Neue entzünden kann. An jeder Straßenecke sind Plakate angeklebt, auf den man in großer Frakturschrift liest: „La ruina da Inglaterra.“ — die Ankündigung eines Buches. Diese Antipathien gegen England werden von der numerisch nicht schwachen republikanischen Partei mit Fleiß geschürt, welche bei etwa eintretenden Tumulten Gewinn für sich erhofft. Diesem Groll gegen England entsprangen die wüthenden Blicke, mit denen uns der Pöbel musterte, als wir von Bord kamen: Man hielt uns für „Ingleses“. Ich habe während meines Aufenthalts in Portugal keine weiteren Unannehmlichkeiten gehabt. Verschiedene Deutsche sind, wie ich hörte, als vermeintliche Engländer durchgeprügelt worden, und einer deutschen Dame, die mit uns nach Brasilien reiste, gab man in einem großen Geschäft den Rat, an Bord zurückzukehren. „Sie sei eine Engländerin und ließe am Land Gefahr, insultiert zu werden.“ —

Für den nächsten Tag hatten wir die Verabredung getroffen, eine Tour nach Cintra und dem Schlosse da Penha zu machen, das uns weit hinaus in die See unter den Strahlen der Morgensonne entgegengeleuchtet hatte.

Ein klarer Tag ist aus den Wolken gesprungen. In früher Morgenstunde machen wir uns — es ist Dienstag, der 11. Febr. — auf den Weg: Der Bahnhof ist weit. Wir müssen vom Schiff mit einem Boote an's Land setzen, alsdann für $\frac{3}{4}$ Stunde die Pferdebahn benutzen und 15 Minuten gehen, bis wir auf der Eisenbahnstation anlangen. Gegen $\frac{1}{2}$ 9 setzt sich der Zug in Bewegung, um uns nach einstündiger Fahrt nach Cintra zu bringen. Ein klarer wolkenloser Himmel, wie man ihn bei uns nur in heißen Sommermonaten findet, wölbt sich über uns. Verschiedene Eisenbahnschaffner haben sich im Coupee nebenan niedergelassen, rauchen gemütlich ihre Cigarette und unterhalten sich anscheinend von Tagesneuigkeiten. Die Bahn nach Cintra führt durch ein außerordentlich gebirgiges Terrain, das an verschiedenen Stellen die Erbauung von Tunneln nötig gemacht hat. Bei der Fahrt, die ziemlich langsam vor sich geht, haben wir genügend Zeit die naheliegenden Gelände zu durchmustern. Wir fällt die außerordentliche Verschwendung von Mauern in den Umgrenzungen von Feld und Garten auf. Verfallene Windmühlen krönen in großer Anzahl die Höhen der uns begleitenden Gebirgskette. In den Gärten sieht man im dunkeln Laub die Golborange glänzen. Baumartige Geranien winken dem Reisenden zu mit ihren schönen roten Blüten. Moos von 4 und 5 Meter

Höhe zeigen in ihrem Wachstum die Kraft der warmen Sonne. Das Thal von Mautara, auf dessen Sohle die Bahn einherfährt, wird von einem gewaltigen Aquädukt auf 35 Bogen überspannt. Derselbe, von Marmorquadern erbaut, versorgt die Hauptstadt mit Wasser, das er aus einer Entfernung von einer Meile herbeiführt. Die verschiedenen Stationen, bei denen unser Zug hält, bringen geringen Zuwachs an Passagieren; auch von Lissabon aus haben sich, da die Reisesaison noch nicht angebrochen ist, nur wenige Touristen eingefunden. Bei unserer Ankunft in Cintra präsentieren sich eine Unzahl Droschkenbesitzer, und wir engagieren einen Koffelkeller, nachdem unsere Umschau nach den hier in der Saison stationierten Eiern, auf denen die Ritte in's Gebirge unternommen werden, ohne Erfolg geblieben ist. Cintra ist ein kleines Städtchen, das sich am Fuße des gleichnamigen Gebirges ausbreitet. Nach einem Imbiß im Bahnhofrestaurant steigen wir in den Wagen und in raschem Tempo fahren wir den Berg hinauf.

In „Ritter Harold's Pilgerfahrt“ besingt Lord Byron die Schönheiten der Serra de Cintra in folgender begeisterten Weise:

„Wie dort am Berg sich Cintra's Gärten dehnen,
„Dies Paradies von Hügel, Wald und Flur!
„Ach, welcher Pinsel folgt zur Hälfte nur
„Den holden Bildern, die dem Aug' hier sprossen.“
und weiter:

„Das Schreckensriff, gekrönt von Klosterzinnen,
„Der Eiche Laub, ein Schmuck dem rauhen Pfad,
„Das Moos am Berg, auf dem die Strahlen spinnen,
„Das tiefe Thal in dunkler Büsche Staat,
„Das zarte Blau im glatten Wellenbad,
„Die Golborangen in den grünen Zweigen,
„Der Bach, der schlägt vom Fels herab ein Rad,
„Die Rebe hoch, die Weide tief im Schweigen,
„Sie bilden dort gemischt der Schönheit bunten Reigen.“

* * *
„Dort kimm' hinan die viel gewundene Straße,
„Halt' unterwegs, lehr' um und schau hinab!
„Stets neuer Grund zu jubelnder Ekstase! . . .

In kühnen Serpentinien führt eine macadamisierte Straße den Berg hinauf. Das Städtchen Cintra, das wir passieren, bietet wenig für das Auge. Aus dem Stadtgefängnis, das hart an der Landstraße liegt, haben Insassen des oberen Stockwerks an einem Faden ein Rörbchen heruntergelassen, um mit ihm Gaben von den Vorübergehenden, die sie flehentlich anbetteln, zu sich heranzuziehen — ibyllische Zustände! Auf den Abhängen der Serra de Cintra haben viele reiche Portugiesen sich Landhäuser erbaut, in denen sie ihren Sommeraufenthalt nehmen, wenn die Hitze in der Hauptstadt zu groß wird. Ich stehe im Fond des Wagens und vermeide es nach Möglichkeit, thalwärts zu sehen, um mir die Aussicht von der Höhe in ihrem ganzen Umfange und ihrer ganzen Schönheit aufzusparen. Eine reich entwickelte Flora breitet sich an den Seiten unseres Weges aus, stetige Abwechslung den Augen bietend. Nach dreiviertelstündiger Fahrt, bei der unsere ausdauernden Pferde trotz der großen Steigung fast nie aus ihrem

scharfen Trabe fielen, hält der Wagen. Ein echter Lusitanier bietet sich als Führer an, und unter seiner Obhut besuchen wir zunächst das „maurische Castell“. Der Fußpfad führt in seinem Anfangsteile durch dichten Laubwald. Auf mehreren Brücken überschreiten wir tiefe Schluchten, durch die sich vor Zeiten die Mauren bei der Belagerung der Christen gerettet haben sollen. Ein altes verwittertes Grabdenkmal, welches zur Erinnerung auf den Gebeinen hier im Grabesfrieden zusammenrunder Araber und Christen erbaut ist, gemahnt uns, daß wir uns auf althistorischem, blutgedüngtem Boden befinden. Ein Thor wird uns gegen einen Obolus geöffnet, und nach Besichtigung eines verfallenen Tierzingers, eines unterirdischen Teiches, in dem vor langer Zeit den Gewaltthätern mißliebige Menschen ertränkt sein sollen, steigen wir durch nett gehaltene Anlagen empor auf steilen Stufen auf die Zinnen des maurischen Castells. Die Ringmauern desselben — nur diese stehen noch dank öfterer Ausbesserung — erheben sich unmittelbar auf jäh abstürzenden Felsen. Die Aussicht nach dem Binnenland hin ist herrlich. Eine Strecke begehen wir die Mauer und weiden unsere Augen an dem reichen Panorama, das sich vor ihnen entrollt. Unser Portugiese geleitet uns zu unserem Wagen zurück, er nimmt neben dem Kutscher Platz — und, trotzdem die Steigung noch zunimmt, beharren die Köhlein bei ihrem ausdauernden Trab. In kurzer Zeit gelangen wir an den Fuß des Schlosses da Benha. Ein kleiner Knabe kredenzt uns einen Trunk Wasser, und wenige Schritte bringen uns an das Schloßthor. Das Schloß da Benha erhebt sich auf Granitfelsen, die nach der Binnenlandseite in einer Höhe von hundert und aber hundert Fuß steil abfallen. Die Bauart des Schlosses zeigt eine wahre Musterkarte im Baustil. Die verschiedenen in Abstammung und Zeitanschaung wechselnden Besitzer haben an dem Castell gebaut. Arabischen Ursprungs restieren nur noch wenige Theile, die sich hier und da besonders in den Thordogen erhalten haben. Diese Mischung verschiedener Baustile geben dem Aussehen des Schlosses etwas phantastisches. Zugbrücken, Schießscharten sind vorhanden; hier und da tritt reiche Bildhauerarbeit zu Tage. Ein Architekt würde hier eine reiche Ausbeute finden. — Der Weg, der uns hinaufführt, zieht sich unmittelbar am Abgrund hin, nur von ihm durch eine schmale Mauer getrennt. Nach entzückenden Blicken über das umliegende Gelände betreten wir den Schloßhof. Der verdecorirte Schloßkastellan zeigt uns die Burgkapelle, in der einige aus Elfenbein geschnitzte Heiligenfiguren vom Interesse sind, ferner Glasmalereien, von denen der Kastellan behauptet, daß sie uralte seien. In seinem Beobachten entdeckte ich indeß den Namen des Künstlers, der sich als „Herm. Klein — Nürnberg 1843“ vorstellt. In der Sakristei liegt ein Freundenduch aus, in dem sich unsere Gesellschaft namentlich verewigt. Beim flüchtigen Durchblättern des Buches finde ich darin nur wenige Deutsche verzeichnet. Dazwischen kommen aus

Deutschland bei den hohen Kosten nur vereinzelt nach Portugal, und die nach den Tropen gehenden Dampfer halten selten lange genug in Lissabon, um eine Reise nach Cintra zu ermöglichen. Leider hatten wir in Lissabon verabsäumt, einen Erlaubnißschein zum Besuch der königlichen Gemächer auszuwirken; so blieben uns denn diese verschlossen. Nach der Besichtigung der Kapelle steigen wir auf die Zinnen des höchsten Turms, von hier aus genießt man eine meilenweite Umschau, die sich in ihrer überwältigenden Schönheit nicht beschreiben läßt. Nach Nordwesten hin breitet sich die weite bläuliche Wasserfläche des Atlantischen Oceans aus. Die Meeresfläche erscheint gewölbt. Einzelne Schiffe kann man in ihrem Lauf verfolgen. Die Meereswogen sieht man an der Küste branden. Nicht weit ab vom Schloß erhebt sich auf einem isolierten Felsen eine Metallstatue des Vasco da Gama. Dieser Felsen soll dem Seefahrer als Steuermarke gebient haben bei seinen Einfahrten in den Tajo nach Rückkehr von langen Seereisen. In derselben Richtung zeigt sich dem Auge das breite Silberband des Tajo. Das verfallene Schloß der maurischen Könige, ein ausgedehnter Park, malerische Felsformationen fesseln den Blick in der Nähe des Schlosses. Unten im Thal sieht man das Städtchen Cintra dem Gebirge sich anschmiegen. Der Blick schweift nach dem Binnenland zu über lachende Fluren, blühende Gelände. Vereinzelte Gehöfte bieten dem Auge einen Ruhepunkt. Ein großes Kloster begrenzt nach dem Festland zu den Horizont.

„Und von den Höhn schaut man ein Kanaan“. Man begreift die Begeisterung des englischen Dichters, der Cintra ein „glorious Eden“ nennt. Ueber eine Stunde habe ich dort oben gestanden und mit staunendem Auge die wechselvollen Reize des farbenreichen Panoramas in mich aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Untersoffizier:** Was thut der Soldat, welcher auf dem Marsche zurückbleibt? — **Rekrut:** Er läuft später nach! — **Untersoffizier:** Unsin, er setzt sich — nun? — **Rekrut:** Er setzt sich am Wege hin. — **Untersoffizier:** Quatschlopp! Er setzt sich dem Verdachte der Feigheit aus.

— **Untersoffizier:** Woran erkennen Sie einen Offizier? — **Rekrut:** An den Epauletts. — **Untersoffizier:** Können Sie mir sagen, wie die Epauletts aussehen? — **Rekrut:** O, die sehen ganz nett aus.

— **Frage:** In welchem militärischen Range steht die Braut eines Feldwebels? **Antwort:** Sie ist eine Gefeirte.

— **Untersoffizier** (über die Obliegenheiten des Feldwebels instruirend): Der Feldwebel besorgt die schriftlichen Arbeiten bei der Kompanie; — der Vize-Feldwebel thut ganz dasselbe, — die schriftlichen Arbeiten besorgt er aber nicht.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 77.

Mittwoch, den 24. September 1890.

68. Jahrg.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 25. d. Mts.**, Nachmittags 4 1/2 Uhr, werde ich in der Wohnung des Arbeiters August Steding hierf., Breiterweg 16, 1 Winterüberzieher, 1 grauen Sommeranzug und eine Haarkette mit Goldgarnitur öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Sameln, den 23. September 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Lampen!

in großer Auswahl nach neuesten Mustern empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

K. Heutjer, Klempner.

In etwa acht Tagen ankommend offerieren wir

weiße Erkartoffeln

aus leichter Bodenlage, à Ctr. 3.25 und 3.50 M. gegen Kasse und bitten um Bestellungen.

H. F. Schaefer Nachfl.

Weisse und bunte Gardinen,
Rouleauxstoffe, Gardinenhalter u. s. w. in sehr großer Auswahl.

Möbelstoffe und Vorhänge aller Art.

Sophabezüge,

Reste von 3 1/2 bis 5 Meter in Ripps, Damast und Phantasiestoffen.

Sehr billig.

J. Popken.

Ein **Rochherd**, gut erhalten, zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Badeanstalt

ist von jetzt ab nur noch von Morgens 7 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Aug. Lange Wwe.



Donnerstag und Freitag lebend frisch!

Schellfisch und Seehecht

bei

H. Crölle, Kleinestr. 15.

Garantirt echte

Berliner Weisse.

W. Fricke, Gasthof zur Taube.

Frische

Weintrauben.

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Chili-Salpeter,

künstliche Düngemittel

empfehlen billigt **Siegfried Frankenberg.**

Ein gebrauchter

Herd

billig zu verkaufen

Bäckerstr. 5.

In den nächsten Tagen treffen 2 Waggon schöne mehrlache **Speisekartoffeln** ein. Bestellungen nimmt entgegen

S. Dreyer, Emmernstr. 3.



Ich beabsichtige mein neuerbautes **Haus mit Garten**, außerhalb der Stadt, unter der Hand zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Täglich frische

Kieler Büdlinge,

Wiener Würstel.

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15

Lissabonner Weintrauben

empfehlen

Louis Bollmeyer,

Junge fette Gänse, . . .	0.60	1 pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.30	" " "
Gute kräft. Gänsefedern, . . .	2.—	" " "
Halbdaunen, . . .	2.50	" " "
Extra, prima " . . .	3.—	" " "
Prima Daunen, . . .	3.50	" " "

versende in doppeltgereinigter staubfreier Waare frei gegen Nachn. Nichtcont. Federn u. Daunen nehme frei zurück. **A. A. Ursell** in Attendorf in Westf.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt
und auch im Ganzen.

Rossfleisch,
frisch geschlachtet bei
Louis Riehardt,
Altmarktstr. 11.

Kartoffelsäcke zu 65 λ , sowie **2pfündige
Kornsäcke** von 95 λ an empfiehlt
D. Wollberg.

Für den bevorstehenden Michaelis-Umzug stelle
ich die während der Saison entstandenen

**Reste in Tapeten
zum Ausverkauf**

zu und unter Einkaufspreisen.

Engros-Bazar A. Pietsch,
Markt 6.

Echte Christiania-Kräuter-Anchovis,
das Pfund 60 λ ,
empfehlen
Louis Bollmeyer.

Marlburger Geldloose, Ziehung 8. Okt.,
zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher,

♦♦♦ **Sommersprossen** ♦♦♦

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabriziert von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 50 λ in der **Rats-Apotheke.**

Bremer Schlüssel.

Frischer Anstich von

**echt Pilsener Bier und
Münch. Löwenbräu.**

Empfehle gleichzeitig mein renoviertes **Billard.**
L. Gebhard.

Einschl. See gras-Matratze zu kaufen gesucht
Papenstraße 15.

Entlaufen eine kl. **weiße Rattenfänger-
hündin** („Nelly“), gelber Fleck am
Kopf. Bitte um Rückgabe.

H. Koch, Kupferschmiedestr.

Gesucht auf sofort einen tüchtigen **Tischler** auf
dauernde Beschäftigung.

Aug. Hesse, Papenstr. 12.

Verloren 1 **Siegelring** von Tivoli bis zum
Wehlerweg. Gegen sehr gute Be-
lohnung abzugeben
Pferdemarkt 10.

Zu vermieten auf den 1. April 1891 in meinem
beim Kriegerdenkmal belegenen
Hause die bislang vom Herrn Dr. Bohmann be-
nutzte Wohnung. **S. Meyer,** Kanalstr. 2.

Zu vermieten ein febl. möbl. Zimmer mit
Bett
Osterstr. 21b.

Zu vermieten eine gut möblierte Stube
Bäderstr. 51.

Zu vermieten auf den 1. Oktober oder später
Laden mit Kontor
Osterstr. 48.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer
Kleinestr. 22.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer
Osterstr. 36.

Zu vermieten eine gut möbl. Stube mit Bett
an einen Herrn oder eine Dame
Emmernstr. 2.

Zu vermieten auf gleich eine Kammer mit Bett,
auf Wunsch mit voller Beköstig-
ung.
Fischpfortenstr. 28.

Zu vermieten eine kleine Wohnung im Hinter-
hause Bäderstr. 5.
E. Reese, Auktionator.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später um-
ständehalber eine Wohnung, be-
stehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst
Zubehör. Preis 75 Thaler.

A. Graue, Grobshoffstr. 27.

Tivoli.

Heute, **Mittwoch, den 24. September:**

Humoristisch-

Musikalische Soirée

des Komikers **Oskar Fischer** jun. aus Braunschweig
unter Mitwirkung der Kostumfoubrette **Lilli Klein**
und der hiesigen Kapelle. Anfang 8 Uhr Entree
50 λ , Sperrstz 80 λ , Stehplatz 25 λ . Vorverkauf
bei Herren **Spreine** und **Rost**, à 40 λ u. à 60 λ .

Abteilung Kleiderstoffe.

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison 1890.

- 105/110 cm breite **große und kleine Caro's**, Meter 1,20, 1,30, 1,40 Mk. (geschlossenes Körper-Gewebe) in den geschmackvollsten Farbenstellungen.
- 100/110 cm breite **ganzwollene Plaids**, Meter 1,60, 1,70, 2,00, 2,25, 2,50 Mk. (recht solide Qualität) reizende aparte Neuheiten.
- 105/110 cm breite einfarbig **gemusterte Kleiderstoffe**, Meter 85, 90, 1,00, 1,15, 1,20, feine Streifen, Caro's und Rankenmuster.
- 100 cm breite **gemusterte Kleiderstoffe**, als Reiges, Flammés und Koppés, Mtr. 60, 70 und 85 Pfg.
- 105/110 cm breite **ganzwollene gemusterte Kleiderstoffe**, Meter 1,50, 1,70, 1,85, 1,90 Mk. Reiches Sortiment in den apartesten Farben.
- 105/110 cm **ganzwollene Crepes, Diagonals, Tricots und Chevrons**, Mtr. 1,30, 1,50, 2,00, 2,60, 3,00 Mk. (fest geschlossene solide Qualitäten). Großes Sortiment in den neuesten Saisonfarben.
- 105/110 cm breite **halb- und ganzwollene Damentuche, Cachemires, Foules, Cheviots** etc. in den neuesten Farbtönen, Meter 1,25, 2, 2,40, 3—3,50.
- 105/110 cm **ganzwollene Cheviot- und tuchartige Stoffe** in Streifen, Caro's und Flammés, Meter 1,50, 1,60, 1,90, 2,00, 2,25 Mk.
- Reichhaltige und geschmackvollste Auswahl in **abgepaßten Roben** (8/9 Meter enthaltend) — hervorragende Saison-Neuheiten — Robe für 12, 15, 17,50, 22, 25 bis 48 Mk.
- Diverse große Partien in derben und strapazierfähigen **ganz- und halbwollenen Stoffen zu Haus- und Morgenkleidern**, Meter von 70 Pfg. anfangend.
- Bedruckte **ganzwollene und baumwollene Flanelle**, besonders geeignet zu Morgentoiletten, Kinderkleidchen, Blousen etc., Meter 45, 60, 70, 85 bis 200 Pfg. Reiches Sortiment der originellsten Fantasiemuster.
- 100/120 cm **ganzwollene Samas**, Meter 1,20, 1,50, 2, 2,50 bis 3,50 Mk.
- Reichhaltigste Auswahl in **Ganz- und Halbtrauerstoffen** (sehr aparte Neuheiten).
- Schwarze Cachemire, Foules, Crepes u. Fantasiestoffe**. Schwarze Cachemire in 16 verschiedenen Qualitäten, Greizer und Geraer Fabrikate.
- Meine Costume-Modellbilder stehen den geehrten Damen zur gefl. Benutzung stets bereitwilligst zur Verfügung.

J. Popken.

200 Reste Tapeten

von 6—18 Rollen werden, um damit zu räumen, für die Hälfte des früheren Preises abgegeben in der

Tapetenhandlung von H. G. Thiele,
Hameln, Markt 3.

Regenmäntel in sehr großer und geschmackvoller Auswahl.
Kinders-Regenmäntel in allen Größen
und reizenden Façons.
J. Popken.

Opel's Kindernährzwieback,

Kalkphosphathaltiges Nahrungsmittel

für schlecht genährte (atrophische), knochenschwache (rachitische) Kinder. Verkauf bei
Ad. Ahrens.

Herbst- und Winter-Buckskins

in guten reinwollenen und nadelfertigen Qualitäten,
sämmtlich doppeltbreit, Meter 2,50, 3,00, 3,75, 4,50, 5,25 u. 7,00 Mk.

J. Popken, Hameln,

Gehaus der Bäcker- und Fischportentstraße.

Durch Beschluß der städtischen Kollegien ist die
Beziehung der städtischen Grenze auf den
26. September d. Js.

festgesetzt und bestimmt, dieselbe mit einem großen

Bürger-Ball

im Engelke'schen Saalbau zu beschließen.

Wir ersuchen die geehrten Mitbürger unserer
Stadt, sich an diesem Bürger-Balle zahlreich zu be-
teiligen und sich mit Einlaßkarten zu versehen.

Der Kalkfaktor **Homborg** wird mit einem
Zirkular zur Unterschrift und Abgabe von Einlaß-
karten bei der Bürgerschaft umhergehen, und sind
letztere auch bei den Herren Kaufmann **Rost** und
Spreine zu empfangen.

Eintrittspreis für Herren 1 M.
an der Kasse 1 " 25 J
für Damen 75 "
an der Kasse 1 M.

NB. Unsere Mitbürger werden ersucht, an dem
Tage die Straßen mit Flaggen zu schmücken.

Die Fest-Kommission.

Miethe-Quittungsbücher

(à Stück 15 J) sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens
sind hoch erfreut

Friedrich Gemmecker und Frau,
Emma, geb. Raapfe.

Hameln, den 20. September 1890.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Donnerstag, den 25. September,

Abends 8½ Uhr,

im Saale des Herrn **Gebhard** (Bremer Schlüssel):

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsablage und Berichterstattung über
das letzte Vereinsjahr.
- 2) Beschlußfassung über das Fortwirken des Vereins
ev. Vorstandswahl. Der Vorstand.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Gesangverein.

Der Anfang der Uebungen ist auf **Freitag, den 10. Oktober** festgesetzt. Anmeldung neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnasiallehrer Ohlenborn bis zu diesem Tage und zwar Dienstags und Freitags 11 Uhr entgegen.

Locales und Provinzielles.

— Aus einem Bericht des „Bremer Courier“ über die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung entnehmen wir, daß unter den Gruppen „der Nahrungs- und Genußmittel, der chemischen Industrie“ sich folgende Aussteller aus Hameln und näherer Umgebung befinden:

Louis Bollmeyer, Soya-Fabrik in Hameln. Getrocknete Champignons.

Bremer Zuckerraffinerie. Die Raffinerie hat die Steffen'sche Patente für Zuckerraffination und Melassenentzuckerung erworben und arbeitet nach diesen Patenten täglich 1000 Centner Zucker und 600 Centner Melasse. Zucker und Zuckersäfte.

F. W. Meyer, Wassermühle in Hameln. Mehl- und Grießfabrikation. Handelmöhlen zur Erzeugung feinsten Weizen- und Roggenmehls. Fabrikation von franz. Hartgriesen, sowie deutschen Weizengriesen. Mühlenfabrikate.

W. Niehenke, Wein- und Spirituosenhandlung. Destillation, Liqueurfabrik, Fruchtstapferei in Hameln. Eine Etager, Kollektion von Liqueuren, Essenzen, Fruchtstücken in Flaschen.

Gebr. Weibezahn, Fabrikanten in Fischbeck. Präpariertes Hafermehl, Hafergrütze, Hafercakes.

Fritz Ebmeyer, Pechschere, Wagenfettfabrik, Fabriklager, Brauereiapparate in Hameln. Brauereipeche in div. Qualitäten, Wagenfette, komplette Pechereinrichtungen, als Pechmaschine mit Blower, fahrbarem Pechkessel und sonstige Brauereibedarfsartikel und Maschinen.

— Der Wiederbeginn der Uebungen des Gesangsvereins ist auf Freitag, den 10. Oktober, angesetzt und werden die Damen und Herren, welche geneigt sind, dem Verein in diesem Winter neu beizutreten, gebeten, sich schon jetzt zur Aufnahme melden zu wollen. Der Besuch der Uebungsabende war im vorigen Winter ein so wechselvoller, daß es absolut notwendig erscheint, in diesem Jahre schon vor Beginn der Uebungen festzustellen, über welche Anzahl von Mitgliedern der Verein verfügen wird, um demgemäß die richtige Wahl dessen, was gesungen werden soll, treffen zu können. Es wäre für das musikalische Leben unserer Stadt sehr zu bedauern, wenn die Zahl der Mitglieder nicht eine solche würde, daß der Verein, das einzige Institut, welches sich die Aufgabe gestellt hat, den Gesang im gemischten Chor zu pflegen, nicht dieser seiner Aufgabe in vollem Maße gerecht werden könnte. Je größer die Zahl der Mitglieder ist, desto mehr Freude wird auch Allen die

Einübung größerer Musikwerke machen und desto Vollenbeteres kann geleistet werden. Die Anmeldung neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnasiallehrer Ohlenborn entgegen und ist, um denselben etwaige vergebliche Wege zu ersparen, dazu die Zeit 11 Uhr mittags der Dienstage und Freitage angesetzt.

— Zu dem gestrigen Viehmarke waren 160 Stück Hornvieh, 75 Pferde und 906 Schweine angetrieben. Der Umsatz war nicht groß, da die Preise sehr hoch waren.

— Die Ertragnisse der Hasenjagd in unserer Gemarkung entsprechen den von uns unlängst an dieser Stelle geäußerten Erwartungen. Es sind bislang, wie wir hören, viele Hasen geschossen. Wenn wir von „vielen“ Hasen sprechen, so ist das natürlich nur relativ zu nehmen. Unsere Jagd ist ja Dank unseren zahlreichen heimischen Nimroden fast ziemlich von jagdbarem Wild entvölkert, sodaß wirklich reiche Erträge trotz der Ausdehnung unseres Jagdgebietes wohl kaum jemals zu verzeichnen sein werden, es müßte denn die Jagd verpachtet werden.

— Auch von hier aus wird eine Gratulationsadresse an den greisen Feldmarschall Moltke zur Feier seines 90. Geburtstages abgesandt werden. Unsere Stadt wird damit dem Beispiel vieler anderer Städte der Monarchie folgen. Moltke hat trotz seiner hochkonservativen Gesinnung unter seinen politischen Gegnern keine Feinde. Den von Bismarck aus erlassenen Aufruf zu einer Ehrengabe zieren freisinnige Namen besten Klangs, wie Bismarck und Andere. Im Gegensatz zu Bismarck hat Moltke in seinem öffentlichen Auftreten stets das Sachliche vom Persönlichen zu trennen gewußt.

— In Hannover steht, wie bei uns, die Wahl eines Stadtsyndikus bevor. Im Hinblick hierauf hat das dortige Bürgervorsteherkollegium am vergangenen Freitag auf Antrag von Brühl den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß rechtskundige Magistratsmitglieder Mandate zum Reichs- oder Landtage hinfüro nur mit Zustimmung der städtischen Kollegien annehmen dürfen. „Wird Jemand zu einem Rechtskunde erfordernden Amte im Magistrat erwählt, der schon Mitglied des Reichs- oder Landtages ist, so muß er das Mandat niederlegen, falls eins der Kollegien solches verlangen sollte.“ Die Gerstenberg'sche Zeitung ist im Zweifel, ob dieser Beschluß, der augenblicklich dem Magistrat vorliegt, nicht mit Art. 78 unserer Verfassungsurkunde im Widerspruch stehen würde, nach dem Beamte keines Urlaubs zum Eintritt in die Kammer bedürfen.

Wir sind gespannt darauf, wie sich diese Angelegenheit entwickeln wird. Unser früherer Bürgermeister Ludowicz war ja Abgeordneter des Einbecker Kreises, als er an die Spitze des hiesigen Magistrats trat. Viele Wochen hat er sich in Berlin aufgehalten, seinen Gehalt als Bürgermeister dabei fortlaufend empfangen und dazu täglich 15 Mark Diäten als Abgeordneter. Wie groß die Dienste waren, die er während seiner Abwesenheit der Stadt erwiesen, wird ein Jeder leicht ermessen.

— Die sechste ordentliche Generalversammlung des

Westfälischen Fischerei Verbandes wurde am Freitag Morgen in Bremen eröffnet. Im Verlauf der Versammlung referirte der Oberfischmeister Schmidt über die Turbinenfrage:

„Die Turbine sei eine wahre Vernichtungsmaschine für gewisse Fischgattungen, wenn sie nicht mit Vorrichtungen versehen werde, welche das Hereinschlüpfen der Fische verhindert. Es müßten gitterartige Vorrichtungen an den Turbinen angebracht werden, die eine gewisse Maschenbreite, etwa 2 Centimeter, haben, damit kleine Fische nicht hindurch können. Redner macht dann noch weitere Vorschläge, durch deren Ausführung die Interessen der Fischerei und der Staubeinkünfte in Einklang gesetzt werden können und teilt mit, daß das Ministerium für die Erbauung eines Turbinenwehrs in Hameln Mittel in Aussicht gestellt habe; einen bestimmten Antrag stellt er nicht.“

Es nimmt einen Unbeteiligten Wunder, wie in derselben Versammlung der hiesige Müller Meyer, dem die Turbinen in der Weser gehören, gleichfalls das Wort nimmt und sich als Beförderer der Fischzucht stellt.

Oceanfahrten.

1. Eine Reise nach Brasilien.

(4. Fortsetzung.)

Die Besichtigung der dem Publikum ohne Erlaubnis nicht geöffneten Räumlichkeiten hält uns nicht lange auf. Mit dem Abstieg von der Bergeshöhe verbinden wir einen Besuch des Parks, der sich, in einer Einsamkeit gegen die Seewinde geschützt, vom Fuße des Berges ein Stück des Berges hinabzieht. Drangene, Klau, Hortensien, Myrthen, Magnolien, Camellien, Palmen, Bananen, Palmen wechseln hier in reicher Mannigfaltigkeit. Die hoch am Berg entspringen, fließen durch den Park und bringen mit ihrem Gemurmel etwas Leben in die herrschende Stille. Leider haben sich die Blüten und Blumen noch nicht zum vollen Blühen entwickelt, nur einige weiße und rothe Camellien, die hier und da das satte Grün der Gebüsche unterbrechen, lassen ahnen, welchen schönen Eindruck die Natur in vollster Entfaltung auf den Beschauer machen muß. Vor etwa 30 Jahren besuchte ein Mr. de Souza, ein mehrfacher englischer Millionär, Cintra. Die portugiesische Regierung bewog ihn den benachbarten Monte Agudo käuflich zu erwerben. Auf der Höhe des Berges errichtete er ein Schloß in maurischem Stile, in dem er die Werke der Kunst aufstellte. Der Erbauung des Schloßes folgte die Anlage eines großartigen Parks, in dem die seltensten und schönsten Pflanzen aus allen Ländern Aufnahme gefunden haben. Die portugiesische Regierung hat den Engländer in Anerkennung seiner Verdienste um die Verschönerung dieses Fleckchens zum Herzog von Monte Serrato ernannt. Den Besuch seines Parks gestattet der Besitzer zu jeder Tageszeit jedem Fremden. Portugiesen ist, wie ich hörte,

der Eintritt verboten, da Vertreter dieser Nation zu mißbräuchlicher Weise auf's Nichtswürdigste die Anlagen beschädigt und die schönsten Blumen geraubt haben. In unserer Reiseplan haben wir einen Besuch von Monte Serrato aufgenommen. Am Ausgang des Parks, an dem uns unser Wagen erwartet, überlegen wir, ob uns noch Zeit genug bleibt, diese Tour zu machen. Leber ist die Tagesstunde schon so weit vorgeschritten, daß wir hierauf Verzicht leisten müssen. — Unser Wagen führt uns in rascher Fahrt bergab, auf der wir auch einmal die schönen Fernsichten über das Binnenland zu genießen. Die Eisenbahn bringt uns nach Bissau zurück. In den Straßen der Hauptstadt tritt unter dem Vorhange eine große Aufregung zu Tage. Man sieht Schlepppatrouillen zu Fuß und zu Pferde die Straßen begehen. Die Regierung fürchtet am heutigen Tage einen Putz von Seiten der republikanischen Partei und feindselige Demonstrationen gegen England. Die ganze Polizei ist aufgeboten, und besonders vortheilhaft fällt die trefflich uniformierte Munici-palgarbe auf ihren edlen Pferden andalusischen Blutes in's Auge. Die Schlepppatrouillen verdienen ihren Namen: sie setzen vorsichtig und langsam einen Schritt vor den andern, als wenn keiner ihre Schritte hören dürfte — und das alles auf belebter Straße, auf der der beständige Wagenverkehr selbst den dröhnenden Schritt marschierender Bataillone weitaus überbieten würde. Ich habe die Schlepppatrouille längere Zeit in ihrem für mich unheimlichen Gebahren beobachtet: Es ist dieses wohl noch ein Rest aus alter Zeit, in der Diktation der Sammelplatz der Hefe aller europäischen Nationen war und eine so große Unsicherheit nach Einbruch der Nacht herrschte, daß der Straßenverkehr nach Sonnenuntergang vollständig darniederlag.

Wir schiffen uns auf unsern Dampfer ein. Die weite Entfernung unseres Schiffes vom Ufer läßt nur die Umrisse der nahe dem Strom liegenden Gebäude erkennen. Man kann hier und da die Richtung einzelner Straßen in den sie erleuchtenden Gaslaternen verfolgen. Man hört ab und zu vom Ufer herüber tumultuöses Schreien, aus dem sich hier und da einzelne Einzelausrufe kenntlich herausheben. Der Tumult nimmt zu, scheint sich besonders auf dem „Handelsplatz“ zu entwickeln, auf der große Volksmassen — es ist 10 Uhr abends — sich versammelt haben müssen, nach dem Stimmengewirr zu urtheilen, daß an unser gespannt lauschendes Ohr über den Strom herüberblät.

Die Abfahrt unseres Dampfers ist auf den 12. Februar festgesetzt. Ich gehe nochmals an's Land, um mir die Hauptstraße der Stadt, die Roonida, anzusehen. Am Denkmal Josef II. ist ein Strohkranz aufgehängt. Wie ich höre, ist die Polizei am vergangenen Abend mit den Demonstranten im Handgemenge gewesen, hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen und durch ihr energisches Vorgehen eine weitere Ausdehnung der Unruhen verhindert. Auf der Roonida, einer breiten, platzähnlichen Straße, finden tagtäglich Militärkonzerte statt, zu denen sich Bissabons seine Welt regelmäßig einzufinden pflegt. Die Mitte der Straße zieren zwei Denkmäler und hübsche Anlagen. Von der Roonida

aus führt eine Drahtseilbahn nach dem oberen Teil der Stadt. In der frühen Morgenstunde herrscht noch geringer Verkehr.

Was die Deutschen in Lissabon anbelangt, so ist hier eine starke deutsche Kolonie vertreten, die sehr gut situierte Mitglieder aufweist. Ein deutscher Klub, in dem zahlreiche deutsche Zeitungen ausliegen, verbindet die Mitglieder zu innigerem Verkehr und läßt in ihnen das Gefühl der Zusammenhörigkeit nicht erkalten. Unser Schiff liegt nach unserer Rückkehr schon unter Dampf. In der Kajüte haben wir keinen Zuwachs, im Zwischendeck gegen 30 Passagiere erhalten. Kurz vor der Abfahrt, die für 11 Uhr morgens angesetzt ist, erscheint ein höherer Polizeibeamter, die Pässe der auswandernden Portugiesen zu revidieren. Die Kosten für einen Paß in Portugal sollen sehr beträchtliche sein, so daß häufig von unbemittelten Auswanderern versucht wird, unter einem illegalen Paß eine Auslandsreise zu unternehmen. Die polizeilichen Nachforschungen sind von Erfolg: es werden 2 Sünder gefunden, die unter einem falschen Paß reisen, und in Haft genommen, da sie im Verdacht stehen, ihre Pässe von Anderen widerrechtlich erworben zu haben.

Am Mittwoch in der Frühe lagerte dichter Nebel, dieser größte Feind der Seeleute, auf dem Strome. Zur Zeit der Abfahrt, 11 Uhr morgens, ist der Nebel verflogen, und unser Schiff geht unbehindert in See. Im Hafen von Lissabon ist über das Hinterdeck ein Sonnensegel gespannt. Sobald unser Dampfer den Strom durch den Südkanal der Barre verlassen hat, kommt er unter die Gewalt einer steifen Brise, welche das schwer beladene Schiff zu ausgiebigem Rollen bringt. Am Mittwoch und an den letzten Tagen der Woche herrscht fortwährend schönes Wetter. Wir sind bald aus Sicht der Küste Portugals. Himmel und Wasser umgibt uns. Ab und zu kommt ein Schiff fernab in den Gesichtskreis. Einige Schweinsfische bringen unter den Portugiesen des Zwischen decks eine große Aufregung hervor. Diese Delphine, von den Seeleuten Schweinsfische oder Tümmler genannt, kommen zur See den meisten Passagieren zu Gesicht. Sie haben besondere Lieblingplätze, wie bei Kap Finistère, an denen sie in großer Zahl sich aufzuhalten pflegen. Es ist ein nettes Schauspiel, wenn eine Schaar dieser Fische aus großer Entfernung in gewaltigen Sprüngen, bei denen sie sich hoch über das Wasser schnellen, auf das in Fahrt begriffene Schiff zuellt. Geht man bei derartiger Gelegenheit auf die Back, d. i. auf das Vorderteil des Schiffes, so kann man häufig diese bis $1\frac{1}{2}$ Meter langen behenden Fische die drolligsten Kapriolen unter dem Schiffsbug machen sehen: Sie überstürzen und überschlagen sich, wechseln dabei gegen einander fortwährend ihre Stellungen, ohne von dem rasch fahrenden Dampfer eine Zeit lang überholt zu werden. Die Neigung dieser Fische, gleichsam mit den Schiffen einen Wettlauf zu veranstalten und unter dem Bugspriet sich zu tummeln, ist ihr Verderb. Von langsamen Dampfern und Segelschiffen aus werden sie harpuniert, und ihr trefflich schmeckendes Fleisch giebt häufig der Schiffsbefahrung eine angenehme Abwechslung in der monotonen

Schiffslust. Von der Fauna des Meeres, insbesondere von der Fischwelt, sieht man von unseren modernen Dampfschiffen bei der schnellen Fahrt sehr wenig. Von Haifischen, die bei Segelschiffen nicht selten in südlichen Breiten sich im Fahrwasser zeigen, habe ich bei meinen 19 Ueberquerungen des Ozeans nur ein einziges Exemplar von etwa 12 Fuß Länge gesehen in einer Gegend, in der sie fast nie beobachtet werden — vor dem englischen Kanal auf der Höhe der Scillyinseln. In den brasilianischen Häfen, in denen dieselben nach einzelnen Reisebeschreibungen fast heerdenweise vorkommen sollen, habe ich trotz eifriger Nachforschung nie einen einzigen entdecken können. In St. Thomas erwiderte Gerstäcker vor Zeiten einem mir bekannten Herrn auf die Frage, wie er so unglaubliche Reisege Geschichten seinen lieben Landsleuten erzählen könne: „Wenn es nicht wahr ist, was ich erzählt habe, so hätte es doch ganz gut wahr sein können!“ Die Reiseschriftsteller aus Beruf müssen, da ihre Erlebnisse insgemein nicht ausreichen, die Phantasie ihrer Leser zu füllen, zum Dichten ihre Zuflucht nehmen. Daher die großen Heerden von Menschenheiden, mit denen sie das Weltmeer bevölkern! —

Noch nach diesem zoologischen kritischen Exkurs zur unserer Reise zurück! Um 4 Uhr in der Nacht auf den 15. Februar kommt das Feuer von Cap Anage, der nordwestlichen Spitze von Teneriffa, in Sicht. Gegen 7 Uhr befindet sich das Schiff auf der Höhe des Leuchtturms. Der Kurs geht etwa in einer Entfernung von 1 Seemeile Teneriffa entlang, zwischen dieser Insel und Gran Canaro hindurch. Der weitberühmte Pík von Teneriffa, oder genauer Pík de Teyde, ist in seiner ganzen Höhe von 13,000 Fuß sichtbar, wie er selten nach Aussage der Seeleute zur Beobachtung kommen soll. Der hohe Berggrat im nordwestlichen Teil der Insel ist von einer dichten Nebelkappe umhüllt. Die Insel fällt in steilen Abstürzen in ihrem nordwestlichen Teile zum Meere ab. Die Uferfelsen, wild zerrissen und zerklüftet, zeigen mannigfache Farbentöne. Die Stadt Santa Cruz de Teneriffa liegt unmittelbar am Meeresstrande, als Kohlenplatz von einiger Bedeutung. Das Gebirge ist an dieser Stelle etwas zurückgetreten; die Stadt liegt gleichsam in einer Nische und ist, gegen den Nordwestpassat geschützt, bei dem milden gleichmäßigen Klima ein vortrefflicher klimatischer Kurort für Lungenkranke, die von Jahr zu Jahr zahlreicher hier Linderung und Heilung suchen. Wir fahren ständig in Sicht der Insel, die sich gegen 45 Seemeilen erstreckt. Der Pík, an dessen Kuppe einige weiße Felder, die als Schnee gedeutet werden, sichtbar werden, umhüllt sich im Lauf des Morgens gleichfalls mit einem Wolkenschleier. Solange wir uns im Windschatten der hohen Berge der kanarischen Insel bewegen, ist die Temperatur empfindlich heiß. Sobald wir das Südkap von Teneriffa passiert und damit unsere Deckung verlassen haben, bringt der mit Energie in unsere Segel einfallende Passatwind einen erheblichen Abfall der Temperatur, die gegen Abend sogar eine kühle wird. In der Nachbarschaft der kanarischen Inseln sind in den Gesichtskreis 2 kleine Segler und 2 gleich getakelte kleine Dampfer

gekommen, welche letzteren vom Kapitän für Intercolonialdampfer gehalten werden. In der Nacht auf den 16. kommen einige Seenen über. Am 16. und 17. Februar bleibt das Wetter schön und kühl. Das Wetter ist für den Seemann, wie für den Passagier von größter Bedeutung. Nach ihm richtet sich die Stimmung, die an Bord herrscht. Das sei hier zur Entschuldigung der so vielfach in dieser Reiseftizze aufgetretenen und auftretenden Wetterberichte bemerkt!

Die Tage seit der Abfahrt von Lissabon haben mir des Oefteren Veranlassung gegeben, mich mit den portugiesischen Auswanderern zu beschäftigen und sie in ihrem Gethue und Gebahren zu beobachten. Der Portugiese der unteren Bevölkerungsschichten steht auf einer sehr niedrigen Kulturstufe, wenn man den bleibigen Kulturmesser, die Seife, in Rechnung zieht. Schulbildung ist bei wenigen vorhanden. Es wäre interessant zu erfahren, ein wie großer Prozentsatz nicht lesen und nicht schreiben kann. Im Umgang sind die Portugiesen harmlos und wissen ein freundliches Entgegenkommen vollaus zu würdigen. Der Kapitän hatte mir scherzweise gesagt: Das bei den Portugiesen beliebteste Heilmittel sei — Hühnersuppe. Kaum hat sich in Gestalt eines dreijährigen Jungen, der am Ziegenpeter leidet, der erste portugiesische Kranke eingestellt, so erscheint schon der Großvater und bittet um ein Hühnersüppchen. Die Hühnersuppe ist in der That den Portugiesen eine Panacee für alle Krankheiten, und fast möchte ich den Aeußerungen des Kapitäns Glauben schenken, nach denen dieselben mit Hilfe der Hühnersuppe sich selbst an die Heilung gebrochener Gliedmaßen machen. —

Am 7 Uhr morgens des 18. Februar kommen wir in Sicht von Land, — es ist die Insel St. Nicholas von der Cap Verdischen Inselgruppe. Da wir uns der Insel nicht über 10 Seemeilen nähern, so sehen wir nur die Contouren ihres Gebirges sich vom Horizont abheben. Gegen 5 Uhr desselben Tages erreicht unser Schiff die Höhe der Inseln St. Jago und Fogo, zwischen denen unser Dampfer hindurchfährt. Fogo, die westliche Insel, erhebt sich über 9000 Fuß hoch über das Meeresniveau. Die Bergkuppe umhüllen dichte Wolkenschwaden. Das Nordkap der Insel wird, während wir vorüberfahren, von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, die die vorspringenden, jäh abfallenden, von der ausbauenden Meereswelle zernagten Felsen mit rosigem Lichte umhaucht. Die steilen Abhänge der Insel, die, wie die Abstürze Teneriffas, allerlei Schattierungen im Gestein aufweisen, hüllen sich immer mehr bei fortschreitender Fahrt in nächtliches Dunkel. An den Abhängen entflammen allgemach hier und da vereinzelte Lichter, für uns das einzige Merkmal, daß die Insel bewohnt ist, und ein letzter Abschiedsgruß vom Land, das wir für längere Zeit nicht mehr zu Gesicht bekommen sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Sozialdemokraten haben zur Feier der Beendigung des Sozialistengesetzes eine Medaille prägen lassen. Die Inschrift lautet: „Zum Andenken an den Sieg des deutschen Proletariats über das Sozialistengesetz 1890.“ Kostenpunkt 30 Pfg.

— Die portugiesische Regierung wird nicht müde, in den letzten Tagen in offiziellen Telegrammen dem Auslande gegenüber jede republikanische Agitation in Portugal abzuleugnen. Die Tage des Hauses Braganca scheinen gezählt, und in kurzer Zeit wird wohl Portugal in der Einführung der Republik dem Beispiel des verwandten Brasilien folgen.

— **Reitmeister** (welcher in der Reitbahn ein paar Strohhalme entdeckt hat, zum Wachtmeister): Nun, was ist denn das? soll hier etwa heute ein Reiten mit Hindernissen stattfinden?

— **Geistesgegenwart.** Hauptmann (auf dem Schießstande zu zwei Fusilieren, welche nichts getroffen haben): Kerls, Ihr schießt ja unter aller Kanaille! Gebt mal ein Gewehr her! (Der Hauptmann schießt vorbei, und der Sand steigt neben der Scheibe auf.) Sehen Sie, Müller, so schießen Sie. (Er legt wieder an, zielt bedächtig und fehlt ebenfalls.) Und so schießen Sie, Schulze. (Er schießt zum dritten Male und trifft endlich.) Seht Ihr — und so schieße ich!

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 25. Sept.: Teils bedeckt, vielfach heiter, windig, kühler. Nachts kalt, stellenweise Reif.

Am 26. Sept.: Meist heiter, tags ziemlich warm. Nachts kalt.

Am 27. Sept.: Heiter, Temperatur unverändert, kälter frischer bis starker Wind. Nachts kalt.

Briefkasten.

X. Ihren Artikel, in dem Sie die Verdienste des bald abgehenden Stadtsyndikus in bengalischem Lichte erscheinen lassen und ihn des weiteren als Ehrenbürger unserer Stadt in Vorschlag bringen, sind wir einstweilen zurückzustellen genötigt.

Die Redaktion.

Am 8., 9. und 10. Oktober cr. findet die Ziehung der V. **Marienburg Geld-Lotterie** in Danzig statt. Es ist dieses die letzte Lotterie, welche s. Z. von Sr. hochseligen Majestät, dem Kaiser Wilhelm I., zur Wiederaufrichtung der Marienburg genehmigt wurde. Die Lose à M 3,— kommen durch das Bankhaus **Carl Heintze in Berlin** zur Ausgabe und hat dasselbe für alle unsere Leser einen Prospekt unserer heutigen Ausgabe beigelegt, auf welchen wir hiermit aufmerksam machen.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 78.

Sonntag, den 28. September 1890.

68. Jahrg.

Polizei-Berordnung.

§ 1. Die Räumung aller auf monatliche Kündigung vermieteten Wohnungen hat am ersten Werktag nach Ablauf des Mietverhältnisses zu erfolgen, dasselbe gilt für Wohnungen, bezüglich welcher zwar eine längere Kündigungsfrist vereinbart ist, deren jährlicher Mietpreis jedoch 144 M. nicht übersteigt.

§ 2. Wohnungen zu einem höheren Mietpreise, die auf eine längere als einmonatliche Kündigung vermietet sind, müssen, sofern der jährliche Mietpreis 400 M. nicht übersteigt, in den auf den Ablauf des Mietverhältnisses folgenden drei, bei einem höheren Mietpreis in den auf den Ablauf folgenden fünf Werktagen geräumt werden.

§ 3. Der ausziehende Mieter ist verbunden, bis zum Mittage des 2. Werktags, sofern die dreitägige Räumungsfrist, und bis zum Mittage des 3. Werktags, sofern die stägige Räumungsfrist zutrifft, die Wohnung zur Hälfte zu räumen, wenn der neue Mieter solches behuf Benutzung der Wohnung verlangt und 8 Tage vorher dem ausziehenden Mieter mitteilt. Etwa aus Anlaß dieser Bestimmung entstehende Streitigkeiten werden sofort durch die Polizeibehörde endgültig entschieden.

§ 4. Wenn besondere Gründe vorliegen, kann die Polizeibehörde eine Verlängerung der festgestellten Räumungsfristen bis um die Hälfte bewilligen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft bis zu 14 Tagen tritt, bestraft.

Der § des Gesetzes vom 4. Juni d. J. lautet:

„Wenn der Anfang oder das Ende eines Wohnungsmietvertrages auf Ostern oder die Frühlingszeit, auf Johannis, auf Michaelis oder auf die Herbstzeit oder auf Weihnachten bestimmt ist, so soll unter diesen Ausdrücken der Anfang eines Kalendervierteljahres verstanden werden und demgemäß der 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar als Umzugstermin gelten, sofern nicht der Vertrag ausdrücklich ein Anderes bedingt.“

Das Gleiche gilt von den in den Wohnungs- mietverträgen bestimmten Kündigungsfristen.“

Gymnasium und Realprogymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am **Mittwoch, den 8. Oktober d. J.**, früh 9 Uhr, im Gymnasialgebäude statt. Anmeldungen nimmt bis zum 7. Okt. d. J. der Direktor Dr. Dörries entgegen.

A. Bormann,

Tapezierer und Dekorateur,
Hameln, Altmarktstr. 16,

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Polster-
möbel**, sowie **Aufarbeitung älterer Sachen**
nach neuem Stil.

Billigste Preisberechnung. Reelle Bedienung.

In etwa acht Tagen ankommend offerieren wir

weiße Eßkartoffeln

aus leichter Bodenlage, à Str. 3.25 und 3.50 M.
gegen Kasse und bitten um Bestellungen.

H. F. Schaefer Nachfl.

Geräuch. Male,

marin. Rollmöpse,

Sardinen in Pickles, Anchovis
empfiehlt
S. Ise.

Bürstenwaren,

eigenes Fabrikat, sowie

Räume, Schwämme, Fensterleder
in großer Auswahl empfiehlt billigt

G. Rehberg, Ritterstr. 14.

Ein **Rochherd**, gut erhalten, zu verkaufen,
Näheres in der Exp. d. Bl.

Die höchste Zeit ist es,

wer noch ohne 1 Pfennig Einzahlung, also unentgeltlich 100 Marienburger Lotterie-Lose mitspielen will, die schon am 8., 9. und 10. Oktober gezogen werden.

Jeder, der bei mir Waren im Betrage von 1—6 M. kauft, nimmt unentgeltlich Theil an die auf 100 Lose, welche von mir gekauft und bei Herrn Bankier N. Blanche hier deponirt sind, fallenden Gewinne.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager von:

**Wollgarnen, Strümpfen,
Soden, Unterzeugen, Normal-Hemden
u. Hosen, Jagdwesten, Arbeiter-Hemden,
Hemden, Leibbinden, Unterröcken,
Summitwäsche u. s. w.,**

zu billigen Fabrikpreisen.

G. H. L. Hartmann,
Strumpf- und Strickwaren-Fabrik,
Fischpfortenstr. 14, früher Osterstr.

C. Nathan,

Bäderstr. 44a. Hameln. Bäderstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäderstr. 44a.

Wegen Aufgabe

meines Stüdeschäfts beginnt heute der

Ausverkauf

sämtlicher vorgezeichneter, angefangener u. musterfertiger Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. G. Thiele.
Hameln.

Magdeburger Sauerkohl

empfehlen in feinsten Qualität **S. Ise.**

Täglich frische

Rieler Büdlinge,

Wiener Würstel.

Fr. Aug. Reinecke, Bäderstr. 15

Die von mir seit mehreren Jahren geführten
unzerbrechlichen

Newyorker Herkules-Hämme,

sowie

Harburger Garantie-Hämme,

für deren Güte 1 Jahr garantiere, bingende in empfehlende Erinnerung.

Ferd. Gruber,
Hameln, Emmernstr. 16 (Am Pferdemarkt.)

Sämmtliche Reise-Effekten,

sowie Sophas und Matratzen empfiehlt zu billigsten Preisen **G. Corves,** Emmernstr. 5.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-
anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortirt
und auch im Ganzen.

Frische

Weintrauben.

Fr. Aug. Reinecke, Bäderstr. 15.

Chili-Salpeter,

künstliche Düngemittel
empfehlen billigt **Siegfried Frankenberg.**

Sie gebrauchen

Herd

billig zu verkaufen

Bäderstr. 5.



Ich beabsichtige mein neuerbautes Haus
mit Garten, außerhalb der Stadt,
unter der Hand zu verkaufen. Zu erfr.
in der Exp. d. Bl.

Lampen!

in großer Auswahl nach neuesten Mustern empfiehlt
zu äußerst billigen Preisen

K. Heutjer, Klempner.

Rossfleisch,

frisch geschlachtet bei

Louis Riehardt,
Altmarktstr. 11.

Ankauf von altem Gold, Silber und
Münzen zum realen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstr. 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Marin. Bratheringe

empfehlen

S. Ise.

Herbst- und Winter-Buckskins

in guten reinwollenen und nadelfertigen Qualitäten,
sämmtlich doppeltbreit, Meter 2,50, 3,00, 3,75, 4,50, 5,25 u. 7,00 Mk.

J. Popken, Hameln,

Gehaus der Bäcker- und Fischportenstraße.

Opel's Kindernährzwiebad,

Kalkphosphathaltiges Nahrungsmittel

für schlecht genährte (atrophische), knochenschwache (rhachitische) Kinder. Verkauf bei
Ad. Ahrens.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter:

Kleiderstoffe, Buckskins, Regen- u. Winter-Mäntel etc.

sind bereits in großer Auswahl eingetroffen. Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Preise sehr billig!

47 Bäckerstraße 47.

Ernst Solle

(vormals B. Stivarius).

Empfehle jetzt mein vollständig reich assortiertes Lager

sämmtlicher Neuheiten

in Damen- und Kinder-Regenmänteln, Damen-Winter-Dolmans, Pa-
letots und Jacketts, Umhängen und Abendmänteln,

sowie **Kleiderstoffen** aller Art mit den passenden Besätzen,

Knaben-Anzügen und Paletots,

Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirmen.

Osterstr. 43. **Eduard Künne Nachf.,** Osterstr. 43.

Inh.: Aug. Gerber.

Doppel-Broyhan,

30 Fl. für 3 M.,

empfehlen

H. Meyer, Kanalstr. 2.

Prima Oleinkernseife

billigt bei

Aug. Uhtenwoldt, Altmarktstr.

Dienstag

Frischer Schellfisch,

Schollen und Seehecht.

J. H. W. Meyer,

Ecke d. Pferdemarkt u. d. Ritterstr.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker W. Waltschott** in Halle a. S.
werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste**
und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Halb-**
und **Brustleiden**. In Dauteln à 50 u. 25 A bei
Ad. Ahrens und Fr. Aug. Reinecke.

Ein gut erhaltener

Herren-Schreibtisch

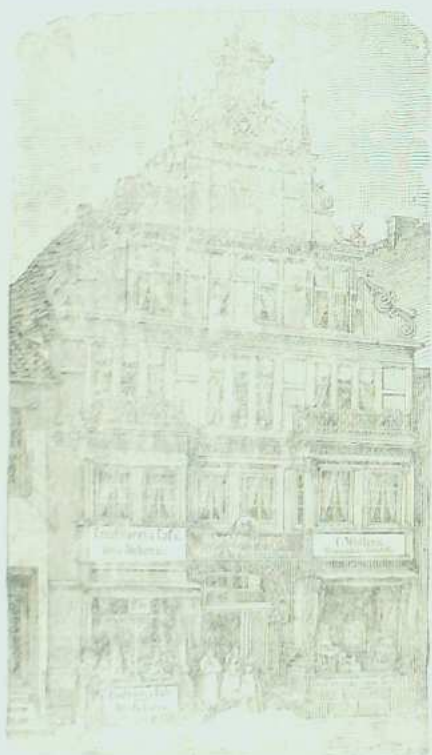
wird zu kaufen gesucht.

L. Reese, Auktionator.

200 Reste Tapeten

von 6—18 Rollen werden, um damit zu räumen, für die Hälfte des früheren Preises abgegeben in der

Tapetenhandlung von H. G. Thiele,
Sameln, Markt 3.



Von Herrn Dr. E. Schillbach, Professor und Leiter des Sanatoriums „Sophienhöhe“ zu Jena, sowie von Herrn Dr. E. Reichhardt, Professor der Chemie und gerichtl. vereid. Chemiker, wurde wegen seiner sanitären Eigenschaften

Berger's

Germania-Cacao

über die holländischen Fabrikate gestellt.

Derselbe ist (auch in kl. Versuchsproben) in der

Conditorei von Otto Behrens,
Sameln, Osterstraße 12,

verfüglich.

Von heute, Sonntag, den 28. d. M. an, täglich zwischen 1—2 Uhr:

frisch gebackenes gezogenes

„Wiener Caffeebrod“.

Conditorei und Café Otto Behrens,
Osterstrasse 12.

Damenmäntel.

In Regenmäntel (ganz- und halbanliegende Façons), Kragenmäntel, Dolmans, Radmäntel u. s. w., Winter-Valerots (ganz und halbanliegende Façons), Dolmans, Bisties und Jacken, Wintermäntel mit Vellerine, Winter-Räder, wattirte Radmäntel und Abendmäntel zc. habe ich jetzt sämtliche Neuheiten, welche von der Mode für die Herbst- und Winter-Saison 1890/91 gebracht sind, am Lager und empfehle jeden einzelnen Genre in außerordentlich reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl.

J. Popken.

Unserer geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß unser Gespann von jetzt an, während der Herbst- und Winter-Monate auch an den Sonntagen zu den ersten Morgenzügen, zur gefälligen Benutzung wieder am Bahnhofe bereitsteht.

Zugleich bemerken, daß wir

einen großen Posten zurückgesetzter Beiderwands und Reste zum **Ausverkauf**

gestellt haben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Zur Lust bei Hameln, im September 1890.

Günther & Noltemeyer.

Ich mache dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Böttcherei

eröffnet habe. Indem ich bei allen in mein Fach schlagenden Arbeiten prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Frau **M. Schreyer**, Bapenstr. 21.
Hameln, den 25. Sept. 1890.

Große neue Thüring. Linsen,
" **Essig-Gurken,**
" **Zwiebeln.**

Aug. Uhtenwoldt, Altmarkstr.

Ein gut erhaltener **Füllosen** zu verkaufen
Bürenstr. 4.

Für den bevorstehenden Michaelis-Umzug stelle ich die während der Saison entstandenen

Reste in Tapeten zum Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreisen.

Engros-Bazar A. Pietsch,
Markt 6.

Pikante Harzkäse,
ff. **Limburger Käse.**

Aug. Uhtenwoldt.

A. C. Laokemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft
für Bettwaaren und Leinen. (Größtes
Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.



lung.

Pianinos,

beste Konstruktion, nur aus renommierten
Fabriken, billigst, zu Fabrikpreisen und
unter 10jähr. Garantie, auch in Ratenzah-
Musikalienhdlg. **Oppenheimer.**

Frau M. Nacke,

Höhere Fachschule für Damenschneiderei.

Der nächste **Kursus im Musterzeichnen,**
Zuschneiden und praktischen Arbeiten beginnt
am **2. Oktober.**

Marienburg Geldloose, nur noch 8 Tage
empfiehlt **D. Wollberg, Baustr. 8.**

Es treffen in diesen Tagen schöne weiße
Mühlhäuser Eßkartoffeln
ein. Proben können abgegeben werden.
C. Gerber, Altmarkstr. 51.

Essig-Gurken,

bei größerer Abnahme billigst.

J. S. W. Meyer.

Frisch geräucherte **Heringe** empfiehlt
Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Sämtliche

Bürstenwaren,

eigenes Fabrikat, empfehle zu billigsten Preisen.

Ferd. Gruber,
Hameln, Emmerstr. 16. (Am Pferdemarkt.)

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Die höchste Ehre, welche eine Stadt einem Bürger erweisen kann, ist die (einstimmige! d. Red.) Ertheilung des Ehrenbürgerrechts.

Es liegt darin eine Auszeichnung, welche durch hohe unsterbliche Verdienste bedingt ist.

Wo die Verdienste fehlen, da fällt die Auszeichnung der Komik anheim.

Locales und Provinzielles.

— Eine der wichtigsten Lebensfragen für unsere Stadt ist die Frage der richtigen Ernährung unserer Bevölkerung in Bezug auf *Fleischnahrung*. In den letzten Monaten sind die Fleischpreise enorm gestiegen und auch in den sogenannten aufsituirten Familien ist nothgedrungen eine Einschränkung des Verbrauchs eingetreten. Wie es in den weniger wohlhabenden Familien aussehen mag, wagen wir nicht anzudeuten. In anderen Städten haben sich Magistrat und Stadtverordnete zusammengethan, um Petitionen nach Berlin zu senden, damit die Einfuhr vom Auslande für Fleisch und Fleischwaaren freigegeben werde, hier haben wir bis jetzt nichts von derartigen Schritten gelesen. Nach Hannover, Hildesheim und Göttingen können jetzt von Ungarn aus lebende Schweine gebracht werden. Hoffentlich benutzen unsere Schlächter auch diese Quellen, um ihren Kunden gegenüber zu beweisen, daß es gilt ein übriges zu thun, um die Preise der betreffenden Artikel auf ein entsprechendes Maß herunter zu bringen. Der Winter braucht mehr Fleischnahrung, deshalb sorge man bei Zeiten, ehe es zu spät ist.

— Der Gründer dieser Blätter, zugleich der Begründer der hannoverschen Blindenanstalt, würde die Berichte über den geplanten Neubau der Blindenanstalt gewiß mit getheilten Gefühlen lesen, zumal davon die Rede ist, daß einige Provinzstädte sich schon beworben haben sollen, für den etwaigen Fall, daß eine Verlegung der Anstalt geplant werde. Vater Schläger wünschte die Anlage nach hier, wie es bei seiner Vorliebe für Hameln natürlich war, fand aber aus verschiedenen Gründen kein Gehör. Er hat es oft beklagt, indessen ohne Erfolg, der Quellenorden wurde ihm als Pflaster für die Wunde und die Straße neben der Anstalt nach seinem Namen getauft. Es war damals noch anders in der Welt, der eigene Nutzen trat nicht so hervor und man suchte auf billige Weise den Anstand zu wahren, denn schließlich war der freisinnige Geistliche doch nicht eigentlich Viebblind in Hannover. Man sagte, es seien dort bessere Aerzte, was ja manches für sich hatte. Heute zu Tage würden wir hier bei der Entwicklung der Eisenbahnen gewiß auch tüchtige Augenärzte haben können, wenngleich die Anstalt selbst weniger derselben bedarf, denn die Hauptlache sind, bleiben und waren die Techniker des Unterrichts für Blinde. Sollte wirklich eine Verlegung in Abticht sein, so wollen wir hoffen, man möge des Stifters gedenken und Hameln wählen. Die Klosterkammer hat hier Land genug, welches für solche Zwecke paßt, und wird

hoffentlich bereit sein, dafür einzutreten und so ihren Beistand demjenigen zuzuwenden, der eigentlich darauf Anspruch haben sollte. Der Münster und das Stift waren die Eigenthümer aller dieser Ländereien, deren Ertrag leider durch die Ungunst der Zeiten für uns verschwunden ist. Jetzt wäre eine Gelegenheit, Remedur zu schaffen.

— „Wer den Papst zum Better hat, kann Cardinal leicht werden“, sagt ein altes Wort, und „Wer im Rohr sitzt, schneidet Pfeifen“. Mein Schwiegersohn ist angestellt, somit die erste Stufe erreicht, dann sorgt die Provinz weiter. Hoffentlich ist derselbe der richtige Mann am rechten Plaze.

— Der Wasserbauinspektor Hellmuth ist von hier nach Danzig versetzt und der dortigen königl. Kommission zur Ausführung der Deich- und Schiffahrtsanlagen in den Weichselmündungen überwiesen worden.

— In Nienburg ist vor etwa einer Woche mit dem Weseibagger ein Mammuthgebiß ausgebagert. Sollten im Bereich der hiesigen Wasserbauinspektion bei den Baggerarbeiten nicht schon ähnliche Funde gemacht sein?

— In Göttingen haben die städtischen Kollegien gleichfalls beschlossen, den deutschen Städten beizutreten, welche dem Feldmarschall Moltke zum 90. Geburtstag eine Adresse überreichen wollen.

— Unter den Liebhabereien, welche als Sport bezeichnet zu werden pflegen, nimmt heute die Viebhaberei für reine Hunderacen eine der ersten Stellen ein. Allgemein, wo Menschen wohnen, findet der treue Begleiter und Wächter die Liebe und Anerkennung seines Herrn. Besonderer Wertschätzung aber erfreuen sich die Exemplare und Racen, welche durch die bewusste Züchtung des Menschen einen für diese speziellen Zwecke hohen Grad von Brauchbarkeit gefunden haben. Diesen richtet sich auch allein die Sport-Viebhaberei zu, weil sie bei der Züchtung sich am dankbarsten erweisen, da erstens bei denselben eine ziemlich sichere Vererbung gilt, zweitens allein Exemplare solcher Racen durch hohen Verkaufswert die Aufzucht lobnen. Angesichts der Thatsache, daß auch hier viel Interesse für reine Hunderacen herrscht, ergeht die Bitte an alle Viebhaber, sich Dienstag Abend 8¼ Uhr bei Gebhard („Bremer Schlüssel“) einzufinden, um dort über Gründung eines Klubs zu beraten. Als Zweck des Klubs stellen wir hin Verbreitung der Kenntnis und der Viebhaberei reiner Hunderacen und Unterstützung der Mitglieder beim Anschaffen reiner Zuchthündinnen. Als Beitrag sind 3 Mark in Aussicht genommen. Wir glauben allen denen, die sich dafür interessieren, einige sehr interessante Vereinsabende in diesem Winter in Aussicht stellen zu können.

— Die „Weser-Zeitung“ schreibt unter Hannover, den 9. Sept.: „Großes Aufsehen hat hier die Verurteilung des Redakteurs des Welfenorgans, der „Hannoverschen Volkszeitung“, Herrn v. Dannenberg zu 6 Monaten Gefängnis erregt, die erfolgt ist wegen eines Artikels, in welchem die Annexion von 1866 in allerdings äußerst rücksichtsloser Form besprochen war. Der Gerichtshof hat in diesem Artikel die Vor-

bereitung wissentlich unwahrer Thatfachen befunden, durch welche die Achtung vor dem Staatsoberhaupt verlegt werde. Dieses Urteil hat hier namentlich auch in juristischen Kreisen, denen jede Sympathie für das Welsentum und dessen Vertreter in der Presse fehlt, lebhaftest hervorgehoben; noch mehr aber wird vom politischen Standpunkte bedauert, daß der fragliche Artikel zum Gegenstand eines gerichtlichen Strafverfahrens gemacht ist. Thatsächlich herrschen unter den fanatischen Welsen die einseitigsten Anschauungen über die Vorgeschichte von 1866 und ist, das, was in dem gedachten Artikel ausgesprochen ist, eine in welschen Kreisen allgemein geltende und für richtig gehaltene Anschauung, so daß die öffentliche Meinung kaum anzunehmen geneigt ist, daß Herr v. D. thatsächlich wider besseres Wissen falsche Behauptungen vorgebracht hat, sondern nur eine durch einseitigen Fanatismus falsch gefärbte Darstellung darin findet, deren Form allerdings die herbste Verurteilung verdient und auch in besonnenen Welskreisen findet. Daß der Herr aber durch das gerichtliche Strafurteil mit dem Nimbus eines politischen Märtyrers umkleidet wird, ist nur zu bedauern und wird der welschen Sache, statt ihr zu schaden, nur neue Anhänger zuführen, bezw. die alten Anhänger mehr und mehr verbittern, und das ist um so peinlicher, als leider in der letzten Zeit gerade die Jugend sich unbegreiflicherweise mit dem lebhaftesten Eifer dem Welsentum zuwendet, wie auch Herr v. D. selbst ein ganz junger Mann ist, der aus eigener Erinnerung von den Zeiten vor 1866 wenig mehr wissen kann. Aller Orten tauchen Klubs und Vereine unter dem Namen Jung-Hannover auf und selbst auf den Schulbänken sind eifrige Welsen zu finden, die in kindischer Weise ihren Preußenhaß zur Schau tragen. Daß nach 24 Jahren das Welsentum noch eine solche Verbreitung und Bedeutung haben werde, wie dies thatsächlich der Fall ist, hat früher niemand geglaubt. Zweifellos aber ist es, daß dieses zähe Leben und Wachstum des Welsentums zum großen Teil durch eine verkehrte Politik und namentlich durch das verkehrte Auftreten vieler preussischer Beamten mit verschuldet ist. Vor allem aber erscheint es bedenklich, durch allzu straffe Verfolgung der Presse das Welsentum zu bekämpfen; damit wird nur das Gegenteil des erstrebten Zweckes erreicht.

Residenz-Theater in Hannover. Wochenreportoir: Sonntag (zum 2. Mal): „Der Mexikaner“. Montag (zum 7. Mal): „Sie wird geküßt“. Dienstag (zum 3. Mal): „Der Mexikaner“. Mittwoch (Eröffnung der Operettensaison): „Der Zigeunerbaron“. Donnerstag: „Der Zigeunerbaron“. Freitag: „Die Fledermaus“. Sonnabend: „Durand et Durand“.

Politische Hundschau.

Niemand ist s. Z. energischer für die Schutzzollpolitik eingetreten, als die rheinisch-westfälischen Eisenindustriellen, niemand hat mehr die Ansicht vertreten, daß nur durch den Schutzzoll allein Deutschlands wirtschaftliches Wohl bestehen könne, aber auch niemand hat die ihm durch den Schutzzoll gebotenen Chancen rück-

sichtsloser ausgebeutet, als jene Herren. Andererseits hat aber auch niemand ein größeres Kontingent zur Partei Bismarck sans phrase gestellt, welche die Theorie vom „beschränkten Unterthanenverstand“ huldigend, es für ein Verbrechen erklärte, auch nur den geringsten Zweifel in die absolute Richtigkeit, dessen zu setzen, was vom grünen Tisch aus decretiert wird. Das Blättchen hat sich aber gewendet, und mußte sich, wie wir die Herren kennen, wenden, sobald sie ihre Rechnung bei dem Dogma von der Allwissenheit des Staates nicht mehr fanden. Um andern Nationen auf dem Welteisenmarkt, dabei solchen, welche in Bezug auf Vorkommen von Kohlen und Eisenerzen ungleich günstiger situiert sind wie wir, ein Paroli zu bieten, wurden Preise tief unter denen der Selbstkosten gestellt, den Ausfall mußte das Inland durch erhöhte Preise decken. So konnte es geschehen, daß der preussische Staat eine Schienenlieferung, die er ja, um der Theorie vom „Schutze der nationalen Arbeit“ getreu zu bleiben, von einem inländischen Hütten-Konsortium entnehmen mußte, zu einem Preise zu übernehmen sich genötigt sah, der so hoch war, daß es billiger gewesen wäre, eine Schienenlieferung, welche Spanien von demselben Konsortium geliefert worden war, von der spanischen Regierung anzukaufen und von Madrid nach Deutschland schaffen zu lassen. Die Folgen der hohen Eisenpreise in Deutschland blieben natürlich nicht aus, der Eisenkonsum ging so zurück, daß aus dem Inland die Preisdifferenz zwischen Selbstkosten und Verkaufspreis an das Ausland nicht mehr herausgepreßt werden konnte. Sofort ertönte wieder das Geschrei von der „Nothlage“ der Eisenindustrie, und unter verschiedenen Vorschlägen zur Abhilfe war auch der, durch Anlage einer Moselkanalisierung den Transport von Eisenerzen aus Luxemburg nach Rheinland und Westfalen zu ermöglichen resp. zu verbilligen. Die Regierung verhält sich ablehnend gegenüber dem Projekt einer Moselkanalisierung; ob mit Recht, ob mit Unrecht haben wir hier nicht weiter zu untersuchen, nur das wissen wir, daß dieselben rheinisch-westfälischen Eisenindustriellen, welche sonst Jeden, der nicht einen Regierungsbeschluss als einen Ausfluß höchster Weisheit „voll und ganz“ sich unterwarf, als „Reichsfeind“ niederschrien, jetzt in eine Opposition gegen die Regierung wegen jenes Beschlusses, der ihnen nicht in den Kram paßt, getreten sind, die in der Drohung einer Verlegung ihrer Werke nach Luxemburg gipfelt! Was für eine Opposition wird sich nun erst erheben in jenen eben erwähnten Kreisen, welche ja bekanntlich die Kerntuppen zur national-liberalen Partei stellen, wenn die Gewerbesteuerreform des früheren nationalliberalen Führers und jetzigen Finanzministers Miquel das Licht der Welt erblicken, jene Reformen, welche darin bestehen, daß unter dem Aushängeschild „gerechtere Verteilung“, die noch höher besteuert werden sollen, die schon hoch besteuert sind! Wir werden dann gerade jene Herren, die blinde Unterwerfung ohne Kritik unter die Regierungsbeschlüsse als wahre politische Weisheit predigen, als die Ersten auftreten sehen, welche gegen jene „Reformen“ demonstrieren und damit ihren früher gepredigten Grundsätzen

ins Gesicht schlagen werden. Uebung haben die Herren Nationalliberalen genugsam darin, denn sie haben das Stückchen der Verleugnung früher mit Behemung vertretener Grundsätze im Handumdrehen genügend oft zum Besten gegeben. In größerer Weise, als ihrem früheren Idol Bismarck gegenüber, ist dies aber wohl noch nicht dagewesen. Gerade die Vergötterung durch die Nationalliberalen ist es gewesen, welche denselben auf die Bahn drängte, deren Abschluß seine Beseitigung sein mußte, und gerade die Nationalliberalen sind die ersten gewesen, welche ihn nach seinem Falle schändlich im Stiche gelassen haben. Der Uebermut, mit welchem, gestützt auf die Huld des „großen“ Staatsmannes, die Nationalliberalen schließlich gegen die anderen politischen Parteien, vorzüglich aber gegen die wirklich liberale Partei, vorgehen, war es, welche den Ausfall der letzten Wahlen provozierte, der den Anfang vom Ende des Systems Bismarck war. Fehlen wird der Regierung gewiß die nationalliberale Majorität, vorzüglich die des Reichstages, denn es war doch recht schön, wenn alle die Forderungen für Militärzwecke etc. so glatt und unbesehen durchgingen, wie es damals Mode war, aber große Thränen wird sie ihr nicht nachweinen, denn die Bedürfnisse für's Militär sind ja auf Jahre hinaus bewilligt. Es ist deshalb nichts als eitle Wichtigmacherei und Liebedienerei, wenn gewisse Blätter hervorheben zu müssen glauben, daß dem wieder zusammentretenden Reichstag keine Forderungen für Militärzwecke zugehen werden. Was man schon hat, braucht man sich doch nicht erst bewilligen zu lassen! Nur mit sozialen Fragen soll sich der Reichstag beschäftigen, heißt es. Nun, hoffentlich wird dabei mehr herauskommen als das vielberühmte Alters- und Invalidengesetz, das für gewisse Leute, die sich früher sehr für dasselbe erwärmten, schon jetzt, wo es erst ins Leben treten soll, bereits ein Ding ist, von dem sie „nicht gern sprechen“. Wir wissen ja alle, daß die ganze Geschichte nur in Szene gesetzt worden ist, um die öffentliche Meinung von der bismarck'schen Wirtschaftspolitik abzulenken; die Ablenkungskosten sind aber nur ein bißchen hoch, denn 60 Millionen ist doch kein Puppenspiel und noch dazu für einen „Sprung in's dunkle.“

Während wir uns mit England in Ruhe und Frieden über Dinge aneinander gesetzt haben, deren Wert für uns ein sehr problematischer ist, die ostafrikanischen Besitzungen nämlich, steht darob **Portugal** in hellen Flammen, so daß das Ende vom Liede sein wird, daß England mit bewaffneter Hand die Monarchie, welche das bekannte Adkommen mit ihm getroffen hat, wird stützen müssen. Die Don Quixote-Natur der Bewohner der iberischen Halbinsel, dieses Nichtvergessenkönnen gewesener Größe, gepaart mit der krassesten Ignoranz über die Fortschritte anderer Völker, bricht eben dort bei jeder Gelegenheit durch.

So plant z. B. **Spanien**, wo Handel und Gewerbe bis zur Erschöpfung niederliegen, eine Reform seiner Armee, um — Marokko zu erobern und die „stolzen“ Spanier sind ganz entzückt über diesen Reform-

plan. Das kommt ungefähr darauf hinaus, als wenn Jemand, dem die Mittel fehlen, dem drohenden Einsturz seines Hauses zu wehren, daran denkt, an einer anderen Stelle einen Neubau zu beginnen. Ja, die liebe Kolonialpolitik hat verschiedene Leute tief in die Tinte geritten.

Italiens „großer“ Staatsmann, Herr Crispi, hat der Mißere, in welcher er jetzt steckt, auch der Wut zu verdanken, mit der er darauf veressen war, die Mode der „neuen Erwerbungen“ mitzumachen. Ihn, der sonst so populär war, haben die ewigen Forderungen an Geld und Menschen für seine Kolonialpolitik so mißliebig gemacht, daß man darüber ganz des großen Dienstes vergißt, den er seinem Vaterland damit gethan hat, daß er diesem den Beitritt zum deutsch-österreichischen Bündnis vermittelte.

Wäre das nicht der Fall, so wäre wohl **Frankreich** längst über dasselbe hergefallen; so muß es sich sein säuberlich ducken und seine Sehnsucht nach „Gloire“ unterdrücken. Was die ministeriellen Blätter dort der Menge vorschwindeln, dem Ministerium sei es gelungen, ein englisch-französisch-russisches Bündnis dem Dreibund gegenüber zu stellen, ist reiner Schwindel und nur dazu ausgedacht, dem jetzigen, bereits wacklig gewordenen Ministerium eine Galgenfrist zu gewähren. Gegen den Willen der Regierung, die ihre Stütze nur in einem Senat haben kann, gegenüber der Kammer, der nach dem bisherigen Modus zusammengesetzt ist, mit dem es gelingt, denselben aus konservativen und reaktionären Elementen zu konstruieren, will die Kammer durchsetzen, daß der Senat künftighin nach einem dem ihrigen gleichen Wahlmodus zusammengesetzt wird. Halten Radikale und Liberale bezügl. dieses Antrages zusammen, so purzelt das Ministerium.

Rußland scheint keine Lust zu haben für seinen etwaigen Bundesgenossen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, sichtbarlich ist die Idee eines Krieges mit Deutschland im Schwinden begriffen, wie es scheint will man Ruhmeskränze in einem Kriege mit China sammeln. Es hat sich deshalb das Ansehen der Deutschen, die man schon als zukünftige Bundesgenossen in diesem Kriege betrachtet, dort ganz entschieden gehoben. Wir geben aber nicht viel darauf, denn so wie die Kriegsangst vorüber ist, wird man den Deutschen wieder zu den „Barbaren“ rechnen. Möge sich China gefälligst selber helfen, wenn's einmal zum Klappen kommt werden wir sehen, daß wir doch einmal wieder das Beste werden thun müssen und das ist gut, denn es hat uns dann auch niemand in's Gesicht zu schlagen. Wären wir beim Krieg gegen Napoleon I. allein geblieben, so wäre vieles anders gekommen! Möge uns das stets gegenwärtig sein und uns davor behüten, zu großen Wert auf Bundesgenossenschaften zu legen. Es heißt nun einmal: Kompagnie, Lumperte!

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 78.

Sonntag, den 28. September 1890.

68. Jahrg.

Feinste Speise-Kartoffeln

zu mäßigem Preise empfiehlt

Fr. Notbohm.

100,000 St. Säcke,

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für
Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc., pr. St. 30
A. Probeballen von 25 Stüd versend. unter Nach-
nahme und erbittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen, Cöthen i. Anh.

Tanzkunst!

Mein diesmaliger **Tanz- und Aufstands-
Unterrichts-Kursus** in Hameln beginnt in der
2. Hälfte Oktober. Güt. Meldungen nimmt
Herr Lohndiener Leinung entgegen.

Hochachtungsvoll

F. C. A. Röhl, Balletmeister
aus Hannover.

Eine Grube guten **Dünger** zu verkaufen
Baustr. 27.

Kartoffelsäcke zu 65 A, sowie **2pfündige
Kornsäcke** von 95 A an empfiehlt

D. Wollberg.

Zu verpachten

1 Stüd Land mit kleiner **Wiese**, 1 Morgen
groß, im Westen.

C. Bocke.

Ein junger **Hahn** zugeflogen. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Gesucht werden per sofort **2 ordentliche Leute**,
die mit Pferden umgehen können.

Wesermühle.

Gesucht wird ein **Knabe**, welcher einem 8jährigen
Knaben bei seinen Schularbeiten behülflich
ist. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Aufklärung.

Infolge einer Klagesache v. J. 1887 wegen Miet-
angelegenheit zw. Frau Steding Ww. und den Mietern,
wobei Herr Gerbracht als Rechtsanwalt fungirte
und ich Vollmacht von meiner Mutter hatte, und
fest, weil ich nicht verpflichtet bin, die Kosten zu
decken, es zwangsweise geschehen sollte, wobei es
jedoch z. f. Resultate kam.

August Steding, Breiterweg.

Auf Ostern 1891 **suche einen Lehrling.**

G. Lingemann, Tischler,
Hameln, Stubenstr.

Gesucht zum 1. Okt. ein junges **Mädchen** zur
Erlernung des **Butzgeschäfts**. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Meine Verlobung mit **Riese Jürgens** aus
Esperde erkläre ich hiermit für **aufgehoben.**

L. Kieper.

Todes-Anzeige.

(Statt Anjagens.)

Hameln, 24. September 1890.

Heute Morgen 11 Uhr wurde uns unsere
innigstgeliebte, unbergeßliche Tochter **Lina** im
Alter von 8 Jahren durch den Tod entrisen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28.
Sept., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause,
Stubenstr. 15, ab statt.

Die tiefbetrübten Eltern

W. Haase und Frau.

Todes-Anzeige.

Hameln, 24. Septbr. 1890.

Heute Morgen nahm der Tod meinen lieben
Bruder

Ludwig Heimers,

der vor 3 Wochen von einem Pferde in die
Seite geschlagen ist.

Tiefbetrauert von seiner Schwester

Ww. Joh. Dubbert

und seinem Bruder **H. Heimers**
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, 28. d. M.
vom Krankenhause ab statt.

Zu vermieten zum 1. April 1891 ein Laden
mit Wohnung

Bäckerstraße 44.

Zu vermieten auf den 1. April 1891 in meinem
beim Kriegerdenkmal belegenen
Hause die bislang vom Herrn Dr. Bohmann be-
nutzte Wohnung.

H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten eine kleinere Wohnung an ruhige
Mieter. Preis 180 M. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine gut möbl. Stube mit Bett
an einen Herrn oder eine Dame
Gummersstr. 2.

Zu vermieten ein fchl. möbl. Zimmer mit Bett Osterstr. 24.

Zu vermieten ar. fr. möbl. Zimmer, a. W. mit Pension. Deisterstr. 12. 2 Tr.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung Emmerstr. 19.

Zu vermieten eine Wohnung Deisterstr. 45.

Zu vermieten eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, Wendenstraße 18.

Zu vermieten auf gleich oder später eine größere und eine kleinere Wohnung. H. Seibert Ww., Fischpfortenstr. 29.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine Wohnung Emmerstr. 4.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine freundliche möblierte, gesund gelegene Wohnung, Stube und Kammer (Wall, Südseite, nahe der Weser), passend für einen einzelnen Herrn oder Dame. Wo? sagt die Exp. b. Bl.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer Kleinestr. 22.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer Osterstr. 36.

Zu vermieten auf gleich eine Kammer mit Bett, auf Wunsch mit voller Beköstigung. Fischpfortenstr. 29.

Zu vermieten eine kleine Wohnung im Hinterhause Bäderstr. 5.
L. Reefe, Auktionator.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung vor dem Brückenthore. Näheres Pyramontestr. 5 im Hinterhause.

Zu vermieten zum 1. April 1891 eine herrschaftliche Wohnung bei G. Wchemann.

Zu vermieten ist zum 1. Oktober oder später die vom Herrn Dr. med. Schlüter benutzte Wohnung Bäderstr. 8.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. Jg. Köhler, Deisterstr. 65.

Zu vermieten zum 1. Oktober sind in den Dr. Dammann'schen Wohnhäusern am Mühlen-Ostertthorwall und an der Grotenhoffstr. die von Herrn Pastor Thießen und Herrn Spannagel benutzten Wohnungen. Scheele.

Zu vermieten eine möblierte Wohnung Vohstr. 30.

Einige Logis frei, event. mit Kost.
Thiethorstr 21, Hinterhaus.

Donnerstag Gesangverein „Froh Sinn“.

Tivoli.

Heute, Sonntag, den 28. September,
extra große

Tanzmusik

mit verstärktem Orchester.

Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung.

Union.

Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Heute Sonntag, den 28. d. Mts. findet in
Rohrsen das

Erntefest

statt, wozu ergebenst einladet
Aug. Lübke, Gastwirt.

Meine Bierhalle

(Saalbau) ist wieder eröffnet.
E. A. Engelke.

Club zur Harmonie.

**Montag, den 29. September, Abends 7 Uhr,
Generalversammlung.**

Tagesordnung:

- 1) Statutenmäßige Neuwahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses.
- 2) Verschiedenes.

Der Verwaltungsausschuss.

Gesangverein.

Der Anfang der Übungen ist auf **Freitag, den 10. Oktober** festgesetzt. Anmeldung neuer Mitglieder nimmt Herr Gymnasiallehrer Ohlendorf bis zu diesem Tage und zwar Dienstags und Freitags 11 Uhr entgegen.

Männer-Gesangverein.

Dienstag, Abends 7 1/2 Uhr, Wiederbeginn der Übungsstunden. Der Vorstand.

Am Donnerstag Abend sind wir über einen Steinhaufen in der Emmerstraße gefallen. Es fehlte an der Baustelle eine genügende Beleuchtung. Ich bitte die Gasanstalt, der dieser Fall untersteht, für künftige Fälle um größere Sorgfalt, da ein größeres Unglück entsteht.
W. Lücke.

Dankagung.

In der Beistunde vom 25. Sept. erhielt ich 3 M. für eine arme Krank- und 50 A. für den Kirchenchor.

Gornshl.

Liebhäber von Sunden,

spez. reiner Sundenaccen, werden gebeten sich **Diens- tag, den 30. d. M.**, Abends 8¼ Uhr bei **Dose** zwecks Besprechung der Gründung eines Vereins von Liebhabern einzufinden zu wollen.

Oceanfahrten.

I. Eine Reise nach Brasilien.

(5. Fortsetzung.)

Trotzdem unser Schiff sich immer mehr dem Süden nähert, bleibt die Temperatur auf Deck immer noch erträglich. Das Sonnensegel schützt vor der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen. In der Kajüte ist es dagegen außerordentlich heiß, und in meiner Kabine, die nach der Leeseite liegt, ist die Temperatur bei der schlechten Ventilation über die Maßen drückend. Die „Bull-eyes“ (Fenster) können nur bei ganz ruhigem Seegange in Folge des Vortages des Schiffes geöffnet werden, und da im Verlauf der Reise, selbst in den Calmen, die See ständig bewegt ist, so fehlt bei geschlossenem Fenster jeder frische Luftzug. Am meisten haben die Heizer und Trimmer (Kohlenzieher) unter der Hitze zu leiden, die vor den Kesseln arbeiten. Es sind freilich eine ganze Reihe von Ventilatoren angebracht, leider aber funktionieren dieselben nicht oder sehr wenig, wenn das Schiff vor dem Winde läuft. Die Hitze, die sich alsdann im Heizraum sammelt, ist außerordentlich groß, und die ärztliche Hilfe wird nicht selten in Anspruch genommen, wenn ein Feuermann vor den Feuern zusammengebrochen ist. Die Heizer auf Hamburger Schiffen rekrutieren sich zur größten Zahl aus Schlossern, Schmieden und anderen Feuerarbeitern. So schwer der Beruf des Heizers auch ist, so übersteigt trotzdem das Angebot an Feuerleuten weitaus die Nachfrage. Als Kohlenzieher melden sich häufig junge Arbeiter, die, unbekannt mit den einschlägigen Verhältnissen, aus Abenteuerlust auf See gehen. An die große Hitze des Feuertums nicht gewöhnt, sind sie gewöhnlich die ersten, welche umfallen, erfährt die Temperatur eine weitere Steigerung. Auf meinen Reisen habe ich Heizer kennen gelernt, die 20 Jahre und mehr zur See fuhren und die nach ihren Versicherungen nicht im Geringsten Lust verspürten, eine Beschäftigung am Lande zu erstreben. —

Wer nach den Tropen oder von den Tropen her zu reisen beabsichtigt, thut gut, vorher eine Kabine an der Luvseite des Dampfers zu belegen. Auf der Ausreise des Schiffes liegt bei dem regelmäßigen Wehen der Passatwinde die Backbordseite luvwärts, bei der Heimreise die Steuerbordseite. Auf diese Weise wird der Reisende immer die lustigste Kammer erhalten. Steuerbord bedeutet in der seemannischen Sprache rechts, — backbord links in der Fahrtrichtung.

Zieht sich eine Seereise in die Länge, so greift trotz der unterhaltendsten Reisegesellschaft mit der Zeit eine gewisse Monotonie Platz. Lektüre, Musik auf dem ver-

stimmten Piano, Kartenspiel u. s. w. bringen den Tag vom Morgen zum Abend. Die verschiedenen reichlichen Mahlzeiten helfen in dieser Richtung. Der Ausblick auf die oceanische Wasserfläche bietet wenig Neues. Die Farbe des Meeres ist blau in lichten bis zu dunkeln Tönen. Fliegende Fische zeigen sich zu jeder Stunde; bald vereinzelt, bald in hellen Haufen ergreifen sie vor dem wild in ihre oceanische Ruhe hineinbrechenden Dampfer die Flucht. Hat über Nacht eine starke Brise geweht, so findet man ab und zu einen fliegenden Fisch auf dem Schiffsdeck, der, nach Art der Vögel, dem Richte zugeflogen ist. Fliegende Fische gelten bei den Matrosen als große Gourmandise; sie schmecken wie frische Heringe, denen sie auch im Körperbau, abgesehen von ihren langen Rückenflossen, auffallend gleichen. Seit wir die Kap Verdischen Inseln hinter uns gelassen, haben wir in weiter Ferne nur zwei Segelschiffe gesehen. Der Traffik ist hier ein weit aus geringerer, als auf der großen New-Yorker Heerstraße des Nordatlantik.

Am 21. Februar ist die Tagestemperatur selbst auf Deck drückend heiß. Aus dem Winter in Deutschland kommend, empfinden wir die Hitze doppelt. Ich bemerke am Abend zum ersten Mal das so viel besungene „südl'che Kreuz“ mit dem Stern des Centauren, das ja neuerdings von der brasilianischen Republik in ihre Flagge aufgenommen ist.

Herrlich sind die Tropennächte. Nach Sonnenuntergang suche ich mir nach der Tageshitze einen kühlen Platz auf Deck aus, der vom Passat bestrichen wird. Das Firmament mit seinen unzähligen Sternen wölbt sich über mir, die See zeigt hier und da Meeresleuchten.

„Auf ruhigem Meer in Silberduft
„Schwamm funkelnd die Tropennacht,
„Das Sternenkreuz erhellt die Luft,
„Die Wellen flüsterten lacht;
„Wenn vor des Schiffes gewölbtem Bug
„Aufschäumend die Woge spricht,
„Wie tausendfacher Diamantenflug
„Ein gold'ner Regen blizt. (Sellenin.)

Am Spätnachmittag warf ein Ereignis seinen Schatten voraus, die Passage des Aequators. Das Feuerpersonal hatte sich mit Wasser begossen und dabei einige Portugiesen benäht, die darüber Beschwerde beim Kapitän erhoben.

Der Gleicher wird am 22. Februar 10½ Uhr morgens von uns passiert. Dies Ereignis, das auf Kriegsschiffen nicht ohne schauspielerische Leistungen, Tausen u. s. w. von statten zu gehen pflegt, verläuft ohne besondere Begebenheit. Den Abend des Tages beschließt eine Bowl. Zum Ersatz der Tausen stellen sich Regenböden ein, die in rascher Folge auf das Schiff herniederklatschen. Am 23. Februar kommen wir in Sicht der Insel Fernando de Noronha, welche bei Marem Weiter in nördlicher Richtung schon in einer Entfernung von 35 Seemeilen sichtbar sein soll. Der Kurs unseres Schiffes geht in klarer Schweite der Insel entlang. Die Insel oder besser Inselgruppe wird von Brasilien als Deportationsplatz für schwere

Verbrecher benutzt. Sie liegt gegen 300 Seemeilen von Pernambuco entfernt, und man sollte meinen, daß diese insulare Abgelegenheit eine Flucht eines Verbrechers ganz und gar unmöglich machen würde. Trotzdem haben vor einigen Jahren 3 Gefangene auf einem Floße einen Fluchtversuch unternommen. Zwei von ihnen wurden von den Wellen verschlungen, und der Ueberlebende von einem amerikanischen Segelschiffe ganz entkräftet aufgenommen und nach New-York gebracht. Derselbe kehrte alsbald, wahrscheinlich in dem Glauben, daß sein Bravourstück ihm Erlaß der Strafe verschaffen würde, nach Brasilien zurück: Er wurde verhaftet und zur Insel zurückgebracht.

Wie ich höre, sollen über 1000 Gefangene auf Fernando sein. In neuerer Zeit wird berichtet, daß eine in Japan, Indien und Java vorkommende Krankheit, Veri = Veri genannt, auch unter den Inselbewohnern sich stark ausgebreitet hat und viele Opfer fordert. — Zwei Segelschiffe liegen bei dem Eiland vor Anker. Man sieht von Bord aus einige Bastionen, Felsenklüfte, grüne Halben, kultivierte Felder, wenige Gebäude und vereinzelte, über die Insel zerstreut liegende Gehöfte. Ein hoher Felsen, der ganz isoliert über die Insel weit hinausragt, fällt vor Allem ins Auge. Bei Herzunahme einiger Phantasie könnte man ihn von weitem aus für einen Kirchturm halten, während das umliegende Felsgestein als Kirche imponiert. Vögel scheinen in großen Massen auf den wellenumrauschten Felsen der Insel zu nisten. Hatten wir fernab vom Lande auf dem atlantischen Ocean nur die kleinen Seeschwalben in unserem Gefolge, zeigen sich, je mehr wir uns der Insel nähern, Vögel anderer Gattung und in reicher Auswahl, die schon nicht mehr den Vögeln der nordischen Gewässer gleichen. Zahlreich tritt eine ganz schwarze Möwenart auf. Im Verein mit fliegenden Fischen bringen die Vögel Leben in die Einsamkeit und Stille des Oceans, Dümmler gesellen sich ihnen zu mit ihren munteren Sprüngen. Im Hintergrunde bilden die felsigen Ufer Fernandos die Staffage zu diesem bewegten Treiben.

Die Fahrt nimmt ihren Fortgang; bald entschwindet das Land unseren Augen. Der 24. Februar bringt warme Temperatur, die in etwas durch den Südostpassat, der an Stelle des Nordostpassats nach Durchquerung der Calmen getreten ist, kompensiert wird. Der Schiffsverkehr nimmt zu. Wir kommen an einem Vollschiß, welches, nach seiner Bauart zu urtheilen, nach Nova Scotia gehört, und an einer Brigg vorüber. Grüße werden nicht ausgetauscht, wie denn überhaupt dieser Akt der Höflichkeit wenig ausgeübt wird. Neben Anderem ist der Grund dieser Unterlassung in der Rivalität der verschiedenen Nationen zu suchen. So habe ich niemals gesehen, daß ein französisches Schiff ein deutsches Schiff zuerst begrüßt hätte. Anzuerkennen von deutscher Seite ist die Höflichkeit der Kapitäne der großen englischen Schnell dampfer, die deutschen Schiffen gegenüber stets eine große Courtoisie an den Tag zu legen pflegen. — Nach dem dinnor sehen wir in weiter

Ferne schwache Umrisse der Küste Brasiliens. Ein Floß kommt in unsere Nähe. Zwei Neger bilden die Besatzung, deren Gesichtszüge sich vermittelst des Perispektivs erkennen lassen; sie haben ein großes, hellleuchtendes, baumwollenes Segel aufgespannt und segeln vor dem Winde, mit dem Schwenken ihrer Hüte den ersten Gruß von amerikanischer Erde uns entbietend. Ein Floß dieser Art wird von den Brasilianern „Jangaba“ genannt. Die Jangaba ist aus mehreren Baumstämmen gebaut. Mit ihr wagen sich die brasilianischen Fischer weit in die See hinaus. Diese Flöße sollen nicht umschlagen und in der Brandung an der Küste vorzüglich zu gebrauchen sein.

Mit dem Anbruch des 26. Februars zeigt sich die brasilianische Küste unseren Blicken deutlicher. Man erblickt wellige Hügelreihen, deren Abhänge mit weißem Sand zum Teil bedeckt sind. Hier und da steigen gigantische Rauchwolken zum Himmel empor: Man brennt den Urwald ab, um Land zu kultivieren. Gegen Abend nähern wir uns mehr und mehr der Küste, der wir über Tag entlang gefahren sind. Gegen 9 Uhr abends geht unser Dampfer über die Barre von Bahia, um alsbald in der Bai Anker zu werfen. Verschiedene farbige bengalische Lichter — das Compagniesignal — werden entzündet, dem Agenten unser Ankunst zu verkünden. Leuchtkugeln von Bergeshöhe zeigen uns an, daß wir bemerkt und verstanden sind. In der möglichst kürzesten Zeit meldet das Kabel nach Hamburg, daß unser Dampfer glücklich in den brasilianischen Hafen eingelaufen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

17. Sonntag nach Trinitatis, 28. September.

St. Bonifatius-Kirche.

St. Nikolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.

Hauptgottesd.: P. Thiesen.

Kinderlehre: Derselbe.

Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbetst.: Derselbe.

Montagsbetst.: Derselbe.

Nächsten Sonntag Erntedankfest mit öffentlichem Abendmahl in St. Nikolai und Wiederanfang des Abendgottesdienstes zu St. Nikolai.

Getaufte.

21. Sept.: Wilhelm Heinrich Karl Johann, S. d. Arb. Hollwehll. Mathilde Auguste Minna, L. d. Maurers Jungheim.

Copulirte.

22. Sept.: Zimmermann Friedrich Wilhelm Ludwig Wellhausen mit Hanna Wilhelmine Henriette Seibel hiersebst.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 28. Sept.: Volkig, vielfach heiter, Strichregen, angenehm, kalte Nacht.

Am 29. Sept.: Vielfach bedeckt, Strichregen, Gewitter, kühl, lebhafter Wind. Im Süden und Osten heiter.

Am 30. Sept.: Meist bedeckt, Regen, unruhige Luft, frischer bis stürmischer Wind, kühl. Im Süden und Osten Nebel, später klar, angenehm.

Am 1. Okt.: Vielfach bedeckt, Regenschauer, später veränderlich, kühl, windig, im Süden und Osten Nebel, dann veränderlich angenehm.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpusszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 79.

Mittwoch, den 1. Oktober 1890.

68. Jahrg.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Schlüssel und 1 Geldstück.

Wir machen hiermit bekannt, daß die Heberolle über Beiträge der hiesigen Betriebsunternehmer der hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und den Ausgaben der Genossenschaft für die Jahre 1888 und 1889 bis 13. d. M. auf hiesigem Rathause — Zimmer No. 11 — zur Einsicht der Beteiligten ausliegt. Etwaige Einsprüche gegen die Berechnung der Beiträge sind bei dem hiesigen Sektions-Vorstande zu erheben. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß der Abzug oder das Ableben einzelner Betriebsunternehmer, Betriebs-Veränderungen und Einstellungen ebenfalls bei dem Sektions-Vorstande hier anzumelden sind.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend**, den 4. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, werde ich in der Wohnung des Herrn B. Ritterbusch hierselbst einen Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Sameln, den 1. Oktober 1890.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Ackerland-Verkauf.

Auf Antrag werde ich

Montag, den 6. Oktober d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

daß den Erben weiland Schuhmachersfr. G. Friede gehörende, am Bassberge hierselbst belegene, unter Artikel 233 Kartenblatt 45 als Parcellen 11 katastrirte, 21 Ar 27 □ m große Stück **Ackerland** in möglichst einem Termine öffentlich meistbietend verkaufen. Sammelplatz: Osterthor-Allee.

L. Reese, beeid. Auktionator.

Kartoffelsäcke,

pr. Stück 25 und 30 A.

Carl Hapke.

Kräftige und starke fertige baumwollene

Flanellhemden,

St. 90 Pfg, 1,25, 1,40 und 1,60 Mk.

J. Popken.

Gutes Landbrot,

4 $\frac{1}{2}$ Pfund für 50 A, 9 Pfund für 1 M.

Frau **Töneböhn**, Blasstr. 4.

6 Stück neue Sophas

stehen billig zu verkaufen. Näheres

Sameln.

Reinhoffstr. 8.

Marienburger Geldloose, Ziehung den 8. d. M., empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Von den **Magdeburger**

Zuckerkartoffeln,

wovon schon 600 Ctr. verkauft, sind von Donnerstag wieder 400 Ctr. am Bahnhof. Preis ab Bahnhof 3,25 M, im Keller 3,50 M. Nachricht bei

F. L. König.

Champignons

kauft jedes Quantum, frische pro Pfd. 20 A, ferner trockene Ware zu höchsten Preisen.

Continental Präserven-Fabrik
Hildesheim.

Täglich frische Milch.

Holland, Altmarktstr.

Sehr schöne durchgebrannte **Harzkäse** empfiehlt
Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Sei gebraucher

Herd

billig zu verkaufen

Bäckerstr. 5.